DIE HUNNEN DER VORCHRISTLICHEN ZEIT

CHINESISCHE URKUNDEN ZUR GESCHICHTE ASIENS

ERSTER TEIL

ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT VON

J. J. M. DE GROOT

UNTERSTÜTZT VON DER
KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



BERLIN UND LEIPZIG 1921
VEREINIGUNG WISSENSCHAFTLICHER VERLEGER
WALTER DE GRUYTER & CO.
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG · J. GUTTENTAG, VERLAGS-
BUCHHANDLUNG · GEORG REIMER · KARL J. TRÜBNER
VEIT & COMP.

DIE HUNNEN DER VORCHRISTLICHEN ZEIT

CHINESISCHE URKUNDEN ZUR GESCHICHTE ASIENS

ERSTER TEIL

ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT VON

J. J. M. DE GROOT

UNTERSTÜTZT VON DER
KGL. PREUSSISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN



BERLIN UND LEIPZIG 1921
VEREINIGUNG WISSENSCHAFTLICHER VERLEGER
WALTER DE GRUYTER & CO.
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG · J. GUTTENTAG, VERLAGSBUCHHANDLUNG · GEORG REIMER · KARL J. TRÜBNER
VEIT & COMP.

DEM GEDÄCHTNIS MEINES LANGJÄHRIGEN
FREUNDES UND KOLLEGEN
EDOUARD CHAVANNES

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

Die vorliegende zweiteilige Arbeit bezweckt, die allerältesten chinesischen Urkunden über die Völker, welche in der vorchristlichen Zeit nördlich und westlich vom jetzigen China lebten, sämtlich und vollständig der Wissenschaft in wortgetreuer Übersetzung zur Verfügung zu stellen.

Diese Urkunden gehören zu den allerältesten dokumentarischen Denkmälern, welche die Welt besitzt. Von ihnen muß alle Geschichtsschreibung Nordost- und Mittelasiens ausgehen, und ihnen soll sich die Übersetzung und Verarbeitung des jüngeren chinesischen Quellenmaterials über diese Teile der Welt systematisch anschließen. Mithin ist es notwendig, daß unsere abendländische Geschichtswissenschaft diese Urquellen in ihrem ganzen Umfang zur Verfügung habe, zumal, soweit bekannt, keine anderen über dieselben Völker und Länder jener Zeit je bestanden.

Bis zum dritten Jahrhundert nach Chr. nimmt in den chinesischen Urkunden über ausländische Völker und Reiche eines den Hauptplatz ein, dem durchweg der Name *Hung-nŏ* beigelegt wird, wahrscheinlich eine Transkription von Hunor, Hungnoch, Hunoch. Es war in der jetzigen Mongolei die überlegene Macht und dehnte schon im zweiten Jahrhundert v. Chr. seine Herrschaft weit nach Westen über das jetzige chinesische Turkistan, die Dsungarei und andere Teile des westlichen und nordwestlichen Asiens aus. Die Auffassung, daß dieses Volk das der mysteriösen Hunnen sei, die in der gewaltigen, das römische Reich stürzenden Völkerwanderung die Hauptrolle spielten, war bisher im Abendlande stets herrschend, und die chinesischen Quellen enthalten nichts, was die Anzweiflung ihrer Richtigkeit rechtfertigen könnte.

Sobald die chinesische Literatur einigermaßen aufgehört hatte, ein Buch mit sieben Siegeln zu sein, haben Gelehrte versucht, das absolute Dunkel, das über der Herkunft dieser *Hung-nŏ* hing, zu lüften. Zahlreiche Berichte über sie und allerlei andere Völker Asiens aus allen Zeiten haben Gaubil, Deguignes, D'Herbelot, Visdelou u. a. zusammengebracht und damit für den Aufbau unserer historischen Kenntnisse des alten Asiens eine Grundlage geschaffen. Schon sehr lange aber schlafen ihre Werke in den Bibliotheken den ewigen Schlaf für die Wissenschaft ziemlich unbrauchbarer Antiquitäten, nur noch ab und zu vom Staubwisch berührt. Notwendig mußte das einmal so kommen. Waren doch die Quellen, aus denen diese Werke entstanden, keineswegs die Urquellen, sondern fast ausnahmslos Umarbeitungen derselben, in viel späteren Jahrhunderten

von chinesischen Gelehrten verfaßt, die den Grundstoff arg beschnitten und nicht einmal sich die Mühe gaben, die Urquellen zu erwähnen. Von diesen Werken zweiter Hand schafften uns die französischen Gelehrten keine Übersetzungen, nicht einmal Paraphrasierungen; von einigen Teilen gaben sie bloß den ungefähren Inhalt wieder, wobei beim damaligen Tiefstand der Kenntnis der chinesischen Schriftsprache zahlreiche Fehler und Irrtümer nicht ausbleiben konnten, ganz zu schweigen davon, daß alles, was nicht leicht verständlich war, einfach unter den Tisch fiel. Inzwischen ist auch die orientalische Sprachforschung mit hohen Anforderungen hervorgetreten. Sie verlangt, daß die in den Urtexten vorkommenden nichtchinesischen Wörter und Eigennamen ihr mit der größten Sorgfalt und ausnahmslos zugeführt werden, und diesem Anspruch werden jene französischen Werke nicht im entferntesten gerecht.

Ist also eine wortgetreue, zuverlässige und vollständige Übersetzung der betreffenden historischen Quellen im vollen Umfang für die Wissenschaft ein dringendes Bedürfnis, so ist, solch eine Übersetzung zu verschaffen, unabweisbare Pflicht der Sinologie. Die auf die *Hung-nŏ* bezüglichen Quellen sind umfangreich, dennoch bald erwähnt. Ein spezielles Buch oder Kapitel (卷) über sie ist das 110. der 史記 *Ši ki* oder »Historischen Schriften« von 司馬談 *Sĕ-ma Tʿan* und seinem Sohne 司馬遷 *Sĕ-ma Tsʿiĕn*; es trägt die Überschrift 匈奴列傳, »Angeordnete Berichte über *Hung-nŏ*«, und führt bis zum Jahre 97 v. Chr. Diese Monographie ist unter dem Titel 匈奴傳, »Berichte über *Hung-nŏ*«, fast buchstäblich wiederholt im 94. Kapitel der 前漢書 *Tsʿiĕn Han šu*, »Bücher der vorangehenden *Han*-Dynastie«, deren Abfassung hauptsächlich dem 班固 *Pan Ku*, der im ersten Jahrhundert n. Chr. lebte, zugeschrieben wird; eine Fortsetzung von etwas geringerem Umfang, die bis zum Jahre 25 n. Chr. führt, ist daran gefügt. Weiter sind bis zum Jahre 541 v. Chr. Berichte über *Hung-nŏ* enthalten in den 春秋 *Tsʿun-tsʿiu* oder »Jahrbüchern«, einer angeblich von Konfuzius selbst verfaßten Chronik des Reiches 魯 *Lu* in der jetzigen Provinz *Šan-tung*; viel zahlreichere und ausführlichere aber befinden sich in der großen Ergänzung dieses heiligen Buchs, dem 左傳 *Tso tsʿuan*.

Dem westlichen Auslande widmeten die beiden *Sĕ-ma* das ganze 123. Kapitel der *Ši ki*, unter dem Titel 大宛列傳, »Geordnete Berichte über *Ta-wan*«. Diese Monographie, ebenfalls eins der wichtigsten historischen Dokumente des alten Asiens, behandelt die Entwicklung der ältesten Beziehungen des Kaisers 武 *Wu* der *Han*-Dynastie mit dem Westen und die Unterwerfung des jetzigen chinesischen Turkistan unter seine Oberhoheit. Weiter sind, in systematischer Anordnung, zahlreiche geographische und historische Notizen über Turkistan, die Dsungarei und einige noch weiter westlich liegende Reiche im 96. Buche der *Tsʿiĕn Han šu* zusammengebracht, das den Titel 西域傳, »Berichte über die Länder des Westens«, trägt. Schließlich befindet sich in den 後漢書 *Hou Han šu*, »Geschichtsbüchern der nachfolgenden *Han*-Dynastie«, ein Kapitel, das 117., mit der Überschrift

西羌傳, »Berichte über die *K'iong* des Westens«. Es ist das älteste Dokument der Welt über West-Tibet, eine Monographie über die Völkerschaften, welche von alters her das ausgedehnte Gebirgsland bewohnten, das sich südlich des 南山 *Nan-šan* oder »Südgebirges« und östlich vom Koko-nor im Stromgebiet des *Huang-ho* erstreckt.

Ergiebig wird dieses Quellenmaterial ergänzt durch viele der Biographien von Staatsmännern, Feldherren und Großen aller Art, die unter dem Titel 列傳, »angereihte Berichte«, bei weitem den größten Bestandteil der *Ši ki* und der *Ts'iĕn Han šu* ausmachen. Auch die 本紀 *Pĕn ki*, »Wurzelchroniken«, d. h. die in diesen großen Geschichtswerken mehrere Kapitel bildenden chronologischen Darstellungen der Hauptereignisse, welche unter den Regierungen der verschiedenen Kaiser stattfanden, vervollständigen das Material und sind auch für die Zeitbestimmungen von höchstem Wert.

Bereits im Jahre 1828 veröffentlichte Brosset im »Nouveau Journal Asiatique« eine französische Übersetzung des 123. Kapitels der *Ši ki*. Sie kam als Übungswerk eines Schülers Abel Rémusats unter dessen Leitung zustande und stammt somit eigentlich von diesem, 1832 verstorbenen Sinologen. Sie macht, da sie gar nicht fehlerfrei ist, eine neue Übersetzung nicht überflüssig, im Gegenteil, sehr erwünscht. Dann verfloß bald ein halbes Jahrhundert, bis Alexander Wylie im »Journal of the Anthropological Institute for Great-Britain and Ireland« in Bd. III und V (1874/75) eine Übersetzung des 94. Kapitels der *Ts'iĕn Han šu* herausgab, der er im Bd. X und XI (1880/81) eine des 96. Kapitels desselben Werkes folgen ließ. Beide Arbeiten stehen sehr tief unter dem Pegel der Mittelmäßigkeit und entsprechen den rationellen Ansprüchen der Wissenschaft keineswegs. Nur sehr leicht verständliche Textstellen sind richtig wiedergegeben; die Übersetzung der schwereren ist zumeist falsch, häufig sogar haarsträubend. Dem Geschichtsforscher geben diese Arbeiten somit nicht einmal zuverlässiges Material in die Hand; der Sprachwissenschaft nützen sie überhaupt nichts, da die chinesisch geschriebenen Fremdwörter, die in den Texten vorkommen, systemlos ohne Sinn und Verstand in irgendeinem modernen Dialekt transkribiert und die chinesischen Zeichen daneben nicht abgedruckt sind. Sogar dem Sinologen bieten diese Übersetzungen keinen Boden für weitere Arbeit. Erheblich besser ist die Übersetzung des 94. Kapitels der *Ts'iĕn Han šu*, die Parker unter dem Titel »The Turko-Scythian Tribes« in Band XX und XXI (1892—95) der »China Review« herausgab. Sie ist jedoch so mit Unklarheiten durchsetzt und häufig so vage und unbestimmt, daß sie neben dem immer klaren, nervig stilisierten Original dasteht als ein schreiender Gegensatz, der dem Schreiber dieser Zeilen nur ein Ansporn zur Veröffentlichung einer neuen Übersetzung sein konnte. Schließlich wurde durch Wylie noch eine englische Übersetzung des 117. Kapitels der *Hou Han šu* im ersten Band (1882) der »Revue de l'Extrême Orient« (S. 424) veröffentlicht. Sie ist nicht weniger fehlerreich als seine anderen Übersetzungen und macht also eine neue Übersetzung gleichfalls unentbehrlich.

Bearbeitung von historischen Schriftstücken kann nur dann das Höchstmaß an Ertrag liefern, wenn alle auf denselben Gegenstand bezüglichen nebeneinander der Bearbeitung unterzogen werden und somit sich gegenseitig beleuchten und erklären. Dieser einfache Grundsatz, dem Brosset, Wylie und Parker gar keine Rechnung getragen haben, ist vom Verfasser dieses Werkes streng befolgt. Alle bestehenden Quellenberichte, soweit sie nicht gleichen Wortlauts sind, hat er in wortgetreuer Übersetzung systematisch nebeneinandergestellt, und er gibt sich der Hoffnung hin, daß keine von Bedeutung dabei übersehen worden sind. Er hofft somit, daß die Sinologie einer abermaligen Übersetzung dieser Quellen auf immer enthoben sein wird, und daß Geschichts- und Altertumsforscher sich nicht länger mit unbrauchbaren Übersetzungen oder sogenannten Übersetzungen abzufinden und abzuquälen haben. Die allerbesten Textausgaben der *Ši ki* und der *Tsʻiĕn Han šu* hat der Verfasser als Grundlage benutzt, nämlich die des 金陵書局, »Verlags von *Kin-ling*«, der offiziellen Provinzdruckerei in Nanking, datiert 4. Jahr der Periode *Kuang-sü* (1878), und die Palastausgabe des 4. Jahres *Kʻiĕn-lung* (1739).

Da die Berichte über *Hung-nŏ* viel weiter als die über die Westländer ins Altertum zurückführen, sind sie wiedergegeben im ersten Teil dieses Werks. Mit den im zweiten Teil gebotenen Quellenberichten über die Lande des Westens stehen sie in so engem Zusammenhang, daß beide Teile eigentlich ein einziges Werk ausmachen. In ähnlicher Weise hofft der Verfasser noch eine Reihe von bereits fertiggestellten Übersetzungen und Bearbeitungen chinesischer Texte über Fremdvölker späterer Jahrhunderte im Druck erscheinen zu lassen, falls die jetzige Zeit des Zusammenbruchs der Kultur und Wissenschaft Europas überhaupt ihm dazu noch die Möglichkeit bieten wird und Kraft und Zeit ihm beschieden sind. Mögen sonst in Deutschland bald jüngere sinologische Kräfte bereitstehen zur systematischen Fortsetzung des mit diesem Bande eingeleiteten Werkes!

Sowohl der Sprach- als der Geschichtsforschung ist es von hohem Interesse, zu wissen, wie die in den alten historischen Texten enthaltenen nichtchinesischen Eigennamen zur Zeit der Niederschrift ausgesprochen wurden. Die chinesische Literatur gibt uns keine Mittel in die Hand, das zu bestimmen, und zwar weil Methoden, um die Aussprache der Schriftzeichen schriftlich auszudrücken, in China erst viele Jahrhunderte später erfunden sind. Auch geben die phonetischen Bestandteile der Schriftzeichen hier recht wenig Auskunft, da sie für sich fast immer selbständige Zeichen sind, deren alte Aussprache sich ebensowenig genau feststellen läßt. Sehr zweifelhaft ist außerdem, ob die Gesetze der Lautwandlungen, welche die wissenschaftliche Sprachkunde entdeckt und festgestellt hat, zur Bestimmung der alten Formen chinesischer Wörter anwendbar sind. In den Sprachen Chinas ist nämlich jedes Wort einsilbig, und jedem ist einer von vier bis acht Akzenten inhärent; diese Betonung erst ist es, die dem Worte seine Bedeutung gibt, und eine Silbe ohne diese feste, unveränderliche Betonung ist kein Wort. Diesem eigenartigen Wortbau zufolge ist jede chinesische Sprache überreich

an Begriffen und Ausdrücken und braucht trotzdem nur eine beschränkte Anzahl von Silben, die kaum über fünf- oder sechshundert hinausgeht. Nicht die Silbe, sondern der Ton ist es, der den Begriff bildet, und diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben, daß die Silben in auffallender Weise mundartlichen Schattierungen ausgesetzt sind. So gehen mühelos ineinander über: *e* und *oi*; *i*, *u*, *ü* und *iĕ*; *o*, *ŏ* und *ao*; *u* und *ŏ*; *m* und *b*; *s* und *š*; *g*, *h*, *kˁ* und *k*, usw., ohne daß es die Verständlichkeit der Sprache merklich beeinträchtigt; denn die richtigen Betonungen, welche die Wörter m a c h e n, bleiben dabei unangetastet. Gewiß sind Sprachen mit einer so geringen Anzahl leichtveränderlicher Silben nicht gerade die geeignetsten Objekte für Bearbeitung mit einem philologischen Apparat, der auf durchaus anders gebildete Sprachen eingestellt ist. Ihre Behandlung unter dem Gesichtswinkel unserer bisher festgesetzten Lautgesetze scheint somit von vornherein zur Sterilität verurteilt zu sein; und wenn auch bis in die neuesten Zeiten hinein Sprachwissenschaftler es verstanden haben, aus den Ergebnissen solcher Arbeit sogar Bücher zu machen, so beweist das vielleicht nur, daß sie fleißig und ahnungslos leeres Stroh droschen, in chinesischen Umgangssprachen nicht p r a k t i s c h bewandert waren, und daß es ihnen an Einsicht in die Natur derselben gebrach.

In Wirklichkeit kann es zur Feststellung der alten Laute der chinesischen Schriftzeichen nur e i n e n reellen Ausgangspunkt geben, und zwar ihre moderne Aussprache. Ohne Zweifel sind ursprünglich die mit den Schriftzeichen gleichbedeutenden Wörter der Umgangssprachen jenen als Aussprache beigelegt worden. Die Umgangssprachen lebten und waren somit natürlichen Lautwandlungen ausgesetzt; die Aussprache der Schriftzeichen aber bildete eine tote Sprache und änderte sich nicht. Der Schulmeister, der sie mündlich von einem Geschlecht auf das andere übertrug, war zugleich ihr Hüter, der sie wahrte auf Grund des religiösen Prinzips, daß Schriftzeichen heilig sind, so heilig wie die Bücher des Altertums selbst, die aus ihnen bestehen, so daß ihre Form ebensowenig wie ihr Laut von der Nachwelt geändert werden darf. In jeder Schule hört man die Kinder die Aussprache unter der strengen Obhut des Meisters sich mit lauter Stimme ins Gedächtnis prägen, und so hat sie ununterbrochen ihr erstarrtes Dasein gefristet bis in unsere Zeit. Freilich werden in den verschiedenen Teilen Chinas die Zeichen nicht in gleicher Weise ausgesprochen; jedoch weist das gewiß weniger auf im Lauf der Zeit eingetretene Veränderungen hin als auf den Umstand, daß schon die ursprünglich ihnen beigelegten Aussprachen verschieden waren.

Das Phänomen, daß die Zeichen gar nicht immer so ausgesprochen werden wie die entsprechenden Wörter der Umgangssprache, ist bisher wenig beachtet worden. Carstairs Douglas hat ihm in seinem »Dictionary of the Vernacular or Spoken Language of Amoy« den Platz eingeräumt, der ihm gebührt. Den Unterschied zwischen »reading sounds of the characters« und ihren »colloquial forms« hat er streng im Auge behalten; für das Dasein eines »reading or literary style« und von »literary or polite words or phrases, not used in the colloquial« hatte

er einen klaren Blick. und durch ihre Aufnahme in sein Meisterwerk bildete er dieses zum höchsten Grade strengster Wissenschaftlichkeit aus. Da nicht die Laute aller Zeichen eine Rolle in der Umgangssprache spielen, gab er uns nur die einer beschränkten Zahl; auch sind die Zeichen selbst nicht hinzugefügt. Gustaaf Schlegel hat in seinem »Nederlandsch-Chineesch Woordenboek« (Leiden 1882—90) von den Schriftzeichen meistens die literarische Aussprache wiedergegeben; leider aber läßt dieses Werk viel mehr an Zuverlässigkeit als an Dünne zu wünschen übrig.

Die gangbare Aussprache der Schriftzeichen läßt sich wahrscheinlich einzig und allein aus dem Munde der chinesischen Literaten entnehmen und auch vielleicht aus kleinen Handbüchlein zusammenlesen. Erkundigt man sich bei Gelehrten in der Provinz *Fu'-kiĕn* nach der Herkunft dieser Schriftsprache, dann bleiben sie zumeist die Antwort schuldig oder weisen auf die südliche Mandarinensprache hin, die während der *Ming*-Dynastie, als Nanking neben Peking Reichshauptstadt (京 *king*) war, eine offizielle Sprache Chinas bildete, wie heutzutage das Pekinger Mandarin. Wohl mögen sie darin insofern recht haben, als die Schriftsprache, welche Douglas und Schlegel uns kennen lehren, in der Tat weit über die Grenzen *Fu'-kiĕn's* hinaus verbreitet zu sein scheint. Sie trägt das Merkmal hohen Alters, weil sie noch *k*, *p* und *t* als Auslaute besitzt, die in den nördlichen Provinzen gänzlich abgeworfen sind und in den mittleren Provinzen ihr früheres Dasein auch dadurch noch bekunden, daß das Wort kurz abgeschnitten ausgesprochen wird. Auch zeigt sich ihr höheres Alter in dem Besitz des auslautenden *m*, das im Norden vollständig in *n* oder *ng* übergegangen ist. Diese Schriftsprache muß sich also zur Bestimmung der Grundformen der chinesischen Transkriptionen alter Fremdwörter besonders eignen, und der Verfasser dieses Werks hat dieselben deshalb so wiedergegeben, wie sie in dieser Sprache lauten. Schon vor vierzig Jahren hat er in *Fu'-kiĕn* die Aussprache zahlreicher Zeichen aus dem Munde von Gelehrten zu Papier gebracht und seitdem die Erfahrung gemacht, daß sie als Mittel zur Feststellung der Grundformen von Fremdwörtern in den alten Schriften bei weitem dem Pekinger Mandarin vorzuziehen ist.

Es läßt sich leicht einsehen, daß unter dem zersetzenden, systematisch betriebenen Einfluß des Fremdentums auf die chinesische Kultur diese ein paar Jahrtausende lang sorgfältig gepflegte Schriftaussprache verlorengehen muß, weil sie nicht mehr so gewissenhaft in der Schule vom Lehrer auf den Schüler übertragen wird. Dazu genügen wohl ein oder zwei Geschlechter. Diese Gewißheit wird den Verfasser veranlassen, soweit er im Besitze dieser Schriftaussprache ist, sie zu retten und behufs unserer orientalischen Geschichts- und Sprachforschung in Druck festzulegen.

Zu der Transkription chinesischer Schriftzeichen im allgemeinen sei stets folgendes beachtet:

Die Buchstaben haben durchweg den Wert der hochdeutschen.

ĕ ist das tonlose *e*, wie in Bezirk.

Auslautendes und selbständiges *ŏ* ist kurz, wie in Topf.

In den Diphthongen *ai, ao, ei, ia, iĕ, io, iu, oa, oi, ou, ua, uĕ, ui, üĕ* behält jeder Buchstabe seinen deutschen Wert, jedoch ohne besonders betont ausgesprochen zu werden, weil jedes chinesische Wort einsilbig ist. *Ao* lautet also wie *au*; *ia* etwa wie *ja*; *oa* ungefähr wie *wa*; *ei* aber nicht wie in frei.

Das *s* ist scharf, nur weich in *ds*.

š ist scharfes *sch* und *tš* scharfes *tsch*.

ž ist weiches *sch*.

Aus *ng* (wie in singen) darf *g* nicht herausklingen.

Der Spiritus asper ʿ gilt als Zeichen scharfer Aspiration.

Ein Haken ’ am Ende eines Wortes bezeichnet einen verschluckten Endkonsonanten *k*, *p* oder *t*, und zeigt an, daß das betreffende Wort mit plötzlicher Verschließung des Kehlkopfes kurz abgeschnitten ausgesprochen wird.

Die wortgetreuen Übersetzungen der chinesischen Texte sind in den größeren Buchstaben gedruckt. Dabei erwähnte Blätternummern beziehen sich auf den auf S. VI erwähnten *Kʿiën-lung*-Text der großen Geschichtswerke. Die chinesischen Texte, die dem ersten Teil zugrunde liegen, sind nicht systematisch eingeteilt, und die ebendaselbst eingeführte Einteilung stammt vom Verfasser.

In der Regel hat dieser davon Abstand genommen, das wenige, das hier und dort im Zusammenhang mit dem Hunnenvolk und den hierselbst bearbeiteten Quellen geschrieben worden ist, zu erwähnen oder zu besprechen. Dadurch ladet er zwar den Verdacht auf sich, »die Literatur über den Gegenstand nicht zu beherrschen«: aber dieser Verdacht ist ihm leichter zu ertragen als der Gewissensbiß, sogenannter deutscher Gründlichkeit zuliebe mitgewirkt zu haben zur Daseinsverlängerung irgendwann einmal ausgesprochener Meinungen, die ihm ungereimt und unbegründet scheinen. Besonders in der Wissenschaft ist es wünschenswert, daß viel Geschriebenes möglichst rasch der Vergessenheit preisgegeben werde.

Karten Asiens, sogar die französischen vom »Service géographique de l'Armée« und die russischen Generalstabskarten sind in jedermanns Bereich; es sind daher dem vorliegenden Werke keine angefügt. Die bisweilen erwähnte »große chinesische Karte« ist die 大淸壹統輿圖, »Geographische Karte des ganzen Reichsgebiets der Großen *Tsʿing*-Dynastie«, die von Regierungs wegen herausgegeben und noch nach 1863, zerschnitten und in 32 Bändchen zusammengeheftet, erschienen ist.

Heumonat des Kriegsjahres 1917.
Berlin-Lichterfelde.

De Groot.

Kapitel I.

Die ältesten Berichte.

Kap. 110 der *Ši ki* fängt an wie folgt:

Die 匈奴 *Hung-nŏ.*

Ihr erster Stammvater war ein Nachkomme des Fürstenhauses von 夏 *Hia* und hieß 淳維 *Sun(Šun)-ui.*

Bekanntlich ist *Hia* eine chinesische Dynastie, welche vom 23. bis zum 19. Jahrhundert v. Chr. regiert haben soll.

Die alte Aussprache der Zeichen 匈奴 läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. 匈, gleichwie sein phonetischer Teil 凶, lautet jetzt *hiong* oder *hiung*, in manchen Teilen des Reichs auch *hong* oder *hung*; und das Zeichen 奴, so wie 怒, 拏, 駑 u. a., welche es als phonetischen Bestandteil enthalten, haben die Aussprache *lŏ* oder *nŏ*. Da wir auf S. 2 den Volksnamen auch in Schreibungen antreffen werden, welche das Wort *Hun-ok* wiedergeben, neigen wir zu dem Glauben hin, daß das hunnische Volk Hungnor oder Hunor, Hungnoch oder Hunoch geheißen habe, und daß die Chinesen, deren Sprache weder r noch ch besitzt, in ganz begreiflicher Weise nor oder noch wiedergaben durch ein Zeichen, daß *nŏ* lautete, und or oder och durch eins, das *ok* ausgesprochen wurde.

Im nördlichen China, auch in Peking, wird bei der Aussprache von Worten, die anderswo mit *h* anlauten, dieses vielfach zu *š* verschärft (z. B. 夏, 許, 咸, 向, 希 u. a). Sollte diese Eigentümlichkeit bereits in der vorchristlichen Zeit bestanden haben, dann scheint auch vom Namen des Stammvaters des Hunnenvolks die Erklärung gegeben: *Šun-ui* könnte dann ebenfalls eine Transkription von Hun-ur sein. *Ui* war eine ganz natürliche Wiedergabe des unaussprechbaren ur.

Alles, was man in China von diesem *Šun-ui* weiß oder zu wissen meint, scheint auf der unten stehenden Überlieferung zu beruhen, welche der gelehrte 司馬貞 *Sĕ-ma Tsing* des 8. Jahrhunderts in seiner Bearbeitung der *Ši ki*, die den Titel 史記索隱 *Ši ki so' jin*, »die *Ši ki* mit Ergründung ihrer Unklarheiten«, führt, vor dem Untergange bewahrt hat. Er entlieh sie, wie er selbst erklärt, dem 括地譜 *Kua' ti pu*, »Register, welches die Erde umfaßt«, dem längst verschwundenen Werke eines 樂彥 *Jo' Jĕn*, von dem nichts Näheres bekannt ist. Die Überlieferung lautet wie folgt:

桀 *Kiĕ'* der *Hia*-Dynastie hatte nicht das 道 *Tao*; deswegen verbannte ihn 湯 *T'ang* nach 鳴條 *Ming-tiao.* Im dritten darauffolgenden

Jahre starb er. Sein Sohn 獯粥 *Hun-ok* (*jok*) heiratete die Beifrauen von *Kiĕ'*, entfloh, ließ sich in den Landen des Nordens nieder und wanderte da mit den Viehherden hin und her.

Sé-ma Tšing selbst fügt da noch hinzu:

Im Reiche der Mitte nennt man sie *Hung-nŏ*. Die Behauptung, sie seien Nachkommen der *Hia*, ist somit vielleicht wohl richtig.

Kiĕ' war der letzte Fürst der *Hia*-Dynastie; er wurde von *T'ang*, dem ersten Fürsten der 商 *Šang*-Dynastie, entthront, weil der Himmel ihm wegen seiner Freveltaten seine Unterstützung versagte. Das *Tao*, das er nicht besaß, ist das 天地道, »der Weg oder Kreislauf des Weltalls«, und außerdem das 人道, »der Weg des Menschen«, der Pfad menschlicher Tugend und Vortrefflichkeit, den Nachahmung der Eigenschaften des Weltalls und Anpassung an dessen ewigen Kreislauf von selbst anweisen. Daß *Hun-ok* wahrscheinlich den Namen Hun-or wiedergibt, wurde bereits gesagt. Der Fabeldichter läßt den Urahn des Volkes nach dem Tode seines Vaters dessen Weiber heiraten. Wir werden sehen, daß dieses in den Augen der Chinesen so abscheuliche Verfahren im Fürstenhause von *Hung-nŏ* gute und feste Sitte war.

Bereits vor 唐 *T'ang* und 虞 *Jü* gab es 戎 *Džong* der Berge, 獫允 *Hiĕn-un* und 葷粥 *Hun-ok*, die unter den 蠻 *Man* des Nordens wohnten und mit den Herden hin und her wanderten.

T'ang und *Jü* sind die Namen der fabelhaften Kaiser 堯 *Jao* und 舜 *Šun* des 24. und des 23. vorchristlichen Jahrhunderts. Der Bericht, daß es bereits zuvor *Hun-ok* gab, beruht offensichtlich auf Kap. 1 der *Ši ki* (Bl. 5), wo es heißt. daß der fabelhafte Kaiser 黃 *Huang* im Norden die 葷粥 *Hun-ok* vertrieb. Der Name *Hung-ok* begegnet uns also hier in einer zweiten Schreibung, und dadurch erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, daß auch die dritte Schreibung, welche uns der Text hier vorlegt, *Hiĕn-un*, die Grundform Hun-ur wiedergibt. In der Tat kann es den alten Chinesen nur ganz nahe gelegen haben, das unaussprechliche *ur* auch durch *un* zu ersetzen; und da im wesentlichen Töne ihre Worte bildeten, und Silben darin Nebensachen waren, brauchten sie sich um den Unterschied zwischen *hiĕn* oder *hüĕn* und *hun* wenig zu kümmern, ganz abgesehen von der Möglichkeit, daß das Zeichen 獫 damals wohl *hun* lautete.

Die Zeichen 戎 *Džong* und 蠻 *Man* treten hier offensichtlich als allgemeine Bezeichnungen der Nordvölker hervor. In den klassischen Schriften, und folglich auch in vielen späteren Werken, ist durchweg dasselbe der Fall. *Džong* deutet zumeist die Fremdvölker des Nordens und des Westens, *Man* dagegen die des Südwestens und des Südens an, und dies erklärt, weshalb der Verfasser des Kap. 94 der *Ts'iĕn Han šu* an dieser Stelle des Textes das Zeichen *Man* als einen Fehler aufgefaßt und durch 邊, »Grenzlande«, ersetzt hat.

Ihr Viehbestand setzt sich größtenteils aus Pferden, Rindern und Schafen zusammen. Seltenere Haustiere sind 橐駝 *t'ok-t'o*, »Sack-kamele«, Esel und Maulesel, 駃騠 *k'ut-t'i*, 騊駼 *to-tu* und 驒騱 *t'o-hi*.

Aus der Zusammensetzung der sechs letzten Schriftzeichen ist ersichtlich, daß hier von drei pferd- oder eselartigen Tieren die Rede ist. Diese näher zu deuten, ist unmöglich, weil hier Kommentare und Glossare versagen. Das 說文解字 *Šuoˀ wĕn kiai tsĕ*, »Erklärung der Schriftzeichen zur Erläuterung der Literatur«, ein Wörterbuch, das um das Jahr 100 unserer Zeitrechnung entstand, schreibt, daß ein *kʻut-tʻi* ein Maultier sei, dessen Vater ein Pferd ist, und daß ein *tʻo-hi* ein wildes Pferd sei. Die drei Benennungen sind höchstwahrscheinlich nicht chinesisch.

Wasser und Pflanzen suchend, wandern sie hin und her. Sie haben keine ummauerten Städte oder festen Wohnorte, noch treiben sie Ackerbau, aber dennoch besitzt jeder einen Teil des Bodens.

Eine Schrift besitzen sie nicht. Vereinbarungen werden mündlich gemacht.

Die Kinder können Hammel oder Schafe reiten, spannen Bogen und schießen Vögel, Wiesel und Ratten; größer geworden schießen sie Füchse und Hasen, die zur Ernährung dienen.

Die Kraft der Krieger liegt in ihrer Gewandtheit im Spannen der Bogen. Sie sind alle gepanzerte Reiter. Und was die Sitten und Bräuche anbetrifft, so wandert man in ruhigen Zeiten mit dem Vieh herum, erschießt dabei Vögel und Vierfüßler und findet so den Lebensunterhalt. Sobald Gefahren drohen, üben sich die Männer für den Krieg. Mit stürmender Hand Einfälle machen und angreifen, das liegt in ihrer Natur. Ihre langen Waffen sind Bogen und Pfeile, ihre kurzen Waffen Schwerter und Speere. Wo sie im Vorteil sind, da stoßen sie vor; sind sie aber im Nachteil, dann ziehen sie sich zurück und scheuen sich sogar nicht vor einem fluchtartigen Rückzug, und zwar dorthin, wo sich eine günstige Stellung einnehmen läßt.

Von 禮 *li*, »vorschriftsmäßigen Lebensregeln«, und 義 *i*, »Lebenspflichten«, wissen sie nichts. Sowohl Fürsten und Prinzen als Untertanen essen das Fleisch der Haustiere und kleiden sich mit den Häuten, über die sie sich noch eine Pelzjacke (旃裘) anziehen. Die jungen Männer essen die fetten und guten Speisen, während die alten nur die Überreste bekommen; somit werden die jungen und kräftigen wertgeschätzt, die alten und schwachen dagegen für minderwertig erachtet. Wenn ein Vater stirbt, dann heiraten seine Söhne ihre Mütter, welche er nach ihrer eigenen Mutter geheiratet hatte[1] (s. S. 81 f.). Stirbt ein Bruder, dann nehmen seine Brüder dessen Frauen in Besitz und heiraten sie.

---

[1] Chinesischen Begriffen nach ist jede Frau eines Mannes Mutter aller seiner Kinder.

Das gemeine Volk trägt Personennamen (名 *ming*), aber diese werden nicht (wie in China) aus Ehrfurcht verschwiegen. Geschlechtsnamen (姓 *sing*) und zweite Namen (字 *tsĕ*) gibt es nicht.

In Kap. 94a der *Tsʻiēn Han šu* ist die Mitteilung, daß die *Hung-nŏ* keine Geschlechts- oder Stammesnamen haben, weggelassen, vielleicht wohl, weil der Text weiterhin (s. S. 53) den Stammnamen der Fürsten von *Hung-nŏ* erwähnt. Einen zweiten Namen nimmt in China der Mann an, wenn er heiratet.

Das *Tao* (s. S. 2) von *Hia* geriet in Verfall, und dem Lehnsfürsten 劉 *Liu* ging dadurch das Amt eines 稷官, »Verwalters der Hirse« (d. h. des Ackerbaus), verloren. Er brachte den *Džong* des Westens Bildung und machte 豳 *Pin* zu seinem Regierungssitz.

Hier liegt uns verkürzt vor, was die *Ši ki* (Kap. 4, Bl. 2) aus der Geschichte des chinesischen Reiches 周 *Tšou* im folgenden Wortlaut mitteilen:

Im letzten Jahre der Regierung von 不出 *Puʾ-tšʻuʾ* geriet die Regierung des Hauses *Hia* in Verfall; er beseitigte seinen Verwalter der Hirse und bemühte sich (um den Landbau) nicht mehr. *Puʾ-tšʻuʾ*, dem dieses Amt verloren gegangen war, mußte zu den *Džong* und den 狄 *Tik* fliehen. Als er starb, bestieg sein Sohn 鞠 *Kʻuʾ* seinen Thron; und als auch dieser gestorben war, trat sein Sohn, der Lehnsfürst *Liu*, die Regierung an. Dieser wohnte also unter den *Džong* und den *Tik*. Er pflegte dort weiter was 后稷 *Hou-tsiʾ*, »der Fürst Hirse« (der Urahn seines Hauses), gegründet hatte und förderte fleißig das Pflügen und Besäen des Bodens, wobei er sich durch die Beschaffenheit der Bodenarten leiten ließ. Vom 漆 *Tsʻiʾ* und vom 沮 *Tsü* bis über den 渭 *Wei* hinaus legte er auf alles die Hand, was die Pflanzenwelt an Nützlichem und Brauchbarem bot. Dadurch gelangten die Nomaden zu Besitztum, und die seßhafte Bevölkerung sammelte sich Hab und Gut; das Volk baute auf dem Glück weiter, das ihm in dieser Weise zuteil wurde, und die Hunderte von Stämmen trugen ihn in ihrem Herzen; viele andere wanderten ein und stellten sich unter seinen Schutz. Von dieser Zeit datiert die Blüte des *Tao* von *Tšou*, und darum haben die Dichter durch Sang und Musik uns die Erinnerung an die Segnungen, die er schuf, bewahrt.

In diesen Zeilen schimmert historisches Licht aus der Zeit eines Fürsten, der die nomadischen und halbnomadischen *Džong* und *Tik*, welche sein Gebiet bewohnten, nicht ohne Erfolg zum Ackerbau bekehrte. *Pin*, seine Residenz, soll, wie allgemein angenommen wird, der jetzigen Stadt 邠 *Pin* entsprochen haben, die am 涇 *King* liegt, einem Fluß, der sich in den 渭 *Wei* ergießt. Der erste große Strom, der östlich vom *King* ebenfalls in den *Wei* mündet, heißt bis heute *Tsü*, und der Fluß, der sich unweit des Bezirks

耀 *Jao* in den *Tsü* stürzt, führt noch immer den Namen *Ts'i'*. Noch viele Jahrhunderte danach wird, wie wir sehen werden, der dort ansässigen *Džong* und *Tik* in den Textberichten Erwähnung getan. Von den Gedichten, worin die Nachkommenschaft den Fürsten *Liu* dankbar besungen hat, haben sich einige im 詩經 *Ši king*, dem heiligen Buch der Lieder, bewahrt[1].

Hier begegnet uns, zusammen mit dem Zeichen 戎 *Džong*, das Zeichen 狄 *Tik* als eine allgemeine Benennung der Fremdvölker des Westens und des Nordens. Beide Zeichen scheinen wohl zu den ältesten zu gehören, welche die chinesische Sprache besitzt. Die 西戎 »*Džong* des Westens« erwähnt bereits das 禹貢 *Jü kung*, ein Buch des 書經 *Šu king*, von dem man annimmt, das es aus der Zeit des 禹 *Jü*, des Stifters der *Hia*-Dynastie, der im 23. Jahrhundert v. Chr. gelebt haben soll, stammt. Daselbst finden wir auch schon die beiden Flüsse *Ts'i'* und *Tsü* erwähnt. Die 北狄 »*Tik* des Nordens« begegnen uns im Buche 仲虺之誥 des *Šu king*, das uns in die Zeit des *T'ang* (s. S. 1). also zum 18. Jahrhundert v. Chr. zurückführt. Daß dem Zeichen 狄 nur eine phonetische Bedeutung beizulegen ist, beweist die Tatsache, daß sich in den alten Schriften recht häufig das gleichlautende 翟 an seiner Stelle findet. Sollte nicht hier vielleicht schon der Name Tirk oder Türk vorliegen?

Es ging somit aus dem von Barbaren bewohnten Lehnsstaat, an dessen wirtschaftlicher Erhebung der Fürst *Liu* so fleißig arbeitete, das Reich *Tšou* hervor, das in Chinas klassischer Zeit politisch die Hauptrolle spielte. Auch bei diesem Ereignis traten, wie wir jetzt sehen werden, die Barbaren in den Vordergrund. Kap. 110 der *Ši ki* sagt darüber nur ganz kurz:

Mehr als 300 Jahre später griffen die *Džong* und die *Tik* den Großkönig 亶父 *Tan-fu* an. Er floh nach dem 岐 *K'i*-Gebirge; die Bevölkerung von *Pin* folgte ihm gänzlich dahin und baute dort eine Hauptstadt. So stiftete er *Tšou*.

Wie zu erwarten ist, berichtet uns das bereits zitierte Kap. 4 der *Ši ki* (Bl. 3) über dieses historisch wichtige Ereignis, das sich im 17. Jahrhundert abgespielt haben soll, ausführlicher:

»Als der Lehnsfürst 叔祖類 *Šu'-tsu-lei* gestorben war, trat sein Sohn, der alte Lehnsfürst *Tan-fu*, die Regierung an. Auch er pflegte das Werk von *Hu-tsi'* und *Liu*; auch er häufte dermaßen Segnungen an und übte so sehr die Pflichtmäßigkeit, daß die Bewohner seines Reiches ihn auf dem Kopf (= auf den Händen) trugen. Jedoch die 薰育 *Hun-ok*(*-jok*), die *Džong* und die *Tik* griffen ihn an aus Gier nach Hab und Gut; und auch nachdem er ihnen etwas abgegeben hatte, fielen sie ihn abermals an, um auch noch sein Land und sein Volk zu erbeuten. Nun aber kam der Zorn seines Volks völlig zum Ausbruch. Es forderte den Krieg; allein der alte Fürst sprach: »Ich besitze ein Volk, das seinen Fürsten auf den Thron

[1] Legges Übersetzung, S. 483 f.; Couvreurs Übersetzung, S. 360.

erhoben hat auf daß er ihm nützlich sei; die *Džong* und die *Tik* machen diesmal den Angriff, um mein Land mit seinem Volke in Besitz zu nehmen; was macht es für einen Unterschied, ob das Volk mir zugehört oder ihnen? Das Volk begehrt den Kampf aufzunehmen um meinetwillen; da ich es aber regiere wie ein Vater, kann ich das nicht über mein Herz bringen.« Er sammelte seine allernächsten Verwandten, verließ mit ihnen *Pin*, zog über den *Ts'i* und den *Tsü* und über die 梁 *Liang*-Berge und machte an den 岐 *K'i*-Bergen halt. Die Bevölkerung von *Pin*, ja das ganze Reich zog darauf bis zum letzten Mann, die Alten stützend und die Schwachen an der Hand führend, nach den *K'i*-Bergen und stellte sich auch da unter seinen Schutz; und als die benachbarten Reiche vom menschenfreundlichen Benehmen des alten Fürsten hörten, nahmen auch sie in großer Zahl zu ihm ihre Zuflucht. Die Sitten der *Džong* und der *Tik* schaffte er nunmehr insofern ab, als er Häuser und Festungen erbaute und überdies eine Hauptstadt errichtete, die er zur Residenz machte.

Das *K'i*-Gebirge ist sicherlich das, welches uns auf der Karte die jetzige Kreisstadt 岐山 *K'i-šan*, »*K'i*-Gebirge«, anweist; das *Liang*-Gebirge wird sich wohl nordöstlich davon am *King*-Fluß erstreckt haben. Hier sei bemerkt, daß der Text uns den Namen Hun or zum dritten Male in einer Schreibung vorlegt, die *Hun-ok* lautet. Es sei hierzu erwähnt, daß wir in den klassischen Schriften des Menzius (Buch 梁惠王 »König *Hui* von *Liang*«, II, 3 und 15) lesen, daß der Großkönig oder königliche Ahnherr *Tan-fu* es fertig brachte, den 獯鬻 *Hun-ok* zu dienen, und, trotzdem er diesen *Tik* allerhand Tributgaben schickte, unter ihrem unerträglichen Druck zur Auswanderung gezwungen war. Liegen uns also vier verschiedene Schreibungen des Wortes Hun-or vor, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß allen lediglich phonetischer Wert beizumessen ist. Den Namen, den sie uns vorführen, aus der Bedeutung der Schriftzeichen erklären zu wollen, ist deshalb überhaupt zwecklos. Wenn also Prof. Franke aus 薰粥 »stinkenden Brei« und aus 薰鬻 »stinkende Krautfresser« liest, obschon 薰 überhaupt nicht stinkend, sondern wohlriechend bedeutet; und wenn er dann 匈奴 *Hung-nŏ* mit »Sklaven von *Hung*« und 獫狁 *Hiĕn-un* mit »langnasige Hunde« übersetzt[1], so ist das alles gewiß nur Scherz.

Auffälligerweise ist in den chinesischen Transkriptionen des Namens *Hun-or* den Schriftzeichen mehrmals das Klassenzeichen 犭 vorgefügt, welches eine abgekürzte Form von 犬 *k'iĕn*, »Hund«, darstellt. Auch in vier auf Kriegszüge gegen die *Hung-nŏ* bezüglichen Gedichten, welche sich im *Ši king* befinden, und auf die wir auf S. 8 zurückkommen, wird der Name dieses Volks 玁狁 *Giĕn-un* geschrieben[2]. Hierin läßt sich nur eine andere Schreibung von 獫允 *Hiĕn-un* (S. 2) erblicken. Die Schriftzeichen mit Klassen-

[1] »Beiträge aus chinesischen Quellen zur Kenntnis der Türkvölker und Skythen Zentralasiens«; 1904, Abhandl. der Berl. Akad. d. Wiss.

[2] Legge, S. 258ff., 265, 281ff, 287. Couvreur, S. 185f., 200ff., 206.

zeichen zu versehen, war vor der *Han*-Zeit, während der die Schrift ihre jetzige Gestalt annahm, wahrscheinlich wenig oder gar nicht üblich, und es läßt sich also annehmen, daß auch die Zufügung des Klassenzeichens 犭 »Hund« zu dem in Frage stehenden Namen in der *Han*-Zeit stattfand. Ob man damit das Gefühl der Geringschätzung oder Verachtung zum Ausdruck bringen wollte, ist sehr fraglich. Mit Namen von Stämmen der schon erwähnten *Man* von Mittel- und Südchina ist man vielfach in gleicher Weise verfahren. Es können hierbei gewisse Gedankenbilder über Abstammung der Menschengeschlechter von Tieren mit im Spiel gewesen sein, zumal solche in chinesischen Schriften bisweilen zum Ausdruck kommen; aber auf diesen Gegenstand, den ich schon in einem andern Werke besprochen habe[1], sei jetzt nicht eingegangen. Wohl aber sei hier bemerkt, daß 犬 *k'iĕn* als selbständiges Schriftzeichen in den Werken der *Han*-Zeit recht häufig als Bezeichnung der Barbaren des Nordens vorkommt, daselbst aber fast ebenso häufig durch das vollkommen gleichlautende, aber hier vollständig bedeutungslose 畎 ersetzt wird, so daß wir ihm nur eine phonetische Bedeutung beilegen dürfen. Wir haben das Zeichen somit, gleichwie 獫 *hiĕn* und 玁 *giĕn*, höchstwahrscheinlich wie *gun* oder *hun* zu lesen, und dabei den Begriff »Hund« auszuschalten. Dann liegt aber auch die Folgerung nahe, daß die alten Chinesen es bloß seiner Aussprache, aber nicht seiner Bedeutung wegen, einigen Zeichen, die den Namen Hun-or phonetisch wiedergaben, zur Verdeutlichung hinzufügten[2] und später dasselbe Verfahren auf Namen von barbarischen Völkerschaften des Südens ausdehnten. Auch läßt sich die Frage aufwerfen, ob im chinesischen Altertum der Begriff Hund durch den Laut des Bellens ausgedrückt und somit das Zeichen 犬 wie *hun* ausgesprochen worden ist.

Die Benennung 犬 oder 畎 treffen wir schon im unmittelbar folgenden Textbericht des Kap. 110 der *Si ki*:

Danach verflossen mehr als 100 Jahre, und dann bekriegte 昌 *Tš'ang* von *Tšou*, der 西伯 *Si-po'* »Lehnsfürst im Westen«, die 畎夷 *K'iĕn-I.*

Dieser Fürst war der in China allzeit berühmte König 文 *Wĕn*, der Vater des Königs 武 *Wu*, der den letzten Herrscher der *Šang*-Dynastie, 紂 *Tšou*, entthronte und dann sich selbst als Oberherrn der Vasallenstaaten in seine Stelle setzte. Kap. 4 der *Ši ki* enthält denselben Bericht; aber es steht da 犬戎 *K'iĕn-Džong* anstatt *K'iĕn-I*. *Džong* und *I* müssen also gleichbedeutende Wörter sein, und in der Tat spielen sie, gleichwie *Tik* und *Man*, die Rolle allgemeiner Benennungen von Fremdvölkern. Diese vier Benennungen sind allesamt uralt, denn sie kommen in alten Büchern des *Šu king* vor.

Mehr als zehn Jahre danach bekriegte auch König 武 *Wu* den (soeben erwähnten) *Tšou* und gründete die Hauptstadt 雒 *Lo'*. Er hielt sich in 豐 *Fung* und 鄗 (鎬) *Hao* auf und warf die *Džong* und *I* nördlich des *King* und des 洛 *Lo'* zurück. Sie brachten ihm dann zu bestimmten Zeiten Tribut und hießen 荒服 *Hong-hok* (*Hung-hok*).

---

[1] »The Religious System of China«, Bd. IV, S. 253 ff.

[2] Im *Šuo' wĕn kiai tsĕ* (S. 3) finden sich die unter diese Klasse gebrachten Zeichen im Kap. 10, a. Darunter kommt wohl 獫 vor, aber nicht 狁 oder 獯.

Die Stadt *Lo'* entsprach dem jetzigen 雒陽 *Lo'-jang*, einem Teil der Bezirkshauptstadt 河南 *Ho-nan.* Die Stadt *Fung* soll dem jetzigen Kreise 鄠 *Hu*, südwestlich von 西安 *Si-ngan*, der Hauptstadt der Provinz *Šĕn-si*, entsprochen haben und *Hao* nicht weit von *Si-ngan* entfernt gewesen sein. Der *Lo'* ist gewiß der noch jetzt so heißende Fluß in *Šĕn-si*, der sich nördlich vom großen Ellbogen in den *Huang-ho* ergießt.

Selbstverständlich ist *Hong-hok* oder *Hung-hok* derselbe Name *Hun-ok* (Hunor), von dem wir schon vier Schreibungen kennengelernt haben. Zwar bedeutet dieses *Hong-hok* »Unterworfene der Wüsten«, jedoch das beweist nur, daß die damaligen Chinesen sich für Transkriptionen bisweilen auch recht zutreffende Schriftzeichen zu wählen wußten.

Mehr als 200 Jahre später geriet das *Tao* der *Tšou*-Dynastie in Verfall. König 穆 *Mu'* (1001—947) züchtigte dann die 犬戎 *K'iĕn-Džong* und erwarb sich dabei vier weiße Wölfe und vier weiße Hirsche, mit denen er heimkehrte. Nach diesem Ereignis kamen die *Hong-hok* nicht (mit Tribut) an den Hof (von *Tšou*). Hierauf machte *Tšou* das Strafgesetz von 甫 *Fu.*

Dieser Passus scheint dem Kap. 4 der *Ši ki* (Bl. 19) entliehen zu sein. Die Strafen von *Fu* oder 呂 *Lü* bilden ein Buch des *Šu king*, das den Titel 呂刑 führt (s. LEGGES Übersetzung, S. 588ff., COUVREURS Übersetzung, S. 375ff.

Jetzt folgen im Text der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 2) die folgenden Zeilen, die im Text der *Ši ki* fehlen:

Zur Zeit des Königs 懿 *I* (934—910), des Enkels des Königs *Mu'*, geriet dessen Haus in Verfall. Da taten sich die *Džong* und die *Tik* zusammen, um das Reich der Mitte anzugreifen und zu vergewaltigen. Nun hatte das Reich der Mitte alles Elend davon zu tragen, und die Dichter fingen an, sich der Wehmut hinzugeben. Sie sangen: »Kein Haus, keine Wohnung mehr, dank diesen 玁狁 *Giĕn-un* (vgl. S. 6f.); warum denn auch wurden gegen diese *Giĕn-un*, gegen diese große Gefahr, keine Maßnahmen getroffen!« Und als König 宣 *Süĕn* (827—782), der Urenkel des Königs *I*, eine Armee aufgebracht und seinen Feldherrn beauftragt hatte, sie zu züchtigen, da verherrlichte der Dichter den Erfolg in diesen Worten: »Die *Giĕn-un* bis zur Zerschmetterung schlagend, zog er bis nach 太原 *T'ai-juan* vor; vollständig war die Zahl der Wagen, mit denen er auszog; jene Gegenden des Nordens (朔方) bemauerte er.« Nunmehr kamen die *I* der vier Seiten der Welt auf Besuch, um sich zu unterwerfen, und man lobte diese Zeit als die des Aufschwungs (des Reichs) der Mitte.

Die zitierten Dichterworte sind Fragmente von längeren Liedern, die sich im *Ši king* finden[1]. Ob die Gedichte sich aber wirklich auf die Zeiten der Fürsten *I* und *Süĕn* be-

[1] LEGGE, S. 258ff., 265, 281ff., 287. COUVREUR, S. 185f., 189, 200ff., 206.

ziehen, ist fraglich; vgl. S. 17. *T'ai-juan* wird wohl ungefähr der Gegend der jetzigen Hauptstadt von *Šan-si* entsprochen haben, die denselben Namen trägt. Erwähnt der Dichter hier die Große Mauer?

Von hier an geht es in den beiden Geschichtswerken wie folgt weiter:

Mehr als zweihundert Jahre waren nach König *Mu'* verflossen, als zwischen König 幽 *Jiu* von *Tšou* (781—771) und seinem Lehnsmann von 申 *Šěn* ein Bruch entstand, und zwar wegen der Lieblingsgemahlin 褒姒 *Pao-sě*. Zornentbrannt griff der Lehnsfürst von *Šěn* im Verein mit den *K'iěn*-Barbaren König *Jiu* von *Tšou* an und brachte ihn am 驪 *Li*-Gebirge (östlich von *Si-ngan*) ums Leben. Darauf eroberten sie das zu *Tšou* gehörende 焦穫 *Tsiao-huo'*[1], ließen sich zwischen dem *King* und dem *Wei* nieder, machten von dort aus Einfälle und verübten Gewalttaten im Reiche der Mitte. Nun war es der Fürst von 秦 *Ts'in*, 襄 *Siang*, der *Tšou* Rettung brachte. König 平 *P'ing* von *Tšou* verließ dennoch *Fung* und *Hao* und zog ostwärts nach der Stadt *Lo'* (S. 8), während zur selben Zeit der Lehnsfürst *Siang* von *Ts'in* bis in *K'i* (S. 6) hinein die *Džong* bekämpfte. Von nun an wurde er unter die höchsten Lehnsfürsten (諸侯) eingereiht.

Also vollzogen sich damals in China unter dem direkten Einfluß des Barbarentums des Nordens politische Ereignisse höchster Wichtigkeit. Der Bruch des Königs *Jiu* mit seinem Vasallen von *Šěn*, dem Vater seiner Gemahlin, entstand dadurch, daß der König sie und ihren Sohn, den Kronprinzen, im Rang herabsetzte und *Pao-sě* samt ihrem Sohne deren Würden übertrug. Kap. 4 der *Ši ki* (Bl. 26) berichtet weiter noch, daß darauf der Vasall zusammen mit den *I* des Westens und den *K'iěn-Džong* ins Feld zog, und daß sie den König, den seine Kriegsmacht im Stich ließ, töteten, *Pao-sě* und die Schätze (Regalien?) des Königshauses mitführten und den verunglimpften Kronprinzen auf den Thron erhoben. Dieser ließ sich nun in *Lo'* nieder, um außerhalb des Bereichs der Barbaren zu sein. Diese Ereignisse fallen ins Jahr 771. Kap. 5 der *Ši ki* (Bl. 5), das ausschließlich der Geschichte des Reiches *Ts'in* gewidmet ist, welches sich über die jetzige Provinz *Kan-su'* erstreckte, berichtet, daß *Siang* für seinen dem König verliehenen Beistand von diesem mit einer Gebietsvergrößerung bis an *K'i* belohnt wurde. Diese führte *Ts'in* einen großen Schritt weiter auf dem Wege des Wachstums zu einem Kaiserreich, das im dritten vorchristlichen Jahrhundert China, wie es heute dasteht, zum ersten Male unter einem Zepter vereinen sollte.

An dieser Rettung von *Tšou* beteiligte sich auch ein östlich davon liegender Staat, der den Namen 衛 *Wei* trug. Auch in darauffolgenden Jahrhunderten spielte er, wie wir sehen werden, in den Kriegen gegen die *Tik* eine Hauptrolle. Seine Chroniken bilden das 37. Kapitel der *Ši ki*. Wir lesen daselbst (Bl. 3):

Im 42. Jahre des Lehnsfürsten 武 *Wu* (771) brachten die *K'iěn-Džong* den König *Jiu* von *Tšou* ums Leben, und Fürst *Wu* führte seine Kriegs-

[1] Das *Ts'iěn Han šu* hat hier 鹵獲, dasselbe wie 虜獲, also »Gefangene«. Sonst läßt sich über *Tsiao-huo'* gar nichts sagen.

macht ins Feld, um *Tšou* Hilfe zu leisten. Er hatte bei der Bekämpfung der *Džong* so viel Erfolg, daß 平 *P'ing*, der (neue) König von *Tšou*, ihm den Titel eines Lehnsfürsten ersten Ranges (公 *Kung*) verlieh.

In Kap. 110 der *Ši ki* lesen wir nunmehr:

Fünfundsechzig Jahre nach diesen Ereignissen zogen die *Džong* der Berge über 燕 *Jĕn* hinaus gegen 齊 *Ts'i* vor. 釐 *Hi* (730—697), der Lehnsfürst von *Ts'i*, lieferte ihnen eine Schlacht an den Wällen von *Ts'i*.

Das Reich *Jĕn* umfaßte damals den ganzen Norden der jetzigen Provinz *Pe'-tši'-li*, und die *Džong* der Berge (山戎) bewohnten also die südöstlichen Teile der jetzigen Mongolei. Ihr Einfall fand 706 statt und wird in Kap. 32 (Bl. 5) und in Kap. 42 (Bl. 4) der *Si ki* erwähnt, mit der Bemerkung, daß das Reich 鄭 *Tšing*, welches sich damals über die östlichen Teile der jetzigen Provinz *Ho-nan* erstreckte und das heutige 開封 *K'ai-fung* umfaßte, den Kronprinzen 忽 *Hwu'* mit einer Armee zur Hilfe schickte. Recht weit stießen auch diesmal die Barbaren nach Süden vor, denn das damalige *Ts'i* entsprach dem Nordwesten der heutigen Provinz *Šan-tung*.

Vierundvierzig Jahre später griffen die *Džong* der Berge *Jĕn* an. Dieses Reich setzte *Ts'i* von der Drangsal, in der es sich befand, in Kenntnis. Der Lehnsfürst von *Ts'i*, 桓 *Huan* (685—642), stieß darauf nach Norden vor und bekämpfte die *Džong* der Berge, die darauf die Flucht ergriffen.

Dieser Bericht befindet sich auch in Kap. 34 der *Ši ki* (Bl. 3), das die Chroniken des Reiches *Jĕn* enthält, und zwar unter dem 27. Jahre des Fürsten 莊 *Tšuang*, das dem Jahre 664 v. Chr. entspricht. Offenbar hing dieses Ereignis eng zusammen mit Vorgängen, welche die *Tš'un-ts'iu* in folgenden Worten erwähnen: Im 32. Jahre des Fürsten 莊 *Tšuang* (662) griffen die *Tik* im Laufe des Winters 邢 *Hing* an, und im Frühling des ersten Jahres des Fürsten 閔 *Min* (661) leistete das Volk von *Ts'i* dem Reiche *Hing* Beistand. Anerkanntermaßen entsprach *Hing* dem jetzigen Kreise 邢臺 *Hing-t'ai* des Bezirks 順德 *Šun-te'* in *Pe'-tši'-li*. Folglich drangen damals die *Tik* bis ungefähr drei Grade südlich vom jetzigen Peking vor. Im darauffolgenden Jahre brachen sie noch viel weiter nach Süden durch, denn wir lesen auch in den *Tš'un-ts'iu*, daß im 12. Monat des 2. Jahres der Regierung von *Min* (660) die *Tik* in 衛 *Wei* (S. 9) einfielen. Einzelheiten hierüber bringen die *Tso tš'uan* in folgendem Wortlaut:

懿 *I*, der Lehnsfürst von *Wei*, hatte eine große Vorliebe für Kraniche[1], und einige dieser Vögel hatten bei ihm sogar amtliche Fuhrwerke. Als er (den *Tik*) eine Schlacht zu liefern hatte, sagten die Menschen seines

[1] Wahrscheinlich weil diese Vögel (鶴) Glück und langes Leben versinnbildlichen und mithin auch schenken.

Reiches, denen Harnische zuerteilt wurden: »Man sende bloß die Kraniche dorthin; sie haben ja die amtlichen Würden inne; wozu sollen wir uns kampffähig machen?« .... Er lieferte den *Tik* eine Schlacht beim 熒 *Jung*-See; die Kriegsmacht von *Wei* erlitt eine Niederlage, und *Wei* war dadurch der Verwüstung preisgegeben. Der Lehnsfürst von *Wei* wollte seine Fahnen nicht im Stich lassen, und das hatte zur Folge, daß die Niederlage sich noch verschlimmerte. Die *Tik* machten auch die Astrologen 華龍滑 *Hua-lung-hua'* und 禮孔 *Li-k'ung* zu Gefangenen. Während der Verfolgung der *Wei* sagten diese Männer: »Wir sind die Hauptastrologen, die die Darbringung ihrer Opfer regeln; wenn wir nicht als erste in ihre Reichshauptstadt gelangen, so werdet ihr sie nicht in die Hände bekommen.« Man ließ sie also vorangehen; und als sie die Stadt erreichten, sagten sie zu den Verteidigern, sie sollten den Feind nicht abwarten[1]. Diese zogen also nachts mitsamt der Bevölkerung ab, und die *Tik* rückten in *Wei* ein; dann setzten diese die Verfolgung weiter fort und schlugen den Feind abermals am Flusse .... Nach diesen Niederlagen zog 桓 *Huan*, der Lehnsfürst von 宋 *Sung*, stromaufwärts und führte die Geschlagenen nachts über den (*Huang*)*ho*. Der übrigbleibende Teil der Bevölkerung von *Wei* betrug 730 Männer und Frauen und mit Inbegriff der Bevölkerung von 共 *Kung* und 滕 *T'ëng* 5000. Man setzte nun den Lehnsfürsten 戴 *Tai* auf den Thron (von *Wei*). Dieser ließ sich in 曹 *Ts'ao* nieder, und der Fürst von *Ts'i* sendete seinen ältesten Sohn 無虧 *Wu-k'wei* mit 300 Wagen und 3000 geharnischten Kriegern aus, um *Ts'ao* zu besetzen.

Kung entsprach dem jetzigen 衛輝 *Wei-hui*, und *T'ëng* dem heutigen gleichnamigen Kreise des Bezirks 兗 *Jĕn*. *Ts'ao*, damals ein Fürstentum, entsprach der südöstlichen Ecke von *Šan-tung*, also dem Bezirke und dem Kreise, die jetzt noch denselben Namen führen. *Sung* endlich war ein Reich im nordöstlichen Teil der Provinz *Ho-nan*.

Im selben Jahre 660 waren auch weiter westlich wohnende Fürsten gezwungen, ihre Waffen gegen die Barbaren zu richten, denn wir lesen in den *Tso tš'uan*, daß im 2. Jahre, im Frühling, der Fürst von 虢 *Kuo'* die *K'iĕn-Džong* am *Wei* und am 汭 *Džui* Niederlagen beibrachte. Der Lehnsstaat *Kuo'* lag südlich längs des *Huang-ho*, zwischen dessen Ellbogen und dem Reiche *Tšou*. Der Ausdruck 渭汭 *Wei-Džui* begegnet uns zweimal im *Jü-kung*, und der *Džui* wäre daher wohl entweder ein Nebenfluß des *Wei* oder ein unweit vom *Wei* befindlicher Strom. Im 周禮 *Tšou li* oder 周官 *Tsou kuan*, dem alten Buche über die Staatseinrichtung der *Tšou*-Dynastie, lesen wir

[1] Wahrscheinlich erklärten sie als Reichsweissager, daß die Vorzeichen für die Verteidigung ungünstig waren.

in Kap. 33 (Bl. 33): »die Ströme der Provinz 雍 *Jung* sind der *King* und der *Džui*«. Nach 鄭康成 *Tšing K'ang-tš'ing*, dem großen Kommentator der klassischen Schriften, der 127—200 lebte, läge der *Džui* im Lande *Pin* (S. 4); aber andere Schriftsteller sind anderer Meinung. Heutzutage trägt der Fluß, der sich unweit der Bezirkshauptstadt 涇 *King* in den *King* stürzt, den Namen *Džui*.

In den so schonungslos von den Barbaren heimgesuchten Ländern konnten diese sich nicht dauernd behaupten, denn unverzüglich schickten sich die Fürstenhäuser dazu an, sie wieder herauszuwerfen. Die *Tš'un-ts'iu* sagen:

Im 1. Jahre der Regierung des Lehnsfürsten 僖 *Hi* (659) waren im Frühling eine Streitmacht von *Ts'i*, eine von *Sung* und eine von *Ts'ao* zusammengezogen, und *Hing* wurde Rettung gebracht. Im Sommer, im 6. Monat, wurde dann die Hauptstadt von *Hing* nach 夷儀 *I-i* verlegt, und die drei genannten Heere versahen *Hing* mit einem Wall. Hier sagen die *Tso tš'uan* noch:

Als die Lehnsfürsten *Hing* zu Hilfe kamen, liefen die Einwohner aus der Stadt ihren Truppen entgegen; diese verjagten darauf die *Tik*, sammelten die Geräte und den Hausrat und führten die Bevölkerung nach *I-i*, ohne sich selbst etwas anzueignen. Die Umwallung der Stadt wurde darauf von den Lehnsfürsten zustande gebracht, um sie vor weiteren Drangsalen zu wahren. Kap. 32 der *Ši ki* erwähnt diese Hergänge in folgenden kargen Worten (Bl. 9):

Im 28. Jahre der Regierung von *Huan* von *Ts'i* (658) klagte 文 *Wĕn*, der Lehnsfürst von *Wei*, *Ts'i* seine Not über die von den *Tik* verursachte Verwirrung. *Ts'i* führte darauf die Lehnsfürsten ins Feld, umwallte 楚邱 *Tš'u-k'iu* und setzte den Fürsten von *Wei* auf den Thron. Endlich berichtet uns am ausführlichsten Kap. 37 der *Ši ki* (Bl. 5):

Im 9. Jahre des Fürsten *I* (660) bekriegten die *Tik* das Reich *Wei*. *I*, der Fürst von *Wei*, wollte seine Streitkräfte mobil machen; jedoch diese lehnten sich teilweise gegen ihn auf, und seine hohen Minister sprachen: »Du, der du eine solche Vorliebe für Kraniche hast, lasse jetzt die Kraniche es gegen die *Tik* aufnehmen.« Den *Tik* war es dadurch ermöglicht, hineinzuziehen, und sie brachten den Fürsten *I* um ..... Das Volk und die Minister vernichteten letzten Endes die Nachkommenschaft des Fürsten 惠 *Hui* (des Vaters von *I*) und setzten 申 *Šĕn*, einen jüngeren Bruder von 黔牟 *K'iĕn-mou* und Sohn von 頑 *Wan*, der (seit seinem Tode) 昭伯 *Tšao-pŏ* heißt, als Fürsten ein. Dieser war der Fürst 戴 *Tai*. *Šĕn*, der Fürst *Tai*, starb im ersten Jahre seiner Regierung (660). Wegen der vielen Wirren, die in *Wei* herrschten, führte nun *Huan*, der Fürst von *Ts'i*, die Lehnsfürsten gegen die *Tik* ins Feld, und sie erbauten für *Wei* (die Stadt) *Tš'u*-

k'iu, wo sie dann 燬 *Hui*, den jüngeren Bruder des *Tai*, als Fürsten von *Wei* einsetzten. Dieser war der Lehnsfürst *Wĕn*. Wegen der herrschenden Wirren floh er nach *Ts'i*, und die *Ts'i* führten ihn dann wieder in sein Reich zurück.

Es liegt uns jetzt eine so lange Reihe von Berichten vor über weit nach Süden durchgesetzte Einfälle und Vorstöße der Barbaren des Nordens, daß es schwer fällt, dabei schlechthin an vereinzelte Streifzüge zerstreuter Kriegshorden zu denken. Vielmehr drängt sich die Vermutung auf, daß es sich um planmäßige Eroberungskriege handelte, zu deren Führung nur ein mächtiges Reich imstande war; jedoch gerade über diese geheimnisvolle, im Hintergrund waltende Kraft, über die unsere Neugierde so gern befriedigt werden möchte, erfahren wir durch die Quellen nichts. Wahrscheinlich hätte die Geschichte und Kultur Ostasiens einen anderen Verlauf genommen, hätte nicht Fürst *Huan* von *Ts'i* an der Spitze der übrigen Fürsten den Eroberungsgelüsten der Barbaren Einhalt geboten und ihnen den Weg verlegt; vielleicht wäre dann schon damals China dasselbe Schicksal beschieden, welches in späteren Jahrhunderten die Eroberungen der Toba, der *K'i-tan*, der *Nü-tšĕn*, der Mongolen und der Mantschus ihm bereitet haben. Wohl hatten die Kriegszüge der *Tik* der vorchristlichen Zeit keine bleibenden Eroberungen von ausgedehnten chinesischen Geländen zur Folge; sie haben diese aber mit Niederlassungen übersät und sogar daselbst Fürstentümer gestiftet. Bald werden wir darüber mehr vernehmen.

Nur während einer kurzen Spanne Zeit scheint das siegreiche Auftreten des Fürsten *Huan* die *Tik* von weiteren Einfällen abgeschreckt zu haben, denn bereits 652 wiederholten sie ihre Vorstöße. Diesmal ging der Anlaß dazu von 晉 *Tsin* aus, einem großen Reiche, das in der Hauptsache die jetzige Provinz *Šan-si* mit einem Teil von *Pe'-tši'-li* umfaßte, und dessen Geschichte das ganze 39. Kapitel der *Ši ki* gewidmet ist. Wir lesen daselbst, daß der Fürst 獻 *Hiĕn* in den Jahren 655 und 654 seine Söhne, die er einer Verschwörung verdächtigte, in ihren Residenzen angreifen ließ, und daß einer von ihnen, 重耳 *Tšung-ĕl*, der von einer *Tik*'schen Mutter geboren war, sein Heil suchte in der Flucht nach ihrer Heimat. Dann sagt der Text:

Im 25. Jahre (652) bekriegte *Tsin* die *Tik*. Diese griffen für das, was gegen *Tšung-ĕl* verübt worden war, *Tsin* bei 齧桑 *Je'-sang* an, worauf die Kriegsmacht von *Tsin* sich zerstreute und abzog.

In den *Tso tš'uan* wird über dieses Ereignis des 8. Jahres des Fürsten *Hi* folgendermaßen berichtet:

里克 *Li-k'o'* von *Tsin* befehligte die Kriegsmacht . . . . und schlug die *Tik* in 采桑 *Ts'ai-sang*. Da sagte ihm 梁由靡 *Liang-ju-mi*: »Die *Tik* sind wirklich zu unverschämt; verfolgen wir sie doch, auf daß wir sie vollständig schlagen!« *Li-k'o'* aber erwiderte: »Wir müssen ihnen Furcht einjagen und weiter nichts tun, damit nicht die ganze Macht der *Tik* sich auf uns stürze.« Nun sprach 虢射 *Kuo'-ji'*: »Dann aber werden die *Tik* nach einem Jahre wieder hier stehen, weil wir ihnen gezeigt, daß wir schwach sind.« Schon im nächstfolgenden Sommer griffen die *Tik* *Tsin*

an und rächten bei der Wiederkehr desselben Monats die Niederlage von *Ts'ai-sang*.

Dann berichten die *Tš'un-ts'iu*:

Im 10. Jahre des Fürsten *Hi* von *Lu* (650) verwüsteten die *Tik* im Frühling 溫 *Wĕn*, und der Lehnsfürst dieses Staats floh nach *Wei*. Im Sommer bekämpften der Lehnsfürst von *Ts'i* und der Lehnsfürst von 許 *Hü* die *Džong* des Nordens. Dieses *Wĕn*, das auch den Namen 蘇 *Su* getragen zu haben scheint, dehnte sich am nördlichen Ufer des *Huang-ho* gegenüber dem Reiche *Tšou* aus, dort, wo sich der Name als der eines Kreises des Bezirks 懷慶 *Huai-k'ing* bis auf diesen Tag bewahrt hat. *Hü* war ein kleiner Lehnsstaat, der dem jetzigen Bezirk desselben Namens in der Provinz *Ho-nan* entsprach. Die *Tso tš'uan* fügen dann noch hinzu:

Der Lehnsmann von 蘇 *Su* war ein Treuloser, der sich gegen den König (von *Tšou*) auflehnte und sich den *Tik* näherte. Er konnte aber bei diesen nichts erreichen, und als ihn nun die *Tik* sogar angriffen, kam der König ihm nicht zu Hilfe. Somit wurde *Su* verwüstet, und dessen Herr floh nach *Wei*.

Abermals also standen die *Tik* am *Huang-ho*, unfern des Reiches *Tšou*, wo der oberste Lehnsherr aller Staaten des damaligen China als Sohn des Himmels thronte. Bald aber sollten ihre Angriffe bis zu diesem heiligen Lande reichen, wie Kap. 4 der *Ši ki* es in folgenden Worten schildert (Bl. 28):

Im 25. Jahre seiner Regierung (652) starb König 惠 *Hui* (von *Tšou*), und sein Sohn 鄭 *Tšing*, König 襄 *Siang*, bestieg den Thron. Dessen Mutter war vorzeitig gestorben, und seine zweite Mutter, die Königin 惠 *Hui* genannt wird, hatte dann einen Sohn geboren, den später geborenen 帶 *Tai*, der darauf der Liebling des Königs *Hui* geworden war. König *Siang* fürchtete ihn. Im 3. Jahre seiner Regierung (649) schmiedete der später geborene *Tai* mit den *Džong* und den *Tik* ein Komplott, um *Siang* anzugreifen. Als *Siang* ihn dafür züchtigen wollte, entkam er nach *Ts'i*. *Huan*, der Fürst dieses Landes, entsandte nun 管仲 *Kuan-tšung*, um die *Džong* zum Frieden mit *Tšou* zu bewegen, und auch 隰朋 *Si'-p'ĕng*, um die *Džong* zum Frieden mit *Tsin* zu mahnen.

Es herrschte also offenbar ein Zustand der Spannung, auf den auch diese Mitteilung der *Tso tš'uan* hinweist: Im 12. Jahre von *Hi* (648), im Frühling, erbauten die Lehnsfürsten die Wälle von *Tš'u-k'iu* (S. 12) in *Wei*, weil sie Bedrängnisse seitens der *Tik* befürchteten.

Es mag wohl einem weiteren bewaffneten Einschreiten der Fürsten zu verdanken gewesen sein, daß die *Tik* von einem Vorstoß gegen *Tšou* abließen, und daß der in *Ts'i* verweilende *Tai* eine Versöhnung mit seinem Bruder erstrebte. Kap. 32 der *Ši ki* (Bl. 11) sagt hierüber:

Im 39. Jahre (647) floh *Tai*, der jüngere Bruder des Königs *Siang* von *Tšou*, nach *Tsʻi*, und *Tsʻi* schickte 仲孫 *Tšung-sun*, um vom König Begnadigung für *Tai* zu erflehen. Jedoch der König zürnte immer noch und wollte von Begnadigung nichts hören.

Und in den *Tso tšʻuan* lesen wir:

Im 13. Jahre (647), im Frühling, wurde 仲孫湫 *Tšung-sun Tsʻiao* durch den Fürsten von *Tsʻi* entsandt, um mit *Tšou* zu verhandeln und auch mit dem König über 子帶 *Tsĕ-tai* (*Tai*) zu sprechen. Er erledigte seinen Auftrag, hatte aber danach keine Unterredungen mit dem König. Als er zurückgekehrt war und den Gegenauftrag (von *Tšou*) überbrachte, sprach er: »Die andere Angelegenheit konnte ich nicht erledigen, denn der Zorn des Königs hatte sich noch nicht gelegt. Wird sogar nach zehn Jahren sein Zorn geschwunden sein? Ehe zehn Jahre verflossen sind, ruft der König ihn nicht zurück!«

Nun vernehmen wir weiter durch die *Tšʻun-tsʻiu*, daß im Frühling desselben Jahres 647 die *Tik* einen Einfall in *Wei* machten, und die *Tso tšʻuan* fügen hinzu:

Wegen der Gefahren, welche seitens der *Džong* drohten, belegten die Lehnsfürsten *Tšou* mit Truppen, welche *Tšung-sun Tsʻiao* dorthin führte.

Nun stießen aber im nächstfolgenden Jahre (646) die *Tik* mehr östlich vor, wie aus diesem kurzen Satz in den *Tšʻun-tsʻiu* hervorgeht: Im 14. Jahre, im Herbst, machten die *Tik* einen Einfall in *Tšing* (s. S. 10). Sie müssen sich also im vorigen Jahre in *Wei* festgesetzt und behauptet haben. Über den Verlauf dieses neuen Vorstoßes finden wir keine Berichte; allein es liegt die Vermutung nahe, daß er zum großen Eidbündnis der Fürsten Anlaß gab, wovon die *Tšʻun-tsʻiu* in diesen Worten berichten: Im 15. Jahre (645), im dritten Monat, kam der Fürst (von 魯 *Lu*) mit den Fürsten von 齊 *Tsʻi*, 宋 *Sung*, 陳 *Tšʻĕn*, 衛 *Wei*, 鄭 *Tšing*, 許 *Hü* und 曹 *Tsʻao* zusammen, und sie schlossen ein Eidbündnis in 牡丘 *Mou-kʻiu*. Darauf lagerten sie (ihre Kriegsmacht) in 匡 *Kʻuang*. Dieses *Kʻuang* soll dem jetzigen 大名 *Ta-ming* im südlichen *Pe'-tši'-li* entsprochen haben.

Somit war den *Tik* der nordöstliche Weg nach *Tšou* verlegt, und sie konnten nunmehr dieses Ziel ihrer Angriffe nur über das jetzige *Šan-si* erreichen. Den *Tso tšʻuan* zufolge fielen sie im 16. Jahre (644), im Herbst, in 晉 *Tsin* ein, eroberten 狐廚 *Hu-tšu* und 受鐸 *Šou-to'*, zogen dem 汾 *Fĕn* entlang und stießen bis nach 昆都 *Kwun-tu* vor. Sie nutzten damit eine Niederlage aus, welche *Tsin* (von 秦 *Tsʻin*) zugefügt worden war. Der König (von *Tšou*) machte *Tsʻi* die Notlage, in die die *Džong* ihn versetzten, bekannt, und *Tsʻi* bot darauf bei den verschiedenen Lehnsfürsten Truppen auf, die *Tšou* besetzten.

Wiederum war somit von *Tšou* das Verhängnis abgewendet; jedoch bereits im folgenden Jahre trat in dem einträchtigen Verhältnis der Fürsten eine Umwälzung ein, die die Bar-

baren sich sofort zunutze machten. Die *Tš'un-ts'iu* berichten, daß 642 die Reiche *Sung*, *Ts'ao*, *Wei* und 邾 *Tšu* sämtlich *Ts'i* bekriegten, und daß *Sung* im 5. Monat über diesen Staat einen Sieg errang; dann aber rückten die *Tik* zu dessen Unterstützung heran und richteten im Winter im Verein mit 邢 *Hing* Angriffe gegen *Wei*. Die *Tso tš'uan* erzählen:

Im Winter bekämpften die *Hing* und die *Tik* das Reich *Wei* und belagerten 菟圃 *T'u-pu*. Der Fürst von *Wei* wollte dann dem Sohne eines älteren Bruders seines Vaters oder seinem eigenen jüngeren Bruder den Thron überlassen, und er sprach zu ihnen bei einer allgemeinen Audienz in diesen Worten: »Falls ihr den Feind zu bezwingen vermögt, bitte ich, 燬 *Hui*, euch Gehorsam leisten zu dürfen«. Jedoch alle die Anwesenden protestierten, und nun zog er mit der Kriegsmacht nach 訾婁 *Tsĕ-lou*, worauf die Kriegsmacht der *Tik* zurückzog.

Die *Tso tš'uan* des Jahres 641 berichten nunmehr, daß im Herbst *Wei* Krieg führte gegen *Hing*, um sich zu rächen für die Hilfe, welche es bei *T'u-pu* den *Tik* geleistet hatte. Im Herbst (640) schlossen *Ts'i* und die *Tik* ein Eidbündnis gegen *Hing*, weil die Politik dieses Reichs *Wei* bedrohte, und darauf wurde *Hing* von *Wei* angegriffen. Im Frühling 639 fielen dann, den *Tš'un-ts'iu* zufolge, die *Tik* in *Wei* ein.

Im 12. Jahre der Regierung des Königs *Siang* (640) kehrte der später geborene *Tai* oder *Tsĕ-tai* wieder nach *Tšou* zurück. So berichtet Kap. 4 der *Ši ki* (Bl. 28), und die *Tso tš'uan* melden darüber unter dem 22. Jahre des Fürsten *Hi* (638) wie folgt:

富辰 *Fu-tš'ĕn* hatte zum König gesagt: »Ich bitte dich, rufe den großen Spätergeborenen her. Das »Lob der Heirat« sagt: Wenn die eigenen Brüder nicht zusammenwirken, kann man dann sich darüber ärgern, daß unter den Lehnsfürsten keine Eintracht herrscht?« Dem König gefiel dieser Rat, und *Tai*, der Sohn des (vorigen) Königs, kehrte, vom König gerufen, wieder aus *Ts'i* zurück in die Reichshauptstadt. Gewiß erwartete der König, daß die Angriffe der *Tik* auf sein Reich aufhören würden, sobald nur ihr Verhetzer wieder auf seiner Seite stand. Jedoch er sollte bald erfahren, daß er sich verrechnet hatte.

Nordwestlich seines Reichs lag 滑 *Hua'*, ein kleiner Lehnsstaat, dessen Name sich als der eines Kreises des Bezirks 衛輝 *Wei-hui* bis auf diesen Tag bewahrt hat. Gegen diesen Staat hatte 文 *Wĕn*, der Fürst von 鄭 *Tšing*, des östlichen Nachbars von *Tšou*, eine Streitmacht ins Feld geschickt, und der König von *Tšou* ließ ihm durch zwei Botschafter sagen, er solle den Vorstoß aufgeben. Jedoch, wie die *Tso tš'uan* unter den Ereignissen des 24. Jahres von *Hi* (636) weiter erzählen, setzte *Wĕn* die Boten gefangen und verletzte mithin gröblich die allen Lehnsfürsten obliegende Pflicht der Untertänigkeit gegenüber dem Himmelssohn. Der König von *Tšou* zürnte und schickte sich an, *Tšing* vermittels der *Tik* zu bekriegen. *Fu-tš'ĕn* riet es ihm ab .... jedoch der König

wollte nicht hören und entsandte 頹叔 *T'ui-šu'* und 桃子 *T'ao-tsĕ*, um die Armee der *Tik* ins Feld zu führen. Im Sommer eröffneten die *Tik* den Krieg gegen *Tšing* und nahmen 櫟 *Li'* ein. Um nun den *Tik*(schen Fürsten) dafür zu belohnen, beschloß der König, dessen Tochter zur Königin (von *Tšou*) zu erheben. Auch dies wurde ihm von *Fu-tš'ĕn* abgeraten . . . . jedoch auch diesmal wollte der König nicht hören.

Zuvor war 昭 *Tšao*, Lehnsfürst von 甘 *Kan* (d. h. der *Tai*), ein Günstling der Königin *Hui* gewesen. Diese hatte ihn auf den Thron setzen wollen, war jedoch gestorben, ehe sie ihren Zweck erreicht hatte. Dann war Fürst *Tšao* nach *Ts'i* geflüchtet, aber der König hatte ihn wieder zurückkommen lassen. Nun übte er Geschlechtsverkehr mit 隗 *Wei* (der *Tik*'schen Königin), und diese wurde deswegen vom König degradiert. Da sagten sich *T'ui-šu'* und *T'ao-tsĕ*: »Wir sind zum *Tik* entsandt worden; der wird diese Sache an uns rächen.« Sie erhoben deshalb den großen Spätergeborenen auf den Thron und griffen den König mit der *Tik*'schen Kriegsmacht an. Die Minister und Beamten wollten den König verteidigen, jedoch dieser sprach: »Was würde dann die Königin meines dahingeschiedenen Vaters von mir sagen? Es ist am besten, daß die Lehnsfürsten hier entscheiden.« Er verließ (die Hauptstadt), aber als er *K'an-k'an* erreicht hatte, holten die Mitglieder seines Hauses ihn wieder zurück. Im Herbst huldigten *Tui-šu'* und *T'ao-tsĕ* dem großen Spätergeborenen (als König), griffen mit *Tik*'schen Truppen *Tšou* an und brachten der Streitmacht von *Tšou* eine schwere Niederlage bei, wobei sie 忌父 *Ki-fu*, den höchsten Lehnsfürsten von *Tšou*, nebst den Lehnsfürsten 3. Ranges von 原 *Juan* und 毛 *Mao* und auch *Fu-tš'ĕn* zu Gefangenen machten. Der König verließ sein Reich und begab sich nach 鄭 *Tšing*, wo er sich in 氾 *Fan* niederließ, indem der große Spätergeborene mit (der Königin) *Wei* in *Wĕn* (S. 14) seinen Wohnsitz nahm.

Im 25. Jahre (635), im Sommer, im 4. Monat am Tage *ting-sĕ* hielt der König (*Siang*) wieder seinen Einzug in die königliche Stadt. Man nahm den großen Spätergeborenen in *Wĕn* gefangen, und er erlitt die Todesstrafe in der Stadt 隰 *Si'*. Aus Kap. 4 der *Ši ki* (Bl. 29) erfahren wir, daß es 文 *Wĕn*, der Fürst von *Tsin* war, der *Siang* wieder auf seinen Thron setzte und *Tai* hinrichtete.

Nachdem wir also bis so weit die urkundlichen Berichte über die *Tik* durchgegangen sind und uns wiederum Kap. 110 der *Ši ki* zuwenden, finden wir, daß die darin enthaltenen Mitteilungen aus demselben Zeitraum kein Wort der Beleuchtung mehr brauchen. Sie sind folgenden Wortlauts (Bl. 3):

Mehr als 20 Jahre danach zogen die *Džong* und die *Tik* bis an die Stadt *Lo'* und griffen König *Siang* von *Tšou* an. Dieser floh nach der Stadt *Fan* in *Tšing*. Vordem hatte König *Siang* von *Tšou*, weil er gegen *Tšing* Krieg führen wollte, eine Tochter (des Fürsten) der *Džong* und *Tik* geheiratet und zur Königin erhoben, und dann hatte er *Tšing* im Verein mit einer Kriegsmacht der *Džong* und *Tik* bekriegt. Danach aber degradierte er seine *Tik*'sche Königin. Sie war darüber erbittert. Die Stiefmutter des Königs *Siang*, die Königin *Hui*, hatte einen Sohn, der *Tsĕ-tai* hieß und den sie auf den Thron zu setzen begehrte. Sie, die *Tik*'sche Königin und *Tsĕ-tai* kamen miteinander heimlich überein, den *Džong* und *Tik* den Zugang zu öffnen, worauf diese unter einem Vorwand einzogen, König *Siang* schlugen und verjagten und *Tsĕ-tai* zum Sohn des Himmels erhoben.

Darauf ließen die *Džong* und die *Tik* sich teilweise in 陸 *Lok* und 渾 *Hun* nieder, auch östlich bis nach 衛 *Wei* hin. Sie machten Einfälle und Streifzüge und hausten grausam im Reich der Mitte. Das Reich der Mitte litt darunter sehr, und deswegen sangen die Dichter: »Den *Džong* und den *Tik* wurde die Stirn geboten. Man schlug die 獫狁 *Hiĕn-un* bis zur Zerschmetterung und stieß dann bis *T'ai-juan* vor; vollständig war die Zahl der Wagen, womit man auszog; jene Gegenden des Nordens bemauerte man.«

Die erste Zeile dieses Gedichts befindet sich im *Ši king* (Legge, S. 626; Couvreur, S. 456); die übrigen, gleichfalls diesem klassischen Buche entnommen, sind schon auf S. 8 wiedergegeben.

Es wurde auf S. 9 gesagt, daß östlich vom jetzigen *Si-ngan*, also südlich des *Wei*-Flusses, das 驪 *Li*-Gebirge lag. Östlich davon entspringt der 雒 *Lo'*, der an der jetzigen Stadt *Ho-nan* entlang fließt, welcher 雒邑 die »Stadt am *Lo'*«, damals Hauptstadt von *Tšou*, entsprach. Häufig, auch in den alten Schriften, wird der Name dieses Flusses 洛 geschrieben, und wir haben uns also vor Verwechslung mit dem *Lo'* in *Šĕn-si* zu hüten. Ehe der *Lo'* von *Ho-nan* sich in den *Huang-ho* stürzt, nimmt er den 伊 *I* auf, der von Südwesten kommt; und die Wasserscheide zwischen den beiden Flüssen ist das 陸渾 *Lok-hun*-Gebirge, dessen Name, wie die zitierte Textstelle zeigt, aus der alten Zeit von *Tšou* herstammt. Anerkannterweise ist *Lok-hun* eine Zusammensetzung von zwei Namen, und also auch hier tritt uns das Wort *Hun* entgegen, das den anderen uns bekannt gewordenen Benennungen des Hunnenvolkes entspricht. Über das Vordringen der Barbaren so weit nach Süden hin berichten auch die *Tso tš'uan* unter dem 22. Jahre des Lehnsfürsten *Hi* (638):

Zuvor, als König *P'ing* seine Residenz nach Osten verlegt hatte (S. 9), hatte sich 辛有 *Sin-jiu* nach dem Stromland des *I* begeben und dort jemand mit ungebundenem Haar erblickt, der im Freien ein Opfer dar-

brachte. »Ehe hundert Jahre verflossen sind,« so sagte dieser, »wird dieses Land das der *Džong* sein, werden die vorschriftsmäßigen Lebensregeln (*li*, S. 3) zugrunde gegangen sein.« Und jetzt im Herbst (638) verpflanzten die Reiche *Tsʻin* und *Tsin* die *Džong* von *Lok* und *Hun* nach dem Stromland des *I*.

Nach Kap. 117 der *Hou Han šu*, der »Geschichtsbücher der Späteren *Han*-Dynastie«, sollten diese Einwanderer aus 瓜 *Kua* gekommen sein, das dem jetzigen 燉煌 *Tun-hong* im äußersten Nordwesten von *Kan-su'* entspricht.

Es ist jedoch in Chinas klassischer Literatur eine Schrift vorhanden, aus der hervorgeht, daß Ansiedlungen der nördlichen Barbaren über den *Huang-ho* hinaus erheblich älter als das 7. Jahrhundert v. Chr. waren. Das vorletzte Buch des *Šu king*, das den Titel 費誓 führt, ist nämlich ein Armeebefehl bezüglich eines Feldzuges vom Staate *Lu* gegen die *I* des 淮 *Huai*-Flusses und gegen die *Džong* von 徐 *Sü*, und es läßt sich glauben, daß dieser Feldzug im 10. Jahrhundert, vielleicht sogar noch erheblich früher stattgefunden hat. Der *Huai* ist der große Fluß vom südlichen *Ho-nan* und *Ngan hui*, und *Sü* ist noch heutzutage ein Bezirk in *Kiang-su*, der sich nördlich des *Huai* erstreckt. Der Glaube, daß der erwähnte Feldzug im 10. Jahrhundert stattfand, wird berechtigt durch die 竹書紀年 *Tšo' šu ki-niĕn*, »auf Bambus geschriebenen Jahrbücher«, welche 279 n. Chr. mit einer großen Menge beschriebener Bambustafeln aus dem Grabe eines Prinzen der vorchristlichen Zeit ans Tageslicht gefördert wurden. Darin kommt diese Mitteilung vor: »Im 13. Jahre des Königs *Mu'* (von *Tšou*, s. S. 8, 989) machten die *Džong* von *Sü* einen Angriff auf (die Stadt) 洛 *Lo'* .... Im 14. Jahre führte der König den Lehnsfürsten von 楚 *Tšʻu* (s. S. 25) in den Krieg gegen die *Džong* von *Sü* und besiegte sie.«

Kap. 110 der *Ši ki* erzählt nun weiter wie folgt:

Als König *Siang* von *Tšou* vier Jahre außerhalb seines Reiches verbracht hatte, entsandte er einen Botschafter nach *Tsin*, um den Fürsten über seine Notlage zu benachrichtigen (635). 文 *Wĕn*, der Fürst von *Tsin*, der kürzlich den Thron bestiegen hatte und eine hohe Machtstellung erstrebte (欲修霸業), brachte ein Heer auf, bekriegte und verjagte die *Džong* und die *Tik*, tötete *Tsĕ-tai*, holte König *Siang* von *Tšou* ein, und dieser setzte sich wieder in der Stadt *Lo'* nieder. Damals waren *Tsʻin* und *Tsin* die mächtigsten Staaten. Fürst *Wĕn* von *Tsin* fing die *Džong* und *Tik* ein und machte sie innerhalb des (*Huang*-)*ho* ansässig zwischen dem 誾 *Hun* und dem *Lo'*. Man nannte sie 赤狄 »Rote *Tik*« und 白狄 »Weiße *Tik*«.

Der letzte Satz weist auf Besiedlung chinesischen Landes durch die Barbaren hin und verdient eine nähere Prüfung. In Kap. 94 der *Tsʻien Han šu* lautet diese Textstelle: »Fürst *Wĕn* von *Tsin* fing die *Džong* und *Tik* ein und machte sie ansässig am westlichen (*Huang*-)*ho* zwischen dem 圜 *Huan* und dem *Lo'*. Der *Lo'* von *Šĕn-si* ist uns bekannt (s. S. 8). Daß 誾 *Hun* und 圜 *Huan* zwei Schreibungen ein und desselben Flußnamens sind, liegt auf der Hand. Nach dem 康熙字典 *Kʻang-hi*

tsĕ tiĕn, dem maßgebenden großen »Schriftzeichenbuch der *K'ang-hi*-Periode«, dessen Anfertigung der Kaiser *Šing Tsu* im Jahre 1710 einer Staatskommission auftrug, lautet das erste Zeichen *Gun* oder *Hun* (語巾切、魚近切、音銀), und das andere *Huan* (戶關切、胡關切、于權切) oder *Guan* (玉權切); es ist also wahrscheinlich, daß wir auch hier das Wort *Hun* vor uns haben. Im Jahre 9 n. Chr. bemächtigte sich 王莽 *Wang Mang* des Thrones der *Han*-Dynastie, gründete sich ein neues Kaiserhaus, das er 新 *Sin*, »die Erneuerung«, taufte, und meinte, auch viele geographische Namen erneuern zu müssen. Dieses Geschick wurde auch 圜陰 *Huan-jin* zuteil, einem Kreise, der an dem *Huan* lag und in 方陰 *Hong-jin* umgetauft wurde; auch aus diesem *Hong* klingt uns die Form *Hong-hok* (S. 7 f) des Wortes *Hun-or* ins Ohr. Kap. 28 b der *Ts'iĕn Han šu*, das den Bericht über diese Namensveränderung enthält (Bl. 6), fügt hinzu, daß der Name des Flusses auch in der Schreibung 銀 *Gun* vorkommt, und daß dieses Zeichen überdies einen Kreis bedeutet; in der Tat finden wir diesen in der *T'ang*- und der *Sung*-Zeit erwähnt, als er dem Gelände nordöstlich vom jetzigen 榆林 *Jü-lin* entsprach. Kap. 28 b der *Ts'iĕn Han šu* erwähnt unter 36 Kreisen der Mark 西河 *Si-ho*, »des westlichen *Huang-ho*«, außer dem soeben genannten *Huan-jin* oder »Süden des *Huan*«, auch noch 圜陽 *Huan-jang*, »Norden des *Huan*«; ersterer soll, den chinesischen Geographen zufolge, sich östlich vom jetzigen Kreise 神木 *Šĕn-mu'* erstreckt haben, der andere südlich davon. Nach alledem bleibt kein Zweifel, daß der *Hun*-Fluß der 烏蘭 *Ŏ-lan* ist, der dem nördlichen Ordos entströmt, nordwestlich *Šĕn-mu'* die Mauer durchschneidet und südostwärts fließend sich in den *Huang-ho* ergießt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sein alter Name »Hunnenfluß« bedeutete.

Die Textberichte enthüllen nicht, warum man in *Tsin* die eingewanderten *Džong* und *Tik* die roten und die weißen nannte. Es läßt sich aber wohl erraten. Von alters her legte man in China jeder der fünf Weltgegenden eine der fünf Hauptfarben bei, und zwar dem Osten die blaue, dem Westen die weiße, dem Süden die rote, dem Norden die schwarze, der Mitte die gelbe. Nun wohnten in der Tat die Weißen *Tik* westlich von *Tsin*, das die jetzige Provinz *Šan-si* und die westlichen Teile von *Pe'-tši'-li* umfaßte; die Roten *Tik* wohnten im Süden des Reiches und, wie wir sahen, noch weiter südlich in *Ho-nan* und *Kiang-su*. Den *Kua' ti tši* (III, Bl. 3—4) zufolge, bewohnten die Weißen *Tik* die Bezirke 延 *Jĕn*, 綏 *Sui* und 銀 *Gun*, die dem Norden der jetzigen Provinz *Šĕn-si* entsprachen und daselbst ihre Namen als 延安 *Jĕn-ngan*, 延川 *Jĕn-tš'uan*, 延長 *Jĕn-tš'ang* und 綏德 *Sui-te'* bis in unsere Zeit erhalten haben.

Die 括地志 *Kua' ti tši*, »die Erde umfassenden Denkschriften«, werden in diesem Werke noch sehr häufig als wertvoller Führer für die historische Geographie Chinas zu Rate zu ziehen sein. 泰 *T'ai*, der vierte Sohn des Kaisers 太宗 *T'ai Tsung* der *T'ang*-Dynastie, wurde 636 König von 魏 *Wei*. Selber ein tüchtiger Gelehrter, sammelte er unter dem besonderen Schutz seines großen Vaters viele gelehrte Männer um sich. Da riet ihm der Marschall 蘇勖 *Su Hiu'*, dem Kaiser die Anfertigung von »Denkschriften, welche die ganze Erde umfassen«, zu beantragen. Wirklich kamen diese durch die vierjährige Arbeit eines Ausschusses von Gelehrten unter Leitung des Königs zustande, und die 550 篇 *P'ien* oder Bücher wurden auf kaiserlichen Befehl in den Palastarchiven untergebracht.

So weit berichten uns Kap. 76, Bl. 7 der 舊唐書 *Kiu Tʻang šu*, »Alten Geschichtsbücher der *Tʻang*-Dynastie«, und Kap. 80, Bl. 6 der 新唐書 *Sin Tʻang šu*, »Neuen Geschichtsbücher der *Tʻang*-Dynastie«. Leider ist das enorme Manuskript zugrunde gegangen, und es hat somit das Geschick aller großen Geographien geteilt, welche die *Tʻang*-Zeit hervorgebracht hat. Auszüge sind aber bewahrt im Kommentar zum *Ši ki*, den 張守節 *Tšang Šou-tsiĕʾ* unter dem Titel 史記正義 *Ši ki tšing i*, »Berichtigung der *Ši ki*«, in 30 Kapiteln zusammenstellte, und der im Jahre 737 veröffentlicht wurde; ferner im 太平御覽 *Tʻai-pʻing jü lan*, »dem vom Kaiser überblickten Werke der *Tʻai-pʻing*-Periode (976 bis 984)«, einem großen enzyklopädischen Werke, das unter dem Patronat des Kaisers 太宗 *Tʻai Tsung* der *Sung*-Dynastie zustande kam; endlich noch im 太平寰宇記 *Tʻai-pʻing huan jü ki*, »Beschreibung des ganzen Reichsgebiets in der *Tʻai-pʻing*-Periode«, von 樂史 *Joʾ Ši* verfaßt in 200 Kapiteln, von denen 29 den Fremdvölkern gewidmet sind. Noch andere Werke enthielten Zitate. Durch Zusammenlesen dieser Reste hat der Staatsbeamte 孫星衍 *Sun Sing-jĕn* ein neues *Kuaʾ ti tši* in acht Kapiteln zusammengestellt, zu dem er 1797 die Vorrede schrieb.

Als 穆 *Muʾ*, der Fürst von *Tsʻin* (659—620), den 由余 *Ju-u* gefunden hatte, stellten sich acht Reiche der *Džong* des Westens unter die Herrschaft von *Tsʻin*.

Durch Kap. 5 der *Ši ki* erfahren wir, daß *Ju-u* ein aus *Tsin* stammender Chinese war, der unter den *Džong* lebte und, als er 626 von ihnen als Gesandter zum Fürsten *Muʾ* geschickt war, diesem Wege und Mittel anwies, durch die er im 37. Jahr (623) die Könige der *Džong* angriff, um zwölf Reiche sein Gebiet vermehrte, ein Land von Tausenden von *li* erschloß und somit die *Džong* des Westens unter seine Gewalt brachte. Es läßt sich kaum bezweifeln, daß hier der allerälteste urkundliche Bericht über Turkistan vorliegt, den es überhaupt gibt. Leider ist er allzu wortkarg! Es ist gewiß interessant, zu hören, daß schon in dieser frühen Zeit Turkistan aus einer Anzahl von Reichen bestand, gleichwie es auch in der *Han*-Zeit der Fall war, wie es der zweite Teil zeigen wird.

Es gab also westlich vom 隴 *Lung*-Gebirge die 緄 *Hun-Džong* von 緜諸 *Miĕn-tšu* und die *Džong* von 狄 *Tik* und von 獂 *Huan*.

Die *Tsʻiĕn Han šu* haben hier 犬戎 *Kʻiĕn-Džong* anstatt *Hun-Džong*, was unsere auf S. 7 geäußerte Vermutung, daß 犬 ehemals *hun* ausgesprochen wurde, bestätigt. Wiederum bietet uns der Text eine Schreibung für *Hun*, und somit ist es wohl sicher, daß Menzius, als er sagte (»König *Hui* von *Liang*«, II. 3), daß König *Wĕn* den 昆夷 *Hun-I* diente, dieselben *Hun* im Sinne hatte. Sowohl 緄 wie 昆 werden, nach dem *Kʻang-hi*-Glossar, *hun* ausgesprochen (胡昆切、音魂；戶衮切、音混).

Miĕn-tšu, *Huan* und *Tik* sind eigentlich 緜諸道 *Miĕn-tšu-tao*, 獂道 *Huan-tao* und 狄道 *Tik-tao*, die Kap. 28b der *Tsʻiĕn Han šu* erwähnt, und zwar die zwei erstgenannten

als Kreise der Mark 天水 *T'iĕn-šui*, das andere als Kreis der Mark 隴西 *Lung-si*, »die Westseite des *Lung*-Gebirges«. Diese Marken entsprachen etwa den jetzigen Bezirken 鞏昌 *Kung-tš'ang* und *Tik-tao*; *Miĕn-tšu-'ao* war der heutige Bezirk 秦 *Ts'in*. Die verfallene Festung *Huan-tao* lag, den *Kua' ti tši* zufolge (Kap. 8, Bl. 2), 37 *li* südwestlich von der Kreishauptstadt 襄武 *Siang-wu*, und diese entsprach dem jetzigen *Lung-si*. Es tut sich natürlich hier die Frage auf, ob auch das Zeichen 獂 *Huan* einmal *Hun* lautete.

Und im Norden des *K'i* und des *Liang*-Gebirges, des *King*- und des *Ts'i'*-Flusses lebten *Džong* von 義渠 *Gi-ku*, von 大荔 *Ta-li*, von 烏氏 *Ŏ-si* (*Ŏ-ki*?) und von 朐(眴)衍 *Hu-jĕn*.

Diese Gebirge und Flüsse sind uns bereits bekannt (s. S. 6 und 4). 義渠道 *Gi-ku-tao* und *Hu-jĕn* stehen in Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* als Kreise der Mark 北地 *Pe'-ti*, »Nordland«, verzeichnet, die dem nordöstlichen Teil der jetzigen Provinz *Kan-su'*, dem Bezirke 慶陽 *K'ing-jang* entsprach. *Hu-jĕn* erstreckte sich, wie allgemein angenommen wird, bis zum jetzigen Bezirk 靈 *Ling*. Die *Kua' ti tši* (Kap. III, Bl. 2) verlegen in der Tat das Reich der *Džong* von *Gi-ku* in die Bezirke *Ling* und *K'ing*. Vielleicht dürfen wir im folgenden Bericht der Bambusannalen einen Hinweis dafür erblicken, daß diese Länder schon sehr früh Besitz der Barbaren waren:

Die Streitmacht von *Tšou* bekriegte im 30. Jahre des Königs 武乙 *Wu-ji'* (1169?) *Gi-ku*, nahm dessen Fürsten gefangen und führte ihn mit nach ihrem Lande.

Den Namen *Ta-li* trägt heute noch der Kreis, dessen Verwaltungssitz die am *Lo'* liegende Stadt 同州 *T'ung-tšou* ist. Und was schließlich *Ŏ-si* anbetrifft, so erwähnt Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* dasselbe als einen Kreis der Mark 安定 *Ngan-ting*, die den heutigen Bezirken 平凉 *P'ing-liang* und 固原 *Ku-juan* in *Kan-su'* entspricht. Nach den *Kua' ti tši* (Kap. III, Bl. 1) lagen die Ruinen der Stadt *Ŏ-si* 30 *li* östlich von der Kreishauptstadt *Ngan-ting*, die wahrscheinlich der Stadt entsprach, die jetzt noch denselben Namen trägt.

Im Norden von *Tsin* gab es die *Džong* von 林胡 *Lim-hu* und von 樓煩 *Lou-huan*, und im Norden von *Jĕn* die Berg-*Džong* der 東胡 *Tung-hu*, »östlichen *Hu*«.

Nach dem 史記集解 *Ši ki tsi' kiai*, »die *Ši ki* mit gesammelten Erklärungen«, welches 裴駰 *P'ei Jin* im 5. Jahrhundert verfaßte, war *Lim-hu* dasselbe wie 儋林 *Tam-lim*. Und nach den *Kua' ti tši* (Kap. III, Bl. 13), war *Tam-lim* der Bezirk 朔 *Šo'*, und die Stadt dieses Bezirks in der *Han*-Zeit war die Stadt 馬邑 *Ma-ji'*. Dieses *Ma-ji'* soll einige Stunden östlich von der jetzigen Bezirkshauptstadt *Šo'* gelegen haben, also wohl etwa da, wo sich jetzt ein Dorf desselben Namens findet.

Lou-huan wird, gleichwie *Ma-ji'*, in Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* als ein Kreis der Mark 鴈門 *Jĕn-mĕn* erwähnt, die hauptsächlich dem westlichen Teil des Landes zwischen den beiden Mauern in Nord-*Šan-si* entsprach, jedoch auch einige südlichere Gegenden umfaßte. Die *Kua' ti tši* sagen (Kap. III, Bl. 16), das Land der Barbaren von *Lou-huan* wäre der Bezirk 嵐 *Lan*. Ein Kreis, der den Namen *Lan* führt, bildet gegenwärtig den nordwestlichen Teil des Bezirks *T'ai-juan* (S. 9).

Diese Textstelle führt uns auch den Namen *Tung-hu* vor, der sowohl ein Land als ein Volk bezeichnen kann. Die Chinesen pflegen *Tung-hu* in seiner wörtlichen Bedeutung von »östlichen *Hu*« aufzufassen, geben aber von der Bedeutung des Wortes *Hu* keine Erklärung. In den klassischen und anderen alten Schriften kommt das Zeichen 胡 *Hu* recht oft vor, jedoch niemals als Name eines bestimmten Landes oder Volkes. Es ist offenbar die Transkription eines Fremdwortes, höchstwahrscheinlich der ersten Silbe von Hunor. Gleichwie *Džong* und *I*, wird es durchweg als allgemeine Benennung für die Völker des Nordens und des Westens angewendet. Bekanntlich ist aus *Tung-hu* unser »Tunguse« entstanden.

Jede dieser Völkerschaften wohnt auf sich selbst angewiesen und zerstreut in den Flußtälern unter eigenen Häuptlingen. Vielfach leben sie zusammen in Gruppen von hundert und mehr *Džong*, aber niemand hat jemals diese Gruppen zu einer Einheit zusammenbinden können.

Jetzt überspringen die *Ši ki* einen beträchtlichen Zeitraum und nehmen erst beim Jahre 569 die Berichterstattung wieder auf. Wir könnten dadurch zu dem Glauben kommen, daß mehr als sechzig Jahre lang die Barbaren sich den Fürstentümern gegenüber ruhig und bescheiden benahmen; jedoch die *Tso tšʻuan* lehren uns durch die folgenden Berichte das Gegenteil:

»Im 30. Jahre des Fürsten *Hi* (630), im Frühling, machten die *Tsin* einen Einfall in 鄭 *Tšing*, um zu sehen, ob es sich erobern ließe. Aber da machten sich die *Tik* diese Verwicklung der *Tsin* mit *Tšing* zunutze und fielen im Sommer in *Tsʻi* ein. Im 31. Jahre (629) sammelte *Tsin* seine Streitmacht in 清原 *Tsʻing-juan* und bildete fünf Heere, um den *Tik* Einhalt zu gebieten, und 趙衰 *Tšao Tsʻui* trat als Anführer auf. Im Winter belagerten die *Tik* (die Hauptstadt von) 衛 *Wei*, und das Fürstenhaus von *Wei* zog nach 帝丘 *Ti-kʻiu*. Im Sommer des 32. Jahres (628) herrschten Wirren bei den *Tik*, und als nun die *Wei* bei ihnen einen Einfall machten, baten sie um Frieden. Im Herbst schlossen die *Wei* mit den *Tik* ein Eidbündnis.

Merkwürdigerweise erwähnen die Jahrbücher von *Tsin* und *Wei* in Kap. 39 und 37 der *Ši ki* über diese Waffengänge kein einziges Wort. Sogar die Flucht der fürstlichen Familie nach *Ti-kʻiu*, das dem jetzigen Bezirke 開 *Kʻai* in der südlichsten Ecke von *Peʾ-tšiʾ-li* entsprechen soll, wird ebenda verschwiegen, und es ließe sich daraus die Folgerung ziehen, daß die Fürstentümer nicht gerade ruhmbekränzt aus diesen Kämpfen mit den Barbaren hervorgingen. Die *Tso tšʻuan* haben dennoch eine empfindliche Niederlage der *Tik* zu verzeichnen:

Im 33. Jahre (627), im Sommer, machten die *Tik* einen Einmarsch in *Tsʻi*, und zwar weil der Fürst von *Tsin* gestorben war ... Die *Tik* griffen *Tsin* an und waren bereits bis 箕 *Ki* vorgerückt, als im 8. Monat, am Tage *wu-tsĕ*, der Lehnsfürst von *Tsin* sie dort schlug, wobei 郤缺 *Kʻioʾ-kʻüĕʾ* einen Lehnsfürsten der Weißen *Tik* gefangennahm.

Ki soll dem jetzigen 太谷 *T'ai-ku'* entsprechen, also einem Kreise südlich von *T'ai-juan*, der Hauptstadt von *Šan-si*. Somit standen damals die *Tik* gar im Herzen des *Tsin*'schen Reichs. Trotzdem wird diese Schlacht in Kap. 39 der *Ši ki* totgeschwiegen. Nunmehr lassen alle Quellen neun Jahre lang nichts verlauten; dann aber werden Jahre von lebhafter kriegerischer Tätigkeit erwähnt. Die *Tš'un-ts'iu* sagen:

Im 9. Jahre des Fürsten 文 *Wĕn* (618) machten die *Tik* im Sommer einen Einfall in *Ts'i*, und im 10. Jahre, im Winter, fielen sie in *Sung* (s. S. 11) ein.

Die *Tso tš'uan* schildern dann das Kriegsjahr 616 in folgenden Worten:

Im 11. Jahre, im Herbst, machten die 鄋瞞 *Sŏ-ban* einen Einfall in *Ts'i* und griffen auch uns (*Lu*) an. Der Fürst (von *Lu*) beriet sich mit der Schildkröte über die Frage, ob *Šu'-sun-te'-tš'ĕn* auszusenden sei, auf daß er sie zurückwerfe; und die Antwort lautete, diese Maßregel werde glückliche Erfolge erzielen. Im Winter, im 10. Monat, am Tage *kia'-wu* schlug er die *Tik* in 鹹 *Hiĕn*. Man nahm dabei 僑如 *K'iao-dsu*, den Anführer der *Tik* (長狄), gefangen, und *Fu-fu-tsung-šĕng* schlug ihn mit der Lanze so lange auf die Kehle, bis er tot war; dann begrub man seinen Kopf an der *Tsĕ-kü*-Pforte.

Es läßt sich nicht feststellen, ob der Name *Sŏ-ban*, der vielleicht *Sorban* lautete, das *Tik*sche Volk im ganzen oder einen gewissen Teil davon bezeichnete. Er war damals schon alt, denn wir lesen in Kap. 33 der *Ši ki* (Bl. 14):

Unter der Regierung des Fürsten 武 *Wu* von *Sung* (765—748) griffen die *Sŏ-ban Sung* an. Dann stellte sich der Minister *Huang-fu* an die Spitze der Kriegsmacht, um sie zu bezwingen, und fügte den *Tik* bei 長丘 *Tš'ang-k'iu* eine Niederlage bei, in der man ihren Anführer 緣斯 *Jĕn-su* gefangennahm.

Die *Tso tš'uan* nennen den *K'iao-dsu* einen 長狄, »der die *Tik* anführt«. Diese Zeichen bedeuten aber auch »die langen *Tik*«, und daraus erklärt sich, daß chinesische Schriftgelehrte hier über riesenhafte Barbaren gefabelt haben. Zunächst lesen wir nun in den *Tš'un-ts'iu*:

Im 13. Jahre (614), im Winter, machten die *Tik* einen Einfall in *Wei*.

Dann schweigen die Quellen abermals sechs Jahre lang, und darauf meldet Kap. 32 der *Ši ki* (Bl. 14):

Im 2. Jahre des Fürsten 惠 *Hui* von *Ts'i* (607) rückte der Anführer der *Tik* nach dessen Reich vor, jedoch *Wang-tsĕ tš'ing-fu* besiegte und tötete ihn und begrub ihn an der Nordpforte.

Dieser Bericht wird durch den folgenden ergänzt, der sich in Kap. 33 (Bl. 14) findet:

Als *Tsin* die 路 *Lu* vernichtete (594, s. S. 26), machte es 棼如 *Hun-dsu*, einen jüngeren Bruder von 喬如 *K'iao-dsu* (s. oben), zum Gefangenen. Im

2. Jahre des Fürsten *Hui* von *Tsʿi* (607), als die *Sö-ban* Krieg gegen *Tsʿi* führten, machte *Wang-tsĕ tšʿing-fu* von *Tsʿi* einen 榮如 *Ing-dsu*, den jüngeren Bruder des *Hun-dsu*, zum Gefangenen und begrub dessen Kopf an der Nordpforte. Als dann noch das Volk von 衛 *Wei* den 簡如 *Kan-dsu*, den jüngsten der Brüder, gefangen nahm, wandten sich die *Sö-ban* zur Flucht.

Zweimal also ist hier die Rede von Beerdigung von Menschen oder Köpfen unter Bauten. Wahrscheinlich handelt es sich hier um den in der Ethnologie wohlbekannten Brauch, Bauten mit Schutzgeistern zu versehen.

Sodann berichten die *Tso tšʿuan* folgendes:

Im 3. Jahre des Fürsten 宣 *Süĕn* (606) zog der Lehnsfürst von 楚 *Tšʿu* in den Krieg gegen die *Džong* von *Lok-hun* (S. 18), rückte dabei bis an den *Loʾ*-Fluß vor und zeigte somit seine Kriegsmacht an den Grenzen von *Tšou*. König 定 *Ting* sandte *Wang-sun Man* zum Lehnsfürsten von *Tšʿu*, um diesem Geschenke zu bringen.

Tšʿu war ein Staat großen Umfangs, der sich südlich von *Lok-hun* über das jetzige *Hu-peʾ* und *Hu-nan* erstreckte. Offensichtlich leistete der Fürst durch diesen Feldzug dem Sohne des Himmels Beistand gegen die Barbaren.

Chronologisch folgt jetzt in den *Tšʿun-tsʿiu* dieser Bericht:

Im Herbst desselben Jahres machten die Roten *Tik* einen Einmarsch in *Tsʿi*. Auch im 4. Jahre (605) fielen die Roten *Tik* im Laufe des Sommers in *Tsʿi* ein.

Dann kommt in den *Tso tšʿuan* diese Mitteilung vor:

Im 6. Jahre (603) machten die Roten *Tik* einen Angriff auf *Tsin* und belagerten 懷 *Huai* und 邢丘 *Hing-kʿiu*. Als der Fürst von *Tsin* sich anschickte, sie anzugreifen, sagte ihm 中行桓子 *Tšung-hang Huan-tsĕ*: »Sorgen wir nur dafür, daß sie ihrem eigenen Volke (durch ihre Kriege) viel Leid verursachen und dadurch das Maß ihrer Ungerechtigkeiten vollmachen, dann wird uns die Gelegenheit, sie zu vernichten, schon kommen«. Im 7. Jahre (602) machten die Roten *Tik* einen Einfall in *Tsʿi* und schleppten aus 向陰 *Hiang-jin* das Getreide weg.

Nun verwirklichte sich, was *Huan-tsĕ* vorhergesagt hatte: die *Tik* wurden der unaufhörlichen Kriegführung gegen die Fürstentümer überdrüssig und verweigerten ihren roten Brüdern weitere Unterstützung, so daß *Tsin* sie besiegen und unschädlich machen konnte. Wir lesen darüber in den *Tšʿun-tsʿiu*:

Im 11. Jahre des Fürsten *Süĕn* (598), im Herbst, sammelte der Fürst von *Tsin* die *Tik* in 欑函 *Tsʿuan-han*.

Und dazu sagen die *Tso tšʿuan*:

郤成子 *Kʿioʾ-tšʿing-tsĕ* von *Tsin* schlug den *Tik* vor, der Kriegführung ein Ende zu machen. Die *Tik* hatten so sehr unter den Kriegsdiensten ge-

litten, die sie bisher den Roten *Tik* hatten leisten müssen, daß sie sich *Tsin* unterwarfen. Eine Versammlung, die im Herbst in *Tsʻuan-han* stattfand, bezog sich auf diese Unterwerfung der *Tik*.

Auffälligerweise sagt Kap. 39 der *Ši ki* über dieses bedeutende Ereignis kein Wort. Jetzt standen die Roten *Tik* verlassen da, und vielleicht war es eine Tat der Verzweiflung, daß sie sich bald darauf zugleich mit dem Reiche *Tšʻu* auf den Feind stürzten, der ihren Untergang beschlossen hatte. Hierüber sagen die *Tso tšʻuan*:

Im Herbst des 13. Jahres (596) unternahmen die Roten *Tik* einen Angriff auf *Tsin* und zogen vor bis nach 淸 *Tsʻing*. Dazu hatte 先縠 *Sièn-hu'* sie angeregt. Jedoch im Winter übten die *Tsin* Vergeltung sowohl für die Niederlage, welche ihnen (von seiten *Tšʻu*) bei 邲 *Pi'* zugefügt war, wie für den Vorstoß nach *Tsʻing*. *Sièn-hu'* fiel der Bestrafung anheim; er selbst wurde getötet, und sein Stamm wurde gänzlich vertilgt. Ein Weiser hatte gesagt: »Wenn Unheil einen Menschen trifft, dann hat er selbst es sich (als Strafe) zugezogen«. Waren diese Worte mit Bezug auf *Sièn-hu'* gesprochen?

Diese Mitteilungen werden durch Kap. 39 der *Ši ki* (Bl. 29—30) einigermaßen ergänzt. Dort lesen wir, daß im vergangenen Jahre bei *Pi'*, das etwa dem jetzigen Bezirk 鄭 *Tšing*, westlich von *Kʻai-fung*, entsprechen soll, *Tsin* gegen *Tšʻu* eine schwere Niederlage erlitt und über den *Huang-ho* zurückgeworfen wurde. Im 4. Jahre (596) befürchtete *Sièn-hu'*, der Urheber des Kriegsplans, durch den die Kriegsmacht von *Tsin* am *Huang-ho* geschlagen war, daß Hinrichtung seiner wartete, und er floh zu den *Tik*. Mit den *Tik* entwarf er dann einen Angriff auf *Tsin*; aber *Tsin* wurde es gewahr und strafte ihn mit der Vernichtung seines Stamms.

Nun kamen die Roten *Tik* selbst an die Reihe. Sagen doch die *Tšʻun-tsʻiu*:

Im 15. Jahre des Fürsten *Süèn* (594) vertilgte am Tage *kwei-mao* des 6. Monats die Kriegsmacht von *Tsin* den Stamm 潞 *Lu* der Roten *Tik* und ließ den Lehnsfürsten von *Lu*, 嬰兒 *Ing-dsi* (*Jing-ṛl*?), heimkehren.

Die Ergänzung dieses Berichts in den *Tso tšʻuan* ist in folgenden Worten abgefaßt:

Die Gemahlin des *Ing-dsi*, des Lehnsfürsten von *Lu*, war eine ältere Schwester des Fürsten 景 *King* (599—581) von *Tsin*. Als 酆舒 *Hong-si* in *Lu* die Verwaltung führte, brachte er sie um und verletzte außerdem dem Lehnsfürsten von *Lu* die Augen. Der Fürst von *Tsin* schickte sich nun an, ihn anzugreifen, jedoch die Großwesire sagten einstimmig: »Das sollst du nicht tun; *Hong-si* besitzt drei außergewöhnliche Talente; es ist also besser, daß wir warten bis sein Nachfolger da ist.« Allein 伯宗 *Pe'-tsung* sprach: »Wir müssen ihn unbedingt angreifen. Dieser *Tik* hat

sich in fünffacher Hinsicht vergangen, und können etwa eine große Zahl außerordentlicher Anlagen das ausgleichen? Erstens: er opfert nicht[1]. Zweitens: er ist dem Trunk ergeben. Drittens: er hat 仲章 *Tšung-tšang* seinem Schicksal überlassen und das Gebiet des Stammes 黎 *Li* sich angeeignet. Viertens: er hat sich gegen unsere Prinzessin grausam benommen. Und an fünfter Stelle hat er seinem Fürsten die Augen verletzt. Daß er sich auf seine außergewöhnliche Begabung verläßt, jedoch diese nicht in der Weise gebraucht, daß Tugenden und Segnungen daraus gedeihen, das vergrößert nur seine Schuld. Vielleicht aber wird sein Nachfolger die Tugend ehren und seine Pflichten erfüllen, folglich den Göttern und der Menschheit dienen und die Macht, welche diese auszuüben ihm befohlen haben, allseitig befestigen. So ist die Sachlage; sollen wir da etwa warten? Wenn wir diesen Frevler nicht angreifen, sondern sagen, wir wollen damit warten, bis sein Nachfolger da ist, wird sich dann später ein Vorwand zum Angriff finden lassen? Und ohne Anlaß dürfen wir ihn doch nicht angreifen! Wer sich auf seine Begabung und die große Zahl seines Volks verläßt, der befindet sich schon auf dem Wege zum Untergang. *Tšou* von der *Šang*-Dynastie (S. 7) beschritt diesen Weg, und er wurde vernichtet. Wenn der Himmel den Lauf der Zeit umkehrt, dann erfolgen Katastrophen; wenn die Erde den regelmäßigen Zeitlauf des Gebärens umkehrt, dann ruft das Unheil hervor; wenn ein Volk sich der Tugend abwendet, dann erfolgt Verwirrung und Aufruhr. Darum bildet in der Schrift das umgedrehte Zeichen 正 (Richtigkeit) das Zeichen 乏 (Fatalität); das trifft jetzt vollkommen zu im Falle dieses *Tik.*«

Der Fürst von *Tsin* befolgte seinen Rat, und im 6. Monat, am Tage *kwei-mao* (20 Mai) schlug 荀林父 *Siün Lin-fu* von *Tsin* die Roten *Tik* bei 曲梁 *K'ü'-liang.* Am Tage *sin-hiai* (28. Mai) vernichtete er *Lu. Hong-si* entkam nach *Wei,* aber dort schickte man ihn nach *Tsin,* wo man ihm das Leben nahm.

Im 7. Monat, am Tage *džĕn-wu* (28. Juni) operierte der Fürst von *Tsin* mit seiner Kriegsmacht in 稷 *Tsï',* um auch dort das Gebiet der *Tik* zu erobern. Den Lehnsfürsten von *Li* setzte er wieder ein, und danach trat er den Rückzug an.

Dann vernichteten im Frühling des 16. Jahres (593) eine Kriegsmacht von *Tsin* unter dem Feldherrn 士會 *Ši-hui* die 甲氏 *Kap-si,* die 留吁

[1] Götter und Geister verleihen ihm somit ihren Beistand nicht.

Liu-hu und die 鐸辰 *Tok-sin* der Roten *Tik*, und im 3. Monat bot er seinem Fürsten die *Tik*'schen Gefangenen an. Der Fürst von *Tsin* richtete nun seinethalben an den König (von *Tšou*) eine Bitte, und dieser schenkte ihm darauf Kniedeckel und eine Kappe, beauftragte *Ši-hui* mit der Führung der zentralen Armee (von *Tšou*?), und erhob ihn zum 大傅 Großmeister. Nun floh alles, was sich noch im Reiche von *Tsin* widersetzte, nach *Ts'in*.

Über diese wichtigen Vorgänge enthält Kap. 39 der *Ši ki* bloß diesen Satz (Bl. 30): Im 7. Jahre (593) vernichtete 隨會 *Sui-hui*, im Auftrag von *Tsin*, die Roten *Tik*. Weitere Urkunden über den Untergang dieser Völkerschaft scheinen nicht zu bestehen.

Wo die Quellen uns so klar bekunden, daß die Roten *Tik* bald mit *Tsin*, bald mit *Jĕn*, *Ts'i*, *Hing*, *Wei*, *Tšing*, *Sung* und *Tšou* die Waffen kreuzten, da müssen wir annehmen, daß sie über eine Operationsbasis verfügten, die an alle diese Reiche stieß. Suchen wir nun auf der Karte die Lage dieser Fürstentümer auf, dann ergibt sich, daß diese Basis nur das Gebirgsland sein kann, welches sich von Nord nach Süd zwischen den jetzigen Provinzen *Šan-si* und *Pe'-tši'-li* fast bis an den *Huang-ho* erstreckt und in seinen südlichen Teilen den Namen 太行 *T'ai-hang* trägt. Da hatten sich also die *Tik* im Lauf der Zeiten festgesetzt, begünstigt durch den Umstand, daß sie diese Berge nur spärlich oder gar nicht bevölkert vorfanden, sodaß sich also dort mühelos Niederlassungen gründen ließen. Ob sie mit dem Mutterlande des Nordens in Fühlung blieben und von dort aus für ihre endlosen Kämpfe mit den Fürsten Kriegsunterstützung bezogen, ergibt sich nicht. Das muß trotzdem wohl der Fall gewesen sein; denn sonst hätten sie nicht jahrhundertelang gegen die Fürsten eine Kraft zu entfalten vermocht, welche sie sogar zum Schrecken der Himmelssöhne machte, die als Oberherren aller Lehnsfürsten in *Tšou* walteten.

In diesem Brückenkopf, der bis zu den Ansiedlungen der Hunnen in *Ho-nan* reichte, von denen auf S. 18f. gesprochen ist, hat sich der Name 潞 oder 路 *Lu*, den *Ts'un-ts'iu* und *Tso tš'uan* als den eines Stammes der Roten *Tik* verzeichnen, bis auf heute bewahrt. Kap. 28a der *Ts'iĕn Han šu* erwähnt *Lu* als einen Kreis der Mark 上黨 *Šang-tang*, die dem jetzigen Bezirk 潞安 *Lu-ngan* in Südost-*Šan-si* entspricht, in dem auch noch die Kreisstadt 潞城 *Lu-tš'ing* liegt. Die *Kua' ti tši* sagen ausdrücklich (Kap. III, Bl. 11), daß das ursprüngliche Land der Roten *Tik* der Bezirk *Lu* war. Natürlich bleibt die Frage offen, ob das Land und der dortige Fluß dem hunnischen Stamme ihren Namen verdanken, oder umgekehrt.

Auch der Name des Stammes *Li*, mit dem uns die Texte bekannt gemacht haben, hat sich im Namen 黎城 *Li-tš'ing*, der heute von einem Kreis im Bezirk *Lu-ngan* getragen wird, erhalten. Wahrscheinlich läßt sich auch im Namen 屯留 *Tun-liu* des nordwestlich in *Lu-ngan* liegenden Kreises den des 留吁 *Liu-hu*-Stammes erkennen.

Was schließlich das Land von 稷 *Tsi'* betrifft, wohin der Fürst von *Tsin* zu guter Letzt zur Vernichtung der *Tik* seine Heerscharen führte, so soll es, wie man annimmt, dem jetzigen 稷山 *Tsi'-šan* entsprochen haben, einem Kreise am Unterlauf des 汾 *Fĕn*, zwischen der Mündung dieses Flusses am östlichen Ufer des *Huang-ho* und der Kreishauptstadt 絳 *Kiang*. Unweit von dort, jenseits des *Huang-ho*, lag das Land der Weißen *Tik* (S. 19f). Daß der Fürst von *Tsin* bereits einen Monat nach der Niederwerfung der Roten *Tik* seine Waffen auch nach dieser Seite seines Reiches richtete, deutet wohl an, daß der Verkehr

dieser Barbaren mit ihren weißen Brüdern nicht gelöst war und sie sich gegen ihren Vertilger gegenseitig unterstützten. Urkundlich vernehmen wir nur, daß die weißen Hunnen nicht viele Jahre zuvor mit dem Fürsten von *Tsin* als Kriegsbundesgenossen zusammen gingen. Die *Tso tšʻuan* sagen nämlich, daß im 8. Jahre des Fürsten *Süĕn* (601), im Frühling, die Weißen *Tik* mit *Tsin* Frieden schlossen und im Sommer sich mit *Tsin* verbanden zur Kriegsführung gegen *Tsʻin.*

Nunmehr verschwinden die Roten *Tik* vom Schauplatz der alten Geschichte Chinas. Nur einmal noch erwähnen die *Tšʻun-tsʻiu* und die *Tso tšʻuan* sie, und zwar mit Bezug auf einen Feldzug zwecks ihrer restlosen Ausrottung:

Im 3. Jahre der Regierung des Fürsten 成 *Tšʻing* von *Lu* (588) griffen 郤克 *Kʻioʾ-kʻoʾ* von *Tsin* und 孫良夫 *Sun Liang-fu* von *Wei* die 牆咎如 *Tsʻiong-kiu-dsu* an. Das geschah zur Vertilgung der noch übriggebliebenen Roten *Tik.* Die *Tsʻiong-kiu-dsu* wurden zerstreut, und die Anführer verloren somit ihr Volk.

Inzwischen treten noch zwei barbarische Völkerschaften auf, und zwar die 茅 *Mao,* die angeblich nordwestlich vom Reiche *Tšou,* etwa im gegenwärtigen Bezirk 解 *Kiai* wohnhaft waren, und die 徐吾 *Su-gŏ,* wahrscheinlich auch in oder nahe dieser Gegend ansässig. Die *Tso tšʻuan* berichten nämlich:

Im 1. Jahre des Fürsten *Tšʻing* (590), im Frühling, hatte 詹嘉 *Tšĕn-kia* von 瑕 *Hia,* im Auftrage des Fürsten von *Tsin,* die *Džong* mit dem König (von *Tšou*) versöhnt. Nun wollte sich aber 劉 *Liu,* Fürst von 康 *Kʻang,* diesen Umstand zunutze machen (weil sie abgerüstet hatten) und sie angreifen. Jedoch *Šuʾ-fuʾ* sprach: »Wer ein Eidbündnis bricht, auf daß er sein eigenes Reich trügerisch dadurch vergrößere, dessen wartet sicherlich eine Niederlage. Ein Eidbündnis brechen, das bringt Unglück; trügerischerweise sein Reich vergrößern, das ist Ungerechtigkeit. Götter und Menschen unterstützen solche Dinge nie; wer wird denn dir hier zu einem Siege verhelfen?« Der Fürst hörte nicht, sondern rückte gegen die *Mao-Džong* vor; und im 3. Monat erlitt er am Tage *kwei-wei* im Kampf gegen den *Su-gŏ*-Stamm eine Niederlage.

Den *Tšʻun-tsʻiu* zufolge führten im 9. Jahre von *Tšʻing* (582) die *Tsʻin* und die Weißen *Tik* Krieg gegen *Tsin* und brachten im 12. Jahre (579), im Herbst, den *Tsin* in 交剛 *Kiao-kang* eine Niederlage bei. Anlaß zu dieser Schlacht gab, wie die *Tso tšʻuan* mitteilen, ein Einfall der *Tik* in *Tsin.* Die Lage von *Kiao-kang* ist unerörtert.

Wie bereits auf S. 23 bemerkt wurde, befindet sich in Kap. 110 der *Ši ki* in der Meldung der Ereignisse bezüglich der *Hung-nŏ* eine Lücke von mehr als fünfzig Jahren, die beim Jahre 569 endet. Nun lesen wir daselbst weiter:

Danach verflossen mehr als hundert Jahre bis zu der Zeit, wo Fürst 悼 *Tao* von *Tsin* (572—557) 魏絳 *Wei Kiang* absandte, um mit den *Džong* und den *Tik* Frieden zu schließen. Die *Džong* und die *Tik* erschienen mithin bei *Tsin* zur Hofaudienz.

D. h. sie erkannten nunmehr die Oberhoheit dieses Reiches an. In kurzer Fassung unterrichten uns diese Zeilen über Vorgänge, welche die *Tso tš'uan* unter dem 4. Jahre des Fürsten 襄 *Siang* (569) mit mehr Ausführlichkeit darlegen. 嘉父 *Kia-fu*, Lehnsfürst von 無終 *Bu-tsiong* (*Wu-tšung*?), das ein *Džong*'scher Stamm gewesen sein soll, schickte Boten nach *Tsin*, um durch die Vermittlung von *Wei Kiang* um Frieden zu bitten. Der Fürst von *Tsin* war jedoch der Meinung, daß es besser wäre, die *Džong* und die *Tik* zu bekämpfen, ließ sich aber durch *Wei Kiang* überzeugen, daß seine Machtstellung den anderen Reichen gegenüber durch einen Feldzug gefährdet, dagegen durch ein friedliches Verhältnis mit den *Džong* erstärkt werden würde. Also sandte er *Wei Kiang* zu den Barbaren ab, und dieser brachte ein Bündnis mit ihnen zustande. Dieses erwies sich augenscheinlich als ziemlich dauerhaft, denn wir lesen in Kap. 39 der *Ši ki* (Bl. 34):

Als schließlich Fürst *Tao* von *Wei Kiang*'s Tüchtigkeit überzeugt worden war, beauftragte er ihn mit der Verwaltung seines Reichs und entsandte ihn zu den *Džong*, um mit diesen einen Frieden zustande zu bringen. Seitens dieses Volkes erfolgte nun ein allgemeiner enger Anschluß, so daß im 11. Jahre Fürst *Tao* sagte: »Seit *Wei Kiang* in meinem Dienste steht, hat er neunmal die Lehnsfürsten zusammenkommen lassen und ein friedliches Verhältnis mit den *Tik* geschaffen. Das alles ist das Werk von *Wei* gewesen; ich belohne ihn dafür mit einer Musikaufführung«.

Abermals stellt uns Kap. 110 der *Ši ki* vor eine große Lücke und vor die Aufgabe, diese mittels der *Tš'un-ts'iu* und *Tso tš'uan* auszufüllen. Die Roten *Tik* waren geschlagen, vertrieben, vernichtet; die Weißen *Tik* hatten sich *Tsin* unterworfen, und *Tsin* war zur Zeit das mächtigste aller Fürstentümer. Für die Barbaren muß also eine Zeit von Ruhe und Frieden eingetreten sein, was sich in der Tat in den Urkunden abspiegelt. Von einer friedsamen Gesinnung zeugte der Besuch, den gemäß den *Tš'un-ts'iu* die Weißen *Tik* dem Staate *Lu* im 18. Jahre der Regierung seines Fürsten *Siang* (555) leisteten, ihren ersten Besuch, wie die *Tso-tš'uan* nachdrücklich hinzufügen. Dann aber bringen die *Tš'un-ts'iu* unter dem Jahre 541 die Kunde, daß der Friede in die Brüche gegangen sei, und die Waffen erneut ihre eherne Sprache redeten: Im 1. Jahre des Fürsten 昭 *Tšao* von Lu befehligte 荀吳 *Siün Wu* von *Tsin* eine Armee, welche den *Tik* bei 大鹵 *Ta-lu* eine Niederlage zufügte. *Ta-lu* soll dem jetzigen *T'ai-juan*, der Gegend von der Hauptstadt der Provinz *Šan-si*, entsprochen haben.

Die Ausführungen, welche uns zu dieser Stelle die *Tso tš'uan* bieten, sind von besonderem Interesse, insofern sie uns in die damalige Kriegskunst einen Einblick gestatten:

中行穆子 *Tšung-hang Mu'-tsĕ* von *Tsin* schlug die *Bu-tsiong* (s. oben) und die sämtlichen anderen *Tik* in *T'ai-juan*, und zwar weil er auf die

Verwendung von Fußvolk in der Schlacht den höchsten Wert legte. Als die Schlacht beginnen sollte, sprach 魏舒 *Wei Šu*: »Der Feind hat nur Fußvolk; wir haben Wagen; das Treffen wird in einer Enge stattfinden. Ersetzen wir jeden Wagen durch zehn Mann, dann sichern wir uns den Sieg; wir werden dann in dieser Enge den Feind schlagen. Ich bitte also, alle Krieger, von mir selbst an, zu Fuß kämpfen zu lassen«. Die Wagen wurden nun abgebaut, und man stellte ihre Mannschaften in Reihen auf, wodurch für je fünf Wagen drei Glieder kamen. Einem der Günstlinge von *Siün Wu*, der sich weigerte, so ohne weiteres Fußkrieger zu werden, schlug man den Kopf ab, und derselbe wurde als Warnung herumgetragen.

Fünf Schlachtlinien wurden auf diese Weise gebildet und in gewisser Entfernung voneinander aufgestellt, eine doppelte vorn, eine fünffache hinten. Eine einzelne Linie bildete die rechte Ecke, eine dreifache die linke, und die Flügel wurden Abwehrlinien an der Front. Diese Aufstellung sollte den Feind zum Ansturm verlocken. Die *Tik* verlachten sie und stürmten schon, noch ehe ihre eigene Schlachtlinie sich vollends gebildet hatte; und eine schwere Niederlage wurde ihnen zugefügt.

Es war somit nach *Tik*'scher Ansicht eine lächerliche Strategie oder ein Beweis der Schwäche, in einer Schlacht die Flügel als Vorhut einzusetzen und ohne starke Flügeldeckung eine Schlacht anzunehmen, auch wenn der Raum zur Entfaltung der Flügel knapp war. Im vorliegenden Fall war es wohl der Aufmerksamkeit der *Tik* entgangen, daß den Linien, welche ihr Gegner an den beiden »Ecken« seiner Armee aufgestellt hatte, die Rolle von Flügeln zugewiesen war.

Der jetzt folgende Bericht in Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 5) lautet:

Mehr als hundert Jahre später zog 襄子 *Siang-tsĕ* von 趙 *Tšao* über das 句注 *Kou-tšu* (*Kŏ-tsu*-Gebirge), eroberte darauf 代 *Tai* und brachte auf diese Weise einen Anschluß an die *Hu* und die 貉 *Bik* zustande. Als er dann im Verein mit 韓 *Han* und 魏 *Wei* den (荀)智伯 (*Siün*) *Tši-po*' vernichtet hatte, verteilten sie zusammen das Gebiet von *Tsin* und nahmen es in Besitz. Seitdem war *Tšao* im Besitz von *Tai* und dem nördlich vom *Kou-tšu* liegenden Land, während *Wei* die westlich des *Huang-ho* sich erstreckende Mark 上 *Šang* und damit die von den *Džong* bewohnten Grenzlande innehatte.

Siang-tsĕ war Fürst des Reiches *Tšao*, im Flußtal des *Fĕn*, wo noch immer der Kreis 趙城 *Tšao-tš'ing*, »die Stadt *Tšao*«, liegt. Die Jahrbücher dieses Fürstentums bilden das 43. Kapitel der *Ši ki*. Es wird dort erwähnt, daß *Siang-tsĕ* im ersten Jahre seiner Regierung (457) nach Norden vorrückte, das Reich *Tai*, welches das jetzige Land von 大同 *Ta-t'ung*

und 宣化 *Süĕn-hua* umfaßte, eroberte und dessen Fürst, den Gemahl seiner Schwester, umbrachte. Das *Kou-tšu*-Gebirge steht auf den jetzigen Karten südöstlich von der Bezirkshauptstadt 朔 *Šo'* verzeichnet; sein Name hat gänzlich das Aussehen eines Fremdworts. Wir erfahren also, daß *Siang-tsĕ* die Hauptstraße von *Šan-si,* welche durch das Stromtal des 汾 *Fĕn* läuft, benutzte als Zugangsweg zu den östlichen *Hu* (Tunghusen) und den *Bik.* Diese *Bik,* deren Name auch 貊 geschrieben wird, treten erst in der Geschichte des Stifters der *Han*-Dynastie wieder hervor. Sie wohnten im nördlichen Korea, am Meere. Wir werden sie nachher als 穢貊 »*Ui* und *Bik*« erwähnt finden.

Die wichtige Leistung von *Siang-tsĕ* war die erste Aufteilung des bis dahin so mächtigen *Tsin,* die er mit den Staaten *Han* und *Wei* vollzog, nachdem sie 453 zusammen *Siün Tši-po',* der dort als höchster Machthaber waltete, umgebracht hatten. *Wei,* dem dabei die Länder der Weißen *Tik* zufielen, erstreckte sich alsdann beiderseits des *Huang-ho,* südlich bis an den Ellbogen. Daß die Westseite des Stroms zum größten Teil Gebiet der *Hung-nŏ* war, haben wir bereits früher gesehen.

Kapitel II.

Hung-nŏ während der Blütezeit von *Tsʿin*. Die Große Mauer.

Der Untergang des mächtigen Reiches *Tsin*, an dessen Stelle drei kleinere Fürstentümer traten, beansprucht einen Platz unter den folgenschwersten Ereignissen der Geschichte Chinas. Es wurde nämlich dadurch die Macht von *Tsʿin*, dem westlichen Nachbarstaat, die bisher der von *Tsin* etwa gleichkam, in eine Übermacht verwandelt, welche den Fürsten ermöglichte, die Grenzen ihres Gebiets allmählich auszudehnen, bis am Ende alle Staaten darin aufgenommen und zu der Einheitlichkeit zusammengefügt waren, die jetzt noch als das chinesische Reich dasteht. Diesen Prozeß der Machtentwicklung werden uns jetzt, insofern er das Geschick der Barbaren im Norden berührte, die Quellenberichte vor Augen führen.

Schon längst vor der Aufteilung von *Tsin* unternahm die Kriegsmacht von *Tsʿin* bedeutende Feldzüge nach Osten, zur Ausbreitung seiner Macht über die Gebiete der Barbaren. Man liest in den Jahrbüchern von *Tsʿin*, im Kap. 5 der *Ši ki* (Bl. 19/20):

Im 16. Jahre seiner Regierung (461) unterwarf Fürst 厲共 *Li-kung* mit 20000 Kriegern *Ta-li* (S. 22) und nahm die Stadt des dortigen Königs ein. Im 33. Jahre (444) bekriegte er die *Gi-ku* (S. 22) und machte ihren König zum Gefangenen. Im 13. Jahre des Fürsten 躁 *Tsao* (430) stießen die *Gi-ku* bis südlich vom *Wei*-Fluß vor.

Jetzt aber verfließt ein ganzes Jahrhundert, in dem die Jahrbücher von *Tsʿin* uns über die Barbaren nur berichten, daß der Fürst 孝 *Hiao* im 1. Jahre seiner Regierung (361) im Westen dem *Džong*schen König von *Huan* (S. 21f.) den Kopf abschlug. Es steht auch ebenda unter demselben Jahre zu lesen, daß 魏 *Wei* (s. S. 32) eine lange Mauer baute, die von 鄭 *Tšing* aus, den *Lo'* entlang, nach Norden lief, und daß es sich dadurch den Besitz der Mark *Šang* (S. 31) sicherte. *Tšing* war seit 806 ein Vasallenstaat an den Mündungen des *Lo'* und des *Wei*, der 773 nach Osten verlegt wurde (S. 10), jedoch den Namen an der alten Stelle zurückließ. Diese Textstelle zeigt, daß große Mauern, von denen wir bald weiteres vernehmen werden, im alten China nicht lediglich gegen die Barbaren des Nordens erbaut wurden.

Im 7. Jahre der Regierung von 惠文 *Hui-wĕn* (331) lieferte der Fürstensohn 卬 *Ong* den *Wei* eine Schlacht, nahm ihren Heerführer 龍賈 *Lung Kia* gefangen und schlug 80000 Köpfe ab. Im 8. Jahre trat *Wei*

Gebietsteile im Westen des (*Huang-*)*ho* ab. Im 10. Jahre (328) trat *Wei* fünfzehn Kreise der Mark *Šang* ab. Im 11. Jahre machte man *Gi-ku* zu einem Kreise, und der Fürst von *Gi-ku* wurde mithin Untertan (von *Tsʿin*).

Diese und noch andere siegreiche Waffengänge des mächtigen *Tsʿin* brachten die Fürsten des Ostens notwendigerweise zu der Einsicht, daß nur ein einträchtiges Zusammengehen, auch mit den Barbaren, die aus Westen drohenden Gefahren abzuwenden vermöchte. Jedoch ihrem gemeinsamen Auftreten war ein jämmerlicher Ausgang beschieden. Im 7. Jahre (318) führten 韓 *Han*, 趙 *Tšao*, 魏 *Wei*, 燕 *Jĕn* und 齊 *Tsʿi* die *Hung-nŏ* ins Feld und griffen zusammen *Tsʿin* an. *Tsʿin* schickte ihnen aber den 庶長 *šu-tšʿang*[1] des Namens 疾 *Tsiʾ* entgegen. Dieser lieferte ihnen eine Schlacht in 修魚 *Siu-jü* und nahm ihren Feldherrn 申差 *Šĕn-tšʿa* gefangen. Auch brachte er 渴 *Kʿoʾ*, dem Fürstensohn von *Tšao*, eine Niederlage bei, gleichwie 奐 *Huan*, dem Kronprinzen von *Han*, und er schlug 82000 Köpfe ab. Im 10. Jahre (315) eroberte *Tsʿin* 25 Festungen der *Gi-ku*.

Diese Ereignisse faßt Kap. 110 der *Ši ki* in nur folgende Sätze zusammen:

Nachher bauten die *Džong* von *Gi-ku* Festungen zur Selbstverteidigung, aber *Tsʿin* zernagte ihr Gebiet allmählich wie eine Raupe, bis schließlich König *Hui* (*-wĕn*) ihre 25 Festungen erobert hatte. Dieser schlug *Wei* derartig, daß es den Westen des *Huang-ho* mit der Mark *Šang* gänzlich an *Tsʿin* abtreten mußte.

Zur Zeit des Königs 昭 *Tšao* (306—250) von *Tsʿin* trieb der König der *Džong* von *Gi-ku* Unzucht mit 宣 *Süĕn*, der Königinwitwe, und diese gebar danach zwei Söhne. Dann lockte sie den König der *Džong* von *Gi-ku* nach 甘泉 *Kan-tsʿuan* und brachte ihn dort ums Leben; man brachte darauf eine Kriegsmacht auf, welche *Gi-ku* angriff und vernichtete. Seitdem war *Tsʿin* im Besitz der Marken (郡) *Lung-si* (S. 22), *Peʾ-ti* (S. 22) und *Šang* (S. 32) und baute eine 長城 »lange Mauer« zur Abwehr der *Hu*.

König 武靈 *Wu-ling* (325—298) von 趙 *Tšao* änderte die Sitten, trug die Kleidertracht der *Hu*, übte Reiter und Bogenschützen ein, zog dann nach Norden, schlug *Lim-hu* (S. 22) und *Lou-huan* (S. 22) und erbaute eine »lange Mauer«. Von *Tai* an, den 陰山 *Jin-šan* entlang, dann abwärts nach 高闕 *Kao-kʿüĕʾ* bildete sie eine 塞 Grenzbefestigung. Er gründete die Marken 雲中 *Hun-tšung* (s. S. 43), *Jĕn-mĕn* (S. 22) und *Tai* (S. 31).

---

[1] Ein Adelstitel im Reiche *Tsʿin*.

Das besagt also, daß dieser streitbare Fürst nach tüchtiger Rüstung den Hunnen das Land zwischen den beiden Mauern von Nord-*Šan-si* und weiter westlich bis über den *Huang-ho* hinaus entriß, daselbst drei Marken stiftete und die nördliche Mauer bauen ließ, die in der Tat von *Tai*, dem Lande von *Ta-tʿung*, längs dem *Jin-šan* läuft und sich dann südwestwärts wendet. Die Strecke, die dann weiter vom *Huang-ho* durch Ordos nach *Kao-kʿüĕʾ* läuft, war gewiß der durch *Tsʿin* erbaute Teil, den der Text soeben erwähnte. Der Name *Kao-kʿüĕʾ* bedeutet »hohes Turmpaar«. Das *Ši ki tšing i* sagt:

In 朔方 *Šŏʾ-fang*, im Norden des Kreises 臨戎 *Lin-džong*, liegt eine Bergkette, die noch höher liegt als die Lange Mauer; an einem Einschnitt in der Mitte dieses Gebirges ragen zwei Gipfel nebeneinander empor, welche die dortige Bevölkerung *Kao-kʿüĕʾ* nennt. Die Mark *Šŏʾ-fang* der *Han*-Zeit entspricht dem jetzigen Bezirk 寧夏 *Ning-hia*; vom damaligen *Lin-džong* läßt sich die Lage nicht bestimmen. Späterhin werden unsere Texte mehrfach zeigen, daß *Kao-kʿüĕʾ* an einer Straße lag, die in die Mongolei führte. Es liegt auf der Hand, daß sie nur die sein kann, von der Kap. 28b der *Tsʿiĕn Han šu* bei Erwähnung des Kreises 窳渾 *U-hun* von *Šŏʾ-fang* in diesen Worten spricht: Es ist dort eine Straße, die in nordwestlicher Richtung aus der Grenzbefestigung von 雞鹿 *Ki-luʾ* führt. *U-hun* vermögen wir nicht zu lokalisieren. Auf der französischen Stabskarte (Ausg. 1901) und den Karten 23 und 24 des Tafelschen Atlas sind westlich und südwestlich von *Ning-hia* zwei oder drei über den Alaschan führende Wege verzeichnet, die auf *Van-Yan-fou* oder *Wang-ye-fu* zusammenlaufen. Etwa da muß *Kao-kʿüĕʾ* zu suchen sein.

Die Textstelle der *Ši ki* hat soeben die »lange Mauer« als 塞 *Sai* bezeichnet, und ich habe dieses Zeichen mit »Grenzbefestigung« übersetzt. Hierzu führte die Erwägung, daß es die allgemeine Bedeutung von »Sperre« hat, wenngleich es in den Texten häufig da steht, wo sicherlich die Große »Mauer« gemeint ist. Es ist also nicht zulässig, es durchweg als ein Synonym von 城 *Tsʿing* zu betrachten, das wirklich einen Wall oder eine Mauer bedeutet. Keins der beiden Zeichen versetzt uns in die Lage, uns über die ursprüngliche Struktur der Großen Mauer eine sichere Vorstellung zu machen.

Wie der Text besagt, nahm *Wu-ling*, noch ehe er seine Eroberungspläne zur Ausführung brachte, die Sitten und die Tracht der Hunnen an. Offenbar wollte er dadurch die Hunnen für sich gewinnen und ihnen die Unterwerfung unter seine Herrschaft leicht und schmackhaft machen. Daß darauf in der Tat Teile der Hunnen auf seiner Seite kämpften, geht aus den Chroniken von *Tšao* in Kap. 43 der *Ši ki* klar hervor. Daselbst lesen wir, daß er im 20. Jahre seiner Regierung (306) einen Teil des Reichs 中山 *Tšung-šan* eroberte, das etwa den jetzigen Bezirken 定 *Ting* und 正定 *Tšing-ting* in *Peʾ-tšiʾ-li* entsprach. Dann zog er westwärts und ergriff Besitz vom Gebiete der *Hu* bis 榆中 *Jü-tšung*, und der König von *Lim-hu* lieferte ihm (dazu?) Pferde. Dem *Ši ki tšing i* zufolge lag dieses *Jü-tšung* in *Šing* (s. S. 42), am Nordufer des nördlichen *Huang-ho*; allein es ist die Frage, ob hier nicht vielmehr an die Gegend zu denken sei, die wir auf S. 41 als einen Teil des jetzigen *Lan-tšou* kennen lernen werden. 趙固 *Tšao Ku*, der Gouverneur von *Tai*, stellte sich an die Spitze der *Hu* und führte sie des Königs Kriegsmacht zu. Im darauffolgenden Jahre wurde mit einer linken,

einer rechten und einer zentralen Kriegsmacht unter dem persönlichen Oberbefehl des Königs *Tšung-šan* abermals angegriffen; dabei befehligte 趙希 *Tšao Hi* sowohl die *Hu* wie die Krieger von *Tai*... Im 26. Jahre (300) zog er nordwärts vor nach 燕 *Jĕn* und *Tai*, und dann westlich nach *Hun-tšung* und *Kiu-juan* (s. S. 42).

Im darauffolgenden Jahre setzte er seinen Sohn auf den Thron, zog, als *Hu* gekleidet, an der Spitze seiner Kriegswesire nach Nordwesten und ergriff Besitz vom dortigen *Hu*'schen Gebiet, mit der Absicht, von *Hun-tšung* und *Kiu-juan* aus direkt nach Süden vorzurücken und sich auf *Ts'in* zu stürzen. Indem er sich als einen Gesandten ausgab, besuchte er dann den Fürsten von *Ts'in*, mit der Absicht, dessen Land näher in Augenschein zu nehmen und zu erfahren, was für eine Persönlichkeit der Fürst wohl wäre. Als dieser die Sachlage schließlich witterte, hatte sich der »Gesandte« bereits aus dem Staube gemacht.

Im 2. Jahre (297) durchreiste dieser 主父 »Vater des Fürsten« sein neuerworbenes Gebiet, zog dann aus *Tai* fort nach Westen, hatte eine Zusammenkunft mit dem König von *Lou-huan* im Lande des westlichen *Huang-ho* und bezog von ihm eine Kriegsmacht. Im 3. Jahre vernichtete er *Tšung-šan* und führte dessen König nach *Fu-ši* (S. 53). Somit gehorchten ihm von 靈壽 *Ling-šou* (in *Tšing-ting*) an die Länder des Nordens, und die Zugangswege nach *Tai* lagen weit offen vor ihm. Nun zog er heim, verteilte Belohnungen und erließ eine große Amnestie; fünf Tage lang ließ er Festmahlzeiten auftischen, und seinen ältesten Sohn 章 *Tšang* bekleidete er mit der Würde eines Lehnsfürsten von *Tai* und 安陽 *Ngan-jang*.

Folgen wir wieder dem Text in Kap. 110 der *Ši ki*, so finden wir die Meldung, daß auch im Norden der jetzigen Provinz *Pe'-tši'-li* eine Große Mauer erbaut wurde:

Später gab es in 燕 *Jĕn* einen tüchtigen Feldherrn, der 秦開 *Ts'in K'ai* hieß. Als er noch bei den *Hu* als Geisel verweilte, brachten diese ihm das vollste Vertrauen entgegen; dann heimgekehrt, griff er die östlichen *Hu* (*Tung-hu*) an, schlug sie und trieb sie in die Flucht. Mithin wichen die östlichen *Hu* mehr als tausend *li* zurück. 秦無陽 *Ts'in Wu-jang*, der zusammen mit 荆軻 *King K'o* den König von *Ts'in* erstach, war ein Enkelsohn dieses *Ts'in K'ai*. Auch *Jĕn* erbaute nun eine Lange Mauer, und zwar von 造陽 *Ts'ao-jang* bis 襄平 *Siang-p'ing*; und es stiftete dort die Marken 上谷 *Šang-ku'*, 漁陽 *Jü-jang*, 右北平 *Jiu-pe'-p'ing*, 遼西 *Liao-si* und 遼東 *Liao-tung*, zur Abwehr der *Hu*. Zu dieser Zeit waren die miteinander im Kriege stehenden Reiche der Kronen und Gürtel tragenden Fürsten sieben an Zahl; aber nur drei von diesen (*Jĕn*, *Tšao* und *Ts'in*) grenzten an *Hung-nŏ*.

Über *Ts'in K'ai* finden wir nichts Näheres. Die Zeit seiner zerschmetternden Feldzüge gegen die Tunghusen läßt sich also nur durch die Mitteilung, daß er der Großvater des *Ts'in Wu-jang* war, annähernd bestimmen. Im Jahre 227 hatte der König von *Ts'in* die Reiche *Han* und *Tšao* vernichtet und seine Armee ins Gebiet von *Jĕn* geschickt, als der Kronprinz dieses Staats den *King K'o* damit beauftragte, dem Gewaltigen Karten des Gebiets von *Jĕn* anzubieten und ihm dabei den Dolch ins Herz zu stoßen. *Ts'in Wu-jang* begleitete ihn als Helfershelfer. Der Anschlag mißlang; *King K'o* wurde dabei totgeschlagen, und 喜 *Hi*, der König von *Jĕn*, suchte jetzt in der Flucht nach *Liao-tung* seine Rettung. Fünf Jahre später wurde er da gefangengenommen, und damit war sein Reich wie weggefegt. Im darauffolgenden Jahre nahm der König von *Ts'in* den Titel »Sohn des Himmels« an, und seitdem herrschte er als 始皇帝 *Ši Huang-ti*, »Erster Kaiser«. Eine Monographie über *King K'o* befindet sich in Kap. 86 der *Ši ki*.

Also erstreckte sich der östliche Abschnitt der Großen Mauer damals zwischen *Ts'ao-jang* und *Siang-p'ing*. Das *Ši ki tšing i* versichert, daß *Ts'ao-jang* dem Bezirk 嬀 *Kwei* der *T'ang*-Dynastie entsprach, und bekanntlich umfaßte dieser den heutigen Bezirk 延慶 *Jĕn-k'ing*, der nördlich vom *Ku-jung*-Paß liegt. *Siang-p'ing* war, nach Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu*, ein Kreis der Mark *Liao-tung*. Die fünf Marken lagen in der Reihenfolge, in der die Textstelle sie erwähnt, von West nach Ost. *Šang-ku'* entsprach *Jĕn-k'ing* und umfaßte auch den *Ku-jung*-Paß mit dem Kreise 昌平 *Tš'ang-p'ing*. *Jü-jang* bestand aus dem heutigen Bezirk 薊 *Ki* und dem Kreis 密雲 *Mi'-jun*; *Jiu-pe'-p'ing* lag ostwärts davon. Die Lage von *Liao-si* und *Liao-tung*, bzw. »der Westen und der Osten des *Liao*«, ergibt sich von selbst aus der Lage dieses Stroms.

Später, zur Zeit des 李牧 *Li Mu'*, eines Generals von *Tšao*, waren die *Hung-nŏ* nicht so verwegen, die Grenzen von *Tšao* zu überschreiten.

Li Mu' war Statthalter des nördlichen *Šan-si* unter König 孝成 *Hiao-tš'ing* (265—244) von *Tšao*. Mitteilungen über ihn und seine Leistungen bietet seine Biographie in Kap. 81 der *Ši ki*. Die erste Hälfte davon, welche von seinen Beziehungen zu den *Hu* handelt, sei hier in Übersetzung vorgelegt, weil sie ins Dunkel der Vergangenheit dieser Gegend einen Lichtstrahl wirft.

Li Mu' war ein vortrefflicher Heerführer in den nördlichen Grenzlanden von *Tšao*. Er nahm dauernd seinen Wohnsitz in *Tai* und *Jĕn-mĕn*, um dort gegen *Hung-nŏ* Schutzmaßregeln zu treffen. Wo immer sich eine günstige Gelegenheit bot, setzte er Verwalter der Marktflecken ein, damit Ackersteuern überall erhoben und in ihren Zeltlagern eingezahlt werden konnten, zur Bestreitung der Auslagen für die Kriegsmacht. Täglich schlachtete er zur Ernährung der Krieger einige Rinder. Er hielt Übungen im Reiten und Bogenschießen ab, hielt die Signalfeuerstellen sorgfältig in gutem Zustand, gab viele Urlaubspässe aus und kam den Kriegern auf großherzige Weise entgegen. Seine Verabredung mit ihnen lautete so: sollten die *Hung-nŏ* einen Einfall machen, so zieht ihr sofort in die Defensiv-

stellungen zurück, und wer es wagt, Gefangene zu machen, wird enthauptet.

Und so kam es, daß bei jedem Einfall der *Hung-nŏ* das Signalfeuersystem tadellos wirkte und alles sofort die Verteidigungsstellungen bezog, ohne sich an einen Kampf zu wagen. Manches Jahr verlief somit ohne Menschenverluste, und die *Hung-nŏ* hielten *Li Mu'* für einen Feigling. Sogar das eigene Kriegsvolk in den Grenzländern von *Tšao* war der Überzeugung, sein Anführer wäre zu zaghaft, und der König von *Tšao* tadelte ihn. Trotzdem ließ *Li Mu'* alles beim alten, bis der König sich so empörte, daß er ihn abberief und einen anderen in seine Kommandostelle einsetzte.

Nun aber rückten mehr als ein Jahr lang die *Hung-nŏ* häufig aus zum Krieg, und die Gegenvorstöße zeitigten so geringe Erfolge und so große Verluste, daß in den Grenzländern keine Ackerbestellung mehr möglich war, keine Ernte sich einbringen ließ. *Li Mu'* wurde also wieder ersucht, die Verwaltung auf sich zu nehmen, aber er verschloß sein Haustor, ging nicht aus und behauptete entschieden, er wäre krank. Jedoch der König von *Tšao* nötigte ihn, aufzustehen und den Befehl über die Kriegsmacht zu übernehmen. »Wenn der König mich wirklich braucht,« so sprach er, »so kann ich den Auftrag nur unter der Bedingung annehmen, daß ich vorgehen darf wie damals.« Der König gestattete es. Sobald nun *Li Mu'* wieder an Ort und Stelle war, wurde von neuem dem früheren Befehl gemäß verfahren, und so konnten mehrere Jahre hindurch die *Hung-nŏ* nichts erzielen. Sie schimpften ihn aber immerfort einen Feigling.

Die in den Grenzlanden liegenden Truppen bekamen alltäglich ihren Sold ausbezahlt, ohne zur Kriegführung verwendet zu werden. Sie begehrten also, wenigstens einmal draufloszuschlagen. *Li Mu'* wählte nun 1300 Wagen aus, nebst 13000 Reitern und 50000 Mann, die je einen Wert von 500 Goldstücken im Kampf zu erbeuten imstande waren, und schließlich noch 100000 Bogenschützen. Während diese Macht tüchtig eingeübt wurde, ließ er überall die Herden ins Freie gehen, so daß die Ebenen sich mit Leuten aus dem Volk füllten. Das machte auf die *Hung-nŏ*, die in kleinen Zahlen hereinzogen, den Eindruck, als ob sich in den nördlichen Gegenden keine ihnen überlegene Macht befände. Mit einigen tausend Mann trieben sie dort Volk und Vieh zusammen, und kaum hatte der 單于 *Tan-hu* (ihr Fürst) davon gehört, so machte er mit einem großen Heere einen

Einfall. Aber *Li Mu'* hatte zahlreiche Überraschungslinien aufgestellt, entfaltete einen linken und einen rechten Flügel, griff an und brachte den *Hung-nŏ* eine schwere Niederlage bei. Mehr als 100000 ihrer Reiter wurden getötet; dann vernichtete er 襜襤 *Tam-lam*, schlug auch die *Tung-hu* und unterwarf 林胡 *Lim-hu*. Der *Tan-hu* wandte sich zur Flucht. Nunmehr fehlte mehr als zehn Jahre lang den *Hung-nŏ* der Mut, sich der Grenzmauer von *Tšao* zu nähern.

Daß *Tam-lam* derselbe Name ist, der auf Seite 22 als *Tam-lim* erwähnt wurde, läßt sich wohl nicht in Frage ziehen, zumal das Zeichen 林 wahrscheinlich *lam* ausgesprochen wurde, weil das noch jetzt mit den Zeichen 啉, 惏 und 婪, in denen es als phonetischer Teil vorkommt, der Fall ist. Dann muß aber auch der Name 林胡, der uns ebenfalls auf S. 22 begegnete, *Lam-hu* gelautet haben.

Durch diesen Text wird der Meinung des *P'ei Jin*, daß *Tam-lam* und *Lam-hu* identisch seien (s. S. 22), widersprochen. Es scheint sich hier um zwei nicht weit voneinander gelegene Gegenden zu handeln.

Der jetzt folgende Bericht in Kap. 110 der *Ši ki* lautet:

Später, als *Ts'in* die sechs Reiche vernichtete, befahl Kaiser *Ši-huang* dem 蒙恬 *Mung T'ièn*, mit 100000 Mann nach Norden vorzurücken und die *Hu* zu schlagen. Er eroberte das ganze südlich des (*Huang-*)*ho* liegende Land (Ordos). Man errichtete Grenzbefestigungen (塞) längs dieses Stroms, baute 44 ummauerte Kreisstädte (縣城) und stiftete am *Huang-ho* Militärkolonien von Verbannten, um so das Land zu bevölkern. Auch baute man eine direkte Straße von 九原 *Kiu-yuan* nach 雲陽 *Hun-jang*, die an Bergwänden und Abgründen entlanglief und Strombetten durchschnitt; und überall, wo man die Straße ausbessern konnte, da geschah es. Von 臨洮 *Lin-t'ao* bis nach *Liao-tung* hatte die Grenzbefestigung eine Länge von mehr als 10000 *li*. Ferner überschritt man den *Huang-ho* und besetzte das 陽山 *Jang-šan*, »Sudgebirge« und den Mittelteil von 北假 Nord-*Ka*.

Zum genaueren Verständnis dieser Textstelle ist eine Kenntnisnahme von dem, was Kap. 6 der *Ši ki*, das die Jahrbücher der Regierung von *Ši-huang* enthält, über denselben Gegenstand zu lesen bietet, unumgänglich:

Im 32. Jahre (215) bereiste *Ši-huang* die nördlichen Grenzlande und zog dann durch die Mark *Šang* (S. 31) wieder in die Hauptstadt (咸陽 *Hièn-jang*) ein. Ein Abgesandter des Meisters 盧 *Lu* aus 燕 *Jĕn* hatte das Meer befahren und war mit Sachen, die sich auf Geister und Götter beziehen, heimgekehrt. Er bot jetzt dem Kaiser ein Buch mit 錄圖書 »Schriftfiguren« an, welche besagten: »Was *Ts'in* zugrunde richten wird,

das ist *Hu*«. Daraufhin erteilte *Ši-huang* seinem Feldherrn *Mung T'iěn* den Befehl, mit 300000 Mann ins Feld zu rücken. Dieser schlug die *Hu* und eroberte das südlich vom *Huang-ho* liegende Land (Ordos).

Im 33. Jahre (214) warf man im Nordwesten die *Hung-nŏ* zurück. Von 榆中 *Jü-tšung* (S. 35) an, den *Huang-ho* entlang und weiter ostwärts, und im Anschluß an den 陰山 *Jin-šan* erbaute man 34 ummauerte Kreisstädte. Am Oberlauf des *Huang-ho* errichtete man Grenzbefestigungen (塞). Weiterhin befahl der Kaiser dem *Mung Tiěn*, den *Huang-ho* zu überschreiten und von *Kao-k'üĕ'*, vom 陶山 *To*-Gebirge und vom Mittelteil von Nord-*Ka* Besitz zu ergreifen. Dort erbaute er Befestigungen mit Wachthäusern zur Abwehr der *Džong*. Verbannte Sträflinge bevölkerten darauf diese Gegenden. Somit wurden dort zum ersten Male Kreise gestiftet.

Im 34. Jahre (213) verbannte der Kaiser die Richter, welche ungerechte Entscheidungen fällten, zur Arbeit an der Langen Mauer (長城) und auch in die Länder des südlichen 越 *Juĕ'*.

Im 35. Jahre legte man eine Straße an, die von *Kiu-juan* nach *Hun-jang* lief. Berge wurden zu diesem Zwecke durchschnitten und Dämme in den Flußtälern aufgeworfen (塹山堙谷), so daß man in gerader Richtung durchkommen konnte.

Eine nichtige Wahrsagung, in nur fünf Schriftzeichen abgefaßt: 亡秦者胡也, genügte also dem gewaltigen *Ši-huang*, um seinen größten Feldherrn mit einer für jene Zeit enormen Heeresmacht gegen die Hunnen ins Feld zu senden, in großartiger Weise Grenzbefestigungen und Städte zu errichten, dorthin massenweise Ansiedler zu verbannen und, zur Verbindung der Reichshauptstadt mit dem Hunnenland, eine große Heerstraße zu bauen. Gewiß ein merkwürdiges Beispiel von kleinen Ursachen, die Weltgeschichte machen! Um so merkwürdiger wird dieses Beispiel durch den Umstand, daß die Vorhersagung mißgedeutet war. Sie bezog sich nämlich gar nicht auf die *Hu*, sondern auf des Kaisers eigenen Sohn, den 胡亥 *Hu-hiai*, unter dessen Regierung die Dynastie zugrunde ging. Solche inhalt- und folgenschweren 錄圖 oder 籙圖 *lu'-t'u*, »Schriftfiguren«, meistens 符 *fu* genannt und nur für Eingeweihte verständlich, verdanken ihre Bedeutung der besonderen Seelenkraft (靈 *ling*) und Weisheit von begabten Personen, aus deren Gehirn sie entsponnen sind. *Lao-tsĕ*, der Erzvater des Taoismus, soll ihr Erfinder sein, denn die 神仙傳 *Šĕn siĕn tš'uan*, »Berichte über göttliche Heilige«, berichten im ersten Kapitel, daß er in der Zeit des fabelhaften Kaisers 嚳 *K'u'*, also im 24. Jahrhundert vor Chr., ein Dasein als 錄圖子 »Weiser der Schriftfiguren« durchlebte. Alle Zeiten hindurch bis zu dieser Stunde hat diese mystische Schreiberei in der taoistischen Religion ihre heilige und segenbringende Mission erfüllt. Näheres hierüber in »The Religious System of China«, Bd. VI, S. 1024 ff.

Bezüglich der Langen Mauer haben wir schon auf S. 34 erfahren, daß ein Teil derselben von *Ts'in* zwischen den Jahren 306 und 250 erbaut wurde, nachdem es durch Ver-

tilgung der *Gi-ku* die Marken *Lung-si*, *Pe'-ti* und *Šang*, also den Norden von *Šěn-si* und den Nordosten von *Kan-su'*, unter seine Herrschaft gebracht hatte. Dieser Teil muß deshalb die Strecke gewesen sein, welche den großen Bogen des *Huang-ho* durchschneidet. Lesen wir jetzt in den vorliegenden Textauszügen von Grenzbefestigungen, die unter der militärischen Verwaltung von *Mung T'iĕn* am Oberlauf des *Huang-ho* erbaut wurden, dann können wir nur an die Mauer denken, welche zwischen den jetzigen Bezirken *Ning-hia* (S. 35) und 蘭州 *Lan-tšou* liegt. Dieser Abschnitt ist also der einzige dokumentarisch erwähnte, den *Ši-huang* hat bauen lassen, und die allgemein verbreitete Auffassung, daß er der Stifter der ganzen Mauer sei, ist mithin falsch. *Lin-t'ao* war, dem Texte gemäß, der Ausgangspunkt der Mauer. Einen Kreis dieses Namens, der »am *T'ao*-Fluß« bedeutet, erwähnt Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* als einen Teil der Mark *Lung-si*, die dem heutigen Bezirk 岷 *Min* entspricht. Der dortige Fluß trägt noch immer den Namen 洮 *T'ao*, ebenso wie ein seine Quellen einschließender Kreis. In den *Kua' ti tši* lesen wir (Kap. 8, Bl. 2): Der Kreis *Lin-t'ao* der Mark *Lung-si* der *Ts'in*-Zeit war die jetzige Hauptstadt des Bezirks *Min*. Anfänglich hatte die Lange Mauer von *Ts'in* ihren Ausgangspunkt zwölf *li* westlich vom Bezirke *Min*. Daselbst gebot das gewaltige Bergland von Tasurgai und von *Min* jeder eindringenden Horde von selbst schon Halt. Daß die Grenzbefestigungen von dort an bis zum *Huang-ho* der Stromrichtung des *T'ao* folgten, ist mindestens wahrscheinlich, auch wenn die Karten keine Spur von Überresten einer Mauer zeigen. Vielleicht hat daselbst nie eine wirkliche »Mauer« gestanden.

Es ist auch durch die Texte bekanntgegeben, daß in den von *Ts'in* unterworfenen Gebieten eine große Anzahl von ummauerten Kreisstädten gestiftet wurden, und zwar von 榆中 *Jü-tšung* ab nach Osten hin und ebendaselbst im Nordosten längs des *Huang-ho* bis an das 陰山 *Jin-šan* oder »Nordgebirge«, das alle bekannten Zeiten hindurch diesen Namen getragen hat. *Jü-tšung* war in der *Han*-Zeit, wie Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* es uns lehrt, ein Kreis der Mark 金城 *Kin-ts'ing*, die dem jetzigen Bezirk 蘭州 *Lan-tšou* entsprach und deren Name noch heute als der des Kreises 金 *Kin* fortlebt. Auch über den *Huang-ho* hinaus wurden Gebietserweiterungen erzwungen, namentlich an dem uns schon (S. 35) bekannten *Kao-k'üĕ'* oder »hohen Turmpaar«, weiter am *Jang*- oder *To*-Gebirge und im Mittelteil von Nord-*Ka*. Der Name 陶 *To* findet sich in Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* wieder in dem des Kreises 陶林 *To-lin*, der in der Mark *Hun-tšung* lag; auch noch in dem des Kreises *Ngan-to* 安陶 in der Mark 定襄 *Ting-siang*. Dieser Kreis *To-lin* deckt sich mit dem jetzigen Kreise 左雲 *Tso-hun* im Bezirk *Šo'-p'ing*; die Lage des Kreises *Ngan-to* läßt sich nicht genauer bestimmen als durch die Tatsache, daß die Mark *Ting-siang* dem Lande entsprach, worin Kukuchoto liegt. Wenn wir nun berücksichtigen, daß *To-lin* »Wald von *To*«, und *Ngan-to* »Beruhigung von *To*« bedeutet, dann wird es klar, daß *To* damals der Name einer Gegend war, und folglich das *To*-Gebirge sich in oder bei dieser Gegend, also südlich vom *Jin-šan* erstreckt haben muß. Und nun verstehen wir auf einmal, warum das in Frage stehende Gebirge auch den Namen *Jang-šan* oder »Südgebirge« trug: zweifelsohne war ihm dieser als Gegenstück zu *Jin-šan*, das »Nordgebirge« bedeutet, beigelegt. Die 一統志 *Ji' t'ung tši*, »Schriften über das ganze Reichsgebiet«, die offizielle Geographie der *Ts'ing*-Dynastie, sagt (408, I), daß das *Jang-šan*

nur in einer Entfernung von 40 *li* südöstlich vom *Jin-šan* liegt und sein mongolischer Name 洪戈爾 Hungkor lautet.

Was nun schließlich die Lage von Nord-*Ka* anbelangt, so lesen wir darüber in den *Kua' ti tši* (Kap. 3, Bl. 4): Nord-*Ka* war der Name des Landes, das nördlich vom *Huang-ho* lag und jetzt zum Kreise 銀城 *Gun-tšʻing* (»Stadt *Gun*«) des Bezirks 勝 *Šing* gehört. Nun haben wir auf S. 20 den Namen *Gun* als den des Flusses *Hun* oder *Huan* (*Ölan*) kennen gelernt, und auch als den Namen eines in der *Han*-Zeit dort liegenden Kreises. Das Bestehen eines Namens Nord-*Ka* setzt voraus, daß es damals auch ein südliches *Ka* gab, und in der Tat findet sich noch heute etwas südlicher am *Huang-ho* der Bezirk 葭 *Ka*. Wir folgern daraus also, daß Nord-*Ka* jenseits des *Huang-ho* im Lande von Kukuchoto lag. Ob es sich auch westlicher längs des *Huang-ho* ausdehnte, ist unsicher, obschon wahrscheinlich.

Wir können natürlich nicht umhin, unsere Aufmerksamkeit auch der großen Straße zuzuwenden, die zur Verbindung von *Kiu-juan* mit *Hun-jang* angelegt oder, soweit sie bereits bestand, gründlicher Verbesserung unterzogen wurde. *Hun-jang* war, wie Kap. 28a der *Tsʻiën Han šu* (Bl. 14) zeigt, in der *Han*-Zeit ein Kreis der Mark 左馮翊 *Tso-pʻing(fung?)-ji'*, die sich bei der damaligen Reichshauptstadt 長安 *Tšʻang-ngan* nördlich vom *Wei*-Flusse ausbreitete. Anerkanntermaßen entsprach dieser Kreis ungefähr dem, der jetzt 淳化 *Šun-hua* heißt. Und was *Kiu-juan* anbetrifft, so war es ein Kreis, den Kap. 28b der *Tsʻiën Han šu* (Bl. 7) als einen Unterteil der Mark 五原 *Wu-juan* erwähnt, mit der Bemerkung, daß diese Mark das *Kiu-juan* der *Tsʻin*-Zeit war. Überdies sagen noch die *Kua' ti tši* (Kap. 3, Bl. 4): Der Kreis 連谷 *Liën-ku'* des Bezirks 勝 *Šing* war ursprünglich die Mark *Kiu-juan* von *Tsʻin*, deren Namen Kaiser *Wu* der *Han*-Dynastie in *Wu-juan* umänderte. Die alte Stadt des Kreises 河目 *Ho-mu'* der Mark *Wu-juan* der *Han*-Dynastie liegt in Nord-*Ka*. Es ist hiermit endgültig festgelegt, daß *Kiu-juan*, gleichwie Nord-*Ka*, dem Lande entsprach, das die nordöstliche Biegung des *Huang-ho* umfaßte.

Wo es also möglich ist, den Anfangs- und Endpunkt der Heerstraße des *Ši-huang* festzustellen, da zeigt die Karte gleichzeitig nicht bloß, daß diese Straße südwärts nach 咸陽 *Hiën-jang*, der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt, führte, die unweit des jetzigen *Si-ngan* nördlich des *Wei*-Flusses lag, sondern auch, daß sie nach Norden hin der Straße entsprechen mag, die über die Bezirkshauptstadt *Jao* und die Kreisstädte *Tʻung-kuan*, *I-kiün*, *Tšung-pu*, *Lo'-tšʻuan*, *I-tšʻuan*, *Jĕn-tšʻang*, *Jĕn-tšʻuan* und *Tsʻing-kiën* nach der Bezirkshauptstadt *Sui-te'* läuft, dann über die Kreisstadt *Mi-tši* und die Bezirksstadt *Kia* (*Ka*) führt, bei 宅門場 *Tse'-mĕn-tšʻang* über den *Huang-ho* geht und sich nordöstlich von der Kreisstadt *Pʻiën-kuan*, unweit der Stelle, wo die nördliche und die südliche Mauer von *San-si* zusammenkommen, verzweigt, um dann sowohl nach *Šo'-pʻing* als nach Kukuchoto zu führen. Sie durchschnitt deshalb gänzlich die Mark *Šang* und das ehemalige Land der Weißen *Tik*, von dem wir wissen (vgl. S. 19f), daß es sich bis an den *King*-Strom erstreckte. Es liegt jedoch auch die Möglichkeit vor, daß die Straße westlicher lag und durch den Bezirk 慶陽 *Kʻing-jang* lief; denn die *Kua' ti tši* sagen (Kap. 3, Bl. 5): Die alte Straße von *Tsʻin* liegt 45 *li* westlich von der Kreisstadt 華池 *Hua-tši* des Bezirks

慶 *K'ing* auf dem 子午 *Tsĕ-wu* (Nord-Süd)-Gebirge. Sie lief von *Kiu-juan* nach *Hun-jang* und hatte eine Länge von 1800 *li*. Im gegebenen Falle lief sie augenscheinlich durch die jetzigen Bezirke *Jü-lin* und *Fu-ku'* längs der Mauer und vereinte sich bei der Bezirkshauptstadt *Pao-te'* mit der anderen Straße.

Angesichts dieser historischen Berichte fällt es schwer, nicht die Vermutung zu hegen, daß der Name 雲陽 *Hun-jang*, der in der Zeit von *Ts'in* dem südlichen Grenzlande der Gebiete der Barbaren beigelegt war, »nördliches Uferland der *Hun*« bedeutet. Bekanntlich bezeichnet das Zeichen 陽 *jang* die wärmenden und leuchtenden Einflüsse des Weltalls und somit auch das nördliche Ufer eines Flusses, weil die Abhänge seiner Hügel dem Licht und der Wärme der Sonne ausgesetzt sind.

Dem Lande am nördlichen Ende der Heerstraße war ein gleichartiger Name beigelegt, nämlich 雲中 *Hun-tšung*, »Inmitten der *Hun*« oder »Zentrum, Kerngebiet der *Hun*«. Kap. 3 (Bl. 4) der *Kua' ti tši* sagt: Die alte Festung von *Hun-tšung* lag 40 *li* nordöstlich vom Kreise 榆林 *Jü-lin* im Bezirke 勝 *Šing*, und zwar in der Mark *Hun-tšung* von *Ts'in*. Da *Jü-lin* noch heute ein Bezirk an der Großen Mauer in *Šĕn-si* ist, so folgt aus diesen Zeilen, daß das um die nordöstliche Biegung des *Huang-ho* liegende Land *Hun-tšung* genannt wurde. Bereits um die Wende des 3. Jahrhunderts war das der Fall (s. S. 34).

Die Eroberung und Besetzung dieser weitentlegenen Gegend durch *Mung T'ien* im besonderen Auftrag seines Kaisers, und der Bau einer Heerstraße, welche dieselbe mit dem Herzen des Reiches verband, sind zwei Sachen, die uns zu der Annahme nötigen, daß gerade dort der Schwerpunkt der damaligen Verteidigung des Reichs gegen die Hunnen zu suchen ist. Dort lagen die gefährlichen Einfallstore des Barbarentums; dahinter in den hohen, wasserreichen Gebirgen, welche sich bis an die Wüste erstreckten, wohnten die streitbaren hunnischen Stämme, die lange Jahrhunderte hindurch mit ihren Horden die Fürstentümer in Schach gehalten und sie mit Ansiedlungen übersät hatten. Über dieses mysteriöse Land und seine Bevölkerung berichteten uns die Quellen bisher fast nichts. Von einem dort herrschenden Fürstenhause brachten sie kein Wort der Erwähnung. Nur die Biographie von *Li Mu'* sprach von einem *Tan-hu*, der einen Einfall machte (S. 38). Jedoch diese Schrift wurde in der *Han*-Zeit abgefaßt, wo es wirklich im Lande der *Hung-nŏ* Träger dieses höchsten Fürstentitels gab, so daß ihr Verfasser leicht dazu kommen konnte, einen *Tan-hu* verfrüht auf die Weltbühne zu bringen.

Wenngleich dem *Mung T'iĕn* ebensowenig wie *i-huang* der Beiname des »Stifters der Großen Mauer« gebührt, so wird dennoch sein Name auf ewig mit ihr verbunden sein. Aus seinem Lebensbericht in Kap. 88 der *Ši ki* erfahren wir, daß sein Großvater 蒙驁 *Mung Ngao* unter *Ši-huang*'s Vater zwischen den Jahren 249 und 246 in den Eroberungskriegen gegen *Han*, *Tšao* und *Wei* die führende Rolle als Feldherr spielte; weiter, daß sein Vater 蒙武 *Mung Wu* 221 das Reich 楚 *Ts'u* vernichtete, und daß er selber zwei Jahre später *Ts'i* unterwarf. Nach diesen Mitteilungen erzählt die Biographie noch folgendes:

Als *Ts'in* nunmehr die ganze Welt unter dem Himmel unter seiner Macht vereinigt hatte, rückte *Mung T'iĕn* auf seinen Befehl an der Spitze von 300000 Kriegern nordwärts. Die *Džong* und die *Tik* vor sich her treibend, eroberte er das südlich vom (*Huang-*)*ho* liegende Land (Ordos). Er

erbaute eine lange Mauer (長城) und brachte unter Anpassung an die Gestaltungen des Bodens und mit Benutzung der Abgründe die befestigte Grenze (塞) zustande, welche von *Lin-tʿao* ausgeht und bis nach *Liao-tung* hinein reichte, sich also mehr als 10000 *li* erstreckt. Darauf überschritt er den (*Huang-*)*ho* und besetzte das *Jang*-Gebirge. Wie Schlangen wanden sich dann seine Truppen weiter nordwärts, und er ließ seine Heeresmacht draußen mehr als zehn Jahre lang gewaltsam hausen, indem er selbst sich in der Mark *Šang* aufhielt. Während dieser Zeit zitterte und bebte *Hung-nŏ* vor der Gewalt des *Mung-Tʿiĕn*. ... *Ši-huang* wollte das ganze Reich bereisen, und als sein Weg ihn dabei nach *Kiu-juan* und von dort direkt nach 甘泉 *Kan-tsʿuan* (in *Hun-jang*) führte, befahl er *Mung Tʿiĕn*, von *Kiu-juan* nach *Kan-tsʿuan* eine Straße zu bauen. Auf einer Strecke von 1800 *li* durchschnitt sie die Berge und bildete sie Dämme in den Flußtälern.

Als *Ši-huang* im Jahre 209 gestorben war, und sein Sohn *Hu-hiai* den Thron bestiegen hatte, wurde *Mung Tʿiĕn* ins Gefängnis geworfen und ihm befohlen, sich selbst zu töten. Da rief er den Himmel als Zeuge an, daß keine Verbrechen auf ihm lasteten und er unschuldig stürbe. Aber der kaiserliche Bote sprach: »Du bist ja doch wirklich des Todes schuldig. Die Mauer, die von *Lin-tʿao* ausgeht und sich bis *Liao-tung* fortsetzt, durchschneidet mehr als 10000 *li* des Erdbodens; es ist eine Unmöglichkeit, daß zwischen diesen Endpunkten keine Pulse der Erde durchschnitten sein sollten. Das ist ja dein Verbrechen.« Darauf schluckte er Gift und nahm sich somit selbst das Leben.

Über die Gefahren, welche in China das Verletzen und Töten der Lebenspulse des Erdbodens über die Menschheit verhängen, sei hier nach »The Religious System of China«, Band 3, S. 935 ff. verwiesen. Der Text legt uns hier einen klaren Beweis vor, daß die chinesische Geomantik, das sog. 風水 *fung-šui*, eine Wissenschaft hohen Alters ist.

Es liegen uns jetzt die urkundlichen Berichte über die Entstehung der Großen Mauer in ihrer Gesamtheit vor. Gewiß sind sie wortkarg und nicht zahlreich, und man möchte in Anbetracht der Riesenhaftigkeit dieses Bauwerks geradezu das Gegenteil erwarten. Daher läßt es sich bezweifeln, ob die alten Geschichtsschreiber die Mauer für etwas ganz Besonderes und Außergewöhnliches gehalten haben. In der Tat waren bis dahin in den Fürstentümern, die sich fortwährend in Kampf und Krieg gegenseitig zerfleischten, mehrere lange Verteidigungsmauern errichtet worden. Von einigen derselben haben uns die Urkunden Überlieferungen bewahrt.

Der Mauer des Reiches *Wei* ist bereits auf S. 33 Erwähnung getan. Es sei hier noch hinzugefügt, daß die »Bambusannalen« die folgende Notiz über sie enthalten: Im 10. Jahre des Königs 顯 *Hiĕn* (359) befehligte *Lung Kia* die Armee, und er (oder man?) erbaute eine lange Mauer an der Westgrenze.

Eine zweite lange Mauer wird in Kap. 69 der *Si ki* erwähnt. Da befindet sich in einer kleinen Reihe von Notizen über 蘇代 *Su Tai*, der im Jahre 320 in den Dienst des Königs von *Tsʿi* trat (Bl. 20), folgendes:

Der König von *Jĕn* sprach: »Ich habe vernommen, daß *Tsʿi* sich durch den Besitz des klaren 濟 *Tsi*-Flusses und des schlammigen (*Huang*-)*ho* fest beschützt zu fühlen vermag und seine lange Mauer (長城), das große Verteidigungswerk, als eine ausreichende Grenzbefestigung (塞) betrachten darf. Ist das wirklich richtig?« *Su Tai* antwortete: »Wenn die Jahreszeiten, die der Himmel schafft, nicht mit uns zusammen wirken, werden da etwa ein klarer *Tsi* und ein schlammiger *Huang-ho* uns Schutz verleihen? Wo die Kräfte des Volks erschöpft sind, werden da wohl eine lange Mauer und große Verteidigungswerke eine ausreichende Grenzbefestigung bieten?«

Dem *Ši ki tšing i* gemäß lag das westliche Ende dieser Mauer an der Grenze des Bezirks 濟 *Tsi* (= *Tsi-nan*) und des Kreises 平陰 *Pʿing-jin*; sie lief längs des 泰山 *Tʿai-šan*, war über 1000 *li* lang und endete am Meere bei der Terrasse von 琅邪 *Lang-ja*. Die Lage dieser Terrasse ergibt sich genau aus den *Kuaʾ ti tši*, wo wir in Kap. 5 (Bl. 11) lesen:

Das *Lang-ja*-Gebirge liegt im Bezirk 密 *Miʾ*, 140 *li* südwestlich von der Kreisstadt 諸城 *Tšu-tšʿing*. Auf diesem Gebirge errichtete *Ši-huang* eine abgestufte Terrasse, die man die Terrasse von *Lang-ja* nannte. Sie ragte einsam aus dem Gebirge empor, und der König von *Tsʿin* fand so großes Gefallen an diesem Ort, daß er daselbst drei Monate verweilte und auf dem Berg einen Stein errichtete, zum Lob der segensreichen Kraft von *Tsʿin*.

Diese Inschrift ist uns durch die *Ši ki* bewahrt und durch Chavannes' Übersetzung dieses Geschichtswerks ins Französische übertragen (Band II, S. 145). Es läßt sich jetzt mittels der Karte mit Sicherheit bestimmen, daß die Terrasse bei oder auf dem kleinen Vorgebirge lag, das in fast gleicher Entfernung von 日照 *Žiʾ-tšao* und dem Eingang der Bucht von *Kiao-tšou* in das Meer hinausragt. Die große chinesische Karte verzeichnet sie dort. *Pʿing-jin*, der Ausgangspunkt der Mauer, ist noch heutzutage ein südlich vom *Huang-ho* liegender Kreis.

Den »Bambusannalen« zufolge wurde diese Mauer von *Tsʿi* etwa 351 erbaut, denn wir lesen daselbst: Im 18. Jahre des Königs 顯 *Hiĕn* warf *Tsʿi* einen Wall (防) auf und baute ihn zu einer langen Mauer aus. Kap. 31 der *Hou Han šu* erwähnt sie in folgenden Worten (Bl. 5):

Im Reiche 濟北 *Tsi-peʾ* (»Norden des *Tsi*«) liegt in 盧 *Lu* die Stadt *Pʿing-jin*. Es ist da eine lange Mauer, die sich bis an das Meer erstreckt[1].

[1] Näheres bei Tschepe in »Der ferne Osten«, Bd. I, S. 261 f., aber ohne Quellenangaben.

Eine dritte lange Mauer wird in den Jahrbüchern von 趙 *Tšao* erwähnt, welche das 43. Kapitel der *Ši ki* bilden:

Im 6. Jahre seiner Regierung (369) erbaute der Fürst 成 *Tšʻing* von *Tšao* eine lange Mauer in 中山 *Tšung-šan*. Im 7. Jahre fiel er in *Tsʻi* ein und stieß bis an die lange Mauer dieses Reiches vor.

Tšung-šan entsprach dem Bezirk 定 *Ting* in *Pe'-tši'-li* (s. S. 35). Dieselben Jahrbücher lehren uns, daß *Tšao* gerade zu dieser Zeit andauernd mit seinen Nachbarn in Kriege verwickelt war.

Auch das Reich *Tšou*, wo der höchste Lehnsherr der verschiedenen Fürstentümer thronte, hatte seine lange Mauer. Kap. 69 der *Ši ki* berichtet (Bl. 10), daß 蘇秦 *Su Tsʻin*, der Bruder des auf S. 45 erwähnten *Su Tai*, zum König 襄 *Siang* von *Wei* sprach: »Das Gebiet des Großkönigs hat im Westen die Grenze mit der langen Mauer.« Auch in den *Hou Han šu* (Kap. 29, Bl. 5) lesen wir: In 卷 *Kuan* liegt die lange Mauer, welche über 陽武 *Jang-wu* bis nach 密 *Mi'* läuft. *Kuan*, *Jang-wu* und *Mi'* waren, nach Kap. 28a der *Tsʻiĕn Han šu* (Bl. 19), Kreise der Mark 河南 *Ho-nan*. Die zwei letztgenannten bestehen noch heutzutage unter denselben Namen als Kreise von 懷慶 *Huai-kʻing* bzw. *Kʻai-fung*, und *Kuan* soll sich etwa mit dem jetzigen Kreis 原武 *Juan-wu* des Bezirks *Huai-kʻing* gedeckt haben. Mithin muß sich diese Mauer von *Tšou* sowohl nördlich des *Huang-ho* erstreckt haben als auch südlich.

Damit ist die Liste der langen Mauern im alten China nicht erschöpft; allein es erübrigt sich, alle darauf bezüglichen Textberichte hier zusammenzufassen. Nur eine Mauer sei noch erwähnt, weil sie südlicher lag als alle die anderen. In Kap. 7 der *Kua' ti tši* steht auf Bl. 4 zu lesen:

Die alte lange Mauer liegt 75 *li* östlich vom Kreise 內鄉 *Nei-hiang* des Bezirks 鄧 *Tĕng*. Südlich läuft sie in den Bezirk 穰 *Džang*; nördlich schließt sie sich an das 翼望 *Ji'-wang*-Gebirge an. Aus Erde angefertigte Teile hat sie nicht; aufeinandergelegte Steine machen ihre Stärke aus. König 襄 *Siang* (298—262) von *Tšʻu* hatte den Süden erobert und kämpfte mit dem Reiche der Mitte; somit erbaute er eine Reihe von Mauern 城 (Festungen?) im Norden, um dem gebildeten *Hia* (China) gewachsen zu sein. Man nannte sie die 方城 *Fang-tšʻing* (Gegend-Mauer?).

Nei-yang ist noch heutzutage ein Kreis des Bezirks 南陽 *Nan-jang* in *Ho-nan*. Der Bezirk *Tĕng* liegt südlich davon, und *Džang* muß ebenfalls in der südwestlichsten Ecke der Provinz *Ho-nan* gelegen haben.

Kapitel III.

T'ŏ-ban.

Kap. 110 der *Ši ki* berichtet nunmehr wie folgt:

Zu dieser Zeit waren die *Tung-hu* mächtig, und 月氏 *Goat-si* war in voller Kraft.

Hier begegnet uns zum ersten Male der Name eines Volkes, das in Mittelasien eine wichtige Rolle spielen sollte. Es bewohnte, wie die *Kua' ti tši* (Kap. 8, Bl. 3) besagen, die Bezirke 凉 *Liang*, 甘 *Kan*, 肅 *Su'*, 延 *Jĕn* und 沙 *Ša*, das heißt die jetzigen gleichnamigen Bezirke *Liang-tšou*, *Kan-tšou*, *Su'-tšou* und *Ša-tšou*, die den nordwestlichen Teil der Provinz *Kan-su'* bilden, nebst einem Lande, worunter wohl 居延 *Ki-jĕn* zu verstehen ist, welches Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* verzeichnet als einen Kreis der Mark 張掖 *Tšang-ji'*, die *Kan-tšou* entsprach, und das sich nördlich bis in das Herz der Mongolei erstreckte.

Die ursprüngliche Form des Namens dieses Volkes läßt sich nicht mit Sicherheit aus der chinesischen Schreibung erschließen. Bisher ist 月氏 in abendländischen Schriften zumeist nach der nordchinesischen Aussprache als *Jüĕ-ši* wiedergegeben worden. Es darf aber nicht übersehen werden, daß die Silbe, welche das Zeichen 月 wiedergibt, sicherlich auslautendes *t* hatte, das sich z. B. in der *Hakka*-Sprache, wo das Zeichen *niĕt* lautet, bewahrt hat. Dieses *t* dürfte ein dem chinesischen Munde ungeläufiges *r* vertreten, und das betreffende Volk könnte mithin Guarsi, Gorsi oder Gursi geheißen haben. Auch das zweite Schriftzeichen 氏 bietet Schwierigkeiten. Es lautet gewöhnlich *si* oder *ši*; es gibt jedoch auch ein Schriftzeichen 氐, das *te* oder *ti* ausgesprochen wird und dem andern so ähnlich ist, daß die Möglichkeit einer Verwechslung sich nicht in Abrede stellen läßt. Dabei ist der Tatsache Rechnung zu tragen, daß sowohl 氏 als 氐, gleichwie die Zeichen, in welchen sie als phonetischer Teil stehen, *ki*, *ti* (*te*), *tsi* (*tši*), *ts'i* (*tš'i*) lauten. In späteren Schriften wird dementsprechend das zweite Zeichen des Namens wohl 支 geschrieben, das *ki* und *tsi* (*tši*) ausgesprochen wird, und das *Ši ki tšing i* behauptet schlechthin, das zweite Zeichen sei wie 支 zu lesen. Letzten Endes läßt sich auch noch an eine Verwechslung mit 代 *tai* denken.

Die verschiedenen Deutungsversuche des in Frage stehenden Namens sind zusammengefaßt und eingehend kritisiert von Franke, »Beiträge«, S. 21 ff.; auch von Prof. F. W. K. Müller in den Sitzungsberichten der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften 1918, S. 566 ff.

Der 單于 *Tan-hu* von *Hung-nŏ* hieß 頭曼 *T'ŏ-ban.*

T'ŏ-ban könnte eine Transkription von Dorban sein. Für *d*, das die chinesische Sprache nicht besitzt, ist nämlich aspiriertes *t* der nächstliegendste Ersatz, und *or* mußte, da das *r*

im Chinesischen fehlt, wie *ŏ* ausgesprochen werden. Der Name dürfte auch Dorbar gelautet haben, weil auslautendes *r* sich natürlicherweise durch *n* ersetzen ließe. Über die Bedeutung des Titels *Tan-hu* werden die Quellen uns auf S. 54 unterrichten.

T'ŏ-ban war 秦 *Ts'in* nicht überlegen und zog nach Norden. Als dann nach mehr als zehn Jahren *Mung T'iĕn* starb, erhoben sich die Lehnsfürsten gegen *Ts'in*; das Reich der Mitte wurde somit von Wirrsalen heimgesucht, und die Leute, welche *Ts'in* nach den kolonisierten Grenzlanden geschickt hatte, zogen wieder ab. Die *Hung-nŏ* gewannen dadurch freie Hand, überschritten wieder allmählich den *Huang-ho* und zogen südwärts so weit vor, bis sie auf die alten Grenzbefestigungen des Reichs der Mitte stießen.

Diese Zeilen lassen sich völlig verstehen, wenn wir uns erinnern, das *Mung T'iĕn* die *Hung-nŏ* aus Ordos und aus dem Lande von Kuku choto zurückgeworfen hatte (s. S. 39). Infolge der Wiedereroberung dieser Gebiete bis an die Große Mauer wurden nunmehr die dort und noch südlicher liegenden Gegenden zu einem großen Kampfplatz, wo jahrzehnte lang *Hung-nŏ* und die *Han*-Dynastie gegeneinander die Kraft ihrer Waffen erproben sollten.

Ob *T'ŏ-ban* eine feste Residenz hatte, ergibt sich aus den Quellen nicht. Die *Kua' ti tši* erwähnen eine 頭曼城 »Festung (Mauer) von *T'ŏ-ban*«, die vielleicht diesen Namen trug, weil sie von *T'ŏ-ban* gegründet oder bewohnt war. Wir lesen ebenda (Kap. 3, Bl. 4):

Wenn man im Norden des Kreises 稒陽 *Ku-jang* in der Mark 五原 *Wu-juan* die 石門鄣 »Schanze des Steintors« verläßt, dann kommt man an die 光祿城 »Festung (Mauer?) des *Kuang-lu'*«. Nordwestlich davon erreicht man den Kreis 支就 *Ki-tsiu* und noch weiter nach Nordwesten die Festung von *T'ŏ-ban*. Wiederum sich nordwestlich richtend, trifft man den 牢城河 »Fluß der Festung *Lo*« und, abermals nach Nordwesten hin gehend, die 宿虜城 »Festung *Siok-lo*«. Das sind die Festungen und Schanzen und die Wachthäuserreihe, die bis nach 盧朐 *Li-hu* (*kŏ*) erbaut worden sind.

Und zwar im Jahre 102, wie wir weiterhin aus den Textberichten erfahren werden. In der gleichen Reihenfolge sind diese Festungen erwähnt in einer Notiz im Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 7), jedoch es befindet sich da an Stelle des »Flusses der Festung *Lo*« eine 虖河城 »Festung des *Hŏ*-Flusses«. Ebenda erfahren wir, daß bereits in der *Han*-Zeit 稒陽 *Ku-jang* ein Kreis der Mark *Wu-juan* war. Der Name *Ku-jang* ist aber älter; denn im Kap. 44 der *Ši ki* steht geschrieben, daß derselbe Fürst von 魏 *Wei*, der (s. S. 33) im Westen seines Reichs eine lange Mauer errichten ließ, im 19. Jahre seiner Regierung (352) eine lange Mauer erbaute und 固陽 *Ku-jang* mit einer Grenzbefestigung (塞) absperrte. Gewiß gibt dieser Bericht zu verstehen, daß *Ku-jang* in der Nähe der Mauer lag, und zwar an einer Stelle, wo besondere Verteidigungsmaßregeln gegen Einbrüche der hunnischen Horden angebracht waren. Diese Stelle kann wohl keine andere gewesen sein als die große Straße, die auf dem heutigen Tag über *Šo'-p'ing* und Kuku-choto in die Mongolei führt. Dann erfolgt auch, daß von den drei Schreibungen des

Namens *Ku-jang*, welche die Texte uns hier vorlegen, 固陽 wahrscheinlich die richtige ist, da sie »der befestigte Süden« bedeutet. Beachten wir weiter, daß nach dem geographischen Kap. 28 der *Tsʿiĕn Han šu* der Kreis *Ku-jang* nicht in den Marken *Jĕn-mĕn*, *Hun-tšung* und *Ting-siang* lag, die dem jetzigen Lande von *Šoʾ-pʿing*, *Ta-tʿung* und Kukuchoto entsprachen, dann sind wir eben gezwungen, *Ku-jang* nördlich der Mauer bei 和林格爾 Horinkar zu lokalisieren.

Von dortan nun zog sich, wie wir gelesen haben, regelmäßig nach Nordwesten die Reihe der Festungen hin, von denen die dritte *Tʿŏ-ban*'s Namen trug. Leider werden hier keine Entfernungen angegeben. Sie lagen also gewiß an der großen Straße, die nach Urga und dem Orchon führt, und sind wohl nicht in der Wüste zu suchen. Vielleicht befanden sie sich dort, wo heutzutage 托克托 Tʿoktʿok, 歸化 *Kwei-hua* oder Kukuchoto und 綏遠 *Sui-juan* liegen, im wasserreichen Quellenland des 黑水 »Schwarzen Flusses« und des 黃水 »Gelben Flusses«, die sich in den 圖爾根 Turken ergießen, der wieder in den *Huang-ho* mündet. Gewiß gehörte dieses Land zum Kerngebiet des damaligen *Hung-nŏ*, und wir dürfen glauben, daß dieses Gebiet sich bis über die nördlichen Abhängen des *Jin-šan* erstreckte, wo ein Karawanenweg einerseits nach Urga und dem Orchon, anderseits nach dem 居庸 *Ku-jung*-Passe führte, dem großen Einfallstor der Hunnen ins ehemalige Reich von *Jĕn.*

Der *Tan-hu* hatte einen ältesten Sohn (Thronfolger), der 冒頓 *Mŏ-tun* hieß. Später besaß er eine besonders geliebte 閼氏 Gemahlin, die ihm einen Sohn gebar, und nunmehr wollte der *Tan-hu* den *Mŏ-tun* beseitigen und den jüngeren Sohn in seine Stelle einsetzen. Er schickte deshalb *Mŏ-tun* als Geisel zu den *Goat-si.* Als dieser sich dort als Bürge befand, griff *Tʿŏ-ban* die *Goat-si* plötzlich an. Diese wollten daher *Mŏ-tun* umbringen, jedoch er nahm ihnen ein gutes Pferd weg und flüchtete darauf nach seiner Heimat. *Tʿŏ-ban* erkannte jetzt seine Tüchtigkeit und vertraute ihm die Führung über 10000 Reiter an.

Nun verfertigte *Mŏ-tun* pfeifende Pfeile und erließ beim Drillen seiner berittenen Bogenschützen den Befehl, daß alle zusammen auf denjenigen Gegenstand schießen sollten, nach dem er solch einen Pfeil senden würde; wer das nicht täte, dem würde er den Kopf vor die Füße legen. Wenn nun auf der Jagd einer nicht dorthin schoß, wohin sich der pfeifende Pfeil bewegte, dann wurde ihm unverzüglich der Kopf abgeschlagen. Nun schoß *Mŏ-tun* selbst einem seiner Prachtrosse einen pfeifenden Pfeil in den Leib und enthauptete augenblicklich diejenigen seiner Gefolgschaft, die nicht mitzuschießen wagten. Nicht lange danach erschoß er selbst seine geliebte Gattin mit solch einem Pfeile, und auch diesmal standen in seinem Gefolge einige starr und hatten zum Schießen nicht den Mut: auch sie wurden von *Mŏ-tun* geköpft. Als dann kurz darauf *Mŏ-tun* auf der

Jagd mit einem pfeifenden Pfeile das Prachtpferd des *Tan-hu* erschoß und seine Gefolgschaft ausnahmslos mitschoß, da wußte er, daß er sich auf sie vollständig verlassen konnte. Dann ging er mit seinem Vater, dem *Tan-hu T'ö-ban*, auf die Jagd und schoß einen pfeifenden Pfeil auf ihn ab; sein ganzes Gefolge zielte nach derselben Richtung und brachte so den *Tan-hu* um. Darauf tötete er seine zweite Mutter und seinen jüngeren Bruder, sowie die Minister, die ihm den Gehorsam verweigerten, und er machte sich selbst zum *Tan-hu*.

Nach dem 史記音義 *Ši ki jin i*, »Erklärung von Berichten, welche die *Ši ki* enthalten«, ein Werk von 徐廣 *Sü Kuang*, der 425 starb, soll dieses Ereignis im ersten Jahre der Regierung des zweiten Kaisers der *Ts'in*-Dynastie, also 209 v. Chr., stattgefunden haben.

In diesem Textauszug ist uns ein Fremdwort begegnet, das wir späterhin noch manchmal in der Bedeutung »fürstliche Gemahlin« antreffen werden, nämlich 閼氏. Das erste dieser Zeichen lautet *at*, *ot*, *hat*, *hot*, *u* oder *jĕn*; und 氏 kann den verschiedenen Aussprachen entsprechen, welche wir auf S. 47 angegeben haben. Der Verfasser des *Ši ki so' jin* behauptet, daß die Aussprache des Wortes die der Schriftzeichen 曷氏 wäre, also *hat-ti* oder *hat-te*; und 顏師古 *Jĕn Ši-ku*, der Kommentator der *Ts'iĕn Han šu*, der 579—645 lebte, sagt, das erste Zeichen laute *jĕn* (於連反) und das zweite wie 支 *ki*. *At-si* oder *at-ši* wäre vielleicht eine Wiedergabe von evtschi, nach VÁMBÉRY ein uigurisches Wort, das Gattin bedeutet: vgl. Prof. KURAKICHI SHIRATORI, »Über die Sprache des Hiung-nu-Stammes und der Tung-hu-Stämme, S. 5.

Kapitel IV.

Mŏ-tun.

1. Stiftung und Einrichtung des großen Reichs. Sitten und Bräuche.

冒頓 *Mŏ-tun*, der zweite hunnische Herrscher, war der größte seines Geschlechts. Was seinen Namen anbetrifft, so ist, nach dem *Si ki so'-jin*, das Zeichen 冒 entweder wie üblich, also *mŏ* oder *bŏ*, auszusprechen, oder wie 墨 *bok*, *mok*. Hätte aber die erste Silbe des Namens auslautendes k bezw. ch gehabt, dann wäre sie von den Chinesen sicherlich mittels eines ihrer vielen Schriftzeichen transkribiert worden, die *mok* oder *bok* lauten. Der Gedanke liegt also nahe, daß diese Silbe mor (bor) lautete, und daß die Chinesen, weil sie r nicht aussprechen können, sie wie *mŏ* aussprachen und dementsprechend schriftlich wiedergaben. Die übliche Aussprache des Zeichens 頓 ist *tun*. Da 宋祁 *Sung Ki* (998—1061?) behauptet, daß es in dem vorliegenden Falle wie 毒, also *tok* oder *tuk*, auszusprechen ist, so müssen wir an eine Grundform denken, welche der chinesische Mund sowohl wie *tun* als *tuk* wiedergab, und diese kann nur tur gewesen sein. Die Grundform Mortur oder Bortur ist also wahrscheinlich.

Als *Mŏ-tun* die Regierung angetreten hatte, standen die *Tung-hu* (s. S. 23) auf dem Gipfel ihrer Macht. Als sie vernahmen, daß *Mŏ-tun* seinen Vater umgebracht und sich selbst auf den Thron gesetzt hatte, schickten sie ihm einen Gesandten mit der Nachricht, daß sie das Pferd haben wollten, das dem *T'ŏ-man* gehörte und tausend *li* zurücklegen konnte. *Mŏ-tun* zog seine Minister zu Rate, und diese erklärten, ein solches Pferd sei *Hung-nŏ* zu kostbar, als daß man es abgeben könnte. *Mŏ-tun* aber sprach: »Was! ich soll ein Pferd höher einschätzen als einen Nachbarstaat?« und er gab das Tausendmeilenpferd ab. Nunmehr war der *Tung-hu* überzeugt, er habe Angst vor ihm, und er schickte einen Gesandten, um ihm zu sagen, daß er auch eine Gattin des *Tan-hu* begehrte. Wiederum hielt der *Tan-hu* mit seiner Umgebung Rat ab. Wutentbrannt riefen alle: »Der *Tung-hu* hat kein *Tao* (s. S. 2); er fordert sogar eine Gemahlin! wir schlagen also vor, ihn anzugreifen«. Jedoch *Mŏ-tun* sprach: »Ach was, soll ich eine Frau höher einschätzen als ein Nachbarreich?« und er holte seine traute Gattin und gab sie dem *Tung-hu*.

Hierdurch aber wurde die Anmaßung des Königs der *Tung-hu* noch viel größer. Er zog westwärts und machte einen Einfall in ein vernachlässigtes Land, das zwischen ihm und *Hung-nŏ* lag. Dieses Land war unbewohnt und mehr als 1000 *li* groß; jedes der beiden Völker wohnte in der Grenzgegend und hatte dort sein 歐脫 *ao*(*ŏ*)-*tʿot*.

Ao-tʿot oder *ŏ-tʿŏt* gibt sicherlich das türkische ordu (in der Pluralform ordut?) wieder, denn das Chinesische kennt kein r und kein d, und ordut ließ sich deshalb am geeignetsten durch Zeichen wiedergeben, die *ŏ-tʿot* lauteten. In späteren Jahrhunderten kommt ordu durchweg vor als Bezeichnung des Lagers oder der Residenz mongolischer Fürsten; unzweifelhaft aber bedeutete das Wort außerdem das unmittelbar vom Fürsten selbst verwaltete Kerngebiet, im Gegensatz zu den Lehnsstaaten. Shiratori entwickelt über dieses Wort ganz andere Ansichten; s. seine auf S. 50 zitierte Schrift, S. 5.

Ein unbewohntes Land von mehr als 1000 *li* oder etwa 300 Kilometern trennte also das ordu der *Hung-nŏ*, das nördlich von *Šan-si* lag, von dem der *Tung-hu*. Folglich muß das Kerngebiet der *Tung-hu* im Bezirk 承德 *Tšʿing-tė* oder in der Provinz *Šing-king* gelegen haben.

Der *Tung-hu* schickte nun einen Gesandten, der zu *Mŏ-tun* sprach: »Das verlassene, außerhalb der ordut gelegene Land, woran dein und mein Reich grenzen, ist für die *Hung-nŏ* unerreichbar; ich will es haben.« Als *Mŏ-tun* seine Minister hierüber zu Rate zog, waren einige der Meinung, man könnte ihm dieses verlassene Gebiet ebensowohl abtreten als nicht abtreten. Aber da entbrannte der *Mŏ-tun* in Wut. »Den Boden, die Grundlage des Reichs, wie, den sollen wir etwa abgeben?!« so rief er aus; und allen, die dazu geraten hatten, wurde der Kopf vor die Füße gelegt.

Nun schwang sich *Mŏ-tun* in den Sattel, drohte jedem im Reiche, der zurückbliebe, mit Enthauptung, zog ostwärts und überfiel den *Tung-hu*. Dieser hatte nunmehr gegen *Mŏ-tun* solche Geringschätzung bekommen, daß er sich nicht einmal zur Abwehr gerüstet; und als nun *Mŏ-tun* mit seiner Kriegsmacht heranrückte und angriff, fügte er dem König der *Tung-hu* eine schwere, vernichtende Niederlage zu, nahm sein Volk gefangen und erbeutete dessen Vieh und Habe. Darauf in sein Reich zurückgekehrt, rückte er nach Westen vor, überfiel die *Goat-si* und schlug sie in die Flucht. Auch stieß er südwärts vor und unterwarf *Lou-huan* (S. 22) sowie den südlich vom *Huang-ho* wohnenden König von 白羊 *Peʾ-jang*. Er fiel auch in 燕 *Jĕn* und 代 *Tai* ein. Hiermit war das ganze Gebiet von *Hung-nŏ*, welches *Tsʿin* durch *Mung Tʿiĕn* hatte erobern lassen, wieder zurückgewonnen, nebst den Sperrtoren von *Han* und den alten Grenzbefestigungen, welche südlich vom *Huang-ho* lagen, bis an 朝那 *Tšʿao-na* und 膚施 *Fu-ši*. Er fiel dann (abermals?) in *Jĕn* und *Tai* ein.

Hieraus ergibt sich, daß *Tʻŏ-ban* damals nur einen Teil des im Bogen des *Huang-ho* liegenden Ordos und östlich davon nur das Land bis an die nördliche Mauer von *Šan-si* und *Peʾ-tšιʾ-li* zurückerobert hatte. *Lou-huan* lag (s. S. 22) im Nordwesten des Bezirks *Tʻai-juan*, und *Tai* erstreckte sich zwischen den beiden Mauern. Daß der Text den Einfall in *Jĕn* und *Tai* zweimal erwähnt, ist wohl ein Versehen. Der Text in den *Tsʻiĕn Han šu* enthält die erstmalige Erwähnung nicht.

Kap. 28b der *Tsʻiĕn Han šu* führt *Tšʻao-na* unter den Kreisen der Mark 安定 *Ngan-ting* auf und *Fu-ši* unter denen der Mark *Šang* (s. S. 31). *Tšʻao-na* soll nordwestlich vom jetzigen 平凉 *Pʻing-liang* gelegen haben, also an der großen Straße, die von *Hiĕn-jang* ins damalige Land der *Goat-si* und nach Turkistan führte; *Fu-ši* lag südöstlich vom heutigen 綏德 *Sui-teʾ*, also an der großen Straße nach Kukuchoto, die auf S. 42 besprochen ist. Mithin standen die Hunnen wiederum ebenso weit im Süden als in *Tan-fu*'s Zeit (S. 5).

Indessen stand die Kriegsmacht von *Han* gegen die von 項羽 *Hiang Jü* in den Waffen. An Kriegsrüstungen erschöpfte sich das Reich der Mitte, und eben deshalb konnte sich *Mŏ-tun* verstärken. Er verfügte über mehr als 300000 Bogen führende Krieger.

Hiang Jü stand im Jahre 209 gegen den zweiten Kaiser von *Tsʻin* auf, eroberte und verwüstete dessen Hauptstadt *Hiĕn-jang* und brachte ihn ums Leben. Er wird daher geschichtlich als der Vernichter der *Tsʻin*-Dynastie betrachtet. Er führte den Titel von 西楚王 »König von West-*Tšʻu*«. Aus seinen Kriegen gegen seinen Lehnsmann 劉邦 *Liu Pang*, den 漢王 »König von *Han*«, ging dieser siegreich hervor, bestieg 202 den kaiserlichen Thron und gründete die *Han*-Dynastie. Wir werden ihm nunmehr unter dem Namen 高 *Kao* oder 高祖 *Kao Tsu* begegnen, der ihm nach seinem Tode beigelegt wurde, und den er deshalb in der Geschichte trägt.

Von *Sun-ui* (S. 1) bis auf *Tʻŏ-ban* ist ein Zeitraum von mehr als tausend Jahren, in dem das Reich bald größer, bald kleiner, aber durchweg zerteilt und zerstückelt war. Dynastische Berichte aus diesen Zeiten hat man nicht aufzufinden und anzuordnen vermocht. Wohl aber hat man dynastische Berichte und Titel der Dynastie und Beamtenschaft ausfinden und niederschreiben können, nachdem *Hung-nŏ* unter *Mŏ-tun* den Gipfel seiner Macht und Größe erreicht und die Barbaren im Norden vollständig unterworfen hatte und im Süden mit dem Reich der Mitte auf feindlichem Fuße stand.

Nunmehr bietet uns der Geschichtsschreiber eine Übersicht der Staatseinrichtung von *Hung-nŏ*. Er sagt zwar nicht, daß *Mŏ-tun* der Urheber derselben war, sondern läßt uns selbst dies vermuten. In dieser Staatseinrichtung tritt eine Neigung zur Nachahmung der chinesischen nicht undeutlich hervor.

Zuerst bietet Kap. 94a der *Tsʻiĕn Han šu* (Bl. 7) folgende Zeilen, die im Text der *Ši ki* fehlen:

Der 姓 Stammname des 單于 *Tan-hu* ist 攣鞮 *Luan-tʻe*. Das Reich nannte ihn 撐犁孤塗單于 *Tʻing-li kŏ-tʻŏ Tan-hu*. Die *Hung-nŏ* nennen

den Himmel *t'ing-li* und Sohn *kö-t'ö*; *Tan-hu* bedeutet Breite und Größe und drückt aus, daß, weil er den Himmel vorstellt, er *tan-hu* (also breit und groß) ist.

Mithin führte auch der *Tan-hu* den Titel »Sohn des Himmels«, den die Großkönige von *Tšou* getragen und auch die Herrscher von *Ts'in* und *Han* angenommen hatten. Daß *Hung-nö* diesen allerhöchsten Fürstentitel Asiens dem südlichen Nebenbuhler entlehnt hatte, ist gewiß wahrscheinlich. *T'ing-li* ist offensichtlich das dingri oder tĕngri der späteren Turkvölker. Sofort erhebt sich nun die Frage, ob auch der Titel *Tan-hu*, dessen Inhaber, wie die Textstelle sagt, den Himmel repräsentierte, eine Transkription von tĕngri sei oder eine verwandte Form dieses Wortes. In der Tat lautet das Zeichen 于 gewöhnlich *u* oder *i*, aber auch, wie das *K'ang-hi*-Glossar lehrt, *hu* oder *hi* (休居切), falls es die Bedeutung eines Seufzers oder einer Ausatmung hat. Solches *hi* wäre für die Chinesen, die das r in ihrer Sprache nicht besitzen, eine ganz natürliche Schreibung von *ghi*, wozu ihr Mund die Silbe gri verstümmeln mußte.

Hiergegen erhebt das chinesische Gelehrtentum scheinbar Widerspruch. Nach dem *K'ang-hi*-Glossar soll nämlich in dem in Frage stehenden Titel das Zeichen 單 nicht *tan*, sondern *šĕn* oder *siĕn* (市連切、時連切、音蟬) lauten. Diese Behauptung geht wahrscheinlich auf eine von älteren Schriftstellern ausgesprochene, kritiklos nachgeschriebene Meinung zurück, die auf dem Glauben beruht, daß der Kaiser *Wang Mang* (S. 20), als er, wie wir im Kap. XXI (S. 283) lesen werden, im Jahre 15 n. Chr. den Titel *Tan-hu* in 善于 *Šĕn-hu* oder *Šan-hu* veränderte, sich dabei durch die Aussprache des Zeichens 單 leiten ließ. Dieser Glaube will jedoch recht wenig besagen, denn, wie die Textberichte auch lehren (S. 276), hatte *Wang Mang* fünf Jahre früher denselben Titel in 服于 *Hok-hu* verändert.

Durch das *K'ang-hi*-Glossar erfahren wir außerdem, daß das Zeichen 單 auch *tsiĕn* (之善切、音戰) und *ts'iĕn* (齒善切、音闡) ausgesprochen wird. Das läßt vermuten, daß der chinesischen Schreibung des hunnischen Fürstentitels eine Form dĕngri zugrunde lag, die aus chinesischem Munde, der d und r nicht aussprechen kann, wie *džĕn-hi* klang und somit dementsprechend geschrieben wurde. Und so stehen wir wieder vor demselben Worte tĕngri, daß sich zwanglos durch Zeichen, welche *tan-hu* ausgesprochen werden, transkribieren ließ.

So stichhaltig auch diese Hypothesen erscheinen, so widerspricht ihnen doch folgende Erwägung: vertreten *t'ing-li* und *tan-hi* wirklich ein und dasselbe Grundwort dingri, tĕngri oder dĕngri, dann ist es befremdend, daß es in der soeben übersetzten Textstelle in zwei Schreibungen vorkommt, und das sogar in einem und demselben Ausdruck. *Tan-hu* muß also etwas anderes als tĕngri bedeuten. Hier fällt uns das türkische tanrü ein, das Gottheit bedeutet[1] und sich chinesisch vortrefflich mit *tan-hü*, *tan-hu* oder *tan-hi* transkribieren läßt. In der Tat erscheint es durchaus natürlich, daß dem hunnischen Fürsten, der gleichwie der Kaiser von China den Titel »Sohn des Himmels« führte, auch, ebenso wie dieser, als eine Gottheit betrachtet wurde. Bezüglich der uralten Göttlichkeit des Kaisertums in China sei hier auf meinen »Universismus«, Kap. 3, verwiesen.

---

[1] Radloff, Wörterbuch der Türk-Dialekte, III, 810.

Nunmehr geht der Text wie folgt weiter:

Er stellte an:

linke und rechte 賢王 »*Hiën*-Könige«
linke und rechte 谷蠡王 »*Kok-le*-Könige«
linke und rechte 大將 *Ta-tsiang* »Haupt-Heerführer«
linke und rechte 大都尉 *Ta-tu-wei*, »Ober-Generalkommandanten«
linke und rechte 大當戶 *Ta-tong-hŏ*, »Groß-*Tong-hŏ*«
linke und rechte 骨都侯 *Kut-tŏ-hŏ*.

In *Hung-nŏ* bedeutet *hiën* (vortrefflich) 屠耆 *tʻŏ-kʻi*, und somit wird stets der 太子 »vornehmste Sohn« (Thronfolger) zum linken *Tʻŏ-kʻi*-König gemacht.

Von den linken und rechten *Hiën*-Königen bis zu den *Tong-hŏ* herab hatten die höheren mehr als zehntausend Reiter, die niederen einige tausend. Es waren im ganzen 24 (solcher?) Großen, die bei ihrer Anstellung den Titel von 萬騎 »zehntausend Reiter« empfingen. Die Großen (大臣) hatten sämtlich Erbämter inne.

Der Titel der höchsten Würdenträger des Reichs, der Söhne der *Tan-hu*, ist also hier nicht phonetisch wiedergegeben, sondern mit dem Zeichen 王 *Wang*, das immer seit der *Han*-Zeit kaiserliche Söhne bezeichnet hat. Die Annahme, daß *tʻŏ-kʻi* das türkische doghri wiedergibt, kann richtig sein. Bezüglich der Übersetzung dieses Wortes durch 賢 *hiën* sei bemerkt, daß dieses Zeichen seit alters her den zweithöchsten Grad der Tugend und Weisheit ausdrückt, der unmittelbar hinter 聖 *šing*, »Heiligkeit«, folgt, welche unter der lebenden Menschheit bloß der regierende Sohn des Himmels besitzt. Shiratori (S. 7) meint, der Titel habe *tʻu-ši* gelautet und entspreche dem türkischen tüz, das «eben, gleich, gerecht, billig» bedeutet.

Von *kok-le* gibt der Text die Bedeutung nicht. Das *Ši ki tsi' kiai* sowie *Jĕn Ši-ku* und das *Kʻang-hi*-Glossar erklären, daß im vorliegenden Einzelfalle 谷 wie *lok* auszusprechen sei. Irgendwelchen Grund für diese Behauptung führen diese Autoritäten nicht an, und es ist somit wahrscheinlich, daß sie das Wort doghri (*hiën*), das der chinesische Mund naturgemäß auch zu *lok-li* verstümmelte, willkürlich mit *kok-le* gleichsetzten, trotzdem der Text unzweideutig *kok-le* und *tʻŏ-kʻi* als Worte verschiedener Bedeutung bezeichnet.

Der Titel *Ta-tsiang*, »Haupt-Heerführer«, wird uns leider nur in chinesischer Form vorgelegt, ebenso wie *Ta-tu-wei*, »Ober-Generalkommandant«. In der *Tsʻin*- und der *Han*-Zeit war 尉 *Wei* ein Titel von militärischen Befehlshabern verschiedener Art. Es gab z. B. 守尉 *Šou-wei*, »Besatzungskommandanten«, in Städten und Bezirken; 中尉 *Tšung-wei*, »Kommandanten der zentralen Kriegsmacht«, in der Reichshauptstadt; 衛尉 *Wei-wei*, »Kommandanten der Garde«; 郡尉 *Kiün-wei* und 縣尉 *Hiën-wei*, »Befehlshaber in Marken und Kreisen«; 太尉 *Tʻai-wei*, »Oberbefehlshaber«; 護軍都尉 *Hu-kiün tu-wei*, »Generalkommandanten der Schutzarmee«, die auch wohl 大司馬 *Ta-sĕ-ma*, »Großmarschälle«, hießen usw.

Die Titel *Tong-hŏ* und *Kut-tŏ-hŏ*, die offenbar nicht chinesisch sind, bleiben unerläutert. *Kut-tŏ* waren, dem *Ši ki tsi' kiai* zufolge, 異姓大臣 »Große eines anderen Stammes«, also keine Mitglieder des Stammes des *Tan-hu*, und es scheint also, daß *Kut-tŏ-hŏ* ein Stammname ist. *Tong-hŏ* mag deshalb gleichfalls ein Stammname sein.

Auch die Unterscheidung der Minister in linke und rechte dürfte in der chinesischen Gedankenwelt ihren Ursprung haben. Daß der Kronprinz *Hiĕn*-König zur Linken war, zeigt, daß, gleichwie in China, die linke Seite des Throns als die vornehmste galt. Dem Beispiel der Herrscher der ältesten Zeiten entsprechend, wandte sich der chinesische Kaiser, auf seinem Throne sitzend, gegen Süden; mithin lag der Osten, der als Gegend des Sonnenaufgangs den Vorrang über den Westen hat, zu seiner Linken. Wie sich später zeigen wird, bestand das hunnische Reich aus linken oder östlichen und rechten oder westlichen, von Staatsgroßen verwalteten Lehnsstaaten, und es ist darum keineswegs unwahrscheinlich, daß die Unterscheidung der Großen in linke und rechte sich auf diese Einteilung des Reichsgebiets bezog.

Auch eine Abhandlung über das *Hung nŏ* der zwei ersten nachchristlichen Jahrhunderte, die das 119. Kapitel der *Hou Han šu* bildet, enthält (Bl. 5—6) ein Verzeichnis der Würdenträger des Reichs. Es empfiehlt sich, auch diesem Aufmerksamkeit zu gewähren, wenngleich einige darin erwähnte Würden in etwas jüngerer Zeit geschaffen sein mögen.

Unter ihren Großen sind die linken *Hiĕn*-Könige die vornehmsten. Dann folgen die linken *Kok-le*-Könige, sodann die rechten *Hiĕn*-Könige und darauf die rechten *Kok-le*-Könige. Man nennt sie »die vier 角 Ecken«. Die dann in der Rangordnung Folgenden sind die linken und rechten 日逐王 »*Džit-tok*-Könige«, dann die linken und rechten 溫禺鞮王 »*Un-gu-t'e*-Könige« und darauf die linken und rechten 斬將王 »*Tsiĕm-tsiang*-Könige«. Diese bilden »die sechs Ecken«; alle sind Söhne und jüngere Brüder der *Tan-hu*; ihre Rangordnung ist somit die, in der sie (unter Umständen) als *Tan-hu* in Betracht kommen würden.

Große anderer Stämme (姓) sind die linken und rechten *Kut-tŏ-hŏ*. Ihnen folgen in der Rangordnung die linken und rechten 尸逐骨都侯 *Si-tok Kut-tŏ-hŏ*. Übrigens gibt es noch 日逐且渠 *Džit-tok Tsu-ku*, *Tong-hŏ* und andere Amtstitel. Eines jeden Stand und Rang wird von seiner Macht und Kraft bedingt, sowie von der Stärke seiner Volkszahl.

Auch die hier erwähnten Titel kommen nunmehr in den Quellen häufig vor, ohne daß es die Würden, welche sie bezeichnen, näher beleuchtet. Vielleicht sind *Kok-le*, *Džit-tok*, *Si-tok*, *Un-gu-t'e* und *Tsiĕm-tsiang* Namen von Ländern, die als Lehnsreiche von den 王 »Königen« verwaltet wurden. *Si-tok* und *Džit-tok* mögen wohl ein und dasselbe Wort sein, denn entweder scheint 尸 eine Verschreibung für 日 zu sein, oder umgekehrt.

Was den Titel 且渠 anbetrifft, so lautete dieser wahrscheinlich nicht, nach der jetzigen Aussprache, *Ts'ia-ku*, sondern *Tsu-ku* oder *Tsü-ku*, und zwar aus dem folgenden Grunde: In den Jahren 397 bis 439 bestand im nordwestlichsten Teil der jetzigen Provinz

Kan-su' ein Fürstentum, das geschichtlich 北凉 *Pe'-liang*, »das nördliche *Liang*«, genannt wird, und dessen Fürsten den Stammnamen 沮渠 *Tsu-ku* führten. Dieser wurde nach dem Zeugnis des 129. Kapitels (Bl. 1) der 晉書 *Tsin šu*, »Geschichtsbücher der *Tsin*-Dynastie« (A. D. 265—420), von ihnen getragen, weil ihre Vorahnen linke 沮渠 *Tsu-ku* von *Hung-nŏ* waren. Da nun 沮 wie *tsu* oder *tsü* ausgesprochen wird, gleichwie die meisten Zeichen, welche 且 als phonetisches Element enthalten (z. B. 徂祖狙租 u. a.), so ist es sehr wahrscheinlich, daß auch dieses selbst einmal diese Aussprache hatte.

Nun folgt im Kap. 110 der *Ši ki* dieser Satz:

Die 呼衍 *Hŏ(hu)-jĕn*, die 蘭 *Lan* und später auch die 須卜 *Su-pok*, das waren drei Stämme (姓), die den Adel (貴種) ausmachten.

Auch hierzu bietet Kap. 119 der *Hou Han šu* (Bl. 6) Ausführlicheres:

Der Stammname des *Tan-hu* lautet 虚連題 *Hi-liĕn-t'e*. Stämme mit anderen Namen sind 呼衍 *Hŏ (hu) -jĕn*, 須卜 *Su-pok*, 丘林 *K'u-lim* und 蘭 *Lan*, alle vier namhafte Sippen (族) im zentralen Teil des Reichs, die sich immer mit den *Tan-hu* verehelichen. Der Stamm *Hŏ-jĕn* gehört zur linken Seite, die Stämme *Lan* und *Su-pok* gehören zur rechten.

Es liegt in diesen Zeilen eine Andeutung, daß der Stamm des *Tan-hu* und somit wohl sein ganzes Volk exogamisch waren. Der Stamm des *Tan-hu* hieß nach den *Ts'iĕn Han šu* (s. S. 53) 攣鞮 *Luan-t'e* und wird hierselbst *Hi-liĕn-t'e* genannt. Diese Schreibungen lassen sich auf eine Grundform Randee oder Hirĕndee zurückführen. Die Vermutung, daß der Stamm *Hu-jĕn* derselbe ist, dessen Name uns auf S. 22 in der gleichlautenden Schreibung 朐(眗)衍 begegnete, liegt auf der Hand. Er war also, wie wir daselbst sahen, im jetzigen Bezirk *Ling* der Provinz *Kan-su'* wohnhaft. Das wird durch die Tatsache bestätigt, daß in der *T'ang*-Zeit derselbe Name in der Schreibung 呼延 offiziell einem großen Bezirk (府 *Fu*) beigelegt war, der von einem 都督 *Tu-tu'* oder »Generalgouverneur« verwaltet wurde, dessen Sitz an der Grenze von *Šo'-fang*, dem jetzigen *Ning-hia*, lag; s. die 舊唐書 *Kiu T'ang šu*, »Alten Bücher der *T'ang*-Dynastie«, Kap. 38, Bl. 27, und die 唐書 *T'ang šu*, »(Neuen) Bücher der *T'ang*-Dynastie«, Kap. 43b, Bl. 2). Das Gebiet dieses Gouverneurs reichte tief in die Mongolei hinein und umfaßte mithin auch das Land nördlich des großen Bogen des *Huang-ho*. Dort lag damals, unweit dieses Flusses, die 中受降城, »die mittlere Stadt zur Annahme der Unterwerfung«, von wo eine Straße durch das weniger als eine Tagesreise entfernte 呼延谷 *Hŏ-jĕn*-Tal nach dem Orchon führte, wo das Hauptlager (衙帳) des Fürsten des Uigurenreichs lag. Das lehrt uns nämlich Kap. 43b (Bl. 25) der *T'ang šu*, wo wir lesen: Achtzig *li* gerade nördlich von der mittleren Stadt zur Annahme der Unterwerfung, etwas östlich, liegt das *Hŏ-jĕn*-Tal. An dessen südlichem Eingang befindet sich die Palisade (栅) von *Hŏ-jĕn* und am nördlichen Eingang die Palisade von 歸唐 »der Heimreise nach *T'ang*«; dort ist die Wagenstraße, und die Gesandtschaften, die in 回鶻 Uigur

einziehen, kommen hier durch. Wahrscheinlich hatte dieses Tal seinen Namen dem vornehmsten der alten Hunnenstämme entliehen und war dieser hier ansässig.

Ist dieses *Hö-jĕn* oder *Hu-jĕn* eine Form des Wortes *Hun*? Auf S. 7 war die Wahrscheinlichkeit zu betonen, daß die Zeichen 犬, 獫 und 玁, obwohl jetzt *kʻiĕn* und *giĕn* ausgesprochen, einmal *gun* oder *hun* lauteten. Auf S. 19 lernten wir einen Flußnamen kennen, der *hun* hieß, jedoch 誾 geschrieben wurde, in welchem Zeichen der phonetische Teil 言 noch heute *giĕn* lautet. Sollte also nicht analog in *Hu-jĕn* die zweite Silbe *un*, das ganze Wort also *Hu-un* ausgesprochen worden sein?

Folgen wir wiederum dem *Ši ki*:

Die Könige und die Heerführer der linken Gegend wohnten im Osten bis *Šang-kuʾ* (*Jĕn-kʻing* usw., s. S. 37) und noch weiter, wo ihr Gebiet östlich an die *Ui* und *Bik* (S. 32) und an 朝鮮 *Tšao-siĕn* (N. Korea) grenzten, Die Könige und die Heerführer der rechten Gegend wohnten im Westen bei der Mark *Šang*, und weiter westlich bis zu *Goat-si*, den 氐 *Te* und den 羌 *Kʻiong* (östlich vom Kokonor). Der Hof (庭) des *Tan-hu* lag in *Tai* und *Hun-tšung*.

Da es im damaligen *Hung-nŏ* keine eigentlichen Städte oder Festungen gab, war der Hof wohl ein Zelt- und Wagenlager, das zwischen den beiden Mauern und westwärts davon, wo sich *Tai* und *Hun-tšung* erstreckten (vgl. S. 35 und 43), bald hierhin, bald dorthin verlegt wurde. Die auf S. 43 ausgesprochene Vermutung, daß der Name *Hun-tšung* »Kerngebiet der *Hun*« bedeute, gewinnt hier festen Boden. Die Gewässer des von den zwei Mauern umfaßten Landes ergießen sich fast alle in einen Fluß, der den Namen 渾河 *Hun-ho* führt, und dessen Unterlauf 桑乾 *Song-kan* heißt. Sollen wir mit Hirth[1], lediglich auf Grund der Bedeutung des Schriftzeichens, dieses *Hun-ho* in »Trüber Fluß« verdeutschen oder in »Hunnenfluß«?

Nunmehr können wir kaum umhin, anzunehmen, daß es dieses Land von *Tai* und *Hun-tšung* war, welches jahrhundertelang seine Söhne hinausgesandt hatte zur Besiedlung des *Ta-hing*-Gebirges und der südlich davon sich erstreckenden Länder. Wahrscheinlich wohnten dort diese *Tik*, von denen in den S. 8ff. zusammengefaßten Texten vielfach die Rede war, und welche, der fortwährenden Kriegsführung an der Seite der Roten *Tik* müde, im Anfang des 6. Jahrhunderts sich den Fürsten von *Tsin* unterwarfen und diesen dadurch den Weg zur Ausrottung und Vertreibung der Roten *Tik* freigaben. Als dann *Tsin* zugrunde gegangen und seine Stelle von *Tšao* eingenommen war, ergriff der Fürst dieses Reichs im Jahre 457 Besitz vom Lande von *Tai* (S. 31f.). Schließlich lasen wir (S. 34), daß König *Wu-ling* von *Tšao* die Hunnen noch weiter zurückwarf, die nördliche Mauer baute und die Marken *Hun-tšung*, *Jĕn-mĕn* und *Tai* gründete. Diese Berichte rechtfertigen die Annahme, daß schon lange Zeit, bevor *Ši-huang* das Reich *Tšao* dem seinigen einverleibte, ja vielleicht sogar seitdem die ersten Berichte über die Hunnen in den chinesischen Schriften erscheinen, *Hun-tšung*, *Jĕn-mĕn* und *Tai* das Kerngebiet dieses Volkes bildeten.

Kehren wir jetzt wieder zum Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 10) zurück.

---

[1] »Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk«, S. 29.

Jeder hat ein ihm zuerteiltes Gebiet, wo man, Wasser und Pflanzenwuchs suchend, umherzieht. Die linken und rechten *Hiĕn*-Könige und die linken und rechten *Kok-le*-Könige regieren die größten Reiche.

Die linken und rechten *Kut-tö-hŏ* stützen die Verwaltung (輔政).

Die 24 長 Großen stellen wieder jeder für sich selbst 長 Häuptlinge an von Tausendschaften, Hundertschaften und Zehnerschaften, wie auch 裨小王 »Unterkönige«, 相 »Reichsverweser«[1], 都尉 »Generalkommandanten«, *Tong-hŏ*, *Tsu-ku* und was dazu gehört.

Im ersten Mond jedes Jahres findet eine kleine Versammlung der Großen statt am Opferplatz (祠) des Hofes des *Tan-hu*, und im fünften Mond eine große Versammlung am 蘢城 *Liong* (*Lung*, *Long*)-Wall. Man bringt dann seinen Ahnen, dem Himmel und der Erde, den Geistern und Göttern Opfer dar.

Der Name *Liong*, *Lung* oder *Long* steht in der gleichen Textstelle der *Tsʿiĕn Han šu* in der Schreibung 龍 und noch anderwärts in den Texten als 籠. Er ist also offenbar ein Fremdname. Kap. 119 der *Hou Han šu* (Bl. 5) sagt: *Hung-nö*schen Sitten gemäß wurden jährlich drei 龍祠 »*Liong*-Opfer« dargebracht, und regelmäßig wurde im ersten, fünften und neunten Monat am Tage 戊 *wu* dem Himmel und den Göttern geopfert. Nun läßt sich *Liong*-Opfer auch »Drachenopfer« lesen, und somit schrieb, wie das *Ši ki soʾ jin* mitteilt, 崔浩 *Tsʿui Hao*, ein gelehrter Staatsmann des 5. Jahrhunderts, daß die *Hu* des Westens allgemein die Drachengötter verehrten, und daß deshalb der Ort, wo ihre großen Versammlungen abgehalten wurden, Drachenwall hieß. Über die Bedeutungslosigkeit solcher Gedankensplitter braucht natürlich kein Wort verloren zu werden. Im 11. Kapitel dieses Bandes werden wir auf S. 167 erfahren, daß der *Liong*-Wall im Stromtal des 翁金 *Ong-kin* lag, also im Herzen der Mongolei. Ob statt *Liong*-Wall »Stadt *Liong*« zu lesen sei, weil das Zeichen 城 sowohl Wall oder Mauer wie Stadt bedeutet, ist zweifelhaft. Daß Zusammenkünfte der Lehnsfürsten und Großen dazu dienten, dem Himmelssohn des Nordens samt den Göttern des Reichs zu huldigen, mit ihm über Reichsangelegenheiten zu verhandeln, Pläne zu entwerfen und Unternehmungen gegen feindliche Völker vorzubereiten, läßt sich leicht denken.

Wenn im Herbst die Pferde fett sind, findet eine große Versammlung in 蹛林 *Tai-lim* (*lam*) statt, damit die Stärke der Bevölkerung und des Viehbestands festgestellt werde.

Ist die chinesischerseits ausgesprochene Vermutung richtig, daß dieses *Tai-lim* das *Tam-lim* sei, welches uns auf S. 22 begegnet ist, dann muß es der jetzigen Gegend von

---

[1] Hier steht noch das Zeichen 封, das bedeutungslos scheint und im *Tsʿiĕn Han šu* fortgelassen ist. Es ist vielleicht eine Verschreibung von 將, »Armeeführer«.

Ma-ji', dem auf S. 39 erwähnten *Tam-lam*, entsprochen haben. Die zweifache Schreibung *Tai-lam* und *Tam-lam* mag wohl auf eine Grundform Tarlam zurückzuführen sein. Eine Erklärung des Zwecks dieser Versammlung im Herbst liegt vor der Hand. War doch der Winter in Nordasien naturgemäß die Zeit der Kriegführung; denn dann fanden die Horden die Kornscheunen ihrer Feinde gefüllt und waren die Pferde infolge der Sommerruhe kräftig, zäh und leistungsfähig.

Was die Gesetze anbetrifft, so wird hingerichtet, wer das Schwert gegen jemand zieht. Die Familie desjenigen, der sich der Räuberei schuldig macht, wird von den Behörden beschlagnahmt. Leichte Verbrechen werden mit Zermalmung durch die Wagenräder bestraft[1], schwere mit dem Tod. Eine Haftstrafe dauert höchstens zehn Tage, und somit gibt es im ganzen Reiche bloß einige Gefangene.

Morgens verläßt der *Tan-hu* das Kriegslager, um sich vor dem Tagesanbruch ehrerbietig zu verbeugen. Bei der Geburt des Neumondes (im Westen) verbeugt er sich gegen den Mond. Wenn er sich niedersetzt, so ist zu seiner linken Hand die vornehmere Seite und sein Angesicht gegen Norden gewendet (vgl. S. 56). Von allen den Tagen sind ihm die, welche 戊 *wu* oder 已 *ki* heißen, die wichtigsten.

Unter den zehn Schriftzeichen, welche in der Reihenfolge 甲乙丙丁戊已庚辛壬癸 in ewiger Wiederholung zur Benennung der Tage, Monate und Jahre dienen, und die überdies zur Bezeichnung der Himmelsgegenden verwendet werden, nehmen 戊 und 已 die Mitte ein (s. »The Religious System of China«, Book I, S. 966). Sie entsprechen also sowohl dem Zentrum des Weltalls, wo sich der Thron des Kaisers befindet, wie auch dem Zentrum der Zeit, die den Lauf des Weltalls darstellt, und sie sind deshalb für den Kaiser und seine Regierung die wichtigsten.

Was seine Bestattung anbelangt, so bekommt er einen Sarg und ein Grabgewölbe (槨), Gold, Silber und Gewänder; aber Grabbäume und Trauergewänder gibt es dabei nicht. Von den Untertanen, die ihm nahestanden, und den bevorzugten Beifrauen folgen ihm in vielen Fällen mehrere zehn[2] oder hundert in den Tod[3].

Soll eine Sache in Angriff genommen werden, dann beobachtet man die Sterne und den Mond. Bei Vollmond oder bei zunehmendem Mond wird angegriffen oder gekämpft, bei abnehmendem Mond aber zieht man

---

[1] Das soll, nach *Jĕn Ši-ku*, die Bedeutung des Zeichens 軋 sein. Anderer Meinung nach soll es Kerbung des Angesichts oder Geißelung ausdrücken.

[2] Der *Ši ki*-Text hat hier anstatt 十 zehn, 千 tausend, offenbar also einen Druckfehler.

[3] 張華 *Tšang Hua* aus dem 3. Jahrhundert soll, dem *Ši ki tsı' kiai* zufolge, berichtet haben, daß ein Grabhügel der Hunnen 逗落 *tö-lok* hieß. Etwa mongolisches *dara?*

die Streitmacht zurück. Wer im Angriffskampf Köpfe abschlägt oder Gefangene macht, erhält vom *Tan-hu* einen Becher Weins und damit die von ihm erbeuteten Gefangenen zum Geschenk. Hat einer Menschen erbeutet, dann werden diese seine Sklaven und Sklavinnen; daher kommt es, daß während der Schlacht jeder für sich Menschen habhaft zu werden erstrebt. In der Anwendung von Täuschungstruppen zur Umfassung von Feinden ist man sehr bewandert; man sucht dadurch, sobald Feinde gesichtet werden, diese abzufangen und stürzt dazu wie eine Schar Krähen zusammen auf sie los. Ist man aber in Gefahr oder geschlagen worden, dann fliegt man auseinander wie Dachziegel (im Sturmwinde) und löst sich auf gleich einer Wolke am Himmel. Wer aus dem Kriegsgetümmel einen Toten hinwegträgt, dem wird dessen Habe zugewiesen.

2. Große Eroberungen im Norden und Westen.

Danach wandte er sich nach Norden und unterwarf die Reiche 渾庾 *Hun-u*, 屈射 *K'ut-ša*, 丁靈 *Ting-ling*, 鬲(隔)昆 *Kik-k'un* und 薪犂 *Sin-li*. Nunmehr unterstellten sich ihm alle Adligen und Großen von *Hung-nŏ*, und ehrten *Mŏ-tun* den *Tan-hu* als den Vortrefflichsten.

Zum allerersten Male tauchen hier fünf Völkernamen aus dem Dunkel des Altertums hervor, leider ohne daß der Text an sie irgendwelche Mitteilung oder Erörterung knüpft. Dennoch geben sie zur Aufstellung einiger Hypothesen genugsamen Anhalt. *Hun-u* lag also im Norden des hunnischen Reichs, mithin dort, wohin das Stromtal des *Ong-kin*, das in der Macht des *Tan-hu* war und durch den *Liong*-Wall beherrscht wurde (s. S. 59), eine lange natürliche Wüstenbrücke bildete; wir sind also gezwungen, es zu allererst im Stromgebiet des Orchon zu suchen, das von dem des *Ong-kin* nur durch eine Wasserscheide getrennt ist. Dann erhebt sich aber gleich die Frage, ob nicht im Namen *Hun-u* das Wort Orchon verhüllt ist. Höchstwahrscheinlich ist das der Fall.

Vorausgeschickt sei die Tatsache, daß *u* und *ŏ* im Chinesischen vollkommen verwandte Laute sind, die in verschiedenen Sprachen und Dialekten sich wieder und wieder gegenseitig ersetzen. Kein Sprachgesetz verbietet also die Annahme, daß 渾庾, jetzt *Hun-u* ausgesprochen, einmal *Hon-ŏ* und somit auch *On-hŏ* lautete, zumal die Zeichen 暈, 惲, 運 u. a., die ebenfalls das phonetische Element 軍 enthalten, noch immer *un* ausgesprochen werden. Nun finden wir, daß uns der Text tatsächlich den Namen des Orchon-Flusses in der Schreibung 安侯 *An-hŏ* oder *On-hŏ* vorlegt, und außerdem noch, daß er in einem Text des 10. Jahrhunderts in den Schreibungen 烏孤 *Ŏ-kŏ* und 烏爾古 *Ŏ-ĕl-kŏ* vorkommt. Darauf wird in Kap. 12 weiter eingegangen werden. Daß *on* im Chinesischen eine natürliche Wiedergabe von *or* ist, versteht sich von selbst. Auch erübrigt es sich fast, zu bemerken, daß *ch*, das das Chinesische nicht besitzt, in *h* seinen natürlichen Ersatz findet, da doch *ch* bloß eine Verschärfung von *h* ist.

Der Text in den *Tsʻiĕn Han šu* gibt den hier in Frage stehenden Namen in der Schreibung 渾窳. Auch diese lautet heutzutage *Hun-u*; allein das zweite Zeichen enthält den phonetischen Teil 瓜, der in der Regel *kua*, jedoch auch, wie das *Kʻang-hi*-Lexikon lehrt, *ko* (古禾切音戈) ausgesprochen wird. Es ist somit sehr wohl möglich, wenn nicht sogar wahrscheinlich, daß 窳 ehemals *ko* oder *kŏ* lautete, zumal das immer noch mit den Zeichen 孤觚菰胍 u. a. der Fall ist. Auch ist eine alte Aussprache *hŏ* wahrscheinlich, da diese bis auf heute die der Zeichen 弧狐 ist. Es folgt nunmehr von selbst, daß der betreffende Landesname in alter Zeit kein auslautendes *n* hatte.

Nachdem er das Reich Orchŏ oder Orchon unter seine Herrschaft gebracht hatte, zog *Mŏ-tun* nach Westen, denn das Reich *Kʻut-ša*, das er zunächst eroberte, muß wohl 龜茲 *Ku-tsi* sein, welches in den Berichten des 96. Kapitels der *Tsʻiĕn Han šu* als das Hauptreich Nord-Turkistans in den Vordergrund tritt und dem jetzigen Kutscha entspricht. Der Name *Ting-ling* findet sich weiterhin im Text in der gleichlautenden Schreibung 丁令 wieder. Die 魏畧 *Wei lio'*, »die Schriften von *Wei*«, aus dem 3. Jahrhundert n. Chr., die dem 30. Kapitel der 魏志 *Wei tši*, »Denkschriften von *Wei*«, angeheftet sind, welche einen Teil der 三國志 *San kuo' tši*, »Denkschriften der drei Reiche«, bilden[1], enthält über *Ting-ling* die folgende Notiz: Das Reich 丁令 *Ting-ling* liegt nördlich von *Kʻang-ki* 康居. Seine Kriegsmacht ist 60000 Mann stark. Die Bevölkerung wandert dort mit ihrem Vieh herum. Es produziert namhafte Marderfelle und Felle von weißen und blauen 昆子 *kʻun-tsu*. *Kʻang-ki* erstreckte sich über Samarkant und Taschkent. Notizen über *Ting-ling* gibt Prof. Hirth in »Hunnenforschungen«, Keleti Szemle, 1901.

Kik kʻun ist, weil die chinesische Sprache kein echtes r und kein auslautendes s besitzt, unzweifelhaft eine Wiedergabe von Kirgus oder Kirgis. Der chinesische Mund konnte aber diesen Namen auch *Kin-kʻun* aussprechen, und eine so lautende Schreibung 堅昆 findet sich in Kap. 94b der *Tsʻiĕn Han šu* (Bl. 5). Auf ebenso natürlichem Wege entstanden die Schreibungen 結骨 *Kit-kut* oder *Kĕt-kut*, 紇骨 *Kʻit-kut* und 紇扢斯 *Kʻit-kʻut-sĕ*, die in der *Tʻang*-Zeit in Gebrauch waren, wie es sich aus einer ausführlichen Abhandlung über dieses Volk in Kap. 217b der »Neuen Bücher der *Tʻang*-Dynastie« bereits auf dem ersten Blatt ergibt. Ebenda wird auch als eine sehr gebräuchliche Schreibung 黠戛斯 *Kit-kʻit-sĕ* gegeben. Die *Wei lio'* sagen: »Das Reich *Kin-kʻun* liegt nordwestlich von *Kʻang-ki*; es ist also westlicher als *Ting-ling* zu suchen, das, wie wir sahen, demselben Werk gemäß, nördlich von *Kʻang-ki* lag. Folglich waren bereits damals die Kirgis im Lande der jetzigen Kirgisen wohnhaft; aber die Quellen melden nicht, bis wie weit *Mŏ-tun* sein Gebiet daselbst nach Europa hin erweiterte.

Vom Reiche 薪犁 *Sin-li* wissen wir, ausgenommen diesen Namen und seine Schreibung 龍新犁 *Liong* (*Long*, *Lung*) *-sin-li*, die an seiner Stelle im Text der *Tsʻiĕn Han šu* steht, nichts.

---

[1] Übersetzt und bearbeitet von Chavannes im *Tʻoung-pao*, 2. Serie, Bd. VI, S. 519ff.

3. Der Krieg mit Kaiser *Kao.*

Zu dieser Zeit hatte das Haus *Han* das Reich der Mitte erst kürzlich zur Ruhe gebracht und 信 *Sin*, den König von 韓 *Han*, nach *Tai* versetzt, wo er seine Residenz in *Ma-ji'* (S. 22) hatte. Die *Hung-nŏ* stürmten und belagerten *Ma-ji'* mit großem Kraftaufwand, und König *Sin* von *Han* unterwarf sich ihnen. Nachdem sie ihn so in ihre Hände bekommen, führten sie ihre Streitmacht südwärts, zogen über das *Kou-tšu*-Gebirge (S. 31 f.), eroberten *T'ai-juan* (S. 9) und stießen dann bis unterhalb 晉陽 *Tsin-jang* vor. Nun übernahm Kaiser *Kao* selbst den Befehl über seine Kriegsmacht und rückte zum Angriff vor. Es trat aber eine so strenge Winterkälte mit Schneefällen ein, daß von je zehn seiner Soldaten zweien oder dreien die Finger abfielen. *Mŏ-tun* benahm sich darauf[1], als ob er geschlagen wäre und sich zur Flucht wandte, und er lockte somit die Armee von *Han* in die Falle. Denn während sie die Verfolgung aufnahm, um *Mŏ-tun* anzugreifen, verbarg dieser seine besten Truppen in einem Hinterhalt und ließ (den Gegner) nur schwache Abteilungen sehen, und somit erzielte er, daß *Han* mit seiner ganzen Macht, die zumeist aus Fußvolk bestand und 320000 Mann zählte, immer weiter nordwärts ziehend, ihn verfolgte. Kaiser *Kao* war der erste, der 平城 *P'ing-tš'ing* erreichte. Noch ehe sein Fußvolk da vollständig zur Stelle war, ließ *Mŏ-tun* seine besten berittenen Truppen, 400000 Mann stark, auf Kaiser *Kao* losziehen. In 白登 *Pe'-tĕng* belagerte er ihn sieben Tage lang, und zwar so, daß die Krieger von *Han* inner- und außerhalb des Belagerungskreises einander weder Beistand zu leisten noch mit Nahrungsmitteln zu versehen vermochten. Die Kavallerie von *Hung-nŏ* hatte auf der Westseite alle ihre weißen Pferde eingesetzt, auf der Ostseite alle die blauen (grauen), im Norden alle die schwarzen und im Süden die roten (braunen).

Auf diese Weise versuchten die *Hung-nŏ* durch chinesische Anpassung an das Weltall den Erfolg ihrer Kriegsunternehmungen zu fördern. Die genannten vier Farben waren in China gemäß uralter Philosophie mit den Himmelsgegenden verknüpft (s. S. 20).

Nun schickte Kaiser *Kao* Boten aus, um einen Ausweg zu suchen und der Gemahlin des *Tan-hu* eine Fülle von Geschenken zu überbringen. Die Gemahlin sprach dann zu *Mŏ-tun*: »Die beiden Herrscher sollten sich

---

[1] Der Text hat hier 詳, im *Ts'iĕn Han šu* 陽. Offenbar sind diese Zeichen durch 佯 *jang* zu ersetzen.

nicht gegenseitig in die Enge treiben! Auch wenn jetzt das Gebiet von *Han* das deine würde, so würdest du gar nicht die Macht haben, es zu besetzen, denn auch der Herrscher von *Han* besitzt göttliche Macht. *Tan-hu*, erwäge wohl, was du tust!« Nun hatte *Mŏ-tun* mit 王黄 *Wang Huang* und 趙利 *Tšao Li*, den Heerführern des *Sin*, des Königs von *Han*, eine Verabredung getroffen, aber noch immer nicht waren die Truppen dieser Männer an Ort und Stelle erschienen. Er hegte darum den Verdacht, sie hätten wohl mit *Han* zusammen gegen ihn etwas vor, nahm somit den Rat seiner Gemahlin an und hob die Umkreisung an einer Ecke auf. Aber nun ließ Kaiser *Kao* alle Krieger mit vollen Pfeilköchern sich nach außen richten und durch die freigewordene Ecke herausbrechen. Das Endergebnis war, daß Anschluß mit der Hauptarmee erzielt wurde. Nun zog *Mŏ-tun* seine Streitkräfte zusammen und blies zum Rückzug; auch *Han* zog seine Macht zusammen und setzte die Kriegführung nicht weiter fort.

Gleichwie *Ma-jï*, dessen Lage auf S. 22 bestimmt ist, wird *P'ing-tš'ing* im Kap. 28b (Bl. 8) der *Ts'iĕn Han šu* als ein Kreis der Mark *Jĕn-mĕn* erwähnt. Es soll in der Richtung vom jetzigen *Ta-t'ung* gelegen haben. *Tsin-jang* war, nach Kap. 28a (Bl. 16) der *Ts'iĕn Han šu*, ein Kreis der Mark *T'ai-juan*, die dem jetzigen Bezirk dieses Namens entsprach. Ebenda ist es in der Reihe der 21 Kreise dieser Mark ganz vorangestellt, was bedeutet, daß es die Hauptstadt der Mark enthielt.

Über *Pe'-tĕng* wird nur mitgeteilt, daß es unweit von *P'ing-tš'ing* lag. Die *Kua' ti tši* (Kap. III, Bl. 14) sagen: Der Kreis 定襄 *Ting-siang* des Bezirks 朔 *Šo'* war anfänglich der Kreis *P'ing-tš'ing* der *Han*-Dynastie. Dreißig *li* nordöstlich von diesem Kreis liegt der *Pe'-tĕng*-Berg, und darauf liegt ein Tafelland, welches »Tafelland von *Pe'-tĕng*« heißt. 服虔 *Fu' K'iĕn* sagt, *Pe'-tĕng* sei der Name eines Tafellandes, welches sieben *li* von *P'ing-tš'ing* entfernt liegt.

Eine ausführlichere Darstellung dieses Krieges, welche der unter so großen Mühsalen entstandenen *Han*-Dynastie beinahe einen vorzeitigen Untergang bereitet hätte, bietet uns eine Biographie von *Sin*, dem König von *Han*, welche im Kap. 93 der *Ši ki* enthalten und im Kap. 33 der *Ts'iĕn Han šu* wiederholt ist. Er war, so lesen wir daselbst, ein Sprößling des ehemaligen Fürstenhauses von 韓 *Han*, das sich zur Zeit an der Zerstückelung des Reiches *Tsin* mitbeteiligt hatte (S. 31). Gleichwie *Hiang Jü* (S. 53), spielte auch er eine hervorragende Rolle in der Zeit der Wirren und Kriege, in denen das Reich von *Ts'in* den Untergang fand und *Liu Pang* sich die Kaiserwürde erkämpfte. In Anerkennung seiner Feldherrnleistungen wurde im 6. Jahre der *Han*-Dynastie (201) die Mark *T'ai-juan* mit dem weiteren Norden zu einem Königreich vereint und er mit der Verwaltung desselben und der Verteidigung gegen die Hunnen beauftragt. *Tsin-jang* war seine Hauptstadt, aber er richtete eine Eingabe folgenden Inhalts an den Thron: »Die Deckung meines Reichs bilden dessen Grenzlande; manches Mal sind die *Hung-nŏ*

sogar bis in *Tsin-jang* vorgedrungen, das so weit von der Mauer abliegt; ich bitte daher, die Verwaltung meines Reichs in *Ma-ji'* führen zu dürfen«. Der Kaiser gestattete ihm das, und *Sin* zog nach *Ma-ji'*.

Im Herbst belagerte ihn dort *Mŏ-tun*, der *Hung-nŏ*, mit einer großen Kriegsmacht. Wiederholt entsandte *Sin* Boten zu dem *Hu*, um eine friedliche Aufhebung der Belagerung zu erzielen, während *Han* ihm seine Armee zu Hilfe schickte. Diese mehrfache Entsendung von Boten verursachte aber Argwohn gegen ihn, denn sie wies auf eine zwiefache Gesinnung hin. *Han* schickte ihm also einen Botschafter, um ihn zu verhören und zu tadeln; und weil *Sin* glaubte, daß Todesstrafe seiner wartete, schloß er mit *Hung-nŏ* ein Bündnis zu einem gemeinsamen Angriff gegen *Han*. Er stand auf, lieferte *Ma-ji'* den *Hu* in die Hände und griff *T'ai-juan* an.

Im 7. Jahre (200), im Winter, zog der Höchste persönlich ins Feld. Er fügte der Streitmacht von *Sin* in 銅鞮 *T'ung-ti* eine Niederlage zu und schlug dessen Heerführer 王喜 *Wang Hi* den Kopf ab, worauf *Sin* nach *Hung-nŏ* floh.

T'ung-ti war, nach Kap. 28a der *Ts'iĕn Han šu*, ein Kreis der Mark *Šang-tang* (S. 28) und soll dem jetzigen Bezirke 沁 *Ts'in*, etwa 100—140 Kilometer südlich der Stadt *T'ai-juan*, entsprochen haben.

Kap. 33 der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 7) gibt den Brief wieder, den der Kaiser dem belagerten, als Verräter verdächtigten König zugehen ließ:

專死不勇、專生不任。寇攻馬邑、君王力不足以堅守乎。安危存亡之地此二者朕所以責於君王 »Findest du bloß den Tod, dann leistest du keine Taten der Tapferkeit; kommst du nur mit dem Leben davon, dann wirst du dasselbe ohne Staatswürden zu fristen haben. Der Feind stürmt *Ma-ji'*, und deine Kraft, König, reicht nicht zu standhafter Verteidigung aus? Für die Weise, wie du die Ruhe im gefährdeten Gebiet bewahrt und verlorenes Gebiet gerettet hast, für diese zwei Sachen trifft dich, o König, meine Strafe.«

Nun lesen wir weiter im Kap. 93 der *Ši ki*:

Im Einvernehmen mit seinen Heerführern 曼丘臣 *Man-k'iu Tš'ĕn* und *Wang Huang* (S. 64), die aus 白土 *Pe'-t'u* (in der Mark *Šang*) stammten, setzte *Sin* jetzt *Tšao Li* (S. 64), einen Nachkommen der (fürstlichen) *Tšao*-Familie, als König ein. Dieser brachte die geschlagenen und versprengten Krieger von *Sin* wieder zusammen und unternahm mit *Sin* und *Mŏ-tun* den Feldzug gegen *Han*. *Hung-nŏ* ließ den linken und den rechten *Hiĕn*-König mit mehr als 10000 Reitern im Verein mit *Wang Huang* und anderen

廣武 *Kuang-wu* und das südlich davon liegende Land bis nach *Tsin-jang* besetzen. Es kam dabei zu einer Schlacht mit der Kriegsmacht von *Han*, in der *Han* ihnen eine schwere Niederlage beibrachte; es verfolgte sie bis nach 離石 *Li-ši'* und zerschlug sie dort abermals.

Kuang-wu war, nach Kap. 28a der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 17), ein Kreis der Mark *T'ai-juan*. Nach dem *Ši ki tšing i* lag die alte Kreisstadt an der Grenze des Kreises *Jĕn-mĕn*, und *Kuang-wu* erstreckte sich mithin westlich vom Bezirk *Tai*. *Li-ši'* war, nach Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 6), ein Kreis der Mark *Si-ho* (S. 20), der sich deckt mit dem heutigen Bezirk 永寧 *Jung-ning*, westlich von *T'ai-juan* und *Fĕn-tšou*.

Hung-nŏ brachte dann wieder eine Streitmacht zusammen im Nordwesten von *Lou-huan* (S. 22). Auch hier griffen die Wagen und Reiter von *Han* sie an und zerschlugen sie. Stets wieder geschlagen, wandten die *Hung-nŏ* sich nordwärts zur Flucht, während *Han*, der die Siege weiter zu verwerten suchte, ihnen nordwärts auf den Fersen folgte. Da hieß es, daß *Mŏ-tun* in *Tai* und *Šang-ku'* Halt gemacht habe. Kaiser *Kao*, der sich in *Tsin-jang* befand, schickte nun einen Botschafter zu ihm, um ihn zu besuchen und beim Abschied zu sagen, er möchte doch dem Höchsten eine Schlacht anbieten. Darauf zog er nach *P'ing-tš'ing*; aber als er dann nach *Pe'-tĕng* vorrückte, umlagerte ihn die Reiterei der *Hung-nŏ*.

Der Höchste schickte nun Boten mit einer Fülle von Geschenken zu der Gemahlin des *Tan-hu*. Diese sprach zu *Mŏ-tun*: »Solltest du jetzt das Gebiet von *Han* erobern, dann wirst du doch nicht imstande sein, es zu besetzen. Die zwei Herrscher sollten einander nicht ins Unglück stürzen!« Am siebenten Tage zogen die *Hu*'schen Reiter allmählich ab, und die Boten von *Han* konnten, zumal es sehr nebelig war, hin und her gehen, ohne von den *Hu* bemerkt zu werden. Inzwischen sprach 陳平 *Tš'ĕn P'ing*, der Kommandant der zentralen Schutzarmee (護軍中尉), zum Kaiser: »Die *Hu* stehen vollständig gerüstet; ich bitte darum, erteilen wir unseren starken Bogen den Befehl, mit einer doppelten Zahl Pfeile versehen, nach auswärts zu zielen.« Allmählich wurde auf diese Weise der Belagerungskreis durchbrochen; man zog in *P'ing-tš'ing* ein, und als darauf auch die Hilfstruppen von *Han* heranrückten, löste die Reiterei der *Hu* sich auf und zog ab. Auch *Han* ließ nun die Waffen ruhen und zog heimwärts.

Zwar schildern diese Textstellen klar und deutlich den Hergang der Ereignisse, jedoch sie lassen im Unklaren, warum der *Tan-hu*, nachdem er durch seine Kriegskunst den mächtigen Gegner so schön in die Falle gelockt hatte, ihn wiederum unversehrt entkommen ließ. Sollte er, der gewaltige Vermehrer des Reichs, Herrscher von Korea bis ins Kirgisenland, Sohn des Himmels und ein Gott, sich durch eine bestochene Gattin, die ihn auf die

göttliche Macht seines Nebenbuhlers hinwies, haben einschüchtern lassen? Sollten wir es hier nicht vielmehr mit einer Fabel zu tun haben, von Gelehrten und Staatsmännern erdacht zur Kennzeichnung der Macht und Größe des ruhmreichen Stifters der *Han*-Dynastie, den des Himmels Hand selbst wunderbar aus der Macht des gefürchteten Potentaten des Nordens befreite? Die wahre Ursache seiner Erlösung kennen die Chinesen nicht, und somit werden auch wir sie niemals kennen lernen. Wäre er dem *Tan-hu* in die Hände gefallen und diesem dadurch der Weg zur Eroberung des Südens geöffnet worden, wer weiß, ob nicht die kulturelle Entwicklung Ostasiens, deren Aufbau auf altklassischem Boden sich unter der Herrschaft der *Han*-Dynastie für alle späteren Jahrhunderte vollzog, ausgeblieben oder in ganz anderen Bahnen verlaufen wäre. Vielleicht auch hätte sich dann später kein Hunnenstrom auf Europa ergossen. Dem Tafelland von *Pe'-têng* gebührt also auch im Buch der Geschichte Europas ein Platz.

Kluger und heilsamer Rat wurde dem Kaiser, wie wir sahen, in seiner verhängnisvollen Lage von dem Feldherrn *Tš'ĕn P'ing* erteilt. Seine Biographie in Kap. 56 der *Ši ki* enthält die folgenden Zeilen (Bl. 6):

Im darauffolgenden Jahre ließ der Kaiser sich in *Tai* im Feldzug gegen den Aufrührer *Sin*, König von *Han*, vom Kommandanten der zentralen Schutzarmee begleiten. Als er schließlich *P'ing-tš'ing* erreicht hatte, wurde er von den *Hung-nŏ* sieben Tage lang belagert, ohne daß es etwas zu Essen gab; aber Kaiser *Kao* folgte einem vortrefflichen Rat des *Tš'ĕn P'ing* und schickte einen Boten zur Gemahlin des *Tan-hu*, wodurch es ihm gelang, die Belagerung zu durchbrechen. Nach der Befreiung des Kaisers wurde der empfangene Rat verheimlicht, und die Welt hat nie etwas darüber erfahren können.

Gleichlautende Berichte finden sich in einer Biographie des *Tš'ĕn P'ing* in Kap. 40 der *Ts'iĕn Han šu.* Es bleiben uns jetzt noch einige auf diese Episode bezügliche Notizen aus den *Pĕn ki* des Kaisers *Kao* wiederzugeben. In Kap. 8 der *Ši ki* lauten diese folgendermaßen:

Im 6. Jahre (201) versetzte er *Sin*, den König von *Han*, nach *T'ai-juan*. Im 7. Jahre (200) griffen die *Hung-nŏ* König *Sin* von *Han* in *Ma-ji* an; er verschwor sich aber mit ihnen und brachte *T'ai-juan* in Aufstand. *Man-k'iu Tš'ĕn* und *Wang Huang* aus *Pe'-t'u* erhoben *Tšao Li*, einen früheren Heerführer von *Tšao*, zum König und leiteten mit dieser Tat ihre Empörung ein. *Kao Tsu* zog nun persönlich gegen sie ins Feld. Es war so kalt, daß zweien bis dreien von je zehn Kriegern die Finger abfielen. Er zog bis *P'ing-tš'ing* vor, und die *Hung-nŏ* belagerten ihn daselbst sieben Tage lang, gaben aber dann die Kriegführung auf und zogen ab. Hierauf beauftragte der Kaiser den 樊噲 *Fan K'uai* mit der Wiederherstellung der Ruhe im Gebiet von *Tai* und setzte daselbst seinen älteren Bruder 劉仲 *Liu Tšung* als König ein. Im 8. Jahre verließ *Liu Tšung*, der König

von *Tai*, sein Reich und flüchtete eigenmächtig zurück nach *Lo'-jang*. Er wurde darauf abgesetzt und zum Lehnsfürsten (侯) von 合陽 *Ho'-jang* gemacht.

Inhaltreicher sind die *Pĕn ki* in Kap. 1 b der *Ts'iĕn Han šu*:

Im 6. Jahre (201), im 1. Monat, am Tage 壬子 *žĕn-tsĕ* (27. März) stellte der Kaiser aus den 21 Kreisen der Mark *T'ai-juan* das Reich 韓 *Han* zusammen und versetzte dorthin den *Sin* als König von *Han*. Dieser machte *Tsin-jang* zu seiner Hauptstadt. Im Herbst, im 9. Monat wurde König *Sin* von *Han* in *Ma-ji'* von den *Hung-nŏ* umzingelt, und er unterwarf sich ihnen. Im (darauffolgenden) Winter des 7. Jahres, im 10. Monat lieferte der Höchste in eigener Person dem König von *Han* eine Schlacht in *T'ung-ti* und enthauptete seine Kriegsobersten, worauf *Sin* zu den *Hung-nŏ* floh und im Einvernehmen mit seinen Kriegsobersten *Man-k'iu Tš'ĕn* und *Wang Huang* einen Nachkommen des vorigen Hauses von *Tšao*, namens *Tšao Li*, als König einsetzte. Sie brachten die zersprengten Krieger von *Sin* wieder zusammen und stießen im Verein mit den *Hung-nŏ* sämtlich gegen *Han* vor. Der Höchste lieferte ihnen nunmehr von *Tsin-jang* aus eine Reihe von Schlachten und setzte ihnen, seine Siege ausnutzend, nordwärts nach bis *Lou-huan*. Dort setzte eine strenge Kälte ein; zweien oder dreien von je zehn Kriegern fielen die Finger ab, und als er darauf *P'ing-tš'ing* erreichte, wurde er von den *Hung-nŏ* sieben Tage lang belagert. Aber durch eine unbekannt gebliebene List des *Tš'ĕn-P'ing* gelang es, aus dieser Lage zu entkommen. Er ließ dann *Fan K'uai* im Gebiet von *Tai* zurück, um daselbst die Ruhe wiederherzustellen. Im 12. Monat zog der Kaiser heim. Noch im selben Monat griffen die *Hung-nŏ Tai* an, weshalb 喜 *Hi*, der König von *Tai*, sein Reich im Stich ließ und eigenmächtig nach *Lo'-jang* zurückkehrte. Das wurde ihm jedoch vergeben, und er wurde zum Lehnsfürsten von *Ho'-jang* gemacht. Am Tage 辛卯 *sin-mao* (11. Februar 200) erhob der Kaiser seinen Sohn 如意 *Žu-i* zum König von *Tai*.

Das Land von *Tai* blieb also nach wie vor der Kampfplatz, wo sich die zwei Potentaten die Herrschaft streitig machten. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die Belagerung des Kaisers durch Zeichen am Himmel vorausgesagt worden war. Man liest nämlich in Kap. 26 der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 24):

Im 7. Jahre (200) umschloß ein Mondhof 參 *Šan* (Orion) und 畢 *Pi'* (die Hyaden) siebenfach. Die Deutung lautete: »Zwischen *Pi'* und 昴 *Mao* (den Plejaden) liegt die Himmelsstraße (天街, die Milchstraße);

der Norden dieser Straße ist 胡 *Hu*, und der Süden dieser Straße ist das Mittelreich; *Mao* ist *Hung-nŏ*, *Šan* ist 趙 *Tšao*, *Pi'* ist die Kriegsmacht der Grenzlande.« In diesem Jahre stellte Kaiser *Kao* sich persönlich an die Spitze der Kriegsmacht, um *Hung-nŏ* anzugreifen; bei *P'ing-tš'ing* wurde er vom *Tan-hu Mŏ-tun* belagert und am siebenten Tage befreit.

Nunmehr fährt Kap. 110 der *Ši ki* fort wie folgt:

劉敬 *Liu King* wurde (zum *Tan-hu*) entsandt und schloß mit ihm ein Friedens- und Verbrüderungsbündnis. Allein *Sin*, der (ehemalige) König von *Han*, der Heerführer bei den *Hung-nŏ* geworden war, ebenso wie *Tšao Li* und *Wang Huang*, brachen häufig diesen Vertrag und machten Einfälle und Streifzüge in *Tai* und *Hun-tšung*. Nicht lange danach (197) stand 陳豨 *Ts'ĕn Hi* auf, schloß sich bei *Sin* von *Han* an und eroberte *Tai*. (Der Kaiser von) *Han* schickte dann *Fan K'uai* gegen sie ins Feld, und dieser entriß ihnen wieder die Kreise der Marken *Tai*, *Jĕn-mĕn* und *Hun-tšung*; aber durch die (nördliche) Mauer zog er nicht.

Diese Vorgänge werden ohne nähere Angaben erwähnt in der Biographie des *Fan K'uai* in Kap. 95 der *Ši ki* (Bl. 5) und Kap. 41 der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 4), sowie in den *Pĕn ki*.

Zu dieser Zeit wurde *Hung-nŏ* gewahr, daß seine *Han*'schen Heerführer mit ihrem Kriegsvolk wieder (zu *Han*) überliefen, um sich dort zu unterwerfen. Das veranlaßte *Mŏ-tun*, ununterbrochen hierhin und dorthin Einfälle und Streifzüge in das Land von *Tai* zu machen. Das wurde *Han* so zuwider, daß Kaiser *Kao* ihm wiederum den *Liu King* schickte, der ihm eine Prinzessin der kaiserlichen Familie mitbrachte, damit diese die Gemahlin des *Tan-hu* würde. Auch wurden alljährlich dem *Hung-nŏ* Seidenwaren, Wein, Reis und Nahrungsmittel angeboten, von jedem Artikel eine bestimmte Menge. Somit wurde Brüderschaft geschlossen zur Stiftung von Frieden und Freundschaft, und *Mŏ-tun* verhielt sich nunmehr ein wenig ruhiger.

Die Waffen, welche keine Entscheidung herbeizuführen vermochten, zu strecken und lieber als freundlich gesinnte Nachbarn etwa auf dem Fuß der Gleichheit nebeneinander zu leben, das war also der vernünftige Entschluß der beiden Potentaten. Dadurch geriet die Lehre von der Oberhoheit des chinesischen Kaisers über die ganze Erde zwar in Bedrängnis, allein in das Unvermeidliche muß sich auch ein Sohn des Himmels fügen. Der Mann, der Kaiser *Kao* in die Bahn der Friedsamkeit lenkte, war der erwähnte Minister *Liu King*. Eigentlich hieß er 婁敬 *Lou King*, aber auf Veranlassung des Kaisers nahm er dessen Stammnamen an und genoß somit die hohe Ehre, in den kaiserlichen Stamm adoptiert zu werden. Seine Biographie findet sich in Kap. 99 der *Ši ki* und in Kap. 43 der *Ts'iĕn Han šu*.

Wir lesen da, daß der Kaiser, ehe er sich zum Feldzug des Jahres 201 entschloß, zehn Boten zu den *Hung-nŏ* schickte, und daß dieses hinterlistige Volk sie nur kraftlose Krieger, schwache Pferde und ausgemagertes Vieh sehen ließ, so daß sie bei der Heimkehr einen Kriegszug als besonders aussichtsvoll schildern konnten. Dann wurde *Liu King* entsandt. Dieser durchschaute die Tücke der Barbaren und widerriet dem Feldzug. Jedoch der Kaiser hatte inzwischen das *Kou-tšu*-Gebirge schon überschritten, und der gute Rat vermochte nur noch, ihn in Zorn zu bringen, so daß er den *Liu King* in Fesseln legen ließ. Dann erfolgten seine Einkreisung und glückliche Befreiung, und die zehn Boten waren jetzt an der Reihe um enthauptet zu werden, während *Liu King* die Freiheit und eine lehnsfürstliche Würde erhielt.

Streifzüge des *Mŏ-tun* mit 300000 Kriegern suchten jetzt die Grenzlande heim, aber auch dagegen schaffte *Liu King* Rat. Kriegsgewalt, so meinte er, wird *Hung-nŏ* nie bezwingen. Auch wird ein *Tan-hu*, der seinen eigenen Vater getötet hat und nur durch rohe Gewalt regiert, nicht zu bekehren sein mittels Ermahnungen zur Menschenliebe und Pflichtgefühl. Nein, überlisten muß man ihn, und zwar in einer Weise, die auch die Knechtschaft seiner Söhne und Enkel verbürgt; das heißt, der Kaiser muß ihm seine älteste Tochter schenken und überdies alljährlich reiche Geschenke senden. Ist der *Tan-hu* einmal des Kaisers Schwiegersohn geworden, dann werden die Thronfolger des *Tan-hu* des Kaisers Enkelsöhne sein, und diese werden dann die natürlichen Gesetze der Unterwürfigkeit nicht zu übertreten wagen. Ganz besonders empfiehlt sich diese Maßregel, weil man ihm, anstatt der Tochter, irgendeine ferne Blutsverwandte des Kaisers senden kann, ohne Gefahr zu laufen, daß er den Betrug entdeckt.

Der Kaiser entschloß sich, auf diesen Rat einzugehen und dem *Tan-hu* seine älteste Tochter zu schenken. Sie war aber die einzige Tochter der Kaiserin 呂 *Lü*, und diese widersetzte sich so sehr, daß der ahnungslose *Tan-hu* mit einem Mädchen aus dem Volke vorlieb nehmen mußte. *Liu King* war der Mann, der sie ihm zuführte und den Friedensvertrag zustande brachte.

Später wurde 盧綰 *Lu Wan*, der König von *Jĕn*, abtrünnig und unterwarf sich mit mehreren Tausenden seiner Anhänger den *Hung-nŏ*. Hin und her ziehend, war er eine Plage für *Šang-ku'* und das ostwärts davon sich erstreckende Gebiet.

Dieser kurze Bericht findet seine Ergänzung in der Biographie des *Lu Wan* in Kap. 93 der *Ši ki*, die hauptsächlich in Kap. 34 der *Tsʿiĕn Han šu* (Bl. 23f.) kopiert ist. Er stammte mit dem Kaiser aus demselben Dorf und war am selben Tage wie jener geboren; sein Vater und der des Kaisers waren Busenfreunde. Als Heerführer des Kaisers zeichnete er sich in den Kriegen, welche zur Unterwerfung der verschiedenen Fürstentümer nötig waren, besonders aus. Er begleitete den Kaiser im Feldzug gegen *Jĕn* im Jahre 202 und wurde auf Antrag der sämtlichen Minister von ihm zum König von *Jĕn* erhoben. Nachdem dann *Tsʿĕn Hi* (S. 69) sich des Landes von *Tai* bemächtigt und sich daselbst zum König proklamiert hatte, griff der Kaiser diesen an; dabei fiel *Lu Wan*, von *Jĕn* aus, dem *Tsʿĕn Hi* in den Arm und entsandte 張勝 *Tšang Šing* nach *Hung-nŏ*, um dort eine Niederlage, welche er dem *Tsʿĕn Hi* zugefügt hatte, bekanntzugeben. Dieser *Tšang Šing* traf da einen Botschafter von *Tsʿĕn Hi*, den uns bekannten *Wang Huang* (S. 65), der den Auftrag ausführte, um Hilfs-

truppen gegen den Kaiser zu bitten. Auch befand sich daselbst ein gewisser 衍亡 *Jĕn-wang*, der Sohn des seiner Zeit entthronten und verhafteten Königs von *Jĕn*. Diese beiden Männer versuchten alles mögliche, um *Tšang Šing* die Überzeugung beizubringen, daß ein Bündnis mit *Hung-nŏ* und *Tsʿĕn Hi* seinem Herrn die größten Vorteile in Aussicht stellte. *Tsʿĕn Hi* wurde aber geschlagen und enthauptet, und der Kaiser, der Ursache hatte, seinem alten Freunde zu mißtrauen, beschied ihn zur Verantwortung zu sich. Dieser aber meldete sich krank. Zwei hohe Staatsmänner wurden sodann mit der Untersuchung seiner Taten beauftragt; jedoch *Lu Wan* hielt sich mit seinen Ministern und Getreuen außer ihrem Bereich, weil es hieß, die Kaiserin *Lü*, die wegen einer Krankheit des Kaisers die höchste Macht an sich gerissen hatte, hätte beschlossen, alle Könige, die keine Mitglieder des kaiserlichen Stamms waren, wegen Unzuverlässigkeit umzubringen. Nun wurde es entdeckt, daß *Tšang Šing* sich als Abgesandter von *Lu Wan* bei den *Hung-nŏ* befand, und der kaiserliche Argwohn gegen *Lu Wan* verwandelte sich in festen Glauben an seine Untreue. Die siegreiche Armee von *Fan Kʿuai* wurde nach *Jĕn* kommandiert (195). Mit mehreren Tausend seiner Verwandten und Reiterknechten wich *Lu Wan* nach der Mauer aus, mit der Absicht, unmittelbar nach der Genesung des Kaisers um dessen Gnade zu flehen; aber am Tage 甲辰 *kiaʾ-tsʿĕn* des 4. Monats (29. Mai 195) ging der Kaiser ins Land seiner Vorfahren ein. *Lu Wan* trat nunmehr mit den Seinen zu den *Hung-nŏ* über, wo er bereits nach einem Jahre das Zeitliche segnete.

4. Während der Herrschaft der Kaiserin *Kao*.

Kaiser *Kao* folgte sein im 17. Lebensjahre stehender Sohn, der geschichtlich als 孝惠 *Hiao Hui* bekannt ist. Die Zügel der Regierung wurden aber von seiner Mutter, der im Stamme 呂 *Lü* geborenen Kaiserin, geführt. Dazu berechtigte sie das klassische, also heilige Prinzip, daß das Besitztum des Kindes das Eigentum seines Vaters oder seiner verwitweten Mutter ist, und daß das Reich, selbst die ganze Erde, ein persönliches Eigentum des Sohns des Himmels ist. Sieben Jahre später (188) starb *Hiao Hui*. Nun erhob die Kaiserinwitwe ein von einer Nebenfrau geborenes Söhnlein des *Kao* auf den Thron und führte wieder die Regierung, dazu berechtigt durch den klassischen Grundsatz, daß das Kind einer Nebenfrau mit allem, was es besitzt, das Eigentum der Hauptfrau ist. Aus Gründen, die sich jetzt von selbst erklären, blieb die kaiserliche Gewalt auch in ihren Händen, nachdem sie im Jahre 184 am Tage 丙辰 *ping-tsʿĕn* des 5. Monats (12. Juni) diesen jungen Kaiser heimlich umgebracht und einen Sohn des *Hiao Hui* in seine Stelle eingesetzt hatte. Sie selbst starb 180. Nun brachten die Reichsgroßen den Kaiser ums Leben und erhoben einen Sohn von *Kao*, der nach der Vernichtung der Herrschaft des *Tsʿĕn Hi* (S. 69) König von *Tai* geworden war, auf den Thron. Geschichtlich ist dieser Kaiser unter dem Namen 孝文 *Hiao Wĕn* bekannt.

Die Beziehungen von *Han* mit *Hung-nŏ* während dieser Frauenherrschaft schildert Kap. 110 der *Ši ki* wie folgt (Bl. 12):

Als *Kao Tsu* nicht mehr lebte und *Hiao Hui* und die Großkaiserin *Lü* regierten, war die *Han*-Dynastie erst kürzlich gegründet, und deswegen nahm *Hung-nŏ* eine anmaßende Haltung an. *Mŏ-tun* schrieb der Kaiserin einen Brief in so ungebührlichen Worten, daß sie ihn dafür mit den

Waffen züchtigen wollte. Als aber die Heerführer ihr vorhielten, wie sehr Kaiser *Kao* trotz seiner Tüchtigkeit und seiner kriegerischen Fähigkeiten in *Pʻing-tšʻing* gefährdet gewesen war, führte Kaiserin *Kao* ihren Plan nicht aus, sondern verhielt sich *Hung-nŏ* gegenüber friedlich und freundschaftlich.

Kap. 94a der *Tsʻiĕn Han šu* geht auf diese Episode ausführlicher ein (Bl. 9):

Als die Regierung von *Kao Tsu* zu Ende war, da warf sich zur Zeit des *Hiao Hui* und der Kaiserin *Kao* der *Mŏ-tun* in die Brust und schrieb folgenden Brief:

孤僨之君生於沮澤之中、長於平野牛馬之域、數至邊境、願遊中國。陛下獨立、孤僨獨居。兩主不樂、無以自虞。願以所有易其所無。

»Ich, ein einsamer Fürst, nicht auf eigenen Füßen zu stehen imstande, zwischen Flüssen und Seen geboren, groß gewachsen in weiten Ebenen inmitten von Rindern und Pferden, befand mich schon oftmals in den Grenzlanden, mit dem Wunsch, auch einmal ins Reich der Mitte eine Reise zu machen. Deine Majestät steht daselbst (als Witwe) einsam da, während auch ich, Vereinsamter, der auf eigenen Füßen nicht stehen kann, ganz allein wohne. Wir beide Herrscher führen also kein erfreuliches Dasein; nichts ist da, was uns Vergnügen macht. Ich möchte also das, was du besitzt, vertauschen gegen das, was du nicht besitzt.«

Kaiserin *Kao* war so sehr aufgebracht, daß sie den Reichsverwalter *Tšʻĕn Pʻing* (S. 66f.) zusammen mit *Fan Kʻuai*, 季布 *Ki Pu* und noch anderen einberief, um zu entscheiden, ob man nicht den Gesandten enthaupten, die Kriegsmacht mobilisieren und den *Tan-hu* angreifen sollte. *Fan Kʻuai* sprach: »Ich hoffe, mit einer Armee von 100000 Mann das Zentralgebiet von *Hung-nŏ* zu durchqueren.« Dann fragte sie *Ki Pu* um seine Meinung. Der sprach: »Der *Fan Kʻuai* soll enthauptet werden! Als *Tšʻĕn Hi* in *Tai* rebellierte, war die Kriegsmacht von *Han* 320000 Mann stark und *Fan Kʻuai* Oberbefehlshaber; dennoch war derselbe *Fan Kʻuai*, als die *Hung-nŏ* dann Kaiser *Kao* in *Pʻing-tšʻing* belagerten, nicht in der Lage, ihn zu entsetzen. Die ganze Welt hat darüber folgendes gesungen: »Bei *Pʻing-tšʻing* herrschte fürwahr bittere Not; da gab es sieben Tage lang nichts zu essen und dabei keine Gelegenheit, die Bogen zu spannen.« Die Töne dieses Lieds sind noch nicht verhallt, die dort Verwundeten noch kaum genesen und von ihrem Lager aufgestanden; und da will *Fan Kʻuai* das Reich in Un-

ruhe und Bewegung bringen mit der sinnlosen Behauptung, er werde mit 100000 Mann ihr Land durchqueren! Das ist ja der reine Betrug vor deinem Angesicht! Diese Barbaren betrachte man als Tiere, und man soll sich somit über ihre freundliche Sprache ebensowenig erfreuen als über ihre bösen Reden ärgern!« »Bravo!« rief die Kaiserin, und sie befahl 張澤 *Tšang Tse'*, dem Ober-Gastempfänger (大謁者), den Brief zu beantworten wie folgt:

單于不忘弊邑、賜之以書。弊邑恐懼。退日自圖、年老氣衰、髮齒墮落、行步失度。單于過聽、不足以自污、弊邑無罪、宜在見赦。竊有御車二乘、馬二駟、以奉常駕。

»Der *Tan-hu* hat meine verfallene Residenz nicht vergessen, sondern sie mit einem Brief bedacht. Meine verfallene Residenz ist nun von Angst und Furcht ergriffen! In diesen Lebenstagen des Rückgangs meiner Kräfte beschäftigen mich allerhand Gedanken; ich stehe im hohen Alter und bin kurzatmig geworden; Haare und Zähne fallen mir aus, meine Schritte haben ihre Regelmäßigkeit verloren. Sollte der *Tan-hu* mich infolgedessen irgendwie falsch verstanden haben, so ist das seines Ärgers nicht wert, und meine verfallene Residenz hat allerdings daran keine Schuld; ihr werde also deine Vergebung zuteil! Ich, deiner unwürdig, besitze zwei kaiserliche Wagen mit zwei Viergespannen; ich biete dir dieselben an, damit du stets darin fahren kannst.«

Nach Empfang dieses Briefs schickte *Mŏ-tun* wieder einen Boten, der in den folgenden Worten um Entschuldigung bat: »Bisher habe ich die Lebensregeln und Lebenspflichten (*li* und *i*, s. S. 3) deines Reichs nicht gelernt; deine Majestät beglücke mich aus diesem Grunde mit Verzeihung!« Nebenhin bot er der Kaiserin Pferde an, und es wurde wiederum ein friedliches und freundliches Verhältnis gepflegt.

Die Echtheit dieses Briefwechsels läßt sich natürlich anzweifeln. Es ist klar, daß der *Tan-hu* den keuschen Witwenstand der Kaiserin in grober Weise höhnte und sie dabei mit einem Kriegszug bedrohte, der ihn als Herrscher in ihr Reich, sie dagegen als Gefangene in das seinige führen sollte. Dazu bildet die fein-ironische Antwort der Kaiserin ein würdiges Gegenstück: der Barbar möchte nur die simple Reise nach der »verfallenen« Reichshauptstadt der »altersschwachen Frau« machen! sie stellte ihm sogar ihre eigenen Staatskarossen dazu zur Verfügung. Gewiß ist es für den Charakter des hunnischen Potentaten kennzeichnend, daß er, übertrumpft, sich schämte und um Entschuldigung bat.

Kap. 100 der *Ši ki* und Kap. 37 der *Ts'iën Han šu* geben in einer Monographie über *Ki Pu* dieselbe Episode in kürzerer Form wieder, ohne dazu irgend etwas Neues zu bieten Die *Pĕn ki* der *Ts'iën Han šu* aber melden noch ein paar Ereignisse in folgendem Wortlaut:

Im 3. Jahre der Regierung des *Hiao Hui* (192), im Frühling, erhob der Kaiser eine Tochter seines Hauses zu der Würde einer kaiserlichen Prinzessin und verheiratete sie dem *Tan-hu* von *Hung-nŏ*.

Im 6. Jahre der Kaiserin *Kao* (182) fielen die *Hung-nŏ* in *Tik-tao* (S. 21f.) ein und stürmten 阿陽 *O-jang*. Im 7. Jahre (181), im 12. Monat des (darauffolgenden) Winters, fielen die *Hung-nŏ* in *Tik-tao* ein und verschleppten mehr als 2000 Menschen.

O-jang erwähnt Kap. 28b der *Tsʻiĕn Han šu* (Bl. 2) als einen Kreis der Mark 天水 *Tʻiĕn-šui* (s. S. 22), und zwar unmittelbar nach *Miĕn-tšu-tao*, das (s. S. 21f.) dem jetzigen Bezirk 秦 *Tsʻin* von *Kan-su* entsprach; es lag also gewiß nicht weit davon. Soweit dieser Vorstoß die hunnischen Horden auch in der Richtung von *Tšʻang-ngan*, der kaiserlichen Hauptstadt, führte, fällt er doch fast gar nicht ins Gewicht gegen den Feldzug, den die Quellenberichte des Jahres 177 erwähnen, einen Feldzug, der nicht bloß eine große Ausdehnung des hunnischen Gebiets nach Westen zeitigte, sondern auch eine Völkerwanderung verursachte, die tief in die Geschichte Mittelasiens und Indiens eingegriffen hat.

5. Eroberung von *Goat-si*, *Turkistan*, *Ŏ-sun* und *Hŏ-kʻut*.

Kapitel 10 der *Ši ki* berichtet in den *Pĕn ki* der Regierung Kaiser *Hiao Wĕn's* folgendes:

Im 3. Jahre (177), im 5. Monat, zogen die *Hung-nŏ* in die Mark *Peʼ-ti* (Bezirk *Kʻing-jang*, s. S. 22), besetzten das Land südlich des *Huang-ho* und machten dann weitere Streifzüge. Im 6. Monat äußerte sich der Kaiser wie folgt:

»*Han* schloß zur Zeit mit *Hung-nŏ* einen Verbrüderungsvertrag, auf daß kein Anlaß zur Verheerung der Grenzlande mehr vorläge; und aus demselben Grunde hat es *Hung-nŏ* in sehr ausgiebiger Weise Gaben geschickt (S. 74f.). Aber dennoch hat der rechte *Hiĕn*-König sein Reich verlassen und mit seinem Kriegsvolk das uns unterstehende Gebiet südlich des *Huang-ho* besetzt. Das verträgt sich mit unseren festen alten Beziehungen keineswegs. Bis an die befestigten Grenzen heran hat er unsere Offiziere und Krieger gefangen oder niedergemacht; die Barbaren, die für uns diese Grenzen schützten, hat er vertrieben und daran verhindert, in ihren alten Wohnsitzen zu bleiben; die Behörden der Grenzlande hat er unter den Rädern seiner Wagen zermalmt[1], und darauf hat er weitere Einfälle und Streifzüge gemacht. Die höchste Anmaßung, *Tao*-losigkeit (s. S. 2) und Vertragsbruch sind somit begangen. Achtet also diesen Befehl: »85000 Reiter der Behörden der Grenzlande sind ins Feld zu schicken und sollen nach 高奴

[1] Im Texte ist hier wohl 輘 anstatt 陵 zu lesen.

Kao-nu ziehen! Wir senden den Reichsverwalter 灌嬰 *Kuan Jing*, den Lehnsfürsten von 潁陰 *Jing-jin*, (damit) gegen *Hung-nŏ* in den Krieg«.

Nun zogen die *Hung-nŏ* ab, und der Kaiser kommittierte die Befehlshaber der zentralen Kriegsmacht (中尉), der Starkbogenschützen (材官) und der ständigen[1] Garde (屬衛) zur Besetzung von *Tšʿang-ngan.*

Am Tage 辛卯 *sin-mao* (9. Aug.) reiste der Kaiser von *Kan-tsʿuan* (S. 44) nach 高奴 *Kao-nu* und beglückte dann *Tʿai-juan* mit einem Besuch. Dort gewährte er den vertrauten Staatsdienern eine Audienz und gab ihnen Geschenke. Diejenigen, welche sich verdient gemacht hatten, zeichnete er aus; er erteilte Belohnungen, und dem Volk schenkte er für jedes Dorf ein Rind und Wein; *Tsin-jang* mit (dem anliegenden Kreis) 中都 *Tšung-tu* wurde auf drei Jahre Steuerfreiheit verliehen. Mehr als zehn Tage hatte er in *Tʿai-juan* verbracht und war dort umhergereist, als 興居 *Hing-ki*, der König von 濟北 *Tsi-peʾ* (S. 45), der vernommen hatte, daß der Kaiser nach *Tai* zog, um die *Hu* anzugreifen, aufstand, eine Heeresmacht ins Feld schickte und 滎陽 *Jung-jang* überfallen wollte. Infolgedessen verfügte der Kaiser, daß der Feldzug des Reichsverwalters (*Kuan Jing*) nicht stattfinden sollte . . . . Im 7. Monat, am Tage 辛亥 *sin-hai* (29. August), kam der Kaiser aus *Tʿai-juan* nach *Tšʿang-ngan.* Im 8. Monat wurde die Kriegsmacht von *Tsi-peʾ* geschlagen und der König gefangengenommen, worauf der Kaiser sowohl die Beamten als das Volk von *Tsi-peʾ*, die sich mit dem König erhoben hatten, begnadigte.

Klar bringen es diese Mitteilungen ans Licht, daß dieser Waffengang des *Tan-hu*, mit dem *Han* sich völlig auf Friedensfuß wähnte, dem Kaiser bange Sorgen gebar. Seine Kriegsmacht, so lasen wir, zog über *Kao-nu*, einen Kreis der Mark *Šang*, dem ein Teil des jetzigen Bezirks 延安 *Jĕn-ngan* in *Šĕn-si* entsprach, der Gefahr entgegen, mit der Absicht, von *Tai* aus dem Feinde in seinem eigenen Kerngebiet einen Gegenstoß beizubringen. Der Feind zog in der Tat ab, und zwar, wie wir sehen werden, um zum zweiten Male im Innern Asiens große Gebietserweiterungen zu erkämpfen. *Han* konnte sich somit ungehindert gegen den treulosen Vasallen von *Tsi-peʾ* wenden, der sich auf *Jung-jang* geworfen hatte, das noch bis auf diesen Tag als Kreis des Bezirks *Kʿai-fung* in *Ho-nan* denselben Namen führt. Die obigen Berichte finden sich auch abgekürzt in den *Pĕn ki* der *Tsʿiĕn Han šu*, sowie in der Biographie von *Kuan Jing* in Kap. 95 der *Ši ki* und in Kap. 41 der *Tsʿiĕn Han šu.*

Wenden wir uns jetzt Kap. 110 der *Ši ki* zu, dann lesen wir (Bl. 12):

Im Anfang der Regierung des Kaisers *Hiao Wĕn* wurde ebenfalls ein friedliches Verhältnis gepflegt. Dann geschah es im dritten Jahre seiner Regierung (177), im 5. Monat, daß der rechte *Hiĕn*-König von *Hung-nŏ*

---

[1] Hier ist wahrscheinlich 宿 für das gleichlautende 屬 zu lesen.

sich im Lande südlich des *Huang-ho* festsetzte und Eroberungs- und Plünderzüge in die Mark *Šang* sowie gegen die Barbaren, welche die befestigten Grenzen schützten, unternahm und das Volk niedermachte und verschleppte. Deshalb befahl Kaiser *Hiao Wĕn* dem Reichsverwalter *Kuan Jing* 85000 Mann Wagen- und Reitervolk ins Feld zu führen, nach *Kao-nu* vorzurücken und dem rechten *Hiĕn*-König eine Schlacht zu liefern. Dieser verließ dann wieder schleunigst die Grenzbefestigungen, und Kaiser *Wĕn* zog nach *T'ai-juan*. Da dann aber der König von *Tsi-pe'* rebellierte, reiste Kaiser *Wĕn* wieder (nach der Residenz *Tš'ang-ngan*) zurück und stellte den Feldzug des Reichsverwalters gegen die *Hu* ein.

Im darauffolgenden Jahre (176) sandte der *Tan-hu* an *Han* ein Schreiben folgenden Inhalts:

»Der Große *Tan-hu* von *Hung-nŏ*, den der Himmel auf den Thron erhoben hat, erkundigt sich ehrerbietigst beim Kaiser, ob er frei von Kummer sei. Früher hat der Kaiser mit mir über friedliche und freundschaftliche Beziehungen verhandelt. Ich erwog die Gedanken seines Schreibens, fühlte mich damit einverstanden und freute mich. Dann aber benahmen sich die Behörden von *Han* in den Grenzlanden dem rechten *Hiĕn*-König gegenüber anmaßend und beleidigend. Dieser hat darauf, ohne mein Gutachten zu fragen, 後義盧侯難氏 *Hŏ-gi-lŏ-hŏ-lan-si* und anderen gestattet, sich den Behörden von *Han* berechnenderweise zu widersetzen. Somit ging der Vertrag zwischen uns beiden Herrschern in die Brüche; in ihrem brüderlichen Verhältnis entstand eine Spaltung. Wiederholt erreichte mich ein Schreiben vom Kaiser, in dem er Einspruch erhob. Ich sandte Boten zu ihm mit schriftlicher Antwort, aber diese sind nicht zurückgekehrt, und ebensowenig sind von *Han* Botschafter hier angekommen.

»Aus den hier angeführten Gründen ist *Han* mir nicht friedlich gesinnt; der Nachbarstaat ist nicht mehr mit mir verbunden. Darum habe ich den rechten *Hiĕn*-König, der auf Grund des Verfahrens niederer Behörden unseren Vertrag nichtig gemacht hat, deswegen mit dem Auftrag bestraft, im Westen die *Goat-si* aufzusuchen und zu bekriegen. Durch den Segen des Himmels, die Streitfertigkeit der Offiziere und Mannschaften und die Kraft meiner vortrefflichen Pferde hat er *Goat-si* vertilgt, dort alles enthauptet, niedergemacht oder unterworfen. Dann hat er 樓蘭 *Lŏ-lan*, 烏孫 *Ŏ-sun* und 呼揭 *Hŏ-k'ut* mit 26 anliegenden Reichen niedergeworfen; diese sind somit alle zu *Hung-nŏ* gemacht, und die Völker, welche Bogen spannen, sind

nunmehr zu einer einzigen Familie vereint. Da die Länder des Nordens jetzt fest in meiner Macht sind, verlange ich die Waffen zu strecken, meinen Offizieren und Truppen Ruhe zu gewähren und meine Pferde zu pflegen, deshalb unsere Streitigkeiten zu beseitigen und das damals getroffene Abkommen wieder zu erneuern, auf daß der Bevölkerung der Grenzlande die Ruhe zuteil werde, welche dem Anfang des Altertums entspricht. Wird der Jugend die Gelegenheit geboten, aufzuwachsen, und können die Erwachsenen und Alten auf der heimatlichen Scholle bleiben, dann wird Geschlecht auf Geschlecht in Frieden und Freude leben. Ich habe noch keine Willensäußerung des Kaisers hierüber empfangen und entsende deshalb 係雩淺 *He-u-tsiĕn*, einen Intendanten des inneren Hofs (郎中), dir dieses Schreiben ehrerbietigst anzubieten. Ich ersuche, dir ein Kamel (橐佗), zwei Reitpferde und zwei Viergespanne für deine Wagen anbieten zu dürfen. Sollte der Kaiser es nicht wünschen, daß meine *Hung-nŏ* nahe an die befestigte Grenze herankommen, so geruhe er, seinen Behörden und Leuten aus dem Volk, die am weitesten entfernt wohnen, zu befehlen, meine Gesandtschaft, sobald sie dort ankommt, wieder wegzusenden. Im Laufe des 6. Monats wird sie im Lande von 薪望 *Sin-bong* sein.«

Als dieses Schreiben *Han* erreichte, wurde über die Frage beraten, ob Krieg oder ein friedliches Verhältnis hier am Platz wäre. Die hohen Minister erklärten alle, der *Tan-hu* habe neuerdings *Goat-si* geschlagen, und diesen Sieg werde er so ausnutzen, daß er unbesiegbar sei; und selbst falls man Gebiet von *Hung-nŏ* erobern würde, so eigne es sich doch wegen seiner sumpfigen und salzigen Beschaffenheit zum Bewohnen nicht. Friede und Freundschaft kämen mithin am besten gelegen. *Han* erklärte sich hiermit einverstanden.

Im 6. Jahre des ersten Teils[1] der Regierung von Kaiser *Hiao Wĕn* (174) schickte *Han* dem *Hung-nŏ* folgendes Schreiben:

»Der Kaiser richtet ehrerbietigst an den Großen *Tan-hu* von *Hung-nŏ* die Frage, ob er frei von Sorgen sei. Der Gesandte, der Intendant des inneren Hofs *He-u-tsiĕn*, hat mir dein Schreiben überbracht, welches besagt, daß der rechte *Hiĕn*-König, ohne deine Bewilligung erbeten zu haben, dem *Hŏ-gi-lŏ-hŏ-lan-si* und anderen gestattet hat, den zwischen uns zwei Herrschern bestehenden Vertrag zu brechen und unser brüderliches Ver-

[1] Der 前元 »erste Anfang« seiner Regierung war im Jahre 179; der 後元 »spätere Anfang« fiel in das Jahr 163.

hältnis auseinanderzubringen; — daß aus diesem Grunde *Han* nicht länger friedlich gesinnt und der Nachbarstaat nicht mehr mit diesem Hause verbunden ist; — daß du dann den rechten *Hiĕn*-König um seine auf Grund des Benehmens gewisser niederer Behörden verübten Zerstörung des Vertrags bestraft hast mit dem Auftrag, nach Westen vorzurücken und *Goat-si* zu zerschlagen; — daß derselbe dieses Volk gänzlich unterworfen hat und es nunmehr dein Wunsch ist, die Waffen zu strecken, den Kriegern Ruhe zu geben, die Pferde zu pflegen, unsere Streitigkeiten beizulegen und den früheren Vertrag wieder zu erneuern, damit die Bevölkerung in den Grenzlanden die nötige Ruhe bekommt, durch welche die Jungen heranwachsen und die Alten auf der heimatlichen Scholle bleiben können, und somit Geschlecht auf Geschlecht in Frieden und Freude lebe.

»Große Bewunderung für dieses Schreiben hat mich ergriffen, denn es entspricht der Gesinnung der heiligen Herrscher des Altertums. Als *Han* und *Hung-nŏ* Brüderschaft geschlossen hatten und ich dem *Tan-hu* dafür reiche Geschenke sandte, waren diejenigen, die dem Abkommen zuwiderhandelten und das brüderliche Verhältnis zerrissen, immer auf der *Hung-nŏ*'schen Seite zu suchen. Für das Vergehen, welches der rechte *Hiĕn*-König sich vor seiner Begnadigung hat zuschulden kommen lassen, lege ihm der *Tan-hu* keine gründliche Bestrafung mehr auf; allein, falls der *Tan-hu* dem Geiste seines Schreibens gemäß zu verfahren gedenke, so gebe er deutlich und klar seinen Behörden kund, daß sie sich nie wieder der Mißachtung unseres Abkommens schuldig machen, sondern aufrichtig und ehrfurchtsvoll sich nach jenem Schreiben des *Tan-hu* richten sollen. Der Gesandte teilte mir mit, daß der *Tan-hu* persönlich Feldzüge gegen die Reiche geführt hat und sich die Kriegführung sehr angelegen sein läßt.

»Ein von mir selbst getragenes, brodiertes, unwattiertes Kleid, mit blumendurchwebter Seide gefüttert. Eine lange Tunika, brodiert und unwattiert. Ein unwattierter Talar aus Seide, der mit vielfarbigen Figuren durchwebt ist. Ein 比余 *pi-ša*. Ein Gürtel mit goldenen Zieraten. Ein goldenes 胥紕 *su-pi*.

Pi-ša, im Texte der *Ts'iĕn Han šu* 比疎 *pi-sŏ* geschrieben, soll einen Kamm bedeuten. *Su-pi* heißt ebenda 犀毗 *se-pi* und soll eine Gürtelschnalle sein.

»Zehn Stücke brodierter Seide. Dreißig Stücke Seide, welche mit vielfarbigen Figuren durchwebt sind. Vierzig Stücke roter, schwerer Seidengewebe und vierzig Stücke grüner Seide. Diese Sachen lasse ich von 意

謁者 *I-iĕt-tša*, deinem Wesir des Inneren Hofs (中大夫), auf den Schultern zum *Tan-hu* tragen und ihm als Geschenk anbieten.«

Dieser Wesir war ohne Zweifel der *He-u-tsiĕn*, der (s. S. 77) dem Kaiser den Brief des *Tan-hu* überbracht hatte. Der Text der *Ts'iĕn Han šu* nennt ihn 係虖淺 *He-hu-tsiĕn*. Die Grundform des Namens mag wohl mithin auslautendes *r* gehabt haben, das in der Transkription *I-iĕt-tša* nicht in Betracht gezogen und in den beiden anderen durch *n* ersetzt ist. Ebenso mag die als *iĕt*, *hu* oder *u* wiedergegebene Silbe auslautendes *r* gehabt haben.

Der Brief des *Tan-hu* ist wegen der Mitteilung, daß er abermals eine gewaltige Gebietserweiterung im Westen erkämpft hatte, ein historisches Dokument von hoher Bedeutung. Das Volk der *Goat-si*, dessen Wohnsitze auf S. 47 angegeben sind, wurde jetzt zum Teil vernichtet, zum Teil unterworfen; nach in Bd. II wiedergegebenen Quellenberichten wanderte ein Teil nach Westen ab und fand in Tochara ein neues Heim. Das ebenfalls eroberte Reich *Lŏ-lan* erstreckte sich westlich von *Goat-si* mindestens bis an den Lob-nor. Die 26 Reiche, welche dieses Geschick teilten, gehörten gewiß zu denen, welche Kap. 96 der *Ts'iĕn Han šu* als Länder Turkistans ordnungsgemäß erwähnt und beschreibt. Somit erstreckte sich das hunnische Reich bis zum *Nan-šan-*, Altyn-tag-, Karakorum- und *Ts'ang*-Gebirge. Kutscha war bereits von *Mŏ-tun* erobert worden (s. S. 62); diesmal kam das Reich *Ŏ-sun* an die Reihe, das nördlich davon auf der anderen Seite des *T'iĕn-šan* lag und sich auch südlich des Isik-kül erstreckte, wo es im Westen an *K'ang-ki* (S. 62) stieß. Endlich unterwarf der kriegerische Fürst noch 呼揭 *Hŏ-k'ut*. Dieser Name findet sich in der Schreibung 護骨 *Hŏ-kut* in den 魏書 *Wei šu*, »Geschichtsbüchern der *Wei*-Dynastie« (Kap. 103, Bl. 20), und in der 北史 *Pe' ši*, »Geschichte des Nordens« (Kap. 98, Bl. 24), zur Bezeichnung eines Stammes des mächtigen 高車 *Ko-ku*-Volkes, das im vierten Jahrhundert in der Mongolei nördlich der Wüste wohnte und identisch mit den Uigur sein soll, welche in späteren Jahrhunderten eine bedeutende Rolle in Ost- und Mittelasien spielten. Das *K'ang-hi*-Glossar gibt für das Zeichen 揭 etwa ein Dutzend Aussprachen, die *kut*, *kat*, *k'ĕt* oder *k'iĕt*, *kĕt* oder *kiĕt*, *giĕt*, *ki'ĕn* lauten und es zur Wiedergabe von gur, gar, gĕr vorzüglich eignen.

Kapitel V.

Ki-ok.

1. Die Verhetzungen des Eunuchen *Tšung-hang Juĕ'*.

Bald darauf starb *Mŏ-tun*. Sein Sohn 稽粥 *Ki-ok*(*jok*) trat die Regierung an. Dieser führte den Titel 老上 *Lo-šang Tan-hu*.

Gleichwie in den Transkriptionen 獯粥 usw. (s. S. 6), mag das zweite Zeichen im Namen dieses *Tan-hu* die Silbe or wiedergeben, so daß der Name Ki-or oder Ki-hor gelautet haben kann. *Lo-šang* bedeutet in der chinesischen Schreibung »alt und höchst« und sieht somit chinesisch aus, kann aber trotzdem ein echt hunnisches Wort sein.

Auch nach dessen Regierungsantritt schickte Kaiser *Hiao Wĕn* eine Prinzessin des kaiserlichen Hauses, damit sie des *Tan-hu* Gemahlin werde. Er befahl dem Eunuchen (宦者) 中行說 *Tšung-hang Juĕ'*, der aus 燕 *Jĕn* stammte, sie zu begleiten. Dieser ging aber unwillig und von *Han* gezwungen und sprach: »Ich muß also gehen, werde aber der Mann sein, der *Han* Kummer und Sorgen bereitet!« Zu diesem Zweck stellte er sich unter die Obrigkeit des *Tan-hu*, der ihn sehr freundlich behandelte und sehr begünstigte.

Der *Hung-nŏ* mochte bisher gewebte und ungewebte Seide und Eßwaren von *Han* recht gern, aber *Tšung-hang Juĕ'* redete ihm darüber folgendes vor:

»Die Bevölkerungsstärke von ganz *Hung-nŏ* kann der einer einzelnen Mark von *Han* nicht gleichkommen; dennoch ist es mächtiger, und zwar weil seine Kleidung und Nahrung andersartig sind, so daß es von *Han* nichts braucht. Sollte nun der *Tan-hu* die Volkssitten ändern und Sachen von *Han* haben wollen, dann wird die Erwerbung von bloß zwei Zehntel derselben schon genügen, um *Hung-nŏ* gänzlich unter den Einfluß von *Han* zu bringen. Bezieht es von dort Seidenwaren, dann werden beim Reiten durch Gestrüpp und Dornbusch die Jacken und Hosen zu Lumpen zerrissen: ein Beweis also, daß jene an Vollkommenheit und Vortrefflich-

keit den bisherigen wattierten Jacken nicht gleichkommen. Bekommen die *Hung-nŏ* von *Han* Eßwaren, dann werfen sie die stets fort; auch das beweist, daß sie in Bekömmlichkeit und Wohlgeschmack ihrem eigenen Milchbrei (湩酪) nachstehen.«

Darauf erteilte *Juĕ'* der Umgebung des *Tan-hu* Unterricht in Buchführung (疏記) zur Zählung der Bevölkerung und des Viehbestands.

Die Bogen (牘), welche *Han* für die an den *Tan-hu* gerichteten Briefe gebrauchte, waren einen Fuß und einen Zoll groß, und sie hoben mit diesen Worten an: »Der Kaiser fragt den großen *Tan-hu* von *Hung-nŏ* ehrerbietigst, ob er frei von Sorgen sei«; danach kam die Aufzählung der Geschenke, und was weiter zu sagen war. *Tšung-hang Juĕ'* redete dem *Tan-hu* ein, für seine an *Han* zu richtenden Briefe Bogen zu verwenden von einem Fuß und zwei Zoll und sich Siegelumschläge größerer Breite und Länge anzumaßen, auch sie in folgenden Worten abzufassen: »Der große *Tan-hu* von *Hung-nŏ*, dem der Himmel und die Erde das Leben gegeben, den die Sonne und der Mond angestellt haben, fragt den Kaiser von *Han* ehrerbietigst, ob er frei von Sorgen sei. Aus diesen und anderen Gründen sende ich Geschenke und melde folgendes« usw.

Ein Gesandter von *Han*, der behauptete, daß das *Hung-nŏ*'sche Volk die alten Leute geringschätzte, wurde von *Tšung-hang Juĕ'* mit den folgenden Redensarten zum Schweigen gebracht:

»Wenn jemand mit dem Kriegsvolk auszieht nach den militärischen Kolonien und den Garnisonen des *Han*'schen Volkes, gibt es dann unter seinen alten Blutsverwandten einen, der nicht auf seine warmen und dicken Kleider, auf seine fetten und besten Speisen verzichtet, um sie dem Ausziehenden zu schenken, damit er auf dem Wege dorthin zu essen und zu trinken habe?« — »Das stimmt«, antwortete der Gesandte. »Bei den *Hung-nŏ*«, so sprach nun *Tšung-hang Juĕ'* weiter, »ist Krieg und Streit bekanntlich ein Berufszweig, und weil die Alten und Schwachen nicht die Waffen führen können, so geben sie ihre fetten und besten Speisen den starken und kräftigen Männern zu essen, um sich selbst auf die Weise Verteidigung und Schutz zu sichern. So verteidigen und schützen die Väter und Söhne einander andauernd. Aus welchem Grund läßt sich dann behaupten, daß die *Hung-nŏ* die alten Menschen geringschätzig behandeln?«

Weiter sprach der Gesandte von *Han*: »Bei den *Hung-nŏ* liegen und schlafen Vater und Söhne zusammen in derselben Hütte. Wenn ein Vater

stirbt, dann heiraten seine Söhne die Frauen, welche der Vater nach ihrer eigenen Mutter geheiratet hat. Wenn ein Bruder stirbt, dann eignen sich seine Brüder alle seine Frauen an und heiraten sie. Sie tragen keine Mützen und Gürtel als Rangabzeichen, haben kein Palast- und Hofzeremoniell.« Hierauf erwiderte *Tšung-hang Juĕ*:

»Das Volk der *Hung-nŏ* ißt das Fleisch seines Viehs, trinkt die daraus bereitete Brühe und kleidet sich mit den Fellen. Da das Vieh von Kräutern und Wasser lebt, wandert das Volk hin und her, wie die Jahreszeiten es erfordern, und folglich besteht es, sobald Gefahren drohen, aus geübten Reitern und Bogenschützen; aber sobald die Gefahr vorüber ist, freut es sich wieder eines sorglosen Daseins. Also sind die Verpflichtungen, die ihm auferlegt sind, nicht schwer, sogar leicht zu erfüllen, und somit geht auch der Verkehr des Fürsten mit seinen Ministern einfach und geläufig vonstatten[1]; die Organisation des ganzen Reiches ist wie die eines einheitlichen Körpers. Stirbt ein Vater, ein Sohn oder Bruder, dann eignen sich die Überlebenden dessen Frauen an und heiraten sie, und zwar weil jeder Verlust, den ihr Stamm erleidet, ihnen zuwider ist; und hieraus erklärt sich, daß trotz aller Wirren, die *Hung-nŏ* heimsuchen, stets wieder Stämme gebildet werden. Im Reiche der Mitte heiratet man zwar die Frauen seines Vaters oder seines älteren Bruders nicht, jedoch die Zerrissenheit unter den Verwandten ist um so größer und gibt sogar zu Menschenmord und Übertritt zu anderen Stämmen Anlaß. Der Verfall der Lebensregeln (*li*, S. 3) ist daselbst derart, daß Obrigkeit und Untertan sich gegenseitig mit Haß und Feindschaft anblicken. Die Kräfte der Lebenden werden dort für den Bau von Wohnungen bis zum höchsten Grade in Anspruch genommen; über dies müssen dort die Menschen ihre Kräfte dem Ackerbau und der Seidenzucht geben, damit man sich kleide und ernähre; außerdem muß man Mauern und Städte bauen zur Verteidigung. Folglich findet man dort bei drohender Gefahr das Volk nie für Kampf und Streit geübt und in Friedenszeit stets so erschöpft, daß es sich seinen Berufstätigkeiten nicht widmen kann.

»Ja, die Menschen, die in Lehmhütten wohnten, hüteten sich vor Vielrederei und erlegten trotzdem den Schönrednern das Schweigen auf. Ihr

---

[1] Statt 易 »geläufig« hat das *Tšʿiĕn Han šu* 可久 »dauerhaft«, was wohl besagen dürfte, daß die Minister nicht heute angestellt und morgen wieder abgesetzt wurden.

Amtsmützenträger, was habt ihr nun gegen diese Auseinandersetzungen einzuwenden?«

In der vorchristlichen Zeit gab es in China Einsiedler, die durch 無爲 *wu-wei* »Unregsamkeit«, 無言 *wu-jĕn* »Schweigsamkeit« und andere dem *Tao*, der Weltordnung, nachgeahmten Tugenden Auflösung in dem *Tao* erstrebten. Siehe »Universismus«, Kap. 4.

Wenn seitdem ein Gesandter von *Han* mit *Tšung-hang Juĕ'* einen Gedankenaustausch wünschte, dann fertigte dieser ihn mit folgenden Worten ab: »Gesandter von *Han*, rede doch nicht zu viel, sondern sieh lieber nach den Maßen der Seidenwaren, des Reises und des Reismalzes, welche *Han* an *Hung-nŏ* aufzubringen hat, damit alles stimme und von guter Beschaffenheit sei! Worüber willst du sonst noch reden! Sind die zu liefernden Waren vollständig und gut, dann sind ja damit die Geschäfte erledigt. Sind sie aber unvollständig und schlecht, dann kommen im Herbst, sobald bei euch die Ernte reif ist, unsere Reiter, zerstampfen sie und heimsen sie ein!« Tag und Nacht stachelte er den *Tan-hu* auf, jede Gelegenheit wahrzunehmen, *Han* zu schaden.

2. Krieg und Friede.

Im 14. Regierungsjahre des Kaisers *Hiao Wĕn* (166) fiel der *Tan-hu* von *Hung-nŏ* mit 140000 Reitern in *Tš'ao-na* (S. 53) und 蕭關 *Siao-kuan* ein, tötete (孫)卬 *Sun Gong*, den Generalkommandanten (都尉) von *Pe'-ti* (S. 22) und erbeutete sehr viel Volk, Vieh und Habe. Dann zog er nach 彭陽 *P'ĕng-jang* und schickte Reiterhorden in den Palast von 回中 *Hui-tšung*, um ihn in Brand zu stecken, und seine berittenen Aufklärungstruppen stießen dabei sogar bis 雍 *Jung* und *Kan-ts'uan* (S. 44) vor.

Es handelt sich hier also um einen Einfall gewaltigen Umfangs, eine Folge der Ränke und Hetzereien des *Tšung-hang Juĕ'*. Nach Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 4—5), war *P'ĕng-jang*, gleichwie *Tš'ao-na*, damals ein Kreis der Mark 安定 *Ngan-ting*; wahrscheinlich entsprach es dem jetzigen 鎮原 *Tšĕn-juan* in *Kan-su'*. Vom niedergebrannten Palast sagt Kap. 2 der *Kua' ti tši* (Bl. 15): Der *Hui-tšung*-Palast von *Ts'in* lag 40 *li* westlich von der Kreisstadt 雍 *Jung* in 岐州 *K'i-tšou*. Er war der, welcher von den *Hung-nŏ* verbrannt wurde. *Jung* entsprach dem jetzigen 鳳翔 *Fung-siang*. Der Vorstoß richtete sich also gerade auf die kaiserliche Hauptstadt *Tš'ang-ngan* und war diesem Ziel ziemlich nahe gekommen.

Der Kaiser erhob nun 周舍 *Tšou Še*, Kommandant der zentralen Kriegsmacht (中尉), und 張武 *Tšang Wu*, den Intendanten des inneren Hofs (郎中令), zu Heerführern (將軍). Diese brachten 1000 Wagen und

100000 Reiter ins Feld und lagerten sich um *Tš'ang-ngan*, um gegen den Angriff der *Hu* Maßregeln zu treffen. Weiter ernannte der Kaiser 盧卿 *Lu K'ing*, den Lehnsfürsten von 昌 *Tš'ang*, zum Heerführer in der Mark *Šang* und 魏遬 *Wei Su'*, den Lehnsfürsten von 寧 *Ning*, zum Heerführer von *Pe'-ti*, endlich 周竈 *Tšou Tsao*, den Lehnsfürsten von 隆慮 *Lung-li*, zum Heerführer in *Lung-si*. 張相如 *Tšang Siang-žu*, Lehnsfürst von 東陽 *Tung-jang*, wurde Generalissimus (大將軍), und 董赤 *Tung Ho'*, der Lehnsfürst von 成 *Tš'ing*, wurde Heerführer der Vorhut.

Somit zogen allerwege Wagen und Reiter gegen die *Hu* ins Feld, allein der *Tan-hu*, der länger als einen Monat innerhalb der befestigten Grenzen gestanden hatte, zog ab. *Han* setzte ihm nach bis jenseits der befestigten Grenzen und trat dann den Rückzug an, ohne eine Gelegenheit zur Niedermetzelung zu finden.

Die *Pĕn ki* der *Ši ki* beschreiben diese Vorgänge in den folgenden Worten:

Im 14. Jahre (166), im Winter, machten die *Hung-nŏ* einen Einfall in die Grenzlande und plünderten und raubten. Sie stürmten die Grenzbefestigungen von *Tš'ao-na* und töteten (*Sun*) *Gong*, den Generalkommandanten von *Pe'-ti*. Der Höchste entsandte drei seiner Heerführer zur Besetzung der Marken *Lung-si*, *Pe'-ti* und *Šang*; *Tšou Še*, der Kommandant der zentralen Kriegsmacht, wurde Befehlshaber der Garde (衛將軍), und *Tšang Wu*, der Intendant des inneren Hofs, wurde Anführer der Wagen und Reiter (車騎將軍). Sie lagerten sich mit 1000 Wagen und 100000 Reitern nördlich des 渭 *Wei*-Flusses. Der Kaiser feuerte persönlich die Armee an, führte die Truppen, erteilte Weisungen und machte den Offizieren und Mannschaften Geschenke. Selbst sogar wollte er die Streitmacht gegen die *Hung-nŏ* in die Schlacht führen. Sämtliche Minister rieten ihm davon ab, aber er gab nicht nach bis die Kaiserinwitwe (seine Mutter) ihn mit Entschiedenheit zwang. Er ernannte dann *Tšang Siang-žu*, den Lehnsfürsten von *Tung-jang*, zum Generalissimus. *Tung Ho'*, Lehnsfürst von *Tš'ing*, wurde Gouverneur der Reichshauptstadt (內史), und 欒布 *Luan Pu* Heerführer. Man griff die *Hung-nŏ* an, aber diese zogen ab und flohen.

Sodann lesen wir in Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 17):

Mit jedem Tag wuchs die Anmaßung der *Hung-nŏ*. Alljährlich machten sie Einfälle in die Grenzlande, töteten und verschleppten sehr viel Volk und Vieh, und am meisten hatten *Hun-tšung* und *Liao-tung* darunter zu leiden. In der Mark *Tai* sogar überstieg die Zahl der Opfer zehntausend.

Das konnte *Han* nicht verschmerzen; es schickte eine Gesandtschaft nach *Hung-nŏ* mit einem Brief, und der *Tan-hu* sandte darauf einen *Tong-hŏ* mit einer Antwort, in der er seine Schuld bekannte, und verhandelte wiederum über Frieden und Annäherung.

In diesem Zeitraum, da das nördliche Gebiet der *Han*-Dynastie so grausam heimgesucht wurde, und sogar die Reichshauptstadt ernstlich gefährdet war, trat der gelehrte Staatsmann 鼂錯 *Tšʻao Tsʻo,* der hohe Vorstand der kronprinzlichen Familie, welche ihm den Beinamen 智囊 »Sack voll Wissen« zulegte, an den Kaiser heran mit eingreifenden Reformvorschlägen, die auf Verbesserung der Kriegsführung zur Abwehr der *Hung-nŏ* abzielten. Seine Biographie in Kap. 49 der *Tsʻiĕn Han šu* berichtet darüber ausführlich. Seit der Regierung der Kaiserinwitwe *Kao,* so schrieb er, sind die *Hung-nŏ* dreimal bis in *Lung-si* vorgedrungen, haben die Städte erstürmt, das Volk hingeschlachtet, das Vieh verjagt, Mensch und Tier verschleppt. Die Pferde der Chinesen standen dort in den schroffen, unwegsamen Gebirgslanden sowohl in Schnelligkeit als Zähheit hinter denen der *Hung-nŏ* weit zurück. Auch waren die Mannschaften gar nicht so wie die von *Hung-nŏ* gegen Hunger und Durst, gegen Unbill des Klimas und Strapazen gefeit. Trotz alledem war es nicht schwer gefallen, in ebenem Gelände und unter günstigen Bodenverhältnissen die *Hung-nŏ* durch Angriffe mit leichten Fuhrwerken und schneller Reiterei zu werfen, und die Chinesen hatten durch ihre stärkeren Bogen, die größere Tragweite ihrer Pfeile, ihre längeren Lanzen, besseren Brustpanzer und schärferen Schwerter die Oberhand behalten. Es erwiesen sich daher zumeist die Chinesen überlegen, wenn es darauf ankam, abzusteigen und zu Fuß in Reih' und Glied mit Schwert und Lanze zu kämpfen. Auch wo *Han* in der Lage war, eine zehnfach stärkere Truppenzahl ins Feld zu schicken, blieb immer und überall der Sieg auf der Seite der richtigen Taktik. Es ist jetzt das Gegebene, den Tausenden von *Hu* und *Gi-ku,* welche sich der chinesischen Herrschaft unterworfen haben und von Hause aus im Besitz der vorzüglichen Eigenschaften der *Hung-nŏ* sind, die besseren chinesischen Waffen in die Hand zu geben, sie mit dem wattierten Wams, mit großen Bogen und Harnischen von *Han* auszurüsten und unter den Befehl von tüchtigen, aus den Grenzmarken stammenden, mit ihren Sitten und Bräuchen vertrauten Anführern zu stellen.

Diesen weisen Vorschlag nahm der Kaiser mit Begeisterung entgegen. Auch empfahl *Tšʻao Tsʻo* eine vernünftigere Besiedlung der längs der Mauer liegenden Marken als das beste Mittel zur Abwehrung der *Hung-nŏ.* Nicht länger seien dorthin Sträflinge, gekaufte Sklaven und derartiges Gesindel geschickt, wie es bereits zur Zeit der *Tsʻin*-Dynastie üblich war, denn von ihnen ist nur aufrührerische Gesinnung, aber keineswegs zuverlässige Mitwirkung zu erwarten. Auch solle man da nicht länger Truppen lagern, welche zeitweise Ablösung und folglich große Auslagen erfordern. Ausschließlich sollen dorthin Freiwillige geschickt werden, die, mit militärischen Frondiensten nicht geplagt, als Ackerbauer und Gewerbetreibende dort ein zufriedenes Dasein führen können, und somit von selbst auch ihre zurückgebliebenen Verwandten und Dorfgenossen zur Abwanderung veranlassen und heranziehen werden.

Die nächstfolgenden Mitteilungen in Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 17) lauten:

Im zweiten Jahre seiner späteren Regierungszeit (162) entsandte Kaiser *Hiao Wĕn* einen Botschafter mit folgendem Schreiben an *Hung-nŏ*:

»Der Kaiser fragt den Großen *Tan-hu* von *Hung-nŏ* ehrerbietigst, ob er frei von Sorgen sei.

»Deine Gesandten, der *Tong-hŏ* und *Tsu-ku* (S. 55ff.) 雕渠難 *Tiao-ku-lan* und der Intendant des inneren Hofs 韓遼 *Han Liao*, haben mir zwei Pferde gebracht. Ich habe dieselben nach ihrer Ankunft ehrerbietigst in Empfang genommen.

»Meine kaiserlichen Vorgänger haben verfügt, daß die nördlich der Langen Mauer liegenden Reiche der Bogenspanner die Befehle des *Tan-hu* entgegennehmen sollen; und ich selbst habe bestimmt, daß innerhalb der Großen Mauer die Träger von amtlichen Mützen und Gürteln dafür sorgen sollen, daß das ganze Volk daselbst pflüge und webe, schieße und jage, damit es sich kleide und ernähre, die Söhne sich nicht von den Vätern zu trennen brauchen, die Beamten und Häuptlinge einander Ruhe verschaffen und beide Parteien sich der Gewalttaten und Zusammenstöße enthalten. Nun erfahre ich aber, daß böses Volk von unreiner Gesinnung, aus Gier nach Beute, welche etwaige Vorstöße und Besitzergreifungen ihnen einbringen könnten, sich dazu erniedrigt haben, sich von ihren Pflichten abzuwenden und unsere Vereinbarung zu brechen, und also, ohne irgend an das (dadurch gefährdete) Leben von Zehntausenden der Bevölkerung zu denken, in das Verhältnis zwischen uns, den zwei Herrschern, eine Spaltung verursacht haben. Diese Dinge gehören jetzt der Vergangenheit an, denn dein Schreiben bekundet, daß Friede und Freundschaft zwischen den zwei Reichen gestiftet ist und die zwei Herrscher sich also eines guten Einvernehmens erfreuen; weiter, daß du die Waffen ruhen lassen, den Kriegern Erholung gewähren und die Pferde pflegen wirst. Eine Reihe von Geschlechtern wird nunmehr blühen und ein glückliches Dasein führen, Eintracht wird herrschen und eine neue Periode anbrechen. Ich bin darüber höchst entzückt. Auch die Heiligen haben sich alltäglich erneuert und neue Perioden angefangen, wodurch die Bejahrten Ruhe genießen und die Jungen gedeihen konnten, ein jeder die Erfüllung seiner Hauptpflichten verbürgte und somit die ihm durch den Himmel beschiedenen Lebensjahre bis zu Ende zu führen vermochte. Ich und der *Tan-hu* wollen jetzt, indem wir denselben Weg (der Heiligen) wandeln und dem Himmel Gehorsam leisten, unseren Völkern unsere barmherzige Sorge angedeihen lassen; das eine Geschlecht wird dann diese Aufgabe auf das folgende übertragen, und alle werden bis in ewige Zeiten Barmherzigkeit

spenden, ausnahmslos zu Nutz und Frommen aller, die unter dem Himmel leben.

»*Han* und *Hung-nö* sind Nachbarreiche, die Gegensätze bieten. *Hung-nö* liegt im Norden, wo der tötende Einfluß der Kälte schon früh niedersteigt; deshalb befehle ich meinen Behörden, dem *Tan-hu* Reis und Malz, Brokat, gesponnene und ungesponnene Seide und noch andere Dinge zu liefern, alljährlich in bestimmten Mengen.

»Es herrscht nunmehr überall unter dem Himmel die größte Ruhe; die Zehntausende des Volks sind wieder froh und glücklich; ich und der *Tan-hu* sind ihnen ein Vater und eine Mutter. Zurückblickend sehe ich ein, daß die vorherigen Zwistigkeiten, Kleinigkeiten, geringfügigen Anlässe, Pläne und Fehlgriffe von ränkeschmiedenden Ministern es doch nicht vermocht haben, unser brüderliches Verhältnis zu zerreißen. Ich habe gelernt, daß der Himmel die Menschen nicht einseitig überwölbt und die Erde sie nicht parteiisch trägt. Ich und der *Tan-hu* wollen nunmehr die geringfügigen Anlässe der Vergangenheit von uns werfen und beide den Großen Weg (*Tao*, S. 2) wandeln; lassen wir unseren früheren Haß in Stücke zerfallen und uns gegenseitig dadurch ein langes Fortbestehen sichern! Somit wird das Volk der beiden Reiche wie Kinder einer einzigen Familie werden. Somit werden die unzähligen Zehntausende des Volks, sowie die in der Tiefe lebenden Fische und Schildkröten und die in der Höhe fliegenden Vögel, samt allen Tiergattungen, welche wie Insekten sich bewegen, durch Schnäbel atmen oder wie Reptilien kriechen, ausnahmslos in den Zustand des Friedens und Gedeihens gelangen und sich der Gefahren entziehen. So wird die Zukunft auf ewig der Weg (*Tao*) des Himmels sein.

»Wir beide schaffen also die ehemaligen Reibereien aus dem Wege. Ich liefere daher das von dir entflohene und bei mir abgefangene Volk aus, und du redest mir über 章尼 *Tšang-ni* und Genossen nicht mehr. Ich habe gelernt, daß die Verträge der Kaiser der alten Zeit klar und deutlich abgefaßt waren, und daß sie ihr gegebenes Wort nicht wiederum verschluckten (zurücknahmen). Weil es also der Wille des *Tan-hu* ist, daß unter dem Himmel allgemeiner Friede herrsche, so wird, nachdem nunmehr zwischen uns das friedliche Verhältnis zustande gekommen ist, *Han* nicht der erste sein, der dagegen verstößt.

»Der *Tan-hu* schenke diesem Schreiben seine ganze Aufmerksamkeit.«

Nachdem also der *Tan-hu* sich zu einem friedlichen und freundlichen Verhalten bereit erklärt hatte, richtete der Kaiser an seine hohen Minister folgenden Erlaß:

»Der Große *Tan-hu* von *Hung-nŏ* hat mir schriftlich mitgeteilt, daß er Frieden und Freundschaft mit uns geschlossen hat. Abtrünnige sind für Zuwachs der Bevölkerungsstärke und für Gebietsausdehnung wertlos; es darf also kein *Hung-nŏ* zur Mauer herein und kein Mensch von *Han* hinausgelassen werden! Wer dem jetzt abgeschlossenen Vertrag zuwiderhandelt, wird mit dem Tode bestraft. Dadurch wird die Freundschaft dauernd gewahrt sein und künftighin kein Unheil mehr angerichtet werden. Beiden Reichen wird dies frommen. Ich habe bereits über den Vertrag mein Gutachten abgegeben; achtet also darauf, daß er im ganzen Reiche bekanntwerde, und zwar so, daß er klar verstanden wird!«

Es geht aus diesen Staatsstücken hervor, daß dem Herrscher des großen Chinesenreichs alles daran lag, mit dem gefährlichen Mitbewerber um die Weltherrschaft, dessen Streitmacht noch jüngst fast an den Pforten der Reichshauptstadt gestanden hatte, in Frieden zu leben, und daß er die Hoffnung, von ihm die Anerkennung seiner eigenen Weltoberherrschaft zu erzwingen, vorläufig aufgegeben hatte. Wie sehr seinerseits der Friedensvertrag als ein Ereignis allerhöchster Bedeutung aufgefaßt wurde, zeigt sich daraus, daß die *Pĕn ki* des ganzen Jahres 162, sowohl in den *Ši ki* wie in den *Ts'iĕn Han šu*, gar nichts anderes als eine darauf bezügliche kaiserliche Kundgebung enthalten, welche wie folgt lautet:

»Weil ich keine Intelligenz besaß, fehlte mir auch die Möglichkeit, meine segenspendende Kraft in der Ferne zur Geltung zu bringen, und somit lag es an mir, daß in den ausländischen Reichen der vier Weltgegenden bisweilen Unruhen herrschten. Ach, da also im Auslande der vier Weltgegenden den dort Lebenden die Ruhe von mir nicht gesichert wurde, herrschte auch, trotz aller Bemühungen, im kaiserlichen Gebiete keine feste Ruhe. Also ist dieses zweifache Übel dadurch verursacht, daß meine segenspendende Kraft zu unbedeutend war, um bis in weit entfernte Gegenden hinzudringen. Inzwischen haben während einer ganzen Reihe von Jahren die *Hung-nŏ* die Grenzlande grausam heimgesucht, Behörden und Volk vielfach getötet. Die Beamten, Krieger und Offiziere in den Grenzlanden waren auch nicht imstande, den guten Willen, den ich innerlich hegte, allgemein kundzugeben, und sie haben dadurch meinen Mangel an segenspendender Macht verdoppelt. Wo sich somit andauernd die eine Ruhestörung an die andere knüpfte, an jeden Waffengang sich ein neuer reihte, durch welche Mittel wäre da sowohl im Reiche der Mitte wie im Auslande die Ruhe wiederherzustellen gewesen?

»Vom frühen Morgen, wenn ich aufstand, bis zum Abend, wenn ich mich schlafen legte, widmete ich meine Arbeitskräfte der Welt, welche sich unter dem Himmel erstreckt, und machten mir die Zehntausende des Volks Sorgen und Kummer. Sie beängstigten und beunruhigten mich; ich verlebte keinen Tag, an dem mein Herz nicht an sie dachte. So bin ich dazu gekommen, Gesandte zu schicken, und zwar so viele, daß einer des andern amtliche Mützen und Sonnenschirme nicht aus dem Gesicht verlor und ihre Wagenräder in den Weg ununterbrochene Furchen zogen. Durch sie habe ich dem *Tan-hu* meine Wünsche bekanntgegeben, und dieser ist jetzt in den Weg (*Tao*) der Urzeit zurückgeführt. Er hat der Beruhigung und dem Interesse der 社稷 *šĕ tsi'*, »Götter des Bodens und der Hirse«[1], sowie dem Wohlergehen und der Erneuerung des Volks Rechnung getragen und somit mit mir die gegenseitigen unbedeutenden Vergehen als erledigt betrachtet; wir wandeln jetzt zusammen auf dem Großen Weg (*Tao*); in Brüderlichkeit haben wir uns verbunden, und wir werden dadurch nunmehr die Unzähligen der Bevölkerung der ganzen Welt, die unter dem Himmel liegt, unversehrt erhalten.

»Friede und Freundschaft sind also gestiftet. Sie herrschen von diesem Jahre an!«

Von langer Dauer sollte aber dieser sehnlichst erwünschte Friede nicht sein. Die Lebenstage des *Tan-hu* waren gezählt, und die Ränke und Verhetzungen des *Tšung-hang Juĕ'* sollten bald wieder ihre Wirkung ausüben.

---

[1] Die Schutzgötter des Kaiserhauses; s. »Universismus, die Grundlage der Religion und Ethik, des Staatswesens und der Wissenschaft in China«, S. 219 ff.

Kapitel VI.

Kun-sin (160—126).

1. Während der Regierung von *Wĕn* und *King*.

Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 18) fährt nunmehr fort:

Im 4. Jahre der späteren Periode (160) starb *Lo-šang*, der *Tan-hu Ki-ok*. Sein Sohn 軍臣 *Kun-sin* trat die Regierung an als *Tan-hu*. Kaiser *Hiao Wĕn* schloß auch diesmal mit *Hung-nŏ* Frieden und Freundschaft; jedoch *Tšung-hang Juĕ'* stand auch im Dienst dieses *Tan-hu*, und somit zerbrach *Hung-nŏ*, als *Kun-sin* vier Jahre regiert hatte[1], das friedliche Verhältnis. Mit je 30000 Mann machte er einen großzügigen Einfall in die Mark *Šang* und in *Hun-tšung*, tötete und verschleppte eine große Zahl Menschen und zog dann ab.

Darauf schickte *Han* drei Heerführer ins Feld, die *Pe`-ti* und *Tai* bzw. *Kou-tšu* und 趙 *Tšao* und den 飛狐 *Fei-hu*-Paß besetzten. Längs den Grenzen wurde alles in den Verteidigungszustand gegen die Angriffe der *Hu* versetzt. Außerdem stellte *Han* drei Armeeführer auf, die sich im westlich von *Tš'ang-ngan* liegenden 細柳 *Si-liu* und nördlich vom *Wei*-Fluß in 棘門 *Ki'-mĕn* und 霸上 *Pa-šang* zur Abwehr der *Hu* lagerten. Als dann die *Hu*'schen Reiterhorden in die Grenzlande von *Tai* und *Kou-tšu* einfielen und die Signalfeuer dies nach *Kan-ts'uan* und *Tš'ang-ngan* meldeten, stand in einigen Monaten die Streitmacht von *Han* an den Grenzen; die *Hung-nŏ* zogen weg von den befestigten Grenzen, und die Kriegsmacht von *Han* stellte den Feldzug ein.

In den *Pĕn ki* finden diese Ereignisse Erwähnung in folgendem Wortlaut:

Im 6. Jahre der späteren Periode, im Winter (also gegen Ende 159) fielen 30000 *Hung-nŏ* in die Mark *Šang* und 30000 in *Hun-tšung* ein. Der Kaiser machte 令勉 *Ling Miĕn*, den Großwesir des inneren Palastes

[1] Die *Ts'iĕn Han šu* haben hier 歲餘, »länger als ein Jahr«.

(中大夫), zum Anführer der Wagen und Reiter (車騎將軍). Dieser lagerte sich in *Fei-hu*. 蘇意 *Su I*, ehemaliger Reichsverwalter von 楚 *Tš'u*, wurde Heerführer (將軍) und besetzte *Kou-tšu*, und der Heerführer *Tšang-wu* (s. S. 83) lagerte sich in *Pe'-ti*. Der Gouverneur von 河內 *Ho-nei*, 周亞夫 *Tšou A-fu*, wurde Heerführer und nahm Stellung in *Si-liu*. 劉禮 *Liu Li*, der Direktor des kaiserlichen Stamms (宗正), wurde Heerführer und stellte seine Truppen in *Pa-šang* auf, während der Lehnsfürst von 祝兹 *Tšu'-tsĕ*, 徐厲 *Sü Li*, in *Ki'-mĕn* lagerte, alles zur Abwehr der *Hu*. Diese zogen demzufolge nach einigen Monaten ab, worauf *Han* ebenfalls den Feldzug einstellte.

Der Name *Fei-hu* hat in der chinesischen Schreibung die Bedeutung von »fliegender Fuchs«, scheint aber ein Fremdwort zu sein, so daß die Transkription wohl *Hui-hŏ* zu lesen ist. Dieses *Fei-hu* oder *Hui-hŏ* entsprach einem damaligen Kreise 廣昌 *Kuang-tš'ang* der Mark *Tai* (s. Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu*, Bl. 8), der noch jetzt diesen Namen trägt und westlich vom Bezirke 易 *Ji'* an der Westgrenze von *Pe'-tši'-li* liegt. *Si-liu*, *Pa-šang* oder 覇陵 *Pa-ling* und *Ki'-mĕn* waren Teile des jetzigen Bezirks *Si-ngan*, worin damals die kaiserliche Reichshauptstadt *Tš'ang-ngan* lag.

Näheres bezüglich dieses Waffengangs, der zu keinen Schlachten geführt zu haben scheint, scheinen die Quellen nicht zu geben. Kap. 110 der *Ši ki* meldet dann weiter (Bl. 19):

Nachdem mehr als ein Jahr verflossen war (156), starb Kaiser *Hiao Wĕn*, und Kaiser 孝景 *Hiao King* trat die Regierung an. Der König von 趙 *Tšao* schickte nun heimlich einen Gesandten nach *Hung-nŏ*, und (die Staaten) 吳 *Wu* und 楚 *Tš'u* standen auf, in der Absicht, mit *Tšao* vereint in die Grenzlande zu fallen. *Han* belagerte darauf *Tšao* und nahm es ein, indessen *Hung-nŏ* sich ruhig verhielt; und seitdem herrschte zwischen Kaiser *Hiao King* und *Hung-nŏ* ein friedliches Verhältnis. Er eröffnete Verkehr und Handel, schickte *Hung-nŏ* Geschenke, sandte ihm eine Prinzessin und hielt am alten Vertrag fest. Es fanden bis zum Ende der Regierung von *Hiao King* (141) wohl ab und zu kleinere Einfälle und Raubzüge in die Grenzlande statt, aber keine großen Streifzüge.

Die *Pĕn ki* der *Ši ki* bringen aus der Regierungszeit des *Hiao King* noch diesen Bericht:

Im 1. Jahre (156) fielen die *Hung-nŏ* in *Tai* ein. Der Kaiser schloß mit ihnen Frieden und Freundschaft.

Daneben lesen wir in den *Pĕn ki* der *Ts'iĕn Han šu*:

Im 1. Jahre (156), im Sommer, im 4. Monat sandte der Kaiser den Assistenten des Reichsverwesers (御史大夫) 青翟 *Ts'ing Ti'* ab, der an

den Wällen von *Tai* einen Frieden mit *Hung-nŏ* zustande brachte. Im 2. Jahre, im Herbst, wurde mit *Hung-nŏ* Friede geschlossen. Im 5. Jahre (152) schickte der Kaiser eine Prinzessin, damit sie den *Tan-hu* von *Hung-nŏ* heirate.

Dann besagen die *Pĕn ki* der *Ši ki*:

Im 2. Jahre der mittleren Regierungsperiode (148), im 2. Monat, fielen die *Hung-nŏ* in *Jĕn* ein, und damit war es um das friedliche Verhältnis geschehen. Im 3. Jahre, im Frühling, kamen zwei Könige von *Hung-nŏ*, um sich mit ihren Untertanen zu unterwerfen. Der Kaiser bekleidete sie mit der Würde eines Lehnsfürsten. Über diesen Vorgang bietet die Biographie des auf S. 91 erwähnten *Tšou A-fu* in Kap. 57 der *Ši ki* (Bl. 10) und Kap. 40 der *Tsʿiĕn Han šu* (Bl. 29) folgendes:

Später unterwarfen sich 徐盧 *Su-lŏ* und noch vier andere Könige von *Hung-nŏ*. Kaiser *King* wollte ihnen die lehnsfürstliche Würde verleihen und dadurch andere zur Nachahmung ihres Beispiels ermutigen, da sprach aber der Reichsverweser *A-fu*: »Falls deine Majestät diesen Menschen, die von ihrem Herrn abgefallen sind und sich deiner Majestät unterworfen haben, die Vasallenwürde schenkt, wirst du denn deine eigenen Minister, die dir die Treue nicht bewahren, strafen können?« Kaiser *King* erwiderte: »Dieser Rat des Reichsverwesers ist unbrauchbar«, und er bekleidete *Su-lŏ* und die andern Könige mit der Vasallenwürde. Nun meldete *A-fu* sich krank, und im 3. Jahre der mittleren Periode seiner Regierung entließ ihn Kaiser *King* auf Grund seiner Krankheit.

Dann lesen wir ferner in den *Pĕn ki* der *Tsʿiĕn Han šu*:

Im 6. Jahre der mittleren Periode (144), im 6. Monat, fielen die *Hung-nŏ* in *Jĕn-mĕn* ein, zogen auch bis nach 武泉 *Wu-tsʿuan* (in *Hun-tšung*) vor, fielen in die Mark *Šang* und raubten die Pferde von den Wiesengründen der Regierung. Dabei fielen wohl 2000 Offiziere und Mannschaften in den Kämpfen. Im 2. Jahre der späteren Periode (142), im Frühling, brachen die *Hung-nŏ* in *Jĕn-mĕn* ein, und 馮敬 *Fung King*, der Gouverneur dieser Mark, fiel in dem Kampf, den er gegen sie führte. Es wurden nun Wagen, Reiter und Starkbogenschützen (材官) ins Feld geschickt, um dort das Land zu besetzen.

Schließlich ist noch folgende Mitteilung der *Pĕn ki* der *Ši ki* zu erwähnen:

Im 2. Jahre der späteren Periode (142), im 1. Monat, schlug der Heerführer 郅 *Tšiʾ* die *Hung-nŏ*. Aus einer Monographie über diesen 郅都 *Tšiʾ Tu* in Kap. 122 der *Ši ki* und in Kap. 90 der *Tsʿiĕn Han šu* erfahren wir, daß, als er Gouverneur der Mark

Jĕn-mĕn war, der Ruf seiner Pflichttreue bis zu den *Hung-nŏ* gedrungen war, so daß diese, als er sich in den Grenzlanden niedergelassen hatte, ihre Krieger daraus zurückzogen und bis zu seinem Tode sich *Jĕn-mĕn* nicht mehr näherten. Als einmal die *Hung-nŏ* doch kamen, machten sie ein Bild, das *Tšï' Tu* vorstellte, und forderten ihre Reiter auf, im Trab darauf zu schießen. Es gelang jedoch keinem, einen Treffer zu erzielen, weil es sie zu sehr mit Schrecken erfüllte.

In diesem Zeitraum spielte sich der erste Teil des Lebenslaufs eines Heerführers ab, dessen Name 李廣 *Li Kuang* in der Heldengeschichte Chinas stets eine hervorragende Stelle eingenommen hat und alle Jahrhunderte hindurch in Legende und Gedicht besungen worden ist. Sein Ruhm ist verewigt durch seine Biographie, die in den *Ši ki* in Kap. 109 und in fast gleichem Wortlaut in Kap. 54 der *Ts'iĕn Han šu* aufgenommen ist. Der erste Teil davon sei hier in Übersetzung wiedergegeben, jedoch mit Fortlassung von allem, das sich nicht auf *Hung-nŏ* und seine Berührungen mit *Han* bezieht.

Der Heerführer *Li Kuang* stammte aus 成紀 *Tš'ing-ki*, das in *Lung-si* liegt.

Als im 14. Regierungsjahr des Kaisers *Hiao Wĕn* (166) *Hung-nŏ* einen großen Einfall in *Siao-kuan* machte (S. 83), führte *Li Kuang* der Armee Söhne von gutem Hause zu, tötete im Kampf mit den *Hu* mit seinen vortrefflichen Reitern und Schützen einen Häuptling und erbeutete viele Gefangene. Darauf wurde er bei *Han* Hofintendant (中郎) ...

(Unter der Regierung von *King*) als Gouverneur (太守) nach *Šang-ku'* (s. S. 37) versetzt, hatte er tagtäglich mit den *Hung-nŏ* Nahkämpfe zu führen. 公孫昆邪 *Kung-sun Kun-ja*, der »Verwalter der angehörigen Reiche« (典屬國), fühlte sich dadurch veranlaßt, einmal dem Kaiser weinend zu sagen: »Ein zweiter Mensch, der an Begabung und Geisteskraft dem *Li Kuang* gleichkommt, lebt unter dem Himmel nicht. Bloß auf eigenes Können angewiesen, hat er so häufig mit dem Feind zu kämpfen, daß ich befürchten muß, er wird uns verlorengehen.« Der Kaiser versetzte ihn somit als Gouverneur nach der Mark *Šang*. Dann wurde er noch Gouverneur von anderen Grenzmarken und wurde dann aus *Šang* versetzt als Gouverneur von *Lung-si*, *Pe'-ti*, *Jĕn-mĕn*, *Tai* und *Hun-tšung*. Überall erntete er durch seine zielbewußten Waffentaten Ruhm und Ehre.

Als die *Hung-nŏ* ihren großen Einfall in die Mark *Šang* machten (S. 90), schickte der Kaiser einen Edelmann des Palastes (中貴人) mit geübten Streitern gegen sie ins Feld. Als dieser sich einmal mit einigen dutzend Reitern abtrennte, sah er drei *Hung-nŏ*. Es kam mit ihnen zu einem Treffen; die drei

Männer schossen zurück, verwundeten den Edelmann und rieben seine Reiter fast gänzlich auf. Es gelang dennoch dem Edelmann, zu *Li Kuang* zu entkommen. Dieser sprach: »Das müssen gewiß Adlerschützen gewesen sein«, und mit hundert Reitern setzte er den drei Männern nach. Diese waren ohne Pferde und gingen zu Fuß. Nachdem die Reiter einige Dutzend Meilen zurückgelegt hatten, ließ *Li Kuang* sie einen linken und einen rechten Flügel entfalten, während er selbst die drei Männer beschoß, zwei niederstreckte und den dritten lebend gefangennahm; und nun erfuhr er, daß er es wirklich mit Adlerschützen zu tun hatte. Er fesselte eigenhändig den Gefangenen und schwang sich wieder aufs Pferd.

»Adlerschützen« (射鵰者) waren die besten Scharfschützen der *Hung-nŏ*. Nach *Jĕn Ši-ku* wurden Adlerfedern für die Pfeilenden verwendet. Vielleicht herrschte die Ansicht, daß solche Federn die Geschwindigkeit, Tragweite und Treffsicherheit der Pfeile steigerten.

Aber da wurde er einige tausend *Hung-nŏ*'sche Reiter gewahr. Auch sie entdeckten *Li Kuang*, hielten ihn aber für einen, der sie in eine Falle locken wollte, entfernten sich somit in Bestürzung bergan und stellten sich dann in Kampflinien auf. Nun waren die hundert Reiter von *Li Kuang* von Entrüstung ergriffen. Eilends wollten sie sich aus dem Staub machen, aber *Li Kuang* sagte: »Es liegen mehrere zehn *li* zwischen uns und der Hauptmacht; ergreifen wir unter diesem Umstand mit unserm Hundert die Flucht, dann jagen die *Hung-nŏ* uns nach und erschießen uns sofort bis auf den letzten Mann. Bleiben wir aber ruhig auf dem Fleck stehen, dann glauben die *Hung-nŏ* bestimmt, unsere Hauptmacht suche sie durch uns in den Kampf zu ziehen, und sie werden gewiß keinen Angriff wagen.« Er rief also seinen Reitern zu: »Vorwärts, vorwärts!«, und etwa zwei *li* vor der Front der *Hung-nŏ* wurde haltgemacht. Dann kommandierte er: »Alle abgesessen und die Pferde entsattelt!« — »Der Feind ist aber zahlreich«, schrien die Krieger, »und ganz in der Nähe; was soll denn das in einer so gefährlichen Lage!« — »Der Feind dort«, erwiderte *Li Kuang*, »meint noch immer, wir werden schon das Weite suchen; wir wollen aber unseren Pferden die Sattel abnehmen, um ihm zu zeigen, daß wir gar nicht daran denken; dann wird seine erste Vermutung noch fester werden.« In der Tat wagte das *Hu*'sche Reitervolk keinen Angriff. Einer ihrer Anführer ritt auf einem Schimmel vor, um die Krieger von *Han* einmal in Augenschein zu nehmen. Da schwang sich *Li Kuang* auf sein Roß, stürzte mit zehn Reitern auf diesen Anführer und den Schimmel los, schoß ihn

nieder, ritt zu seinem eigenen Reitervolk zurück und entsattelte sein Pferd von neuem. Er befahl nunmehr sogar seinen Kriegern, die Pferde laufen zu lassen und sich selbst zur Ruhe zu legen. Inzwischen war es Abend geworden, und noch immer fühlten sich die *Hu*'schen Krieger der Sache so wenig sicher, daß sie keinen Angriff wagten; und zu Mitternacht zogen sie sämtlich ab, immer der Meinung, es habe sich eine Kriegsmacht von *Han* auf ihren Flanken versteckt, in der Absicht, sie im Dunkeln zu überraschen. Bei Tagesanbruch kehrte *Li Kuang* wieder zurück zu der Hauptmacht, die gar nicht ahnte, wo er war, und ihm also nicht gefolgt war.

Als lange danach Kaiser *Hiao King* starb und Kaiser *Wu* den Thron bestieg (141 v. Chr.), war für die kaiserliche Umgebung *Li Kuang* der ruhmbedeckte Armeeführer . . . .

Über seine weiteren Leistungen in den Kriegen gegen *Hung-nŏ* werden seine Biographie und die übrigen Quellen uns bald ausführlich berichten.

2. Die Falle von *Ma-ji'*.

Als Kaiser *King* am 9. März 141 gestorben war und sein Sohn 武 *Wu* den Thron bestiegen hatte, muß sich etwa zehn Jahre lang das Verhältnis zwischen *Han* und *Hung-nŏ* nicht besonders feindlich gestaltet haben, denn in diesem Zeitraum werden in den Quellen keine Kriege und Feldzüge erwähnt. Dann aber wurde von *Wu* eine Angriffspolitik eingeleitet, über welche die *Pĕn ki* der *Ts'iĕn Han šu* in den folgenden klaren Worten Auskunft geben:

Im 2. Jahre der *Juan-kuang*-Periode (133), im Frühling, zog der Kaiser die höchsten Minister (公卿) zu Rate und sprach: »Ich habe meine Tochter ausgestattet und dann als Gattin mit dem *Tan-hu* vermählt; auch habe ich ihn sehr reichlich beschenkt mit Goldbrokat und Seidenstickereien. Nichtsdestoweniger trotzt er unverschämt meinen Befehlen; seine Einfälle und Raubzüge nehmen kein Ende, und den Grenzlanden wird dadurch so viel Unheil zugefügt, daß ich darüber sehr entrüstet bin. Ich will jetzt die Kriegsmacht aufbringen und ihn angreifen. Wie denkt ihr darüber?«

王恢 *Wang K'wei*, der Minister für die Bewirtung und Behandlung der unterworfenen Barbaren (大行), gab den Rat, man solle zum Angriff übergehen. Im Sommer, im 6. Monat, wurde 韓安國 *Han Ngan-kuo'*, der Assistent des Reichsverwesers (御史大夫), Anführer der Schutzarmee (護軍將軍); *Li Kuang*, der Kommandant der Garde (衞尉), wurde Anführer der ausgewählten Reitertruppen (驍騎將軍); 公孫賀 *Kung-sun Ho*, der Oberhofstall- und -wagenmeister (太僕), wurde Anführer der leichten Wagen (輕車將軍); *Wang K'wei*, der Minister für die Bewirtung

und Behandlung der unterworfenen Barbaren, wurde Anführer der Garnisontruppen (將屯將軍), und 李息 *Li Si'*, Großwesir des innersten Palastes (太中大夫), wurde General der Starkbogenschützen (材官將軍). Mit 300000 Mann lagerte man sich im Flußtal von *Ma-ji'* (s. S. 22) und lockte den *Tan-hu* dahin in der Absicht, ihn zu umkreisen und zu schlagen. Aber als der *Tan-hu* durch die Grenzbefestigungen zog, entdeckte er die Falle und machte, daß er wieder herauskam. Im 6. Monat wurde dieser Feldzug eingestellt. Der Heerführer *Wang K'wei* war als Urheber des Plans nicht vorgerückt und wurde deshalb ins Gefängnis geworfen, wo er starb.

Viel ausführlicher unterrichtet uns hier Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 19):

Der jetzt regierende Kaiser (*Wu*) hatte nach seiner Thronbesteigung (A. 141) für Verträge, welche friedliche Verhältnisse schaffen sollten, ein offenes Auge. Dem Handelsverkehr an den Sperrtoren trat er mit vollem Wohlwollen entgegen, und er verteilte Geschenke mit freigebiger Hand; somit verbrüderten sich alle *Hung-nŏ*, vom *Tan-hu* bis zum Untertan, mit *Han* und zogen ab und zu nach der Langen Mauer.

Dann befahl *Han* einem Untertan aus *Ma-ji'*, einem Herrn 聶壹 *Niĕ' Ji'*, Kaufwaren herauszuschmuggeln und bei den *Hung-nŏ* abzusetzen und ihnen dabei weis zu machen, daß solche Waren in *Ma-ji'* käuflich seien, damit der *Tan-hu* sich dorthin locken ließe. Der *Tan-hu* glaubte ihm und hegte bald ein so starkes Verlangen nach den köstlichen Waren in *Ma-ji'*, daß er mit 100000 Reitern bei 武州 *Wu-tšou* durch die Grenzbefestigungen zog.

Gleichwie *Ma-ji'* war *Wu-tšou* ein Kreis der Mark *Jĕn-mĕn* (*Ts'iĕn Han šu*, Kap. 28b, Bl. 8). Es muß nordwestlich von *Ma-ji'* gelegen haben.

Inzwischen legte *Han* mehr als 300000 Mann bei *Ma-ji'* in einen Hinterhalt. *Han Ngan-kuo'*, der Assistent des Reichsverwalters, hatte daselbst als Befehlshaber der Schutzarmee die vier weiteren Generale unter sich, die dem *Tan-hu* im Hinterhalt auflauerten. Als nun der *Tan-hu*, durch die Grenzbefestigungen von *Han* gezogen, noch etwas mehr als hundert *li* von *Ma-ji'* entfernt stand, sah er wohl über das Land zerstreutes Vieh, aber keine Hirten. Das erweckte seinen Argwohn, und er stürmte das dortige Wachthaus. Daselbst hielt sich ein auf einer Inspektionsrunde befindlicher Unterkommandant von *Jĕn-mĕn* auf, der den Angreifer gewahr wurde und das Wachthaus verteidigte. Ihm war der Kriegsplan von *Han* bekannt, und als der *Tan-hu* ihn gefangennahm und umbringen wollte, unterrichtete er diesen über Ort und Stelle, wo die Streitmacht von *Han* sich aufhielt. Sehr bestürzt rief der *Tan-hu* aus: »Jawohl, ich ahnte es schon«; dann

zog er seine Macht zusammen, machte rechtsum kehrt und rückte aus dem Lande wieder heraus. Dann sprach er: »Daß ich den Unterkommandanten da treffen sollte, war vom Himmel verfügt; der Himmel hat dich entsandt, um mich zu warnen.« Und er erhob den Unterkommandanten zum 天王 »König vom Himmel«.

Die Streitkräfte von *Han* waren miteinander übereingekommen, sich auf den *Tan-hu* zu stürzen, sobald er in *Ma-ji'* eingezogen wäre. Jedoch der *Tan-hu* kam nicht, und die Truppen von *Han* erzielten somit nichts. Die Abteilung des Heerführers *Wang K'wei* war aus *Tai* vorgerückt in der Absicht, den Troß der *Hu* anzugreifen. Er vernahm dann, daß der *Tan-hu* den Rückzug angetreten hatte und dessen Macht der seinen an Zahl überlegen war, und er wagte sich somit nicht vom Fleck. Da von ihm der Kriegsplan ausgegangen und entworfen war und er dennoch keinen Vorstoß machte, ließ *Han* ihn enthaupten.

Von nun an brach *Hung-nŏ* jede friedliche Beziehung ab. Es erstürmte die Grenzbefestigungen an den Straßen und machte da immerfort Streifzüge, unzählige Male. Jedoch der Handelsverkehr an den Sperrtoren wurde in *Hung-nŏ* sehr begehrt und geschätzt, denn die kostbaren Waren von *Han* hatte man zu gern; und auch *Han* legte dem Handel an den Sperrtoren einen zu großen Wert bei, als daß es durch Unterbindung davon *Hung-nŏ* hätte treffen wollen.

Besonders ausführlich wird die Episode von *Ma-ji'* behandelt in einem Lebensbericht des schon erwähnten *Han Ngan-kuo'*, der in Kap. 108 der *Ši ki* und in ähnlichem Wortlaut in Kap. 52 der *Ts'iĕn Han šu* enthalten ist:

Im 6. Jahre der Periode *Kiĕn-juan* (135), als der Lehnsfürst von 武安 *Wu-ngan* (田蚡 *T'iĕn Fĕn*) Reichsverweser (丞相) war und *Han Ngan-kuo'* Assistent-Reichsverweser, kam *Hung-nŏ*, um Frieden und Freundschaft zu bitten, und der Sohn des Himmels legte den Ministern diese Angelegenheit zur Beratung vor. Der Minister für die Bewirtung und Behandlung der unterworfenen Barbaren, *Wang K'wei*, aus *Jĕn* gebürtig, der mitunter in den Grenzlanden stellvertretender Kreisverwalter (吏) gewesen und folglich in *Hu*'schen Angelegenheiten sachverständig war, hob hervor, daß bisher das friedliche Verhältnis zwischen *Han* und *Hung-nŏ* kaum jemals einige Jahre lang gedauert hatte, und zwar, weil *Hung-nŏ* dann den Vertrag wieder brach; es wäre somit wohl am besten, sein Gesuch von der Hand zu weisen, die Kriegsmacht aufzubringen und es anzugreifen. Aber *Han*

Ngan-kuo' sprach: »In Kriegen auf tausend *li* Entfernung können wir mit unseren Streitkräften keine Erfolge erzielen. Die *Hung-nŏ* können sich nämlich dort auf die Füße ihrer *Džong*'schen Pferde verlassen, wandern nach der Art der Tiere hin und her, fliegen auf wie Vogelscharen und sind somit schwer zu fassen und schwer zu bezwingen. Erobern wir ihr Gebiet, dann lohnt es sich nicht, damit das unsrige zu vergrößern; bekommen wir das Volk in unsere Gewalt, dann bringt dieses keinen lohnenden Zuwachs an Macht. Seit der Urzeit gehörten sie nie zu unserem Volke. Sollten wir einige Tausend *li* weit weg Kriegserfolge erringen, so werden unsere Menschen und Pferde erschöpft sein, und der Feind wird daraufhin ihnen vollständige Niederlagen bereiten. Ist des stärksten Bogens Spannkraft erschöpft, dann kann sein Pfeil sogar die dünne Seide von *Lu* nicht mehr durchbohren; ist ein Windstoß am Ende seiner Kraft, dann bläst er keine Schwanenfeder mehr weg. Entfalten wir nicht gleich im ersten Anfang unsere volle Kraft, dann werden wir am Ende erschöpft dastehen. Es ist also nicht ratsam, zur Kriegführung überzugehen; ein friedliches Verhältnis ist vorzuziehen.«

Von den Ministern, die sich an der Beratung beteiligten, stellten sich die meisten auf die Seite von *Han Ngan-kuo'*, und mithin war auch der Höchste für ein friedliches Verhältnis. Aber im darauffolgenden Jahre, dem ersten der Periode *Juan-kuang* (134), ließ ein Herr *Niĕ' Ji'*, eine notable Persönlichkeit von *Ma-ji'* in *Jĕn-mĕn*, durch *Wang K'wei*, den Minister für die Bewirtung und Behandlung der unterworfenen Barbaren, dem Kaiser die Kunde zugehen, daß der *Hung-nŏ*, mit dem neuerdings der Friedenszustand eingetreten war, jetzt dem Grenzlande gegenüber auf dem Fuße der Freundschaft und des Vertrauens stand, und daß man ihn also ins Garn locken und die günstige Gelegenheit ausnutzen sollte.

An dieser Stelle folgen in den *Ts'iĕn Han šu* einige Seiten, welche in den *Ši ki* fehlen und sich folgendermaßen zusammenfassen lassen:

Dieser Fingerzeig veranlaßte den Kaiser, die Minister zu Rate zu ziehen. *Wang K'wei* wies auf das Vergangene hin. Damals vermochten alle Fürstentümer sich gegen die mächtigen *Hu* des Nordens völlig zu behaupten, und das trotz aller Kriege, die sie untereinander führten; ja, sie konnten unter diesem Umstand sogar blühen und gedeihen, sodaß es den *Hung-nŏ* gar nicht leicht war, Einfälle zu machen. Jetzt aber, wo alle Staaten zu einem einheitlichen großen Reich zusammengeschweißt sind und unter der Gewalt eines einzigen Kaisers stehen, wo jugendliches Kriegsvolk zur Verteidigung der Mauer in die Grenzlande geworfen wird und Proviantwagen mit Vorräten aller Art dahin fahren — nun machen die *Hung-nŏ* Einfälle ohne Ende. Dafür gibt es nur eine Erklärung: sie haben die Furcht vor uns verloren! Also, es muß drauflosgeschlagen werden!

Han Ngan-kuo' jedoch war entgegengesetzter Meinung. Er hob hervor, daß, als Kaiser *Kao* bei *P'ing-tš'ing* umkreist war, die von den Pferden der *Hung-nŏ* heruntergenommenen Sättel zu Stößen aufgehäuft worden waren, die höher reichten als die Mauern dieser Stadt. Dort war sieben Tage lang gehungert worden; das ganze Reich hatte seine Lieder dazu gesungen, und dennoch hatte der Kaiser, nachdem er der Gefahr entronnen war und wieder auf seinem Thron saß, nicht einmal diese Schmach zu rächen versucht. Das kam daher, weil dieser heilige Mann sich nur durch die Interessen seines Reichs beeinflussen ließ und seine persönliche Rachlust dabei weit zurückstellte. Er entsandte im Gegenteil den *Liu King* (S. 69) mit tausend Pfund Gold, und dieser brachte einen Frieden mit *Hung-nŏ* zustande, von dem fünf Regierungen (die seine, die der Kaiserin *Lü* und die der Kaiser *Wĕn*, *King* und *Wu*) die Früchte ernteten. Dann zog *Hiao Wĕn* im Tale von 常 *Šang* in *Kuang-wu* seine Kriegsmacht zusammen (s. S. 76), jedoch nicht den geringsten Erfolg hat er damit erzielt, und noch immer wird allgemein im Reiche über diesen Waffengang der Stab gebrochen. Auch er sah bald ein, daß Kriegszustand nicht andauern könnte und schloß wieder Frieden. Die Beispiele dieser beiden Heiligen sollen wir nachahmen, also keinen Krieg führen.

Hiergegen erhob *Wang K'wei* Einspruch. Sogar die heiligen Kaiser der Urzeit, so führte er aus, beschränkten sich keineswegs auf Riten und Musik, sondern handelten gemäß den Umständen, unter den sie regierten. Kaiser *Kao* rächte die Schmach von *P'ing-tš'ing* bloß aus dem Grunde nicht, weil er nicht dazu die Macht hatte. Neuerdings waren die Einfälle in die Grenzlande wieder so zahlreich geworden, daß die mit den Särgen der Gefallenen beladenen Wagen auf den Straßen in kurzen Abständen einander folgten und nicht aus den Augen verloren; auch die Menschlichkeit erheischt mithin den Krieg. Aber wiederum brachte *Han Ngan-kuo'* Gegengründe vor. Das Bestehende ändere man nicht, wenn das Neue nicht zehn- oder hundertmal besser ist: das war der Grundsatz, der die Fürsten des Altertums veranlaßte, nie einen Entschluß zu fassen, ohne erst den Rat ihrer Ahnen einzuholen, und außerdem sich in Regierungsangelegenheiten immer unentwegt zu richten nach den Lehrsätzen des Altertums. Weitentlegene Länder und nicht von ihnen beherrschte Völkerschaften erachteten sie als zu wertlos, als daß man dem Reiche der Mitte für sie Lasten aufbürden könnte. Man ziehe überdies in Betracht, daß die *Hung-nŏ* streitbare und kampflustige Männer sind, die sich leicht und schnell bewegen, plötzlich wie ein Windstoß erscheinen und dann wieder verschwinden wie der Blitz. Läßt es sich von solch einem im Schießen und Jagen bewanderten Wandervolk erwarten, daß es sich jemals unter eine geordnete Verwaltung bringen lasse? Man führe also gegen dieses Volk keinen Krieg!

Das wäre aber, so meinte *Wang K'wei*, nicht richtig. Wie der Phönix beim Fliegen den Wind ausnutzt, so haben auch heilige Fürsten günstige Gelegenheiten nie verpaßt. Als *Mu'* von *Ts'in* in seiner Hauptstadt 雍 *Jung* die Zügel der Regierung führte, hat er die Gelegenheit, welche sich zur Unterwerfung der *Džong* des Westens bot, benutzt zur Ausdehnung seines Gebiets (vgl. S. 21). Auch *Mung T'iĕn* hat *Ts'in* nach Norden hin bis nach dem *Huang-ho* ausgedehnt, darauf eine lange Mauer erbaut und es dadurch den *Hung-nŏ* dauernd unmöglich gemacht, ihre Pferde im *Huang-ho* zu tränken. Fürwahr, nur durch Gewalt sind die *Hung-nŏ* zu unterwerfen; mit Menschenliebe bezwingt man sie nicht! Auch wenn wir ihnen von den unendlichen Schätzen des Reichs der Mitte ab und zu ein Hundertstel zukommen lassen, ist die Wirkung ebenso gering wie eine durch einen starken Bogen

verursachte Pfeilwunde: die bringt keine vorrückende Kolonne zum Stehen. Es ist also zweckmäßig, mit *Hung-nŏ* Krieg anzufangen.

Auch diese Beweggründe ließ *Han Ngan-kuo'* nicht gelten. Kriegsführung, so sprach er, darf nur stattfinden in der Absicht, dem bekriegten Volk hinreichende Nahrung, welche Hungersnot ausschließt, zu sichern und ihm dabei eine gute Regierung zu verschaffen, die Verwirrung und Aufstand verhindert und ihm die Ruhe ve bürgt, welche es ihm ermöglicht, seine Kräfte zu wahren. Greift ein Fürst, nur um diesen Aufgaben gerecht zu werden, seine Feinde an, und schleift er ihre Städte, dann ist er imstande, ihre Reiche zu beherrschen, auch ohne daß er seinen Thron je verläßt. Die Kriegsführung der Heiligen war durch jene drei Sätze bedingt. Endlich sei es wohl erwogen, daß ein Windstoß, der ausgetobt hat, keine Schwanenfeder mehr wegzublasen vermag, und daß der stärkste Bogen, nicht mehr gespannt, sogar kein Seidengewebe von *Lu* mehr durchbohren kann, auch daß nach jeder Kraftentfaltung Erschöpfung eintritt, so sicher als nach dem Morgen der Abend folgt. Mithin kann ein Einfall tief ins Barbarenland mit leicht bewaffneten Truppen bloß während einiger Zeit Erfolge erzielen. Rücken wir vor mit breiter Front, dann packt der Feind uns in den Flanken; dringen wir in einer geschlossenen Kolonne vor, dann durchbricht er diese in der Mitte; stoßen wir schnell vor, dann kann der Proviant nicht in hinreichendem Maße nachkommen, und mit langsamen Märschen können wir den Feind nicht unerwartet überfallen. Mangel an Nahrung für das Kriegsvolk und Futter für die Pferde wird allerdings schon eintreten, noch ehe tausend *li* zurückgelegt sind. Es ist ein Grundsatz aller Kriegsführung, Nachzügler des Feindes abzufangen. Hätten wir der Barbaren Kriegslist, dann ließe sich solches Abfangen bewerkstelligen, allein wir besitzen leider keine solche. Es läßt sich also nicht einsehen, daß ein Einfall tief ins Land empfehlenswert sei. Ein Angriffskrieg scheint höchst unzweckmäßig!

Auch *Wang K'wei* erklärte sich gegen einen Vorstoß tief ins Land der *Hung-nŏ* hinein, möchte aber keineswegs die Gelegenheit versäumen, den *Tan-hu* ins Grenzland zu locken durch schlaue Ausnutzung seiner Habgier nach den schönen Sachen von *Han*. In einer von jähen Bergen und Felsen umgebenen Gegend sollten tapfere Reiter und Krieger in einen Hinterhalt gelegt werden; dann könnte der *Tan-hu*, links und rechts umschlossen und vorn und hinten abgesperrt, der Gefangennahme nicht entgehen. Der Kaiser war von der Vortrefflichkeit dieses Plans überzeugt und begutachtete es.

In den beiden Geschichtswerken lesen wir nunmehr im Lebensbericht von *Han Ngan-kuo'* wie folgt:

Heimlich schickte man den *Niĕ' Ji'* als Schmuggler nach *Hung-nŏ*, und dieser sprach zu dem *Tan-hu*: »Ich habe es in meiner Hand, den Stellvertreter des Kreisverwalters in *Ma-ji'* zu enthaupten und die Festung dir in die Hände zu spielen; die da befindlichen Schätze und Waren fallen dann gänzlich mit in deine Hand.« Der *Tan-hu*, der ihm gewogen war und ihm vertraute, ging auf den Vorschlag ein und gab *Niĕ' Ji'* seine Zusage. Wieder heimgekehrt, enthauptete *Niĕ' Ji'* einen zum Tode verurteilten Gefangenen, hängte den Kopf an die Stadtmauer von *Ma-ji'* und machte den Gesandten des *Tan-hu* darauf aufmerksam; dann schrieb er dem *Tan-hu* einen Brief, welcher besagte: »Der Unterkreisverwalter (長吏) hierselbst

ist schon umgebracht; komme also jetzt sofort.« Der *Tan-hu* brach durch die Mauer und rückte mit mehr als 100000 Reitern durch die befestigte Grenze von *Wu-tšou* hinein.

Indessen hatte *Han* seine Krieger, Wagen, Reiter und Starkbogenschützen, mehr als 300000 Mann, bei *Ma-ji'* versteckt in die Täler gelegt. Der Kommandant der Garde, *Li Kuang*, war Anführer der auserwählten Reiterei.

Hier werden die übrigen Generale erwähnt, gleichlautend wie auf S. 95f.

Diese Generale, alle (dem Anführer) der Schutzarmee (*Han Ngan-kuo'*) unterstellt, waren übereingekommen, die Kriegsmacht von *Han* auf den *Tan-hu* loszulassen, sobald dieser in *Ma-ji'* eingezogen sei. *Wang K'wei*, *Li Si'* und *Li Kuang* hatten außerdem die Aufgabe übernommen, von *Tai* aus seinen Troß zu überfallen.

Nun zog der *Tan-hu* durch die Grenzbefestigungen von *Wu-tšou* in der Langen Mauer von *Han* vor bis mehr als hundert *li* von *Ma-ji'*. Unterwegs machte er Jagd auf Fußgänger und stieß dabei wohl auf im Freien weidende Viehherden, aber auf keinen einzigen Menschen. Dadurch mißtrauisch geworden, stürmte er eine Feuersignalstation und ergriff dabei den Militärunterkommandanten von *Wu-tšou*. Ehe er diesen erstach, fragte er ihn aus und bekam somit zu wissen, daß eine *Han*'sche Streitmacht von einigen hunderttausend Mann bei *Ma-ji'* versteckt liege. Sich zu seinem Gefolge wendend, sprach der *Tan-hu*: »Fast wäre ich da durch *Han* verkauft worden!«, und seine Kriegsmacht zusammenziehend, machte er kehrt und rückte aus den Grenzbefestigungen wieder heraus. »Daß dieser Unterkommandant mir in die Hände fiel,« so sprach er, »war das Werk des Himmels«; und auf seinen Befehl wurde der Unterkommandant »König vom Himmel«.

Als von den Grenzbefestigungen die Nachricht kam, daß der *Tan-hu* wegzöge, verfolgte ihn die Kriegsmacht von *Han*. An den Grenzbefestigungen aber kam sie zu der Einsicht, daß er nicht einzuholen war, und gab die Verfolgung auf. *Wang K'wei* mit seinen 30000 Mann vernahm dann, daß es zwischen dem *Tan-hu* und *Han* zu keinem Zusammenstoß gekommen war, und sah ein, daß er bei einem Angriff auf den Troß gegen die besten Truppen des *Tan-hu* den Kampf aufzunehmen haben würde und dann für die Kriegsmacht von *Han* eine sichere Niederlage in Aussicht stände. Er hielt es also für angebracht, den Feldzug einzustellen. Somit ver-

lief dieser Waffengang in jeder Hinsicht erfolglos. Die kaiserliche Empörung kehrte sich nun gegen *Wang K'wei*, der, statt auf den Troß des *Tan-hu* loszugehen, eigenmächtig die Kriegsmacht zurückgezogen und den Feldzug eingestellt hatte. *Wang K'wei* aber sprach: »Ich habe anfangs übernommen, den Troß anzugreifen und dadurch den Sieg zu sichern, sobald der Feind in die Stadt *Ma-ji'* eingezogen und unsere Streitmacht mit dem *Tan-hu* in den Kampf geraten wäre. Der *Tan-hu* vernahm aber von der Sache, kam deshalb nicht und machte kehrt; ich griff ihn mit meinen 30000 Mann daher nicht an und belud mich mit dieser Schande, obschon ich bestimmt wußte, daß mir dafür bei der Heimkehr der Kopf vor die Füße gelegt werden würde. Allein ich habe dadurch 30000 Mann von Ew. Majestät Truppen unversehrt zu erhalten vermocht.«

Hierauf überwies der Kaiser den *Wang K'wei* dem Kriegsgericht des Hofs (廷尉). Dessen Urteil lautete: 恢逗橈當斬 »*K'wei* hat sich auf krummen Wegen dem Kampf entzogen; er werde also enthauptet.« Nun ließ *Wang K'wei* dem Reichsverweser *T'ièn Fĕn* heimlich tausend Goldstücke zugehen. Dieser wagte es jedoch nicht, beim Kaiser selbst Fürbitte für ihn einzulegen, aber er sprach zur Mutter des Kaisers: »Wird *Wang K'wei*, der Urheber der Unternehmung von *Ma-ji'*, mit dem Tod gestraft, weil sie mißlungen ist, dann sind wir es, die für *Hung-nŏ* als Rächer auftreten!« Diese Bemerkung des Reichsverwesers überbrachte die Kaiserinmutter dem Kaiser, als dieser bei ihr zur Audienz erschien, aber der Kaiser erwiderte: »*Wang K'wei* ist der Urheber der Unternehmung von *Ma-ji'*; Hunderttausende der Kriegsmacht des Reiches sind deswegen ins Feld geschickt worden, alles auf seinen Rat. Man hat dann den *Tan-hu* entweichen lassen und nicht fangen können, trotzdem aber hätte die Heeresabteilung unter *Wang K'wei* durch einen Angriff auf den Troß wohl etwas zu erzielen vermocht zur Befriedigung der Gemüter der Krieger und Wesire. Bestrafe ich ihn nicht mit dem Tod, dann wird gar nichts zu meiner Entschuldigung dem Reiche gegenüber getan.« Als *Wang K'wei* davon unterrichtet wurde, entleibte er sich selbst.

3. *Wei Ts'ing*'s Vorstoß gegen *Liong*; 128 v. Chr.

Auf S. 97 ist bereits gesagt, daß der Versuch, den *Tan-hu* und sein Heer nach *Ma-ji'* zu locken und dort zu überrumpeln, eine Periode der Rache einleitete, die sich kennzeichnete durch zahlreiche Einfälle in den Marken des Nordens, ohne daß diese dem Handels-

verkehr an den Grenztoren gänzlich ein Ende bereiteten. Schließlich ging *Han* zur Offensive über, und wahrscheinlich bezieht sich darauf diese Notiz in den *Pĕn ki*: Im 5. Jahre der Periode *Juan-kuang* (130) wurden 10000 Krieger ausgeschickt, um die unwegsamen Gebirgsgegenden von *Jĕn-mĕn* in besseren Zustand zu versetzen. Bald darauffolgende Kriegsbewegungen skizziert dann Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 20) in folgendem Wortlaut:

Fünf Jahre nach dem Heereszug nach *Ma-ji'* (128) schickte *Han* im Herbst vier Generale ins Feld mit je 10000 Reitern, um die *Hu* bei den Handelsplätzen an den Sperrtoren anzugreifen. Der Heerführer 衞青 *Wei Ts'ing* zog von der Mark *Šang-ku'* aus nach der Mauer (oder Stadt) von *Liong* (龍城, s. S. 59) und erbeutete 700 *Hu*'sche Köpfe und Gefangene. *Kung-sun Ho* (S. 95) rückte aus *Hun-tšung* vor und erbeutete gar nichts, während 公孫敖 *Kung-sun Ngao*, der von der Mark *Tai* aus vorging, von den *Hung-nŏ* mit einem Verlust von 7000 Mann geschlagen wurde. Auch dem *Li Kuang*, der von *Jĕn-mĕn* aus vorgerückt war, wurde von den *Hu* eine Niederlage zugefügt, und er selbst fiel ihnen lebend in die Hände. Es gelang ihm aber später zu entfliehen und sein Heimatland wieder zu erreichen. *Han* warf *Kung-sun Ngao* und *Li Kuang* ins Gefängnis, aber sie kauften sich (von der Todesstrafe) los und wurden degradiert zum gewöhnlichen Mann.

Vergegenwärtigen wir uns, daß die Mark *Šang-ku'* sich mit dem Lande am *Ku-jung*-Sperrtore, nordwestlich von Peking, deckt, und daß die Mauer oder Stadt von *Liong* im Flußtale des *Ong-kin* lag (s. S. 59), dann läßt sich kaum bezweifeln, daß *Wei Ts'ing* die Karawanenstraße durch den Kalgan-Paß gezogen ist. Diese Straße durchquerte die damalige Mark *Tai*, das jetzige Land von 宣化 *Süĕn-hua*, von wo *Kung-sun Ngao* vorrückte, und es ist daher wahrscheinlich, daß dieser sich mit ihm zu vereinigen beabsichtigte, aber daran von den *Hung-nŏ* durch einen erfolgreichen Angriff verhindert wurde. Vielleicht hatte *Kung-sun Ho*, der aus *Hun-tšung*, nördlich von Kukuchoto, vorrückte, dieselbe Absicht. Und was *Li Kuang* betrifft, so mag dieser, weil er aus *Jĕn-mĕn*, dem jetzigen *Šo'*, auszog, den Plan gehabt haben, auf der Straße, die über Kukuchoto läuft, nach dem *Ong-kin*-Tal vorzurücken, als ihm eine feindliche Macht erfolgreich den Weg verlegte, ihn schlug und gefangennahm. Da die verschiedenen Heereszüge offenbar alle auf *Liong* abzielten, so ist anzunehmen, daß sich ebenda das Hoflager des *Tan-hu* befand, oder daß das Kerngebiet von *Hung-nŏ* vom *Jin-šan* aus sich dorthin verschoben hatte. Eine Zeit großzügiger Feldzüge bis tief ins Hunnenland hinein, welche, wie wir gesehen (S. 98 ff.), im Ministerrat Gegenstand langer Beratung gewesen waren, war nunmehr eingeleitet worden.

Ausführlichere Berichte über diesen ersten Vorstoß bringen uns die *Pĕn ki* der *Ts'iĕn Han šu*:

Im 6. Jahre (129), im Winter, fielen die *Hung-nŏ* in *Šang-ku'* ein, brachten die Behörden um und verschleppten das Volk. Der Kaiser schickte vor: *Wei Ts'ing*, General der Wagen und Reiter, aus *Šang-ku'*; den General

der Reiterei *Kung-sun Ngao* aus *Tai*; den General der leichten Wagen *Kung-sun Ho* aus *Hun-tšung*, und *Li Kuang*, den General der ausgewählten Reiterei, aus *Jĕn-mĕn*. *Wei Tsʻing* drang vor bis zu der Mauer oder Stadt von *Liong* und erbeutete 700 Köpfe und Gefangene. *Li Kuang* und *Kung-sun Ngao* aber erlitten Verluste an Truppen und zogen sich zurück. Darauf erließ der Kaiser eine Verfügung folgenden Inhalts:

»Die Treulosigkeit der *I* und der *Tik* stammt aus längst vergangener Zeit, und die *Hung-nŏ* haben inzwischen so häufig unsere Grenzlande angegriffen, daß ich meine Feldherren mit der Kriegsmacht gegen sie ins Feld geschickt habe. In der alten Zeit erfolgte die Mobilisierung der Kohorten, wenn die Streitmacht kriegsfertig war; aber diesmal wurde sie durch die Einfälle des Feindes veranlaßt, noch ehe die Anführer und Offiziere miteinander längere Zeit verkehrt hatten, und Vorgesetzten und Untergebenen miteinander vertraut geworden waren. *Kung-sun Ngao*, General der Mark *Tai*, und *Li Kuang*, General von *Jĕn-mĕn*, waren ihren Obliegenheiten nicht gewachsen; somit wurden auch ihre Oberhauptleute (校尉) ihren Pflichten untreu, verfuhren rücksichtslos und ließen ihre Truppen im Stich, während die unteren Beamten im Norden gegen meine Verbote handelten. Der Fehler der Generale und der Anführer war, daß sie die Grundsätze der Kriegführung nicht mit Kraft in Anwendung brachten und auch nicht andere dazu veranlaßten, und die Krieger haben darin gefehlt, daß sie die kundgegebenen Befehle nicht unter Aufwendung aller Kraft ausführten. Generale und Untergebene sind also von Kommittierten des Kriegsgerichts des Hofs gesetzmäßig abzuurteilen. Auch auf die Krieger wäre das Gesetz anzuwenden und also gegen die zwei Kategorien (von Schuldigen) auf gleiche Weise zu verfahren; allein das stünde mit meinen Gefühlen von Menschenliebe und Heiligkeit nicht im Einklang. Ich würde es bedauern, wenn auch die Mannschaften ins Unglück gestürzt würden; aber ich fordere, daß sie sich von der Schande reinigen und fortan ein anderes Benehmen führen. Zwar wäre (falls auch sie bestraft würden) der Gerechtigkeit (正義) zwiefach gehuldigt; aber es würde auf diesem Wege nichts (Gutes) entstehen. Also verleihe ich den Heeressoldaten von *Jĕn-mĕn* und der Mark *Tai*, die sich nicht den Gesetzen gemäß benommen haben, eine Amnestie.«

Noch ausführlicher sind die Mitteilungen, welche in der Monographie über *Li Kuang* in Kap. 109 der *Ši ki* enthalten sind:

Als danach *Han* den *Tan-hu* nach der Stadt *Ma-ji'* lockte und eine große Streitmacht sich im Flußtal bei *Ma-ji'* verstecken ließ, war auch *Li Kuang* dabei als General der auserwählten Reiterei und kommandierender General der Schutzarmee. Aber der *Tan-hu* entdeckte die Sache und zog ab, so daß die Streitkräfte von *Han* gar keinen Erfolg erzielten.

Vier Jahre später wurde *Li Kuang* als Kommandant der Garde (衛尉) Befehlshaber einer Streitmacht, welche aus *Jĕn-mĕn* gegen *Hung-nŏ* ins Feld zog. Aber die Macht der *Hung-nŏ* war der seinen an Zahl überlegen, schlug sie und nahm ihn lebend gefangen. Der *Tan-hu*, der schon längst vernommen hatte, was für ein tüchtiger Mensch der *Li Kuang* war, hatte befohlen, wo immer er gefangen wurde, ihm das Leben zu schenken und ihn vorzuführen. Die *Hu*'schen Reiter, in deren Hände er fiel, betteten ihn deshalb, da er verwundet war, in ein zwischen zwei Pferden hängendes Netz. Mehr als zehn *li* waren zurückgelegt, und inzwischen stellte *Li Kuang* sich tot; aber als er dann neben sich einen *Hu*'schen Knaben sah auf einem schönen Roß, sprang er plötzlich auf, schwang sich auf dieses Pferd, stieß den Knaben herab, ergriff dessen Bogen und peitschte darauf los. So galoppierte er einige zehn *li* südwärts, bis er die Trümmer seiner Streitmacht erreichte und diese wiederum durch die Grenzbefestigungen brachte. Die *Hung-nŏ*'schen Reiter, die ihn gefangengenommen hatten, einige hundert stark, waren ihm stets auf den Fersen geblieben, aber *Li Kuang* hatte sie mit dem Bogen des Knaben niedergeschossen, so daß er entkam.

Darauf zu *Han* zurückgekehrt, wurde er dem Beamtengericht überwiesen. Dieses urteilte, daß er, weil seine Verluste so groß waren und er selbst dem Feinde in die Hände gefallen war, mit Enthauptung bestraft werden sollte. Er kaufte sich aber (von dieser Strafe) los und wurde degradiert zum gewöhnlichen Mann . . .

Kurz danach (128) machten die *Hung-nŏ* einen Einfall in *Liao-si*, töteten den Gouverneur dieser Mark und brachten dem General *Han*(*Ngan-kuo'*) eine Niederlage bei. Als darauf dieser Feldherr nach *Jiu-pe'-p'ing* (s. S. 37) versetzt wurde, berief der Sohn des Himmels den *Li Kuang* wieder in seinen Dienst und ernannte ihn zum Gouverneur dieser Mark. Sobald den *Hung-nŏ* bekannt wurde, daß *Li Kuang* sich in *Jiu-pe'-p'ing* befand, schrien sie: »Der fliegende General von *Han*! Machen wir uns aus dem Staube!« Und während mehrerer Jahre fehlte ihnen der Mut, in *Jiu-pe'-p'ing* einzubrechen.

In der Tat war der so großzügig entworfene, aber jämmerlich mißlungene Feldzug nicht gerade dazu angetan, *Hung-nŏ's* Angriffe zu bändigen, geschweige gänzlich zu unterbinden. Eine Reihe von Berichten legt davon Zeugnis ab. In den *Pĕn ki* der *Tsʿiĕn Han šu* lesen wir:

Im Herbst des 6. Jahres (129), als die *Hung-nŏ* Streifzüge in den Grenzlanden unternahmen, entsandte der Kaiser den Heerführer *Han Ngan-kuoʾ* zur Besetzung von *Jü-jang* (s. S. 37). Im Herbst des 1. Jahres der *Juan-šoʾ*-Periode (128) brachen die *Hung-nŏ* in *Liao-si* ein und töteten den Gouverneur dieser Mark. Auch fielen sie in *Jü-jang* und *Jĕn-mĕn* ein, brachten dem Generalkommandanten (*Han Ngan-kuoʾ*) eine Niederlage bei und töteten oder verschleppten mehr als 3000 Menschen. Deswegen schickte der Kaiser den Heerführer *Wei Tsʿing* ins Feld, und zwar von *Jĕn-mĕn* aus, und den Heerführer *Li Siʾ* (s. S. 96) von *Tai* aus. Diese erbeuteten viele Tausende von Köpfen und Gefangenen.

Daneben legt uns Kap. 110 der *Ši ki* die folgenden Zeilen vor (Bl. 20):

In diesem Winter machten die *Hung-nŏ* eine Anzahl von Einfällen und Streifzügen in die Grenzlande. In *Jü-jang* hausten sie so besonders arg, daß *Han* den Heerführer *Han Ngan-kuoʾ* dahinschickte, um diese Mark zu besetzen und sie gegen die *Hu* zu schützen.

Im Herbst des folgenden Jahres (128) fielen 20000 *Hung-nŏ*'sche Reiter ins Gebiet von *Han* ein, töteten den Gouverneur der Mark *Liao-si* und verschleppten mehr als 2000 Menschen. Und abermals machten die *Hung-nŏ* einen Einfall in *Jü-jang* und schlugen die Streitmacht des Gouverneurs dieser Mark. Mit mehr als tausend Mann belagerten sie dann den *Han*'schen Heerführer *Han Ngan-kuoʾ*, und sie hätten seine tausend Reiter gänzlich vernichtet, wäre nicht der Lehnsstaat *Jĕn* ihm zu Hilfe gekommen, so daß die *Hung-nŏ* abzogen. Als diese dann auch noch in *Jĕn-mĕn* einfielen und mehr als tausend Menschen hinschlachteten oder verschleppten, rückten auf Befehl von *Han* der Heerführer *Wei Tsʿing* mit 30000 Mann Reiterei aus *Jĕn-mĕn* vor und *Li Siʾ* aus der Mark *Tai* und griffen die *Hu* an. Sie erbeuteten mehrere tausend Köpfe und Gefangene.

Schließlich bietet hierzu auch die Monographie über *Han Ngan-kuoʾ* in Kap. 108 der *Ši ki* (Bl. 6) einige Ergänzungen:

Im darauffolgenden Jahre machten die *Hung-nŏ* einen großen Einfall in die Grenzlande. Sie töteten den Gouverneur der Mark *Liao-si* und fielen auch in *Jĕn-mĕn* ein. Mehrere tausend Menschen wurden von ihnen hingeschlachtet oder verschleppt. *Wei Tsʿing*, der General der Wagen und Reiter, ging zum Angriff aus *Jĕn-mĕn* vor, und *Han Ngan-kuoʾ*, Kommandant

der Garde (衛尉), General der Starkbogenschützen, besetzte *Jü-jang*. Gefangene, die *Han Ngan-kuo'* lebend in die Hände fielen, sagten aus, daß die *Hung-nŏ* weit von dannen gezogen seien, und sofort richtete er nun an den Kaiser das Ersuchen, den Feldzug einzustellen und die Garnisonen zu beziehen, weil die Zeit für die Feldbestellung anbrach. Aber bereits einen Monat nachdem der Feldzug eingestellt war und die Garnisonen bezogen waren, machten die *Hung-nŏ* einen großen Einfall in *Šang-ku'* und *Jü-jang*. *Han Ngan-kuo'* verschanzte sich. Er hatte damals etwa 700 Mann unter sich und machte damit einen Ausfall; jedoch einen Sieg errang er nicht, und er mußte sich in die Schanzen zurückziehen. Der *Hung-nŏ*'sche Feind zog dennoch ab, nachdem er mehr als tausend Menschen verschleppt und Vieh und Habe erbeutet hatte.

Als dem Sohn des Himmels davon berichtet wurde, war er sehr aufgebracht und ließ *Han Ngan-kuo'* durch einen Botschafter seine Unzufriedenheit aussprechen. Auch versetzte er ihn nach dem weiter östlich liegenden *Jiu-pe'-p'ing* . . . Im 2. Jahre der Periode *Juan-šo'* (127) starb er.

4. *Wei Ts'ing*'s Feldzug nach Westen; 127 v. Chr.

Die wiederholten Einfälle der *Hung-nŏ* machten nunmehr ein kräftiges Auftreten seitens *Han* dringend erforderlich. Angriffe dieses Volks waren ebenfalls stets aus seiner westlichen Satrapie zu erwarten, über die der rechte *Hiĕn*-König die Herrschaft führte, und die durch die Austreibung und Unterwerfung der *Goat-si* des nördlich vom *Nan-šan* liegenden Landes (vgl. S. 76) der Kaiserstadt *Ts'ang-ngan* bedenklich nahegerückt war. Somit erklärt sich der großzügige Kriegszug, den *Han* bereits im nächstfolgenden Jahr 127 gegen diesen Statthalter von *Hung-nŏ* zu unternehmen anfing.

Zum Hauptleiter des Feldzugs wurde *Wei Ts'ing* erkoren, jener tüchtige Feldherr, der, wie wir gesehen haben, erst jüngst durch einen Vormarsch nach *Liong* Lorbeeren gewonnen und dann zusammen mit *Li Si'* im Lande von *Jĕn-mĕn* und *Tai* bedeutende Erfolge erzielt hatte. In den *Pĕn ki* lesen wir:

Im 2. Jahre (127) fielen im 1. Monat die *Hung-nŏ* in *Šang-ku'* und in *Jü-jang* ein und töteten oder verschleppten mehrere tausend Menschen der Behörde und des Volks. Der Kaiser schickte nun *Wei Ts'ing* und *Li Si'* aus *Hun-tšung* ins Feld. Diese zogen nach *Kao-k'üĕ'* vor und dann westwärts nach 符離 *Hu-li*, und sie erbeuteten mehr als tausend Köpfe und Gefangene. Sie eroberten das Land südlich des *Huang-ho*, und es wurden dort die Marken 朔方 *Šo'-fang* und 五原 *Wu-juan* gestiftet. Im Sommer dieses Jahres wurden Menschen ausgehoben, um nach *Šo'-fang* überzusiedeln, 100000 an Zahl.

Eine Erweiterung dieser Mitteilungen bietet Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 20) in den folgenden Worten:

Im nächsten Jahre (127) rückte *Wei Tsʿing* wieder aus *Hun-tšung* vor, zog westwärts und dann nach *Lung-si* (s. S. 22). Er bekriegte die *Hu*'schen Könige von *Lou-huan* und *Peʾ-jang* südlich des *Huang-ho* und erbeutete dabei mehrere tausend Köpfe und Gefangene mit mehr als eine Million Stück Hornvieh und Schafe. Somit ergriff *Han* vom Lande südlich des *Huang-ho* Besitz, baute *Šoʾ-fang* und verbesserte die Grenzbefestigungen (塞), welche zur Zeit der *Tsʿin*-Dynastie *Mung Tʿiĕn* erbaut hat (S. 40). Mithin wurde der *Huang-ho* die Verteidigungslinie (固). Dagegen gab *Han* den Kreis 什辟 *Šiʾ-pi*[1] in (der Mark) *Šang-kuʾ* und das Land von *Tsʿao-jang* (s. S. 36f) preis und überließ das alles den *Hu*. Dieses Jahr war das zweite der *Juan-šoʾ*-Periode (127).

Diese beiden Auszüge gewähren uns, wenn wir daneben die Karte legen, einen klaren Überblick über die glänzenden Leistungen des *Wei Tsʿing*. Es läßt sich daraus lesen, daß er aus *Hun-tšung*, also aus dem Lande von Kukuchoto (vgl. S. 58) vorrückte und zuerst *Lou-huan* eroberte, das (s. S. 22) den nordwestlichen Teil des Landes zwischen den zwei Mauern und das Land nordwestlich von *Tʿai-juan* umfaßte. Dann ging er über den *Huang-ho* und eroberte Ordos, das Gebiet des Königs von *Peʾ-jang*, »das Land südlich des *Huang-ho*«. *Lou-huan* und *Peʾ-jang* waren, wie uns auf S. 43f. die Texte gelehrt haben, seinerzeit durch *Mung Tʿiĕn* den *Hung-nŏ* entrissen, danach aber von *Mŏ-tun* wieder zurückerobert worden. Nunmehr wurde Ordos in zwei Marken geteilt, nämlich *Šoʾ-fang*, die dem jetzigen *Ning-hia* entspricht (vgl. S. 35), und *Wu-juan*, den nordöstlichen Teil (vgl. S. 42); von selbst verschob sich hierdurch die zu verteidigende Grenzlinie nordwärts bis zum *Huang-ho*. Nach diesen Leistungen zog die Kriegsmacht nach *Kao-kʿüeʾ*, dem »hohen Turmpaar«, welches wir auf S. 35 unweit *Ning-hia* lokalisierten, und von dort bewegte sie sich westlich nach *Hu-li*. Dieser Name muß wohl derselbe sein, der noch heutzutage die große Bergkette trägt, welche sich nordwestlich vom Bezirke 甘州 *Kan-tšou* erstreckt, und zwar bis dahin, wo der 黑 *Hik-* oder *Heʾ*-Fluß sich sein Bett bahnt, das sich tief in die Wüste hinein verlängert. Auf den modernen chinesischen Karten steht diese Kette zumeist als 合黎 *Hoʾ-li* verzeichnet. Sehr wahrscheinlich also zog die Streitmacht durch Alaschan vor auf einem der Wege, die die Karten uns angeben. Auf welchem Wege das Heer dann schließlich bis nach *Lung-si* gelangte, also (vgl. S. 22) nach den Quellen des *Wei*-Flusses, der nach der Reichshauptstadt strömte, wird nicht mitgeteilt. Es läßt sich aber auf Grund eines dritten Textes glauben, daß es durch das Stromtal des *Hik* gezogen ist und schließlich quer durch das Gebiet des *Hiĕn*-Königs wieder das Gebiet von *Han* erreichte. Dieser Text ist die Lebensbeschreibung des *Wei Tsʿing* in Kap. 111 der *Ši ki*, übernommen in Kap. 55 der *Tsʿiĕn Han šu*.

Wir lesen daselbst, daß *Wei Tsʿing* der Sohn war eines Hausbeamten des Lehnsfürsten von 平陽 *Pʿing-jang*, im jetzigen *Šan-si*, und daß er, weil er mit einer Sklavin oder Bei-

[1] Im Text der *Tsʿiĕn Han šu*: 斗辟 *Tou-pi*.

frau dieses Fürsten gezeugt war, den Stammnamen seiner Mutter führte. Jedoch gegen diesen Bericht ist scharfer Widerspruch laut geworden, und zwar, weil seiner Schwester, die gleichfalls den Stammnamen *Wei* trug, durch den Einfluß der Hauptfrau des Lehnsfürsten, einer kaiserlichen Prinzessin, die hohe Ehrung zuteil wurde, in den Harem des Kaisers aufgenommen zu werden. In seinen Jugendjahren war *Wei Tsʿing* ein Schafhirt; dann wurde er Reitknecht im Dienste des Lehnsfürsten, und als im Jahre 139 die Aufnahme seiner Schwester oder Halbschwester in den kaiserlichen Harem erfolgte, empfing auch er eine Hofwürde, später sogar die eines Großwesirs des innersten Palastes (太中大夫).

Über seine ersten Kriegsleistungen erzählt der Lebensbericht nur dasjenige, was die Quellen uns schon vorgelegt haben. Dann aber lesen wir ebenda wie folgt:

Im 1. Jahre der *Juan-šoʾ*-Periode (128), im Frühling, gebar die kaiserliche Gemahlin *Wei* einen Sohn und wurde deswegen zur Kaiserin erhoben. Dann wurde im Herbst desselben Jahres *Wei Tsʿing* Befehlshaber der Wagen und Reiter, stieß mit 30000 Reitern aus *Jĕn-mĕn* vor, griff *Hung-nŏ* an und erbeutete verschiedene tausend Köpfe und Gefangene (s. S. 106).

Im darauffolgenden Jahre fielen die *Hung-nŏ* in *Liao-si* ein, töteten den Gouverneur dieser Mark, verschleppten aus *Jü-jang* mehr als 2000 Menschen und brachten der Armee des Generals *Han* (*Ngan-kuoʾ*) eine Niederlage bei. *Han* befahl darauf dem General *Li Siʾ*, sie anzugreifen und zu diesem Zwecke aus *Tai* vorzurücken. An *Wei Tsʿing*, den General der Wagen und Pferde, erging der Befehl, von *Hun-tšung* aus vorzustoßen. Er zog westwärts nach *Kao-kʿüĕʾ*, eroberte das Land südlich des *Huang-ho* und zog dann bis nach *Lung-si*. Er erbeutete mehrere tausend Köpfe und Gefangene und verschiedene hunderttausend Stück Vieh und verjagte die Könige von *Peʾ-jang* und *Lou-huan*. Darauf machte man das Land südlich des *Huang-ho* zu einer Mark *Šoʾ-fang*. Der Kaiser erhob *Wei Tsʿing* zum Lehnsfürsten von 長平 *Tšʿang-pʿing*, mit einer Domäne von 3800 Sippen. Sein Oberhauptmann (校尉) 蘇建 *Su Kiĕn*, der Erfolge erzielt hatte, wurde Lehnsfürst von 平陵 *Pʿing-ling* mit einer Domäne von 1100 Sippen und erhielt den Auftrag, die Festung *Šoʾ-fang* zu bauen; und einem anderen Oberhauptmann des *Wei Tsʿing*, 張次公 *Tšang Tsʿĕ-kung*, der sich ebenfalls Lorbeeren erworben hatte, wurde die Würde eines Lehnsfürsten von 岸頭 *Han-tʿŏ* verliehen.

Der Sohn des Himmels legte die folgende Erklärung ab:

»*Hung-nŏ* hat sich den Anordnungen des Himmels widersetzt und in die gegenseitigen Verhältnisse der Menschen Verwirrung gebracht. Gegen unsere Behörden wütend und sich gegen die Bejahrten grausam betragend, hat es Raub und Plünderung zu seinem Handwerk gemacht; die Barbaren-

völker betrügend, hat es, Pläne gegen uns schmiedend, ihnen Kriegerhorden entliehen, um damit in unseren Grenzlanden Unheil anzurichten. Deswegen brachte ich meine Heeresmacht auf und schickte die Generale ins Feld, um seine Verbrechen zu strafen.« Sagt nicht das *Ši-king*: »Die *Giĕn-un* bis zur Zerschmetterung schlagend, zog er bis nach *T'ai-juan* vor; vollständig war die Zahl der Wagen, mit denen er auszog; jene Gegend des Nordens (朔方 *Šo'-fang*) bemauerte er.«

Dieser Vers ist bereits auf S. 8 wiedergegeben. Es läßt sich glauben, daß auf Grund dieser klassischen Dichterzeilen dem jetzt zurückeroberten Lande der Name *Šo'-fang*, »Gegend des Nordens«, beigelegt wurde.

»Nunmehr hat *Wei Ts'ing*, der General der Wagen und Reiter, den westlich von ihm liegenden *Huang-ho* überschritten und ist bis nach *Kao-k'üĕ'* vorgerückt; 2300 Köpfe und Gefangene hat er erbeutet; des Wagentrosses, des Viehs und der Habe des Feindes hat er sich gänzlich bemächtigt. Ich habe ihn dann in der Reihe der Lehnsfürsten einen Platz verbrieft. Nach Westen vorgerückt, hat er das Land südlich des *Huang-ho* fest in meine Hand gebracht. Längs der alten Grenzbefestigungen des 榆谿 *Jü-k'i* (des Stromtals von *Jü*?) ist er über 梓領 *Tsĕ-ling* und den 梁北 *Liang-pe'*-Fluß gezogen. Er hat 蒲泥 *Pŏ-le* bekriegt und 符離 *Hu-li* geschlagen. Leichte und schnelle Krieger hat er enthauptet, in Versteck und auf der Lauer liegende Krieger gefangengenommen, wohl 3071 an Zahl. Kriegsgefangene hat er gefesselt und peinigend verhört, und somit konnte er mehr als hundertmal zehntausend Pferde, Rinder und Schafe zusammentreiben. Die wamstragende Streitmacht hat er wohlerhalten heimgeführt. Seine Domäne vergrößere ich bis zu 3000 Familien.«

Tsĕ-ling, das vielleicht 梓嶺 »*Tsĕ*-Gebirge« zu lesen ist, und *Jü-k'i* kann ich nicht erörtern. Der *Liang-pe'* floß, den *Kua'ti tši* gemäß (Kap. III, Bl. 3), an den Grenzen des Bezirks 靈 *Ling*. Von besonderer Bedeutung ist die Mitteilung, daß die chinesische Streitmacht auch mit *Pŏ-le* die Waffen kreuzte. In dieser Schreibung wird hier zum allerersten Male urkundlich der Name Bor wiedergegeben, der sich bis auf diesen Tag im Namen Bor-kul, »See von Bor«, erhalten hat, und den wir im 2. Teil dieses Werks in der Form 蒲類 *Pŏ-le* antreffen werden. Wir sind somit fast genötigt, anzunehmen, daß *Wei Ts'ing* sehr weit über den *Hik*-Fluß hinaus nach Westen vorgedrungen ist.

Kapitel VII.

I-ti-ša (126—114).

1. *Wei Tsʻing*'s zweiter Kriegszug nach Westen; 124 v. Chr.

Durch *Wei Tsʻing*'s Vorstöße nach *Liong*, *Hu-li* und Bor war die Ausführbarkeit großer Feldzüge tief in Feindesland hinein erwiesen. Die entgegengesetzten Ansichten, von hohen Staatsmännern überzeugungsvoll ausgesprochen, waren endgültig entkräftet; an die Unbesiegbarkeit der Hunnen im eigenen Lande glaubte keiner mehr. Neue Erfolge sollten errungen werden, indem man die alten ausnutzte, und das hunnische Gebiet des Westens bot sich dazu von selbst als Kampfplatz dar. Eine Kriegsperiode, die noch viele Jahre lang alle Kräfte des Reichs in Anspruch nehmen sollte, war schon energisch eingeleitet worden.

Folgen wir nun wieder dem Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 21):

Im darauffolgenden Winter (Ende 127 oder Anfang 126) starb der *Tan-hu Kun-sin*. Sein jüngerer Bruder 伊稚斜 *I-ti-ša* (*I-ti-ja*), der rechte *Kok-le*-König, warf sich selbst zum *Tan-hu* auf, überfiel 於單 *U-tan*, den ältesten Sohn des *Kun-sin*, und schlug ihn. *U-tan* floh, unterwarf sich der *Han*-Dynastie und wurde von ihr mit der Würde eines Lehnsfürsten von 涉安 *Še'-ngan*[1] bekleidet. Nach einigen Monaten starb er.

Als *I-ti-ša* die Regierung angetreten hatte, machten noch in demselben Sommer einige zehntausend *Hung-nŏ*'sche Krieger einen Einfall in *Tai*, töteten den dortigen Gouverneur 恭汲 *Kung Ki*'[2] und verschleppten mehr als tausend Personen. Im Herbst fielen sie in *Jĕn-mĕn* ein, wo sie über tausend Menschen umbrachten oder verschleppten. Im darauffolgenden Jahre brachen sie auch in die Marken *Tai*, *Ting-siang* und *Šang* ein mit je 30000 Reitern und töteten oder verschleppten verschiedene tausend. Der rechte *Hiĕn*-König von *Hung-nŏ*, der es nicht verschmerzte, daß *Han* ihm das Land südlich des *Huang-ho* genommen und *Šo'-fang* erbaut hatte, machte öfters Streifzüge und plünderte die Grenzgegenden; dann fiel er in das südlich

---

[1] Die *Tsʻiĕn Han šu* schreiben hier 陟安 *Tši'-ngan*.

[2] In den *Tsʻiĕn Han šu* steht hier 共友 *Kung Jiu*.

des *Huang-ho* liegende Land ein, machte einen Angriff auf *So'-fang* und tötete und verschleppte die Behörden und das Volk massenhaft.

Im Frühling des darauffolgenden Jahres (124) erhob *Han* den *Wei Ts'ing* zum Generalissimus (大將軍), und mit sechs Heerführern und mehr als 100000 Mann rückte dieser aus *Šo'-fang* und *Kao-k'üe'* vor, um die *Hu* zu bekriegen. Der rechte *Hiĕn*-König, der außer dem Bereich der Kriegsmacht von *Han* zu sein glaubte, hatte sich einen Rausch angetrunken, als er von der Armee von *Han*, die sechs- oder siebenhundert *li* außerhalb der Grenzbefestigungen stand, nachts umkreist wurde. Von einem panischen Schrecken ergriffen, rettete der König sich durch die Flucht, während seine ausgewählten Reiterhorden von allen Seiten hinter ihm her geflohen kamen. Das Volk des rechten Königs fiel in die Gewalt von *Han*, wohl 15000 Personen beiderlei Geschlechts und mehr als zehn Könige niederen Ranges.

Natürlich enthält auch die Biographie von *Wei Ts'ing* einige Berichte über diese Großtat ohnegleichen. Nach einer Aufzeichnung der in den zwei voraufgehenden Jahren stattgehabten Einfälle der *Hung-nŏ*, lesen wir dort (Bl. 3 f.):

Im 5. Jahre der Periode *Juan-šo'* (124), im Frühling, befahl *Han* dem General der Wagen und Reiter *Wei Ts'ing*, an der Spitze von 30000 Reitern aus *Kao-k'üe'* vorzurücken. *Su Kiĕn* (S. 109), Kommandant der Garde, wurde General der mobilen Schlachtkolonnen (游擊將軍) und 李沮 *Li Tsü*, der linke Gouverneur der Reichshauptstadt (左內史), General der Starkbogenschützen; *Kung-sun Ho*, Oberstall- und wagenmeister, wurde General der Reiterei und 李蔡 *Li Ts'ai*, Reichsverweser (相) von *Tai*, General der leichten Reiterei. Sie alle waren dem General der Wagen und Reiter unterstellt und zogen sämtlich aus *Šo'-fang* in den Krieg. *Li Si'*, der Minister für die Bewirtung und Behandlung der Barbaren, und *Tšang Ts'ĕ-Kung*, der Lehnsfürst von *Han-t'ŏ* (S. 109), wurden Armeeführer und rückten aus *Jiu-pe'-p'ing* vor, um auch dieserseits *Hung-nŏ* den Krieg zu bringen.

Der rechte *Hiĕn*-König von *Hung-nŏ* stellte sich der Heeresmacht des *Wei Ts'ing* zur Wehr, meinte aber, die *Han*'schen Krieger könnten noch nicht so weit gezogen sein und betrank sich. Jedoch in dieser Nacht rückte die Armee von *Han* heran und umzingelte ihn. Der König flüchtete entsetzt im Dunkel, nur von seiner trauten Nebenfrau und einigen hundert seiner tapfersten Reiter begleitet; den Kreis der Belagerer durchbrechend, floh er nach Norden. Ein Oberhauptmann der leichten Reiterei von *Han*, 郭成 *Kuo' Tš'ing*, jagte ihm noch einige huntert *li* nach, konnte ihn aber

nicht einholen. Mehr als zehn kleinere Könige (Untervasallen) des rechten *Hiĕn*-Königs und über 15000 Menschen beiderlei Geschlechts wurden gefangen, und das erbeutete Vieh belief sich auf Millionen und mehrere Hunderttausend. Dann zog *Wei Tsʻing* seine Streitmacht zusammen und trat den Rückzug an. An den Grenzbefestigungen befand sich ein vom Kaiser geschickter Botschafter, der für ihn das Siegel eines Generalissimus (大將軍) bei sich hatte; inmitten der Kriegerscharen wurde also der General der Wagen und Reiter *Wei Tsʻing* Generalissimus, dem somit alle Generale mit ihren Heeren unterstellt waren. Der Generalissimus traf dann seine Weisungen und zog heim.

Der Sohn des Himmels erklärte: »Der Generalissimus *Wei Tsʻing* hat, persönlich die Kriegsmacht anführend, *Hung-nŏ* eine schwere Niederlage zugefügt und mehr als zehn seiner Könige gefangengenommen. Ich vergrößere also seine Domäne auf 6000 Familien, bekleide seinen Sohn 伉 *Kʻang* mit der lehnsfürstlichen Würde von *I-tšʻun* (宜春侯), seinen Sohn 不疑 *Puʾ-i* mit der von *Jin-ngan* (陰安侯) und seinen Sohn 登 *Tĕng* mit der von *Faʾ-kan* (發干侯) . . .«

Auch erließ der Kaiser an die Assistenten des Reichsverwesers (御史) folgende Verfügung: »*Kung-sun Ngao* (S. 103), der Generalkommandant der Schutzarmee (護軍都尉), ist dreimal mit dem Generalissimus gegen *Hung-nŏ* in den Krieg gezogen, und jedesmal haben die (mit dem Generalissimus) vereinigten Divisionen dieser Schutzarmee Könige gefangengenommen. Ihm wird die Würde eines ‚Lehnsfürsten der (mit dem Generalissimus) vereinigten Reiterei' (合騎侯) verliehen. Der Generalkommandant 韓說 *Han Juĕʾ*, zusammen mit dem Generalissimus vorgerückt aus 窳渾 *U-hun*[1] (vgl. S. 35), hat beim Hof (庭) des rechten *Hiĕn*-Königs unter der Signalfahne (麾下) gekämpft und Könige gefangengenommen; mit einer Domäne von 1300 Familien wird ihm die lehnsfürstliche Würde von *Lung-ngoʾ* (龍額侯) verliehen . . .«

An den weiteren Ehrungen, welche der kaiserliche Erlaß den verdienstvollen Anführern zuerteilte, gehen wir schweigend vorüber, weil sie uns über den Feldzug nichts lehren. Vor allen Dingen ist jetzt die Frage zu beantworten, in welcher Gegend das Schwert von *Han* den rechten *Hiĕn*-König so vernichtend traf.

Dieser Satrap des Westens war, wie gesagt, etwa zwei Jahre zuvor in Ordos eingefallen und hatte das neuerdings befestigte *Šoʾ-fang* angegriffen. *Wei Tsʻing* machte nun einen Gegenstoß, rückte vor nach *Šoʾ-fang* und *Kao-kʻüeʾ* und warf sich von dort aus wieder

[1] Das *Tsʻiĕn Han šu* hat hier 竇渾 *Tʻiĕn-hun.*

in Feindesland. Hier springt die Bedeutung von *Kao-k'üe'* als Ein- und Ausfallstor in die Augen, und erst jetzt ist recht verständlich, weshalb *Ši-huang* es im Jahre 214 zugleich mit dem Ein- und Ausfallstor von Kukuchoto durch *Mung T'iën* hatte besetzen lassen (vgl. S. 40). *Wei Ts'ing* war der erste, der den Spieß umdrehte und 127 das Einfallstor der Hunnen zum Ausfallstor von *Han* machte. Jetzt, etwa ein Jahr später, warf er sich wieder von dort aus auf den Feind, sicherlich jedoch nicht, um sich zum zweiten Male nach *Hu-li* und Bor zu wenden. In der Tat, der Text besagt, daß er zusammen mit *Han Jue'* aus *U-hun* vorrückte, von wo (s. S. 35) eine Straße in nordwestlicher Richtung aus den Grenzbefestigungen herausführte. Die Wahrscheinlichkeit spricht also dafür, daß er südlich der Tschukun-Kette quer durch Alaschan nach dem Delta des *Hik*-Flusses zog.

Gewiß war schon damals das von diesem Fluß durchströmte Land, welches 居延 *Ki-jĕn* oder *Ku-jĕn* hieß, ein besonders wichtiges: bildete es ja eine etwa 350 km lange Oasenbrücke in der Wüste, von derem nördlichen Ende, den Deltaseen, Straßen strahlenförmig ausliefen nach dem Orchon, dem Tola und der westlichen Mongolei. Einer unserer Textauszüge sagt, daß die Stelle, wo *Wei Ts'ing* den König überfiel und schlug, 600—700 *li* von der Grenze von *Šo'-fang* entfernt lag, also mitten in der Alaschan-Wüste, weil die Entfernung bis zum Delta wohl 1600 oder 1700 *li* beträgt. Hier muß man aber annehmen, daß aus dem Text das Zeichen 千, »tausend«, weggefallen ist, denn sonst müßte man glauben, daß der König in der wasserarmen, unwirtsamen Wüste sein Hoflager hatte, oder daß er mit seiner Hauptmacht so tief in die Wüste hinein dem Feinde entgegenzog. Das Wahrscheinlichste ist also, daß das Land des *Hik* sein Kerngebiet bildete und daß *Wei Ts'ing* ihn ebenda überfiel und zerschmetterte. Dann erklärt sich auch mit einem Male das Ziel dieses Feldherrn im Jahre 127 nach *Hu-li*, dem Lande des oberen *Hik*; dann versteht es sich außerdem, weshalb *Mŏ-tun* seinerzeit soviel daran gelegen war, durch den rechten *Hiën*-König das Gebiet der *Goat-si*, das Oberland des *Hik*, erobern und einverleiben zu lassen.

Daß die Feldzüge im Norden alle Kräfte der *Han*-Dynastie völlig in Anspruch nahmen, beweist die Tatsache, daß sie ihretwegen auf Ausübung ihrer Herrschaft in ausgedehnten Gebieten des Südwestens gänzlich verzichtete: »Im Herbst des 3. Jahres der *Juan-šo'*-Periode (126) wurden die Bemühungen um die Barbaren des Südwestens aufgegeben, und man ummauerte die Stadt *Šo'-fang*«. Diese Mitteilung der *Pĕn ki* findet sich ergänzt in einer Monographie über die »Barbaren des Südwestens« (西南夷) in Kap. 116 der *Ši ki*, wo wir lesen:

In diesen Zeiten hatte sich in den vier Marken 巴 *Pa* und 蜀 *Šu'*[1] der Verkehr mit den Barbaren des Südwestens so weit entwickelt, daß die dortigen Garnisonen an den Straßen einander genugsam Lebensmittel zuzuführen vermochten. Dann aber waren einige Jahre lang diese Straßen gesperrt, so daß die Krieger der Erschöpfung und dem Hunger preisgegeben waren und in der heißen und nassen Jahreszeit massenhaft starben. Dazu kam noch, daß die Barbaren des Südwestens sich häufig erhoben und die Kriegsmacht daher gegen sie ausrücken mußte, was Ausgaben

---

[1] Nämlich 漢中 *Han-tšung*, 巴 *Pa*, 廣漢 *Kuang-han* und 蜀 *Šu'*.

verursachte, ohne daß Erfolge erzielt wurden. Das verstimmte den Kaiser, und er schickte 公孫弘 *Kung-sun Hung* dorthin, um über die Sachlage Erkundigungen einzuziehen. Bei seiner Rückkehr rapportierte er dem Kaiser in ungünstigem Sinne. Als dann *Kung-sun Hung* Assistent des Reichsverwalters geworden war, wurde *Šo'-fang* erbaut zur Befestigung des *Huang-ho* und zur Vertreibung der *Hu*, und das veranlaßte ihn, mehrmals vorzuschlagen, die Bemühungen um die Barbaren im Südwesten, die nur Schaden brachten, aufzugeben und alle Kräfte ausschließlich gegen *Hung-nŏ* zu verwerten. Nunmehr brach der Kaiser die Beziehungen zu den westlichen Barbaren ab und beschränkte sich auf die Stiftung von zwei Kreisen, nämlich 南夷 *Nan-i* (»Barbaren des Südens«) und 夜郎 *Je-lang*, beide unter einem und demselben Generalkommandanten (都尉).

2. *Wei Tsʿing*'s zweiter Vorstoß nach Norden; 123 v. Chr.

Wei Tsʿing's Vormarsch gegen *Liong* und sein zweimaliger Zug gegen die große Satrapie des Westens erwiderte der Feind mit zahlreichen Gegenstößen und Einfällen. Ein neuer Feldzug des *Wei Tsʿing* zwang nunmehr den *Tan-hu*, sein bisheriges Hoflager nach dem Norden der Wüste zu verlegen.

Die *Pĕn ki* bieten hierüber folgendes zu lesen:

Im 5. Jahre, im Herbst (124), machten die *Hung-nŏ* einen Einfall in *Tai* und töteten den dortigen Generalkommandanten.

Im 6. Jahre (123), im Frühling, im 2. Monat, zog der Generalissimus *Wei Tsʿing* an der Spitze von sechs Heerführern mit mehr als 100000 berittenen Kriegern aus *Ting-siang* (Kukuchoto) vor. Er schlug mehr als 3000 Köpfe ab. Dann zog er zurück, um in *Ting-siang*, *Hun-tšung* und *Jĕn-mĕn* dem Kriegsvolke und den Pferden eine Ruhezeit zu gewähren, und der Kaiser verlieh dem ganzen Reiche eine Begnadigung. Im Sommer, im 4. Monat, führte *Wei Tsʿing* dann die sechs Generale über die Wüste hinaus und gewann einen großen Sieg und viel Beute. Die Streitmacht von 趙信 *Tšao Sin*, dem Anführer der Frontarmee, wurde aber geschlagen, und er unterwarf sich den *Hung-nŏ*. *Su Kiĕn* (S. 112), der Anführer der rechten Armee, verlor seine Truppen und entkam ganz allein; und wiederheimgekehrt, kaufte er sich (von der Todesstrafe) frei und wurde degradiert zum gewöhnlichen Mann.

Mit mehr Ausführlichkeit berichtet hier Kap. 110 der *Ši ki* wie folgt (Bl. 21):

Im Herbst desselben Jahres (124) machten 10000 Reiter von *Hung-nŏ* einen Einfall, brachten 朱英 *Tšu Jing*, den Generalkommandanten der Mark *Tai*, um und verschleppten mehr als tausend Personen.

Im darauffolgenden Jahre (123), im Frühling, sandte *Han* abermals den Generalissimus *Wei Tsʻing* mit sechs Generalen und mehr als 100000 Reitern ins Feld. Zweimal rückte er aus *Ting-siang* mehrere hundert *li* vor, griff *Hung-nŏ* an und erbeutete im ganzen über 19000 Köpfe und Gefangene; jedoch es gingen *Han* dabei von der Kriegsmacht zweier Generale mehr als 3000[1] Reiter verloren, und zwar von der des Generals *Su Kiĕn* der rechten Armee, dem es gelang, mit dem Leben davonzukommen, und von der des Generals der Frontarmee, des 翕侯 *Hiĕp-hŏ* (Jabgu) *Tšao Sin*, der sich, als seine Armee unterlag, ergab. Dieser *Tšao Sin* war früher ein Königlein der *Hu*, das sich *Han* unterworfen, und dem *Han* die Jabgu-Würde verliehen hatte. Als Anführer der Frontarmee rückte er gleichzeitig mit dem General der rechten Armee getrennt vor; sie stießen dann jeder für sich auf die Kriegsmacht des *Tan-hu* und wurden vollständig aufgerieben.

Als der *Tan-hu* diesen Jabgu in seiner Gewalt hatte, verlieh er ihm die Würde eines Königs, der ihm selbst im Rang unmittelbar folgte, ließ ihn seine ältere Schwester heiraten und zog ihn bezüglich gegen *Han* zu treffender Maßnahmen zu Rate. *Tšao Sin* riet dann dem *Tan-hu*, nordwärts wegzuziehen über die Wüste (幕) hinaus, um so die Streitkräfte von *Han* dorthin zu locken, zu ermüden und im Zustand der Erschöpfung gefangenzunehmen; kein Mensch sollte mehr in der Nähe der Mauer bleiben. Der *Tan-hu* befolgte diesen Ratschlag.

Noch ausführlicher berichtet die Biographie von *Wei Tsʻing* (Bl. 5):

Im Herbst dieses Jahres fielen die *Hung-nŏ* in *Tai* ein und töteten *Tšu Jing*, den Generalkommandanten (dieser Mark).

Im Frühling des darauffolgenden Jahres rückte der Generalissimus *Wei Tsʻing* aus *Ting-siang* vor. Die nachstehenden Generale hatten die Führung der zentralen, linken, vorderen, rechten und hinteren Armee und der Starken Bogen: *Kung-sun Ngao*, Lehnsfürst der vereinigten Reiterei; *Kung-sun Ho*, der Oberhofstall- und wagenmeister; der Jabgu *Tšao Sin*; der Gardekommandant *Su Kiĕn*; *Li Kuang*, Intendant der Palastpforten (郎中令); *Li Tsü*, linker Gouverneur der Hauptstadt. Sämtlich waren diese Feldherren dem Generalissimus beigegeben. Mit einigen tausend Köpfen und Gefangenen kehrten sie heim.

---

[1] Hier scheint das Zeichen 十 zehn ausgefallen und also 13000 zu lesen zu sein; vgl. die nächste Seite.

Mehr als einen Monat später zogen sie alle zusammen abermals aus *Ting-siang* gegen *Hung-nŏ* vor und gewannen mehr als 10000 Köpfe und Gefangene. *Su Kiĕn*, der General der rechten Armee, und *Tšao Sin*, der General der Frontarmee, deren Macht zusammen 13000 Reiter betrug, stießen dann jeder für sich auf die Kriegsmacht des *Tan-hu*, und nachdem sie mehr als einen Tag lang im Kampf bestanden, waren diese *Han*'schen Streitkräfte nahezu aufgerieben. Der General der vorderen Armee war ein ehemaliger *Hu*, der sich *Han* ergeben hatte und dann zum Jabgu gemacht worden war. Jetzt, in dieser Notlage, ließ er sich von den *Hung-nŏ* überreden, trat mit den etwa 800 ihm noch gebliebenen Reitern zu ihnen über und unterwarf sich dem *Tan-hu*. *Su Kiĕn*, der General der rechten Armee, verlor seine ganze Streitmacht, und es gelang ihm allein, mit dem Leben davonzukommen und sich wieder beim Generalissimus einzufinden.

Dieser zog nun den Strafrichter (罪正) 閎 *Hung*, mit 安 *Ngan*, dem Untergouverneur einer Mark (長史), und dem Staatsrat (議郎) 周霸 *Tšou Pa*, über die Strafe zu Rat, die über *Su Kiĕn* zu verhängen wäre. *Tšou Pa* sprach: »Seit du, Generalissimus, in den Krieg gezogen, hast du noch keinen Unterbefehlshaber enthauptet; lege also jetzt diesem *Su Kiĕn*, der seine Streitmacht im Stich gelassen hat, den Kopf vor die Füße und zeige damit deine feldherrliche Macht!« *Hung* und *Ngan* aber sagten: »Tue das nicht! Die Kriegsgesetze erkennen an, daß ein festes Standhalten mit einer an Zahl unterlegenen Macht ihre Gefangennahme durch die überlegene bedeutet. *Su Kiĕn* hat mit nur einigen tausend gegen mehrere zehntausend des *Tan-hu* im Kampf bestanden und länger als einen ganzen Tag mit voller Kraft gestritten, und als sie bis zum letzten Mann aufgerieben waren, ist es ihm nicht eingefallen, zwiefachen Herzens zu sein, sondern aus freiem Willen ist er zu uns zurückgekehrt. Enthaupten wir ihn jetzt nach seiner Rückkehr, dann wäre das für andere ein Fingerzeig, niemals mehr Lust zur Rückkehr zu hegen. Er soll also nicht enthauptet werden!«

Nun nahm der Generalissimus das Wort. »Ich fühle mich glücklich,« so sprach er, »strafwürdige Handlungen stets gewissenhaft behandelt und mich bei meinen Taten nie darum gekümmert zu haben, ob mein Einfluß und meine Macht dadurch Einbuße erleiden könnten. *Tšou Pa*'s Rat, ich solle diese Gelegenheit ergreifen, um meine Macht zu zeigen, verstößt sehr gegen meine staatsamtlichen Auffassungen. Und auch falls ich auf

Grund meiner Amtspflichten den General enthaupten sollte, so dürfte ich dennoch, mit Hinsicht auf die Ehrungen und Gunstbezeugungen, die mir vom Kaiser zuteil geworden, nicht so verwegen sein, ihn eigenmächtig außerhalb der Reichsgrenzen hinzurichten. Ich muß also die Angelegenheit dem Sohne des Himmels überweisen. Daß dieser selbst entscheide und auf diese Weise kundtue, daß der Staatsdiener es nicht wagen darf, die Ausübung (kaiserlicher) Gewalt sich selbst anzumaßen! Wäre das nicht auch eine richtige Handlungsweise?« Alle Offiziere der Armee sagten: »Er hat recht!« Darauf setzte er *Su Kiĕn* gefangen und schickte ihn nach dem Aufenthaltsort des Kaisers. Dann zog er durch die Grenzbefestigung hinein und stellte den Feldzug ein.

In diesem selben Jahre (123) erfuhr der achtzehnjährige 霍去病 *Ho' K'i-ping*, der Sohn einer älteren Schwester des Generalissimus, des Kaisers Gunst, des Himmelssohnes Intendant des Inneren Hofs (侍中) zu werden. Ein vortrefflicher Reiter und Schütze, war er beide Male mit dem Generalissimus in den Krieg gezogen, und dieser empfing darauf den kaiserlichen Auftrag, den kühnen Krieger zum 剽姚校尉 »*P'iao-jao*-Oberhauptmann« zu machen.

Der Ausdruck *P'iao-jao* kommt auch in den Schreibungen 嫖姚 und 票鷂 vor. Dem *K'ang-hi*-Glossar gemäß soll 姚 hier *kiao* (戈笑切) ausgesprochen werden. *Jĕn Ši-ku* behauptet, der Titel bedeute 勁疾 »stark und schnell«, aber es ist höchst zweifelhaft, ob den Schriftzeichen diese Bedeutung in der *Han*-Zeit zukam. Vielmehr scheint es, daß wir es hier mit einem Fremdwort zu tun haben, zumal die chinesische Schreibung so unsicher ist und der Titel hier erstmalig in der chinesischen Literatur zum Vorschein tritt in bezug auf Kriegführung gegen *Hung-nŏ*.

(Während dieser Feldzüge) machte er sich einmal mit 800 leichten, tapferen Reitern von der Hauptmacht los, um viele hundert *li* entfernt Freibeuterei zu treiben. Dabei bemächtigte er sich einer so außergewöhnlich großen Zahl an Köpfen und Gefangenen, daß der Kaiser erklärte: »*Ho' K'i-ping*, der *P'iao-jao*-Oberhauptmann, hat 2028 Köpfe und Gefangene erbeutet und außerdem noch den *Tong-hŏ* eines Reichsverwesers gefangen. Enthauptet hat er den 籍若侯產 *Ts'ik-džok-hŏ-san*, der auf der Geschlechtsstufe des Großvaters des *Tan-hu* steht[1]; auch hat er 羅姑比 *Lo-kŏ-pi*, den jüngeren Bruder des Vaters des *Tan-hu*, lebend gefangen. Also hat er sich in der Armee zweimalig ausgezeichnet. Deswegen verbriefe Ich

[1] Also den Großonkel des *Tan-hu*.

Ho' K'i-ping, mit einer Domäne von 1600 Familien, die Würde eines 冠軍侯 »Lehnsfürsten, der sich in der Armee ausgezeichnet hat«.....

In diesem Jahre gingen also die Heere zweier Generale zugrunde, und der Jabgu und seine Armee waren hin. Die Erfolge waren also nicht so zahlreich wie die Verluste, und deshalb wurden dem Generalissimus keine noch höheren Würden zuteil. Als *Su Kiĕn*, der Anführer zur Rechten, zum Sohne des Himmels kam, strafte dieser ihn nicht mit dem Tod, sondern begnadigte ihn, so daß er sich von Strafe loskaufte, aber zum gewöhnlichen Menschen herabgesetzt wurde[1]. Als der Generalissimus heimkehrte, schenkte ihm der Kaiser 1000 Goldstücke.....

Im Gefolge des Generalissimus befand sich 張騫 *Tšang Kiĕn*, der, nach 大夏 *Ta-ha* (Tochara) entsandt, lange in *Hung-nŏ* festgehalten worden war. Er diente jetzt der Kriegsmacht als Führer, dem die Gegenden, wo es gutes Wasser und gute Pflanzen gab, bekannt waren, und so vermochte die Armee durchzukommen, ohne an Wasser und Nahrung zu darben. Mit Rücksicht auf die Erfolge seiner ehemaligen Sendung nach den entlegensten Reichen erhob ihn jetzt der Kaiser zum 博望侯 »Lehnsfürsten von *Po'-wang*«.

Über diesen berühmten Entdecker Mittelasiens wird im zweiten Teil dieses Werks recht viel mitzuteilen sein. Suchen wir in den jetzt vorliegenden Textauszügen die Angaben zusammen, welche zur Feststellung des Wegs, auf dem *Wei Ts'ing* ins Hunnenland einrückte, Anhalt bieten, dann ergibt sich lediglich, daß er von der Mark *Ting-siang* aufbrach, die (s. S. 41) dem Lande von Kukuchoto entsprach. Er muß somit in der Hauptsache die wichtige Straße gezogen sein, die wir S. 103 kennengelernt haben, dieselbe also, auf der im Jahre 129 *Li Kuang* seinen kühnen Vorstoß mit einer Niederlage büßte. Diese Straße gabelt sich nach dem Orchon und Tola; es ist somit wahrscheinlich, daß der *Tan-hu* sein Hoflager in das Gebiet eines dieser Flüsse verlegt hatte. Über den Jabgu *Tšao Sin*, den Urheber dieser Abwanderung, sind leider keine biographischen Notizen vorhanden. Sein Titel, der hier zum allerersten Male urkundlich erwähnt wird, findet sich in der späteren Geschichte der Turkvölker wiederholentlich, zumeist in der Schreibung 葉護 *Jĕp-hu(hŏ)*. S. Chavannes, »Documents sur les Tou-kiue (Turcs) occidentaux«; auch Hirth, »Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk«, S. 45 ff., wo bezüglich der Aussprache der Zeichen 翕 und 葉, die in den zentralen Provinzen Chinas durchweg *hiĕp* und *jĕp* lautet, allerhand herangeführt wird. Nach Radloffs »Wörterbuch der Türkdialekte« (III, 286), war Jabgu die höchste Würde nach dem Teggin (Chan).

An die vielen, als Bausteine zur vorchristlichen Geschichte Asiens verwendbaren Wahrscheinlichkeiten reiht sich jetzt diese an, daß *Han* Besitz ergriff von den nunmehr

---

[1] Einige kurze Notizen über ihn in Kap. 111 der *Ši ki* (Bl. 17) und Kap. 54 der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 15) bestätigen, daß er später Gouverneur (太守) der Mark *Tai* wurde und auf diesem Posten starb.

von den *Hung-nŏ* geräumten Gebirgslanden, so daß sein Gebiet sich wohl ausdehnte bis dahin, wo heutzutage nördlich von *Šan-si* und *Pe'-tsi'-li* die Grenze der Mongolei liegt. Nachdem es somit durch Austreibung, Verschleppung und Ausrottung der Bevölkerung sein Reich auf dieser immer bedrohten und heimgesuchten Seite sichergestellt hatte, war es seine nächstliegende Aufgabe, den von *Wei Ts'ing* bereits schwer zugerichteten *Hiĕn*-König ebenfalls über die Wüste zu werfen und somit dessen immer drohenden Angriffen auf die kaiserliche Hauptstadt ein Ende zu bereiten. Ein kühner Feldzug, zu diesem Zwecke unternommen, sollte *Han* nunmehr die Bahn freimachen, welche zur Eroberung von Turkistan, der Dsungarei und noch anderen Ländern des Westens führte.

3. Feldzug *Ho' K'i-ping*'s gegen den König des Westens; 121 v. Chr.

In den *Pĕn ki* finden sich jetzt die folgenden Mitteilungen:

Im 1. Jahre der *Juan-šou*-Periode (122) fielen die *Hung-nŏ* im 5. Monat in *Šang-ku'* ein und brachten einige hundert Menschen ums Leben.

Im 2. Jahre (121), im Frühling, im 3. Monat, sandte der Kaiser den 驃騎將 »*P'iao-k'i*-General« *Ho' K'i-ping* von *Lung-si* aus ins Feld. Bei 皐蘭 *Kao-lan* schlug dieser über 8000 Köpfe ab.

Daneben erzählt Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 22):

Im darauffolgenden Jahre (122) fielen 10000 *Hu*'sche Reiter in *Šang-ku'* ein und schlachteten einige hundert Menschen hin.

Im nächstfolgenden Jahre (121), im Frühling, sandte *Han* den *P'iao-k'i*-General *Ho' K'i-ping* mit 10000 Reitern aus *Lung-si* ins Feld. Dieser rückte am 焉支 *Jĕn-ki*-Gebirge vorbei mehr als tausend *li* vor, griff die *Hung-nŏ* an und erbeutete über 18000 *Hu*'sche Köpfe und Reiter. Er schlug den König von 休屠 *Hiu-t'ŏ* und erbeutete ein goldenes Bild, das dieser beim Opfern an den Himmel gebrauchte.

Der Titel »*P'iao-k'i*-General« erscheint hier zum ersten Male. Nach dem *Šuo'wĕn kiai tsĕ* (s. S. 3) bedeutet *P'iao-k'i* ein gelbes Reitpferd mit weißer Mähne; da aber das Wort *p'iao* in diesem Ausdruck auch in den Schreibungen 票 und 剽 vorkommt, scheint es ein Fremdwort zu sein. *K'i* bedeutet »reiten«, könnte dennoch hier phonetisch gebraucht sein.

Der jetzige Bezirk 凉州 *Liang-tšou*, wo der Kreis der Bezirkshauptstadt noch immer 武威 *Wu-wei* heißt, war unter der ersten *Han*-Dynastie die Mark *Wu-wei*. Unter zehn Kreisen dieser Mark erwähnt Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* einen, der *Hiu-t'ŏ* hieß; dort hatte der König von *Hiu-t'ŏ* höchstwahrscheinlich seine Residenz. Dieser Kreis soll sich im Norden der jetzigen Stadt *Liang-tšou* erstreckt haben.

Am ausführlichsten berichtet uns über den Feldzug die Biographie von *Ho' K'i-ping* in Kap. 111 der *Ši ki* und in Kap. 55 der *Ts'iĕn Han šu*:

Im 2. Jahre der Periode *Juan-šou* (121), im Frühling, wurde *Ho' K'i-ping*, »der Lehnsfürst, der sich in der Armee auszeichnete« (s. S. 119), *P'iao-k'i*-General. Mit 10000 Reitern rückte er aus *Lung-si* vor und

erzielte Erfolge, über die der Sohn des Himmels sich folgendermaßen äußerte: »Der *P'iao-k'i*-General hat die Kriegsmacht über das 烏戾 *Hu-li*-Gebirge hinaus geführt und 遬濮 *Sok-pok* bekriegt; er ist durch den 狐奴 *Hŏ-nŏ*-Fluß gezogen und hat die Reiche von fünf Königen durchquert. Den Troß hat ihm das vor Schrecken erstarrte Volk nicht weggenommen. In der Hoffnung, den Sohn des *Tan-hu* (den rechten *Hiĕn*-König?) zu fangen, hat er sechs Tage lang gegen den Feind im Rücken gekämpft. Mehr als tausend *li* längs des *Jĕn-ki*-Gebirges vorgezogen, hat er im Nahkampf mit den kurzen Waffen unterhalb *Kao-lan* eine Menschen vertilgende Schlacht geliefert[1]; der König (von?) 折蘭 *Tsiĕt-lan* ist (dabei?) getötet worden, dem König (von?) 盧胡[2] *Lŏ-hŏ* der Kopf abgeschlagen. Die scharf und energisch vorgehenden Krieger[3] haben den Feind vernichtet, und dennoch hat er unsere Kriegsmacht unversehrt erhalten und auch Gefangene gemacht[4]; den Sohn des Königs von 渾邪 *Hun-ša* hat er gefangengenommen samt dem Reichsverwalter (相國) und Generalkommandanten (都尉); 8960 Köpfe und Gefangene hat er erbeutet. In *Hiu-t'ŏ* hat er das beim Himmelsopfer gebrauchte goldene Bild in Besitz genommen. Seine Kriegsmacht ist trotz alledem nur auf sieben zehntel verringert[5]. Ich verleihe *Ho' K'i-ping* eine Vergrößerung seiner Domäne bis auf 2000 Familien.

Zur Verfolgung des Laufs dieses Feldzugs auf der Karte sind in diesen Berichten Angaben in genügender Anzahl vorhanden. Sie lehren uns, daß *Ho' K'i-ping* von der Mark *Lung-si* aus längs des *Jĕn-ki*-Gebirges mehr als tausend *li* zurücklegte und dann die *Hu-li*-Berge überschritt. Nun lesen wir in den *Kua' ti tši* (Kap. 8, Bl. 4): »Das 焉支 *Jĕn-ki*-Gebirge heißt auch 刪丹 *Šan-tan*-Gebirge und liegt 50 *li* südöstlich von der Kreisstadt *Šan-tan* in *Kan-tšou*«. Hiermit ist die Lage dieses Gebirges genau bestimmt, denn die Kreisstadt *Šan-tan*, zumeist 山丹 geschrieben, besteht noch und liegt südöstlich von *Kan-tšou* an der großen Straße. Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 3) erwähnt *Šan-tan* als einen Kreis der Mark 張掖 *Tšang-ji'* (= *Kan-tšou*). Das *Hu-li*-Gebirge, das uns schon auf S. 107 in der gleichlautenden Schreibung 符離 begegnete, erstreckt sich nordwestlich des Bezirks *Kan-tšou*. Das 鴻烈解 *Hung liĕ' kiai*, ein großes, im zweiten Jahrhundert v. Chr. von 劉安 *Liu-Ngan*, dem Philosophen von 淮南 *Huai-nan*, verfaßtes

---

[1] Der letzte Teil dieses Satzes fehlt in den *Ši ki*.

[2] Die *Ts'iĕn Han šu* haben hier 盧侯 *Lŏ-hŏ*.

[3] Diese Worte fehlen in den *Ši ki*.

[4] Diese drei Worte stehen nicht in den *Ši ki*.

[5] Dieser Satz kommt nicht in den *Ši ki* vor.

Werk, enthält im 4. Kapitel den folgenden Satz: Östlich des 赤水 *Tš'i'-šui* »Roten Flusses« entströmt der 弱 *Džok* (*Žŏ'*) den 窮石 »*K'iong*-Felsen«, und wenn dieser Fluß den 合黎 *Ho'-li* erreicht, ziehen seine weiteren Wellen in den 流沙 »Strömenden Sand« (in die Sandwüste). Auch findet sich in dem *Jü kung* (s. S. 5), der als die älteste geographische Urkunde der Welt zu betrachten ist, dieser Satz: Der *Džok* läuft bis an das *Ho'-li*-Gebirge und entsendet dann seine weiteren Wellen in den Strömenden Sand. Gleichwie das *Ho'-li*-Gebirge, hat der *Džok* seinen uralten klassischen Namen bis auf den heutigen Tag bewahrt, und er ist somit entweder kein anderer Strom als der *Hik* (s. S. 114), oder vielleicht sein linker Nebenfluß, dessen Quellen im Bezirke 肅州 *Su'-tšou* liegen. Die *Kua' ti tši* (Kap. 8, Bl. 4) sagen, daß er auch 蘭門 *Lan-mĕn* heißt, auch 羌谷水 *K'iong-ku'*-Fluß, »Fluß der *K'iong*'schen Täler«; ferner 鮮水 *Siĕn*-Fluß, 覆表 *Fu'-piao*, 副投 *Fu-tŏ* und Fluß von *Tšang-ji'*.

Es kann kaum ein Zweifel darüber aufkommen, daß die Armee von *Ho' K'i-ping* die jetzige große Straße zog, welche unweit *Lan-tšou* durch die nördlichen Teile der Mark *Lung-si* läuft und von dort aus über *Liang-tšou* nach *Kan-tšou* führt. Gleichwie heutzutage, stellte gewiß auch damals dieser Weg die Verbindung von *Tš'ang-ngan* mit Turkistan und dem weiteren Westen dar, und zwar durch Gegenden, welche (s. S. 79) die *Hung-nŏ* um das Jahr 176 den *Goat-si* entrissen, zur selben Zeit, als ihr Reich eine gewaltige Ausdehnung in Turkistan, in der Dsungarei und in den Kirgisenlanden gewann. In dieser alten Heimat der *Goat-si* waltete seitdem als Lehnsherr der König von *Hiu-t'ŏ* (s. S. 120), dem *Ho' K'i-ping* jetzt sein Land und seinen vergoldeten (buddhistischen??) Abgott nahm.

Den Textberichten gemäß mußte *Ho' K'i-ping* bei *Kao-lan* eine ihm die Stirn bietende Streitmacht niederwerfen, ehe ihm ein weiteres Vordringen in Feindesland gelingen konnte. Über 8000 Köpfe büßte der Feind in dieser Feldschlacht ein, oder, der kaiserlichen Erklärung nach, 8960 Köpfe und Gefangene: ein merkwürdiges Ergebnis, falls auch der Textbericht, daß der Sieger nur 10000 Reiter unter seinen Fahnen hatte, wahr sein sollte. *Kao-lan* ist noch heute der Name eines Kreises, dessen Verwaltung ihren Sitz in der Bezirkshauptstadt *Lan-tšou* hat. Aber nach 應劭 *Jing Šao*, einem Gelehrten des zweiten Jahrhunderts n. Chr., war der *Kao-lan* ein Strom, und zwar außerhalb der Grenzbefestigungen im Kreise 白石 *Pe'-ši'*, und diesen Kreis finden wir in Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 2) als einen Teil der Mark *Kin-tš'ing* (s. S. 41) verzeichnet, so daß er dem Lande südlich und westlich des heutigen Bezirks 河 *Ho* entsprochen haben muß. Hat *Jing Šao* recht, dann muß also die Schlacht unweit des *Huang-ho* geliefert worden sein, der daselbst wahrscheinlich die Gebiete von *Han* und *Hung-nŏ* voneinander abgrenzte.

Nachdem also infolge dieses glänzenden Siegs der Weg ins feindliche Land offen vor ihm lag, rückte *Ho' K'i-ping*, wie es sich in der kaiserlichen Erklärung lesen läßt, mehr als tausend *li* längs des *Jĕn-ki*-Gebirges vor, in der Absicht, den König des Westens bis tief in sein Gebiet aufzusuchen und zu fangen. Unaufhörlich hatte er den Feind, der ihm und seinem Troß keine Ruhe ließ, rückwärts zu bekämpfen, und als er dann das *Ho'-li*-Gebirge, wahrscheinlich an der Stelle, wo sich der Fluß Bahn bricht, überschritten hatte, griff er *Sok-pok* an und zog im Flußtal des *Hŏ-nŏ* nordwärts, bis fünf Vasallenstaaten durchquert waren. *Sok-pok* ist gewiß ein hunnischer Name, wahrscheinlich eines Stammes oder einer Völkerschaft; und daß mit dem *Hŏ-nŏ* oder *Hu-nu* nur der *Hik*

oder *Džok* gemeint sein kann, unterliegt keinem Zweifel. Ist dieser Flußname eine Wiedergabe von *Hun* oder *Hunor*? Die Hoffnung des *Ho' K'i-ping*, in diesem Flußlande das Hoflager des Königs des Westens zu erreichen, erfüllte sich wohl nicht, denn die Texte schweigen darüber, und überdies rückte er bald danach mit einer stärkeren Reitermacht abermals im Flußtal vor, wie es Kap. 110 der *Ši ki* auf Bl. 22 in folgenden Worten erwähnt:

Im Sommer desselben Jahres rückte der *P'iao-k'i*-General zusammen mit *Kung-sun Ngao*, dem Lehnsfürsten der (mit dem Generalissimus) vereinigten Reiterei (S. 116), mit einigen zehntausend Reitern abermals aus *Lung-si* und *Pe'-ti* wohl 2000 *li* weit vor, um die *Hung-nŏ* anzugreifen. Er durchzog dann 居延 *Ki-jĕn* (S. 114) und eroberte darauf das 祁連 *Ki-liĕn*-Gebirge. Mehr als 30000 *Hu*'sche Köpfe und Gefangene, und mehr als 70 Unterkönige und Personen niedrigeren Ranges wurden erbeutet.

Die *Pĕn ki* enthalten hierzu nur die Notiz:

Im Sommer rückten die Generale *Ho' K'i-ping* und *Kung-sun Ngao* aus *Pe'-ti* über 2000 *li* vor, durchzogen *Ki-jĕn* und erbeuteten mehr als 30000 Köpfe und Gefangene.

Ki-jĕn war damals, wie wir bereits wissen (s. S. 114), das Land des *Hik* oder *Džok*, und die Seen, in die dieser Fluß mündet, heißen noch heute die *Ki-jĕn*-Seen. Wenn also die Texte sagen, daß die Kriegsmacht aus der Mark *Pe'-ti* vorrückte, die sich im nordöstlichen Teil der jetzigen Provinz *Kan-su'*, südlich der Mauer, die Ordos im Süden abgrenzt, erstreckte, und wenn wir uns dabei vergegenwärtigen, daß dieses Land eine Anzahl von Straßen nach *Ning-hia* entsendet, dann können wir die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß die Feldherren über *Kao-k'üĕ'* gezogen sind, also in derselben Richtung, die drei Jahre zuvor den *Wei Ts'ing* zum selben *Ki-jĕn* führte. In der Tat stimmt das trefflich mit der Angabe, daß die Armee 2000 *li* zurücklegte; denn wenn wir auf der Karte etwa 850 Kilometer von den Seen aus über *Ning-hia* abtragen, dann gelangen wir bis in das Land des ehemaligen *Pe'-ti*. Dort im fernen Flußgebiet des *Hik* wurden wohl 30000 Menschen geköpft oder gefangengenommen, darunter mehr als 70 Reichsgroße; es hat also allen Anschein, daß das Ziel erreicht war, nämlich die Ausrottung des dortigen hunnischen Königreichs und die Vernichtung der Niederlassungen seines Fürsten.

Während die beiden Feldherren dieses blutige Werk vollbrachten, zogen sie stromaufwärts, denn die Texte melden, daß sie auch noch das *Ki-liĕn*-Gebirge, in dem der Fluß hauptsächlich seine Quellen hat, und das auch 南山 *Nan-šan*, »Südgebirge«, heißt, von Feinden säuberten und für den Sohn des Himmels eroberten. Den Namen *Ki-liĕn* führt noch heutzutage ein Teil des *Nan-šan*. Wir werden jetzt sehen, daß die Schlüsse, die wir aus den zitierten Textstellen gezogen haben, sich durch die folgenden Zeilen im Lebensbericht von *Ho' K'i-ping* bestätigen:

In diesem Sommer rückte der *P'iao-k'i*-General mit *Kung-sun Ngao*, dem Lehnsfürsten der vereinigten Reiterei, aus *Pe'-ti* vor, jeder auf einem anderen Wege ... Als der *P'iao-k'i*-General aus *Pe'-ti* vorgerückt und dann tief ins Land hineingedrungen war, verlor er die Fühlung mit dem Lehns-

fürsten der vereinigten Reiterei, und sie konnten einander nicht mehr finden. Der *P'iao-k'i*-General zog dann über *Ki-jĕn* nach dem *Ki-liĕn*-Gebirge und erbeutete dabei sehr viele Köpfe und Gefangene.

Der Sohn des Himmels erklärte:

»Der *P'iao-k'i*-General hat das Stromgebiet des 鈞耆 *Kun-ki*[1] und von *Ki-jĕn* durchzogen, dann Klein-*Goat-si* erreicht, das *Ki-liĕn*-Gebirge erobert und in 鱳得 *Lok-tik* Krieg geführt[2]. Des *Tan-hu*'s Könige (von?) 單桓 *Tan-huan*[3] und 酋涂 *Tsiu-tŏ* mit ihren Ministern und Generalkommandanten sind ihm in die Hände gefallen; vom Volk haben sich 2500 ergeben und 30200 sind geköpft worden oder gefangen. Gefangengenommen hat er fünf Könige und die Mütter von fünf Königen, die Gemahlin (閼氏 s. S. 50) des *Tan-hu*, 59 Königssöhne, 63 Reichsverwalter, Generale, *Tong-hŏ* und Generalkommandanten. Im ganzen hat er von seiner Heeresmacht drei Zehntel verloren. *Ho' K'i-ping*'s Domänen werden bis auf 5000 Familien vermehrt.«

Zog also, wie dieser Textauszug besagt, *Ho' K'i-ping* durch das Stromgebiet des *Kun-ki* und des *Ki-jĕn*, so läßt sich unter dieser Bezeichnung kein anderes als das des *Hik* oder *Hŏ-nŏ* verstehen, und zwar weil dort kein anderer Fluß existiert. Das Zeichen 鈞 hat, wie uns das *K'ang-hi*-Lexikon lehrt, auch die Aussprache *Jĕn* (與專切、音沿), und es scheint also hier dem Fluß der Name des *Jĕn-ki*-Gebirges (s. S. 121) beigelegt zu sein, in dem in der Tat, wie uns die Karten zeigen, seine östlichsten Quellen entspringen. Es ist aber auch möglich, daß im Namen *Kun-ki* das Zeichen 耆 verschrieben ist, und daß er 鈞者 *Kun-tša* zu lesen sei, was eine andere Schreibung des Namens 渾邪 *Hun-ša* sein könnte, den das auf S. 121 erwähnte Königreich trug, in dem fast alle Quellen des Flusses lagen. Es fragt sich natürlich auch hier, ob nicht in *Hun-ša* und *Kun-tša* das Wort *Hun* oder *Gun* enthalten ist, nachdem uns das Zeichen 渾 schon in *Lok-hun*, *Hun-jang*, *Hun-tšung* und *Hun-ho* als eine Transkription dieses Worts begegnet ist. Überdies wird, wie sich bald zeigen wird, der Name des betreffenden Fürstentums in den Texten auch in der Form 昆邪 *Hun-ša* oder *K'un-ša* wiedergegeben, also durch dasselbe Zeichen 昆, das wir auf S. 21 als eine Transkription von *Hun* (oder *Gun*) kennengelernt haben. Wo das Fürstentum lag, ergibt sich aus der kaiserlichen Erklärung, wonach *Ho' K'i-ping*, als er das *Ki-liĕn*-Gebirge erobert hatte, sich gegen *Lok-tik* kehrte. Kap. 28b der *Ts'iĕn Han šu* sagt nämlich (Bl. 3), daß die Mark *Tšang-ji'* das Gebiet des Königs von 昆邪 *Hun-ša* war, und es erwähnt gleich darauf *Lok-tik* von den zehn Kreisen dieser Mark zu allererst, also als ihre vornehmste Gegend und folglich auch als den zentralen Teil des Fürstentums. Den Namen *Tšang-ji'* führt jetzt noch immer der Kreis der Bezirkshauptstadt *Kan-tšou*, und es gilt in China als feststehende Tatsache, daß *Lok-tik* diesem Kreis entsprach. Zu be-

[1] Dieser Fluß wird an dieser Stelle in den *Ši ki* nicht genannt.

[2] Dieser letzte Satz fehlt hier in den *Ši ki*.

[3] Dieser König wird hier in den *Ši ki* nicht erwähnt.

achten ist, daß der Kaiser diese Gelände als »Klein-*Goat-si*« bezeichnete; war ja das große *Goat-si* infolge der Vertreibung seiner Bevölkerung verschwunden (vgl. S. 76).

Nunmehr fährt der Lebensbericht von *Ho' K'i-ping* fort wie folgt:

Denjenigen der 校尉 »Oberhauptleute«, die bis Klein-*Goat-si* den Feldzug mitgemacht hatten, verlieh der Kaiser Würden. 趙破奴 *Tšao P'o-nu*, 左庶長 »linker Volkshauptmann« und 鷹擊司馬 »Marschall der Habichtsangriffe«, war beide Male mit dem *P'iao-k'i*-General mitgezogen, hatte den König von *Sok-pok* mit dem Schwert getötet, den König von 稽且 *Ki-tsi* (*Ki-tša*) und einen Anführer von tausend Reitern gefangen; ein König und eine Königinmutter nebst 41 Königssöhnen und Personen niedrigeren Ranges waren ihm in die Hände gefallen; auch hatte er 3330 Gefangene gemacht und, indem er an der Front vorrückte, noch 1400. Mit einer Domäne von 1500 Familien verlieh der Kaiser dem *Tšao P'o-nu* die Würde eines 從驃侯 »Lehnsfürsten, der mit dem *P'iao*(-*k'i*-General) ins Feld zog«.

Dem Oberhauptmann und 句王 *Ku-ong*[1] 高不識 *Kao Pu'-ši'*, der mit dem *P'iao-k'i*-General auszog, waren der König (von?) 呼于屠[2] *Hŏ-hu-t'ŏ* (Hŏrudor?) mit elf seiner Söhne und Niederen in die Hände geraten, und außerdem hatte er noch 1768 Gefangene gemacht. Mit einer Domäne von 1100 Familien erhob ihn der Kaiser zum 宜冠侯 »Lehnsfürsten, passend für den (Lehnsfürsten), der sich auszeichnete« (vgl. S. 119).

Kung-sun Ngao, der Lehnsfürst der vereinigten Reiterei, war während des Vormarsches zurückgeblieben und hatte sich nicht mit dem *P'iao-k'i*-General vereinigt. Er wurde deshalb zur Enthauptung verurteilt; aber er kaufte sich von der Strafe los und wurde zu einem gewöhnlichen Menschen degradiert.

Kein Heerführer von Beruf hatte je über so gute Krieger und Pferde den Befehl geführt wie der *P'iao-k'i*-General. Die er anführte, waren stets die auserkorensten, und somit konnte er sich mit ihnen tief in Feindesland hineinwagen. Immer stand er mit den tüchtigsten Reitern an der Spitze der Armee des Generalissimus (*Wei Ts'ing*), und dazu wurde ihm auch das vom Himmel beschiedene Glück zuteil, nie in äußerste Not zu geraten. Daraus erklärt sich auch, weshalb die Generale von Beruf sich

[1] Dieser Titel ist wohl hunnisch und bleibt unerklärt.

[2] In den *Ts'iĕn Han šu* steht hier 呼于耆 *Hŏ-hu-ki*. Dieses 耆 ist vielleicht eine Verschreibung von 者 und deshalb gleich wie 都, 屠, 覩, 堵 u. a., worin dieses Zeichen als phonetischer Teil vorkommt, *tŏ* oder *t'ŏ* zu lesen.

stets Strafe zuzogen, weil sie hinter ihm zurückblieben und nicht mit ihm (zur rechten Zeit) zusammentrafen. Das persönliche Ansehen des *P'iao-k'i*-Generals wuchs somit täglich und kam schließlich dem des Generalissimus gleich.

Die geschlagenen und entvölkerten fünf Königreiche des Westens wurden nunmehr dem Gebiet der *Han*-Dynastie dauernd angegliedert. Die *Pěn ki* berichten darüber wie folgt:

Im 2. Jahre (121), im Herbst, brachte der *Hung-nö*'sche König von *Hun-ša* den König von *Hiu-t'ö* ums Leben und machte sich auf, um sich mit dessen und mit seinem eigenen Volk, im ganzen 40000 Menschen, *Han* zu unterwerfen. Es wurden dann fünf angehörige Reiche gestiftet, um sie daselbst ansässig zu machen, und aus dem Gebiet dieser Reiche wurden die Marken *Wu-wei* und 酒泉 *Tsiu-ts'uan* gebildet.

Die Mark *Wu-wei* entsprach dem jetzigen Bezirk *Liang-tšou* und die Mark *Tsiu-ts'uan* dem heutigen Bezirk 肅州 *Su'-tšou*; vgl. S. 120.

Ausführlichere Nachrichten hierüber bietet Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 23):

Im Herbst dieses Jahres (121) wollte der *Tan-hu*, der wütend war, weil den Königen von *Hun-ša* und *Hiu-t'ö* im Westen durch *Han* viele Zehntausende getötet und gefangen waren, sie vorladen und bestrafen. Von Furcht befallen, faßten sie den Plan, nach *Han* überzulaufen, und *Han* befahl dem *P'iao-k'i*-General, sie abzuholen. Dann brachte der König von *Hun-ša* den König von *Hiu-t'ö* um, vereinte dessen Volk mit dem seinen und ergab sich der *Han*-Dynastie mit mehr als 40000 Menschen; aber es hieß, daß es wohl 100000 waren.

Nachdem *Han* somit den König von *Hun-ša* für sich gewonnen hatte, kamen Streifzüge der *Hu* in *Lung-si*, *Pe'-ti* und dem Westen des *Huang-ho* nur noch selten vor. Armes Volk aus dem Lande östlich der Sperrtore (der Reichshauptstadt) wurde in den den *Hung-nö* entrissenen Gegenden südlich des *Huang-ho* und in 新秦 »Neu-*Ts'in*« angesiedelt und somit dieselben wieder bevölkert. Auch verringerte man die Garnisonen in *Pe'-ti* und in den westlich davon liegenden Landen bis auf die Hälfte.

Angeblich ist unter Neu-*Ts'in* das Land zwischen *Šo'-fang* und der Reichshauptstadt *Tš'ang-ngan* zu verstehen. Noch ausführlicher berichtet über diese Ereignisse die Biographie des *Ho' K'i-ping*:

Im Herbst dieses Jahres zürnte der *Tan-hu* dem König von *Hun-ša*, weil er im Westen häufig von *Han* geschlagen und durch die Kriegszüge des *P'iao-k'i*-Generals mehrere Zehntausend seines Volks eingebüßt hatte. In seinem Zorn wollte er ihn zur Verantwortung rufen und bestrafen,

und der König faßte deshalb mit dem König von *Hiu-tʻŏ* den Plan, sich *Han* zu ergeben und zu diesem Zwecke Botschafter (zu *Han*) zu entsenden. Im voraus aber schickten sie Boten nach wichtigen Stellen an der Grenze hin, mit dem Auftrag, daselbst Leute von *Han* anzuhalten und zu veranlassen, dem Sohn des Himmels mitzuteilen, daß sie sich nach den Grenzen begeben wollten. So kam es, daß *Li Sï*, der Minister für die Bewirtung und Behandlung der unterworfenen Barbaren (大行), der die Oberlande des *Huang-ho* mit einer Mauer zu befestigen vorhatte, die Boten des Königs von *Hun-ša* traf und dem Kaiser mittels Eilboten Nachricht von der Sache zugehen ließ. Aber der Sohn des Himmels befürchtete, daß der König, unter dem Vorwande sich unterwerfen zu wollen, die Grenzlande überfallen würde, und befahl dem *Pʻiao-kʻi*-General, ihm mit seiner Kriegsmacht entgegenzuziehen.

Als dieser (westlich von *Lan-tšou*?) den *Huang-ho* überschritten hatte, fand er sich dem König von *Hun-ša* gegenüber. Kaum hatten dieser und seine Unterbefehlshaber gesehen, daß die Armee von *Han* zahlreicher als die ihrige war, da verzichteten sie auf die Unterwerfung und zogen größtenteils ab. Aber der *Pʻiao-kʻi* stürzte sich schleunigst in ihre Truppen hinein, bis er vor dem König von *Hun-ša* stand, während 8000 derjenigen, die sich aus dem Staube machen wollten, der Kopf abgeschlagen wurde. Er schickte dann den König allein im voraus nach der Stelle, wo sich der Kaiser aufhielt, und führte dessen ganzes Volk über den *Huang-ho*. Die Zahl der Unterworfenen betrug mehrere Zehntausend, jedoch es wurde gesagt, daß es wohl 100000 wären. Als er dann selbst nach *Tšʻang-ngan* kam, belohnte ihn der Sohn des Himmels mit einigen Hunderttausend und verlieh dem König von *Hun-ša* eine Domäne von 10000 Familien, nebst der Würde eines Lehnsfürsten von *Tʻaʾ-jin* (漯陰侯). Von dessen Unterkönigen wurde 呼毒尼 *Hŏ tok-ni* Lehnsfürst von *Hia-mo* (下摩侯), 鷹庇 *Ing-pi* Lehnsfürst von *Hui-ku* (煇渠侯), 禽黎 *Kʻim-li* Lehnsfürst von *Ho-kʻi* (河綦侯), und der Groß-*Tong-hŏ* 銅離 *Tang-li* Lehnsfürst von *Šang-loʾ* (常樂侯).

Tʻaʾ-jin wird in Kap. 28a (Bl. 31) der *Tsʻiĕn Han šu* als ein Kreis der Mark 平原 *Pʻing-juan* erwähnt und soll im jetzigen *Šan-tung* westlich von *Tsi-ngan* gelegen haben. Die drei darauffolgenden Ortsnamen lassen die chinesischen Schriften unerörtert, und es läßt sich auch nicht feststellen, ob sie chinesisch oder hunnisch sind. Mit *Šang-loʾ* kann das Land gemeint sein, das zwischen dem jetzigen *Suʾ-tšou* und 安西 *Ngan-si* liegt, und zwar weil dort, an der Pforte von Turkistan, unter der *Sui*-Dynastie ein Kreis desselben Namens lag: s. 隋書 *Sui šu*, die »Geschichtsbücher der *Sui*-Dynastie«, Kap. 29, Bl. 9.

festgehalten hätte. Die uns schon bekannten Feldherren *Li Kuang* und *Tšang Kiĕn* spielten hier die führende Rolle. In den *Pĕn ki* lesen wir:

Im 2. Jahre (121), im Sommer, machten die *Hung-nŏ* einen Einfall in *Jĕn-mĕn* und töteten oder verschleppten viele Hunderte von Menschen. Der Kaiser schickte *Tšang Kiĕn*, Kommandant der Garde, und *Li Kuang*, Intendant der Palastpforten, aus *Jiu pe'-p'ing* (S. 36f.) gegen sie vor. *Li Kuang* tötete mehr als 3000 *Hung-nŏ*, verlor aber restlos seine Streitmacht von 4000 Mann; er selbst kam bloß mit dem Leben davon und wurde zusammen mit *Kung-sun Ngao* (s. S. 125) und *Tšang Kiĕn*, die zu spät gekommen waren, zur Enthauptung verurteilt. Sie kauften sich aber frei und wurden zu gewöhnlichen Personen degradiert.

Kap. 110 der *Ši ki* erzählt über diese Vorgänge auf Bl. 22 folgendes:

Zur selben Zeit fielen die *Hung-nŏ* in die Marken *Tai* und *Jĕn-mĕn* ein, wobei sie Hunderte von Menschen töteten oder verschleppten. *Han* schickte darauf den Lehnsfürsten von *Po'-wang* (*Tšang Kiĕn*, s. S. 119) und den General *Li Kuang* zusammen aus *Jiu pe'-p'ing* (s. S. 36f.) gegen den linken *Hiĕn*-König von *Hung-nŏ* ins Feld. Dieser umzingelte die etwa 4000 Mann starke Macht von *Li Kuang*, und sie war der Vernichtung nahe, trotzdem sie bereits eine besonders große Zahl Feinde zu Boden gestreckt hatte, als die Armee des Lehnsfürsten von *Po'-wang* zum Entsatz eintraf. So konnte der General *Li Kuang* noch entkommen, jedoch *Han* büßte einige tausend Mannschaften ein. Der Lehnsfürst der vereinigten Reiterei (*Kung-sun Ngao*), der später gekommen als mit dem *P'iao-k'i*-General vereinbart war (s. S. 125), wurde mit ihm und dem Lehnsfürsten von *Po'-wang* zum Tode verurteilt. Sie kauften sich aber los und wurden zu gewöhnlichen Menschen degradiert.

Aus der Biographie des *Ho' K'i-ping* entnehmen wir:

Im Sommer dieses Jahres rückten der *P'iao-k'i*-General und *Kung-sun Ngao*, der General der vereinigten Reiterei, aus *Pe'-ti* vor und schlugen dann jeder eine andere Richtung ein, während der Lehnsfürst von *Po'-wang*, *Tšang Kiĕn*, und *Li Kuang*, der Intendant der Palastpforten, aus *Jiu pe'-p'ing* vorrückten und auch jeder eine andere Richtung einschlugen. Der gemeinsame Zweck war ein Angriff auf *Hung-nŏ*. Mit 4000 Reitern war der Intendant der Palastpforten zuerst an der (vereinbarten) Stelle, und der Lehnsfürst von *Po'-wang* war mit seinen 10000 Mann noch nicht da, als der linke *Hiĕn*-König von *Hung-nŏ* mit einigen zehntausend Reitern den Intendanten der Palastpforten einkreiste. Zwei Tage lang leistete dieser

ihm Widerstand. Mehr als die Hälfte seiner Streitmacht war schon gefallen, obwohl die Toten auf der anderen Seite verhältnismäßig viel zahlreicher waren, als endlich der Lehnsfürst von *Po'-wang* zur Stelle erschien und die *Hung-nŏ* ihre Truppen zusammenzogen und wegritten. Der Lehnsfürst von *Po'-wang* wurde zur Enthauptung verurteilt, weil er zu lange unterwegs geblieben war, aber er kaufte sich los und wurde zu einem gewöhnlichen Menschen degradiert.

Zuletzt bietet die Biographie des *Li Kuang* in Kap. 109 der *Ši ki* (Bl. 5) über diesen Feldzug einiges Wissenswertes:

Drei Jahre später (121) rückte *Li Kuang* als Intendant der Palastpforten an der Spitze von 4000 Reitern aus *Jiu-pe'-p'ing* vor, und der Lehnsfürst von *Po'-wang*, *Tšang Kiĕn*, zog mit 10000 Reitern mit ihm ins Feld, schlug aber eine andere Richtung ein. Nachdem einige hundert *li* zurückgelegt waren, kreiste der linke *Hiĕn*-König von *Hung-nŏ* mit 40000 Reitern *Li Kuang* ein. Ein Schrecken ergriff dessen Krieger, aber sein Sohn 敢 *Kan* ritt auf seinen Befehl auf den Feind los, durchbrach mit nur einigen Dutzend Reitern die *Hu*'schen Reiterscharen und kam dann wieder von zwei Seiten daraus zum Vorschein; und wieder zu *Li Kuang* zurückgekehrt, sagte er: »Mit diesem *Hu*'schen Feinde wird man leicht fertig!« Somit kamen die Krieger wieder zur Besinnung. *Li Kuang* stellte sie in einem Kreise auf, mit den Gliedern auswärts gekehrt, jedoch ohne Verzug machten die *Hu* den Angriff, und wie Regen fielen ihre Pfeile herab, wodurch mehr als die Hälfte der *Han*'schen Krieger den Tod fand. Bald waren die Pfeile von *Han* restlos verschossen, sodaß *Li Kuang* den Kriegern befehlen mußte, ihre Pfeile in der Hand zu halten, aber nicht abzuschießen. Er selbst schoß mit seinem großen gelben Bogen den Untergeneral und noch etliche andere nieder, und darauf ging der Feind etwas auseinander. Als der Abend nahte, hatten die Offiziere und Soldaten keine menschliche Gesichtsfarbe mehr; nur die Energie des *Li Kuang* hatte sich unerschüttert erhalten und hielt die Truppen noch mehr im Bann als je. Im Heere verließ man sich nun gänzlich auf seinen Mut, und am nächsten Morgen wurde der Streit mit erneuter Kraft aufgenommen, bis der Lehnsfürst von *Po'-wang* mit seiner Macht zur Stelle war und die *Hung-nŏ*'schen Horden sich auflösten und abzogen. Restlos erschöpft, vermochte es jedoch die Armee von *Han* nicht, sie zu verfolgen.

Die Streitmacht von *Li Kuang* war bei dieser Gelegenheit fast gänzlich aufgerieben worden, und deshalb wurde der Lehnsfürst von *Po'-wang*,

der mit Verspätung zur Stelle gekommen war, bei seiner Heimkehr gesetzlich zum Tode verurteilt. Er kaufte sich aber los und wurde zu einem gewöhnlichen Menschen degradiert. *Li Kuang* und seiner Armee wurden für ihre Leistungen keine Belohnungen zuteil.

Angaben, aus denen die Gegend, wo die beiden Generale mit *Hung-nŏ* die Waffen kreuzten, sich bestimmen ließe, sind in den wiedergegebenen Textauszügen leider nicht vorhanden. Nur besagen diese, daß die Heere von der Mark *Jiu-pe̓-p'ing* aus ins Feld zogen, die (vgl. S. 37) dem jetzigen Bezirk 永平 *Jung-p'ing* in Nordost-*Pe̓-tši̓-li* entspricht, und somit ist das einzige, was sich mit Sicherheit feststellen läßt, daß sie in das heutige *Tš'ing-tə̓* oder *Šing-king* einfielen (vgl. S. 52 und 58).

5. Das Schicksal der Familie des Königs von *Hiu-t'ŏ.*

Es wäre gewiß interessant, etwas über das Schicksal der vielen adligen *Hung-nŏ* zu hören, welche *Han* durch seine erfolgreichen Feldzüge nach Westen in die Hände fielen. Jedoch sind in den Quellen nur einige spärliche Mitteilungen darüber vorhanden, und zwar in Kap. 68 der *Ts'iĕn Han šu* in einer Biographie eines Sohnes des Königs von *Hiu-t'ŏ*. Daraus sei folgendes entnommen:

金日磾 *Kim-džit-ti*, der auch den Namen 翁叔 *Ong-tsik* führte, war der älteste Sohn des *Hung-nŏ*'schen Königs von *Hiu-t'ŏ*. In der Periode *Juan-šou* des Kaisers *Wu* führte *Ho̓ K'i-ping*, der *P'iao-k'i*-General, seine Armee gegen das rechte Gebiet von *Hung-nŏ*, schlug viele Köpfe ab und erbeutete ein goldenes Bild, das der König von *Hiu-t'ŏ* beim Darbringen der Opfer an den Himmel gebrauchte; und im darauffolgenden Sommer rückte der *P'iao-k'i* abermals nach Westen vor, durchzog *Ki-jĕn*, eroberte das *Ki-liĕn*-Gebirge, gewann große Siege und machte viele Gefangene. Der *Tan-hu*, sehr verstimmt darüber, daß die im Westen liegenden (Reiche) *Hun-ša* und *Hiu-t'ŏ* wiederholt von *Han* geschlagen wurden, beschied deren Könige zu sich, in der Absicht, sie mit dem Tod zu strafen. Dadurch beängstigt, beschlossen beide, sich *Han* zu unterwerfen; und als dann der König von *Hiu-t'ŏ* diesen Entschluß bereute, wurde er vom König von *Hun-ša* umgebracht, der darauf dessen Volk mit seinem eigenen vereinte und sich unterwarf. *Han* nahm ihn unter die Lehnsfürsten des höchsten Ranges (列侯) auf. *Kim-džit-ti* aber wurde, weil sein Vater sich nicht hatte unterwerfen wollen und dafür getötet worden war, zusammen mit seiner Mutter, des Königs Gemahlin (閼氏), und seinem jüngeren Bruder 倫 *Lun* von der Regierung mit Beschlag belegt und dem kaiserlichen Harem und dem Pferdedienst überwiesen. Er war zu dieser Zeit vierzehn Jahre alt.

Nach längerer Zeit machte Kaiser *Wu* einmal einen Erholungsausflug und nahm dabei die Pferde in Augenschein. Aller Raum neben ihm war mit Damen des hinteren Palastes voll besetzt. Als *Kim-džit-ti* mit einigen Dutzend Männern die Pferde an den Stufen des Saals vorbeiführte, richtete jeder den Blick dorthin, allein *Kim-džit-ti* war nicht so verwegen, sondern dieser Mann von 8 Fuß und 2 Zoll benahm sich in Haltung und Blick so streng korrekt, und seine Pferde sahen so fett und gesund aus, daß der davon überraschte Kaiser ihn fragte, wer er wäre. Er erzählte dann von seiner Herkunft und den Verhältnissen, in denen er sich befand, und erweckte dadurch des Kaisers Interesse so sehr, daß dieser ihm schon den nächsten Tag Waschgeräte, ein Kleid und eine Kappe schenkte nebst einer Anstellung als Aufseher über die Pferde. Beförderungen zum Intendanten des inneren Hofs, zum Generalkommandanten der Hilfspferde (駙馬都尉) und Großwesir-Intendanten der Palastpforten (光祿大夫) folgten dann; er war somit stets in des Kaisers Nähe, ließ sich nie ein Vergehen zuschulden kommen und besaß das vollste Vertrauen und die Gewogenheit des Kaisers. Die Geschenke, die dieser ihm gab, waren mehrere tausend Geldstücke wert. Fuhr der Kaiser aus, dann stand er auf dem Wagen; war der Kaiser daheim, dann befand er sich an seiner Seite; und je häufiger der Kaiser seine adligen Verwandten mit verhehltem Neid sagen hörte: »Deine Majestät hat zufällig einen *Hu* entdeckt und ehrt und schätzet ihn so!«, desto mehr schenkte er ihm seine Gunst.

Die Mutter des *Kim-džit-ti* hatte ihre beiden Söhne so methodisch erzogen, daß der Kaiser, als er davon hörte, seiner Bewunderung Ausdruck gab. Als sie starb, wurde auf kaiserlichen Befehl im Palaste zu *Kan-tsʿuan* ihr Bild gemalt und mit der Inschrift »Gemahlin des Königs von *Hiu-tʿŏ*« versehen. Jedesmal, wenn *Kim-džit-ti* dieses Bild ansah, verneigte er sich davor, und während ihm Tränen aus den Augen stürzten, ging er seines Wegs davon.

Auch seine beiden Söhne gewann der Kaiser lieb; sie wurden seine 弄兒 »Spielkinder« und befanden sich fortwährend an seiner Seite. Einmal schlang einer ihm von hinten her die Arme um den Hals, aber *Kim-džit-ti*, der vor dem Kaiser stand, merkte es und sah das Kind so scharf an, daß es mit dem Schrei: »Der Vater ist uns böse« davonlief. Da sprach der Kaiser: »*Kim-džit-ti*, warum erbost dich diese Tat meines Kindes?« Als dann die Spielkinder zu Burschen aufwuchsen, benahmen sie sich nicht

immer ordentlich und schäkerten an den Stufen des Saals mit den Hofdamen. Zufällig bemerkte *Kim-džit-ti* das und fand dieses unzüchtige Benehmen so abscheulich, daß er einen der Spieljungen umbrachte, und zwar seinen eigenen ältesten Sohn! Als der Kaiser das vernahm, war er wutentbrannt. Mit der Stirn auf dem Boden bat *Kim-džit-ti* um Verzeihung und setzte die Gründe, weshalb er das Spielkind getötet hatte, auseinander. Der Kaiser jammerte sehr, jedoch als er ausgeweint, verehrte er *Kim-džit-ti* herzlich.

Bis an seinen Tod blieb *Kim-džit-ti* des Kaisers treuer Leibminister. Einmal rettete er ihm das Leben, als 莽何羅 *Mang Ho-lo* mit einer Verschwörerbande ihn im Schlafgemach überfiel. 霍光 *Ho' Kuang*, der Reichsverweser, schenkte ihm seine Tochter zur Hauptgattin. Zwei seiner Söhne wurden die treuen Leibwächter späterer Kaiser. Einige seiner und seines Bruders *Lun* Nachkommen wurden mit lehnsfürstlichen Würden bekleidet. Aus den allerbesten Quellen lernen wir also, daß im damaligen China die *Hung-nŏ* keineswegs für ungebildete, verächtliche Barbaren galten, sondern im Gegenteil, im Besitz des vollen Vertrauens des Kaisers, häufig hohe Würden und Posten innehatten; auch daß nebst ganzen Stämmen und Völkerschaften der *Hung-nŏ* sich auch ihre adligen Familien wohl in China niederließen und einbürgerten.

6. Vorstoß nach dem Norden der Wüste; 119 v. Chr.

So war schließlich die Zeit gekommen, wo das Land zwischen der Großen Mauer und der Wüste sich in der Macht von *Han* befand und der Sohn des Himmels sich dem schönen Traum einer dauerhaften Ruhe und eines ewigen Friedens im Norden hingeben durfte. Auch der hunnische Potentat wähnte sich in Sicherheit; denn, daß die Heere von *Han* ihn jenseits der felsigen und sandbedeckten Wüste aufzusuchen fähig wären, das konnte er sich nicht denken. Beide Herrscher aber sollten sich in ihren schönen Erwartungen bald getäuscht sehen.

Wir lesen in den *Pĕn ki* des Jahres 120:

Im Herbst des 3. Jahres fielen die *Hung-nŏ* in *Jiu-pe'-p'ing* und in *Ting-siang* ein und töteten oder verschleppten mehr als tausend Personen. Eine Verringerung der Besatzungen bis auf die Hälfte fand statt in *Lung-si*, *Pe'-ti* und *Šang* (vgl. S. 128).

Im 4. Jahre (119), im Sommer, zog der Generalissimus *Wei Ts'ing* an der Spitze von vier Generalen aus *Ting-siang* vor, und der General *Ho' K'i-ping* aus *Tai*, jeder mit 50000 Reitern, denen noch einige zehntausend Fußknechte auf den Fersen folgten. *Wei Ts'ing* erreichte den Norden der Wüste, kreiste den *Tan-hu* ein und schlug 19000 Köpfe ab, rückte weiter vor bis an das 闐顔 *Tin-gan*-Gebirge und trat danach den Rückzug an. *Ho' K'i-ping* führte inzwischen Krieg gegen den linken *Hiĕn*-König und

erbeutete mehr als 70000 Köpfe und Gefangene; und nachdem er am 狼居胥 *Long-ki-su*-Gebirge ein 封 *fung*-Opfer dargebracht hatte, zog auch er zurück.

In den beiden Heeren fielen einige zehntausend Krieger. *Li Kuang*, Anführer der Vorhut, und 趙食其 *Tšao I-ki*, Befehlshaber der Nachhut, verspäteten sich. Ersterer entleibte sich selbst, und der andere kaufte sich von der Todesstrafe frei.

Erheblich ausführlicher berichtet uns Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 23):

Im darauffolgenden Jahre (120) fielen die *Hung-nŏ* in *Jiu-pe'-p'ing* und *Ting-siang* ein, mit je zehntausend Reitern; sie töteten und verschleppten mehr als tausend Personen und zogen dann ab. Im nächsten Jahre, im Frühling, war der Kriegsplan von *Han* folgender: Der Jabgu *Tšao Sin* hatte dem *Tan-hu* geraten, sich nördlich der Wüste niederzulassen, denn dort, so meinte er, könnte die Kriegsmacht von *Han* ihn nicht erreichen. *Han* fütterte also die Pferde mit Getreide und schickte 100000 Reiter ins Feld, befrachtete außerdem 140000 Pferde von mitausziehenden Privatpersonen, in welcher Zahl der Provianttroß nicht eingerechnet ist, und befahl dem Generalissimus *Wei Ts'ing* und dem *P'iao-k'i*-General *Ho' K'i-ping*, daß jeder die Hälfte dieser Kriegsmacht anführe. Der Generalissimus rückte aus *Ting-siang* vor, der *P'iao-k'i*-General aus *Tai*, mit der Verabredung, die Wüste zu durchqueren und den *Tan-hu* anzugreifen.

Als der *Tan-hu* davon benachrichtigt wurde, entfernte er seinen schweren Troß und erwartete mit seinen auserwähltesten Horden den Feind nördlich der Wüste. Sein Zusammenstoß mit dem Generalissimus führte zu einer Schlacht, die den ganzen Tag dauerte, und als der Abend hereinbrach und ein starker Wind sich erhob, machte die Streitmacht von *Han* mit dem linken und dem rechten Flügel einen Ansturm und kreiste den *Tan-hu* ein. Dieser leitete selbst die Schlacht, konnte aber dieses Manöver von *Han* nicht ausgleichen; er schlug sich deshalb mit nur einigen hundert seiner tüchtigsten Reiter durch den Kreis der Angreifer und floh nach Nordwesten. Die Streitmacht von *Han* jagte ihm im Dunkel nach, jedoch ohne ihn zu fassen, erbeutete aber dafür unterwegs 19000 *Hung-nŏ*'sche Köpfe und Gefangene und trat, nordwärts bis an die Festung oder Mauer (城) von *Tšao Sin* am *Tin-gan*-Berge vorgestoßen, den Rückweg an.

Während der *Tan-hu* in der Flucht sein Heil suchte, zog seine Streitmacht, überall mit der von *Han* in wilden Kampf verwickelt, ihm nach;

und da es recht lange dauerte, ehe er sich wiederum mit seiner Hauptmacht zusammenfand, meinte der rechte *Lok-le*-König, er sei gefallen. Er erhob deshalb sich selbst zum *Tan-hu*, aber sobald der wirkliche *Tan-hu* seine Armee wiedergefunden hatte, legte er den *Tan-hu*-Titel ab und wurde wiederum rechter *Lok-le*-König.

Was nun den *P'iao-k'i*-General belangt — als dieser mehr als 2000 *li* aus *Tai* vorgerückt war, entwickelte sich zwischen ihm und dem linken *Hiĕn*-König eine Schlacht, in der *Han* über 70000 *Hu*'sche Köpfe und Gefangene erbeutete. Dann wandte sich der König mit seinen Feldherren zur Flucht. Der *P'iao-k'i* brachte am *Long-ki-su*-Gebirge ein *fung*-Opfer und bei 姑衍 *Kŏ-jĕn* ein 禪 *šĕn*-Opfer dar, stieg dann vom 翰海 *Han-hai* (Gebirge) herab und trat den Rückzug an.

Die ausführlichste Darstellung dieses großartigen Feldzugs findet sich in der gemeinschaftlichen Biographie von *Wei Ts'ing* und *Ho' K'i-ping* in Kap. 111 der *Ši ki* (Bl. 10):

Im nächsten Jahre (119) faßte der Sohn des Himmels mit den Heeresführern folgenden Beschluß: »Die Politik, welche der Jabgu *Tšao Sin* für den *Tan-hu* entworfen hat, geht von der unerschütterlichen Überzeugung aus, daß die Streitkräfte von *Han* nicht über die Wüste hinauskönnen. Man nimmt uns mithin dort auf die leichte Achsel; schicken wir also jetzt eine große Macht ins Feld, dann wird sie gewiß alle gewünschten Erfolge erzielen«.

Es war damals das 4. Jahr der Periode *Juan-šou* (119). Im Frühling dieses Jahres stellte der Höchste den Generalissimus *Wei Ts'ing* und den *P'iao-k'i*-General *Ho' K'i-ping* an die Spitze von je 50000 Reitern; die etlichen hunderttausend Fußsoldaten und Troßknechte, welche der Armee auf den Fersen folgen sollten, sowie die Streitlustigen, welche sich tief ins Feindesland hineinwagten, wurden dem *P'iao-k'i*-General unterstellt. Erst zog der *P'iao-k'i* aus *Ting-siang* gegen den *Tan-hu* vor; als man dann aber von Leuten, die man gefangennahm, zu wissen bekam, daß der *Tan-hu* ostwärts gezogen war, befahl der Kaiser dem *P'iao-k'i*, aus der Mark *Tai* vorzurücken, während der Generalissimus aus *Ting-siang* aufmarschieren sollte, und zwar mit dem Intendanten der Palastpforten (*Li Kuang*) als Anführer der Frontarmee, dem Oberhofstall- und -wagenmeister (*Kung-sun Ngao*) als Anführer der linken Armee, dem Vorstand der Lehnsfürsten (主爵) *Tšao I-ki* als Anführer der rechten Armee, und 曹襄 *Ts'ao Siang*, dem Lehnsfürsten von *P'ing-jang* (平陽侯), als Anführer der Nachhut. Alle

waren den Befehlen des Generalissimus unterstellt. Und so zog dessen Kriegsmacht über die Wüste, 50000 Reiter stark, um im Verein mit dem *P'iao-k'i* den *Tan-hu* von *Hung-nŏ* zu bekriegen.

Tšao Sin hatte dem *Tan-hu* vorgespiegelt, daß nach einem Zug durch die Wüste die Kriegsmacht von *Han* mit Mann und Roß so erschöpft sein würde, daß *Hung-nŏ* sie (sozusagen) im Sitzen nehmen und abfangen könnte. Auf diesen Rat hin war alles (aus dem Süden) weggezogen und der schwere Troß nach Norden geschickt worden, und man wartete mit nur den allerbesten Truppen nördlich der Wüste den Einfall ab. Und so fand sich der Generalissimus, als er mehr als tausend *li* von den Grenzbefestigungen aus zurückgelegt hatte, dem *Tan-hu* und seinen Schlachtreihen, die auf ihn warteten, gegenüber.

Nun befahl der Generalissimus, die kriegsfesten Wagen (武剛車) so im Kreise aufzustellen, daß sie ein Lager bildeten, und ließ 5000 Reiter auf die *Hung-nŏ* stürmen. Diese machten auch ihrerseits einen Ansturm, und zwar mit etwa 10000 Reitern; aber gegen Untergang der Sonne erhob sich ein Sturmwind, der ihnen den Sand ins Gesicht trieb, sodaß die beiden Heere einander nicht sehen konnten. Als nun *Han* außerdem noch seinen linken und rechten Flügel zum Angriff einsetzte und den *Tan-hu* einkreiste, sah dieser ein, daß die Streitkräfte von *Han* den seinigen an Zahl überlegen waren und ihre Reiter noch immer so unermüdet kämpften, daß *Hung-nŏ* im Nachteil war. Er bestieg daher in der Dämmerung einen mit sechs Maultieren bespannten Wagen, schlug sich mit einigen hundert rüstigen Reitern quer durch die Umfassung der *Han* und wandte sich zur Flucht nach Nordwesten, während die beiden Gegner im Dunkel eine wilde Jagd auf Gefangene machten, fast in gleicher Zahl sich gegenseitig abschlachtend und verwundend. Dabei wurde eine linke Heeresabteilung von *Han* eines Feindes habhaft, der mitteilte, daß der *Tan-hu* noch vor Einbruch der Dunkelheit geflüchtet sei. Die Armee von *Han* setzte also noch während der Nacht leichte Reiterei zu seiner Verfolgung ein, und die Kriegsmacht des Generalissimus kam nach, während die *Hung-nŏ*'schen Streitkräfte auseinanderflohen.

Bei Tagesanbruch hatten (die Verfolger) mehr als 200 *li* zurückgelegt, jedoch ohne den *Tan-hu* zu fangen; sie erbeuteten aber über 10000 Köpfe und Gefangene. Dann wurde das *Tin-gan*-Gebirge und die Stadt (oder Wall) des *Tšao-Sin* erreicht und der Getreidevorrat gefunden, den *Hung-nŏ* für

die Ernährung seiner Streitmacht aufgespeichert hatte. Die Truppen verweilten hier einen Tag lang und traten dann den Rückzug an, nachdem sie die Reste des Getreides verbrannt hatten.

Nunmehr enthält der Text einige Mitteilungen über *Li Kuang* und *Tšao I-ki*, die weiterhin aus *Li Kuang*'s Biographie in viel ausführlicherer Form wiedergegeben und also hier übergangen werden. Danach geht die Biographie von *Ho' K'i-ping* in diesem Wortlaut weiter:

Der *P'iao-k'i*-General befehligte ebenfalls 50000 Reiter, und seine Wagen und sein Troß waren denen der Heeresmacht des Generalissimus gleich. Es gab aber bei ihm keine ihm unterstehenden Generale (裨將), denn *Li Kan* (s. S. 130) usw. waren lediglich höhere Obersten (大校) mit den Befugnissen solcher Generale. Nachdem er aus *Tai* und *Jiu-pe'-p'ing* ausgerückt war und mehr als tausend *li* zurückgelegt hatte, stieß er auf die Streitmacht des linken Gebiets und war im Abhauen von Köpfen und im Abfangen von Menschen noch erfolgreicher als die Armee des Generalissimus. Als er zurückgekehrt war, erklärte der Kaiser:

»Der *P'iao-k'i*-General *Ho' K'i-ping* hat die Armee ins Feld geführt und sie beim Abfangen von Kriegern von 葷粥 *Hun-ok*[1] persönlich befehligt. Sie band sich nur leichtes Gepäck auf, zog durch die große Wüste und durch das Flußland von 獲章渠 *Hik-tsiang-ku* (und?) 以誅比車耆 *I-tu-pi-ki-ki* und lieferte hinter sich dem linken Hauptheerführer eine Schlacht, wobei man Köpfe abschlug[2], Gefangene, Fahnen und Pauken erbeutete. Über den 涉離侯 *Še'-li-hŏ* ist er gezogen, hat den 弓閭 *Kiong-lu* überschritten, den König von 屯頭 *Tun-t'ŏ*, den König von 韓 *Han* mit noch einem König zu Gefangenen gemacht, nebst dem Heeresführer, dem Reichsverweser und 83 *Tong-hŏ* und Generalkommandanten. Am *Long-ki-su*-Gebirge hat er ein *fung*-Opfer und bei *Kŏ-jĕn* ein *šĕn*-Opfer dargebracht. Er ist *Han-hai* hinauf- und herabgestiegen. Die Zahl der von ihm gefangenen Feinde[3] betrug 70443. Seine Streitmacht hat sich nur um drei Zehntel verringert; Nahrungsmittel hat er dem Feinde abgenommen, und so ist er weit vorgedrungen, außerordentlich weit, ohne

---

[1] Also *Hunor*, s. S. 2. Die *Ts'iĕn Han šu* schreiben hier 葷允 *Hun-un*, *Hunur*.

[2] *Die Ts'iĕn Han šu* haben hier anstatt 斬 »enthaupten« das Zeichen 雙, das bedeutungslos und deshalb wahrscheinlich ein Textfehler ist.

[3] Die *Ši ki* haben hier 執鹵獲醜, die *Ts'iĕn Han šu* aber 執訊獲醜, was gewiß richtiger ist, weil es ein im *Ši king*, Buch 小雅, vorkommender Vers ist, welcher lautet: »Er ergriff die zu befragenden (Häuptlinge) und nahm die Gemeinen gefangen.«

daß ihm der Proviant ausging. Mit 5800 Familien vermehre Ich die Domäne des *P'iao-k'i*-Generals.

»Der Gouverneur der Mark *Jiu-pe'-p'ing*, 路博德 *Lu Po'-te'*, der dem *P'iao-k'i*-General beigegeben war, hat sich mit diesem an der Mauer von 與 *I*[1], ohne zu spät zu kommen, vereint, ist darauf mit ihm bis an die 檮余 *T'o-tö*-Berge vorgerückt und hat 2700 Köpfe und Gefangene erbeutet. Mit einer Domäne von 1600 Familien sei ihm die Würde eines Lehnsfürsten von *Hu-li* (符離侯)[2] verliehen.«

Die uns hier vorliegenden Textauszüge enthalten einige bis dahin nie und nirgends erwähnte geographische Namen aus der nördlichen Mongolei, die möglichenfalls ausgedeutet werden sollen. Andere Mittel als diese Auszüge selbst gibt es dazu leider nicht.

Der Generalissimus *Wei Ts'ing* zog also aus der Mark *Ting-siang* vor (s. S. 135), die der Gegend von Kukuchoto entsprach. Von dortaus machte auch, wie wir lasen, derselbe Feldherr im Jahre 123 seinen zweimaligen Vorstoß in das Kerngebiet von *Hung-nö*, der den *Tan-hu* zwang, nach dem Norden der Wüste abzuwandern. Es kann mithin keinem Zweifel unterliegen, daß er jetzt, in der Absicht, den *Tan-hu* auch einmal jenseits der Wüste aufzusuchen, dieselbe Straße wie damals zog.

Nördlich der Wüste, so lesen wir dann weiter (S. 136), in einer Entfernung von über tausend *li* von den Grenzbefestigungen, gelang es ihm, die Kriegsmacht des *Tan-hu* einzukreisen. Tausend *li* von Kukuchoto aus langen aber keineswegs, um den Nordrand der Wüste zu erreichen; vielmehr ist das zweifache dazu erforderlich. Es scheint also, daß der *Tan-hu*, als *Wei Ts'ing* ihn angriff, den Rand der Wüste, und letzterer den Meridian des Längengrads von Urgá überschritten hatte. Stellen wir diese Konjektur neben den Bericht des Textes, daß der *Tan-hu* nach seiner Einkreisung und Niederlage nach Nordwesten floh (S. 136), dann zeigt uns die russische Karte, daß er in der Richtung auf den Orchon abzog. Ebenda lagen, wie der Text weiter besagt, mehr als 200 *li* oder etwa 85 Kilometer vom Schlachtfelde entfernt, das *Tin-gan*-Gebirge und der »Wall des *Tšao Sin*«, den der *Tan-hu* vermutlich auf den Rat dieses Jabgu als Bollwerk gegen Einfälle von *Han* hatte bauen lassen. Darüber hinaus wagte sich der Generalissimus nicht, und es ergibt sich nunmehr die Wahrscheinlichkeit, daß des *Tan-hu* Hauptlager und Hof jenseits dieses Walls in demselben Orchon-tal lag, wo in späteren Jahrhunderten auch die Fürsten der Türken und Uiguren und die Gründer der Weltherrschaft der Mongolen herrschten, von denen die Ruinen und Inschriften von Karabalgassun und Karakorum sprechen. Wenden wir uns jetzt den Mitteilungen der Texte über den gleichzeitigen Vorstoß des *Ho' K'i-ping* zu.

Dieser zog aus der Mark *Tai* gegen den König des Ostens vor und folgte also gewiß der Straße, welche durch den *Ku-jung*- und den Kalgan-Paß läuft. Mehr als 2000 *li* hatte er hinter sich (S. 135), als er im Flußland vom *Hik-tsiang-ku* dem König des Ostens, der hinter ihm herkam, eine gewaltige Niederlage zufügte (S. 137). Nun zeigt die russische Karte, daß sich die große Kalgan-Straße unweit vom Meridian des 106. Längenkreises gabelt

---

[1] In den *Ts'iën Han šu* steht hier 輿 *Hing*.

[2] Das *Ts'iën Han šu* hat hier 邳離 *P'i-li*.

und einen Zweig in die Richtung des Orchon entsendet; sie zeigt uns auch, daß dieser Zweig südlich der Dolonkara-Kette durch das Tal eines Flusses läuft, der Tuchum heißt, und sich in den Ike-tuchum-See ergießt; dieser dürfte in der Tat mehr als 2000 *li* von den Grenzen der damaligen Mark *Tai* entfernt gelegen haben. Die Vermutung liegt also nahe, daß dies die Gegend ist, wo *Hŏ' K'i-ping* sich auf den hinter ihm herkommenden Generalissimus des linken Königs warf und den großen Sieg davontrug. Ziehen wir nun die kaiserliche Erklärung (S. 137) näher in Betracht. In den *Ši ki* lesen wir darin: 涉獲章渠, was sich »er zog durch das Flußland *Hik-tsiang-ku*« übersetzen läßt. In den *Ts'ién Han šu* aber lautet diese Stelle: 涉獲單于章渠; hier ist also das Wort *Tan-hu* hineingeschoben, so daß der Satz sich so lesen läßt: »er durchzog ein Flußland und nahm des *Tan-hu Tsiang-ku* gefangen«. Angesichts dieser Lesung können die Kommentatoren nicht umhin, dieses *Tsiang-ku* für einen *Hung-nŏ*'schen Ministertitel zu erklären; weil uns aber solch ein Titel nirgends begegnet, vermuten wir, es hier mit einer Textverbesserung zu tun zu haben, die vielmehr eine Textfälschung genannt werden sollte, und halten uns lieber an die Lesung der *Ši ki*. Und dann läßt es sich leicht entdecken, daß darin das Zeichen 章 eine Verschreibung von 卓 *tok* sein muß, und daß wir den Namen 獲卓渠 *Hik-tok-ku* vor uns haben, der fast unverstümmelt den Namen Ike-tuchum (tuchur?) wiedergibt. Den gleich darauf im Text folgenden fünf Zeichen *I-tu-pi-ki-ki* oder, wie es in den *Ts'iĕn Han šu* heißt, *I-tu-pak* (北) *-ki-ki*, stehen wir ratlos gegenüber, wenngleich ein Kommentator die Versicherung gibt, daß darin der Titel eines hunnischen Königs enthalten sei.

Nach diesem glänzenden, beutereichen Sieg, so steht nun weiter in der kaiserlichen Erklärung zu lesen (S. 137), »zog *Hŏ' K'i-ping* über den *Še'-li-hŏ*«: 歷涉離侯. In den *Ts'iĕn Han šu* steht hier der Satz 歷度難侯, »er zog über den *Tŏ-lan-hŏ*. Nach *Jĕn Ši-ku* soll es sich hier um ein Gebirge handeln, und in der Tat erkennen wir jetzt mühelos den auf den jetzigen Karten befindlichen Namen Dolon-gara oder Dolon-kara der Kette, die sich nördlich längs des Ike-tuchum-Flusses erstreckt. Somit hat der Geschichtschreiber, seiner einsilbigen Sprache entsprechend, welche kein r besitzt, sich das Wort gara als *gau* oder *gŏ* mundgerecht gemacht und durch das Zeichen 侯, das heutzutage immer noch *hau* oder *hŏ* lautet, wiedergegeben. Die Schreibung derselben Stelle in den *Ši ki* erklärt sich nunmehr leicht. Erstens: 離 ist eine Verschreibung von 難. Zweitens: 涉 bedeutet »ein Gewässer durchwaten« und 度 »über ein Gewässer ziehen«; deshalb hat ein Schreiber dieser Textstelle, in der Meinung, es handle sich um einen Fluß *Lan-hŏ*, durch eine kluge Veränderung des Zeichens 度 in 涉 künftigen Lesern allen Zweifel daran zu benehmen versucht. Glücklicherweise ist uns durch die *Ts'iĕn Han šu* die Stelle »unverbessert« erhalten.

Werfen wir jetzt wieder den Blick auf die Karte, dann sehen wir, daß östlich des Meridians des 104. Längengrades eine einzige Straße aus dem Flußtal des Ike-tuchum über das Dolon kara-Gebirge in das Tal des Tola und dann weiter bergan nach Urga führt. Es muß also, unseren Texten gemäß, der Tola damals den Namen 弓閭 *Kiong-lu* (S. 137) oder, wie die *Ts'iĕn Han šu* an derselben Stelle schreiben, 弓盧 *Kiong-lŏ* getragen haben; jedoch es fällt schwer, sich über den Gedanken hinwegzusetzen, daß hier 弓 ein Druckfehler für 土 *t'ŏ* sei und wir es also mit der Transkriptionsform *Tŏ-lŏ* zu tun haben. In der Tat kommt 土 bis in die Neuzeit in chinesischen Schreibungen des

Namens Tola vor: so gibt ihn z. B. Kap. 349, Bl. 18 der *Ji' t'ung tši* (s. S. 41) wieder als 土剌(喇) *T'ŏ-la* und das 朔方備乘 *Šŏ'-fang pi šing*, »das fertige Fuhrwerk für den Norden«, in Kap. 25, Bl. 34 ff. als 土拉 *T'ŏ-la'*. Letzteres ist ein historisches, geographisches, hydrographisches und ethnographisches Werk über die russo-chinesischen Grenzlande, dessen Reinschrift 1859 vom Verfasser 何秋濤 *Ho Ts'iu-tao* dem Kaiser angeboten, jedoch durch Feuer (im Sommerpalast?) vernichtet wurde; es konnte dennoch unter kaiserlichem Patronat im Druck erscheinen, weil die ursprüngliche Handschrift bewahrt geblieben war. Es enthält 68 Kapitel, welchen noch vier Kapitel mit Erlässen der Mantschu-Kaiser und acht mit Auszügen aus großen, unter kaiserlichem Schutz herausgegebenen Werken früherer Jahrhunderte vorangehen. Ein reichhaltigeres Werk über diese ausgedehnten Gegenden Asiens besitzt die Welt nicht.

Natürlich zielte der Feldzug auf die gänzliche Vernichtung der Streitmacht von *Hung-nŏ* ab. Spricht also der Text (s. S. 137) von großer, jenseits des Tola eingebrachter Beute an Köpfen und Gefangenen, worunter nicht weniger als drei Könige und 83 Reichsgroße, ein Generalissimus und ein Reichsverweser waren, dann kommen wir zu der Folgerung, daß im Flußtal des Tola, vielleicht wohl in der Gegend des jetzigen Urga, die Hauptmacht des Königs des Ostens stand. Die Lage der Gebirge *Long-ki-su* und *Kŏ-jĕn*, wo der *P'iao-k'i*-General ein *fung*- und ein *šĕn*-Opfer darbrachte, muß hier unerörtert bleiben. Weil diese Opfer als eine lobenswerte und bedeutungsvolle Tatsache in der so kurz abgefaßten kaiserlichen Erklärung eine spezielle Erwähnung finden, so scheinen sie eine feierliche, religiöse Einverleibung des *Hung-nŏ*'schen Reichs bezweckt zu haben. Wahrscheinlich wurden sie dem Himmel und der Erde dargebracht; es sei aber dafür verwiesen nach dem 28. Kap. der *Ši ki* und dessen Übersetzung von Chavannes in »Mémoires Historiques de Se-ma Ts'ien«, Bd. III.

In der kaiserlichen Erklärung findet sich noch die in den vier Zeichen 登臨翰海 abgefaßte rätselhafte Mitteilung, daß *Ho' K'i-ping* »den *Han-hai* hinauf- und herabstieg«. Was ist unter diesem *Han-hai* zu verstehen? Noch heutzutage wird das enorme Bergland, worin der Orchon, Tamir, Tola, Kerulen und Onon ihre Quellen haben, unter dem Namen *Hang-ai* zusammengefaßt, den die *Ji' t'ung tši* und die große chinesische Karte, sowie frühere Geschichtsquellen 杭愛 schreiben; ist nun die Gleichung *Han-hai* = *Hang-ai* richtig, so muß *Ho' K'i-ping* sicherlich weit über das Dolonkara-Gebirge hinaus vorgestoßen sein. *Han-hai* läßt sich mit »Flugmeer« übersetzen, und chinesische Schriftsteller haben wohl die Schriftzeichen in dieser Bedeutung aufgefaßt; 崔浩 *Ts'ui Hao* z. B., ein großer Staatsmann und Gelehrter des 5. Jahrhunderts n. Chr., behauptete, der Name bezeichne ein Meer, wo Vogelschwärme mausern. Jedoch die Chinesen legen nur sehr großen Seen den Namen *hai* bei, und einen solchen weisen die Karten in den Teilen der Mongolei, die uns jetzt beschäftigen, nirgends auf. Dagegen wird die Gobi-Wüste *Han-hai* genannt. Seit wann dies der Fall ist, läßt sich nicht feststellen, aber unwahrscheinlich ist es nicht, daß der Anlaß dazu dem Gelehrten- und Beamtentum, das stets fleißig bemüht ist um die Erhaltung der ältesten geographischen Namen, durch die vier Zeichen der *Ši ki* gegeben ist, wovon jetzt die Rede ist. Diese könnten sich somit auf die Wüste beziehen; allein, was sollte man dann mit den Zeichen 登臨 anfangen, woraus sich unmöglich etwas anderes als »hinaufsteigen und herabsteigen« lesen läßt? und wie sollte man sich dann mit der Tatsache abfinden, daß die alten Texte die Wüste immer 幕 und nicht ein einziges Mal *Han-hai*

nennen? Es läßt sich also die Hypothese aufstellen, daß die Wüste ihren späteren Namen *Han-hai* ihrer Lage vor dem *Hang-ai* Gebirge verdankt, und diese Hypothese beansprucht allerdings ein besseres Daseinsrecht als die von Richthofen'sche (China, I, S. 24), daß *Han-hai* »das trockene Meer« bedeute, und somit auf gewisse geologische Kenntnisse der Chinesen hinweise. In der Tat hat das Zeichen 翰 *han* niemals die Bedeutung von »trocken« gehabt, und von Richthofen oder dem Sinologen, der ihm vorleuchtete, scheint also das Zeichen 旱 *han* »trockenes Wetter« oder 乾 *kan* »trocken« vorgeschwebt zu haben.

Die Biographie von *Ho' K'i-ping* in Kap. 111 der *Ši ki* (Bl. 13) erzählt schließlich noch folgendes:

Die Zahl der Offiziere und Krieger der Armee, die Ämter oder Belohnungen empfingen, war sehr groß. Allein dem Generalissimus wurde keine Vermehrung von Domänen verliehen, und kein einziger Offizier oder Krieger seiner Armee wurde zum Lehnsfürsten erhoben.

Als die beiden Heere die Grenzbefestigungen verließen, zählte daselbst die Inspektionsbehörde (閱官) bis zu 140000 Pferde, einschließlich der Privatpferde; nicht ganz 30000 davon kehrten in die Grenzbefestigungen zurück. Es wurde noch die Würde eines Großmarschalls (大司馬) geschaffen, womit sowohl der Generalissimus wie der *P'iao-k'i*-General bekleidet wurden. Auch erging der Befehl, daß der *P'iao-k'i*-General das gleiche Einkommen wie der Generalissimus haben sollte. Nunmehr trat der Generalissimus *Wei Ts'ing* täglich mehr und mehr in den Hintergrund, während das Ansehen des *P'iao-k'i* täglich wuchs .... Im 6. Jahre der Periode *Juan-šou* (117) starb er.

Vierzehn Jahre nachdem der Generalissimus den *Tan-hu* eingekreist hatte (also 106), starb er, ohne nochmals gegen *Hung-nŏ* gekämpft zu haben. Die Pferde von *Han* waren nämlich zu sehr an Zahl verringert; überdies hatte *Han* im Süden die beiden 越 *Juĕ* und im Osten *Tšao-siĕn* (Korea) zu bekämpfen; auch führte es die Waffen gegen die *K'iong* (S. 58, 122) und gegen die Barbaren des Südwestens. Es war also längere Zeit nicht in der Lage, gegen die *Hu* mit bewaffneter Hand vorzugehen.

Berichte über den großen Feldzug finden sich auch noch in Kap. 109 der *Ši ki* (Bl. 6 f.), und zwar in der Biographie von *Li Kuang*, dem Anführer der Vorhut (s. S. 135). Sie lauten wie folgt:

Zwei Jahre später (119) zogen der Generalissimus und der *P'iao-k'i*-General mit einer großen Macht gegen *Hung-nŏ* ins Feld. *Li Kuang* bat wiederholt um Erlaubnis, mit auszuziehen; jedoch der Sohn des Himmels, der ihn dazu für zu alt hielt, gestattete es nicht, und es dauerte ziemlich lange, bis er nachgab und ihn zum Anführer der Vorhut machte. In diesem

selben Jahre, dem 4. der *Juan-šou*-Periode, war *Li Kuang* mit dem Generalissimus im Felde, als dieser außerhalb der Grenzbefestigungen von Leuten, die man abgefangen hatte, erfuhr, wo der *Tan-hu* sich befand. Er brach nun selbst mit seinen besten Truppen auf, um ihn schleunigst aufzusuchen, und befahl *Li Kuang*, sich an die Armee des rechten Generals (*Tšao I-ki*) anzuschließen und somit auf der östlichen Straße auszurücken. Diese Straße verlief in Windungen und war folglich länger; die Hauptmacht dagegen sollte einen wasser- und pflanzenarmen Weg ziehen, der einen etappenweisen Vormarsch unmöglich machte. Somit trat *Li Kuang* mit folgendem Gesuch heran: »General der Vorhut sein ist mein Amt; nun weist mir dennoch der Generalissimus eine andere Stelle an und befiehlt, ich soll auf der östlichen Straße ausrücken. Ich, der ich gegen *Hung-nö* gekämpft habe solange ich (als erwachsener Mann) das Haar zusammengebunden trage, möchte, da sich mir jetzt endlich einmal die Gelegenheit bietet, mich mit dem *Tan-hu* selbst zu messen, in den vordersten Reihen stehen und als erster von allen im Kampf mit dem *Tan-hu* fallen.«

Aber dem Generalissimus war vom Kaiser heimlich abgeraten worden, den *Li Kuang*, der schon so alt war und oft Mißerfolg gehabt hatte, dem *Tan-hu* gegenüberzustellen und dadurch das Ziel des Feldzugs vielleicht zu verfehlen. Da hinzu kam noch, daß auch *Kung-sun Ngao*, der neuerdings seiner Vasallenwürde verlustig gegangen war, als Anführer der zentralen Armee mit dem Generalissimus ausgezogen war und dieser ihn beim Zusammentreffen mit dem *Tan-hu* an seiner Seite haben wollte; auch aus diesem Grunde hatte er dem General der Vorhut (*Li Kuang*) die andere Stelle zugewiesen. *Li Kuang* war das bekanntgeworden, und er legte deshalb beim Generalissimus scharfe Verwahrung ein. Dieser kümmerte sich aber nicht darum, sondern schickte den Untergouverneur der Mark zu *Li Kuang*'s Zelt mit diesem mit Siegelabdruck versehenen Schreiben: »Begib dich auf dieses Schreiben hin schleunigst auf deinen Posten.« Ohne dem Generalissimus für dieses Schreiben seinen Dank auszusprechen, reiste nun *Li Kuang* ab; im höchsten Grade erbittert und empört kam er auf seinem Posten an, zog seine Truppen zusammen und rückte zusammen mit *Tšao I-ki*, dem Anführer der rechten Armee, auf der östlichen Straße vor.

Ihre Streitmacht hatte aber keine Führer, verirrte sich und blieb somit hinter dem Generalissimus zurück. Dieser lieferte dann dem *Tan-hu* eine Schlacht, und da der *Tan-hu* die Flucht ergriff und nicht gefangen

werden konnte, trat seine Armee den Rückzug an. Sie zog in südlicher Richtung wieder durch die Wüste, um die Generale der Vorhut und der rechten Armee zu treffen, und sobald *Li Kuang* den Generalissimus zurückkehren sah, ließ er seine Streitmacht die Lager beziehen. Dahin schickte nun der Generalissimus den Untergouverneur (長史) der Mark, um *Li Kuang* Geschenke aus Reis und Wein zu bringen und ihn und *Tšao I-ki* über die Ursachen ihres Verlaufens zu vernehmen; denn er sollte dem Sohn des Himmels über die während des Feldzugs begangenen Fehler Bericht erstatten.

Aber noch ehe *Li Kuang* sich verantwortet hatte, erhielt der Untergouverneur vom Generalissimus den Befehl, er solle *Li Kuang* schleunigst nach seinem Zelte bescheiden und daselbst seine Antworten protokollieren. Nun erklärte *Li Kuang*: »Meine Oberhauptleute (校尉) sind unschuldig; ich bin es selbst, der ich mich unterwegs verirrt habe; ich trage das selbst ins Protokoll ein.« Dann begab er sich in sein eigenes Zelt und sprach zu den Männern unter der Signalfahne: »Seitdem ich das Haar zusammengebunden trage, habe ich *Hung-nö* siebzig größere und kleinere Schlachten geliefert, und als mir endlich diesmal vom Kaiser das Glück zuteil wurde, mit dem Generalissimus in den Kampf zu ziehen gegen den *Tan-hu* selbst, da hat der Generalissimus meine Heeresabteilung nach einer anderen Straße verlegt, die sich windet und länger ist. Überdies habe ich mich verirrt; sollte das alles so vom Himmel gefügt sein? Mehr als 60 Jahre alt, bin ich nicht imstande, mich noch vor dem Schwert und der Feder (des Gerichts) zu verantworten.« Er zog darauf sein Schwert und durchschnitt sich den Hals. Seine Offiziere und Wesire, ja die ganze Armee wehklagten, und sobald das Volk dies erfuhr, vergossen alle Tränen, gleichviel ob sie ihn kannten oder nicht, ob sie alt oder jung waren.

Der General der rechten Armee (*Tšao I-ki*) wurde nunmehr allein den Richtern überwiesen. Diese verurteilten ihn zum Tode, jedoch er kaufte sich von der Strafe los und wurde zu einem gewöhnlichen Manne degradiert.

Wenden wir uns jetzt dem 110. Kapitel der *Ši ki* zu (Bl. 24):

Es hatten sich also die *Hung-nö* in die Ferne zurückgezogen, und südlich der Wüste gab es keine Königshöfe mehr. *Han* überschritt den *Huang-ho*, grub von *Šo'-fang* westlich bis 令居 *Ling-ki* (nordwestlich von *Lan-tšou*) überall Bewässerungskanäle und legte Felder an. Seine Behörden, Offiziere und Krieger, 50—60000 Mann stark, verschlangen das Land allmählich

bis nördlich des (alten) *Hung-nŏ*'schen Gebiets, wie eine Raupe ein Blatt abnagt.

Als die zwei Heerführer von *Han* mit großer Macht auszogen und den *Tan-hu* umzingelten, verlor dieser 80—90000 Mann an Toten und Gefangenen; aber auch *Han* büßte einige zehntausend Krieger ein, und mehr als hunderttausend seiner Pferde kamen um. Wohl hatten sich nun die *Hung-nŏ* verkrüppelt und krank in die Ferne zurückgezogen, aber *Han* hatte zu wenig Pferde zur Verfügung, als daß es abermals auf sie hätte losgehen können. Auf *Tšao Sin*'s Rat schickte *Hung-nŏ* eine Gesandtschaft an *Han*, um in freundschaftlichen Worten um ein friedliches Verhältnis zu ersuchen. Der Sohn des Himmels überwies diese Angelegenheit seinen Ratsherren. Teils befürworteten diese das friedliche Verhältnis, teils aber waren sie dafür, die *Hung-nŏ* sofort zur Unterwerfung zu zwingen, indem der Reichsverweser und der Untergouverneur 任尙 *Žĕn Šang* erklärten: »Der *Hung-nŏ*, neuerdings geschlagen, ist erschöpft; wir wollen ihn also bestimmen, unser ausländischer Untertan zu werden und an der Grenze zur kaiserlichen Audienz zu erscheinen.« Somit entsandte *Han* den *Žĕn Šang* zum *Tan-hu*.

Als der *Tan-hu* diese Aufforderung des Gesandten angehört hatte, entbrannte er in Wut, hielt ihn zurück und ließ ihn nicht heimkehren. Bisher befanden sich bei *Han Hung-nŏ*'sche Gesandte, die zu *Han* übergegangen waren, und der *Tan-hu* hielt dafür zur Vergeltung häufig Gesandte von *Han* bei sich zurück und sammelte inzwischen wiederum Krieger und Pferde. Da aber der *P'iao-k'i*-General *Ho' K'i-ping* (A. 117) starb, wurden eine Zeitlang keine Feldzüge nach Norden gegen die *Hu* unternommen. So verflossen einige Jahre, bis im 13. Jahre seiner Regierung der *Tan-hu I-ti-ša* starb und sein Sohn 烏維 *Ŏ-ui Tan-hu* wurde. Dieses Jahr war das dritte der 元鼎 *Juan-ting*-Periode (114).

Vielleicht ist die chinesische Transkription des Namens dieses *Tan-hu* wie *Ŏ-jong* auszusprechen. Das *K'ang-hi*-Lexikon zitiert nämlich einen Fall, in dem das Zeichen 維 den Laut *jong* (於恭切) hat, wahrscheinlich weil es dann eine Verschreibung von 雍 *jong* ist.

Kapitel VIII.

Ŏ-ui (114—105).

Nunmehr fährt Kap. 110 der *Ši ki* wie folgt fort (Bl. 25):

Nach dem Regierungsantritt des *Ŏ-ui* machte der Himmelssohn von *Han* seine erstmalige Rundreise durch seine Marken und Kreise. Dann richtete *Han* sich nach Süden und führte einen Straffeldzug gegen die beiden 越 *Juĕ'*, so daß es zu keinem Kriege gegen die *Hung-nŏ* kam; dennoch machten diese inzwischen keine Einfälle in die Grenzlande. Im dritten Regierungsjahr *Ŏ-ui*'s (111) hatte *Han* im Süden *Juĕ'* vernichtet und schickte den ehemaligen Oberhofstall- und -wagenmeister *Kung-sun Ho* mit 50000 Reitern aus *Kiu-juan* gegen sie ins Feld. Dieser Feldherr zog zweitausend *li* vor bis an die Brunnen von 浮苴 *Hŏ(P'u)-tsu* und kehrte dann zurück, ohne einen einzigen *Hung-nŏ* gesehen zu haben. Auch ließ *Han* den ehemaligen Lehnsfürsten *Tšao P'o-nu,* »der mit dem *P'iao(-k'i-*General) auszog« (s. S. 125), mit mehr als 10000 Reitern aus *Ling-ki* ausrücken. Als er einige tausend *li* zurückgelegt und den *Hung-nŏ*-Strom (匈奴河水) erreicht hatte, trat er den Rückzug an, ebenfalls ohne einen einzigen *Hung-nŏ* gesehen zu haben.

Ohne Zweifel bezweckten diese Vorstöße eine nochmalige Säuberung des von den *Hung-nŏ* verlassenen Gebietes südlich der Wüste. Ein sehr kurzer Sonderbericht über *Kung-sun Ho* im 111. Kap. der *Ši ki* (Bl. 15) gibt den Endpunkt seines Vormarsches in der Schreibung 浮沮, die auch *Hŏ(P'u)-tsu* lautet. Die Lage dieser Ortschaft ist leider unbekannt, und somit wissen wir vom Wege, den er gezogen, nur, daß dieser von *Kiu-juan* ausging, das heißt also von einem Kreise der damaligen Mark *Wu-juan* (s. *Ts'iën Han šu,* Kap. 28b, Bl. 7), der anerkanntermaßen dem Lande um die Stadt *Jü-lin* entsprach. Von dort führt beiderseits der Mauer eine Straße nach Kukuchoto, und es ist somit wahrscheinlich, daß *Kung-sun Ho* über Kukuchoto denselben Weg zog, der *Wei Ts'ing* seinerzeit über die Wüste hinaus geführt hatte zu der großen Schlacht mit dem *Tan-hu* (s. S. 133 f.).

Der Vorstoß des *Tšao P'o-nu* hatte *Ling-ki* zum Ausgangspunkt, einen Kreis der Mark *Kin-tš'ing* (s. S. 41), der sich nordwestlich des jetzigen Bezirks *Lan-tšou* an der Mauer entlang erstreckte. Der Endpunkt seines Vorstoßes war der *Hung-nŏ*-Fluß, also der uns wohl-

bekannte 狐奴 *Hŏ-nŏ* (S. 122 f.), *Hik* (*Hĕ*) oder *Džok* (*Žŏ*). In einigen kurzen Notizen über diesen Feldherrn in Kap. 111 der *Ši ki* (Bl. 19) und in Kap. 55 der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 17) wird dieser Fluß 匈河 »*Hung*-Fluß« genannt. Daß er durch die Marken *Wu-wei*, *Tšang-ji'* und *Tsiu-ts'uan* zog, welche den heutigen Bezirken *Liang-tšou*, *Kan-tšou* und *Su'-tšou* entsprechen, scheint aus der folgenden Mitteilung in den *Pĕn ki* hervorzugehen:

Im 6. Jahre (111), im Herbst, entsandte der Kaiser den General von *Hŏ*(*P'u*)-*tsu*, *Kung-sun Ho*, aus *Kiu-juan* und den General des *Hung*-Flusses, *Tšao P'o-nu*, aus *Ling-ki*. Beide legten mehr als 2000 *li* zurück, ohne Feinde zu sehen, und traten dann den Rückzug an. Darauf (乃) wurden das Gebiet von *Wu-wei* und das von *Tsiu-ts'uan* gespalten und daraus auch die Marken *Tšang-ji'* und 敦煌 *Tun-hong* gemacht, und Volk wurde dorthin versetzt, um diese Marken anzufüllen. Der Name *Tun-hong*, der neben den anderen erwähnten Namen noch immer in der Geographie Chinas fortbesteht, zeigt, bis wie weit sich damals infolge des Zurückdrängens der *Hung-nŏ*'schen Herrschaft das chinesische Gebiet in Richtung nach Turkistan ausgedehnt hatte.

Andere Quellen berichten, daß den Vorstößen der beiden Generale wichtige Ursachen zugrunde lagen. Die *Pĕn ki* sagen:

Im 9. Monat des 5. Jahres (112) wurden 100000 羌 *K'iong* des Westens aufständisch, traten durch Gesandte in Verhandlungen mit *Hung-nŏ*, erstürmten 安故 *Ngan-ku* und belagerten 枹罕 *Fu-han*. Die *Hung-nŏ* fielen in *Wu-juan* ein und töteten den Gouverneur dieser Mark. Im 10. Monat wurde Reitervolk aus (den Marken) *Lung-si*, *T'iĕn-šui* und 安定 *Ngan-ting* aufgeboten, sowie auch Fußvolk des Kommandanten der Reichshauptstadt und (der Marken) 河南 *Ho-nan* und 河内 *Ho-nei*, zehnmal zehntausend an der Zahl. Damit wurden der General *Li Si'* (S. 96) und 徐自為 *Sü Tsĕ-wei*, Intendant des inneren Hofs (郎中令), zur Züchtigung der *K'iong* des Westens ins Feld geschickt, und diese wieder unterworfen.

Die *K'iong* wohnten östlich vom Kuku-nor und waren daher, als *Hung-nŏ* die *Goat-si* verjagt oder unterjocht hatte, dessen Nachbarn und Untertanen geworden. *Fu-han* war ein Kreis der Mark *Kin-tš'ing* und hat wohl dem jetzigen Bezirk 河 *Ho* entsprochen. Es läßt sich somit sofort verstehen, daß *Hung-nŏ* durch seinen Einfall in die Mark *Wu-juan*, dem Osten von Ordos, den aufständischen *K'iong* in die Hände zu arbeiten beabsichtigte. Ein Gegenvorstoß aus derselben Mark und auf derselben Kukuchoto-Straße, auf der die Eindringlinge gekommen, war also geboten, auch um zu verhindern, daß sie sich wiederum in ihrem früheren Heim des *Jin-šan* festsetzten. Nicht weniger erheischte ihre ehemalige westliche Satrapie, die unmittelbar an die *K'iong*'schen Lande stieß, einen bewaffneten Besuch, denn sonst hätte *Hung-nŏ* im Verein mit den *K'iong* die Zugangsstraße nach Turkistan zurückerobern, bedrohen und gefährden können. Als aber dann der Aufstand bereits in einem Monat niedergeschlagen war, zogen sich ihre Horden wieder nach Norden zurück.

Nach diesen Siegen im Westen und im weiten Süden beschloß der Sohn des Himmels, mit einer großen Streitmacht in höchsteigener Person *Hung-nŏ* so gründlich einzuschüchtern,

daß diesem alle Lust zu Einfällen und Angriffen vollständig vergehen und demütiger Unterwerfung Platz machen mußte. Die *Pĕn ki* enthalten darüber die nachstehenden Zeilen:

Im ersten Jahre der 元封 *Juan-fung*-Periode (110), im Winter, im 10. Monat, ließ der Kaiser den folgenden Erlaß ergehen: »*Juĕ* (*Kuang-tung*) im Süden und 甌 *Ngao* (*Fu'-kiĕn*) im Osten haben beide ihre Strafe bekommen; allein die *Man* des Westens und die *I* des Nordens sind noch nicht ganz unter unsere, den Frieden sichernde Gewalt zusammengebracht. Ich will jetzt eine Rundreise durch die Grenzlande machen und persönlich über meine Auswahltruppen und erschütternden Kohorten die Führung in die Hand nehmen. Für ihre zwölf Abteilungen stelle ich Generale an, aber ich selbst führe das Oberkommando.«

So zog er von *Hun-jang* aus nordwärts durch die Marken *Šang*, *Si-ho* und *Wu-juan*, dann aus der Langen Mauer heraus nordwärts und bestieg die »Terrasse des *Tan-hu*«. In *Šo'-fang* (s. S. 109) angekommen, folgte er dem nördlichen *Huang-ho* bergab, eine Streitmacht von 180000 Reitern mit Flaggen und Fahnen mehr als tausend *li* weit mit sich führend, um *Hung-nŏ* in Schrecken und Beben zu versetzen. Auch entsandte er einen Botschafter, der dem *Tan-hu* folgendes sagte: »Der Kopf des Königs vom *Juĕ* des Südens hängt an der nördlichen Palastpforte von *Han*. Solltest du noch kampffähig sein, so erwartet dich der Sohn des Himmels in eigener Person mit seiner Kriegsmacht an der Grenze. Bist du jedoch nicht mehr Krieg zu führen imstande, so komme schleunigst zu ihm und unterwirf dich! Warum bist du nach diesem kalten und jämmerlichen Lande nördlich der Wüste hingelaufen, um dich dort zu verkriechen? Weil *Hung-nŏ* die Tatkraft ausgegangen war!«

Der Weg, den der Kaiser mit dieser Kriegsmacht zog, war also zuerst die große Heerstraße von *Ši-huang* (vgl. S. 42f.). Die 單于臺 »Terrasse des *Tan-hu*«, die er dann bestieg, ehe er, wahrscheinlich quer durch Ordos, den Marsch nach *Šo'-fang* antrat, muß also im Lande von Kukuchoto oder weiter nordwärts gelegen haben. Kap. 348 des *Ji' t'ung tši* gibt die Namen einer Anzahl dort liegender Festungen und darunter auch eine 單于城 »Festung oder Mauer des *Tan-hu*«, wo sich nach der daneben niedergeschriebenen Ansicht der Verfasser die *Tan-hu*-Terrasse befunden haben soll. Auch findet sich an derselben Stelle eine Mitteilung aus den 元和志 *Juan-huo tši*, »Denkschriften der *Juan-huo*-Periode« (806—821), nach der die Terrasse über 400 *li* nordwestlich von der Kreisstadt *Hun-tšung* läge. Hirth schreibt in »Nachworte« (S. 65): »Ein wohl noch innerhalb der Großen Mauer gelegener Felsen oder Steinbau, 100 *li* nordwestlich von *Ta t'ung fu*, den der Kaiser *Wu-ti* 110 v. Chr. bestiegen hatte, um von dort aus eine Truppenschau über 180000 Mann chinesische Reiterei zu halten, die er zur Einschüchterung der an der Grenze drohenden *Hung-nŏ* dort versammelt hatte.« Von einer Truppenschau ist jedoch in dem uns vor-

liegenden Grundtext keine Rede, und kein Wort kommt darin vor, das uns berechtigt, über die Art der Terrasse eine Meinung auszusprechen.

Den Empfang, der dem Überbringer dieser höhnenden kaiserlichen Aufforderung beim *Tan-hu* zuteil wurde, malt uns Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 25) aus:

Zu dieser Zeit machte der Sohn des Himmels einen Rundzug durch die Grenzlande. In *Šo'-fang* angekommen, führte er eine Streitmacht von 180000 Reitern ins Feld, in der Absicht, die Macht seiner Waffen zur Schau zu tragen. Er entsandte dann 郭吉 *Kuo' Ki'*, um dem *Tan-hu* eine Eilbotschaft zu überbringen. Als *Kuo' Ki'* in *Hung-nŏ* ankam, und der amtliche Gastwirt ihn über seinen Auftrag befragte, antwortete *Kuo' Ki'* höflich, leise und freundlich[1]: »Sobald ich den *Tan-hu* sehe, werde ich selbst es ihm mitteilen.« Beim Besuch, den der *Tan-hu* ihm dann machte, sprach er: »Der Kopf des Königs vom *Juĕ'* des Südens hängt an der nördlichen Palastpforte von *Han*. Der *Tan-hu* ist jetzt in der Lage, sofort vorzurücken und *Han* eine Schlacht zu liefern, denn der Sohn des Himmels wartet darauf in eigener Person an der Grenze mit einer Streitmacht. Kann der *Tan-hu* das aber nicht, dann wende er sich sofort gen Süden und unterwerfe sich der *Han*-Dynastie! Weshalb ist er jetzt so weit fortgezogen und geflohen, um sich nördlich der Wüste zu verbergen im kalten und elenden, wasser- und pflanzenlosen Lande? Wohl weil er nicht mehr kann!

Nachdem er so gesprochen, war der *Tan-hu* so wütend, daß er sofort den Gastwirt und die Augenzeugen enthaupten ließ. Den *Kuo' Ki'* ließ er nicht heimkehren; er schickte ihn nach dem 北海 »Nordmeer« (Baikal See[2]) und verzichtete vollständig auf Raub- und Streifzüge in den Grenzlanden von *Han*. Aber während dieser Waffenruhe ließ er die Pferde pflegen und seine Krieger sich erholen, hielt Jagden mit Pfeil und Bogen ab und schickte öfters Botschafter nach *Han*, um mit freundlichen Worten und süßen Redensarten um ein friedliches Verhältnis zu bitten.

Han entsandte nun 王烏 *Wang U* u. a., die auf *Hung-nŏ* aufmerksam achtgeben sollten. Es war bei den *Hung-nŏ* Gesetz, daß kein Botschafter von *Han* das Zelt (des *Tan-hu*) betreten durfte, ohne sein Diplom abgelegt und sein Gesicht mit Tusche geschwärzt zu haben. *Wang U*, der aus *Pe'-ti* stammte und somit mit den *Hu*'schen Sitten vertraut war, legte

[1] 郭吉禮卑言好曰. Wahrscheinlich ist hier der Text verstümmelt, denn im *Ts'iĕn Han šu* steht: 郭吉卑體好言曰, d. h. »*Kuo' Ki'* hatte den Körperbau des gemeinen Volks, aber er war wohlredend und sprach:«.

[2] Wohl die allerälteste Erwähnung dieses Gewässers.

sein Diplom ab, machte sich sein Antlitz schwarz und erlangte dadurch Zugang zum Zelt. Der *Tan-hu* faßte Zuneigung zu ihm und versprach ihm unzweideutig in süßen Worten, er würde seinen Thronfolger nach *Han* als Bürgen senden, um durch ihn Frieden und Annäherung zu erstreben. Und daraufhin schickte *Han* 楊信 *Jang Sin* zu den *Hung-nŏ* ab.

Zu dieser Zeit (A. 108, s. *Pĕn ki*) eroberte *Han* im Osten *Ui* und *Bik* (S. 32) sowie *Tšao-siĕn* (S. 58) und machte daraus Marken. Es stiftete im Westen die Mark *Tsiu-ts'uan* und unterband dadurch die Verkehrswege zwischen den *Hu* und den *K'iong*. Weiter im Westen trat *Han* in Verkehr mit den *Goat-si* und Tochara (s. S. 79). Es gab dem König von *Ŏ-sun* (S. 79) eine Prinzessin seines Hauses zur Gemahlin, um somit zwischen *Hung-nŏ* und den es unterstützenden Reichen des Westens Zwiespalt zu säen. Überdies wurden von *Han* die Ackerfelder nach Norden hin vermehrt und ausgedehnt und bis nach 眩靁 *Hiĕn-lui* Grenzbefestigungen erbaut. Das alles geschah, ohne das *Hung-nŏ* es wagte, Einsprüche zu erheben. In diesen Jahren starb der Jabgu *Tšao Sin*. Nunmehr waren die führenden Männer von *Han* der Überzeugung, daß *Hung-nŏ* genugsam geschwächt sei, um zur Unterwerfung und zum Gehorsam gezwungen zu werden.

Jang Sin war ein willensstarker, dazu aufrichtiger Mann, biegsam und dennoch geisteskräftig. Da er kein adliger Würdenträger war, stellte sich der *Tan-hu* nicht mit ihm auf den Fuß der Vertraulichkeit. In dessen Zelt gerufen, weigerte sich *Jang Sin*, sein Diplom abzulegen, so daß der *Tan-hu* sich außerhalb des Zelts niedersetzte, um sich mit ihm zu unterhalten. Sobald *Jang Sin* den *Tan-hu* sah, sprach er: »Da du Frieden und Freundschaft wünschest, so stelle *Han* deinen Kronprinzen als Geisel!« Der *Tan-hu* aber erwiderte: »Das steht mit dem alten Vertrag in Widerspruch. Diesem zufolge soll *Han* Frieden und Annäherung dadurch pflegen, daß es stets eine Prinzessin schickt, nebst Seidenwaren und Nahrungsmitteln verschiedener Art; und demgegenüber hat sich *Hung-nŏ* verpflichtet, die Grenzlande unbehelligt zu lassen. Jetzt aber willst du den alten Vertrag umwerfen, und ich soll meinen ältesten Sohn als Geisel geben, sogar wo ich keine anderen Söhne habe! Mein *Hung-nŏ*'sches Volk hat es schon gemerkt, daß der Gesandte von *Han* nicht einmal ein Edelmann der mittleren Klasse ist, sondern lediglich ein Gelehrter (儒), der durch leeres Gerede unsere Argumente abschneiden soll; aber unsere jungen Leute sind gewillt, ihm durch einen Stich den Atem abzuschneiden. Jeder Gesandtschaft, welche

Han nach *Hung-nŏ* schickt, wird *Hung-nŏ* erwidern; aber sollte *Han* einen Gesandten von *Hung-nŏ* zurückhalten, so wird *Hung-nŏ* einem von *Han* dasselbe widerfahren lassen als Ausgleich.«

Hiermit endete die Unterredung. *Jang Sin* kehrte wieder heim, und *Han* entsandte dann abermals den *Wang U*. Diesen betrog der *Tan-hu* wieder mit süßem Gerede. In der Absicht, von *Han* viele kostbare Sachen los zu bekommen, plauderte der *Tan-hu* ihm vor, er wolle selbst sich nach *Han* begeben und den Sohn des Himmels besuchen, um vor dessen Angesicht das brüderliche Bündnis zu schließen. *Wang U* brachte diese Nachricht zu *Han*, und dieses erbaute darauf in *Tš'ang-ngan* für den *Tan-hu* ein Logierhaus. Aber nun erklärte der *Hung-nŏ*, wenn er nicht Edelleute von *Han* als Gesandte bekäme, so wolle er auch kein zuverlässiges Wort mit ihnen reden. Er selbst schickte einen seiner Adligen nach *Han*; jedoch dieser erkrankte, und trotz der Arzneien, die *Han* ihm gab, wollte es das Mißgeschick, daß er starb (im Herbst 107; s. *Pĕn ki*).

Nun entsandte *Han* den 路充國 *Lu Tš'ung-kuo'*, der am Gürtel das Siegel eines Staatsdieners mit 2000 Steinen Einnahme trug. Er wohnte dem Leichenbegängnis bei, als *Han* den Toten mit reichen Gaben beisetzen ließ, was einige tausend Goldstücke kostete, und *Hung-nŏ* wurde bekanntgegeben, daß dieser Gesandte wirklich ein hoher Würdeträger von *Han* wäre. Allein der *Tan-hu* glaubte, sein adliger Gesandte sei von *Han* umgebracht worden, und er ließ *Lu Tš'ung-kuo'* nicht wieder heimkehren. Alles, was er zuvor gesagt, hatte er dem *Wang U* vorsätzlich vorgelogen, und es war ihm durchaus nicht Ernst gewesen mit dem Vorschlag, sich nach *Han* zu begeben und seinen Kronprinzen als Geisel dorthin zu schicken. Nunmehr ließ er von vereinzelten Horden die Grenzlande von *Han* öfter angreifen, worauf *Han* den 郭昌 *Kuo' Tš'ang* zum 拔胡將軍 »General, der die *Hu* ausrottet« ernannte und ihn zusammen mit dem 浞野侯 Lehnsfürsten von *Ts'iok* (*Sok*)-*ja* (*Tšao P'o-nu*), zur Verteidigung gegen die *Hu*, *Šo'-fang* und das östlich davon liegende Gebiet besetzen ließ (Herbst A. 107, s. *Pĕn ki*).

Als *Lu Tš'ung-kuo'* drei Jahre in *Hung-nŏ* zurückgehalten war, starb der *Tan-hu*. Der *Tan-hu Ŏ-ui* hat somit zehn Jahre regiert. Sein Sohn *Ŏ-su-li* 烏師廬 trat als *Tan-hu* auf. Dieser war noch so jung, daß man ihn *Tan-hu* »das Kind« (兒單于) nannte. Es war damals das 6. Jahr der Periode *Juan-fung* (105).

Kapitel IX.

Ŏ-su-li (105—102).

Das *Tsʻiĕn Han šu* schreibt den Namen dieses *Tan-hu* 詹士廬 *Tsiĕm-su-li.*

Kap. 110 der *Ši ki* berichtet nun weiter (Bl. 27):

Danach rückte der *Tan-hu* wieder weiter nach Nordwesten, und seine Kriegsmacht des linken Gebiets lag jetzt gerade gegenüber *Hun-tšung*, die des rechten Gebiets den Marken *Tsiu-tsʻuan* und *Tun-hong* gegenüber.

Hieraus läßt sich lesen, daß die Bevölkerung des Reichs sich nunmehr im Flußgebiet des Kerulen, des Tola und des Orchon und im Lande von Uliasutai zusammenzog. Gewiß war schon damals die Straße, welche durch das Flußtal des Kerulen läuft, den Oberlauf dieses Stroms mit Urga verbindet und darauf über den Orchon nach Uliasutai führt, die große Verkehrsader des Reichs.

Als der *Tan-hu* »das Kind« den Thron bestiegen hatte, schickte *Han* zwei Gesandtschaften, eine, um dem *Tan-hu*, und eine, um dem rechten *Hiĕn*-König zu kondolieren. Es wollte auf diese Weise Zwiespalt im Reiche hervorrufen. Aber kaum standen die Gesandten auf *Hung-nŏ*'schem Boden, als sie alle durch die *Hung-nŏ* zum *Tan-hu* gebracht wurden. Dieser war so außer sich, daß er sie alle festhielt, und hiermit stieg die Zahl der *Han*'schen Gesandtschaften, die vorher wie nachher in *Hung-nŏ* zurückgehalten wurden, auf mehr als zehn. Demgegenüber gab es die gleiche Zahl von *Hung-nŏ*'schen Gesandten, die, nach *Han* gekommen, dort festgehalten wurden.

In diesem Jahre (104) schickte *Han* den *Dsi-su*-General (貳師將軍) 李廣利 *Li Kuang-li* nach Westen, um 大宛 *Ta-wan* mit Krieg zu überziehen, und es befahl dem *In-u*-General (因杅將軍) *Kung-sun Ngao*, eine 受降城 »Stadt zur Annahme der Unterwerfung« zu bauen.

In den *Pĕn ki* finden sich diese Mitteilungen in folgendem Wortlaut:

Im 1. Jahre der Periode 太初 *Tʻai-tšʻu* (104), im Sommer, im 5. Mond, entsandte der Kaiser den *In-u*-General *Kung-sun Ngao* mit dem Auftrag, außerhalb der Grenzbefestigungen eine »Stadt zur Annahme der Unterwerfung« zu bauen. Im Herbst, im 8. Monde, reiste der Kaiser nach (der Mark) 安定 *Ngan-ting* und entsandte den *Dsi-su*-General *Li Kuang-li* mit

dem Befehl, die Sträflinge des ganzen Reiches ins Feld zu führen, um im Westen *Ta-wan* zu bekriegen.

Dieser kühne Waffengang nach Fargana, im Herzen Asiens, durch den die Oberherrschaft, welche *Hung-nŏ* bis dahin in Turkistan ausübte, auf China überging, wird im zweiten Teil mit Ausführlichkeit zu behandeln sein.

Der Titel »*In-u*-General«, hier dem uns schon lange bekannten *Kung-sun Ngao* beigelegt, wird nicht erklärt. Vielleicht ist *In-u* ein hunnischer Ortsname, oder es mag *Un-u* bzw. *Hun-u* gelautet haben und mithin eine Wiedergabe von Hunur sein. Den Anlaß zum Bau der »Stadt zur Annahme der Unterwerfung« werden wir alsbald erfahren. Sie lag, den *Ji' t'ung tši* zufolge (Kap. 348, Bl. 19), in Orot, nördlich von den dort wohnhaften Bannern, und da die große chinesische Karte drei derselben beim 41. Breitengrad und zwei Grad westlich von Kukuchoto verzeichnet, so muß die Stadt bei der Grenze von Tumet gelegen haben, nicht weit von der großen Straße, die von Kukuchoto durch die Mongolei führt. Auf Karten der *T'ang*- und *Sung*-Zeit standen drei denselben Namen führende Städte verzeichnet: eine östliche, eine mittlere und eine westliche, und zwar in demselben Orot, im nördlichen Uferland des *Huang-ho* (s. Chavannes, »Les deux plus anciens spécimens de la cartographie chinoise« und »L'instruction d'un futur empereur de Chine en 1193«). Ihr Bau steht in den *Pĕn ki* der Alten Bücher der *T'ang*-Dynastie unter dem Jahre 708 verzeichnet; auch im Kap. 111 der Neuen Bücher der *T'ang*-Dynastie in der Biographie des 張仁愿 *Tšang Žĕn-juan*, der sie zur Abwehr von Einfällen ausländischer Feinde errichtete.

Wenden wir uns jetzt wieder dem Kap. 110 der *Ši ki* zu:

In diesem Winter fiel in *Hung-nŏ* so viel Schnee, daß der Viehbestand größtenteils vor Hunger und Kälte zugrunde ging.

Der *Tan-hu* »das Kind« war zwar jung, aber mord- und kriegslustig, was einen großen Teil der Bevölkerung seines Reichs unruhig machte. Der linke Ober-Generalkommandant (s. S. 55) wollte ihn umbringen und schickte heimlich einen Boten nach *Han* mit folgender Mitteilung: »Ich möchte den *Tan-hu* töten und mich dann *Han* unterwerfen, jedoch *Han* liegt zu weit weg. Kann aber *Han*'s Kriegsmacht mir entgegenziehen, so rücke ich unverzüglich ins Feld.« Sobald *Han* von diesem Angebot hörte, schritt es zum Bau einer Festung »zur Annahme der Unterwerfung«. Jedoch auch diese hielt der Generalkommandant für allzu entlegen, und daher befahl *Han* im darauffolgenden Jahre (103), im Frühling, dem Lehnsfürsten von *Ts'iok* (*Sok*)-*ja*, *Tšao P'o-nu*, mit mehr als 20000 Reitern von *Šo'-fang* aus über 2000 *li* nordwestlich (*Ts'iĕn Han šu*: nördlich) vorzurücken, um zu einer verabredeten Zeit am 浚稽 *Tsun-k'e*-Gebirge zu sein, und dann den Rückzug anzutreten.

Zur richtigen Zeit war er zur Stelle und schon wieder auf dem Rückweg, und der linke Generalkommandant wollte nun ins Feld ziehen; aber da wurden dessen Absichten entdeckt, und der *Tan-hu* brachte ihn um.

Dann schickte dieser die Kriegsmacht des linken Gebiets gegen den Lehnsfürsten von *Tsʻiok* (*Sok*) *-ja* ins Feld, der unterwegs schon etliche tausend Köpfe und Gefangene erbeutet hatte. Auf dem Rückweg noch 400 *li* von der »Stadt zur Annahme der Unterwerfung« entfernt, wurde er von 80000 Reitern der *Hung-nŏ*'schen Kriegsmacht eingekreist, und als er im Dunkeln durch die Umkreisung schlüpfte, um Wasser zu suchen, fiel er einer Abteilung der *Hung-nŏ*, die auf Feinde Jagd machten, lebend in die Hände. Das war das Zeichen zum plötzlichen Ansturm auf seine Streitmacht. 郭縱 *Kuoʾ Tsung* und 維王 *Wei Wang*, die dort die Stellen eines Anführers (護) und eines Hauptmanns (渠) bekleideten, hielten Rat und sahen so gut wie die sämtlichen Oberhauptleute ein, daß sie wegen des Verlustes ihres Generals hingerichtet werden würden. Keiner riet also zur Heimkehr, und so fiel die Armee in die Hände der *Hung-nŏ*.

Der *Tan-hu* »das Kind« war freudetrunken. Sofort schickte er seine Horden zum Ansturm auf die »Stadt zur Annahme der Unterwerfung«, aber es gelang nicht, sie zu nehmen. Es wurde somit ein Einfall in die Grenzlande gemacht, und man zog wieder ab. Im darauffolgenden Jahre wollte der *Tan-hu* in eigener Person die Stadt stürmen, jedoch ehe er sie erreichte, wurde er krank und starb.

Der Bericht, daß *Tšao Pʻo-nu* von *Šoʾ-fang* aus mehr als 2000 *li* nördlich oder nordwestlich vorrückte, lenkt unseren Blick von selbst auf die Straße, die von *Ning-hia* nordwestlich über den Ala schan und dann durch die Wüste sowohl nach Urga als nach dem Orchon führt. Wahrscheinlich erstreckte sich das *Tsun-kʻe*-Gebirge somit etwa zwischen dem 45. und dem 47. Breitengrade, südlich der Dolon kara-Kette, wo die Straßen von Kalgan, Kuku choto, *Ning-hia* und dem *Ki-jĕn*-See zusammenlaufen. Der Rückzug des Feldherrn vollzog sich offenbar auf der Straße nach Kukuchoto, abseits von welcher (s. S. 152) die Festung »zur Annahme der Unterwerfung« lag.

Drei Jahre hatte *Tan-hu* »das Kind« regiert, als er starb. Sein Sohn war noch jung; deshalb erhoben die *Hung-nŏ* seinen jüngsten Oheim, den jüngeren Bruder des *Tan-hu Ŏ-ui*, den rechten *Hiĕn*-König 呴犁湖 *Hu-li-hŏ*, zum *Tan-hu*. Das geschah im 3. Jahre der Periode *Tʻai-tšʻu* (102).

Kapitel X.

Hu-li-hŏ (102—101).

Als *Hu-li-hŏ* die Regierung angetreten hatte, entsandte *Han* den *Kuang-lu'* (光祿) *Sü Tsĕ-wei* (s. S. 146) aus den Grenzbefestigungen von *Wu-juan*, um einige hundert *li* weit bis zu einer Entfernung von über tausend *li* Festungen (oder Mauern) und Schanzen zu erbauen mit einer Reihe von Wachthäusern bis nach 盧朐 *Li-hu(kŏ)*. Dem General der mobilen Schlachtkolonnen *Han Juĕ'* (s. S. 113) und 衛伉 *Wei K'ang*, dem Lehnsfürsten von 長平 *Tš'ang-p'ing*, wurde der Auftrag erteilt, daneben Militärkolonien zu stiften, und *Lu Po'-te'* (s. S. 138) erhielt den Auftrag, an den *Ki-jĕn*-Seen Verteidigungswerke zu bauen.

In den *Pĕn-ki* sind diese Mitteilungen in folgendem Wortlaut abgefaßt:

Im 3. Jahre der Periode *T'ai-tš'u* (102), im Sommer, entsandte der Kaiser den 光祿勳 *Kuang-lu'-hiun*, *Sü Tsĕ-wei*, mit dem Auftrag, außerhalb der Grenzbefestigungen von *Wu-juan* eine Reihe von Festungen (oder Mauern?) zu erbauen, und zwar in nordwestlicher Richtung bis nach *Li-hu(kŏ)*. *Han Juĕ'*, dem General der mobilen Schlachtkolonnen, befahl er, dieselben mit Kriegsvolk zu kolonisieren, und *Lu Po'-te'*, dem 強弩都尉 »Generalkommandanten der Starken Bogen«, Verteidigungswerke in *Ki-jĕn* zu bauen.

Kuang-lu' oder *Kuang-lu'-hiun*, seit dem Jahre 104 hoher Titel der 郎中令, Intendanten des inneren Hofs (s. Kap. 19a der *Ts'iĕn Han šu*, Bl. 5), bedeutet »Verdienstvoll in glänzender kaiserlicher Gunst«. Daß es die Straße von Kukuchoto war, welche sein Träger *Sü Tsĕ-wei*, den wir als Bezwinger der aufständischen *K'iong* kennengelernt haben (S. 146), befestigte, ergibt sich schon hieraus, daß »einige hundert *li* von der Mauer von *Wu-juan*« (*Jü-lin*) ins Land von Kukuchoto führten. Die erbauten Städte, Mauern und Schanzen sollen noch über tausend *li* weiter bis nach *Li-hu* oder *Li-kŏ* gereicht haben. Diesem Namen legen die Chinesen keine stichhaltigen Erläuterungen bei. Es sei aber darauf hingewiesen, daß die *Pĕn ki* von Tšingkis, die das erste Kapitel der 元史 *Juan ši*, der großen Geschichte der Mongolen-Dynastie, bilden, den Kerulen als 臚朐 *Lu-kŏ* erwähnen, und daß dies seitdem in chinesischen Schriften oftmals stattfindet; daß es aber hier im Text

sich nicht um den Kerulen handeln kann, zeigt seine große Entfernung zur Genüge. Einige Namen der betreffenden Verstärkungen sind auf S. 48 aus den *Kua' ti tši* wiedergegeben, darunter eine »Festung oder Mauer des *Kuang-lu'*«.

Über die Befestigung von *Ki jĕn* durch *Lu Po'-te'* bringen die *Kua' ti tši* eine Notiz (Kap. 8, Bl. 4): wie folgt:

Die alte Stadt (Mauer?) des Kreises *Ki-jĕn* der *Han*-Zeit findet sich 1530 *li* nordöstlich vom Kreise *Tšang-ji'* in *Kan-tšou*. Es liegen da Schanzen zur Abwehr von Feinden (遮虜鄣), welche *Lu Po'-te'*, Kommandant der Starken Bogen, erbaut hat. Das waren die Schanzen zur Abwehr des Feindes, welche 李陵 *Li Ling* nach seiner Niederlage mit seiner Streitmacht zu erreichen versuchte (s. S. 169). Häuptlinge und alte Leute erzählen, daß 180 *li* nördlich von den Schanzen und gerade nordwestlich von *Ki-jĕn* das Schlachtfeld des *Li Ling* liegt.

Aus allen diesen Mitteilungen scheint hervorzugehen, daß *Han* auf Grund seines mit dem Ober-Generalkommandanten des linken Gebiets verübten Anschlags (S. 152) mit einem Rachekrieg rechnete. Wir lesen dementsprechend in Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 28):

Noch im Herbst machten die *Hung-nŏ* große Einfälle in *Ting-siang* und *Hun-tšung* (nach den *Ts'iĕn Han šu* auch in *Wu-juan* und *Šo'-fang*); sie töteten und verschleppten viele tausend Menschen, schlugen einer Anzahl von Beamten mit 2000 Steinen Einnahme den Kopf ab und zogen darauf von dannen. Unterwegs nahmen und verwüsteten sie die Mauern oder Festungen, die Wachtpostenreihe und Schanzen, welche der *Kuang-lu'* errichtet hatte. Dem *Hiĕn*-König des rechten Gebiets, zu dem der Befehl ergangen war, in *Tsiu-ts'uan* (*Su'-tšou*) und in *Tšang-ji'* (*Kan-tšou*) einzufallen, verschleppte gleichfalls etliche Tausend, jedoch 任文 *Žen Wĕn* schlug ihn und brachte Rettung, so daß er mit Verlust seiner ganzen Beute wieder abziehen mußte.

In diesem selben Jahre (101) schlug der *Dsi-su*-General (s. S. 151) *Ta-wan*, enthauptete dessen König und kehrte wieder heim. *Hung-nŏ* hatte ihm (durch den erwähnten Einfall des *Hiĕn*-Königs?) den Weg verlegen wollen, hatte aber nicht so weit vorstoßen können. In diesem Winter wollte es die Stadt »zur Annahme der Unterwerfung« stürmen; allein der *Tan-hu* erkrankte und starb.

Kapitel XI.

Tsu-tʻe-hŏ (101—96).

Der *Tan-hu Hu-li-hŏ* hatte, als er starb, nur ein Jahr regiert. Die *Hung-nŏ* erhoben nun seinen jüngeren Bruder 且鞮侯 *Tsu-tʻe-hŏ*, den linken Ober-Generalkommandanten (大都尉), zum *Tan-hu.*

Nachdem *Han* an *Ta-wan* blutige Strafe geübt hatte, ließ seine Macht die ausländischen Reiche beben und zittern. Nun wollte der Sohn des Himmels auch die *Hu* bedrängen, und er erließ deshalb ein Dekret folgenden Inhalts: »Kaiser *Kao* hat mir die peinliche Angelegenheit von *Pʻing-tšʻing* als Erbe hinterlassen (vgl. S. 63 ff.), und zur Zeit der Kaiserin *Kao* hat der *Tan-hu* ihr in äußerst rebellischem Sinne geschrieben (S. 72). Der Fürst 襄 *Siang* von *Tsʻi* hat eine Fehde, die hundert (*Tsʻièn Han šu*: neun) Geschlechter alt war, gerächt, und die *Tšʻun-tsʻiu* haben das als eine Großtat gepriesen.«

Die *Tšʻun-tsʻiu* erwähnen jedoch die Großtat des *Siang* nicht, und die *Tso tšʻuan* des 4. Jahres der Regierung von *Tšuang* (690) besagen nur, daß der Fürst von 紀 *Ki* sein Reich gänzlich verlassen mußte, weil es von *Siang* angegriffen wurde. Der 公羊 *Kung-jang*-Kommentar der *Tšʻun-tsʻiu* bemerkt aber dazu, daß *Siang* durch die Vernichtung von *Ki* seinen Ahnherrn 哀 *Ngai* der neunten Generation rächte, der im Jahre 893 infolge einer falschen Anschuldigung des damaligen Fürsten von *Ki* in *Tšou* mit dem Feuertod bestraft worden war.

Es scheint, daß die kaiserliche Drohung ihre Wirkung nicht verfehlte, denn in demselben Kap. 110 der *Ši ki* (Bl. 29) steht zu lesen:

In diesem Jahre, dem 4. der *Tʻai-tšʻu*-Periode (101), ließ der *Tan-hu Tsu-tʻe-hŏ* nach seinem Regierungsantritt alle die Gesandten von *Han*, die sich ihm nicht unterworfen hatten, heimkehren. So sahen *Lu Tšʻung-kuoʼ* und andere ihre Heimat wieder. Dem *Tan-hu*, der eben erst den Thron bestiegen hatte, war vor einem Angriff von seiten *Han*'s so bange, daß er sich (brieflich?) folgendermaßen äußerte: »Ich, ein Knabe, wie sollte ich es wagen, zum Himmelssohne von *Han* hinaufzublicken, zum Himmelssohne von *Han*, der mein Schwiegervater (丈人) ist!« Darauf entsandte *Han* den Hof-

intendanten und General 蘇武 *Su Wu* zum *Tan-hu*, um diesen reichlich mit Brokatsachen zu beschenken; aber des *Tan-hu* Stolz erwachte dadurch wieder, und er forderte von *Su Wu* Ehrerweisungen, die von großer Anmaßung zeugten und den Erwartungen von *Han* keineswegs entsprachen.

Die *Pĕn ki* sagen:

Im 1. Jahre der Periode 天漢 *T'iĕn-han* (A. 100), im 3. Monat, ließ *Hung-nŏ* die Gesandten von *Han* heimkehren, und es entsandte Botschafter mit (Tribut-) Geschenken (來獻).

1. Die Gesandtschaft des *Su Wu*.

Ausführliche Berichte über die Schicksale der Gesandtschaft des *Su Wu*, des zweiten Sohns des Generals *Su Kiĕn* (s. S. 112), finden sich in einer langen Biographie jenes Mannes in Kap. 54 der *Ts'iĕn Han šu*. Es seien hier einige Blätter daraus wiedergegeben:

In dieser Zeit führte *Han* eine Reihe von Kriegen gegen *Hu* und schickte oftmals Botschafter dorthin, um zu kundschaften und zu spähen. *Hung-nŏ* hielt vorher wie nachher mehr als zehn dieser Gesandtschaften zurück, darunter die von *Kuo' Ki'* und *Lu Tš'ung-kuo'*, aber zur Wiedervergeltung wurden auch Gesandte von *Hung-nŏ*, die nach *Han* kamen, dort festgehalten. Im 1. Jahre der *T'iĕn-han*-Periode (100) bestieg der *Tan-hu Tsu-t'e-hŏ* den Thron und hegte vor einem Angriff von seiten *Han*'s eine solche Furcht, daß er die Erklärung ablegte, der Himmelssohn von *Han* sei sein Schwiegervater, und darauf *Lu Tš'ung-kuo'* und die anderen Gesandten von *Han* alle heimgehen ließ.

Kaiser *Wu* war von dieser Pflichtmäßigkeit begeistert. Er entsandte den Hofintendanten und General *Su Wu* dorthin mit einem Diplom, um die in *Han* festgehaltenen Gesandten von *Hung-nŏ* zurückzubringen und überdies dem *Tan-hu* zur Erwiderung von dessen gutem Willen reiche Geschenke auszuhändigen. Als Hilfsgesandter war ihm 張勝 *Tšang Šing*, Hofintendant und General, beigeordnet, nebst 常惠 *Šang Hui*, einem Hilfs-Kreisverwalter (假吏), und mehr als hundert angeworbene Krieger und Aufklärer reisten mit. Jedoch als man in *Hung-nŏ* ankam und dem *Tan-hu* die Brokatgeschenke vorlegte, benahm dieser sich wider Erwarten schon wieder hochmütig gegen *Han*.

Der *Tan-hu* wollte dann eine Gesandtschaft schicken, um *Su Wu* heimwärts zu führen, jedoch da geschah es, daß der König 緱 *Kao* mit 虞常 *Jü Šang* aus 長水 *Tš'ang-šui* und noch anderen Pläne schmiedete zum

Aufruhr gegen *Hung-nŏ*. Dieser König *Kao* war der Sohn einer Schwester des Königs von *Hun-ša*, die sich seinerzeit mit diesem der *Han*-Dynastie ergeben (s. S. 131) hatte; mit dem Lehnsfürsten von *Tsʻiok* (*Sok*) *-ja* (*Tšao Pʻo-nu*) in den Krieg gezogen, war er den *Hu* in die Hände gefallen (S. 153). Mit noch anderen, die sich ergeben hatten und unter den Befehlen von 衛律 *Wei Lüʼ* standen, schmiedete er nun heimlich den Plan, die Gemahlinmutter des *Tan-hu* zu rauben und nach *Han* zu verschleppen.

Wei Lüʼ war, wie auf Bl. 14 desselben Kapitels zu lesen ist, ein in China erzogener *Hu*, der, vom Kaiser nach *Hung-nŏ* entsandt, zum *Tan-hu* übergetreten war, der ihn sehr hoch schätzte.

Als *Su Wu* in *Hung-nŏ* eintraf, machte *Jü Šang*, der früher in *Han* war und dort den Hilfsgesandten *Tšang Šing* kennengelernt hatte, diesem einen Privatbesuch. »Ich weiß,« so sprach er zu ihm, »daß der Sohn des Himmels den *Wei Lüʼ* gründlich haßt; ich könnte also für *Han* Bogenschützen in Hinterhalt legen und ihn erschießen lassen. Meiner Mutter und meinem Bruder, die in *Han* wohnen, wird dann hoffentlich für diese Tat eine entsprechende Belohnung zuteil werden.« *Tšang Šing* erklärte sich damit einverstanden und schenkte *Jü Šang* Waren und Güter.

Im nächsten Monat war der *Tan-hu* auf die Jagd gezogen, und die Gemahlin war nur mit den Jünglingen zu Hause, als *Jü Šang* mit siebzig Genossen seinen Plan zur Ausführung bringen wollte. Aber einer von ihnen lief während der Nacht davon und gāb die Sache an. Nun brachten die Jünglinge des *Tan-hu* Truppen auf und kreuzten die Waffen mit den Verschwörern, und zwar mit so gutem Erfolg, daß König *Kao* und seine Genossen alle das Leben lassen mußten; allein *Jü Šang* wurde lebend gefangen und vom *Tan-hu* dem *Wei Lüʼ* zur Aburteilung übergeben.

Als *Tšang Šing* das vernahm und also befürchten mußte, daß seine Unterredung (mit *Jü Šang*) jetzt ans Licht kommen würde, unterrichtete er *Su Wu* von der Sache. Dieser sprach: »Liegt sie so, dann werde auch ich sicherlich mit hineingezogen; man wird mich für mitschuldig halten und umbringen, und dann hat mein Land die schweren Folgen davon zu tragen. Ich werde mir selbst das Leben nehmen«. *Tšang Šing* und *Šang Hui* hinderten ihn jedoch an der Ausführung dieses Plans.

In der Tat zog *Jü Šang* den *Tšang Šing* in die Sache mit hinein. Der erzürnte *Tan-hu* rief dann den Rat seiner Edlen zusammen, und diese forderten die Hinrichtung der Gesandten; allein der linke 伊秩訾 *I-tiĕt-tsʻu*

sprach: »Warum denn will der *Tan-hu* den Anschlag (auf *Wei Lü'*) so besonders schwer bestrafen? Man mache sie lieber alle zu unseren Untertanen!« Daraufhin befahl der *Tan-hu* dem *Wei Lü'*, *Su Wu* zu sich zu bescheiden, um die Einwendungen, welche dieser gegen seine Unterwerfung vorzubringen hätte, entgegenzunehmen.

Nun sprach *Su Wu* zu *Šang Hui* und seinen andern Genossen: »Falls ich auf diese Weise mein kaiserliches Diplom entehre und den mir erteilten kaiserlichen Auftrag schände, so bleibt mir zwar das Leben, aber werde ich dann mit Anstand zu *Han* zurückkehren können?« Da zog er sein Dolchmesser und erstach sich. Entsetzt fing *Wei Lü'* ihn in seinen Armen auf und rief sofort einen Arzt herbei. Dieser grub ein Loch in den Boden, legte glimmendes Feuer hinein und den *Su Wu* in umgekehrter Haltung darüber und trampelte mit den Füßen auf seinen Rücken, um das Blut hinauszutreiben; dennoch verfloß ein halber Tag, bis *Su Wu*, der schon nicht mehr atmete, wieder Atem zu holen anfing und von *Šang Hui* jammernd in einer Sänfte in das Lager zurückgebracht wurde.

Von so viel Treue war der *Tan-hu* begeistert. Morgens und abends schickte er einen Boten, der *Su Wu* besuchen und sich nach seinem Zustand erkundigen sollte; aber den *Tšang Šing* ließ er verhaften und in Fesseln legen. Sobald *Su Wu* wieder genügend hergestellt war, schickte der *Tan-hu* einen Boten zu ihm, der ihm mitteilte, daß die Hinrichtung von *Jü Šang* jetzt stattfinden würde; denn er wollte diese Stunde dazu benutzen, um *Su Wu* zur Unterwerfung zu bewegen. Kaum war der Kopf des *Jü Šang* durch das Schwert gefallen, als *Wei Lü'* sprach: »*Tšang Šing*, Gesandter von *Han*, du hast einen Anschlag auf das Leben eines Ministers in nächster Umgebung des *Tan-hu* verübt und sollst dafür sterben; jedoch der *Tan-hu* vergibt denjenigen, die sich von ihm unterwerfen lassen, ihre Verbrechen.« Da erhob sich das Schwert, das ihn treffen sollte, und *Tšang Šing* bat, sich unterwerfen zu dürfen. Nun wandte *Wei Lü'* sich an *Su Wu* mit den Worten: »Dein Hilfsgesandter hat ein Verbrechen begangen; auch dich soll mithin seine Strafe treffen.« Aber *Su Wu* erwiderte: »Ich habe ja überhaupt keinen Anschlag verübt; auch bin ich nicht sein Bluts- oder Anverwandter[1]; warum soll ich denn mit ihm bestraft werden?« Abermals erhob sich das Schwert, um auch ihn zu richten, allein *Su Wu* rührte

---

[1] Bekanntlich werden bei sehr schweren Verbrechen in China die Verwandten des Täters mitbestraft.

sich nicht. Nun sprach *Wei Lü'*: »Herr *Su Wu*! ich selbst bin seinerzeit von der *Han*-Dynastie abgefallen und zu *Hung-nŏ* übergegangen; demzufolge sind mir hier große Gunsterweisungen zuteil geworden, ein Königstitel ist mir geschenkt und der Befehl über ein Heer von Zehntausenden von Reitern anvertraut worden; dadurch habe ich mir einen ganzen Berg (von Schätzen) angehäuft und ich bin reich und geehrt. Dasselbe kann auch dir, Herr *Su Wu*, morgen geschehen, falls du dich heute unterwirfst. Es wäre ja sinnlos, hier mit deiner eigenen Leiche den Rasen düngen zu wollen, zumal kein Mensch das je zu wissen bekäme.«

Aber keine Antwort kam *Su Wu* von den Lippen. Da fuhr *Wei Lü'* fort: »Dann unterwirf dich um meinetwillen, da wir Brüder sind! Weisest du meinen Vorschlag ab, wird sich dann mir noch jemals eine Gelegenheit bieten, dich zu sehen, wenn ich danach das Verlangen haben sollte?«

Erst nun ergriff *Su Wu* das Wort, und zwar um *Wei Lü'* zu schelten. »Du, der du ein Minister (von *Han*) warst und dich dann um genossene Gunst ebensowenig kümmertest wie um Pflichttreue, ja, der dich sogar von deinem Herrscher losrissest und deinem (kaiserlichen) Vater den Rücken zukehrtest, um dich einem Feinde unter den Barbaren zu unterwerfen, dich je wiederzusehen sollte ich mich bemühen?! Dir schenkt der *Tan-hu* sein Vertrauen, dich läßt er über Leben und Tod verfügen; du, der Ungerechte, hältst das Recht in der Hand und versuchst jetzt, die beiden Herrscher gegeneinander in den Krieg zu treiben und damit Unheil und Verderben zu stiften! Das *Juĕ'* des Südens, das die Botschafter von *Han* umbrachte, ist vernichtet und ausgerottet, sein Boden in neun Marken verteilt worden! Der König von (*Ta*-)*Wan* tötete den Gesandten von *Han*, und sein Kopf hängt an der nördlichen Pforte des kaiserlichen Palastes! *Tšao-siĕn* (Korea) brachte Gesandte von *Han* ums Leben und ist sofort bestraft und vernichtet worden! *Hung-nŏ* ist das einzige, das ein ähnliches Schicksal noch nicht erreicht hat! Es wird dir wohl jetzt klar sein, daß ich mich nicht unterwerfe! Willst du einen Krieg zwischen den zwei Reichen heraufbeschwören, wohlan, dann werde ich der Mann sein, von dem das Verderben von *Hung-nŏ* seinen Ausgang genommen hat!«

Es war somit dem *Wei Lü'* deutlich genug, daß *Su Wu* nie zum Übertritt zu den *Hung-nŏ* zu bestimmen sein würde. Er teilte dem *Tan-hu* den Vorgang mit, jedoch dessen Verlangen, ihn zum Untertan zu bekommen, war jetzt erst recht gereizt, und er warf ihn in einen großen

unterirdischen Getreidekeller ohne Nahrung und Trank. Allein der Himmel sandte Schnee herab, und als *Su Wu* daniederlag, aß er von dem Schnee und verschluckte die Haare seines Pelzrocks, so daß er nach einigen Tagen noch lebte und somit von dem *Hung-nö* für ein göttliches Wesen gehalten wurde. Er verbannte ihn jetzt in eine unbewohnte Gegend im Oberlande des 北海 »Nordmeers« (Baikal-See). Dort sollte er Schafe hüten und nur gegen Melkzeit heimkehren dürfen. Er verabschiedete sich also von seinen Beamten und Beigeordneten, denn *Šang Hui* usw. wurden nach verschiedenen anderen Orten hin verwiesen.

Unverkennbar ist diese Denkschrift bloß zur Verherrlichung der Pflichttreue dieses Dieners seines Kaisers geschrieben, und folglich viel hineingefabelt worden. In ihren weiteren Teilen tritt der legendarische Charakter sogar so scharf zutage, daß von einer wortgetreuen Übersetzung Abstand zu nehmen ist, zumal gar keine historischen, geographischen oder etnographischen Angaben darin vorkommen. Sie lehren uns, daß dort am Baikal-See *Su Wu* niemals sein kaiserliches Diplom ablegte, sogar nicht beim Hüten der Schafe, und daß der König von 於軒 *U-kan* (Orchon?), ein jüngerer Bruder des *Tan-hu*, der bisweilen in der Gegend jagte, ihm gewogen war und ihm öfters Speisen und Kleider schenkte, auch weil er schöne Netze zu stricken und Bogen richtig einzustellen verstand. Nach dem Tode dieses Gönners raubten die *Ting-ling* ihm seine Rinder und Schafe, so daß er abermals arm und bedürftig dastand. Die *Ting-ling*, von denen wir schon früher hörten (S. 62), müssen also damals in der Gegend des Baikal-Sees gewohnt haben oder dort herumgestreift sein — falls der Bericht Glauben verdient.

Auch der Feldherr 李陵 *Li Ling*, von den *Hung-nö* gefangen genommen (s. S. 162), wurde nach dem Baikal-See verbannt und traf da mit *Su Wu* zusammen. Sie führten lange Gespräche, die wir aber mit Stillschweigen übergehen können. Als *Li Ling* viele Jahre später dem *Su Wu* die Nachricht brachte, daß Kaiser *Wu* das Zeitliche gesegnet hatte (A. 86), vergoß der treue Minister blutige Tränen, kehrte sich gegen Süden und wehklagte laut. Noch manches Jahr verlief, ehe der Friede zwischen den beiden Herrschern wiederhergestellt war, und *Han* die Heimsendung *Su Wu*'s forderte, jedoch abgefertigt wurde mit der Mitteilung, daß er nicht mehr im Lande der Lebenden verweilte.

Als dann wiederum ein Gesandter von *Han* eintraf, gelang es *Šang Hui*, sich diesem im Dunkeln zu nahen und alles zu erzählen, was bisher stattgefunden hatte. Er riet dem Gesandten, dem *Tan-hu* weiszumachen, daß der Kaiser einen schwarzen Schwan erschossen hätte, der an der Pfote ein Stückchen Seidentuch trug, auf dem geschrieben stand, daß *Su Wu* mit noch anderen Chinesen an dem See lebten; somit gestand der *Tan-hu* die Wahrheit, und *Su Wu* konnte mit noch neun Leuten heimkehren. Im Frühling des 6. Jahres der Periode 始元 *Ši-juan* (81) sahen sie die Reichshauptstadt wieder. Eine Verfügung des Kaisers gestattete dem treuen Minister, im Tempel der Grabstätte des Kaisers *Wu* ein großes Opfer darzubringen. Die Würde eines 典屬國 »Verwalters der angehörigen Reiche« wurde ihm verliehen, und reiche Gaben, eine Wohnung und Felder wurden ihm geschenkt. Auch *Šang Hui* und noch zwei Beigeordneten wurden amtliche Würden und Geschenke zuteil, und die anderen sechs, inzwischen Greise geworden, kehrten mit Geschenken reich versehen jeder in seine Heimat zurück. Neunzehn Jahre hat *Su Wu* im

Hunnenland verbracht. Er starb im 80. Lebensjahre im 2. Jahre der Periode 神爵 *Šĕn-tsio'* (A. 60).

Die amtliche Laufbahn von *Šang Hui* war noch nicht abgeschlossen, sondern wird wieder zur Sprache kommen.

2. Feldzüge von *Li Kuang-li* und *Li Ling*; 99 v. Chr.

Wenden wir uns wieder dem 110. Kapitel der *Ši ki* zu (Bl. 29):

Im nächsten Jahre (100) gelang es dem *Ts'iok* (*Sok*)-*ja*-Lehnsfürsten *Tšao P'o-nu* zu flüchten und nach *Han* zurückzukehren.

Die Gefangennahme dieses Feldherrn mit seiner Armee im Jahre 103 ist auf S. 153 erwähnt. In seinem kurzen Lebensbericht im 111. Kap. der *Ši ki* (Bl. 19). und im 55. Kap. der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 17) steht aber: Als er zehn Jahre in *Hung-nŏ* verbracht hatte, entfloh er mit seinem ältesten Sohne 安國 *Ngan-kuo'* nach *Han*. Später trieb er 巫蠱 *wu-ku* Zauberei (s. S. 184) und wurde dafür mit seiner ganzen Sippe hingerichtet. Er muß also, da seine Gefangennahme 103 stattfand, im Jahre 94 heimgekehrt sein; jedoch das stimmt nicht mit der untenstehenden Meldung seiner Heimkehr in den Berichten über die Vernichtung der Armee von *Li Ling* im Jahre 99. Nun fährt Kap. 110 der *Ši ki* folgendermaßen fort:

Ein Jahr später (99) ließ *Han* den *Dsi-su*-General *Li Kuang-li* mit 30000 Reitern aus *Tsiu-ts'uan* (*Su'-tšou*) vorrücken. Dieser bekriegte den rechten *Hiĕn*-König im 天山 *T'iĕn-šan*, erbeutete mehr als 10000 Köpfe und Gefangene und trat dann den Rückzug an. Nun aber umzingelten ihn die *Hung-nŏ* mit einer großen Macht; und mit knapper Not konnte er entkommen; aber sechs bis sieben Zehntel der Streitmacht von *Han* wurden dabei zu Boden gestreckt.

Außerdem ließ *Han* den *In-u*-General *Kung-sun Ngao* aus *Si-ho* vorrücken, der sich am 涿涂 *Tok-t'ŏ*-Gebirge mit dem Generalkommandanten der Starken Bogen (*Lu Po'-te'*) vereinte. Sie trafen aber auf keine Feinde. Ferner schickte der Kaiser noch *Li Ling*, den Generalkommandanten der Reiterei, an der Spitze von 5000 Mann Fußvolk und Reiterei aus *Ki-jĕn* vor. Über tausend *li* hatte dieser in nördlicher Richtung zurückgelegt, als er auf den *Tan-hu* stieß. Nahkämpfe erfolgten, in denen *Li Ling* über 10000 Feinde tötete oder verwundete. Damit aber waren ihm sowohl Kriegsvolk wie Proviant ausgegangen, und er wollte sich daher vom Feinde losmachen und heimwärts ziehen. Jedoch die *Hung-nŏ* kreisten ihn ein, und er ergab sich ihnen, so daß seine Streitmacht ihnen in die Hände fiel. Nicht mehr als 400 der Seinen gelang es, die Heimat zu erreichen.

Der *Tan-hu* erwies *Li Ling* hohe Ehren und schenkte ihm sogar seine Tochter zur Gemahlin.

Aus diesen Texten läßt sich lesen, daß *Li Kuang-li*, der bereits Turkistan und Fargana dem Gebiete seines kaiserlichen Herrn angegliedert hatte, nunmehr auch die Länder der *T'iĕn-šan*-Kette erobern sollte, die nördlich sich an Turkistan anschließen und dem heutigen Hami und Borkul entsprechen. Der Versuch dazu scheint aber gescheitert zu sein. Bezüglich seiner Einkreisung und Errettung bieten übrigens die Quellen nur die folgende Mitteilung im 69. Kap. der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 1) in der Biographie des 趙充國 *Tšao Tš'ung-kuo'*, von dem späterhin noch viel die Rede sein wird:

Zur Zeit der Regierung des Kaisers *Wu*, da er als Hilfsmarschall (假司馬) mit dem *Dsi-su*-General in den Krieg gegen *Hung-nŏ* auszog, wurde dieser durch eine große feindliche Macht umzingelt. Tagelang gab es dann bei der Streitmacht nichts zu essen, wohl aber gab es viele Tote und Verwundete; aber *Tšao Tš'ung-kuo'* zerstreute mit über hundert Tapfern die Belagerer und warf ihre Kampflinien, so daß *Dsi-su* seine Truppen zusammenziehen und hinter ihm her heraus konnte und sich befreite. Mehr als zwanzig Wunden zog sich *Tšao Tš'ung-kuo'* dabei zu. Als dann der *Dsi-su* dem Kaiser über diesen Vorgang Bericht erstattet hatte, beschied dieser *Tšao Tš'ung-kuo'* nach dem kaiserlichen Aufenthaltsort. Dort gewährte der Kaiser ihm eine persönliche Unterhaltung, besah seine Wunden, äußerte seufzend seine Bewunderung und ernannte ihn zum Hofintendanten (中郎).

Während dieses Feldzugs rückte, wie gesagt, eine Armee unter *Kung-sun Ngao* ins Feld, und zwar aus der Mark *Si-ho*, welche hauptsächlich dem östlichen Ordos entsprach. Es ist also wenig Zweifel, daß dieser Feldherr die Heerstraße von Kukuchoto verfolgte. Am *Tok-t'ŏ*-Gebirge sollte eine Kriegsmacht unter *Lu Po'-te'* sich mit ihm vereinen. Der Text im Kap. 94a der *Ts'iĕn Han šu* schreibt den Namen dieses Gebirges 涿邪, also *Tok-ja* oder *Tok-ša*, und es ist wohl diesem Umstande zuzuschreiben, daß der Verfasser des *Ši ki so' jin* behauptet, in dem betreffenden Namen sei das Zeichen 涂 wie *ja* (以奢反) auszusprechen. In einigen biographischen Notizen über *Lu Po'-te'* in Kap. 111 der *Ši ki* (Bl. 18) und in Kap. 55 der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 17) steht zu lesen, daß er, Generalkommandant der Starken Bogen geworden, *Ki-jĕn* besetzte und dort starb. Es läßt sich daraus entnehmen, daß er erst den Auftrag hatte, vom Flußlande des *Hik* und des *Džok* aus ins Feld zu rücken. Wir werden sehen, daß der Kaiser diesen Auftrag wieder zurücknahm.

Trotz des tragischen Verlaufs, den der Feldzug des *Li Ling* nahm, haben Chinas Geschichtsschreiber diesen Feldherrn besonders geehrt durch einen Lebensbericht, der ihn als Held verherrlicht und unsterblich macht. Er schließt sich in Kap. 109 der *Ši ki* und in Kap. 54 der *Ts'iĕn Han šu* an die Biographie des *Li Kuang*, seines Großvaters, an. In den *Ši ki* ist er zwei, in den *Ts'iĕn Han šu* dagegen mehr als zehn Blattseiten lang. Folgendes ist dem größeren entnommen:

Li Ling, dessen späterer Name 少卿 *Šao-k'ing* lautete, wurde schon im jugendlichen Alter 侍中 »Intendant des Inneren Hofs« und 建章監

»Inspizient, der Vorschriften entwirft«. Als ein vortrefflicher Reiter und Schütze, voll Menschenliebe, dem gemeinen Kriegsmanne gegenüber anspruchslos und nachgiebig, gewann er sich einen äußerst guten Ruf, und hohes Lob wurde ihm gezollt. Kaiser *Wu*, der meinte, daß der Geist des *Li Kuang* in ihm steckte, ließ ihn einmal an der Spitze von 800 Reitern mehr als 2000 *li* tief in das Gebiet der *Hung-nŏ* eindringen und *Ki-jĕn* durchqueren. Er beobachtete auf diesem Zug gründlich die Gestaltungen des Landes, kam aber ohne Feinde gesehen zu haben wieder heim. Hierauf ernannte ihn der Kaiser zum Generalkommandanten der Reiterei, und nunmehr bildete er 5000 unter seine Befehle gestellte Tapfere in *Tsiu-ts'uan* (*Su'-tšou*) und *Tšang-ji'* (*Kan-tšou*) als Bogenschützen aus, zur Verteidigung dieses Landes gegen die *Hu*.

Als darauf nach einigen Jahren *Han* den *Dsi-su*-General (*Li Kuang-li*) ausschickte, um *Ta-wan* zu bekriegen (s. S. 152), ließ es den *Li Ling* ihn mit fünf Heeresabteilungen begleiten und bis an die befestigten Grenzen vorrücken. Als der *Dsi-su* wieder auf dem Rückweg war, ließ der Kaiser einen (an diesen gerichteten) Brief dem *Li Ling* zugehen, der darauf seine Offiziere und Soldaten zurückließ, mit nur 500 leichten Reitern aus *Tun-hong* nach dem Salzwasser (鹽水, Lob-nor) ritt, dort dem *Dsi-su* begegnete und danach zurückkehrte, um von neuem *Tšang-ji'* besetzt zu halten.

Im 2. Jahre der 天漢 *T'iĕn-han*-Periode (99) rückte der *Dsi-su*-General mit 30000 Reitern aus *Tsiu-ts'uan* gegen den linken *Hiĕn*-König am *T'iĕn-šan* vor. Der Kaiser rief *Li Ling* zu sich, weil er ihn mit der Führung des Trosses des *Dsi-su* beauftragen wollte, und als er auf der *Wu*-Terrasse (武臺) vor des Kaisers Angesicht stand, machte er Stirnaufschläge und sprach: »Die Mannschaften, welche unter meinem Befehl in unseren Grenzlanden liegen, sind ausnahmslos Tapfere aus 荊 *King* und 楚 *Tš'u* (jetzt *Hu-kuang*), außergewöhnliche Schwertführer, gewandte Männer, stark genug um Tiger zu ergreifen; sie sind Schützen, welche die Zielscheibe mitten ins Zentrum treffen. Ich möchte so gern die Gelegenheit haben, an der Spitze dieses ganzen Regiments die Südseite des 到蘭干 *To-lan-kan* (Dolonkara)-Gebirges abzusperren, und somit die Kriegsmacht des *Tan-hu* zerschneiden, damit sie sich nicht mit ganzer Macht gegen die Armee des *Dsi-su* kehre.« Hierauf sprach der Kaiser: »Welche Truppen aber ließen sich wohl noch den deinen angliedern? Die von mir bereits ins Feld geschickten Kräfte sind so zahlreich, daß ich dir kein Reitervolk mehr ab-

geben kann.« »Reiter brauche ich nicht«, erwiderte *Li Ling*; »ich will mit einer Minderheit eine Mehrheit bekämpfen und mit meinen 5000 Fußknechten durch das Hoflager des *Tan-hu* ziehen (涉)«. Der Kaiser fand an seiner Tapferkeit Gefallen und gab sein Gutachten dazu. Somit befahl er dem Generalkommandanten der Starken Bogen *Lu Po'-te'*, mit einer Kriegsmacht der von *Li Ling* halbwegs entgegenzuziehen.

Lu Po'-te' aber war ein »General, der die Wellen bezwungen hatte« (伏波將軍); es verletzte deshalb sein Ehrgefühl, die Rolle von *Li Ling*'s Hahnensporn zu spielen, und er machte an den Kaiser folgende Eingabe: »Der Herbst ist da, und die Pferde der *Hung-nŏ* sind daher fett und stark; es ist mithin noch zu früh, sich mit ihnen in einen Krieg einzulassen. Ich hoffe also, daß *Li Ling* noch bis zum nächsten Frühling zu Hause bleibe, und daß er und ich, jeder mit 5000 Kriegern, alsdann von *Tsiu-ts'uan* und von *Tšang-ji'* aus zugleich die östliche und die westliche Seite des *Tsun-k'e*-Gebirges angreifen; wir fangen dann den Feind sicher.« Diese Eingabe aber verstimmte den Kaiser. Er vermutete nämlich, *Li Ling* sei inzwischen zu einem anderen Entschluß gekommen, rücke lieber nicht aus, und habe somit den *Lu Po'-te'* veranlaßt, diese Schrift einzureichen. Er erteilte daher dem *Lu Po'-te'* den folgenden Befehl: »Ich wollte *Li Ling* auch noch Reiterei zur Verfügung stellen, aber er erklärte, er verlange, mit nur einer geringen Macht überlegene Kräfte zu bekämpfen. Jetzt ist der Feind in *Si-ho* eingefallen; ziehe also deine Krieger zusammen, rücke schleunigst nach *Si-ho* vor und versperre den Weg von 鈎營 *Kŏ-jing*.« Dem *Li Ling* gab er folgenden Befehl: »Rücke im neunten Monde von den 'Schanzen zur Abwehr des Feindes' (遮虜鄣) vor bis zur Ostseite des *Tsun-k'e*-Gebirges und ziehe daselbst und südlich davon am oberen 龍勒 *Liong-lik*-Fluß hin und her, um den Feind im Auge zu behalten. Sollte dieser sich aber nicht zeigen, dann ziehe auf demselben Wege, den zur Zeit der *Ts'iok* (*Sok*)-*ja*-Lehnsfürst *Tšao P'o-nu* gezogen ist (S. 152f.), nach der Stadt 'zur Annahme der Unterwerfung', lasse daselbst die Kriegsmacht ausruhen und erstatte mir dann durch die Reiterpost Bericht. Wie lautet die Rücksprache, welche du mit *Lu Po'-te'* abgehalten hast?«

Dieses an *Li Ling* gerichtete Schreiben ist klar verständlich. Die »Schanzen zur Abwehr des Feindes«, 1530 *li* von *Kan-tšou* und also nördlich vom *Ki-jĕn*-See, sind uns schon bekannt (S. 155). Von dort aus sollte *Li Ling* nach dem *Tsun-k'e*-Gebirge vorrücken. Hier bestätigt sich die auf S. 153 ausgesprochene Vermutung, daß dieses Gebirge etwa zwischen dem 45. und dem 47. Breitenkreis zu suchen sei, wo viele Straßen zusammenlaufen, die

China mit verschiedenen Teilen der nördlichen Mongolei verbinden. In der Tat erstreckte sich dort auch das Dolonkara-Gebirge, wo, nach seiner dem Kaiser selbst abgegebenen Erklärung, *Li Ling* dem *Tan-hu* und seiner Kriegsmacht den Weg nach Westen zu verlegen gedachte. Bei diesem Straßennetz und weiter südlich bis an den oberen *Liong-lik*-Fluß sollte der Feldherr sich hin und her bewegen und den Feind im Auge behalten. Nun zeigt uns die russische Karte, daß eine Straße von der Dolonkara-Kette südwärts nach dem Oberlande des *Ong-kin*-Flusses läuft, dort die große Kalgan-Straße, die nach dem Orchon und nach Uliasutai führt, schneidet, und dann dem Lauf des *Ong-kin* folgend, nach der großen Kukuchoto-Straße führt, auf der *Li Ling*, falls er keine Feinde träfe, den Rückzug nach »der Stadt zur Annahme der Unterwerfung« antreten sollte. Es bleibt somit bloß die eine Frage zu lösen übrig: ist der *Liong-lik*-Fluß wirklich der *Ong-kin*? Es läßt sich wohl nicht bezweifeln. Zuerst muß vorausgeschickt werden, daß die Schreibung 龍勒 *Liong-lik* offenbar eine falsche ist, die wohl einer Verwechslung mit dem Namen eines Kreises, der damals in der Mark *Tun-hong* bestand (s. *Ts'iĕn Han šu*, Kap. 28b, Bl. 4), ihr Dasein verdankt. Dann kommt man aber von selbst dazu, für 勒 das sehr ähnliche 勤 *k'in* zu lesen. *Liong-k'in* wäre dann eine sehr richtige chinesische Schreibung für *Rong-kin* oder *Rong-gin*; und eine ebenso natürliche Aussprache dieses Wortes wäre, da das Chinesische das *r* nicht besitzt, *Ong-kin*, der wohl die amtliche Schreibung 翁金 *Ong-kin* ihre Existenz verdankt, die in den *Ji t'ung tši*, sowie auf der großen chinesischen Karte und in den 大清會典圖 *Ta Ts'ing hui-tiĕn t'u*, »Abbildungen zu den sämtlichen Statuten der großen *Ts'ing*-Dynastie«, angenommen ist.

Nachdem *Li Ling* dem Kaiser schriftlich eine Antwort erstattet hatte, führte er seine 5000 Fußknechte aus *Ki-jĕn* ins Feld, zog nordwärts und war in 30 Tagen am *Tsun-k'e*-Gebirge. Hier machte er Halt und schlug ein Lager auf. Von allen Geländen, die er durchzogen, hatte er Berg-, Fluß- und Bodenkarten angefertigt, und er schickte jetzt einen Reiter seines Stabs zurück, um sie dem Kaiser anzubieten und daneben Bericht zu erstatten. Als dann dieser 陳步樂 *Tš'ĕn Pu-lo'* zum Kaiser gerufen wurde und diesem von den todesmutigen Anstrengungen der Krieger erzählte, welche die Führung des *Li Ling* hervorgerufen hatte, war der Kaiser entzückt und erhob *Tš'ĕn Pu-lo'* zum Palastbeamten (郎).

Am *Tsun-k'e*-Gebirge stieß *Li Ling* auf etwa 30000 berittene Krieger des *Tan-hu*. Diese umzingelten seine Streitmacht, als sie zwischen zwei Bergen aus den großen Wagen ein Lager zusammengestellt hatte. *Li Ling* führte nun die Krieger heraus und stellte sie in Schlachtreihen auf, die vorderen mit Lanzen und Schilden, die hinteren mit Bogen, und er gab den Befehl, zu schießen, sobald die Trommel sich hören ließe, und das Schießen einzustellen, wenn die metallene Glocke ertöne. Als der Feind gewahr wurde, wie klein diese Streitmacht von *Han* war, stieß er unentwegt gegen das Lager vor. Aber auch *Li Ling* schlug, kämpfte und stürmte;

tausend seiner Bogen gingen dann auf einmal los, und jede Sehne streckte einen Angreifer nieder. Somit mußte der Feind schließlich kehrtmachen und auf die Berge flüchten; aber auch dorthin verfolgte ihn die Streitmacht von *Han* und streckte dabei noch einige tausend Feinde zu Boden.

Nun rief der entrüstete *Tan-hu* mehr als 80000 berittene Krieger seines linken und rechten Gebiets herbei. Diese griffen *Li Ling* an, der bald kämpfend, bald weichend, einige Tage lang südwärts abzog, bis er das Flußtal (des *Ong-kin*?) erreichte. Eine ununterbrochene Reihe von Schlachten folgte. Krieger mit drei Pfeilwunden wurden auf kleinen Wagen transportiert; die zweimalig verwundeten führten die Wagen; diejenigen, welche nur eine Verwundung davongetragen hatten, trugen die Waffen weiter. Da sprach *Li Ling*: »Unsere Streitlust ist im Schwinden begriffen, und die Trommel rafft uns gar nicht mehr auf; woher kommt denn das? Sind vielleicht Frauen bei der Truppe?« Es hatten sich in der Tat beim Auszug der Streitmacht allerhand Banditen aus dem Lande östlich der Sperrtore (關) der Reichshauptstadt, die mit Frau und Kind nach den Grenzlanden verbannt waren, bei der Streitmacht als Soldaten angeschlossen, und ihr Weibervolk lag in großer Zahl in den Wagen versteckt. *Li Ling* ließ es herausholen und gänzlich mit dem Schwert umbringen, und der Erfolg war, daß am folgenden Tage, als man den Kampf wieder aufnahm, über dreitausend feindliche Köpfe abgehauen wurden.

So führte er die Truppen in südöstlicher Richtung weiter, und zwar auf der Straße, die an der alten Mauer von *Liong* vorbeiführte, bis er am vierten oder fünften Tage den großen See erreichte und sich zwischen Schilf und Binsen befand. Oben im Winde steckte der Feind es in Brand, aber *Li Ling* rettete sich aus dieser Gefahr einfach dadurch, daß er von seiner eigenen Truppe das Schilf anzünden ließ.

Die Lage der Mauer von *Liong* (s. S. 59), welche die Textberichte noch nicht enthüllten, ist hiermit bestimmt: sie stand am Unterlauf des *Rong-kin*. Nunmehr scheint es wohl ziemlich sicher, daß ihr Name einfach der des Flusses war und nichts mit Drachen zu tun hat.

Der See, wo der Feind durch Anzündung des Schilfs die Heldenschar dem Feuertod preiszugeben versuchte, ist gewiß der 鄂倫泊 *O-lun*-nor, in den der *Ong-kin* sich ergießt. Die Straße nach Kukuchoto, auf der sie, dem kaiserlichen Befehl gemäß (s. S. 165), nach der Stadt »zur Annahme der Unterwerfung« hätte ziehen sollen, war da schon überschritten und der Rückzug also nach dem viel näher liegenden *Ki-jĕn* bereits angetreten.

So erreichte man, immer südwärts ziehend, den Fuß eines Gebirges (Gurban Saikhan). Dort hatte auf dem im Süden liegenden Berge der

Tan-hu Stellung genommen, und er ließ jetzt *Li Ling* mit der Reiterei von seinem Sohne (im Rücken) angreifen. Aber dieser tötete, zu Fuß im Walde kämpfend, abermals einige tausend Feinde und wußte dabei eine Reihe von Treffern auf den *Tan-hu* zu erzielen, so daß dieser vom Pferde stürzte und sich aus dem Staube machte.

An demselben Tage fing man einen Feind und bekam von ihm zu hören, der *Tan-hu* habe folgendes gesagt: »Solche Kerntruppen von *Han* sind durch die Waffen nicht zu besiegen; Tag und Nacht ziehen sie uns weiter nach Süden hin, immer mehr den befestigten Grenzen zu; sollte keine Kriegsmacht im Versteck liegen?« Darauf hätten die *Tong-hŏ* und Großen geantwortet: »Können wir mit einigen zehntausend Reitern unter des *Tan-hu* persönlicher Leitung einige tausend Mann von *Han* nicht mehr vernichten, dann wird die Unterwerfung der Grenzlande wohl auf immer unmöglich sein; dann wird *Han* unserem *Hung nŏ* noch mehr Geringschätzung entgegenbringen als bisher. Setzen wir deshalb noch in diesem Flußtal den Streit kräftig fort; vierzig oder fünfzig *li* weiter liegt die Ebene, wo wir den Widerstand des Feindes doch nicht werden brechen können; dort wollen wir den Rückzug antreten.«

Hiermit war für die Streitmacht von *Li Ling* der kritische Moment gekommen. Im Laufe des Tages hatte sie gegen die zahlreiche *Hung-nŏ*-sche Reiterhorde mehrere Dutzend Nahkämpfe zu bestehen, verwundete oder tötete dabei dennoch wiederum mehr als 2000 Feinde. Schon wollte der Feind, der sich auch diesmal im Nachteil sah, abziehen; aber da geschah es, daß im Heere von *Li Ling* ein gewisser 侯管敢 *Hou-kuan Kan* von einem Oberhauptmann beleidigt wurde und deswegen zu den *Hung-nŏ* überlief. Diesen erzählte er, daß dem *Li Ling* keinerlei Nachschub zu Hilfe kommen würde, daß seine Pfeile fast gänzlich verschossen waren, daß nur 800 Mann unter der Befehlsfahne des Generals standen und mit noch 800 der Abteilung des Lehnsfürsten von 成安 *Tš'ing-ngan* (韓延年 *Han Jĕn-niĕn*) eine Vorhut mit gelbweißen Fahnen bildeten, welche die disziplinierten Reiter nur zu beschießen brauchen, um sie niederzuwerfen.

Höchst erfreut, daß ihm dieser *Hou-kuan Kan* in die Hände gefallen, erteilte der *Tan-hu* nun seiner Reiterei sofort den Befehl, auf die Streitmacht von *Han* einen Sturmangriff zu machen und dabei laut auszurufen: »*Li Ling* und *Han Jĕn-niĕn*, ergebt euch!« Dann sperrte er den Weg und stürmte auf *Li Ling* los. Dieser stand in einem Flußtal, sodaß der Feind

von den Bergen herab von allen Seiten einen Regen von Pfeilen auf ihn niedersenden konnte. Noch hatten die Truppen von *Han*, immer südwärts ziehend, das 鞮汗 *T'e-han*-Gebirge. nicht erreicht, als ihre 1500000 Pfeile zu Ende waren. Sie ließen deshalb die Wagen im Stich, aber die Krieger, noch etwa 3000 an der Zahl, hieben die Speichen aus den Rädern und führten diese als Waffen, während die Offiziere sich mit Dolchen wehrten. So erreichten sie das Gebirge und zogen in einen Engpaß, den der *Tan-hu* hinter ihnen absperrte, während sein Volk die hervorspringenden Punkte besetzte und Steinblöcke hinunterwarf. Viele, die sich nicht bergen konnten, fanden dadurch den Tod. Da zog *Li Ling* nach der Abenddämmerung bequeme Kleider an und verließ zu Fuß ganz allein das Lager. Sein Gefolge wies er zurück mit den Worten: »Kommt nicht mit; ich bin mannhaft genug, um allein den *Tan-hu* zu fangen.«

Es währte eine Weile, bis er zurückkam. Er stieß einen schweren Seufzer aus und sagte: »Meine Kriegsmacht ist geschlagen; meiner also wartet der Tod.« »Vor deiner Kraft und Macht«, so sprach einer der Offiziere, »zittert ganz *Hung-nŏ*, allein dein vom Himmel bestimmtes Schicksal begleitet dich nicht länger. Versuchen wir dennoch, uns einen Weg nach der Heimat zu bahnen! Der *Ts'iok* (*Sok*) *-ja*-Lehnsfürst ist, als er, in die Hände des Feindes gefallen, wieder entfloh und heimkehrte, vom Kaiser gastfreundlich aufgenommen worden; ein solches Entgegenkommen wird dir um so mehr bereitet werden.« Aber *Li Ling* erwiderte: »Sprich nicht so! Wer nicht fällt, ist kein Held.« Man zerhieb nun alle Fahnen und Wertsachen und grub sie in die Erde, und *Li Ling* sprach seufzend: »Noch ein paar Dutzend Pfeile haben wir zusammen; damit könnten wir uns schon hindurchschlagen, jedoch, um den Kampf wieder aufzunehmen, fehlen uns die Streiter; also liegen wir morgen in Fesseln! Zerstreuen wir uns also wie Vögel und Vierfüßler, damit wenigstens einige von uns entkommen und dem Himmelssohne Kunde bringen.«

Er befahl nun den Kriegern, mit je zwei Maß trockener Speisen und einem Stück Eis den Versuch zu machen, die »Schanzen zur Abwehr des Feindes« zu erreichen und dort aufeinander zu warten. Sonst wurde in der Mitternachtsstunde die Trommel zum Aufstehen gerührt, aber diesmal blieb sie stumm. *Li Ling* und *Han Jĕn-niĕn* schwangen sich in den Sattel, und mehr als zehn Tapfere schlossen sich ihnen an; aber über tausend feindliche Reiter jagten ihnen nach, und *Han Jĕn-niĕn* fiel im Kampf. Mit den Worten:

»Mir fehlt es an Antlitz (an Mut), Seiner Majestät die Kunde zu bringen«, ergab sich *Li Ling*, während die übrigen Krieger sich zerstreuten. Im ganzen entkamen etwa 400 nach den Grenzbefestigungen, die von der Stelle, wo *Li Ling* die endgültige Niederlage erlitt, über 100 *li* ablagen. Von dort aus wurde dem Kaiser Bericht gesandt.

Der Kaiser hoffte, daß *Li Ling* gekämpft hätte bis zum Tode. Er rief dessen Mutter und Gattin und ließ sie von Spionen überwachen, aber diese merkten von Totentrauer nichts. Da kam der Bericht, daß *Li Ling* sich ergeben hatte, und des Kaisers Ingrimm stieg bis zum äußersten. Er stellte *Ts'ĕn Pu-lo'* (s. S. 166) in so scharfer Weise zur Rede, daß dieser sich entleibte. Der Rat der Minister sprach über *Li Ling* einstimmig das Schuldig aus; aber der Kaiser befragte auch noch den Großastrologen (太史公) *Sĕ-ma Ts'iĕn*, und der gab ihm ausführlich seine Meinung folgendermaßen kund:

»*Li Ling* diente seinen Eltern mit Unterwürfigkeit und Pflichtgefühl; als Staatsdiener war er treu und zuverlässig, und stets setzte er, ohne seine eigene Person zu schonen, seine Kräfte ein, wo immer es galt, sein Leben zu opfern, wenn der Staat in Not und Bedrängnis war. Was er dabei geerntet hat, ist nur Ruhm und Ehre des Reichsdieners. Diesmal unternahm er etwas, dessen Ausgang in jeder Hinsicht unglücklich war, und nun verfolgen ihn die Minister, die bisher ihre ganze Person nur ihren Frauen und Kindern zu widmen wußten, lechzend nach seiner Schuld. Es ist wahrhaft widerlich!

»Mit nicht ganz fünftausend Fußknechten hat *Li Ling* das Land der *Džong*'schen Reiter tief zerstampft; [ihre Füße überschritten dabei sogar den Hof des Königs. Er hing auf die Weise einen Köder vor des Tigers Maul und reizte damit den mächtigen *Hu*.] Eine Kriegsmacht von vielen Zehntausenden sah er dann vor sich, [aber er lieferte dem *Tan-hu* eine Reihe von Schlachten mehr als zehn Tage lang, und die Zahl der dabei getöteten Feinde war über alle Maßen groß;] unablässig mußte der Feind sich vor dem Tode retten und seine Verwundeten in hilflosem Zustand wegtragen. [Die Fürsten und Großen zitterten vor Furcht in ihren Pelzröcken[1].] Alle bogenführenden Völker wurden dann gegen ihn aufgebracht,

[1] Die zwischen Klammern stehenden Stellen befinden sich in der Biographie von *Sĕ-ma Ts'iĕn*, Kap. 62 der *Ts'iĕn Han šu.*

stürmten insgesamt auf *Li Ling* los und umzingelten ihn. Rücklings kämpfend, legte er tausend *li* zurück — da waren ihm die Pfeile ausgegangen, da war der Weg ihm verlegt, und die Krieger konnten nur noch leere Bogen spannen, nur noch sich decken mit dem blanken Schwert und mußten mit dem Gesicht nach Norden gekehrt dem Todfeinde die Stirn bieten. Zwar lassen sich Fälle von menschlicher Kraftleistung bis zur Selbstaufopferung auffinden, jedoch selbst die berühmtesten Anführer des Altertums übertrafen *Li Ling* nicht. Wenngleich er dem Feinde in die Hände gefallen und geschlagen worden ist, so sind trotzdem die Schläge und Niederlagen, welche er dem Feinde zugefügt hat, gewaltig genug, um ihm in der ganzen Welt unter dem Himmel glänzendsten Ruhm zu sichern. Dieser Mann soll nicht sterben; ihm gönne man das Bestreben, das Geschehene wieder gutzumachen und dadurch der *Han*-Dynastie (für seine Schonung) Dank zu leisten.«

Als der Kaiser die Hauptmacht unter *Dsi-su* ins Feld schickte, bestimmte er, daß die Streitmacht von *Li Ling* ihr als Hilfsheer zur Seite stehen sollte. Dann aber geriet dieses mit dem *Tan-hu* in Kampf, so daß *Dsi-su* nur wenig ausrichtete; und somit nahm der Kaiser an, daß *Sĕ-ma Ts'iĕn* ihm etwas vortäuschte und, um dem *Dsi-su*-General Abbruch zu tun, über *Li Ling* Märchen erzählte. Er verhängte deshalb die Strafe der Entmannung über ihn.

Über ein Jahr hatte *Li Ling* in *Hung-nŏ* verbracht, als der Kaiser den *In-u*-General *Kung-sun Ngao* mit einer Armee tief in das Gebiet der *Hung-nŏ* hineinschickte, um *Li Ling* zurückzuholen. Er erzielte aber keine Erfolge, und bei der Heimkehr erzählte er: »Ich nahm jemand gefangen, der mir dann mitteilte, *Li Ling* habe dem *Tan-hu* geraten, sich gegen die Kriegsmacht von *Han* mit bewaffneter Hand zur Wehr zu setzen. Daher habe ich keine Erfolge erzielen können.« Der Kaiser bekam das zu wissen und ließ *Li Ling's* ganze Sippe vernichten. Seine Mutter, seine jüngeren Brüder, Frauen und Söhne, alle erlitten die Todesstrafe, und die Beamten und Großen in *Lung-si* schämten sich über *Li Ling*. Als danach *Han* einen Botschafter nach *Hung-nŏ* entsandte, sprach *Li Ling* zu ihm: »Ich befehligte für *Han* fünftausend Fußknechte und führte sie quer durch *Hung-nŏ*, wurde aber geschlagen, weil mir keine Hilfe verliehen wurde. Was habe ich also gegen *Han* verbrochen? weshalb hat es meine Sippe umgebracht?« Darauf antwortete der Botschafter: »*Han* hatte vernommen, daß *Hung-nŏ*

die Waffen gegen uns erhob auf deinen Rat.« »Das war aber 李緒 *Li Sü*, nicht ich!« erwiderte *Li Ling*. Dieser *Li Sü* war ein Generalkommandant von *Han* außerhalb der befestigten Grenzen in der Festung 奚侯 *He-hŏ*, der, als die *Hung-nŏ* diese erstürmten, sich ihnen unterwarf, dann vom *Tan-hu* freundlich aufgenommen wurde und seitdem bei ihm immer eine Stelle über *Li Ling* einnahm.

Li Ling konnte es nicht verschmerzen, daß seine Verwandten wegen dieses *Li Sü* umgebracht waren, und ließ ihn erstechen. Aber nun wollte die Gemahlinmutter auch *Li Ling* töten. Der *Tan-hu* verbarg ihn deshalb im Norden, von wo er nicht eher zurückkehrte, als bis die Gemahlinmutter tot war. Er sah in *Li Ling* einen Held, gab ihm seine Tochter zur Gemahlin und erhob ihn zum König der rechten Heeresabteilungen (右校王) .... Noch zwanzig Jahre lebte er in *Hung-nŏ*. Im 1. Jahre der Periode 元平 *Juan-pʻing* (A. 74) erkrankte er und starb.

Prof. Chavannes widmet in seiner Biographie von *Sĕ-ma Tsʻiĕn* (»Mémoires historiques«, Introd. S. 37) dem Heldenzug von *Li Ling* einige Seiten. Darin gibt er der Vermutung Ausdruck, daß das *Tsun-kʻi*-Gebirge wohl das von 馬騣 *Ma-tsung* bei Hami sein möchte, denn »on a découvert là dans une niche taillée dans le roc une inscription que fit graver *Li Ling*«. Wir wissen aber jetzt, daß sich das keineswegs mit den Textberichten verträgt. Von jener Inschrift ist nichts anderes bekannt, als daß sie im Reisebericht des 王延德 *Wang Jĕn-teʻ*, der als kaiserlicher Gesandter 981—84 nach 高昌 *Ko-tšʻiong* (Turfan) reiste, erwähnt wird (宋史 *Sung ši*, *Kap.* 490, Bl. 10), und zwar in diesen Worten: »Der Berg *Ma-tsung* liegt an der südöstlichen Grenze von Hami. Unweit desselben liegt der 望鄉 *Wang-hiang*-Grat, und darauf findet sich eine Felsennische mit einer Stelle, wo die Inschrift *Li Ling* angebracht ist.« Das besagt also gar nicht, daß *Li Ling* selbst die Inschrift angebracht habe. Wahrscheinlich fand sich der Name des gewaltigen Recken dort zur Abwehr böser Geister, oder um verehrt und angerufen zu werden, wie es in China überall mit Namen von Helden und Heiligen zu tun üblich ist.

3. Der Feldzug nach Urga; 97 v. Chr.

Der Feldzug des Jahres 99 war ziemlich erfolglos verlaufen, hatte sogar den Untergang einer Armee zur Folge gehabt. Ein neuer Waffengang war daher geboten, sollte nicht *Han* seiner jüngst so mühsam eroberten Machtstellung wieder verlustig gehen, zumal die hunnischen Horden wiederum sogleich die Grenzlande plündernd und raubend heimsuchten. Den vortrefflichen Generalen, die dem Kaiser zu Gebote standen und die uns jetzt alle bekannt sind, wurde die Führung des neuen Feldzugs anvertraut und die ganze verfügbare Kriegsmacht unterstellt. In den *Pĕn ki* lesen wir darüber:

Im 3. Jahre der 天漢 *T'iĕn-han*-Periode (98) fielen die *Hung-nŏ* im Herbst in *Jĕn-mĕn* ein. Der Gouverneur dieser Mark hatte sich feige benommen und wurde dafür öffentlich hingerichtet (棄市)[1].

Im 4. Jahre der *T'iĕn-han*-Periode (97), im Frühling, im 1. Monde, wurden im Reiche diejenigen, welche sich in den sieben Zuständen der Strafbarkeit befanden, nebst freiwilligen Tapferen ausgehoben. Der Kaiser schickte ins Feld: den *Dsi-su*-General *Li Kuang-li* mit 60000 berittenen und 70000 unberittenen Mannschaften aus *Šo'-fang*; den *In-u*-General *Kung-sun Ngao* mit 20000 Reitern und Fußknechten aus *Jĕn-mĕn*; den General der mobilen Schlachttruppen *Han Juĕ'* mit 30000 Mann Fußvolk aus *Wu-juan*. Der Generalkommandant der Starken Bogen *Lu Po'-te'* schloß sich mit mehr als 10000 Fußknechten dem *Dsi-su*-General an. Dieser lieferte dem *Tan-hu* eine mehrtägige Schlacht am Oberlauf des 余吾 *U-ngŏ*-Flusses, während *Kung-sun Ngao* Krieg führte gegen den linken *Hiĕn*-König, ohne Vorteile zu erringen. Beide Feldherren zogen dann ihre Macht zusammen und traten den Rückzug an.

Im 1. Jahre der 太始 *T'ai-ši*-Periode (96), im ersten Monde des Frühlings, wurde der *In-u*-General *Kung-sun Ngao* strafbar, und er wurde mitten durchgeschnitten (要斬). Eine ganz kurze Übersicht des Lebenslaufs dieses Feldherrn in Kap. 111 (Bl. 16) der *Ši ki* und Kap. 55 (Bl. 15) der *Ts'iĕn Han šu* meldet: Abermals zog er als *In-u*-General gegen *Hung-nŏ* in den Krieg, und zwar bis nach 余吾 *U-ngŏ*, und seine Verluste an Mannschaften waren nun so zahlreich, daß er dem Richter ausgeliefert und zur Enthauptung verurteilt wurde. Es verlautete dann, er wäre tot, aber er hielt sich unter dem Volke auf, wurde nach 5 oder 6 Jahren entdeckt und in Fesseln gelegt. Er wurde darauf strafbar, weil seine Frau *wu-ku* getrieben hatte, und mit seiner ganzen Sippe hingerichtet.

Die Wege, auf welchen die vier Armeen vorstießen, lassen sich mühelos nachweisen. *Li Kuang-li* führte die Hauptmacht aus *Šo'-fang*, also aus *Ning-hia*, und *Lu Po'-te'*, der sich ihm anschließen sollte und (s. S. 163) Befehlshaber in *Ki-jĕn* war, folgte wohl von dortaus derselben Straße, auf der *Li Ling* ausgezogen war und wo sich sein heldenhafter Rückzug abgespielt hatte. Was die beiden östlichen Kolonnen anbetrifft, die aus *Jĕn-mĕn* (*Šo'-p'ing*) und *Wu-juan* (*Jü-lin*) aufrückten, so zogen sie sicherlich auf der Kukuchoto-Straße nach Nordwesten. Das gemeinschaftliche Ziel muß wohl das Dolonkara-Gebirge gewesen sein, hinter welchem der Fluß von Urga, der Tola, fließt, denn es liegt auf der Hand, daß die

---

[1] Diesen Satz hat Couvreur für sein Wörterbuch beim Zeichen 㥦 dem *K'ang-hi*-Lexikon entnommen, aber falsch übersetzt.

Texte uns in der Schreibung 余吾 *U-ngŏ* den Namen Urga vorlegen. Das Zeichen 吾 wird *ngŏ* ausgesprochen, ebenso wie noch einige, worin es als phonetisches Element steht; daneben aber haben 悟, 晤, 寤 und noch andere die Aussprache *gŏ*. Um den Namen Urga zu schreiben, haben also die Chinesen, deren Sprache keinen r-Laut besitzt, ganz richtig zwei Zeichen gewählt, die *U-gŏ* oder *U-ngŏ* lauteten. Es bestätigt sich also hier, daß das Kerngebiet des *Tan-hu* nicht nur das Land des Orchon, sondern auch das des Tola umfaßte und dort vom Gebiet des linken *Hiĕn*-Königs flankiert war.

Die Wahrscheinlichkeit, daß der *U-gnŏ* oder *U-gŏ* der Tola ist, oder der Orchon, mit dem der Tola zusammenfließt, wird bestätigt durch die Art, in der ihn das 山海經 *Šan hai king*, »das Buch von Land und Meer«, erwähnt, ein eigentümliches geographisches Werk, das sehr alt sein soll, auch wenn von seinem Alter sich weiter nichts Sicheres sagen läßt, als daß die Verfasser der *Ši ki* es gekannt und zitiert haben. Wir lesen da im dritten Kapitel, dem 北山經, »Buch über das Bergland des Nordens«:

又北百八十里曰北鮮之山。是多馬。鮮水出焉、而西北流、注于涂吾之水. Noch 180 *li* nördlicher heißt es das Gebirge des nördlichen *Siĕn*. Daselbst gibt es viele Pferde. Der *Siĕn*-Fluß kommt daraus hervor, strömt dann westlich und dann nördlich, und ergießt sich in den *Tŏ-ngŏ*-Fluß. Der *Siĕn* ist (s. S. 122) der *Džok*, dessen Quellen im *Nan-šan* liegen und der, erst westlich und dann nördlich strömend, sich im Land der mongolischen Wüste verliert. Der Verfasser des *Šan hai king* läßt ihn irrtümlich in derselben nördlichen Richtung weiter strömen und sich in den *Tŏ-ngŏ* entleeren, was sich wohl hieraus erklärt, daß das Flußtal des *Džok* einen wichtigen Verkehrsweg bildet, der sich nach der Dolonkara-Kette, dem Orchon und dem Tola fortsetzt. Gewiß ist mit dem 涂吾 *Tŏ-ngŏ* der 余吾 *U-ngŏ* gemeint, denn Klassenzeichen sind erst in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten in Gebrauch gekommen, und dem Zeichen 涂 *tŏ* ist somit 氵 oder 水, »Wasser« oder »Fluß«, nachträglich vorgefügt werden. Der älteste und vornehmste Kommentator des *San hai king*, der berühmte Gelehrte 郭璞 *Kuo' Po'* des 3. und 4. Jahrhunderts nach Chr., schrieb zu der in Frage stehenden Textstelle diese Glosse: 漢元狩二年馬出涂吾水中也; hier ist das Flußgebiet (水中) des *Tŏ-ngŏ* gemeint, das im 2. Jahre der *Juan-šou*-Periode (121 v. Chr.) der *Han*-Dynastie Pferde ausführte. Diesen Satz entlieh er den *Pĕn ki* der *Tsʻiĕn Han šu*, wo wir lesen: 元狩二年夏馬生余吾水中、南越獻馴象能言鳥; im Sommer des 2. Jahres der *Juan-šou*-Periode wurden Pferde im *U-ngŏ*-Flußgebiet geboren, und das südliche *Juĕ'* bot als Tribut zahme Elefanten an und Vögel, die sprechen können. Daß in dieser Lesung 生, »geboren werden«, ein Druckfehler für 出, »erzeugen, ausführen«, ist, kann wohl keinem Zweifel unterliegen.

Ein entscheidendes Zeugnis, daß im 8. Jahrhundert *U-ngŏ* nördlich der mongolischen Wüste lag und der kaiserlichen Regierung Pferde schickte, legt das 138. Kapitel der Alten *Tʻang šu* ab, und zwar in der Biographie des 賈躭 *Kia Tan*, eines Staatsmannes, der von 730 bis 805 lebte und sich durch ganz außerordentliche Kenntnisse fremder Völker und Länder auszeichnete. Im Begleitschreiben zu einer großen, von ihm selbst verfertigten Welt-

karte und einem geographisch-historischen Werke in 40 Büchern[1], die er 801 dem Kaiser anbot, schrieb er:

»Bis zum Boden verneigt, gedenke ich, daß deine kaiserliche Majestät mittels der Herrlichkeit ihrer höchsten Heiligkeit das Weltgeschick lenkt, welches den höchsten und allgemeinen Frieden bringt; daß sie Vertrauen einflößende, glänzende Gerechtigkeit erstrebt und durch Vertrauen stiftende Maßregeln die ganze Menschheit umfaßt. Mit gnadenvoller Güte pflegt sie das ganze Volk; ihre sorgenvolle Liebe schmiegt und biegt die fernsten Völker, so daß 瀘南 *Lü-nan* (jetziges 姚 *Jao* in *Jün-nan*) das Gold aus dem 麗 *Li*-Fluß und der Norden der 漠 *Mŏ* (*Ša-mŏ*-Wüste) Pferde von *U-ngŏ* als Tribut bringen«. . . .

Die Lebensberichte der vier Feldherren bieten über ihren großzügigen Waffengang nach dem Urga-Fluß gar keine Einzelheiten; dafür aber sind einige Notizen in Kap. 110 der *Ši ki* enthalten (Bl. 29):

Zwei Jahre später (97) schickte der Kaiser den *Dsi-su*-General abermals mit 60000 Reitern und 100000 Mann Fußvolk von *Šo'-fang* aus ins Feld. Der Generalkommandant der Starken Bogen *Lu Po'-te'*, der mehr als 10000 Mann befehligte, schloß sich dem *Dsi-su*-General an. *Han Juĕ'*, der General der mobilen Schlachtkolonnen, stieß mit 30000 Fußknechten aus *Wu-juan* vor und der *In-u*-General *Kung-sun Ngao* mit 10000 berittenen und 30000 unberittenen Kriegern aus *Jĕn-mĕn*. Sobald *Hung-nŏ* es gewahr wurde, entfernte es den schweren Troß gänzlich nach dem Norden des *U-ngŏ*-Flusses, während der *Tan-hu*, der mit 100000 Reitern südlich dieses Flusses stand, den Kampf mit dem *Dsi-su*-General anband, aus dem dieser sich jedoch befreite, um seine Macht zusammenzuziehen und den Rückzug anzutreten. Nun erfolgte mehr als zehn Tage lang eine Reihe von Schlachten mit dem *Tan-hu*. Der General *Han Juĕ'* der mobilen Schlachtkolonnen erzielte gar nichts; auch der *In-u*-General *Kung-sun Ngao*, der den linken *Hiĕn*-König bekriegte, errang keine Vorteile und zog heim.

In diesem Bericht ist in den *Ši ki*, nicht aber im Paralleltext der *Ts'iĕn Han šu*, diese Zeile eingeschoben: Der *Dsi-su*-General vernahm, daß seine Familie wegen *wu-ku*-Zauberei mit Hinrichtung der ganzen Sippe bestraft war, und er unterwarf sich daher mit seinem Kriegsvolk den *Hung-nŏ*. Nur einem oder zwei von je tausend gelang es, heimzukommen. Das nächste Kapitel

[1] Er hatte diesem Werke den Titel beigelegt: 古今郡國縣道四夷述, »Mitteilungen über die Barbaren der vier Weltgegenden in den Marken, Staaten, Kreisen und Provinzen alter und neuer Zeiten.« Ich weiß nicht, ob das Werk je gedruckt worden ist.

wird aber zeigen, daß er sich erst acht Jahre später unterwarf, und daß wir es also hier mit einem Einschiebsel von unbefugter Hand zu tun haben. Dasselbe ist offenbar mit den folgenden, teilweis verworrenen Zeilen der Fall, die auch nicht im Texte des *Tsʿiĕn Han šu* vorkommen und den Abschluß des 110. Kapitels bilden:

Es läßt sich von der Kriegsmacht von *Han*, welche in diesem Jahre gegen *Hung-nŏ* ins Feld zog, nicht sagen, wie viele Erfolge sie erzielte, und ein Urteil darüber läßt sich mithin nicht abgeben. Auf kaiserliche Verfügung wurde der Leiter des höchsten Medizinalamts (太醫令) gefangengenommen, und folglich bleibt nur noch vom *Dši-su*-General zu erwähnen, daß aus Anlaß der Vertilgung seiner Familie und seiner Sippe der *Li Kuang-li* sich *Hung-nŏ* ergab.

Da Kap. 110 der *Ši ki* hiermit seine Mitteilungen über *Hung-nŏ* abschließt, sind wir für die Fortsetzung derselben auf Kap. 94 der *Tsʿiĕn Han šu* angewiesen. Dieses wird also jetzt von Bl. 26 des ersten Teils an gleichfalls bis zum Ende wiedergegeben mit Einfügung der Berichte aller anderen Quellen.

Die erste Mitteilung lautet:

Im darauffolgenden Jahre (96) starb der *Tan-hu Tsu-tʿe-hŏ*. Er hatte fünf Jahre regiert. Sein ältester Sohn, der linke *Hiĕn*-König, trat die Regierung an als *Tan-hu* 狐鹿姑 *Hŏ-lok-kŏ*. Dieses Jahr war das erste der 太始 *Tʿai-ši*-Periode (96).

Kapitel XII.

Hŏ-lok-kŏ (96—85).

Von den zwei Söhnen des *Tsu-tʻe-hŏ* war der älteste linker *Hiĕn*-König und der zweite linker Haupt-Heerführer. Als *Tsu-tʻe-hŏ* krank war und im Sterben lag, befahl er, den linken *Hiĕn*-König auf den Thron zu setzen. Dieser war aber noch abwesend, und die Reichsgroßen zogen in Betracht, daß er krank war, und setzten den linken Haupt-Heerführer als *Tan-hu* ein. Der *Hiĕn*-König vernahm es, wagte es aber nicht, gegen ihn vorzurücken; der Haupt-Heerführer ließ ihn dennoch rufen und trat ihm den Thron ab. Der linke König wies es auf Grund seiner Krankheit von der Hand, jedoch der linke Haupt-Heerführer wollte nicht nachgeben und sprach: »Du kannst ja, falls du unerwartet sterben solltest, den Thron auf mich übertragen.« Der König versprach ihm das, trat als *Hŏ-lok-kŏ* die Regierung an und erhob danach den Haupt-Heerführer zum linken *Hiĕn*-König.

Nach einigen Jahren wurde dieser krank und starb. Sein Sohn 先賢撣 *Siĕn-hiĕn-tan* (*tin*) konnte nicht in seine Stelle (als linker *Hiĕn*-König) treten und wurde zum *Dẑit-tok*-König gemacht, also zu einem König, der weniger hoch als ein linker *Hiĕn*-König ist, und der *Tan-hu* setzte seinen eigenen Sohn als linken *Hiĕn*-König ein (vgl. S. 55f.).

Auffälligerweise enthalten jetzt die Texte bis zum 6. Jahre der Regierung dieses *Tan-hu* keine einzige Nachricht über kriegerische Ereignisse. Es liegt also die Folgerung nahe, daß die beiden Mächte sich durch den letzten großzügigen und verlustreichen Waffengang gegenseitig gründlich geschwächt und erschöpft hatten, und eine gezwungene Waffenruhe die unausbleibliche Folge war. Dann aber ändert sich das Bild mit einem Male, und der Krieg bricht mit erneuter Heftigkeit los.

Feldzug des *Li Kuang-li* und *Šang Kʻiu-tsʻing*; 90 v. Chr.

Kap. 94a der *Tsʻiĕn Han šu* berichtet jetzt (Bl. 27):

Im 6. Jahre der Regierung dieses *Tan-hu* (A. 91; nach den *Pĕn ki* im 9. Monde) fielen die *Hung-nŏ* in *Šang-ku* und in *Wu-juan* ein, töteten

dort die Beamten und verschleppten das Volk. Noch im selben Jahre (den *Pĕn ki* nach im 1. Monde des folgenden) fielen die *Hung-nŏ* abermals in *Wu-juan* und auch in *Tsiu-ts'uan* ein und töteten die Generalkommandanten dieser zwei Militärabteilungen. Darauf entsandte *Han* den *Dsi-su*-General mit 70000 Mann aus *Wu-juan*, den Assistenten des Reichsverwesers (御史大夫)商丘成 *Šang K'iu-tš'ing* mit mehr als 30000 Mann aus *Si-ho* und 馬[1]通 *Ma-T'ung*, den Lehnsfürsten von *Tšung-ho'* (重合侯), mit über 40000 berittenen Mann aus *Tsiu-ts'uan*. Mehr als tausend *li* hatten sie zurückgelegt, als der *Tan-hu* es erfuhr, daß *Han* mit einer großen Macht ins Feld gerückt war. Er schickte seinen ganzen Troß nach dem Norden der Mauer von *Tšao Sin* (s. S. 138) und zog selbst nach dem 郅居 *Tsit-ki* (*Kit-ki*, *Tiĕt-ki*)-Fluß, während der linke *Hiĕn*-König sein Volk über den *U-ngŏ* (Urga)-Fluß hinaustrieb, wohl sechs- oder siebenhundert *li* weit weg, und dann die 兜銜 *Tŏ-ham*-Berge besetzte. Der *Tan-hu*, der persönlich an der Spitze der Kerntruppen am linken 安侯 *An-hŏ* (Orchon) stand, überschritt den 姑且 *Kŏ-tsu*-Fluß (Kodasun?).

Die Streitmacht des Assistenten des Reichsverwesers rückte nun heran und suchte den Feind auf Seitenwegen, entdeckte aber nichts von ihm und zog wieder zurück. Nun aber ließ *Hung-nŏ* diese Truppenmacht von *Han* durch seinen Haupt-Heerführer und *Li Ling* mit mehr als 30000 Reitern aufsuchen. Am 浚稽 *Tsun-k'e*-Gebirge fand der Zusammenstoß statt. Neun Tage lang hatte man den Feind rücklings zu bekämpfen, dennoch warf die Armee von *Han* seine Kampflinien, trieb sie zurück und tötete und verwundete sehr viele Feinde. So wurde der 蒲奴 *Pŏ-nŏ*-Fluß erreicht, wo der Feind, der im Nachteil war, abzog.

Die Streitmacht des Lehnsfürsten von *Tšung-ho'* rückte nach dem *T'iĕn-šan* vor. *Hung-nŏ* ließ den Haupt-Heerführer 偃渠 *Jĕm-ku* und die linken und rechten 呼知 *Hŏ-ti*-Könige diesem Heere von *Han* mit über 20000 Reitern entgegenziehen; jedoch diese wurden gewahr, daß dasselbe ihnen überlegen war, und zogen ab, so daß der *Tšung-ho'*-Lehnsfürst nichts gewann und nichts verlor. *Han* hatte befürchtet, daß eine Streitmacht von 車師 *Ku-su* (Turfan) ihm den Weg verlegen könnte, und hatte somit

[1] An Stelle dieses Zeichens hat der Text hier 莽 *Mang*. Jedoch in den *Pĕn ki* des Jahres 90 steht 馬 *Ma*, was gewiß das richtige Zeichen ist, da Kap. 54 der *Hou Han šu* auf Bl. 1 sagt, daß dieser Feldherr der Urgroßvater des berühmten 馬援 *Ma Juan* der ersten Hälfte des ersten christlichen Jahrhunderts war.

den Lehnsfürsten von 闓陵 *K'ai-ling* mit einer Kriegsmacht ins Feld geschickt, um außerdem noch *Ku-su* zu belagern. Dieser bemächtigte sich des Fürsten dieses Reichs und seines ganzen Volkes und zog dann heim.

Als der *Dsi-su*-General aus den befestigten Grenzen aufzurücken im Begriff stand, schickte *Hung-nŏ* den rechten Haupt-Generalkommandanten und *Wei Lü'* (S. 158 ff.) mit 5000 Reitern ins Feld, um ihm am Engpasse von 夫羊句 *Hu-jang-ku* den Weg zu sperren. *Dsi-su* aber schickte zweitausend Hu'sche Reiter aus den angehörigen Landen gegen sie los, so daß sie unter Verlust von mehreren hundert Toten und Verwundeten über den Haufen geworfen und zerstreut wurden. Diesen Sieg nutzte das Heer von *Han* aus und setzte dem Feind nordwärts nach bis an die »Stadt der Gemahlin von *Fan*« (范夫人城); und die *Hung-nŏ* räumten nunmehr das Feld, ohne sich irgendwie zur Wehr zu setzen.

Da vernahm der *Dsi-su* die Kunde, daß seine Frau und Kinder unter Anklage der *wu-ku*-Zauberei verhaftet worden waren. Bange Sorgen quälten ihn. Da sprach der Offizier 胡亞夫 *Hu Ja-fu*, der sich, um einer Strafe zu entgehen, der Kriegsmacht angeschlossen hatte: »Falls du jetzt, wo deine Gemahlin und anderen Blutsverwandten alle in den Händen des Hofgerichts sind, heimkehrst, so wirst du wider deinen Willen ihre Verurteilung und Strafe teilen müssen; und wirst du dann wohl jemals den Norden des *Tsit-ki*-Flusses wiedersehen?« Diese Worte erweckten im *Dsi-su* Arglist, und er beschloß, noch tiefer (in Feindesland) einzudringen, um dadurch Erfolge zu erringen und sich somit verdient zu machen.

So rückte er nordwärts nach dem Oberlauf des *Tsit-ki* vor, fand aber, daß auch hier der Feind bereits das Feld geräumt hatte. Er ließ nun einen Armeeführer mit 20000 Reitern über den *Tsit-ki* gehen, und dieser stieß schon am ersten Tage auf den linken *Hiĕn*-König und den linken Haupt-Heerführer. Diese lieferten mit 20000 Reitern dem Heere von *Han* eine Schlacht, die einen ganzen Tag dauerte, in der aber die Truppen von *Han* den Haupt-Heerführer niederstreckten und eine sehr große Anzahl Feinde töteten und verwundeten.

Nun ging der Haupt-Protokollführer (長史) der Armee zu Rate mit dem Generalkommandanten 決眭 *Kuĕ' Sui* und dem Lehnsfürsten von 煇渠 *Hui-ku*. »Unser Anführer«, so sprachen sie, »hat etwas Verkehrtes im Sinne. Er führt mutwillig die Streitmacht in Gefahren, lediglich um Erfolge zu suchen, und wir gehen dadurch unvermeidlich dem Untergang entgegen.« Sie

nahmen sich also vor, zusammen den *Dsi-su* zu ergreifen; jedoch dieser bekam es zu hören und ließ dem Hauptprotokollführer den Kopf abschlagen. Dann zog er die Kriegsmacht zusammen und trat den Rückzug an.

So erreichte er 速邪烏 *Sok-ja*(*ša*)-*ŏ* und das 燕然 *Jĕn-džĕn*-Gebirge. Der *Tan-hu*, sich wohl bewußt, daß die Streitmacht von *Han* durch die überstandenen Strapazen erschöpft war, verlegte nun mit 50000 Reitern unter seiner eigenen Führung dem *Dsi-su* den Weg und griff ihn an. Sie brachten einander sehr schwere Verluste an Toten und Verwundeten bei, aber während der Nacht grub der *Tan-hu* an der Front des Heeres von *Han* einen Graben, der einige 尺 *tš'i'* tief war, brachte es dann durch einen plötzlichen Angriff im Rücken in die größte Verwirrung und schlug es. Nun unterwarf sich *Dsi-su*. Der *Tan-hu*, der schon längst wußte, was für ein hoher Staatsdiener dieser Großgeneral von *Han* war, gab ihm seine Tochter zur Gemahlin und stellte ihn, was Ehrungen und Gunstbezeugungen anbetraf, höher als *Wei Lü'*.

Über diesen letzten Feldzug des unsterblichen *Li Kuang-li* sind mir keine weiteren Textberichte zu Gesicht gekommen. Die uns jetzt vorliegenden führen uns einige bisher unbekannte geographische Namen vor, die sich nicht lokalisieren lassen; trotzdem aber vermag eine peinlich genaue Lesung der Texte uns eine ziemlich klare Vorstellung vom Hergang des Feldzuges zu geben.

Wenn wir lesen, daß *Li Kuang-li* aus der Mark *Wu-juan* (östl. Ordos) und *Šang K'iu-tš'ing* aus der Mark *Si-ho* (»westl. *Huang-ho*«) aufbrach, so kann kein Zweifel darüber sein, daß ersterer über *Šo'-fang* (*Ning-hia*), *Kao-k'üĕ'* und den Alaschan zog, letzterer dagegen über Kuku-choto vorrückte. Beide folgten also den Hauptstraßen, welche auch früher chinesische Armeen nach dem Tola und dem Orchon geführt hatten, und sie beabsichtigten deshalb wohl, sich beim *Tsun-k'e*-Gebirge, wo diese Straßen zusammenlaufen (s. S. 153), zu vereinen. Zur Verwirklichung dieses Planes kam es jedoch nicht.

Dann lesen wir, daß der König des linken Gebiets sein Volk über den Urga-Fluß hinaus wohl 600 bis 700 *li* weit fortschickte und dann die *Tŏ-ham*-Berge besetzte. Bekanntlich läuft von der jetzigen Stadt Urga, dem großen Sammelpunkt von Straßen und Wegen, eine Hauptstraße stark nördlich, welche nach etwa 600 oder 700 *li* nach Maimatschen führt. Nachdem der König dorthin sein Volk mit Frauen und Kindern in Sicherheit gebracht hatte, zog er dem eindringenden Feinde entgegen, und zwar nach dem uns schon bekannten, südlich des Dolonkara-Gebirges strömenden Tuchum-Flusses (S. 139), an dem die vom Süden kommenden Wege entlang laufen, die nach dem Orchon führen. Dort konnte er dem *Tan-hu*, der dem Feinde weiter südwärts entgegen zog, Streitkräfte nachschicken und bei unerwarteter Zurückwerfung eine neue Verteidigungs- und Angriffsbasis bereithalten. Wir nehmen also an, daß der alte Name *Tŏ-ham* den Tuchum-Fluß der jetzigen Karten bezeichnet.

Der Text besagt auch (S. 178), daß der *Tan-hu* seinen Troß nördlich der Mauer von *Tšao Sin* (s. S. 138) in Sicherheit brachte und selbst seine Kerntruppen des linken oder östlichen Orchon über den Kodasun setzte, in der Absicht, am *Tsit-ki*-Flusse dem Feind

den Weg zum Orchon-Tal zu sperren und am Tuchum-Gebirge mit dem *Hiĕn*-König zusammenzuarbeiten. Schon hatte *Šang K'iu-tś'ing* den Rückweg angetreten, als der *Tan-hu* ihn von seinem Generalissimus und *Li Ling* am *Tsun-k'i*-Gebirge angreifen ließ, das (s. S. 153) zwischen der Dolonkara-Kette und dem *Ong-kin*-Flusse lag. Sie verfolgten ihn bis zum *Pŏ-nŏ*-Fluß, der also südlich vom *Tsun-k'e*-Gebirge und bei der Straße nach Kukuchoto zu suchen ist, auf welcher *Šang K'iu-tś'ing* ausgezogen war und wahrscheinlich auch seinen Rückzug ausführte.

Die Frage, ob die Gleichsetzung des 安侯 *An-hŏ*-Flusses mit dem Orchon berechtigt sei, ist bereits auf S. 61 beantwortet worden. Unbestreitbar ist das Zeichen 安, welches *an* oder *on* ausgesprochen wird, eine natürliche chinesische Wiedergabe von *ar* oder *or*. In Kap. 103 der *Wei šu* (Bl. 2) wird erwähnt, daß 社倫 *Ša-lun*, der Fürst der 蠕蠕 *Dsu-dsu* oder 芮芮 *Dsut-dsut* (Dsurdsut), im Jahre 402 (?) gegen die *Hung-nŏ* ins Feld zog, sie am 頞根 *At-kun*, dem Orchon oder Orkon, schlug und somit ihrem Reiche ein Ende bereitete. Hier wird die erste Silbe von Orchon *at* oder *ot* geschrieben und also auf vollkommen natürlichem und richtigem Wege wiedergegeben. Schlagen wir Kap. 2 der 遼史 *Liao ši*, »Geschichte der *Liao*-Dynastie«, auf, dann lesen wir, daß Arpĕkir (Apoki) im Jahre 924 gegen das Reich Uigur ins Feld zog und am 20. September das 烏孤 *Ŏ-kŏ*-, oder, nach einer neueren Schreibung, das 烏爾古 *Ŏ-ĕl-kŏ* (Orkŏ)-Gebirge erreichte. Hieraus geht hervor, daß noch damals der Fluß Orkŏ hieß. Alle Zweifel an die Gleichung *On-hŏ* = Orchon schwinden zu guter Letzt vor der Tatsache, daß der hier vorliegende Text von einem »linken *On-hŏ*« spricht, und im Orchon-Tal in der Tat zwei Flüsse ziemlich parallel von Süden nach Norden strömen.

Gewiß scheint es jetzt erlaubt, im 姑且 *Kŏ-tsu*, den der *Tan-hu* überschritt, um den *Tsit-ki* zu erreichen, den Kod(a)sun zu erkennen, und zwar dessen Oberlauf, welchen unsere Landkarten als Koruka verzeichnen.

Da die *Wei šu* den Namen Orchon oder Orkon in der Form *At-kun* wiedergeben und darin das r durch t zum Ausdruck bringen, können wir nicht umhin, zu glauben, daß er auch aus der Schreibung 於(于)都斤 *U-tŏ-kun* herauszulesen ist, die in den 周書 *Tšou šu*, »Geschichtsbüchern der *Tšou*-Dynastie« (Kap. 50, Bl. 4), zur Bezeichnung eines Gebirges vorkommt, wo der *Khokan* der *T'ut-k'oat* (Turken) gewöhnlich seinen Wohnsitz hatte; gleichfalls, daß er uns vorgelegt wird in den Schreibungen 烏德鞬(健、犍) *Ŏ-tik-kĕn* in Kap. 217a (Bl. 4) und 鬱督軍 *Ut-tok-kun* in Kap. 217b (Bl. 6) der Neuen *T'ang šu*. Hirth (»Nachworte«, S. 34), Chavannes (»Documents«, S. 98) und Thomsen (»Inscriptions de l'Orkhon«, S. 152) haben die Gleichheit dieser Benennungen nicht erkannt, ebensowenig wie der Verfasser des Kap. 217a der *T'ang šu*, der schrieb, daß im Jahre 744 der Khokan »seine Residenz nach dem Flusse 昆 *K'un* des *Ŏ-tik-kĕn*-Gebirges verlegte«, und hier mit dem *K'un* gewiß den Or-chon meinte, jedoch das lästige or, das sich chinesisch nicht schreiben ließ, einfach unter den Tisch fallen ließ. Auch der Verfasser des Itinerars auf Bl. 25 von Kap. 43b der neuen *T'ang šu* ahnte die Gleichheit von *Ŏ-tik-kĕn* und Orkon nicht, denn er schrieb ebenda: An der Zeltresidenz (衙帳) von Uigur erstreckt sich östlich eine Ebene; westlich liegt sie am *Ŏ-tik-kĕn*-Gebirge und südlich am 嗢昆 *Un-k'un*-Fluß . . . . Links und rechts vom *O-tik-kun*-Gebirge strömen der 嗢昆

Un-k'un und der 獨邏 *Tok-lo* (Tola) in Biegungen und Windungen nordostwärts nach der Zeltresidenz, dann weiter nordöstlich bis zu der 500. *li*, worauf sie sich vereinigen und in einen See strömen. Dann mehr als tausend *li* in nordöstlicher Richtung liegt der 俱輪 *Ku-lun* (Kerulen)-See, mit den 室韋 *Sik-ui* ringsherum. Der Schreiber dieses Itinerars muß also mit dem Orchonlande selbst nicht gründlich bekannt gewesen sein und seine Angabe aus dem Munde anderer gehört haben. Auf S. 202, 207 u. a. wird uns der Name noch begegnen in der Schreibung 奧鞬 *O-kĕn* oder *Ok-kĕn*, die also *Ŏ-tik-kĕn* vollkommen ähnlich ist, nur daß hier der Versuch gemacht ist, das damals vielleicht scharf hervortretende r besser zum Ausdruck zu bringen.

Wenden wir uns jetzt der Hauptmacht unter *Li Kuang-li* zu. Den Engpaß von *Hu-jang-ku*, wo ihm eine Vorhut des *Tan-hu* den Durchgang zu sperren versuchte, müssen wir unerörtert lassen; ebenso die Mauer oder Festung der Gemahlin von *Fan*. Eine Textnotiz zitiert den Schriftsteller 應劭 *Jing Šao* des 2. Jahrhunderts n. Chr., der behauptete, die Mauer sei von einem Heerführer von *Han* erbaut und, nachdem dieser gefallen war, von seiner Gemahlin an der Spitze der übriggebliebenen Garnison verteidigt und gehalten worden. Diesem fabelhaften Bericht mag man Glauben schenken oder nicht; ganz nach Belieben. Weiter lesen wir dann (S. 179), daß *Li Kuang-li* einen großen Teil seiner Armee über den *Tsit-ki*-Fluß setzte, und daß diese Truppen bereits am ersten Tage mit dem linken König, der die Berge am Tuchum-Fluß besetzt hielt, in eine Schlacht verwickelt wurden. Der *Tsit-ki* muß also gar nicht weit vom Tuchum gelegen haben oder sogar dieser Strom selber gewesen sein. Nun läßt es der Text völlig im unklaren, wie weit noch *Li Kuang-li*, nachdem er hier die Schlacht gewonnen hatte, nach Norden, also in Richtung auf Urga, vorrückte, denn er besagt nichts anderes, als daß er schließlich den Rückzug antrat, und daß der *Tan-hu* ihm darauf am *Jĕn-džĕn*-Gebirge eine schwere Niederlage beibrachte, die seine Übergabe zur Folge hatte.

Es entsteht somit die Frage, ob sich die Lage dieses Gebirges, dessen Name auch später noch in der Geschichte und in der Staatsgeographie Chinas vorkommt, feststellen läßt. An der Hand einiger jüngerer Quellen sei hier dazu ein Versuch gewagt.

Kap. 53 der *Hou Han šu* (Bl. 13ff.) enthält eine Lebensskizze des Feldherrn 竇憲 *Tou Hiĕn* und beschreibt darin einen großartigen Waffengang, den er im Jahre 89 n. Chr. gegen die *Hung-nŏ* nördlich der Wüste mit glänzendem Erfolg vollbrachte. Wir erfahren da, daß er an der befestigten Grenze von *Šo'-fang* und *Ki-lu'* aufbrach, und folglich, wie wir S. 35 ersehen können, der Straße über *Kao-k'üĕ'* und den Alaschan folgte. Eine Hilfsarmee unter 鄧鴻 *Tĕng Hung* zog zugleich aus der befestigten Grenze von *Ku-jang* vor und folgte also, wie S. 48f. klarstellt, der Kukuchoto-Straße. Beim 涿邪 *Tok-ja*-Gebirge sollten die beiden Armeen sich zusammenfinden, und es ist wahrscheinlich, daß dieses Gebirge, welches auf S. 163 ebenfalls als Sammelplatz zweier Heere genannt wurde, am Unterlauf des *Ong-kin* oder etwas östlicher zu suchen ist, wo die Heerstraßen aus den beiden Richtungen zusammenlaufen. Zahlreiche Barbaren aus den Grenzlanden und eine Streitmacht der südlichen *Hung-nŏ* hatten sich der chinesischen Kriegsmacht angeschlossen. Beim 稽落 *K'i-lo'*-Gebirge, vielleicht gleichnamig mit dem soeben genannten, bei *Kao-k'üĕ'* liegenden 雞鹿 *Ki-lu'*, wurde dem *Tan-hu* des Nordens eine gewaltige Niederlage bei-

gebracht. Er ergriff die Flucht; sein Kriegsvolk wurde verfolgt und niedergemetzelt. Bis an den 私渠北鞮 *Su-ku-pak-tʻe*-See stießen die Sieger vor, schlugen 3000 Reichsgroßen aller Grade die Köpfe ab, erbeuteten über 100000 Pferde, Kamele und Schafe; und nicht weniger als 81 Stämme mit 200000 Personen mußten sich unterwerfen. Darauf bestieg *Tou Hiĕn* mit (seinem Unterbefehlshaber) 耿秉 *Kĕng Ping* das *Jĕn-džĕn*-Gebirge, das mehr als 3000 *li* von der befestigten Grenze ablag, ließ dort auf einem Stein oder Felsen seine Taten einmeißeln und so die mächtigen und segensreichen Einflüsse von *Han* schriftlich festlegen. 班固 *Pan Ku* wurde damit beauftragt, diese Inschrift zu verfertigen.

Also befand sich der Verfasser der *Tsʻiĕn Han šu* selber bei der Armee, wie es auch sein Lebensbericht in Kap. 70b der *Hou Han šu* auf Bl. 20 bestätigt. Die Inschrift ist in der Biographie von *Tou Hiĕn* anscheinlich wortgetreu wiedergegeben. Sie enthält die folgenden Sätze, welche unserem Zwecke hier dienlich sind:

»Bergan ging es bis zu *Kao-kʻüĕʼ* und dann bergab bis nach *Ki-luʼ*. Man durchzog felsiges und salziges Land und durchquerte die große Wüste. Die 溫禺 *Un-gu* (*Un-gu-tʻe*, s. S. 56) enthauptete man, und mit ihrem Blut beschmierte man die Trommeln; den 尸逐 *Si-tok* (S. 56) wurde das Blut genommen, um damit die Schwertschneiden zu bestreichen[1]. Und als das geschehen war, stießen vier Kolonnen nebeneinander vor und durchfegten wie Kometen das stille Land zehntausend Meilen weit, so daß in der Wüste kein Feind mehr zurückblieb .... Durch Landkarten mit einer gründlichen Kenntnis der Berge und Ströme ausgerüstet, überschritt man das *Tok-ja*-(Gebirge), überschritt den 安侯 *On-hŏ* (Orchon) und erstieg den *Jĕn-džĕn*. Das ausgedehnte Gebiet von *Mŏ-tun* war nunmehr zerstampft und *Lo-šang*'s Hof von *Liong* war eingeäschert. So wurde nach oben hin die immer noch ungerächte Fehde der Kaiser *Kao* (wegen *Pʻing-tšʻing*) und *Wĕn* gesühnt und den Seelen der kaiserlichen Ahnen im düstern Jenseits Licht gebracht; so ist nach unten hin ihrer Nachkommenschaft Friede und Ruhe gesichert, die Gebietssphäre derselben erweitert, die Himmelsstimme (der Donner) der großen *Han*-Dynastie zum Ertönen gebracht. Wir haben es hier also mit einer Leistung zu tun, von der man sagen kann: eine einzelne

---

[1] Das Beschmieren von Gegenständen mit dem Blut von Opfertieren und Kriegsgefangenen war in China eine uralte Zeremonie und wurde durch das Zeichen 釁 *hun* wiedergegeben. In den *Tso tšʻuan* (33. Jahr des Fürsten *Hi*, A. 627) lesen wir von einem gefangengenommenen Heerführer, der sich die Gunst erbat, man möchte darauf verzichten, mit seinem Blut die Trommeln zu beschmieren. Das heilige Buch 雜記 *Tsaʼ ki* beschreibt ausführlich die Einweihung neuer Tempel mit dem Blut von Opfertieren (Couvreur, *Li ki* I S. 393). Mencius (I, 7) erwähnt die Weihe einer Glocke mit dem Blut eines Ochsen oder Schafes.

Kraftanstrengung hat die Ruhe dauerhaft gesichert, ein zeitweiliger Kostenaufwand hat den Frieden ewig gemacht. Darauf brachte man dem Gebirge ein *fung*-Opfer dar (s. S. 140) und bemeißelte diesen Stein, der durch eine leuchtende Inschrift die Segnungen des höchsten Kaisers verkündet.«

Es folgt dann die eigentliche 銘 »Inschrift«, ein Vers von fünf Strophen, von je sieben Schriftzeichen.

Infolge dieser Mitteilungen sind wir zu einer ungefähren Feststellung der Lage des *Jĕn-džĕn*-Gebirges imstande. Sie besagen nämlich, daß die Kriegsmacht über das *Tok-ja*-Gebirge und den Orchon zog, den *Su-ku-pak-t'e*-See erreichte und am Ende auch das *Jĕn-džĕn*-Gebirge bestieg, das mehr als 3000 *li* von den Grenzbefestigungen von *Ki-lu'* entfernt lag. Dieser See wird an mehreren Stellen der *Hou Han šu* kurzweg *Su-ku*-See genannt. Mittels der russischen Karte können wir jetzt lediglich zu der Folgerung gelangen, daß die siegreiche Armee über Urga vorrückte auf der stark nördlich laufenden Hauptstraße nach Maimatschin und dem Tussu-See, und daß das *Jĕn-džĕn*-Gebirge also der Chamar-daban oder der Chaminski-Kette entspricht, welche zwischen dem Tussu- und dem Baikal-See liegen. Der angegebene Abstand von 3000 *li* von der befestigten Grenze der Alaschan-Kette trifft hier zu. Allerdings bezeichnet der Name *Jĕn-džĕn* einen Teil des gewaltigen Berglandes von *Hang-ai* (s. S. 140), das sich zwischen der Dolonkara-Kette und dem Baikal-See erstreckt. Zwar errichtete die *T'ang*-Dynastie eine 都督府 »General-gouverneur-Residenz« für die Verwaltung der Uiguren, dem sie den Namen *Jĕn-džĕn* beilegte und die seinen Hauptsitz in Nord-*Šan-si* hatte (s. Hirth, »Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk«, S. 113, und Chavannes, »Documents sur les Turcs occidentaux«, S. 35). Jedoch das will gar nicht besagen, daß das *Jĕn-džĕn*-Gebirge ebendort zu lokalisieren ist; wohl aber, daß der Name der Residenz dem *Ts'iĕn Han su* entlehnt war und daß sie ihre Befugnisse weit über die Wüste hinaus ausübte.

Dem ruhmvollen Lebenslauf des *Li Kuang-li* wurde, wie wir gelesen haben, ein tragisches Ende bereitet durch einen in den Hofkreisen seines Vaterlandes herrschenden Aberglauben, über den hier zum Schluß ein paar Worte zu sagen sind. Im Jahre 92 glaubte sich der 65jährige Kaiser *Wu* von allen Seiten bis ins Innerste seines Palastes in Glück, Gesundheit und Leben bedroht durch eigentümliche, als 巫蠱 *wu-ku* bezeichnete schwarze Künste, die angeblich mit Hilfe böser Geister getrieben wurden. Einer seiner Günstlinge, namens 江充 *Kiang Ts'ung*, Befehlshaber der hunnischen Krieger, welche der Besatzung der Hauptstadt angehörten, leitete eine rücksichtslose Verfolgung dieser Zaubereien ein, die den Höhepunkt der Grausamkeit erreichte, als der Kaiser erkrankte. Ihm stand der uns bekannte Feldherr *Han Juĕ'* mit vielen anderen Großen beim blutigen Werk zur Seite. Gegen den mehrfach erwähnten General *Kung-sun Ho*, damals ein Minister hohen Ranges, wurde Anklage erhoben, aus der seine Hinrichtung und die Vertilgung seiner ganzen Sippe hervorging. Auch *Tšao P'o-nu* fiel mit seiner Sippe dem Terrorismus zum Opfer (s. S. 162). Sogar im Palast des Kronprinzen wurden teuflische Zaubermittel aus dem Boden herausgescharrt. Zur Rettung seines Lebens stellte dieser sich an die Spitze der durch die Blutgerichte zur Verzweiflung getriebenen Bevölkerung der Hauptstadt, und ein fünftägiges Ringen erfolgte, bei dem Zehntausende fielen und das Blut nur so durch die Gassen strömte. Schließlich wurde dieser Aufstand niedergeworfen; der Kronprinz entfloh, wurde aber fern von der Hauptstadt entdeckt und umzingelt, und er entleibte sich selbst, während zwei seiner Söhne ge-

tötet wurden und nur sein Enkelsöhnchen von kaum einigen Monaten, der spätere Kaiser *Süen*, mit dem Leben davonkam. Weitere Opfer der Schreckensherrschaft waren die Kaiserin, viele Prinzessinnen und Mitglieder des kaiserlichen Hauses, dessen Untergang auf diese Weise eingeleitet wurde. Bis ins Jahr 87 wurde die Hinrichtung unzähliger Menschen fortgesetzt. *Li Kuang-li*'s Gemahlin und Söhne wurden verhaftet, und seine ganze Sippe wurde hingeschlachtet. Zu spät sah der Kaiser ein, daß *Kiang Tsʿung* ihn irregeleitet hatte; zu spät vertilgte er dessen Sippe und die seiner Mutter und seiner Frau. Ausführlicheres über diese Vorgänge bietet »The Religious System of China« im 5. Band, S. 828ff. mit sämtlichen Textübersetzungen.

Auch wenn das Jahr 90 *Hung-nŏ* recht schwere Verluste brachte und es gewiß der gänzlichen Erschöpfung erheblich näher führte, so war dennoch der Ausgang des Feldzugs anscheinlich nicht dazu angetan, um sofort schon eine Neigung zur friedlichen Verständigung mit *Han* oder etwa gar zur Anerkennung von dessen Oberherrschaft hervorzurufen. Die jetzt an die Reihe kommenden Nachrichten des Kap. 94a der *Tsʿiën Han su* (Bl. 28) rücken das in ein scharfes Licht:

Im darauffolgenden Jahre (89) schickte der *Tan-hu* einen Gesandten, der *Han* einen Brief folgenden Inhalts überbrachte:

»Im Süden liegt das große *Han*, im Norden das mächtige *Hu*. Dieses *Hu*, das des stolzen Sohnes des Himmels ist und sich kein kleinliches Zeremoniell geschaffen hat, um sich selbst damit zu quälen, verlangt jetzt zusammen mit *Han* das große Sperrtor aufzuschließen und eine Tochter von *Han* zur Gemahlin zu nehmen. Liefert *Han* ihm alljährlich 10000 Stein süßen Weins und 5000 Scheffel Hirse und Reis samt 10000 Stück Seide gemischter Art und dazu noch alles übrige, das ihm im alten Vertrag zugesprochen wurde, dann werden in den Grenzlanden keine Streifzüge mehr stattfinden.«

Daraufhin schickte *Han* einen Gesandten mit einer Antwort und zur Rückbegleitung des Gesandten des *Tan-hu*. Ersterer wurde im Auftrag des *Tan-hu* von dessen Umgebung mit der Frage geplagt: »*Han* ist ja das Reich der Lebensregeln und Lebenspflichten (*li* und *i*, s. S. 3), und dennoch hat, wie der *Dsi-su* uns mitteilt, der vormalige Kronprinz Krieger aufgebracht und rebelliert; wie erklärt sich das?« Hierauf antwortete der Gesandte: »Jawohl; der Reichsverweser hatte mit dem Kronprinzen eine persönliche Zwistigkeit auszugleichen, und da hat der Kronprinz, in der Absicht, ihn umzubringen, die Kriegsmacht aufgebracht. Er wollte den Reichsverweser umbringen, weil er von diesem verleumdet worden war[1]. Dieser Sohn mißbrauchte also leichtfertigerweise die Kriegsmacht seines Vaters und ver-

[1] Natürlich war das erlogen; vgl. S. 184.

diente dafür eine Bestrafung mit dem Bambusstab (笞); sein Vergehen war von geringer Bedeutung und ist nichts im Vergleich zu euerm *Tan-hu Mŏ-tun*, der selbst seinen Vater tötete (S. 50), um sich an Stelle dessen auf den Thron zu setzen, oder neben solchen tierischen Handlungen wie euere gewohnheitsmäßigen Ehen mit den Stiefmüttern (s. S. 3).« (Wegen dieser Antwort?) hielt der *Tan-hu* den Gesandten bis ins dritte Jahr hinein zurück, und erst dann konnte er heimkehren.

Dsi-su verbrachte mehr als ein Jahr in *Hung-nŏ*, und währenddessen war *Wei Lü'* immer darauf bedacht, das Wohlwollen, das der *Tan-hu* demselben entgegenbrachte, zu schädigen. Dann wurde die Gemahlinmutter krank, und *Wei Lü'* befahl nun einer *Hu*'schen 巫 *wu* (Priesterin oder Priester), zu sagen: »Der verstorbene *Tan-hu* ist ergrimmt und spricht: ‚Von jeher haben die *Hu* ihren Ahnen zu bestimmten Zeiten Opfer dargebracht; stets haben die Krieger versprochen, den *Dsi-su* den Schutzgöttern des Bodens (社 *šĕ*, s. S. 89) zu opfern, sobald sie ihn in die Hände bekämen; warum denn verwendet ihr ihn nicht zu diesem Zweck?!‘« Daraufhin wurde *Dsi-su* festgenommen. Verfluchungen ausstoßend rief er aus: »Ich sterbe, aber *Hung-nŏ* werde ich vernichten!« Dann wurde er hingeschlachtet und den Ahnen geopfert. Darauf schneite es unaufhörlich verschiedene Monate lang; das Vieh starb, das Volk wurde von Seuchen heimgesucht, die Getreide reiften nicht, und den *Tan-hu* befiel eine solche Furcht, daß er dem *Dsi-su* ein Opferhaus errichtete.

Als *Dsi-su* dem Feinde in die Hände gefallen war und *Han* somit seinen Generalissimus mit Zehntausenden von Kriegern verloren hatte, brachte es keine Streitmacht mehr auf. Drei Jahre danach starb Kaiser *Wu* (27. März 87).

Daß aber *Hung-nŏ* seine Kampflust durch die schweren Kriege nicht ganz eingebüßt hatte, geht aus der Mitteilung der *Pĕn ki* hervor, wonach es im Sterbejahr des Kaisers *Wu* im Winter in *Šo'-fang* einfiel und die Behörden tötete und das Volk verschleppte, sodaß *Han* eine Streitmacht ausschickte, um *Si-ho* zu besetzen, und der linke Heerführer 上官桀 *Šang-kuan Kiĕ'* nach den nördlichen Grenzlanden zog.

Kap. 94 a der *Ts'iĕn Han šu* fährt nun weiter fort wie folgt:

Mehr als zwanzig Jahre lang waren nunmehr die Streitkräfte von *Han* in *Hung-nŏ*'sches Gebiet tief eingedrungen und hatten daselbst den Feind erschöpft und hin und her gejagt. Demzufolge waren dort die Kinder

unreif oder tot in die Welt gekommen, war die Bevölkerung ermattet, erschöpft und erbittert, und sehnte alles, vom *Tan-hu* bis zum Untertan, sich stets nach einem friedlichen Verhältnis (mit *Han*). Nachdem so wiederum drei Jahre verflossen waren, wollte der *Tan-hu* ein solches Verhältnis zu erreichen suchen; jedoch er erkrankte und starb.

Einstmals hatte er einen jüngeren, von einer anderen Mutter geborenen Bruder, der linker Ober-Generalkommandant (*Ta-tu-wei*) war. Diesem vortrefflichen Menschen war das Volk des Reiches zugetan, und somit hatte die Gemahlinmutter ihn aus dem Weg räumen lassen, weil sie befürchtete, daß der *Tan-hu* ihm den Thron hinterlassen würde und nicht seinem eigenen Sohne. Die älteren, von derselben Mutter geborenen Brüder des Ermordeten waren darauf über diese Untat so ergrimmt, daß sie sich weigerten, weiter den Hof des *Tan-hu* zu besuchen.

Als dann der *Tan-hu* erkrankte und im Sterben lag, sprach er zu den Reichsedlen: »Mein Sohn ist so jung und kann das Reich noch nicht regieren; setzet ihr also meinen jüngeren Bruder, den rechten *Kok-le*-König, auf den Thron!« Aber kaum war er gestorben, als *Wei Lü'* und die 顓渠 *ts'uan-ku*-Gemahlin (die höchste) seinen Tod zu verheimlichen suchten, falsche Befehle vom *Tan-hu* anfertigten, mit den Edlen einen Eidschwur tranken (飲盟) und einen Sohn des *Tan-hu*, den linken *Kok-le*-König, als *Tan-hu* 壺衍鞮 *Ŏ-jĕn-t'e* auf den Thron setzten. Es war damals das zweite Jahr der Periode 始元 *Ši-juan* (A. 85). Sobald *Ŏ-jĕn-t'e* die Regierung angetreten hatte, täuschte er dem Gesandten von *Han* vor, daß er ein friedliches Verhältnis anzustreben begehrte.

Kapitel XIII.

Ŏ-jĕn-tʻe (85—68).

Dem linken *Hiĕn*-König (s. S. 177) und dem rechten *Kok-le*-König war also der Thron nicht zugefallen, und sie waren darüber so ergrimmt, daß sie mit ihrem Volk nach Süden abziehen und sich *Han* unterwerfen wollten. Sie befürchteten aber, das nicht selbst fertig bringen zu können, und zwangen den König von 盧屠 *Lŏ-tʻŏ* zusammen mit ihnen nach Westen zu ziehen, um sich dort *Ŏ-sun* (s. S. 79) zu unterwerfen und dann einen Angriff auf *Hung-nŏ* zu planen. Der König von *Lŏ-tʻŏ* machte aber Anzeige davon. Der *Tan-hu* ließ nun durch Kommittierte den rechten *Kok-le*-König verhören, jedoch dieser wollte nichts bekennen und schob die Schuld auf den König von *Lŏ-tʻŏ*, was das Volk im Reich ihm allgemein übelnahm. Darauf reisten die beiden Könige ab und blieben in ihren eigenen Residenzen, ohne fernerhin den Versammlungen am Walle von *Liong* (s. S. 59) beiwohnen zu wollen.

Zwei Jahre später (83) machten die *Hung-nŏ* im Herbst einen Einfall in *Tai* und brachten den Generalkommandanten dieser Mark ums Leben.

Der *Tan-hu* war jung, und zu Beginn seiner Regierung benahm sich die Gemahlinmutter ungerecht. Auflehnung und Zwiespalt herrschten im Reiche, und man lebte in dauernder Furcht vor Angriffen der Streitmacht von *Han*. *Wei Lü'* riet alsdann dem *Tan-hu*, Brunnen zu graben, Wälle (城, Festungen?) zu erbauen, Gebäude zur Aufspeicherung von Getreide zu errichten, und Menschen von 秦 *Tsʻin* (Chinesen) die Verteidigung anzuvertrauen, damit man sich um kommende Heere von *Han* nicht zu kümmern brauche. Nun wurden sofort Hunderte von Brunnen gegraben und Tausende von Nutzholzbäumen gefällt; aber als dann wieder behauptet wurde, die *Hu* seien zur Verteidigung von Wällen nicht geeignet, und der dort befindliche Proviant würde somit nur *Han* zugute kommen, da gab *Wei Lü'* die Ausführung seiner Pläne wieder auf. Er trat dann mit dem Vorschlag

heran, den Gesandten von *Han*, die sich nicht hatten unterwerfen wollen, wie *Su Wu*, 馬宏 *Ma Hung* u. a., die Heimkehr zu gestatten. Dieser *Ma Hung* war ein Adjunkt-*Kuang-lu'*-Großwesir (s. S. 154). Als 王忠 *Wang Tšung* nach den Reichen des Westens entsandt war und die *Hung-nŏ* ihm den Weg verlegten, kämpfte er, bis er fiel, aber *Ma Hung* wurde gefangengenommen, weigerte sich jedoch, sich zu unterwerfen. Jetzt schickte der *Hung-nŏ* die beiden genannten Männer heim, um dadurch seine wohlwollende Gesinnung zu zeigen. Zu dieser Zeit (also A. 82) hatte der *Tan-hu* drei Jahre regiert.

1. Verschiebung von *Hung-no* nach Westen.

Im darauffolgenden Jahre brachte *Hung-nŏ* im linken und rechten Gebiet 20000 Reiter auf und bildete daraus vier Kolonnen, die sämtlich in die Grenzlande einfielen und Streifzüge machten. Die Kriegsmacht von *Han* hielt aber auf sie Jagd ab, köpfte oder fing 9000 Feinde und nahm den König des 甌脫 *ao-tʿot* (ordu, s. S. 52) gefangen. *Han* selbst hatte dabei keine Verluste. Sobald die *Hung-nŏ* erfuhren, daß der König ihres ordu in *Han* war, hielten sie es für so sehr wahrscheinlich, daß er *Han* zum Angriff gegen sie heranführen würde, daß sie nach Nordwesten abzogen und es nicht mehr wagten, nach Süden zu kommen, um Gewässer und Pflanzen (für ihr Vieh) zu suchen. Sie brachten jedoch Volk auf zur Besiedlung des ordu und schickten im darauffolgenden Jahre noch überdies 9000 Reiter aus zur Besetzung der Stadt »zur Annahme der Unterwerfung« (s. S. 152), und zur Abwehr von *Han*. Im Norden schlugen sie eine Brücke über den *U-gŏ* (Urga), um den Übergang über diesen Fluß zu ermöglichen und gegen Abtrünnige Maßnahmen zu treffen.

Zu dieser Zeit war *Wei Lü'* schon tot. Solange er lebte, hatte er unablässig die Vorteile eines friedlichen Verhältnisses betont, jedoch in *Hung-nŏ* keinen Anklang gefunden; allein nach seinem Tode, als die mannigfaltigen Waffengänge das Reich erschöpft und die Armut stetig vermehrt hatten, dachte der jüngere Bruder des *Tan-hu*, der linke *Kok-le*-König, über *Wei Lü'*s Ratschläge nach und bekannte sich gleichfalls zum Frieden. Er befürchtete aber, daß *Han* seinen Gedanken in den Wind schlagen würde, und er wollte somit nicht der erste sein, der sich äußerte, sondern ließ seine Umgebung stetig mit den Gesandten von *Han* in Fühlung bleiben. Demzufolge wurden die Einfälle und Streifzüge immer seltener, der Ver-

kehr mit den Gesandten von *Han* immer vertraulicher, und auf diese Weise suchte der König ein friedsames Verhältnis anzubahnen, während andererseits *Han* den König an sich band.

Aber dann starb der linke *Kok-le*-König, und bereits im darauffolgenden Jahre ließ der *Tan-hu* durch den König von 犁汙 *Li-u* die Grenzlande ausspionieren. Dieser rapportierte, daß die Kriegsmacht in *Tsiu-ts'uan* und *Tšang-ji'* immer schwächer geworden war, sodaß, sollte ein Heer ins Feld geschickt werden und sie zu schlagen versuchen, Aussicht vorhanden war, diese Gebiete wieder zurückzugewinnen. Aber ehe das zur Ausführung kam, fielen *Han* Personen in die Hände, die sich unterwerfen wollten, und es bekam durch sie von den geschmiedeten Plänen Kenntnis. Auf kaiserlichen Befehl wurden nun die Grenzlande gewarnt und Maßnahmen zur Abwehr getroffen, und bald darauf machten viertausend Reiter des rechten *Hiĕn*-Königs und des Königs von *Li-u* mit drei Kolonnen Einfälle in 日勒 *Juĕ'-li'*, 屋蘭 *Wu'-lan* und 番和 *Fan-ho*.

Diese drei Kreise der Mark *Tšang-ji'* sind in Kap. 28b (Bl. 3) der *Ts'iĕn Han šu* erwähnt. *Wu'-lan* entsprach dem Gelände östlich und südöstlich von *Kan-tšou*; *Fan-ho* war die Gegend östlich von *Šan-tan*, *Juĕ'-li'* das Land südöstlich von *Šan-tan*.

Der Gouverneur der Mark *Tšang-ji'* und der Generalkommandant der angehörigen Reiche (屬國都尉) brachten nun ihre Streitmacht ins Feld, eröffneten den Kampf und brachten dem Feinde eine so große Niederlage bei, daß nur einige Hundert sich durch die Flucht retten konnten. Die Reiterei des Königs von *Gi-ku* (s. S. 22), des Anführers einer Tausendschaft aus den angehörigen Reichen, erschoß den König von *Li-u*, und dafür empfing derselbe vom Kaiser eine Belohnung von zweihundert Pfund Gold und zweihundert Pferden, samt der Würde eines Königs von *Li-u*. Und 郭忠 *Kuo' Tšung*, Generalkommandant der angehörigen Reiche, wurde mit der Würde eines Lehnsfürsten von *Tš'ing-ngan* (成安侯) bekleidet. Seitdem haben es die *Hung-nŏ* nicht mehr gewagt, in *Tšang-ji'* einzufallen.

Aber im darauffolgenden Jahre machten über dreitausend ihrer berittnen Mannschaften einen Einfall in *Wu-juan* und verschleppten oder töteten mehrere tausend Personen. Einige Zehntausend ihrer Reiter zogen auch südwärts, um längs der befestigten Grenzen zu jagen, stürmten auf diesem Zug die außerhalb dieser Grenzen liegenden Wachthäuser und Schanzen und verschleppten Beamte und Volk. Jedoch die Signalfeuer in den Marken längs der Grenzen von *Han* brannten zu dieser Zeit klar und

hell, und die Beobachtungsposten waren in ausgezeichnetem Zustand, sodaß die Streifzüge in den Grenzlanden den *Hung-nŏ* nur wenig einbrachten und sie dementsprechend die befestigten Grenzen fortan nur selten angriffen.

Dann fielen wiederum *Hung-nŏ*, die sich ergaben, *Han* in die Hände und erzählten, daß die 烏桓 *Ŏ-huan* die Gräber der früheren *Tan-hu* erbrochen hatten und das ergrimmte *Hung-nŏ* 20000 Reiter gegen sie ins Feld geschickt hatte. Der Generalissimus 霍光 *Ho' Kuang* (auch Regent für den jungen Kaiser 昭 *Tšao*, der bei seiner Thronbesteigung im Jahre 87 im achten Lebensjahre stand), wollte nun eine Armee aussenden, um diese Kriegsmacht unterwegs anzugreifen, und fragte *Tšao Tš'ung-kuo'*, den Generalkommandanten der Schutzarmee (S. 163), nach seiner Meinung. Dieser war jedoch der Ansicht, daß, weil die *Ŏ-huan* bisher öfters die befestigten Grenzen angegriffen hatten, es *Han* gerade zugute käme, daß *Hung-nŏ* sie jetzt angriff, zumal nun auch *Hung-nŏ* desto weniger Streif- und Plünderzüge unternehmen würde und die nördlichen Grenzlande somit einmal das Glück einer ungestörten Ruhe genießen könnten. Bekämpfen Barbaren sich gegenseitig, dann ist es eine schlechte Politik, durch Aussendung von Truppen sie in diesem Werk zu stören und dadurch wieder Einfälle und Ruhestörung ihrerseits hervorzurufen. Als dann aber *Ho' Kuang* auch noch den Hofintendanten, General 范明友 *Fan Ming-jiu*, nach seiner Meinung fragte, und dieser sich für einen Angriff erklärte, wurde letzterer zum General, »der den *Liao*-Fluß überschreiten soll« (度遼將軍), ernannt und rückte mit 20000 Reitern aus *Liao-tung* vor. Sobald die *Hung-nŏ* vom Anmarsch dieser Kriegsmacht *Han*'s hörten, zogen sie sich zurück. Jedoch *Ho' Kuang* hatte *Fan Ming-jiu* eingeschärft, daß die Streitmacht keineswegs ohne Zweck ausgeschickt sei, und dieser zog also hinter den *Hung-nŏ* her, welche die *Ŏ-huan* kämpfend verfolgten. Sobald nun die *Ŏ-huan* von den Waffen der *Hung-nŏ* gehörig zugerichtet waren, nutzte der hinter den *Hung-nŏ* hergezogene *Fan Ming-jiu* ihre Niederlage aus, fiel über sie her, schlug mehr als 6000 Köpfe ab und führte die Köpfe dreier ihrer Könige mit. Bei der Heimkehr wurde er dafür mit der Würde eines Lehnsfürsten von *P'ing-ling* (平陵侯) bekleidet.

Das *Pĕn-ki* enthält über dieses Ereignis folgende Notiz:

Im Winter des 3. Jahres der Periode 元鳳 *Juan-fung* (A. 78) standen in *Liao-tung* die *Ŏ-huan* auf. *Fan Ming-jiu*, Hofintendant und General, wurde zum »General, der den *Liao* überschreitet«, erhoben und führte Krieg gegen

sie mit einer Reiterei, zu der jede der sieben längs der Nordgrenze liegenden Marken zweitausend Mann gestellt hatte.

Eine lange Reihe von Jahren hindurch hatte jetzt das mächtige *Han Hung-nŏ* ständig bedroht und gefährdet, mit bewaffneter Hand drangsaliert, durchquert, zerstampft. Dabei hatte *Hung-nŏ* seine südlich der Wüste liegenden alten Gebiete gänzlich eingebüßt; um seine Machtstellung im Osten seines großen Gebiets war es nunmehr geschehen, und sein Volk verlegte, wie es der chinesische Geschichtsschreiber uns gesagt hat (s. S. 189), seine Wohnsitze nach Nordwesten. Die Stiftung eines westlichen Hunnenreichs war nun im Werden begriffen; die Abwanderung der Hunnen nach dem weiten Westen und Europa, die den Anstoß gab zu der großen Völkerwanderung, hatte ihren Anfang genommen.

2. Krieg mit *Ŏ-sun*; 71 v. Chr.

Im Westen kam *Hung-nŏ* nunmehr zuerst in feindliche Berührung mit *Ŏ-sun*, dem Reiche im Stromgebiet des Narin und weiter östlich, das von *Mŏ-tun* unterworfen worden war (S. 76, 79), dann aber sich der *Han*-Dynastie angenähert und von derselben zwischen 110 und 104 mit einer Kaiserstochter als Gemahlin für seinen Fürsten beehrt worden war. Die *Pĕn ki* melden:

Im 2. Jahre der Periode 本始 *Pĕn-ši* (72) fielen die *Hung-nŏ* mehrmals in die Grenzlande ein und griffen außerdem im Westen *Ŏ-sun* an. Deshalb schickten der 昆彌 *K'un-bi* (Fürst) von *Ŏ-sun* und die kaiserliche Prinzessin durch Vermittlung von Reichsgesandten Briefe an den Kaiser, und im Herbst erfolgte eine große Mobilmachung. Im 3. Jahre, im 1. Monat, am Tage *mou-tš'ĕn* (4. März 71) rückten die Heere unter fünf Generalen aus *Tš'ang-ngan* vor, und im 5. Monat wurde der Feldzug abgeschlossen.

Einige in dieser Textstelle noch folgenden Einzelheiten seien hier fortgelassen, weil sie ausführlicher erwähnt werden im nachfolgenden Auszug aus Kap. 94 a der *Ts'iĕn Han šu* (Bl. 32):

Nunmehr herrschte in *Hung-nŏ* Angst und Schrecken, denn es war außerstande, eine Streitmacht aufzubringen. Es schickte eine Gesandtschaft nach *Ŏ-sun*, welche die Abgabe der kaiserlichen Prinzessin forderte, machte einen Angriff auf *Ŏ-sun* und nahm die Lande 車延 *Ku-jĕn* (Kutscha) und 惡師 *Ok-su* (Aksu) in Besitz. *Ŏ-sun* und die Prinzessin schrieben dies dem Kaiser, der diese Angelegenheit seinen höchsten Ministern zur Beratung unterbreitete. Aber ehe noch die Hilfeleistung beschlossen wurde, starb Kaiser *Tšao* (3. Juni 74). Nachdem dann Kaiser 宣 *Süĕn* den Thron bestiegen hatte (8. Sept. 74), richtete der *K'un-bi* von *Ŏ-sun* auch an ihn ein Schreiben, und zwar folgenden Inhalts: »Unablässig wird mein Land von *Hung-nŏ* angegriffen und werden Stücke davon abgerissen. Ich, der *K'un-bi*, will die Kerntruppen des halben Reiches und außerdem noch 50000 Reiter

und Pferde ins Feld senden und mit ganzer Kraftanstrengung auf *Hung-nŏ* werfen; ach, Sohn des Himmels! sende doch Deine Kriegsmacht aus! erbarme Dich der kaiserlichen Prinzessin und rette sie!«

Nun machte *Han* im 2. Jahre der *Pĕn-ši*-Periode (72) im Lande östlich der Sperrtore (der Reichshauptstadt) ein großes Heer von leichten und geübten Kriegern mobil und machte aus den mit 300 Stein (Reis) besoldeten Offizieren der Marken und Vasallenstaaten eine Auswahl der tüchtigsten und abgehärtetsten, im Reiten und Schießen geübt, und sie alle zogen mit der Kriegsmacht ins Feld.

Es ist wohl nicht anzunehmen, daß *Han* lediglich der Prinzessin wegen für einen so fernen Feldzug eine so große Streitmacht aufbrachte. Im Reiche der Mitte war es auch gewiß schon damals nicht üblich, den Wert einer Frau hoch anzuschlagen. Der wahre Anlaß war zweifellos der Verlust von Aksu und Kutscha, zweier Hauptreiche des nördlichen Turkistan, und die Eroberung von Ku-su oder Turfan (s. S. 178), worüber wir in Kap. 96b der *Tsʻiĕn Han šu* (Bl. 3) lesen: Zur Zeit der Regierung des Kaisers *Tšao* richtete die Prinzessin (von *Ŏ-sun*) an den Kaiser ein Schreiben folgenden Inhalts: »*Hung-nŏ* hat seine Reiterei nach *Ku-su* geschickt, um da Ackerbau zu treiben; *Ku-su* hat sich mit *Hung-nŏ* vereint, und zusammen greifen sie *Ŏ-sun* an« usw. Die nördliche Straße Turkistans, die China mit dem Westen und über Aksu und den Bedal-Paß mit *Ŏ-sun* und seiner Hauptstadt verband, war somit in Feindeshand, und *Han*'s Herrschaft über den Westen wäre somit verloren, wenn es nicht, mit *Ŏ-sun* verbündet, den *Hung-nŏ* wieder hinauszuwerfen vermöchte.

Daß uns hier in der Schreibung 惡師 *Ok-su* der Name Aksu urkundlich zum ersten Male vorliegt, läßt sich wohl ohne weiteres annehmen; aber daß 車延 *Ku-jĕn* uns das Reich Kutscha vorführt, erfordert einen Beweis. Offenbar ist in dieser chinesischen Schreibung das zweite Zeichen an die Stelle eines anderen gesetzt worden, welches *tša* lautete, und dieses kann nur 這 sein, da es das einzige Schriftzeichen überhaupt ist, das nicht bloß *tša*, sondern auch noch, gleichwie sein phonetischer Teil 言, *jĕn* ausgesprochen wird und dann, wie es auch mit 延 der Fall ist, die Bedeutung hat von 迎, »entgegentreten, einholen, empfangen«; s. das *Kʻang-hi*-Lexikon: 這魚變切、牛堰切、音彥、迎也. Die Zeichen 這 und 延 sind also vollkommen gleichlautend und gleichbedeutend; allein ersteres ist nicht klassisch und war somit dem orthodoxen Gelehrtentum ein Unding und Ärgernis. Dieser Stein des Anstoßes mußte aus dem maßgebenden Geschichtswerke unbedingt entfernt und durch ein klassisches ersetzt werden! Und als ein solches kam in erster Linie das mit ihm gleichlautende und gleichbedeutende 延 in Betracht. Zwar hatte dieses nicht auch noch die Aussprache *tša*, allein diese Kleinigkeit kümmerte die schlauen Textverbesserer weniger; der ließe sich gewünschtenfalls abhelfen durch eine kleine Glosse im Text, daß nämlich in diesem Spezialfalle das Ersatzzeichen *tša* auszusprechen sei. Hätten sie sich die Erhaltung der richtigen Aussprache des Namens besonders angelegen sein lassen, dann hätten sie vielleicht als Ersatz das klassische 者 gewählt, das mit 這 sinnverwandt ist und *tša* ausgesprochen wird.

Aus dem 正字通 *Tšing tsĕ t'ung*, »Ergründer der authentischen Schriftzeichen«, einem Lexikon der *Ming*-Zeit, das für das *K'ang-hi*-Lexikon die Grundlage bot, zitiert dieses den folgenden Satz, der für die uns beschäftigende Frage ausschlaggebend ist: Dem *Tšou-li* zufolge, gab es 掌訝, »Personen, die den Empfang von Gästen besorgen«[1] und dabei die Hauptrolle erfüllen. Dieses Zeichen 訝, »empfangen«, wurde in alten Zeiten 這 geschrieben. 毛晃 *Mao Huang* sagt: »Wenn man den Begriff 'dieser' (此箇) ausdrücken will und zu diesem Zwecke 者箇 schreibt, dann verändert man meistens diesen Ausdruck in 這; jedoch dieses 這 bedeutet 迎, empfangen oder einholen.« *Mao Huang* war ein namhafter Gelehrter, der Kommentator und Ergänzer eines maßgebenden Lexikons, das wahrscheinlich um die Mitte des 11. Jahrhunderts unter kaiserlichem Schutz zustande kam und den Titel 禮部韻畧 *Li-pu jun lio'*, »Reimmethode des Ritenministeriums«, führte.

Folgen wir nun wieder dem Text des Kap. 94a der *Ts'iĕn Han šu*:

田廣明 *T'iĕn Kuang-ming*, Assistent des Reichsverwesers, wurde als 祁連將軍 »General von *Ki-liĕn*« (s. S. 123) mit mehr als 40000 Reitern aus *Si-ho* ins Feld geschickt.

Fan Ming-jiu, der General, »der den *Liao* überschritt« (s. S. 191), rückte mit mehr als 30000 berittenen Kriegern aus *Tšang-ji'* (*Kan-tšou*) vor.

韓增 *Han Tsĕng*, General der Vorhut, zog mit mehr als 30000 Reitern aus *Hun-tšung* (s. S. 43) ins Feld.

Tšao Tš'ung-kuo' wurde 蒲類將軍 »General von Bor« (s. S. 110) und marschierte mit mehr als 30000 berittenen Mannschaften aus *Tsiu-ts'uan* (*Su'-tsou*) vor.

田順 *T'iĕn-Šun*, Gouverneur von *Hun-tšung*, wurde 虎牙將軍 »Tigerzähne-General« und rückte mit mehr als 30000 Reitern aus *Wu-juan* (s. S. 42) vor.

Fünf Heerführer mit mehr als zehnmal 10000 Reitern zogen also aus den Grenzbefestigungen, und jeder legte mehr als 2000 *li* zurück. Da der Oberhauptmann *Šang Hui* (S. 157) entsandt worden war, um die Mobilmachung von Truppen in *Ů-sun* und den Westländern (Turkistan) zu leiten, und der *K'un-bi* selbst an der Spitze seiner Jabgu und ihrer Untergebenen mit mehr als 50000 Reitern vom Westen aus (in *Hung-nŏ*) einfiel, war die Kriegsmacht mitsamt der der fünf Generale über 200000 stark.

Als in *Hung-nŏ* dieser allgemeine Ausmarsch der Streitmacht von *Han* bekannt wurde, suchten die Alten und Schwachen in der Flucht ihr Heil;

[1] S. Kap. 39 Bl. 43 dieses auf S. 11 erwähnten klassischen Buches aus der vorchristlichen Zeit.

das Vieh wurde weggetrieben, und alles floh so weit fort, daß die fünf Generale nur wenig Beute machten. Der General, »der den *Liao* überschritt«, zog außerhalb der befestigten Grenzen 1200 *li* vor bis an den 蒲離候 *Pŏ-li-hŏ* (Borr)-Fluß, erbeutete mehr als 700 Köpfe und Gefangene und dazu noch über 10000 Pferde, Rinder und Schafe. Der General der Vorhut zog außerhalb der befestigten Grenzen 1200 *li* vor bis nach 烏員 *Ŏ-wan*; die Zahl der von ihm abgeschlagenen Köpfe und gefangenen Feinde betrug bis zum 候 *Hŏ*-Gebirge mehr als hundert, die der erbeuteten Pferde, Rinder und Schafe über 2000. Die Armee des Generals von Bor sollte sich am Bor-See (蒲類澤, Bor-kul) mit den *Ŏ-sun* zum Angriff auf *Hung-nŏ* zusammenfinden; jedoch die *Ŏ-sun* waren bereits vor dem verabredeten Zeitpunkt zur Stelle und auch wieder abgezogen, und die Streitmacht von *Han* konnte sie nicht mehr einholen. Der General von Bor legte außerhalb der befestigten Grenzen über 1800 *li* in westlicher Richtung zurück bis an das 去候 *K'i-hŏ*-Gebirge und erbeutete mehr als 300 Köpfe und Gefangene, unter denen sich ein Beauftragter des *Tan-hu* und der König von *Pŏ-jin* (蒲陰王, des Südufers des *Pŏ-* oder Bor-Flusses?) mit seinen Untergebenen befanden; außerdem betrug seine Beute an Pferden, Rindern und Schafen mehr als 7000 Stück. Alle die Heerführer traten, sobald sie wußten, daß die Feinde weggezogen waren, den Rückmarsch an, ohne ein vereinbartes Ziel erreicht zu haben; allein der Sohn des Himmels legte diesem Vergehen wenig Gewicht bei, zeigte sich großherzig und strafte nicht.

Versuchen wir nach aufmerksamer Lesung der Textberichte uns ein einheitliches Bild dieses großen Waffengangs zu machen, dann sehen wir ganz klar, daß es sich um einen planmäßigen Versuch handelte, von vielen Seiten gleichzeitig *Hung-nŏ* anzugreifen, möglichst tief in das Innere einzudringen, und alles zu entvölkern und leer zu plündern. Wegen der allgemeinen Flucht des Volkes mit Habe und Vieh ließ sich dieser Plan jedoch nicht programmgemäß durchführen, und der Kaiser hatte daher keinen Grund, seine strafende Hand gegen die Kriegsobersten zu erheben, dagegen wohl Anlaß zu großer Freude über die Tatsache, daß nunmehr bis beinahe 2000 *li* über seine Reichsgrenzen hinaus kein widerstandsfähiger Feind mehr stand, und die gewaltige Gefahr des Nordens, das Schreckbild seiner Ahnen, endlich beschworen und gebannt war.

Daneben hatte der Feldzug den Zweck, *Ŏ-sun* vom Druck des gemeinschaftlichen Feindes zu entlasten und die neuerdings verlorenen Gebiete in Nord-Turkistan zurückzugewinnen. Deshalb zog, wie der Text sagt, *Tšao Tš'ung-kuo'* aus *Tsiu-ts'uan* (*Su'-tšou*) vor, um sich beim Bor-kul mit den Streitkräften von *Ŏ-sun* zu vereinen und so die *Hung-nŏ*, welche südlich vom *T'iĕn-šan* in *Ku-su*, Kutscha und Aksu operierten, von ihrer Basis zu trennen. Unzweifelhaft folgte der Feldherr der Straße, welche über 安西 *Ngan-si* und

Hami führt, und zwar weil ihre Länge zwischen der Mauer westlich von *Su'-tšou* und dem Bor-kul wirklich etwa die im Text erwähnten 1800 *li* beträgt. Die Lage des *K'i-hö*-Gebirges, des Endpunktes seines Vorstoßes, läßt sich nicht bestimmen.

Fan Ming-jiu, der, wie der Text besagt, aus *Tšang-ji'* (*Kan-tšou*) 1200 *li* weit bis zum Flusse von *Pŏ-li-hŏ* vorrückte, zog ebenfalls, aber auf einem anderen Wege, nach Bor, dessen Hauptfluß, vom Osten kommend, sich in den See ergießt. Das Wort Bor, etwas schleppend und mit scharfem *r* ausgesprochen, verstümmelt der chinesische Mund, der sich mit *r* nicht abzufinden weiß, naturgemäß zu *Pŏ-li-hŏ* und ist hier dementsprechend geschrieben.

Eine ganz andere Richtung schlug das Heer des *Han Tsĕng* ein. Da er von der Mark *Hun-tšung* aufbrach, läßt sich annehmen, daß er auf der Kalgan-Straße seine 1200 *li* zurücklegte, die ihn also nicht viel über den Längenkreis des 110. Grades hinausführten. *Ŏ-wan* (Awar?) und das *Hŏ*-Gebirge müssen hier unerörtert bleiben.

Über zwei der Feldherren berichtet Kap. 94a fortfahrend wie folgt:

Der *Ki-liĕn*-General (*T'iĕn Kuang-ming*) legte, nachdem er die befestigte Grenze verlassen hatte, 1600 *li* zurück und erreichte das 雞秩 *Ke-tiĕt*-Gebirge, erbeutete neunzehn Köpfe und Gefangene mit über hundert Pferden, Rindern und Schafen. Er traf unterwegs Gesandte von *Han*, die aus *Hung-nŏ* heimkehrten, nämlich 冉弘 *Džĕn Hung* und sein Personal, die ihm mitteilten, daß westlich vom *Ke-tiĕt*-Gebirge eine feindliche Macht stünde. Der *Ki-liĕn* hieß jedoch *Džĕn-Hung* erzählen, daß gar keine Feinde da wären, denn er wollte den Rückzug antreten. Allein einer der Angehörigen dieses Assistenten des Reichsverwesers, namens 公孫益壽 *Kung-sun Ji'-šou*, erhob gegen den Rückzug Einspruch, aber der *Ki-liĕn* wollte nicht hören, zog seine Truppen zusammen und kehrte heim.

Als der Tigerzähne-General (*T'iĕn Šun*) mehr als 800 *li* außerhalb der befestigten Grenzen zurückgelegt hatte, erreichte er den Oberlauf des 丹余吾 *Tan-u-gŏ*, ließ dort Halt machen und stieß nicht weiter vor. Seine Beute an Köpfen und Gefangenen betrug über 1900, die an Pferden, Rindern und Schafen mehr als 70000 Stück. Danach zog er seine Truppen zusammen und trat den Rückzug an. Der Kaiser nahm an, daß der Tigerzähne-General nicht bis zum festgesetzten Ziel gelangt war und die Größe seiner Beute aufgebauscht hatte, und weiter, daß der *Ki-liĕn*-General wohl wußte, daß der Feind vor ihm stand und trotzdem den Vormarsch eingestellt hatte. Er überwies daher beide dem Beamtengericht, aber sie entleibten sich selbst. *Kung-sun Ji'-šou* wurde vom Kaiser zum aufwartenden Assistenten des Reichsverwesers (侍御史) erkoren.

Ziehen wir nun in Betracht, daß der *Ki-liĕn*-General aus der Mark *Si-ho* aufbrach (vgl. S. 180), dann können wir nicht daran zweifeln, daß er auf der Straße von Kukuchoto vorzog. Das *Ke-tiĕt-*, *Ke-tit-*, *Ke-it-* oder *Ke-ti*-Gebirge, das also 1600 *li* außerhalb der Mauer

gelegen haben soll, läßt sich auf der Karte nicht nachweisen, aber die gegebene Meilenzahl führt bis zum 44. Breitenkreis und 106. Längengrad.

Eine kurz abgefaßte Biographie des *T'iën Kuang-ming* in Kap. 90 der *Ts'iën Han šu* stellt seinen Vorstoß auf der Kukuchoto-Straße außer Zweifel, denn wir lesen da, daß er sich bei der an ihr liegenden Stadt »zur Annahme der Unterwerfung« durch eine grobe Untat beschmutzte. Als nach der Thronbesteigung des Kaisers *Süën* ein Jahr vergangen war, zog er als *Ki-liën*-General an der Spitze einer Kriegsmacht aus der befestigten Grenze gegen *Hung-nŏ* vor und kam an die Stadt »zur Annahme der Unterwerfung«. Dort war der Generalkommandant gestorben, und obschon die eingesargte Leiche noch im Saal des Hauses stand, ließ *T'iën Kuang-ming* die Witwe zu sich rufen und trat mit ihr in Geschlechtsverkehr[1]. Auf dem weiteren Vormarsch zog er, noch ehe das Ziel erreicht war, seine Truppen zusammen und kehrte ohne Beute heim. Er wurde dann dem Gouverneur 杜延年 *Tu Jĕn-niën* zur Protokollierung und Bestrafung übergeben, beging aber Selbstmord am Palasttor. Sein Lehnsstaat wurde aufgehoben.

Was nun schließlich noch den *T'iën Šun* anbetrifft, der von der Mark *Wu-juan*, dem Lande des nordöstlichsten Teils des *Huang-ho* (s. S. 42), aufbrach und nach einem Marsch von 800 *li* den Oberlauf des *Tan-u-gŏ*-Flusses erreichte, so wollte er vermutlich gleichfalls Urga nach und nach dem Orchon. Aber auch er kam nicht bis ans »Ziel« (期), das wohl irgendein gemeinschaftlicher Vereinigungspunkt der drei Armeen war. Der Name *Tan-u-gŏ* bedeutet »gelbroter Urga« und kann also eine der südlichen Quellen des Urga oder Tola bezeichnen; in diesem Falle aber ist die Zahl der bis dahin zurückgelegten 800 *li* vollkommen falsch und gegenüber dem anderen Textbericht (s. S. 194), daß jeder der fünf Generäle mindestens 2000 *li* zurücklegte, als ein Textfehler anzusehen.

Mehr Lorbeeren als die fünf Feldherren zusammen errang der *Šang Hui*, der Staatsdiener, dessen Treue zu seinem kaiserlichen Herrn die Prüfung einer zehnjährigen Verbannung im kalten Feindesland glanzreich bestanden hatte (s. S. 161 ff.) und dem jetzt der schwere Auftrag zufiel, in *Ŏ-sun* und Turkistan Streitkräfte gegen *Hung-nŏ* ins Feld zu führen. Kap. 94a, Bl. 23 sagt darüber:

Der Oberhauptmann (校尉) *Šang Hui* zog mit der Streitmacht von *Ŏ-sun* vor bis an den Hof des rechten *Kok-le*-Königs, erbeutete einen Verwandten des *Tan-hu*, der auf dessen Vaters Rangstufe stand (also seinen Oheim), sowie die Gemahlin seines Bruders und seine 居次 *ki-ts'u*[2] (verheiratete Tochter), weiter noch namhafte Könige, den Generalkommandanten von *Li-u* (犁汙都尉) und Anführer von Tausendschaften mit ihren Untergebenen, insgesamt 39000 Köpfe und über 700000 Pferde, Rinder, Schafe,

---

[1] Geschlechtsverkehr einer Witwe während der 27monatigen Trauer für ihren Mann gilt in China als eine Ungeheuerlichkeit.

[2] Türkisch: kiš?

Esel und Kamele. *Han* verlieh ihm die Würde eines Lehnsfürsten von *Tš'ang-lo* (長羅侯).

In seiner Biographie in Kap. 70 der *Ts'iën Han šu* steht übrigens noch folgendes zu lesen:

Šang Hui war gebürtig aus *T'ai-juan* (in *Šan-si*). In seinen Jugendjahren war seine Familie arm, und deshalb ließ er, strebsam von Natur, sich für die Gesandtschaft des *Su Wu*, des Inspektors der Marställe in den Wiesengründen (栘中監), die nach *Hung-nö* zog, anwerben. Zusammen mit dem Gesandten wurde er dort mehr als zehn Jahre lang zurückgehalten, und erst zur Zeit der Regierung des Kaisers *Tšao* kehrte er heim. *Han* wertschätzte seine eifrige Pflichterfüllung so hoch, daß es ihn zum *Kuang-lu'*-Großwesir (光祿大夫) ernannte.

Um diese Zeit ließ die in *Ŏ-sun* wohnhafte kaiserliche Prinzessin dem Kaiser ein Schreiben folgenden Inhalts zugehen: »*Hung-nö* hat seine Reiter nach *Ku-su* geschickt, um dort Ackerbau zu treiben; *Ku-su* hat sich darauf mit *Hung-nö* vereint, und zusammen fallen sie nun in *Ŏ-sun* ein; ach, Himmelssohn, rette es!« Darauf pflegte *Han* seine Truppen und Pferde, in der Absicht, *Hung-nö* anzugreifen; aber nun starb Kaiser *Tšao*. Als dann Kaiser *Süën* den Thron bestiegen hatte, entsandte er im 2. Jahre der Periode *Pĕn-ši* (72) *Šang Hui* nach *Ŏ-sun*. Sowohl die Prinzessin wie der *K'un-bi* schickten nun Botschafter und ließen durch *Šang Hui* dem Kaiser folgendes berichten: »*Hung-nö* bringt wiederholt große Streitkräfte gegen *Ŏ-sun* ins Feld; das Land von 車延 *Ku-jĕn* (Kutscha) und 惡師 *Ok-su* hat es erobert und das Volk mitgenommen; auch hat es Gesandten geschickt, um die Auslieferung der Prinzessin zu erzwingen; es will also uns vollkommen von *Han* abtrennen. Der *K'un-bi* verspricht, von der Hälfte des Reichs die besten Truppen ins Feld zu senden und selbst 50000 Reiter und Pferde zu liefern, und sich mit ganzer Kraft auf *Hung-nö* zu stürzen. Ach, Sohn des Himmels, entsende deine Heeresmacht und rette die Prinzessin und den *K'un-bi*!«

Nun mobilisierte *Han* eine große Macht von 150000 berittenen Kriegern, und fünf Generale rückten in verschiedenen Richtungen vor, wie es in den Mitteilungen über *Hung-nö* (Kap. 94 a) zu lesen steht. *Šang Hui* wurde nun vom Kaiser zum Oberhauptmann befördert und mit dem Diplom eines Befehlshabers über die Kriegsmacht von *Ŏ-sun* versehen; der *K'un-bi* übernahm persönlich den Befehl über die Jabgu und ihre Unterstellten mit

mehr als 50000 Mann Reiterei, und von Westen aus machten sie einen Einfall. Sie zogen nach dem Hof des rechten *Kok-le*-Königs und erbeuteten einen Verwandten des *Tan-hu*, der zur Verwandtschaftsstufe dessen Vaters gehörte (einen Oheim), sowie eine Schwägerin und eine *ki-ts'u* des *Tan-hu* nebst namhaften Königen und Reiteranführern mit ihren Untergebenen, wohl 39000 Personen und außerdem noch mehr als 50000 Pferde, Rinder, Esel und Kamele und 600000 Schafe. *Ŏ-sun* nahm die Gefangenen und die Beute gänzlich für sich selbst, und *Šang Hui* begleitete mit etwa zehn seiner Offiziere den *K'un-bi* heim; aber noch ehe er dessen Land erreichte, raubten ihm die *Ŏ-sun* sein Siegel mit dem Siegeltuch und sein Diplom. Er kehrte nun heim in der Überzeugung, daß er deswegen hingerichtet werden würde. Aber da keiner der fünf Generale von *Han* Erfolge erzielt hatte, hob der Kaiser demgegenüber hervor, daß *Šang Hui* seinen Auftrag mit Sieg und Beute gekrönt hätte, und er bekleidete ihn mit der Würde eines Lehnsfürsten von *Tš'ang-lo*. Dann sandte er ihn wieder zurück mit Goldbrokat für diejenigen der Edlen von *Ŏ-sun*, welche Erfolge errungen hatten.

3. Die Katastrophe.

So war der Versuch des *Tan-hu*, durch Eroberungen im Westen die Machtstellung seines Hauses wiederherzustellen, durch das kräftige, alles verheerende Zusammengehen von *Han* mit *Ŏ-sun* vereitelt worden. Dieser Mißerfolg erzeugte weiteres Unheil; unterjochte Völker erhoben sich und suchten sich loszureißen; Zwistigkeiten zwischen den Großen zerrütteten das Reich, und die Regierungszeit des *Ŏ-jĕn-t'e* gestaltete sich dadurch zu einer Periode des Rückgangs und Verfalls. In Kap. 94a (Bl. 33 f.) wird alles dies folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

Somit waren vom *Hung-nŏ*'schen Volke unzählige Mengen getötet, verwundet, dahin, mit ihrem Vieh in die Ferne gewandert und dort gestorben oder verschollen. *Hung-nŏ* war nunmehr geschwächt, ruiniert und so erbittert gegen *Ŏ-sun*, daß der *Tan-hu* noch im selben Winter es mit 10000 Reitern, die er persönlich anführte, angriff. Nachdem er viele Alten und Schwachen abgefangen hatte, trat er den Rückzug an; aber da sandte der Himmel große Schneemassen herab, und diese deckten in einem einzigen Tage den Boden höher als ein *tšang*, so daß Mensch und Volk erfror, das Vieh starb; und nicht mehr als einem Zehntel gelang es, die Heimat zu erreichen.

Nun machte sich auch *Ting-ling* die Schwäche des Reiches zunutze und griff es im Norden an; *Ŏ-huan* machte einen Einfall vom Osten, und

Ŏ-sun überfiel es im Westen, und viele Zehntausende von Menschen und Pferden nebst unzähligen Rindern und Schafen wurden von diesen drei Reichen niedergemacht. Diese Zahl verdoppelte sich durch eine Hungersnot, welche drei Zehntel der Bevölkerung mit der Hälfte ihres Viehbestands hinwegraffte. Der ärgsten Verödung, einem allgemeinen Verfall fiel *Hung-nŏ* anheim; Reiche, die ihm bisher untertan gewesen, lösten sich von ihm los wie (im Sturmwind) die Ziegeln vom Dach, und ihre Angriffe und Raubzüge konnte es nicht mehr bezwingen. Darauf schickte *Han* über dreitausend Reiter ins Feld, die in drei Richtungen zugleich in *Hung-nŏ* einfielen und mit vielen tausend Gefangenen heimkehrten. Zu Vergeltungsmaßregeln war *Hung-nŏ* nicht mehr fähig; alles sehnte sich nach Frieden, und Ruhestörungen kamen in den Grenzlanden kaum noch vor.

Der *Tan-hu Ŏ-jĕn-tʻe* starb, als er 17 Jahre regiert hatte. Sein jüngerer Bruder, der linke *Hiĕn*-König, bestieg den Thron als *Tan-hu* 虛閭權渠 *Hi-li-kuan-ku.* Dies fand statt im 2. Jahre der Periode 地節 *Ti-tsiĕʾ* (A. 68).

Kapitel XIV.

Hi-li-kuan-ku (68—60).

Bei seiner Thronbesteigung erhob *Hi-li-kuan-ku* die Tochter des rechten *Ta-tsiang* (Haupt-Heerführers) zur Großgemahlin und setzte die geliebte *tsʿuan-ku*-Gemahlin des vorigen *Tan-hu* ab, was der Vater der *tsʿuan-ku*-Gemahlin, der linke Groß-*Tsu-ku*, nicht verschmerzen konnte.

Zu dieser Zeit war *Hung-nŏ* unfähig, Einfälle in die Grenzlande zu machen, und *Han* verzichtete deshalb auf die außerhalb (der Grenzen) gelegenen Festungen, um dadurch dem Volke mehr Ruhe zu verschaffen. Kaum hatte der *Tan-hu* das vernommen, als er erfreut seine Reichsgroßen zusammenrief, um mit ihnen sein Verlangen nach einem Frieden mit *Han* zu besprechen. Aber der linke Groß-*Tsu-ku*, der innerlich seinen Interessen entgegen war, sprach: »Bisher sind die Gesandtschaften von *Han*, die hierher kamen, immer von Kriegsgewalt gefolgt worden. Nehmen wir uns jetzt dieses Verhalten von *Han* zum Vorbild; bringen wir also eine Kriegsmacht auf, um, nachdem wir eine Gesandtschaft zu *Han* haben abgehen lassen, dort einen Einfall zu machen.« Auch bat er darum, mit dem König von 呼盧訾 *Hŏ-lŏ-tsʿu* mit je 10000 Reitern den Vormarsch nach Süden unternehmen zu dürfen, um daselbst längs der befestigten Grenze zu jagen, und dann, sobald sie zusammengetroffen wären, vereint den Einfall zu unternehmen.

Schon kamen sie anmarschiert, waren aber noch nicht zur Stelle, als drei ihrer Reiter nach *Han* desertierten und den geplanten Einfall verrieten. Nun befahl der Kaiser, die Reiterei in den Grenzlanden mobil zu machen und die wichtigen und gefährdeten Stellen zu besetzen, und ließ den Generalissimus mit dem Heeresinspektor 治衆 *Tši Tšung* und noch zwei anderen mit 5000 in drei Kolonnen verteilten Reitern aus den befestigten Grenzen vorrücken. Jede Kolonne legte einige hundert *li* zurück und kam mit nur etlichen dutzend Gefangenen heim, denn die *Hung-nŏ* trauten sich

nach der Fahnenflucht der drei Reiter nicht mehr, den Einfall zu machen, sondern zogen ab.

In diesem selben Jahre wurde *Hung-nŏ* von einer Hungersnot heimgesucht; sechs bis sieben Zehntel vom Volk und Vieh kam um, und dennoch mußte es zur Verteidigung des Landes gegen *Han* aus jeder der beiden Militärabteilungen (屯) 10000 Reiter ins Feld bringen. Dazu kam, daß im Herbst dieses Jahres der Fürst der 㖾 *Dżok* oder *Nok* des Westens, welche *Hung-nŏ* schon früher überwältigt hatte und die im linken Gebiet wohnten, mit einigen tausend Untertanen und ihrem Vieh (infolge der Hungersnot?) abwanderte und mit dem *ao-t'ot* (ordu) in Kampf geriet. Eine Unmenge Menschen wurde in diesem Streit getötet oder verwundet, und darauf zog dieses Volk südwärts und unterwarf sich der *Han*-Dynastie.

Im darauffolgenden Jahre (67) griffen die Festungen (城郭) der Westländer (von Turkistan) zusammen mit *Han* die *Hung-nŏ* an und eroberten das Reich *Ku-su*, dessen König und Volk dabei ihnen in die Hände fiel. Dann zogen sie ab, aber nun erhob der *Tan-hu* einen älteren Bruder des Königs von *Ku-su*, namens 兜莫 *Tŏ-bok*, zum König von *Ku-su*. Dieser sammelte die Reste des Volks und wanderte nach Osten ab, da er sich in seinem bisherigen Lande nicht traute; und nun schickte *Han* erneut Ansiedlungstruppen nach *Ku-su*, um das Land zu parzellieren, beackern und wieder zu bevölkern.

Im nächsten Jahre (A. 66) schickte *Hung-nŏ*, das den Gesamtangriff der Reiche auf *Ku-su* nicht verschmerzte, seinen linken und rechten Haupt-Heerführer jeden mit mehr als 10000 Reitern aus zur Besetzung und Beackerung des rechten Gebiets, in der Absicht, auf diesem Wege den Westen anzugreifen und *Ŏ-sun* seinen Willen aufzuzwingen. Als danach wiederum zwei Jahre vergangen waren (also A. 64), schickte *Hung-nŏ* sowohl vom linken wie vom rechten 奥鞬 *O-kĕn* (Orkĕn, Orchon) 6000 Reiter ins Feld, um zusammen mit dem linken Haupt-Heerführer die Landbaukolonisten der Stadt *Ku-su* anzugreifen; jedoch sie konnten sie nicht unterwerfen.

Im nächstfolgenden Jahre (63) töteten und verschleppten die *Ting-ling*, die in den letzten drei Jahren Einfälle in *Hung-nŏ* gemacht hatten, mehrere Tausend vom Volke und führten ihre Pferde und Vieh fort. *Hung-nŏ* brachte zwar mehr als 10000 Reiter gegen sie auf, jedoch erzielten diese nichts.

Im folgenden Jahre (62) hielt der *Tan-hu* mit über 100000 Reitern längs der befestigten Grenzen Jagden ab, in der Absicht, einen Einfall zu

machen und zu plündern. Aber noch ehe er zur Grenze gekommen, lief sein Untertan 題除渠堂 *Te-ti-ku-tong* zu den *Han* über und verriet die Sache. *Han* setzte nun die Lehnsfürsten von 兵鹿 *Ping-lu'* und von 奚盧 *He-lu(li)* davon in Kenntnis und ließ *Tšao Tš'ung-kuo'*, den General der Nachhut, mit 40000 berittenen Kriegern neun der längs der Grenzen liegenden Marken zur Abwehr des Feindes besetzen.

Die Biographie des *Tšao Tš'ung-kuo'* in Kap. 69 erwähnt seinen Vormarsch zur Abwehr der *Hung-nŏ* und fügt hinzu, daß dem *Tan-hu* der Gedanke zum Einfall kam, als er beim 符奚盧 *Hu-he-li(lu)*-Gebirge stand. Hier haben wir anscheinend den Namen des soeben erwähnten Lehnsstaats *He-lu(li)* ungekürzt vor uns und erkennen mühelos den des *Hu-li-* oder *Ho'-li*-Gebirges, der uns schon früher in drei Schreibungen begegnet ist.

Aber als der Monat verstrichen war, erkrankte der *Tan-hu* und brach Blut. Daher zog er zurück, ohne den Einfall gewagt zu haben. Er brach den Feldzug ab und schickte 都犁胡次 *Tŏ-li-hŏ-ts'u*, den König von 題 *T'e*, nach *Han* mit Friedensvorschlägen. Eine Antwort darauf war ihm noch nicht zugegangen, als er starb. Das war im 2. Jahre der Periode 神爵 *Šĕn-tsio'* (60). Dieser *Tan-hu Hi-li-kuan-ku* starb also, als er neun Jahre regiert hatte.

Über diese Gesandtschaft nach *Han* sagen die *Pĕn ki*:

Im 2. Jahre der *Šĕn-tsio'*-Periode (60), im 9. Monde, entsandte der *Tan-hu* von *Hung-nŏ* einen namhaften König, um Geschenke anzubieten und am ersten Monde Glückwünsche (zum neuen Jahre) darzubringen. Dies war der Anfang zu einem friedlichen Verhältnis.

Kapitel XV.

Ak-jĕn-ku-tʿe (60—58).

Die *tsʿuan-ku*-Gemahlin, welche der *Tan-hu* bei seinem Regierungsantritt abgesetzt hatte (S. 201), war nach ihrer Absetzung in geschlechtlichen Verkehr mit dem rechten *Hiĕn*-König getreten, und als dieser jetzt nach einer Versammlung an dem Wall von *Liong* abreiste, mahnte sie ihn, mit Rücksicht auf die schwere Krankheit des *Tan-hu*, sich nicht zu entfernen. Nach einigen Tagen starb der *Tan-hu*, und nun ließ 刑未央 *Hing-bi-ing*, der König von 郝宿 *Hok-šok*, durch Boten die Könige zusammenrufen; aber ehe noch diese anwesend waren, beschlossen die Gemahlin und ihr jüngerer Bruder 都隆奇 *Tŏ-liong-ki*, der linke Groß-*Tsu-ku*, den rechten *Hiĕn*-König 屠耆堂 *Tʿŏ-ki-tong* als *Tan-hu* 握衍朐鞮 *Ak-jĕn-ku*(*hu*)-*tʿe* einzusetzen. Dieser war zur Zeit seinem Vater als rechter *Hiĕn*-König nachgefolgt und war ein Enkel des *Tan-hu* *Ŏ-ui*.

Auch er suchte während seiner Regierung ein friedliches Verhältnis mit *Han* wiederherzustellen und sandte seinen jüngeren Bruder 勝之 *Sing-tsi*, König von 伊酋若 *I-iu-džok*, nach *Han*, um dort mit Geschenken zur Audienz zu erscheinen.

Das geschah, den *Pĕn ki* zufolge, im Jahre 58: Im 4. Jahre der Periode *Šĕn-tsioʾ*, im 5. Monde, schickte der *Tan-hu* von *Hung-nŏ* seinen jüngeren Bruder *Sing-tsi*, den König von 呼留若 *Hŏ-liu-džok*, zur Audienz. Die zwei Schreibungen *I-iu-džok* und *Hŏ* (吁 *I*?) *-liu-džok* weisen auf eine Grundform Iriudžok oder Hriudžok hin.

Schon im Anfang seiner Regierung benahm sich der *Tan-hu* grausam und schlecht. Alle Reichsgroßen, die unter *Hi-li-kuan-ku* Ämter innehatten, unter ihnen *Hing-bi-ing*, brachte er um, aber *Tŏ-liong-ki*, den jüngeren Bruder der *tsʿuan-ku*-Gemahlin, nahm er in den Reichsdienst auf; alle die Söhne, Brüder und nahen Verwandten von *Hi-li-kuan-ku* entließ er, und er setzte seine eigenen Söhne und Brüder in ihre Stellen ein. Der Sohn des *Hi-li-kuan-ku*, 稽侯狦 *Kʿe-hŏ-san*, dem der Thron nicht zugefallen war, floh und

suchte ein Unterkommen bei 烏禪幕 *Ŏ-šĕn-bŏ*, dem Vater seiner Frau. Dieser, im Besitze eines zwischen *Ŏ-sun* und *K'ang-ki* gelegenen Kleinstaats, hatte sich, weil häufig angegriffen und vergewaltigt, mit einigen Tausend seiner Bevölkerung *Hung-nŏ* unterworfen; darauf hatte ihm der *Tan-hu Hŏ-lok-kŏ* die ältere Schwester des *Džit-tok*-Königs, des Sohns seines jüngeren Bruders, zur Frau gegeben, ihm die Verwaltung über sein Volk gelassen und das rechte Gebiet als Wohnsitz angewiesen. Dieser *Džit-tok*-König war *Siĕn-hiĕn-tan*; sein Vater war der linke *Hiĕn*-König und hätte *Tan-hu* werden sollen, hatte jedoch dem *Hŏ-lok-kŏ* den Thron überlassen, unter der Bedingung, daß er selbst (nach dessen Tode) ihn besteigen würde (S. 177). Das Reich war somit allgemein der Ansicht, daß der *Džit-tok*-König *Tan-hu* sein sollte, und da er fortwährend mit dem *Tan-hu Ak-jĕn-ku-t'e* in Uneinigkeit lebte, unterstellte er sich mit einigen tausend Reitern seines Volks dem Hause von *Han*. Dieses verlieh ihm die Würde eines Lehnsfürsten, »der sich den Segnungen (von *Han*) anvertraut« (歸德侯), und der *Tan-hu* setzte 薄胥堂 *Pok-su-tong*, den Sohn seines Vaters Bruders, als *Džit-tok*-König ein.

Dieser Abfall des mächtigen Lehnsmannes bedeutete natürlich eine erhebliche Schwächung von *Hung-nŏ* und eine entsprechende Verstärkung der Macht von *Han*, und wir finden ihn deshalb in den *Pĕn ki* als ein bemerkenswertes Ereignis verzeichnet:

Im 2. Jahre der *Šĕn-tsio'*-Periode (60), im Herbst, kam *Siĕn-hiĕn-tan*, der *Džit-tok*-König von *Hung-nŏ*, um sich mit mehr als 10000 seines Volkes zu unterwerfen. Der delegierte Allgemeine Schirmherr (都護) 鄭吉 *Tšing Ki'*, Generalkommandant der Reiterei der Westlande, holte den *Džit-tok*-König ein und schlug *Ku-su*. Jedem von ihnen wurde eine lehnsfürstliche Würde verliehen.

Tšing Ki' ist eine historische Figur, die unter den Begründern der chinesischen Oberherrschaft über Turkistan eine hervorragende Stelle einnimmt. Das *Ts'iĕn Han šu* widmet ihm in Kap. 70 eine Biographie, welche eines der wichtigsten Dokumente alter politischer Geschichte Turkistans ist und in wörtlicher Übersetzung wie folgt lautet:

Tšing Ki' stammte aus (der Mark) 會稽 *Kwei-ki* (jetzt Bezirk 蘇州 *Su-tšou*). Mit einer Gruppe von fünf Mann dem Heere angeschlossen, zog er mehrmals aus nach den Ländern des Westens und wurde dadurch Palastbeamter (郎). Er war eine kraftvolle Persönlichkeit mit festem Willen, in ausländischen Angelegenheiten bewandert.

Nachdem *Tšang Kiĕn* in die Westlande eingedrungen war und *Li Kuang-li* sie mit bewaffneter Hand unterworfen hatte, wurden daselbst Oberhaupt-

leute (校尉) eingesetzt, um 渠黎 *Ku-li* zu kolonisieren und zu beackern. Unter Kaiser *Süĕn* legte *Tšing Ki'* als Aufwartender Palastbeamter (侍郎) in *Ku-li* Äcker an, speicherte somit Getreidevorräte, griff dann mit einer Armee, welche er in den Reichen auf die Beine gebracht hatte, *Ku-su* an und schlug es (A. 67, s. S. 202). Er wurde deswegen Marschall der Garde (衛司馬) und mit der Beschützung der Südstraße westlich von 鄯善 *Šĕn-šĕn* (*Lŏ-lan*) beauftragt.

In der *Šĕn-tsio'*-Periode (61—57), als in *Hung-nŏ* Verwirrung herrschte, wollte sich *Siĕn-hiĕn-tan*, der *Džit-tok*-König, der *Han*-Dynastie unterwerfen und setzte durch Boten *Tšing Ki'* davon in Kenntnis. Dieser bot darauf 50000 Mann aus *Ku-li*, 龜茲 *Ku-tsi* (Kutscha) und noch anderen Reichen auf, zog dem *Džit-tok*-König, seinen 12000 Menschen und zwölf Unterkönigen und Anführern entgegen, und diese zogen dann mit *Tšing Ki'* nach dem Bogen des *Huang-ho*. Unterwegs liefen zwar viele davon, wurden aber von *Tšing Ki'* verfolgt und geköpft. Dann führte er ihn nach der Reichshauptstadt, und dort bekleidete *Han* den *Džit-tok*-König mit der Würde eines Lehnsfürsten, »der sich den Segnungen (von *Han*) anvertraut«.

Als *Tšing Ki' Ku-su* geschlagen und den *Džit-tok*-König unterworfen hatte, erschütterte der Ruf seiner Macht die Westlande. Er nahm nunmehr auch die Straße westlich und nördlich von *Ku-su* unter seinen Schutz und hieß deswegen der »Allgemeine Schirmherr« (都護). Die Anstellung eines Allgemeinen Schirmherrn hat mit ihm begonnen. Der Kaiser lobte seine erfolgreichen Leistungen durch den folgenden Erlaß: »*Tšing Ki'*, Allgemeiner Schutzherr der Länder des Westens und Generalkommandant der Reiterei, hat die Barbaren im Ausland so gut und so milde behandelt, daß unsere Macht sich weit ausgedehnt hat und ihre Zuverlässigkeit klar zutage getreten ist. Er hat mithin den *Džit-tok*-König, den Vetter des *Tan-hu* von *Hung-nŏ*, mit seinem Volke uns zugeführt, die Städte *Ku-su* und 兠訾 *Tŏ-ts'u* angegriffen und genommen. Zahlreich sind seine verdienstvollen Leistungen, glänzend ihre Erfolge (功效茂著). Somit verbriefen wir dem *Tšing Ki'* die Würde eines ‘Lehnsfürsten, der die Ferne zur Ruhe gebracht hat‘ (安遠侯), und gewähren ihm eine Domäne von tausend Familien für seinen Unterhalt.«

Alsdann bestimmte *Tšing Ki'* die Mitte der Westlande, errichtete dort eine Zeltresidenz (幕府) und führte die Verwaltung in der Festung 烏壘 *Ŏ-lui*. Von dort aus bezwang und beherrschte er die Reiche, züchtigte

und bekämpfte sie, oder hielt sie zusammen mittels einer guten Behandlung, und in dieser Weise beherrschten die Befehle von *Han* die Länder des Westens. Das Werk, welches *Tšang Kiĕn* angefangen hatte, wurde somit durch *Tšing Ki'* vollendet, wie es die Berichte über die Westlande (Kap. 96 der *Tsʻiĕn Han šu*) dartun. Als *Tšing Ki'* gestorben war, gab ihm der Kaiser den Ehrennamen 繆侯 *Miu-hou*, »Lehnsfürst *Miu*«.

Die Bedeutung dieses Namens enthüllen die alten 汲冢周書 *Ki' tšʻung Tšou šu*, »die aus dem Grabe von *Ki'* stammenden Schriften der *Tšou*-Zeit«, im 54. Kapitel, das 謚法解 *Ši fa' kiai* heißt: »Klarlegung der Methode der Verleihung von Ehrennamen für die Toten.« Da lesen wir: 名與實爽曰繆 »Ruf neben wahrhaftigem Ruhm heißt *Miu*.«

Kehren wir jetzt zum 94. Kapitel der *Tsʻiĕn Han šu* wieder zurück (a, Bl. 36):

Als nun im darauffolgenden Jahre (59) der *Tan-hu* auch noch die zwei jüngeren Brüder des *Siĕn-hiĕn-tan* umbrachte und *Ŏ-šĕn-bŏ*, der für sie um Gnade flehte, nicht anhörte, geriet auch dieser in Erbitterung. Danach starb der König des linken *O-kĕn* (Orchon, s. S. 202), und als nun der *Tan-hu* sein eigenes Söhnchen als *O-kĕn*-König einsetzte, aber bei sich am Hofe behielt, erhoben die Edlen von *O-kĕn* einmütig den Sohn ihres verstorbenen Königs zum König und zogen alle mit ihm nach Osten fort. Der *Tan-hu* schickte nun den rechten Reichsverweser mit 10000 Reitern gegen sie los; dieser aber büßte dabei einige tausend Mann ein, ohne einen Sieg davon zu tragen. Das geschah im zweiten Regierungsjahre des *Tan-hu*. Dieser hatte bis dahin so grausam gemordet und so tyrannisch gehaust, daß sogar der Kern des Reiches (國中) keineswegs mehr zu ihm hielt; und als nunmehr der Thronfolger, der linke *Hiĕn*-König, mehrfach bei ihm mit falschen Anklagen gegen die Edlen des linken Gebiets auftrat, herrschte auch unter ihnen eine allgemeine tiefe Verstimmung.

Im darauffolgenden Jahre brachen die *Ŏ-huan* in die östlichen Grenzlande von *Hung-nŏ* ein. Das brachte dem König von 姑夕 *Kŏ-sik* einen Zuwachs an Volk, was aber den Zorn des *Tan-hu* erweckte, sodaß der König von *Kŏ-sik* sich Sorgen machte und zusammen mit *Ŏ-šĕn-bŏ* und den Edlen des linken Gebiets den *Kʻe-hŏ-san* als *Tan-hu* 呼韓邪 *Hŏ-han-ša*(*ja*) auf den Thron setzte. Dann brachten sie vierzig- bis fünfzigtausend Mann der Kriegsmacht des linken Gebiets auf und zogen westwärts gegen den *Tan-hu Ak-jĕn-ku-tʻe* in den Krieg. Nördlich vom *Kŏ-tsu*-Fluß (Kodasun, s. S. 181) wandte sich die Kriegsmacht dieses *Tan-hu* schon zur Flucht, noch ehe die Waffen gekreuzt wurden. Er schickte dann einen Boten

zu seinem jüngeren Bruder, dem rechten *Hiĕn*-König, um ihm zu sagen: »Ganz *Hung-nŏ* stürmt auf mich los; bist du willens, mir deine Streitmacht zu Hilfe zu senden?« Aber der König erwiderte: »Du hast niemand geschont, sogar deine Brüder hast du umgebracht, und jeder Reichsgroße hat bei dir sein Leben eingebüßt; komme also nicht mit deinem Schmutz zu mir!«

Diese Antwort stimmte den *Tan-hu* so trübselig, daß er sich selbst das Leben nahm. Der linke Groß-*Tsu-ku Tŏ-liong-ki* entwich zum rechten *Hiĕn*-König, und das ganze Volk schloß sich dem *Tan-hu Hŏ-han-ša* an. Dieses Jahr war das vierte der Periode *Šĕn-tsio'* (58), und *Ak-jĕn ku-t'e* wurde also nach einer dreijährigen Regierung gestürzt.

Kapitel XVI.

Hŏ-han-ša und *Tsit-ki* (58—±40).

1. Zusammenbruch des Hunnenreichs.

Die Regierungszeit des *Hi-li-kuan-ki* hatte also *Hung-nŏ* nur Unheil und Wirren gebracht. Dann war *Ak-jĕn-ku-tʿe* durch einen Staatsstreich auf den Thron gelangt, und damit war wieder eine Periode der Zersetzung und Wirren eingetreten, die mit seinem Sturz durch die Reichsgroßen endete. Aber nunmehr standen auf allen Seiten Kronprätendenten auf, die, einander bekämpfend und bekriegend, das Reich gänzlich aus den Fugen rissen, was aber für *Han* die lang ersehnte und erstrebte Frucht zeitigte, nämlich die Anerkennung seiner Oberherrschaft über die Weltgegend des Nordens. Dieser Wendepunkt in der Geschichte der beiden großen Reiche leitet den zweiten Abschnitt des 94. Kapitels der *Tsʿiĕn Han šu* ein, wo wir lesen:

Der *Tan-hu Hŏ-han-ša* bezog den Hof, hob nach einigen Monaten den Kriegszustand auf und ließ einen jeden in sein ehemaliges Gebiet zurückkehren. Seinen älteren Bruder 呼屠吾斯 *Hŏ-tʿŏ-ngŏ-su*, der sich unter dem Volke befand, ließ er holen und setzte ihn als linken *Kok-le*-König ein. Dann ließ er durch Botschafter an die Edlen des rechten *Hiĕn*-Gebiets den Befehl ergehen, daß sie den rechten *Hiĕn*-König (S. 208) umbringen sollten. Noch im selben Winter riefen *Tŏ-liong-ki* (S. 204 und 208 und der rechte *Hiĕn*-König zusammen den *Džit-tok*-König *Pok-su-tong* (S. 205) zum *Tan-hu* 屠耆 *Tʿŏ-kʿi* (*Doghri*, s. S. 55) aus, brachten einige zehntausend Krieger ins Feld, zogen ostwärts und griffen *Hŏ-han-ša* an. Dessen Kriegsmacht wurde besiegt und in die Flucht geschlagen. Heimgekehrt, erhob der *Tan-hu Tʿŏ-kʿi* seinen ältesten Sohn 都塗吾西 *Tŏ-tŏ-ngŏ-si* zum linken *Kok-le*-König und seinen jüngeren Sohn 姑瞀樓頭 *Kŏ-bŏ-lŏ-tʿŏ* zum rechten *Kok-le*-König, behielt sie aber an seinem *Tan-hu*-Hofe. Und im Herbst des darauffolgenden Jahres ließ der *Tan-hu Tʿŏ-kʿi* von einem älteren Bruder des linken *Džit-tok*-Königs *Siĕn-hiĕn-tan* (S. 205ff.) und vom rechten *O-kĕn* (Orchon)-König durch den Generalkommandanten von 烏藉 *Ŏ-tsia* mit je 20000 Kriegern die östlichen Gegenden besetzen, um Angriffe des *Tan-hu Hŏ-han-ša* abzuwehren.

Zu dieser Zeit kam der König von 呼揭 *Hŏ-kʻut* (Uigur, s. S. 79), das im Westen lag, zu ihm, verschwor sich mit dem *Tong-hŏ* von 唯犁 *I-li*, und beide beschuldigten den rechten *Hiĕn*-König fälschlich der Absicht, sich selbst zum *Tan-hu* von *Ŏ-tsia* zu machen. Daraufhin brachte *Tʻŏ-kʻi* den *Hiĕn*-König mit seinem Sohne um, erfuhr dann aber, daß er damit Unrecht begangen hatte, und tötete deshalb den *Tong-hŏ* von *I-li*. Nun befiel den König von *Hŏ-kʻut* Angst; er rebellierte, zog von dannen und machte sich selbst zum *Tan-hu* von *Hŏ-kʻut*. Sobald dem rechten König von *O-kĕn* (Orchon) dies bekannt wurde, machte er sich zum *Tan-hu* von 車黎 *Ku-li*, und da auch der Generalkommandant von *Ŏ-tsia* sich zum *Tan-hu* von *Ŏ-tsia* erhob, gab es insgesamt fünf *Tan-hu*.

Es geht aus diesen Berichten hervor, daß *Hŏ-han-ša* im Besitz der östlichen Mongolei war, während *Tʻŏ-kʻi* die westliche Mongolei innehatte; weiter, daß *Ŏ-tsia* sowie das Gebiet des rechten Königs von Orchon die östlichen Teile des Gebiets des *Tʻŏ-kʻi* bildeten. Das Reich *Ku-li*, zu dessen *Tan-hu* er sich erhob, ist gewiß nicht das auf S. 206 erwähnte 渠黎 *Ku-li* von Turkistan, das sich damals in der Gewalt von *Han* befand. Was aber *I-li* anbetrifft, dessen Fürst hier in Verbindung mit dem des »im Westen gelegenen« Uigur erwähnt wird, und das hier urkundlich zum allerersten Male zutage tritt, so haben wir gewiß wohl darunter das Gebiet des *I-li*-Flusses zu verstehen, dessen Name heutzutage, auch amtlich, in der Regel 伊犁 geschrieben wird (vgl. S. 221, 230f.).

Der *Tan-hu Tʻŏ-kʻi* führte nun in eigener Person seine Kriegsmacht ostwärts gegen den *Tan-hu* von *Ku-li* ins Feld und ließ *Tŏ-liong-ki* einen Angriff auf *Ŏ-tsia* machen. *Ŏ-tsia* und *Ku-li* wurden geschlagen, und ihre Truppen flohen nach Nordwesten, wo sie sich den Streitkräften des *Tan-hu* von *Hŏ-kʻut* anschlossen und somit 40000 Mann stark wurden. Nun legten sowohl der *Tan-hu* von *Ŏ-tsia* wie der von *Hŏ-kʻut* den *Tan-hu*-Titel ab, vereinten ihre Streitkräfte, erkannten den *Tan-hu* von *Ku-li* an und stützten ihn. Sobald der *Tan-hu Tʻŏ-kʻi* das erfuhr, ließ er seinen linken Oberbefehlshaber und seine Generalkommandanten mit 40000 Reitern seine östlichen Gebietsteile besetzen, um *Hŏ-han-ša* in Schach zu halten, und stieß selbst mit 40000 Reitern nach Westen gegen den *Tan-hu* von *Ku-li* vor. Dieser erlitt eine Niederlage und floh nach Nordwesten, während *Tʻŏ-kʻi* südwestwärts zog und sich im Lande 闟敦 *Tʻap-tun* festsetzte.

Das Zeichen 闟 hat die Aussprachen *hip*, *gip*, *sip* und lautet auch *tʻap*, obwohl in diesem Falle die richtige Schreibung wahrscheinlich 闒 ist. Und 敦 lautet sowohl *tun* wie *tui*.

Im darauffolgenden Jahre (56) schickte der *Tan-hu Hŏ-han-ša* seinen jüngeren Bruder, den rechten *Kok-le*-König, westwärts, um die (erwähnten)

Besatzungstruppen des *Tʻŏ-kʻi* anzugreifen. Mehr als zehntausend Mann derselben waren bereits niedergemacht oder verschleppt, als *Tʻŏ-kʻi* es vernahm und sofort in eigener Person mit 60000 Reitern gegen *Hŏ-han-ša* vorrückte. Tausend *li* hatte er schon zurückgelegt und das Land von 嗕姑 *Džok-kŏ* noch nicht erreicht, als er auf das Heer von *Hŏ-han-ša* stieß, das etwa 40000 Mann stark war. Eine Schlacht wurde geliefert, die für die Streitmacht von *Tʻŏ-kʻi* eine Niederlage bedeutete. Dieser nahm sich das Leben, und *Tŏ-liong-ki* floh mit *Tʻŏ-kʻi*'s Söhnchen und dem rechten *Kok-le*-König *Kŏ-bŏ-lŏ-tʻŏ* nach *Han.* Nun kam der *Tan-hu* von *Ku-li* nach Osten und unterwarf sich dem *Hŏ-han-ša.*

Höchstwahrscheinlich ist unter *Džok-kŏ* das Flußgebiet des *Džok* (vgl. S. 122) zu verstehen. *Džok* und *Džok-kŏ* wären somit Transkriptionen eines und desselben Fremdworts, und es hat daher absolut keinen Sinn, 弱水 »*Džok*-Fluß« mit »Schwaches oder Weiches Wasser« zu übersetzen, wie Sinologen es getan haben. Vgl. auch S. 202.

Angesichts dieser in *Hung-nŏ* herrschenden Wirren zogen 烏厲屈 *Ŏ-le-kʻut*, der linke Haupt-Heerführer des *Hŏ-han-ša*, und sein Vater, ein 呼速累 *Hŏ-sok-lui* des Namens 烏厲溫敦 *Ŏ-le-un-tun*(*tui*), mit einigen Zehntausend ihres Volks nach Süden und unterstellten sich der *Han*-Dynastie. Diese verlieh dem einen die Würde eines Lehnsfürsten von *Sin-tšʻing* (新城侯) und dem anderen die eines Lehnsfürsten von *I-jang* (義陽侯).

Der Vater hatte sich wahrscheinlich ebenfalls zum *Tan-hu* aufgeworfen, denn die *Pĕn ki* sagen: Im 2. Jahre der Periode 五鳳 *Wu-fung* (56), im Winter, im elften Monde, kam der *Tan-hu Hŏ-sok-lui* von *Ḥung-nŏ* an der Spitze seines Volks, um sich zu unterwerfen. Ihm wurde eine lehnsfürstliche Würde verliehen.

Kap. 94b erzählt nun weiter (Bl. 2):

Um diese Zeit rief der Sohn des *Li Ling* auch den Generalkommandanten von *Ŏ-tsia* (s. S. 209) zum *Tan-hu* aus, aber *Hŏ-han-ša* nahm ihn gefangen und schlug ihm den Kopf ab. Dann machte dieser wieder den Hof der (früheren) *Tan-hu* zu seiner Residenz (都), jedoch sein Volk war um einige Zehntausende verringert.

Der König von 休旬 *Hiu-sun*, der Brudersohn des *Tʻŏ-kʻi*, griff mit fünf- bis sechshundert von ihm befehligten Reitern den linken Groß-*Tsu-ku* an, tötete ihn, vereinte dessen Truppen mit den seinen und zog nach dem rechten Gebiet, wo er sich selbst zum *Tan-hu* von 閏振 *Lun-tsin* machte und sich in den westlichen Grenzlanden festsetzte. Danach warf auch der ältere Bruder des *Hŏ-han-ša*, der linke *Hiĕn*-König *Hŏ-tʻŏ-ngŏ-su* (s. S. 209),

sich zum *Tan-hu* auf. Er war der *Tan-hu* 骨都侯 *Kut-tö-hŏ* (von?) 郅支 *Tsit-ki* und stand in den östlichen Grenzgegenden. Zwei Jahre später zog der *Tan-hu* von *Lun-tsin* mit seinem Kriegsvolk nach Osten, um den *Tan-hu* *Tsit-ki* zu bekriegen. Dieser lieferte ihm eine Schlacht, tötete ihn, vereinte seine Streitmacht mit seiner eigenen und rückte gegen *Hŏ-han-ša* vor. Auch dieser wurde geschlagen, und seine Streitmacht ergriff die Flucht, und *Tsit-ki* machte den Hof der *Tan-hu* (am Orchon?) zu seiner Residenz.

Nunmehr stellt die Geschichte, neben *Hŏ-han-ša*, dessen älteren Bruder *Tsit-ki* als Hauptperson in den Vordergrund, der ihn schlug und ihm die bisherige Residenz der *Tan-hu* entriß (s. S. 119). Der Text nennt ihn 郅支骨都侯單于 *Tsit-ki Kut-tö-hŏ Tan-hu*; er war deshalb vielleicht ein *Kut-tö-hŏ* (s. S. 55) des Landes des Flusses 郅居 *Tsit-ki*, *Tiĕt-ki* oder *Kit-ki* (s. S. 178). Er war ein Mitglied des Stammes des *Tan-hu* und kann also nicht den Stammnamen *Kut-tö* (s. S. 56) geführt haben.

Am Hofe der *Han*-Dynastie riefen diese Wirren wohlbegreiflich einen gewaltigen Jubel hervor, zumal die Weltordnung, das *Tao*, mehrfach durch Zeichen bekundet hatte, daß großes Heil dem Kaiserhause beschieden sei. Kennzeichnend für diese gehobene Stimmung war ein kaiserlicher Erlaß, dessen Erscheinen die *Pĕn ki* als das große Hauptereignis des ganzen Jahres wiedergeben, neben welchem sie überhaupt nichts anderes als den Tod eines Reichsverwesers und ein kaiserliches Opfer an die Erde der Überlieferung für würdig hielten.

Im 3. Jahre der Periode *Wu-fung* (55) erschien im 3. Monde der nachfolgende kaiserliche Erlaß:

»In vergangenen Zeiten fielen die *Hung-nŏ* häufig in die Grenzlande ein, und das Volk hatte davon die Schäden zu ertragen, ohne das Ich, dem die allerhöchste Würde (至尊) zugefallen war, ihm die Ruhe sichern konnte. Dann hat zwar der *Tan-hu Hi-li-kuan-ku* darum angetragen, daß ein friedliches Verhältnis geschaffen werden möchte; jedoch er erkrankte und starb. Als darauf der rechte *Hiĕn*-König *T'ŏ-ki-tong* dessen Thron bestieg, setzten die Minister, also seine eigenen Knochen und sein eigenes Fleisch, den Sohn des *Hi-li-kuan-ku* als *Tan-hu Hŏ-han-ša* auf den Thron. Dieser schlug *T'ŏ-ki-tong* und tötete ihn. Dann warfen sich verschiedene Könige gleichzeitig auf, und es gab somit fünf verschiedene *Tan-hu*, die übereinander herfielen. Die Gefallenen zählte man dann nach Zehntausenden; vom Viehbestand gingen acht bis neun Zehntel zugrunde; das Volk verhungerte, und man kochte und briet einander zur Ernährung. Infolge der großen Aufstände und Wirren kamen die Gemahlin eines *Tan-hu* (des *T'ŏ-k'i*? s. S. 211), seine Söhne, Enkel und Brüder, um sich Mir zu unterwerfen, sowie auch der *Tan-hu Hŏ-sok-lui* (s. S. 211), samt den namhaften Königen, den rechten *I-tiĕt-ts'u*, *Tsu-ku* und *Tong-hŏ* mit ihren Untergebenen

und ihrem Volke, mehr als 50000 Menschen, und sie wandten sich somit der Pflichtmäßigkeit zu. Der *Tan-hu* selbst erklärte sich zu Meinem Untertan (臣) und schickte seinen jüngeren Bruder, Mir Wertsachen anzubieten und zum ersten Monde des Jahres Mir am Hofe Glückwünsche darzubringen (s. S. 204). Somit herrschten Ruhe und Friede in den nördlichen Grenzlanden; Waffen und Panzer fanden keine Verwendung mehr; deshalb verfügte Ich, daß Ich selbst ein Reinigungsfasten halten, dann dem Höchsten Kaiser (des Himmels) in der Vorstadt ein Opfer darbringen und der Kaiserin Erde opfern solle. Darauf zeigte sich zwiefach ein göttliches Licht; es leuchtete abwechselnd aus den (fünf) Himmelsgegenden hervor und hat das Gebäude, in dem Ich mich durch Fasten reinigte, mehr als zehn Stunden lang erhellt. Ein süßer Tau ist herniedergekommen, göttliche 爵 *tsio'*-Vögel haben sich angesammelt; und nach diesen Erscheinungen habe Ich den Behörden befohlen, davon dem Höchsten Kaiser und dem Tempel Meiner Ahnen unter Darbringung eines Opfers Mitteilung zu machen. Jetzt am Tage *sin-tš'ou* dieses dritten Monats (12. Mai 55) haben sich 鸞 *luan* und 鳳 *fung* (Phönixe) am 長樂 *Tš'ang-lo'*-Palast in den Bäumen zwischen den östlichen Palasttoren angesammelt und sind darauf auf den Boden herabgeflogen. Ihre Schattierungen zeigten die fünf Farben (des Weltalls). Mehr als zehn Stunden haben sie an der Stelle verweilt; Behörde und Volk, alle haben sie gesehen. Ich brauche mir selbst also keine Vorwürfe mehr zu machen, Befürchtungen können mich nicht mehr überwältigen; denn so oft auf mich herabgekommene herrliche Zeichen bringen nur Glück und Segen. Steht aber nicht im *Šu* geschrieben, daß man sogar in der Stunde der Ruhe nicht ruhen soll und bei seiner frommen Pflichterfüllung nie fahrlässig sein darf?[1] Wohlan denn, ihr Minister und Großwesire! strengt (für Meine vortreffliche Regierung) eure Kräfte an! Ich verleihe dem ganzen Reiche eine Ermäßigung der Kopfsteuer und denjenigen, die zu leichteren Strafen als der des Todes verurteilt sind, eine Begnadigung. Alle offiziellen Ehrentitel, welche mein Volk innehat, erhöhe Ich um eine Stufe. Den Frauen schenke ich für je hundert Familien ein Rind und Wein, damit sie fünf Tage lang große Festmahle halten können; den Witwen, Waisen, Verlassenen und Hochbetagten schenke Ich Seidentuch. In (den Marken) *Si-ho* und *Pe'-ti* und in den angehörigen

[1] Im Buche 呂刑. Die vier letzten Zeichen 祇事不怠 kommen jedoch nicht in allen Ausgaben des *Šu king* vor.

Reichen stelle ich Gegenden fest, wo die *Hung-nŏ*, die sich unterwerfen, zu internieren sind.«

In der Tat hatten sich, wie es ein kaiserlicher Erlaß in den *Pĕn ki* mitteilt, im Jahre 62, abgesehen von noch anderen glückverheißenden Erscheinungen, göttliche *tsio'*-Vöglein angesammelt, und der Kaiser hatte daraus Anlaß genommen, den Grad aller Beamten zu erhöhen, an das Volk Rinder, Wein und Seide zu verteilen und vom nächstfolgenden Jahre an seiner Regierung den Namen 神爵 *Šĕn-tsio'*, »göttliche *tsio'*«, beizulegen. Im Jahre 58 wiederholten sich die Glückszeichen. *Fung* und 凰 *huang*, Phönixe beiderlei Geschlechts, sammelten sich, wie es ebenso ein kaiserlicher Erlaß berichtet, in der Reichshauptstadt; es fiel daselbst ein süßer Tau (甘露) hernieder, und als der Kaiser für das Glück des Volkes dem Universum (泰一), der Erde und den fünf Kaisern der ältesten Zeit Opfer darbrachte, flogen die *luan* scharenweise herum. Abends bestrahlte ein göttliches Licht das Gemach, in dem der Kaiser fastete; bald strahlte es vom Himmel herunter, bald aus der Erde herauf, bald leuchtete es aus Osten, Westen, Süden und Norden auf den Altar hernieder. Weil somit aus allen Teilen der Welt ihm Glück entgegenströmte, erteilte der Kaiser von neuem dem Volke Gnade, Amtsgrade und Geschenke. Und fürwahr, da erschien kaum drei Monate später der Bruder des *Tan-hu* vor dem kaiserlichen Thron (s. S. 204). Dann flogen im Winter dieses Jahres Phönixe beiderlei Geschlechts auf dem 杜陵 *Tu-ling* einher, dem Mausoleum, das des Kaisers Gebeine zu beherbergen bestimmt war; deshalb taufte dieser seine Regierungszeit um in 五鳳 *Wu-fung*, »fünffache Erscheinung der Phönixe«. Im elften Monat des Jahres 56 erfüllten sich diese Vorzeichen durch die Unterwerfung des *Tan-hu Hŏ-sok-lui* (s. S. 211) und dann wiederum durch die Unterwerfung des *Hŏ-han-ša*.

2. *Hŏ-han-ša* unterwirft sich.

Kap. 94 b der *Ts'iĕn Han šu* erzählt nunmehr (Bl. 2 f.):

Als *Hŏ-han-ša* geschlagen war (s. S. 212), gab der linke *I-tiĕt-ts'u*-König ihm den Rat, er solle sich zum Untertan erklären und den kaiserlichen Hof besuchen, der *Han*-Dynastie dienen und gehorchen und sie um Hilfe ersuchen, denn nur in der Weise sei in *Hung-nŏ* die Ruhe wiederherzustellen. *Hŏ-han-ša* hielt darüber Rat mit seinen Ministern, und alle erklärten sich dagegen. »Das Volk von *Hung-nŏ*«, so sprachen sie, »hält Mut und Kraft hoch in Ehren; Unterwerfung und Knechtschaft sind ihm das Niedrigste, was es gibt. Im Kampf und Streit hoch zu Roß hat es das Reich erbaut und sich Macht und Ansehen unter Hunderten von *Man*'schen Völkerschaften erworben; mannhafte Krieger, die kämpfen, bis sie fallen, haben wir noch immer. Da jetzt zwei Brüder kämpfen um das Reich, so wird es entweder der ältere oder der jüngere besitzen, und auch nach ihrem Tode werden ihr Prestige und Ruhm schon veranlassen, daß ihre Nachkommen immer Herrscher der Reiche bleiben. *Han* ist zwar mächtiger

als wir, aber annektieren kann es *Hung-nŏ* doch nicht. Wozu denn sollen wir die Staatseinrichtung der Ahnen über den Haufen werfen und uns zu Untertanen von *Han* machen? Das wäre eine gemeine Schmähung der verstorbenen *Tan-hu*; so werden wir zum Spott der Reiche! Die Ruhe mag ja dadurch wiederhergestellt werden, aber werden wir dann auch je wieder unsere Vorherrschaft über die Hunderte von *Man*'schen Völkern zurückgewinnen?«

Der linke *I-tiĕt-ts'u* aber sprach: »Das trifft nicht zu. Sowohl Macht als Ohnmacht haben ihre Zeit; jetzt hat *Han* die Übermacht, und *Ŏ-sun* sowie die Reiche mit den Festungen (in Turkistan) sind ihm alle untertan und wie Nebenfrauen. Seit der Regierung des *Tan-hu Tsu-t'e-hŏ* sind tagtäglich von *Hung-nŏ* Gebietsteile abgetrennt worden, die es nicht hat zurückgewinnen können; es hat sich also in dieser Hinsicht vor der Übermacht beugen müssen und trotzdem keinen einzigen Tag der Ruhe mehr gekannt. Stellt es sich jetzt unter die Oberhoheit von *Han*, dann kann es in Ruhe und Frieden weiterbestehen; sonst wird es in den Gefahren, die es bedrohen, untergehen. Könnte es wohl eine bessere Politik geben als diese?«

Noch lange widerstrebten die Reichsgroßen, aber *Hŏ-han-ša* befolgte den ihm gegebenen Rat. Er führte sein Volk südwärts bis an die befestigte Grenze und schickte seinen Sohn, den rechten *Hiĕn*-König 銖婁渠堂 *Tsu-lŏ-ku-tong* nach dem Hofe in kaiserlichen Dienst. Auch der *Tan-hu Tsit-ki* schickte zu demselben Zweck seinen Sohn 駒于利受 *K'u-(h)u-li-siu*, den rechten Generalissimus, an den Hof. Es war damals das erste Jahr der Periode 甘露 *Kan-lu* (53).

In den *Pĕn ki* lesen wir über diese Vorgänge noch folgendes:

Im ersten Monde des 4. Jahres (54) erklärte sich der *Tan-hu* von *Hung-nŏ* zum Untertan (臣) und schickte seinen jüngeren Bruder, den *Kok-le*-König, in den Hofdienst des Kaisers. Da nun keine Streifzüge an den Befestigungen der Grenzlande mehr stattfanden, verringerte man die dortigen Garnisonen um (bis auf?) zwei Zehntel ihrer Stärke. . . . Im 1. Jahre der Periode *Kan-lu* (53), im 1. Monde, schickte der *Tan-hu Hŏ-han-ša* seinen Sohn, den linken *Hiĕn*-König *Tsu-lŏ-ku-tong*, in den Hofdienst des Kaisers. Im Winter sandte der *Tan-hu* von *Hung-nŏ* seinen jüngeren Bruder, den linken *Hiĕn*-König, nach dem Hof, um Glückwünsche (zum nächsten Neujahr?) zu überbringen.

Kap. 94b fährt dann fort (Bl. 3):

Im nächstfolgenden Jahr (52) pochte der *Tan-hu Hŏ-han-ša* an der Grenzbefestigung von *Wu-juan* (*Jü-lin*) an und bekundete den Wunsch, zum ersten Monde des 3. Jahres (51) zur kaiserlichen Audienz zu erscheinen. *Han* schickte ihm 韓昌 *Han Tšʻang*, den Generalkommandanten der Wagen und Reiter, entgegen, welcher in jeder der sieben Marken, die er zu durchziehen hatte, 2000 Reiter aufbot, um auf der Straße Spalier zu bilden. Im 1. Monde erschien der *Tan-hu* im Palast zu *Kan-tsʻuan*[1] beim Sohn des Himmels zur Audienz. *Han* bevorrechtete ihn mit einem ganz besonderen Zeremoniell und ließ ihm den Platz oberhalb der Lehnsherren (侯) und Könige einnehmen; die Herolde kündigten ihn als »Untertan« (臣) an, ohne seinen Namen auszusprechen[2]. Der Kaiser schenkte ihm einen (zeremoniellen) Anzug mit Mütze und Gürtel, ein goldenes Siegel (璽) mit einem Siegeltuch (綬), das mit einem aus der 戾 *li*-Pflanze gewonnenen Stoff gefärbt war, dazu noch Gegenstände aus Jaspis, ein Schwert, einen Gürtelsäbel, einen Bogen mit vier Bund Pfeilen, zehn Prunklanzen, einen bequemen Wagen, einen Sattel und Zaum, 15 Pferde, 20 Pfund Gold, 200000 Münzen, 77 Kleider und Mäntel, 8000 Stück goldbrodierte, gestickte, mit Blumen durchwebte und dünne Seide, nebst verschiedenen Tucharten, endlich 6000 Pfund ungesponnene Seide.

Als das Zeremoniell erledigt war, wurden Boten ausgesandt, die zusammen mit dem *Tan-hu* voranreisten und dann mit ihm in 長平 *Tšʻang-pʻing* übernachteten, während der Kaiser von *Kan-tsʻuan* nach dem Palast von 池陽 *Tši-jang*[3] zog und da Aufenthalt nahm. Als dann der Kaiser (unterwegs) bergan nach *Tšʻang-pʻing* kam, verfügte er, daß der *Tan-hu* ihn daselbst nicht zu begrüßen brauche, sondern daß die *Tong-hŏ* und sämtliche Minister von dessen Gefolge sich in einer Reihe aufstellen und ihn anschauen dürften. Die Fürsten und Häuptlinge der Barbarenvölker, die Könige und übrigen Lehnsmänner (von *Han*), Zehntausende an Zahl, holten den Zug jenseits der über den 渭 *Wei* führenden Brücke ein. Da bildeten sie eine Gasse beiderseits der Straße, und sobald der Kaiser auf der Brücke war, riefen sie wie ein Mann aus: »Zehntausend Jahre!«

[1] Dieser Name, der uns schon auf S. 34, 44 u. a. begegnete, bezeichnete auch wohl damals die jetzige Gegend gleichen Namens im Süden des Bezirks 延安 *Jĕn-ngan*.

[2] Den Personennamen jemandes in der Gegenwart des Kaisers nicht zu nennen, gilt als höchste Ehrung für den Träger desselben.

[3] Eine Kreisstadt, die dem jetzigen 涇陽 *King-jang* nördlich von *Si-ngan* entspricht.

Der *Tan-hu* bezog (in *Tš'ang-ngan*) ein Logierhaus (邸) und hielt sich da über einen Monat auf. Als der Kaiser ihn dann in sein Reich zurückschickte, äußerte der *Tan-hu* aus eigenem Antrieb den Wunsch, sich an der Grenzbefestigung (塞, Mauer?) des *Kuang-lu'* (vgl. S. 48) niederzulassen, um dort die »Stadt zur Annahme der Unterwerfung« der *Han*-Dynastie im Notfall zu schützen. Nun sandte *Han* den 戴長樂 *Tai Tš'ang-lo'* ab nebst 董忠 *Tung Tšung*, den Gardekommandanten und Lehnsfürsten von *Ko-tš'iong* (s. S. 172), und *Han Tš'ang*, den Generalkommandanten der Wagen und Reiter, um mit 16000 Reitern und über tausend in den Grenzmarken aufgebotenen Kriegern und Pferden dem *Tan-hu* außerhalb der Grenzbefestigungen von *Šo'-fang* das Geleit zu geben. Auch erließ der Kaiser den Befehl, daß *Tung Tšung* usw. dort zum Schutz des *Tan-hu* bleiben sollten, um ihn bei der Züchtigung derjenigen, die sich ihm nicht unterwürfen, zu helfen; und aus den Grenzlanden wurde Getreide, Reis und gekochter Reis in getrocknetem Zustande, im ganzen wohl 34000 Scheffel, zur Proviantierung ausgeführt.

Die Mitteilung, daß *Hŏ-han-ša* mit kaiserlichen Hilfstruppen über *Šo'-fang* und *Ki-lu'* (s. S. 35) heimkehrte, macht es wahrscheinlich, daß er sein Volk nordwestlich oder nördlich vom Bogen des *Huang-ho* zurückgelassen hatte und dasselbe jetzt nach der Mauer des *Kuang-lu'* und der Stadt oder Mauer »zur Annahme der Unterwerfung« zu führen gedachte, um das von der Kukuchoto-Straße durchschnittene Gebiet seiner Vorfahren wieder zu besetzen. Hand in Hand mit *Han* wollte er dasselbe fortan verteidigen gegen Angriffe seines Bruders *Tsit-ki*, der am Orchon waltete (s. S. 212); sein Bündnis mit *Han* war somit sein Rettungsanker, und sein Volk wurde ein Pufferstaat für *Han* gegen *Tsit-ki*. Wir können es jetzt vollkommen verstehen, weshalb er, von *Tsit-ki* einerseits, von *Han* andererseits bedroht, sein Heil suchte in der Unterwerfung unter *Han*; auch daß *Han* auf das Angebot seiner Unterwerfung so jubelnd einging, und weshalb der Sohn des Himmels in höchsteigener Person ihn in großer Entfernung von der Reichshauptstadt mit Flaggen und Wimpeln einholte und ihm somit eine Ehrung erwies, wie sie seit der Urzeit noch keinem Barbarenfürsten zuteil geworden war.

Bevor er diese Stellungnahme in den in *Hung-nŏ* herrschenden Wirren gefunden, war am Hof eine ganz andere Politik zur Sprache gekommen. In der Überzeugung, daß *Hung-nŏ*'s Macht vollkommen gebrochen sei, war dort die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht an der Zeit wäre, jetzt einmal in dem Norden ganze Arbeit zu machen und diesen endgültig mit Waffengewalt zu unterwerfen. Der gelehrte 蕭望之 *Siao Wang-tši*, Minister für die Bewirtung und Behandlung der unterworfenen Barbaren (大鴻臚), hatte aber mit aller Kraft gegen solch einen Feldzug Einspruch erhoben und war der Mann gewesen, der den Kaiser überredete, den *Hŏ-han-ša* mit ganz besonderer Ehrung einzuholen. Einzelheiten hierüber bietet seine Biographie im Kap. 78 der *Tš'iĕn Han šu*:

In der Periode *Wu-fung* herrschten in *Hung-nŏ* große Wirrsale. Die meisten der kaiserlichen Ratgeber erklärten nun, *Hung-nŏ* habe so lange

Unheil angerichtet, daß man jetzt seinen Zusammenbruch und seine Verwirrung ausnutzen, eine Kriegsmacht aufbringen und es vertilgen solle. Eine kaiserliche Verfügung befahl nun dem *Han Tsěng* (S. 194), Großmarschall (大司馬) am inneren Hof und General der Wagen und Reiter, wie auch dem *Tšu-li* (諸吏) 張延壽 *Tšang Jěn-šou*, dem *Kuang-lu'-hiun* (s. S. 154) 楊惲 *Jang Jun* und dem Oberhofstall- und -wagenmeister *Tai Tš'ang-lo'* (S. 217), den Rat des *Siao Wang-tši* einzuholen. Dieser sprach:

»Wie uns die *Tš'un-ts'iu* lehren, hatte sich 士匄 *Sĕ-kai* von 晉 *Tsin* mit einer Armee aufgemacht, um 齊 *Ts'i* anzugreifen, als er vernahm, daß der Fürst dieses Staates gestorben war. Er zog dann seine Macht zusammen und trat den Rückzug an, denn der edle Mann (君子) erachtete es als seine höchste Pflicht, gegen diejenigen, die Trauer haben, keine Waffen zu führen[1]. Meines Erachtens war das eine Tat des Großmuts, die genügte, um den trauernden Sohn zur Unterwerfung zu bringen, und eine so große Gerechtigkeit, daß sie die Herzen der Lehnsfürsten rührte. Der vorige *Tan-hu* (*Ak-jĕn-ku-t'e*) sehnte sich nach unserer Kultur und hatte einen Hang für unsere Vortrefflichkeit; er nannte sich deshalb den jüngeren Bruder (des Kaisers) und schickte Gesandten, die um ein friedliches Verhältnis ersuchten (s. S. 204). Die ganze Welt zwischen den vier Meeren war darüber entzückt, und es war kein Barbarenvolk, zu dem die Kenntnis davon nicht drang; leider aber wurde er, noch ehe er ehrerbietig den Vertrag von uns in Empfang genommen, von seinen aufständischen Ministern umgebracht. Wenn wir jetzt sein Volk mit den Waffen angreifen, dann nutzen wir zwar die dort herrschenden Wirren aus und schmieden aus seinem Unheil unser Glück; allein es wendet sich dann gewiß zur Flucht, und uns wird der ungerechte Feldzug bloß zu einer Kraftanstrengung ohne Erfolge. Wir sollen ihm einen Gesandten schicken, der ihn tröste und über seine Trauer befrage; wir sollen ihn dann in seiner schwachen Lage unterstützen und in seiner Drangsal Hilfe leisten; die Barbaren der vier Weltgegenden werden davon hören und die Menschenliebe und Gerechtigkeit des Reiches der Mitte so hoch einschätzen, daß sie nacheinander herkommen, um unseres Wohlwollens teilhaftig zu werden. Gelingt es uns, ihn wieder auf seinen Thron zu setzen, dann ist es wohl sicher, daß er sich zum Untertan (des Kaisers) erklärt, sich Ihm unterwirft und Ihm Ge-

[1] S. *Tš'un-ts'iu*, 19. Jahr des Fürsten 襄 *Siang* (554), mit dem darauf bezüglichen *Kung-jang*-Kommentar.

»Ich habe gelernt, daß Dinge, die uns nicht durch die Lehren und Kultur der fünf Kaiser und der drei Könige des Altertums zuerteilt sind, auch nicht für die Regierung in Betracht kommen. Jetzt erklärt sich der *Tan-hu* von *Hung-nŏ* zum beschützenden Reiche des Nordens, und er wird zum ersten Neumondstag des Jahres bei Hofe erscheinen. Meine Segnungen reichten bisher nicht so weit, daß sie ihn völlig überwölben konnten[1]. Gebt wohl darauf acht (其), daß bei seiner Behandlung nach dem Zeremoniell für Gäste er den Platz über den höchsten Lehnsfürsten einnehme, und daß die Herolde ihn als Untertan (臣) ankündigen, jedoch seinen Namen dabei nicht aussprechen.«

Nunmehr meldet Kap. 94b (Bl. 4):

Im selben Jahre (51) schickte auch der *Tan-hu Tsit-ki* einen Gesandten, der Tribut anbot, und *Han* behandelte diesen mit großem Aufwand. Als aber im nächstfolgenden Jahre (50) die beiden *Tan-hu* zugleich Gesandten schickten, die zur Audienz erschienen und Tribut darboten, erwies *Han* dem von *Hŏ-han-ša* mehr Ehrung als dem anderen.

Im darauffolgenden Jahre (49) kam *Hŏ-han-ša* abermals zu Hofe und wurde daselbst mit dem gleichen Zeremoniell und den gleichen Geschenken empfangen wie beim ersten Besuch, jedoch mit einem Zuschuß von 110 Kleidungsstücken, 9000 Stücken Brokat- und anderer Seide und 8000 Pfund ungesponnener Seide. Weil jetzt in seinem Lande Besatzungstruppen von *Han* lagen, wurde ihm diesmal keine Reiterei mitgegeben.

3. *Tsit-ki* stiftet ein westliches Hunnenreich.

Kap. 94b wendet sich jetzt im besonderen dem älteren Bruder des *Hŏ-han-ša* zu, der, wie bereits erwähnt (S. 212), diesen geschlagen, die Residenz der *Tan-hu* im Norden der Wüste in Besitz genommen und sich ebenda festgesetzt hatte. Es führt uns mithin in die Geschichte Zentralasiens hinein, wo *Tsit-ki* als Eroberer und Herrscher auftrat und große Reiche unter seine Oberhoheit brachte.

Der *Tan-hu Tsit-ki* war anfänglich der Ansicht, daß *Hŏ-han-ša* sich bloß der *Han*-Dynastie unterwarf, weil er mit seiner schwachen Kriegsmacht doch nicht imstande sei, (nach dem ordu) zurückzukehren. Er führte deshalb unverzüglich seine Armee nach Westen, um das rechte Gebiet anzugreifen und zu erobern.

Dorthin war ein jüngerer Bruder des *Tan-hu T'ŏ-k'i*, der anfänglich bei *Hŏ-han-ša* im Hofdienst war, entwichen, hatte die Reste der Streit-

[1] In anderen Worten: Ich konnte ihn bisher nicht unter meine Macht bringen.

kräfte seiner zwei älteren Brüder bis zur Stärke von einigen tausend um sich geschart und sich zum *Tan-hu* von 伊利目 *I-li-bok* aufgeworfen. An der Straße stieß er mit *Tsit-ki* zusammen, und es entwickelte sich eine Schlacht, in der *Tsit-ki* ihn tötete; dieser vereinte darauf seine Krieger mit seiner eigenen Armee, welche nunmehr über 50000 Mann zählte. Als er dann vernahm, daß die *Han*-Dynastie *Hŏ-han-ša* mit Kriegsvolk und Getreide unterstützte, blieb er im rechten Gebiet, weil er glaubte, seine Macht würde unter diesen Umständen nicht ausreichen, um (das eigentliche) *Hung-nŏ* zu bezwingen. Dann zog er weiter westwärts bis nahe an *Ŏ-sun* heran, da er mit diesem Volke seine Kräfte vereinen wollte.

Zu diesem Zwecke schickte er zu dem Kleinen *K'un-bi* 烏就屠 *Ŏ-tsiu-t'ŏ* einen Gesandten ab. Aber *Ŏ-tsiu-t'ŏ*, dem es klar war, daß *Hŏ-han-ša* von *Han* geschützt wurde und *Tsit-ki* ein vor *Han* flüchtender Feind war, beschloß, ihn anzugreifen und dadurch *Han* in die Hand zu arbeiten. Er brachte den Gesandten um, lieferte dessen Kopf in der Residenz des Allgemeinen Schutzherrn (S. 206) ab und schickte 8000 Reiter gegen *Tsit-ki* ins Feld. Dieser sah sich also vor einer großen Kriegsmacht von *Ŏ-sun*, und sein Gesandter kehrte nicht zurück; er führte somit seine Truppen gegen *Ŏ-sun* und schlug es. Dann wandte er sich nach Norden und griff 烏揭 *Ŏ-k'ut* (= *Hŏ-k'ut*, *Uigur*, S. 79) an. Als *Ŏ-k'ut* unterworfen war, brach er mit seinen Streitkräften nach Westen auf und schlug 堅昆 *Kin-k'un* (*Kirgis*, S. 62). Dann rückte er nordwärts vor und unterwarf 丁令 *Ting-ling* (S. 62). Und nachdem er diese drei Reiche unter seiner Herrschaft vereint, setzte er seine Streitmacht mehrfach gegen *Ŏ-sun* an und trug stets den Sieg davon. *Kin-k'un* lag nach Osten hin 7000 *li* vom Hofe der *Tan-hu* entfernt, und nach Süden hin war es 5000 *li* bis *Ku-su*. *Tsit-ki* setzte sich daselbst fest und hatte dort seine Residenz (都).

So war neben dem Reiche des *Hŏ-han-ša*, das sich unter die chinesische Oberhoheit gestellt hatte, ein westliches Hunnenreich gebildet, und zwar in der Hauptsache aus Völkern, die schon lange vordem von *Mŏ-tun* unterworfen worden waren. Dem Wortlaut des Textes gemäß lag Uigur nördlich von *Ŏ-sun*, und es erstreckte sich also wahrscheinlich über Kobdo, Tarbagatai und Semipalatinsk. Westlich davon wohnten die Kirgis, und nördlich von ihnen lag *Ting-ling*, das also wohl den Irtisch-Landen entsprach. Messen wir die 7000 *li* von Urga oder vom Orchon und die 5000 *li* von *Ku-su* oder Turfan ab, dann finden wir, daß sie der Entfernung der jetzigen Kirgisenlande ungefähr entsprechen.

Bezüglich des Zusammenstoßes von *Tsit-ki* mit *Ŏ-sun* sei hier erwähnt, daß, den geschichtlichen Mitteilungen über *Ŏ-sun* in Kap. 96b der *Ts'iën Han šu* gemäß, dieses Reich seinerzeit durch den Einfluß von *Han*, unter dessen Oberhoheit es stand, in zwei Gebiete

zerfallen war. Eins wurde in der Hauptstadt 赤谷 *Tš'ik-kok*, die südlich des Isik-kul lag, vom Großen *K'un-bi* 元貴靡 *Goan-kui-bi* regiert; das andere lag im 北山 *Pe'-šan*, dem »Nordgebirge«, und stand unter der Herrschaft des Kleinen *K'un-bi*. Die hierauf bezüglichen Texte werden in Kap. XV des zweiten Teils wiedergegeben.

4. *Hŏ-han-ša* bezieht wieder die alte Residenz.

Bald nachdem Kaiser 元 *Juan* den Thron bestiegen hatte (27. Jan. 48), teilte *Hŏ-han-ša* dem Kaiser schriftlich mit, daß sein Volk unter großem Mangel zu leiden habe, und *Han* verfügte darauf, daß ihm aus den Marken *Hun-tšung* und *Wu-juan* 20000 Scheffel Getreide zur Unterstützung zugeführt werden sollten.

Die *Pĕn ki* des Jahres 48 melden, daß in den östlich der Reichshauptstadt liegenden Marken während des Sommers Mißernte, Mangel und große Sterblichkeit herrschten und im 9. Monat dieselben Gegenden von Überschwemmungen heimgesucht wurden; und dazu lesen wir: Im 8. Monde unterwarfen sich die Mark *Šang* und die angehörigen Reiche den *Hu*, und mehr als 10000 Bewohner gingen zu den *Hung-nŏ* über. Diese Abwanderung, wahrscheinlich die Folge der Hungersnot, weist darauf hin, daß die Mark *Šang*, welche den nordöstlichen Teilen des jetzigen *Šĕn-si* entsprach und seit alters von Barbaren bewohnt war, zur Zeit eine Bevölkerung inne hatte, die den Barbaren recht nahe stand.

Weil er jetzt in großer Entfernung wohnte und überdies es *Han* sehr verübelte, daß es *Hŏ-han-ša* in seinen Schutz genommen, schickte *Tsit-ki* einen Gesandten zum Kaiser mit einem Schreiben, worin er seinen Sohn, der bei ihm im Hofdienst war (S. 215), zurückverlangte. *Han* schickte darauf 谷吉 *Ku' Ki'*, um ihm den Sohn auszuliefern, und *Tsit-ki* brachte *Ku' Ki'* um.

In den *Pĕn ki* lesen wir:

Im Winter des 5. Jahres der Periode 初元 *Tš'u-juan* (44), im 12. Monde, wurde *Ku' Ki'*, Marschall der Garde, nach *Hung-nŏ* entsandt. Er kehrte nicht zurück.

Kap. 94b fährt fort:

Da *Han* kein Wort über *Ku' Ki'* vernahm, ließ es Erkundigungen nach ihm einziehen, und man erfuhr von *Hung-nŏ*, die sich unterwarfen, daß sie im ordu (des *Hŏ-han-ša*?) vernommen hatten, die ganze Gesandtschaft sei umgebracht worden. Als darauf Gesandte von *Hŏ-han-ša* bei *Han* eintrafen, wurden ihre Aussagen gleich zu Protokoll genommen und jeder auf sehr scharfe Weise zur Rechenschaft gezogen. Im darauffolgenden Jahre ließ *Han* den Generalkommandanten der Wagen und Reiter *Han*

Tš'ang und den *Kuang-lu'*-Wesir 張猛 *Tšang Mung* dem *Hŏ-han-ša* seinen Sohn zurückbringen, der im kaiserlichen Hofdienst war, und dabei Untersuchungen nach *Ku' Ki'* anstellen. Nur dadurch, daß es *Hŏ-han-ša* für sein (angebliches) Verbrechen die Strafe erließ, wurde verhütet, daß sich bei ihm Mißtrauen (gegen *Han*) festsetzte.

Bei dieser Gelegenheit entging es der Aufmerksamkeit des *Han Tš'ang* und des *Tšang Mung* nicht, daß das Volk des *Tan-hu* wiederum zu voller Stärke gelangt war und den Wildbestand an der befestigten Grenze aufgezehrt hatte, daß der *Tan-hu* nunmehr mächtig genug geworden war, sich selbst zu schützen, und vor *Tsit-ki* keine Furcht mehr zu hegen brauchte. Er hatte seine Reichsgroßen zu Rate gezogen, und die Mehrzahl von ihnen hatte ihm geraten, nach dem Norden der Wüste zurückzukehren. Da es nach seinem Abzug nach Norden schwieriger sein würde, ihn in Schach zu halten, schlossen *Han Tš'ang* und *Tšang Mung* mit ihm einen Eidvertrag ab, der wie folgt lautete: »Von nun an bis in alle Zukunft verbünden sich *Han* und *Hung-nŏ* zu einer einzigen Sippe, um sich alle Geschlechter hindurch weder gegenseitig zu täuschen noch anzugreifen. Falls Diebstähle oder Räubereien vorkommen, so sollen sie einander davon in Kenntnis setzen, Strafen erteilen und entsprechenden Schadenersatz zahlen. Falls Einfälle gemacht werden, ist Kriegsvolk aufzubringen, um einander Hilfe zu leisten. Sollte *Han* oder *Hung-nŏ* es wagen, der erste zu sein, der diesen Vertrag bricht, dann soll alles Unheil des Himmels ihn treffen! Die Nachkommen aller Geschlechter sollen also ausnahmslos diesen Eid halten!« *Han Tš'ang* und *Tšang Mung* bestiegen dann zusammen mit dem *Tan-hu* und seinen Ministern einen Berg am Osten des *Hung-nŏ*'schen 諾 *Lok*-Flusses; dort schlachteten sie einen Schimmel; mit einem 徑路 *king-lu*-Messer und mit einem 金留犁 *kim-liu-li* rührte der *Tan-hu* den Wein, und den Kopf des Königs von *Goat-si*, den der *Tan-hu Lo-šang* (s. S. 80) abgeschlagen hatte, als Trinkgefäß verwendend, tranken sie zusammen den Bluteid.

Nach *Jing Šao* ist ein *king-lu*-Messer ein kostbares Messer oder Schwert (寶刀) der *Hung-nŏ* und *liu-li* ein Reislöffel (飯匕). Gewiß haben wir es hier mit hunnischen Wörtern zu tun. Sollte das Messer nicht den Untergang des Eidbrechers durch das Schwert bewirken? Der Satz: 共飲血盟 »sie tranken zusammen den Bluteid« zeigt, daß der Wein mit dem Blut des geschlachteten Schimmels oder der Eidschwörer vermischt wurde.

Als *Han Tš'ang* und *Tšang Mung* wieder heimkamen und dem Kaiser Bericht erstatteten, waren die hohen Minister und Ratsherren folgender

Meinung: »Der *Tan-hu*, der zur Verteidigung unserer Grenzen einen beschützenden Staat (藩) regiert, kann, auch falls er nach Norden abziehen will, uns nicht mehr gefährlich sein. *Han Tš'ang* und *Tšang Mung* haben eigenmächtig die Nachkommen aller Geschlechter der *Han*-Dynastie durch einen Eid mit den Barbaren gebunden und den *Tan-hu* instand gesetzt, zum Himmel Klagen emporzusenden, welche Übel (auf *Han*) herabbringen können. Sie haben also die Dynastie geschändet, ihre Majestät und Würde verletzt. Dieser Eid darf nicht in Kraft bleiben; es werde also ein Gesandter dorthin geschickt, um unter Darbietung eines Opfers dem Himmel zu erklären, daß man sich von diesem Eide mit dem Barbaren lossage. Etwas Gutes hat die Entsendung von *Han Tš'ang* und *Tšang Mung* nicht bewirkt, dagegen haben sie sich die allerschwerste *Tao*-losigkeit zuschulden kommen lassen.« Der Kaiser aber nahm ihr Vergehen leicht und verfügte, daß beide Männer zum Loskauf von ihrer Strafe zu verurteilen seien, und daß das Eidbündnis nicht gelöst werden solle.

Hö-han-ša zog schließlich nach Norden, bezog dort den Hof (am Orchon), und das Volk stellte sich allmählich unter seine Gewalt. So wurde die Ruhe im Reiche wiederum hergestellt.

Kapitel XVII.

Tsit-ki's Untergang (36).

Nach der Ermordung der Gesandtschaft fühlte sich *Tsit-ki* gegenüber *Han* schuldbeladen, und da ihm bekannt wurde, daß die Macht von *Hŏ-han-ša* wieder gewachsen war, erwartete er einen Angriff und beschloß deshalb, noch weiter wegzuziehen. Zu dieser Zeit faßte der König von *K'ang-ki* (s. S. 62), der häufig von *Ŏ-sun* hart bedrängt wurde, mit seinen Jabgu den folgenden Entschluß: *Hung-nŏ* ist ein großes Reich, dem *Ŏ-sun* bisher botmäßig und angehörig war; jetzt ist der *Tan-hu Tsit-ki* von außerhalb bedroht und gefährdet; wir müssen ihn also herladen und in unsern östlichen Grenzlanden ansiedeln; dann lassen wir ihn im Verein mit unserer Streitmacht *Ŏ-sun* erobern und setzen ihn daselbst als Herrscher ein; auch seitens *Hung-nŏ* wird uns dann niemals Leid widerfahren.

Sofort schickten sie nun eine Gesandtschaft nach *Kin-k'un* (Kirgus), um mit *Tsit-ki* diesen Plan zu besprechen. Mit Furcht (vor *Han* und *Hŏ-han-ša*) erfüllt und außerdem gegen *Ŏ-sun* erbittert, begrüßte *Tsit-ki* den Vorschlag von *K'ang-ki* mit großer Freude; das Bündnis wurde sofort geschlossen, und er führte seine Heerscharen nach Westen, während *K'ang-ki* ihm Reichsgroße mit einigen tausend Kamelen, Eseln und Pferden entgegensandte. Aber *Tsit-ki*'s Horden, von Kälte überfallen, gingen unterwegs zugrunde, und nur etwa 3000 Überlebende erreichten *K'ang-ki.*

Später (A. 36) stießen der Allgemeine Schirmherr 甘延壽 *Kan Jĕn-šou* und sein Adjunkt 陳湯 *Tš'ĕn T'ang* mit einer Streitmacht nach *K'ang-ki* vor, töteten *Tsit-ki* und schlugen ihm den Kopf ab. Mitteilungen hierüber finden sich in den Lebensberichten über *Kan Jĕn-šou* und *Tš'ĕn T'ang*.

Wir müssen uns also diesen Berichten zuwenden, die im Kap. 70 des *Ts'iĕn Han šu* stehen. Einige Notizen aus den *Pĕn ki*, welche einen Überblick über die zu erzählenden Ereignisse bieten, seien vorausgeschickt:

Im Herbst des 3. Jahres der 建昭 *Kiĕn-tšao*-Periode (36) wurden durch den kommittierten Schirmherrn der Westländer, den Generalkommandanten

der Reiterei *Kan Jĕn-šou,* und den ihm beigegebenen Oberhauptmann *Tšʿen Tʿang* ohne kaiserliche Ermächtigung Offiziere und Soldaten der vom Oberhauptmann des Zentrums (戊己) verwalteten Militärkolonien ins Feld gebracht sowie eine *Hu*'sche Kriegsmacht aus den Westlanden (Turkistan), um den *Tan-hu Tsit-ki* zu bekriegen. Im Winter schlugen sie ihm den Kopf ab und schickten diesen nach der Reichshauptstadt, wo er an der Pforte des Logierhauses der Barbaren aufgehängt wurde.

Im Frühling des 4. Jahres (35), im ersten Monde, brachte der Kaiser unter Darbietung eines Opfers dem Himmel auf dem Altar im Vorstadtgelände und den Ahnen im Ahnentempel Kunde von der Züchtigung des *Tan-hu Tsit-ki.* Er gewährte dem Reiche eine Amnestie, und sämtliche Minister boten ihm ihre Wünsche für ein langes Leben an. Es wurde Wein aufgetischt, und das gemalte Bild (des *Tan-hu*) wurde im hinteren Palast den Haremsdamen (貴人) vorgezeigt.

Was nun die Lebensberichte der zwei Feldherren betrifft, so enthält der von *Kan Jĕn-šou* nur 117 Schriftzeichen, die besagen, daß sein zweiter Name 君況 *Kiun-hung* lautete; daß er aus 郁郅 *Ju'-tši'* in der Mark *Pe'-ti,* also aus dem nordöstlichen Teil der jetzigen Provinz *Kan-su'*, stammte und allmählich bis zur Würde eines Gouverneurs der Mark *Liao-tung* emporstieg; ferner, daß er am Ende Allgemeiner Schutzherr des Westens und Generalkommandant der Reiterei wurde und mit dem ihm beigegebenen Oberhauptmann *Tšʿĕn Tʿang* dem *Tan-hu Tsit-ki* den Kopf abschlug. Diesen kurzen Notizen schließt sich sodann die Biographie des *Tšʿĕn Tʿang* an, ein sehr ausführliches Schriftstück, das nebst weiteren Einzelheiten aus dem Leben des *Kan Jĕn-šou* eine Fülle von Mitteilungen über den Krieg gegen *Tsit-ki* enthält und sich dadurch den allerwichtigsten Geschichtsquellen des alten Zentralasiens anreiht. Zunächst entnehmen wir daraus, daß *Tšʿĕn Tʿang* den zweiten Namen 子公 *Tsĕ-kung* führte und daß 瑕丘 *Hia-kʿiu* in 山陽 *Šan-jang,* der jetzigen Provinz *Šan-tung,* seine Heimat war; weiter, daß er in seinen Jugendjahren durch Studienfleiß sich auszeichnete und demzufolge in der Reichshauptstadt in den Staatsdienst Aufnahme fand. Hierauf lesen wir[1]:

Nachdem er wiederholt Gelegenheit gesucht hatte, ins Ausland geschickt zu werden, wurde er endlich zum Adjunkt (des Allgemeinen Schutzherrn) des Westens und Oberhauptmann ernannt und reiste dorthin zusammen mit *Kan Jĕn-šou.*

Ehedem, als Kaiser *Süĕn* noch regierte, waren in *Hung-nŏ* Aufstände und Wirren ausgebrochen, und fünf *Tan-hu* stritten dort untereinander um die Herrschaft. Sowohl der *Tan-hu Hŏ-han-ša* als der *Tan-hu Tsit-ki* schickten

[1] Die Biographie des *Tšʿĕn Tʿang* gab Wylie wieder in »The Journal of the Anthropological Institute«, August 1880, S. 49ff. Eine Fülle von falschen Übersetzungen macht sie wissenschaftlich unbrauchbar.

damals einen Sohn nach *Han* zu des Kaisers persönlichem Dienst (s. S. 215). Nachdem *Han* die beiden Söhne in Empfang genommen hatte, kam *Hö-han-ša* selbst in die Reichshauptstadt, erklärte sich zum Untertan und erschien bei Hofe zur Audienz. *Tsit-ki* glaubte, daß *Hö-han-ša* sich der *Han*-Dynastie unterwarf wegen seiner Niederlage und Schwäche und also wohl nicht imstande sein würde, nach dem Norden der Wüste zurückzukehren; er zog deshalb nach Westen und eroberte das rechte Gebiet. Als dann *Han* für *Hö-han-ša* Streitkräfte ausschickte, zog *Tsit-ki* noch weiter nach Westen, schlug *Hö-k'ut* (Uigur), *Kin-k'un* (Kirgus) und *Ting-ling*, vereinte diese drei Reiche unter seiner Herrschaft und errichtete daselbst seine Residenz.

Erbittert gegen *Han*, das wohl dem *Hö-han-ša* Schutz gewährte, aber ihm keinen Beistand verlieh, quälte und verhöhnte er die Gesandten von *Han*, wie 江廼始 *Kiang Nai-ši* u. a. Dann ließ er im 4. Jahre der Periode *Tš'u-juan* (45) durch eine Gesandtschaft Tribut anbieten, jedoch auch seinen Sohn, der im kaiserlichen Hofdienst war, zurückfordern, gegen die Versicherung, daß er sein Gebiet (dem Kaiserreiche) anzugliedern wünschte. Deshalb zog *Han* in Erwägung, den Marschall der Garde *Ku' Ki'* (s. S. 222) zur Begleitung des Sohnes zu entsenden. Jedoch 貢禹 *Kung Jü*, Assistent des Reichsverwesers, und der klassische Gelehrte (博士) 匡衡 *K'uang Hĕng* vertraten diese Ansicht: »Die *Tš'un-tš'iu* lehren, daß die Zugeständnisse, welche den Barbarenvölkern gemacht wurden, in keinem einzigen Fall diese befriedigt haben. Jetzt wendet sich *Tsit-ki* unserer Kultur zu, aber die Absichten, die er dabei hegt, sind nicht klar ersichtlich; auch ist seine Residenz äußerst weit entlegen. Der Gesandte soll also dem Sohn nur bis an die befestigten Grenzen das Geleit geben und von dort heimkehren.« *Ku' Ki'* reichte hierauf dem Kaiser eine schriftliche Eingabe folgenden Inhalts ein:

»Das Reich der Mitte hat den Barbaren gegenüber bindende, unverbrüchliche Pflichten. Den in Frage stehenden Sohn haben wir zehn Jahre lang erzogen und gepflegt; in großherziger Weise haben wir ihm Wohltaten und Gunstbezeugungen erwiesen. Wenn ich mich ohne stichhaltige Gründe (unterwegs) von ihm trennen wollte, anstatt ihn heimzubringen, also unweit von hier an den Grenzbefestigungen umkehren wollte, dann wäre das für ihn ein Beweis, daß wir ihn von uns stoßen und uns weiter nicht mehr um ihn kümmern wollen. Mithin werden wir selber veranlassen, daß er seine bisherige Zuneigung und Folgsamkeit verliert, unsere

bisherigen Gunstbezeugungen verschmäht, und daß wir ihm künftighin verhaßt sein werden. So etwas kann unseren Interessen nicht entsprechen! Die Ratsherren haben berücksichtigt, daß der vorige Gesandte *Kiang Nai-ši* von einer Anzahl, der er nicht gewachsen, und die sich ihrer Überlegenheit bewußt war, geplagt und gequält worden ist, zu dem Zwecke, ihn zu beschämen und zu verhöhnen; sie wollen also verhüten, daß auch mir solches Leid widerfahre. Jedoch mir wird das Glück beschieden sein, von der starken und gewaltigen *Han*-Dynastie ein Diplom zu bekommen und vom weisen und heiligen Kaiser Befehle zu führen; allenthalben werden daher so reichlich seine Gunstbezeugungen erwiesen werden, daß es den Verwegenen, die mit Frechheit gegen mich auftreten sollten, nicht wohlergehen wird. Sollte man dennoch dort tierische Gefühle hegen und mir Unbill zufügen, so werden die *Tan-hu* für lange Zeit eine schwere Schuld mit sich schleppen, eine Schuld, die sie notwendig in die Ferne treiben muß, von wo sie sich nicht mehr erkühnen werden, unseren Grenzlanden zu nahen. Aufopferung einer einzigen Gesandtschaft, auf daß Ruhe für die hundert Stämme unseres Volks daraus erwachse, wäre eine gute Staatsmaßregel und ist mir ein Wunsch. Ich hoffe also, dem Sohne bis an den Hof (des *Tan-hu*) das Geleit zu geben.«

Der Kaiser legte dieses Schreiben den zur Audienz Anwesenden zur Kenntnisnahme vor. *Kung Jü* erhob Einspruch und vertrat die Ansicht, daß die Reise des *Ku' Ki'* die Dynastie sicherlich reuen und ihr Schwierigkeiten bereiten werde; sie solle ihm also nicht gestattet werden. Da aber 馮奉世 *Fung Fung-ši*, der rechte General, für die Entsendung war, gab der Kaiser seine Zustimmung.

Als *Ku' Ki'* das Ziel seiner Reise erreicht hatte, brachte der *Tan-hu Tsit-ki* ihn samt der übrigen Gesandtschaft in seinem Zorn um. Er fühlte sich infolgedessen *Han* gegenüber schuldbeladen, und als er dann noch erfuhr, daß *Hŏ-han-ša* wieder an Macht gewonnen hatte, zog er westwärts nach *K'ang-ki*. Der König dieses Reiches gab ihm seine Tochter zur Frau, und *Tsit-ki* schenkte dem König eine Tochter. *K'ang-ki* erwies ihm große Ehrungen, denn es hoffte, durch seine Macht gestützt, die anderen Reiche zu annektieren. Mehrmals gebrauchte *Tsit-ki* dessen Kriegsmacht für einen Angriff auf *Ŏ-sun*, und tief drang er in dieses Reich hinein, sogar bis an die Stadt *Tš'ik-kok* (s. S. 222), wobei er die Bevölkerung niedermetzelte und verschleppte und das Vieh vor sich hertrieb, ohne daß die *Ŏ-sun*

einen Versuch wagten, ihre Menschen und Habe zurückzunehmen. Ihre westlichen Grenzlande lagen nunmehr leer und verödet, und mehr als tausend *li* weit gab es keine Bewohner mehr.

Infolge der Größe seines Reichs hielt sich der *Tan-hu Tsit-ki* für machtvoll, ruhmbedeckt, hochgeehrt und wichtig. So stolz machten ihn seine Siege, daß, als ihm der König von *K'ang-ki* ohne Zeremoniell (also als seinesgleichen) begegnete, ihn das so sehr empörte, daß er dessen Tochter mit anderen vornehmen Personen und einigen hundert Untertanen umbrachte und zum Teil mit zerhackten Gliedern in den 都賴 *Tŏ-lai*-Fluß warf. Er bot Volk auf, um Stadtmauern zu erbauen, und durch tägliche Arbeit von 500 Mann wurden diese in zwei Jahren fertig. Auch schickte er Gesandte aus, um 闔蘇 *Hap-sŏ*, *Ta-wan* und anderen Reichen einen jährlichen Tribut aufzuerlegen, und diese wagten nicht, denselben unbezahlt zu lassen.

Also hatte der *Tsit-ki* seine irgendwo in den Kirgisenlanden errichtete Residenz verlassen und, den Wünschen der Machthaber von *K'ang-ki* gemäß (s. S. 225), in den östlichen Gebietsteilen dieses Reiches sich niedergelassen. Diese Umsiedlung vollzog sich, nachdem er die Gesandtschaft von *Ku' Ki'* umgebracht hatte, was wahrscheinlich im Jahre 43 stattfand (vgl. S. 222). *K'ang-ki* entsprach (s. S. 62) dem jetzigen Lande von Samarkant und Taschkent, erstreckte sich im Osten wahrscheinlich etwa bis an den Isik-kul und stieß dort an *Ŏ-sun*, dessen Hauptstadt *Tš'ik-kok* im Quellgebiet des Narin, südlich vom Isik-kul lag. Da nun *Tsit-ki*, wie im Text zu lesen steht, von seinem neuen Gebiet aus in *Ŏ-sun* verheerende Einfälle machte, so ist es zweifellos, daß er sich westlich vom Isik-kul niedergelassen hatte, und somit erscheint der *Tŏ-lai*, an dessen Ufern er die Bluttat an seiner Frau und ihren Landesgenossen verübte und wo seine neue Hauptstadt lag, in klarem Licht: dieser kann nur der Talas sein. Chinesische Wörter, die auf *s* ausgehen, gibt es nicht, und *las* ließ sich also am besten transkribieren durch ein Zeichen, das *lai* lautete.

Aus unserem Text tritt klar zutage, daß *Tsit-ki* zur Zeit der mächtigste Potentat Mittelasiens war. Die Grausamkeit, mit der er gegen die Königstochter von *K'ang-ki* und andere Große dieses Landes auftrat, beweist, daß seine Oberhoheit über *K'ang-ki* kein Schein war. Durch Tributzahlung erkannten *Ta-wan* und *Hap-sŏ* seine Oberhoheit an. *Ta-wan* entsprach Fargana. Mit *Hap-sŏ* kann wohl kein anderes als das bei Strabon und Tacitus erwähnte Volk der Aorsoi oder Arzoae gemeint sein, das im Norden und Osten des Kaspischen Meeres bis zum Aralsee wohnte; denn, da das Chinesische kein *r* besitzt, wäre die Wiedergabe von aor oder ar durch ein Zeichen, das *hap* ausgesprochen wird, vollkommen richtig und wie von selbst gegeben.

Drei Gesandtschaften schickte *Han* nach *K'ang-ki*, um die Leichen von *Ku' Ki'* und dessen Begleiter zu suchen. *Tsit-ki* belästigte und beleidigte sie und weigerte sich, die kaiserlichen Befehle in Empfang zu nehmen, schickte aber durch die Vermittlung des allgemeinen Schutz-

herrn (in Turkistan) dem Kaiser einen Brief, in dem er sagte, er befände sich in einer so bedrängten und verhängnisvollen Lage, daß er sich unter den Schutz der so mächtigen *Han*-Dynastie stellen und seinen Sohn schicken wollte, um dem Kaiser zur Aufwartung zu dienen. So stolz und so verwegen war er!

Im 3. Jahre der Periode 建昭 *Kiĕn-tšao* (36) reisten *Tš'ĕn T'ang* und *Kan Jĕn-šou* nach den Westlanden. *Tš'ĕn T'ang* war eine durchaus mannhafte Persönlichkeit mit weitem Gesichtskreis und wußte in den meisten Fällen Rat zu schaffen. Außergewöhnliche Leistungen waren ihm eine Lust und Wonne. Kam er irgendwo an einer Stadt oder Landschaft vorbei, dann versäumte er nie, eine Höhe zu besteigen, um einen Überblick über die Gegend zu gewinnen. Als er im Ausland die Verwaltung übernommen hatte, entwarf er mit *Kan Jĕn-šou* folgenden Plan:

»Barbaren unterwerfen sich ängstlich der größten Völkerschaft; das liegt in ihrer Natur. Die Westlande (Turkistan) gehörten anfangs zu *Hung-nŏ*, und auch jetzt ist der Ruf der Macht des *Tan-hu Tsit-ki* daselbst weit verbreitet. *Ŏ-sun* und *Ta-wan* hat er angegriffen und übel zugerichtet, und stets schmiedet er für *K'ang-ki* Pläne zur Unterwerfung dieser Reiche. Gelingt es ihm, sie beide zu erobern, und außerdem im Norden 伊列 *I-liĕt* zu schlagen, im Westen 安息 *An-sik* zu erobern und im Süden den Widerstand von *Goat-si* und 山離烏弋 *San-li ŏ-ik* zu brechen, dann werden in einigen Jahren die Reiche der Festungen (Turkistans) in der gefährlichsten Lage sein! Sein Volk ist leicht beweglich und tapfer; es ist kriegerisch, hat viele Eroberungen gemacht und manchen Sieg davongetragen; schonen wir es noch länger, dann wird sicherlich für die Westlande Unheil daraus erwachsen. Der *Tsit-ki* wohnt zwar weit von hier, jedoch die Barbaren besitzen (um ihm zu widerstehen) keine metallfesten Städte mit Besatzungen, die mit starken Bogen bewaffnet sind. Bieten wir also die Offiziere und Krieger unserer Ackerbaukolonien (屯田) auf, lassen wir uns von den Streitkräften von *Ŏ-sun* begleiten, und wenden wir uns dann direkt gegen die Stadt des *Tsit-ki*. Wendet er sich zur Flucht, dann findet er nirgendwo einen Ausweg, und verteidigt er sich, dann wird er sich nicht halten können. Es wird sich also eine Unternehmung, die für 10000 Jahre bleibende Erfolge verbürgt, in einem Tage erledigen lassen.«

Es kann kein Zweifel sein, daß das erwähnte, nördlich von Turkistan liegende *I-liĕt* (*I-lĕt*, *I-lit*) das Land des *I-li*-Flusses ist, zumal dieses in den Schriften der *T'ang*-Zeit unter genau denselben Namen erwähnt wird. Noch häufiger kommt in dieser Periode die Schreibung

伊麗 *I-li* vor, wie sich aus den »Documents sur les *Tou-kiue* (Turcs) occidentaux« von Chavannes ersehen läßt; sie entspricht genau der oben (S. 210) vorkommenden Form 唯犁 *I-li* und ist, neben der Schreibung 伊犁, bis zum heutigen Tage bräuchlich geblieben. Gewiß weisen die Schreibungen *I-li* und *I-lit* auf eine Grundform Ilir zurück, und es läßt sich also vermuten, daß der Name 伊利目 *I-li-bok*, der uns auf S. 221 begegnete, schlechthin eine Verschreibung von 伊利耳 *I-li-ĕl*[1] ist.

An-sik ist sicherlich eine Transkription von Arsek oder Arsak und bezeichnet somit das zwischen *K'ang-ki* und dem Kaspischen Meere liegende große Reich der Arsakiden. Ar ist also hier, gleichwie Or von Orchon (s. S. 181), mit 安 *an* (*on*) transkribiert.

San-li-ŏ-ik heißt in Kap. 96 der *Ts'iĕn Han šu* 烏弋山離 *Ŏ-ik-san-li* und entspricht höchstwahrscheinlich Herat, dem Alexandria von Strabon. Wäre 弋 eine Verschreibung von 六 *lok* oder 力 *lik*, dann würden die vier Zeichen sehr genau den Namen Alexandria wiedergeben. Und was schließlich *Goat-si* anbetrifft, so verstand *Tš'ĕn T'ang* darunter natürlich Tochara, das durch die von *Mŏ-tun* aus ihrer Heimat vertriebenen *Goat-si* besiedelt worden war.

Sämtliche vorhandenen Textberichte über alle diese Länder werden im zweiten Teil dieses Werks wiedergegeben.

Kan Jĕn-šou war mit ihm gleicher Meinung und wollte also den Plan dem Kaiser unterbreiten. Aber *Tš'ĕn T'ang* sprach: »Wenn das Kaiserhaus über diesen weitreichenden Plan den Rat der hohen Minister einholt, und diese nicht alle darüber gleicher Ansicht sind, dann wird er gewiß nicht gutgeheißen.« Dennoch wollte *Kan Jĕn-šou* nicht nachgeben, aber da wurde er von einer langwierigen Krankheit betroffen, sodaß *Tš'ĕn T'ang* auf eigene Faust vorgehen konnte. Er brachte die Kriegsmacht der »Reiche mit befestigten Städten« auf, sowie die Offiziere und Mannschaften der von den Oberhauptleuten der Mitte (戊已) verwalteten Ackerbaukolonien in *Ku-su* (Turfan); jedoch *Kan Jĕn-šou* vernahm es, stand erschreckt auf und wollte ihm Halt gebieten. Das versetzte *Tš'ĕn T'ang* in Wut. Die Hand auf das Schwert legend, rief er ihm zu: »Die große Streitmacht ist schon zusammen; willst du, Knecht, der Armee den Weg versperren?« *Kan Jĕn-šou* gab jetzt nach; die Heeresabteilungen bildeten ihre Marschkolonnen; es wurden ihnen Kommandos (校) »zur Verbreitung von Ehrfurcht« (揚威), des »Weißen Tigers« (白虎) und »der vereinten Reiter« (合騎) hinzugefügt, und somit zählten die *Han*'schen und *Hu*'schen Streitkräfte über 40000 Mann. Ein Rapport wurde von *Kan Jĕn-šou* und

[1] Dieses *ĕl* enthält kein richtiges *l*, sondern einen palatalen Zungenlaut, der sich einigermaßen dem *r* annähert.

Tš'ĕn T'ang zum Kaiser geschickt, worin sie sich selbst wegen eigenmächtigen Auftretens anklagten und die Kriegslage auseinandersetzten; noch am selben Tage wurden die Streitkräfte zusammengezogen und begannen in Abteilungen den Aufmarsch. Sie waren in sechs Kommandos (校) verteilt, von denen drei die südliche Straße zogen, die 葱嶺 *Ts'ong*-Kette (*Ts'ong-ling*) überstiegen und *Ta-wan* durchquerten. Die drei anderen zogen unter der persönlichen Führung des Allgemeinen Schirmherrn vom Reiche 溫宿 *Un-šok* aus auf der nördlichen Straße vor, rückten in *Tš'ik-kok* ein, zogen dann weiter durch *Ŏ-sun* und über die Grenzen von *K'ang-ki* nach dem 闐池 *Tiĕn* (*Tĕn*)-See und von dort weiter nach Westen.

Hiermit sind die Wege, welche die beiden Armeen zogen, klar angegeben. Wie bereits auf S. 206 erwähnt, residierte der Allgemeine Schutzherr in der Stadt *Ŏ-lui*, welche, wie im zweiten Teil darzulegen ist, in etwa gleicher Entfernung von Kurli und Kutscha lag. Von *Ŏ-lui* führt die Hauptstraße über Kutscha nach Aksu. Im Reiche *Un-šok* trennten sich, dem Text zufolge, die zwei Armeen voneinander, und die vom Schutzherrn befehligte zog dann auf der nördlichen Straße nach *Tš'ik-kok*, der Hauptstadt von *Ŏ-sun* (s. S. 222) am Narin, und nach dem *Tiĕn*-See. Wie der zweite Teil in Kap. 16 (Nr. 32) darlegen wird, war *Un-šok* damals ein Reich, dessen Hauptstadt dem jetzigen Aksu entsprach; in der Tat gabelt sich die Straße bei Aksu und entsendet einen Zweig über den hohen Bedal-Paß nach dem Narin-Tal, von wo er westlich von Narinski direkt nördlich längs des Sor-kul in das Tal des Ts'ui-Flusses führt, und dann nördlich vom Alexandrowski-Gebirge ins Tal des Talas. Ob der *Tiĕn*-See der Sor-kul ist oder der Isik-kul, ist unsicher[1].

Was nun die südliche Armee betrifft, die, dem Texte zufolge, über das westlich von Turkistan liegende *Ts'ong*-Gebirge durch *Ta-wan* oder Fargana zog, so kann hier nur die große Straße in Betracht kommen, welche von Aksu nach Kaschgar führt. Von Kaschgar laufen mehrere Wege nach Andyan, von wo aus über den Kara-bura-Paß das am Talas liegende Awuliata zu erreichen ist. Wahrscheinlich war es dieser Weg, den die Südarmee benutzte, obgleich es nicht ausgeschlossen ist, daß sie den bequemeren, aber viel längeren Weg über Khokand, Khodjent und Taschkent nach Awuliata vorgezogen hat. Leider erwähnt der Text Ort und Stelle, wo die zwei Armeen wieder zusammentrafen, nicht.

Awuliata ist ein wichtiger Knotenpunkt von Straßen und Wegen, die nach allen Teilen Asiens führen. Gewiß war das auch schon in der Zeit von *Tsit-ki* der Fall, und wir kommen also unwillkürlich zu der Vermutung, daß hier etwa die Stelle gelegen haben mag, wo er seine Hauptstadt erbaute. Es ist sehr zweifelhaft, ob sich am Talas eine zweite so günstige Stelle nachweisen ließe, die den gewaltigen Potentaten zur Gründung einer Basis für seine geplanten Vorstöße gegen Persien, Tochara, Alexandria usw. hätte einladen können.

Der Unterkönig (副王) von *K'ang-ki*, 抱闐 *P'ao-tiĕn* (*-tĕn*), hatte mit einigen tausend Reitern einen Einfall in das östlich von *Tš'ik-kok* liegende Land gemacht, dort mehr als tausend Untertanen des Großen *K'un-bi* hin-

[1] Diese Reiseroute wurde später von *Hüĕn-tšuang* zurückgelegt; s. Stanislas Julien, »Mémoires sur les Contrées occidentales« I, S. 3—14.

geschlachtet oder verschleppt und sehr viel Vieh mitgeführt. Er befand sich somit im Rücken der Kriegsmacht von *Han*, überholte sie und nahm ihr einen großen Teil des Trosses weg. *Tš'ĕn T'ang* aber ließ seine *Hu*'schen Krieger auf ihn stürmen, und sie töteten 460 Mann; 470 der Verschleppten fielen ihnen dabei in die Hände und konnten dem Großen *K'un-bi* zurückgegeben werden, allein dessen Pferde, Rinder und Schafe wurden für die eigene Armee verwendet. Ein Edelmann des *P'ao-tiĕn*, namens 伊奴毒 *I-nŏ-tok*, wurde bei dieser Gelegenheit zum Gefangenen gemacht.

Beim Betreten des östlichen Grenzlandes von *K'ang-ki* wurde den Truppen Plündern und Rauben untersagt. Ein Edelmann war inzwischen herbeigerufen worden, der 屠墨 *T'ŏ-bik* hieß; er wurde über die Majestät und Zuverlässigkeit (von *Han*) unterrichtet, der Verbrüderungseid wurde mit ihm getrunken, und dann ließ man ihn gehen. Nun rückte die Armee geradeaus vor bis ungefähr 60 *li* von der Stadt des *Tan-hu*; hier wurde Halt gemacht und ein Lager aufgeschlagen. Wieder ergriff man zwei Edelleute von *K'ang-ki*, namens 貝色子 *Poi-sik-tsu* und 男開牟 *Lam-k'ai-mŏ*, und diese wurden als Führer gebraucht. Ersterer war der jüngere Bruder der Mutter des *T'ŏ-bik*. Diese Männer waren sämtlich dem *Tan-hu* übelgesinnt, sodaß man durch sie allerhand über ihn zu wissen bekam.

Am nächsten Tage brach die Streitmacht auf, und dreißig *li* von der Stadt wurde wiederum Halt gemacht und gelagert. Nun schickte der *Tan-hu* Boten mit der Frage, was für Zwecke die Streitmacht von *Han* herführten. Die Antwort lautete: »Der *Tan-hu* hat dem Kaiser geschrieben, daß er sich in bedrängter und verhängnisvoller Lage befinde und sich deshalb dem mächtigen *Han* anschließen und persönlich zur Audienz am Hofe erscheinen möchte (s. S. 230). Somit hat Mitleid den Sohn des Himmels ergriffen für den *Tan-hu*, der sein großes Reich (in Kirgus) hat im Stich lassen müssen und sich hier unter den Willen von *K'ang-ki* beugen muß; er hat mir, dem Allgemeinen Schutzherrn und Heerführer, befohlen, den *Tan-hu* mit Gemahlin und Kindern abzuholen. Ich will aber seine Umgebung nicht in Schrecken setzen und aufregen und rücke deshalb nicht gänzlich bis zur Stadt vor.« Dann reisten noch einige Male Boten mit Antworten hin und her, bis *Kan Jĕn-šou* und *Tš'ĕn T'ang* einen scharfen Ton anschlugen. »Um des *Tan-hu*'s Willen haben wir einen so langen Weg zurückgelegt; jetzt sind wir hier, und noch immer erscheint kein vornehmer König oder Reichsgroßer, um den Heerführer zu besuchen und seine Aufträge in Empfang

zu nehmen! Was soll das bedeuten, daß der *Tan-hu* somit unser Hauptziel aus dem Auge verliert und auch nicht einmal uns die Höflichkeit des Gastherrn erweist? Einen langen Weg haben unsere Truppen zurückgelegt; Menschen und Tiere sind erschöpft, die Lebensmittel sind fast verbraucht, und wir werden also, auf eigene Mittel angewiesen, keine haben für den Rückzug. Der *Tan-hu* komme also mit seinen Ministern her, um Rat zu schaffen!«

Am nächsten Tage schob sich die Armee vor bis an die Stadt des *Tsit-ki* und den oberen *Tö-lai.* Drei *li* vor der Stadt wurde Halt gemacht und ein Lager bezogen, und die Kampflinien wurden entfaltet. Da sah man über der Stadt des *Tan-hu* ein fünffarbiges Banner wehen und Hunderte von gepanzerten Männern auf den Wällen stehen, während mehr als hundert Reiter aus der Stadt an den Wällen hin und hertrabten, und eine gleiche Anzahl Fußknechte sich am Tor scharte wie Schuppenreihen auf einem Fisch und Waffenübungen abhielten. Schildwachen auf den Wällen forderten die Truppen von *Han* heraus mit dem Ruf: »Zum Kampf!« Die hundert Reiter ritten dann auf das Lager los, fanden jedoch die Kreuzbogen alle gespannt und jeden Schützen mit einem vollen Bund Pfeile in der Hand schußbereit, sodaß sie weichen mußten. Nun wurden mit Bogen bewaffnete Streitkräfte auf die an der Pforte vereinten Reiter und Fußknechte losgeschickt, und diese zogen sich alle in die Stadt zurück. Dann zogen auf Befehl von *Kan Jĕn-šou* und *Tsʻĕn Tʻang* die Streitkräfte, sobald die Trommeln wirbelten, so dicht wie möglich nach den Wällen vor und umklammerten die Festung auf den vier Seiten, wo dann ein jeder sein Loch oder seinen Graben zur Bewachung, sein Tor oder seine Tür zur Versperrung zugewiesen bekam.

Die großen und die kleinen Schilde (櫓楯) standen an der Front, die Lanzen und Kreuzbogen dahinter, und die Schützen schossen nach oben auf die Männer, die sich in der Festung auf Türmen oder Gerüsten (樓) befanden. Schleunigst flohen diese hinab. Außerhalb des Erdwalls stand noch eine aus Baumstämmen erbaute Verschanzung (木城), aus welcher die draußenstehenden Angreifer beschossen, getötet und verletzt wurden; aber diese trugen Brennholz herbei und steckten die Holzverschanzung in Brand, und einige hundert Reiter, die nun im Dunkel heraus wollten, wurden mit Pfeilschüssen empfangen und getötet.

Sobald der *Tan-hu* erfahren hatte, daß die Streitmacht von *Han* im Anmarsch sei, wollte er (sofort) wegziehen. Er vermutete aber, daß

K'ang-ki, das ihn haßte, heimlich *Han* in die Hand arbeite, und als er dann noch vernahm, daß sowohl die Kriegsmacht von *Ö-sun* wie die der Reiche (Turkistans) gegen ihn aufmarschiert war, wußte er, daß ihm nicht ein einziger Weg zum Abzug offen stand. Er hatte bereits die Stadt verlassen, aber kehrte nun wieder ebendahin zurück und sprach: »Das beste ist, daß wir hier fest standhalten; denn die Kriegsmacht von *Han* ist aus weiter Entfernung hergekommen und wird daher wohl nicht mehr zu einem langdauernden Sturmlauf imstande sein.« Er legte den Wams an, und von einem Turm herab beschossen seine Gemahlin und einige Dutzend seiner Frauen den Feind draußen mit ihren Bogen. Dieser traf mit einem Pfeil den *Tan-hu* in die Nase, und die meisten der Frauen fielen; dann stieg der *Tan-hu* vom Pferde und verlegte den Kampf nach dem Harem.

Die Hälfte der Nacht war schon verstrichen, als die Männer, die noch in den Löchern der Holzverschanzung steckten, sich hinter den Erdwall zurückzogen, diesen bestiegen und ein lautes Geschrei anhoben. Daraufhin erschienen an mehr als zehn Stellen 10000 Reiter der Streitmacht von *K'ang-ki*. Sie bildeten einen Kreis rings um die Stadt, beantworteten das Geschrei und berannten noch in derselben Nacht einige Male das Lager, erzielten dennoch keinen Erfolg und wurden jedesmal abgewiesen. Kaum war dann der Tag angebrochen, als auf den vier Seiten (des Lagers) Feuer emporflammten und die Offiziere und Krieger mit lautem Jubelgeschrei einen Ansturm machten, indem ihre Zimbeln und Trommeln den Erdboden erschütterten und das Kriegsvolk von *K'ang-ki* zurückwich. Nun stürzten sich die Krieger von *Han*, die Schildträger voran, auf allen vier Seiten wie ein Mann in den Erdwall. Der *Tan-hu* war mit mehr als hundert Personen beiderlei Geschlechts in den Harem geflüchtet; die Krieger von *Han* steckten diesen nunmehr in Brand, und Offiziere und Mannschaften stürmten um die Wette hinein. Der *Tan-hu* wurde verwundet und getötet, und 杜勳 *Tu Hiun*, der Stellvertreter eines Armee-Inspizienten (軍候假丞[1]), schlug ihm den Kopf ab. Zwei Diplome der *Han*'schen Gesandtschaften wurden aufgefunden, auch der auf Seide geschriebene Brief, den *Ku' Ki'* (dem *Tan-hu*) überbracht hatte, sowie die Leute, die er entführt oder ge-

[1] Ein 軍候 »Armee-Inspizient« war Anführer einer 曲 *k'u'* oder Kohorte, und eine Kohorte war ein Unterteil eines 部 *pu* oder 校 *kiao*, d. h. einer Heeresabteilung, über die ein 校尉 oder *kiao*-Oberhauptmann (vgl. S. 55) den Befehl führte.

schenkt bekommen hatte. Insgesamt wurden 1518 Köpfe abgeschlagen, darunter die der Gemahlin, des Kronprinzen und von namhaften Königen und Personen niedrigeren Ranges. Es wurden 145 Feinde lebend gefangen; über 1000 wurden zur Unterwerfung gebracht und an die fünfzehn Könige verschenkt, welche aus den Reichen mit den Festungen ins Feld gezogen waren.

Nun sandten *Kan Jĕn-šou* und *Tšʻĕn Tʻang* dem Kaiser einen Rapport wie folgt:

»Wir, Deine Untertanen, haben gelernt, daß es auf dieser Erde das größte Prinzip ist, daß daselbst alles zu einer Einheit zusammengeschmolzen sein soll. Gleichwie in der alten Zeit (das Weltgebiet des) 唐 *Tʻang* (des Kaisers *Jao*) und 虞 *Jü* (des Kaisers *Šun*) bestand, also steht jetzt das des mächtigen *Han* da. Der *Tan-hu Hŏ-han-ša* von *Hung-nŏ* hat sich bereits zu dessen Schutzstaat des Nordens erklärt, jedoch der *Tan-hu Tsit-ki* blieb immer noch widerspenstig und rebellisch. Ehe er dafür Bestrafung erlitt, hielt man ihn westlich von *Ta-ha* (Tochara) für zu mächtig, als daß sogar *Han* ihn zu unterwerfen imstande sein würde. Der jämmerlich giftige Einfluß dieses *Tan-hu* übte somit unter den Völkern seine Wirkung aus; jedoch die Kunde dieses größten aller Übel drang bis zum Himmel durch, und Deine Untertanen *Jĕn-šou* und *Tʻang* machten sich auf mit ihren pflichttreuen Truppen, um die Bestrafung des Himmels an ihm zu vollziehen. Dank der göttlichen Kraft (神靈) Deiner Majestät wirkten *Jin* und *Jang* (= das *Tao*, die Weltordnung) mit ihnen zusammen, und das Wetter war mithin das prächtigste und klarste, als sie seine Kampflinien zurückwarfen, seinen Widerstand brachen, diesen *Tsit-ki* selbst mit seinen namhaften Königen und Großen geringeren Ranges enthaupteten. Man hänge jetzt ihre Köpfe in der 槀 *Kao*-Straße (von *Tšʻang-ngan*) zwischen den Logierhäusern der Barbaren auf, damit sie bis zu zehntausend *li* weit hinaus eine Warnung seien, die klar verkündet, daß, wer sich an dem mächtigen *Han* vergreift, sicherlich Bestrafung erleidet, in welcher Entfernung er sich auch befinde.«

Dieser Rat wurde dem Urteil der Staatsdiener unterbreitet. Der Reichsverweser *Kʻuang Hĕng* (S. 227) und sein Assistent 繁延壽 *Pʻo Jĕn-šou* waren der Meinung, daß, weil die Köpfe von *Tsit-ki* und seinen vornehmen Königen bereits die Reise durch die Reiche (Turkistans) gemacht hatten, die Barbaren ausnahmslos über die Vorgänge unterrichtet seien;

überdies ist, den »Weisungen für die Monate« gemäß, der Frühling die Zeit, in welcher Gebein beerdigt, verwestes Fleisch begraben werden soll; es sei also nicht angängig, die Köpfe aufzuhängen. Dagegen vertraten der General der Wagen und Reiter 許嘉 *Hü Kia* und der linke General 王商 *Wang Šang* die folgende Ansicht: »Während der in den *Tšʻun-tsʻiu* erwähnten Zusammenkunft in 夾谷 *Kiĕʾ-kuʾ* verspottete der Schauspieler 施 *Ši* den Fürsten, und Confucius ließ ihn dafür hinrichten. Das ereignete sich im Hochsommer, und trotzdem wurden der Kopf und die Füße aus zwei verschiedenen Pforten hinausgetragen. Es werden also diese Köpfe zehn Tage lang aufgehängt und dann begraben.« Eine kaiserliche Verfügung begutachtete den Rat dieser Generale.

Die 月令 *Juĕʾ-ling*, »Weisungen für die Monate«, sind eins der vielen heiligen Bücher der *Li ki* (s. »Universismus«, S. 305). Die hier zitierte Stelle findet sich unter den Vorschriften für den ersten Monat des Frühlings.

Der Fürstentag zu *Kiĕʾ-kuʾ* wurde, den *Tšʻun-tsʻiu* zufolge, im 10. Jahre des Fürsten *Ting*, 500 v. Chr. abgehalten. Die Hinrichtung des Schauspielers oder Possenreißers (舞) steht bloß im Kommentar des 穀梁 *Kuʾ-liang* erwähnt.

Die Biographie des *Tsʻĕn Tʻang* bietet weiter nichts, was unsere Kenntnis der Geschichte der *Hung-nŏ* und der alten Geographie Asiens vermehren könnte. Es finden sich darin aber staatsmännische Betrachtungen über den Wert und die Erfolge seines Feldzugs, welche einige ihm wenig gewogene Große dem Kaiser unterbreiteten, nebst ausführlichen Erörterungen der Frage, ob es dem Staatsdiener überhaupt gestattet sei, ohne ausdrückliche kaiserliche Ermächtigung solche großartigen Feldzüge zu unternehmen, auf die Gefahr hin, im Fall des Mißlingens das ausländische Prestige der Dynastie zu schädigen oder zu zerstören, oder der Regierung große Schwierigkeiten zu bereiten. Immer wieder wurde die Entscheidung in dieser brennenden politischen Frage vertagt, bis 劉向 *Liu Hiang*, ein gelehrter Staatsmann unsterblichen Ruhms, sich zur Verteidigung der beiden Heeresführer rüstete. Sie waren es, so schrieb er dem Kaiser, welche alle die Gefahren zunichte machten, welchen der *Tan-hu* mit seiner gewaltigen Macht das kaiserliche Prestige aussetzte, und zwar um so mehr, weil die frevelhafte Ermordung der Gesandtschaft des *Kuʾ Kiʾ* noch immer nicht geahndet war. Sie waren es, die durch ihr energisches Vorgehen das Prestige des Throns retteten gegenüber *Hŏ-han-ša* und somit dessen Unterwerfung unwiderruflich sicherstellten. Was hätten in Vergleich mit solchen Erfolgen die Leistungen aller Minister zusammen zu bedeuten? Sollte dann der Verstoß, daß sie ohne kaiserliche Ermächtigung handelten, nicht durch diese großartigen Erfolge ausgeglichen sein? Hatten nicht die Fürsten der heiligen alten Zeit, wenn Großes geleistet worden war, die damit verknüpften kleinen Vergehen übersehen? Seinerzeit stand dem *Li Kuang-li* beim Feldzug gegen *Ta-wan* eine viel stärkere Streitmacht zur Verfügung; sein Feldzug war viel kostspieliger, dauerte vier Jahre und brachte an Beute lediglich dreißig Pferde und den Kopf des Landesfürsten 毌鼓 *Bu-kŏ* ein. Sehr zahlreich waren die Fehlgriffe, welche er sich dabei zuschulden kommen ließ, aber Kaiser *Wu* rechnete sie ihm nicht an, sondern schenkte ihm sogar reiche Belohnungen. Die beiden jetzt in Frage stehenden Feldherren dagegen besiegten nicht bloß *Kʻang-ki*, das viel mächtiger

als *Ta-wan* ist, sondern den wieder viel mächtigeren *Tan-hu* noch dazu; ihre Leistungen übertreffen somit die des *Li Kuang-li* wohl hundertfach! Auch die Verdienste des *Šang Hui* standen hinter den ihrigen weit zurück!

Diese schön stilisierte, kraftvolle Auseinandersetzung verfehlte nicht ihre Wirkung. Auf kaiserliche Verfügung wurde den Feldherren ihr Vergehen verziehen und keine Verantwortung von ihnen gefordert, dagegen *Kan Jĕn-šou* die Würde eines 義成侯 »Lehnsfürsten, dessen Pflicht bis zur Vollkommenheit erfüllt ist«, verliehen und *Tš'ĕn T'ang* die Würde eines 關內侯 »Lehnsfürsten innerhalb der Sperrtore« der Reichshauptstadt. Jedem schenkte der Kaiser eine Domäne von 350 Familien nebst 100 Pfund Gold. Feierlich wurde das Ergebnis des Feldzugs dem *Šang Ti*, »Obersten Kaiser« des Himmels, und den verstorbenen Kaisern im Größten Ahnentempel bekanntgegeben, und dem ganzen Reiche wurde ein Straferlaß zuteil.

Was ist nach dem Untergang des *Tsit-ki* und seiner Stadt aus seinem Reich geworden? Eine bestimmte Antwort auf diese Frage läßt sich nicht geben, da sich die chinesischen Quellen darüber ausschweigen. Kaum erklärlich aber wäre dieses Schweigen, hätte das Reich als gefährlicher Nachbarstaat selbständig fortbestanden. Folglich liegt die Vermutung nahe, daß das westliche Hunnenreich wieder dem von *Han* als rechtmäßigen *Tan-hu* anerkannten *Hŏ-han-ša* zufiel, und daß damit die Einheit von *Hung-nö* wiederhergestellt wurde. Ein einheitliches Hunnenreich, das damals bis nahe an das heutige Europa reichte und vom Orchon aus regiert wurde, ist also eine historische Wahrscheinlichkeit.

Es muß gewiß befremden, daß die griechischen und römischen Schriften über dieses gewaltige Reich schweigen. Wäre aber *Tsit-ki*'s Streitmacht auf dem ersten Zuge nach *K'ang-ki* (s. S. 225) nicht durch Kälte zerstört; wären danach die beiden chinesischen Gouverneure, von Besorgnis um die Sicherheit des ihnen anvertrauten Turkistan getrieben, nicht so energisch gegen ihn aufgetreten; wäre demzufolge *Tsit-ki* Zeit geblieben, am Talas seine Horden aus allen Teilen seines kolossalen Gebiets zu versammeln und, mit den ihm bereits botmäßigen *K'ang-ki*, Fargana und Aorsoi vereint, sich auf Persien, Tochara, Alexandria usw. zu werfen: dann hätten die Griechen und Römer wahrscheinlich wohl etwas über die Hunnen zu erzählen gehabt.

Kapitel XVIII.

Hŏ-han-ša unter der Botmäßigkeit der *Han*-Dynastie (36—31).

Berichte über das Hunnenreich bis zum Ende der Regierung des *Hŏ-han-ša* finden sich nunmehr fast ausschließlich in Kap. 94b der *Tsʿiĕn Han šu* (Bl. 7ff.).

Als blutige Bestrafung an *Tsit-ki* vollzogen worden war, war der *Tan-hu Hŏ-han-ša* so froh und zudem so eingeschüchtert, daß er dem Sohne des Himmels einen Brief folgenden Inhalts sandte: »Stets habe ich den Wunsch gehegt, den Sohn des Himmels zu besuchen; aber wirklich, solange *Tsit-ki* sich dort im Westen befand, mußte ich befürchten, daß er zusammen mit *Ŏ-sun* heranrücken und über mich herfallen könnte. Somit war ich bisher nicht in der Lage, zu *Han* zu kommen. Nun aber hat er die Todesstrafe erlitten; ich will also am Hofe vor Dir erscheinen.« Im ersten Jahre der Periode 竟寧 *King-ning* (33) kam somit der *Tan-hu* abermals an den Hof, wo man ihm mit den gleichen Zeremonien und Geschenken wie damals entgegenkam, ihn jedoch mit wohl doppelt soviel an Gewändern, Brokat und gewebter und ungesponnener Seide beschenkte als in der Periode *Huang-lung* (*Kan-lu*; s. S. 216).

Bei dieser Gelegenheit äußerte der *Tan-hu* aus eigenem Antrieb den Wunsch, *Han*'s Schwiegersohn zu werden und so zu ihm in ein persönliches Verwandtschaftsverhältnis zu treten. Als dann Kaiser *Juan* ihm die Tochter einer vornehmen Dame des Harems schenkte, die 王牆 *Wang Tsʿiang* hieß und deren zweiter Name 昭君 *Tšao-kiün* lautete, war der *Tan-hu* entzückt und bot dem Kaiser ein Schreiben an, worin er dem Wunsche Ausdruck gab, von *Šang-kuʾ* an westlich bis *Tun-hong* die Verteidigung der befestigten Grenzen zu übernehmen und ihren Schutz auf ewig seinen Nachfolgern zu übertragen. Die Offiziere und Krieger, die an den Grenzen die Befestigungen verteidigten, wären dann zurückzunehmen, auf daß dem Sohn des Himmels und seinem Volke Ruhe und Frieden zuteil werden könnte. Auf Befehl des Kaisers wurde dieser Vorschlag den Ministern zur Beratung überwiesen. Alle Räte waren der Ansicht, daß das Angebot sehr gelegen

käme; allein der Intendant des inneren Hofs 侯應 *Hou Jing*, der in Grenzgebietsangelegenheiten sachverständig war, vertrat die Meinung, daß man nicht auf die Sache eingehen solle. Als der Kaiser ihn nach seiner Begründung fragte, sprach er:

»Von der Zeit der Fürstenhäuser von *Tšou* und *Tsʿin* an bis zur Gegenwart hat *Hung-nŏ* gegen uns grausam gewütet und mit Streifzügen und Einfällen unsere Grenzlande heimgesucht, aber am schlimmsten haben diese seit der Entstehung der *Han*-Dynastie darunter gelitten. Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß außerhalb der Grenzbefestigungen, welche ostwärts bis an *Liao-tung* reichen, sich das *Jin*-Gebirge erstreckt, das ostwestlich eine Ausdehnung von mehr als tausend *li* besitzt. Kräuter und Bäume wachsen dort üppig, und somit ist die Tierwelt zahlreich. Dort verschanzte sich der *Tan-hu Mŏ-tun*; dort fertigte er Bogen und Pfeile an, von dort aus machte er seine Streifzüge; dort lagen seine Weide- und Jagdgründe. Zur Zeit der Regierung von *Hiao-wu* schickten wir unsere Kriegsmacht aus, um dieses Land mit bewaffneter Hand zu züchtigen; sie eroberte es und warf das Volk hinaus nach dem Norden der Wüste. Wir erbauten dann Grenzbefestigungen, errichteten Wachthäuser und machten Laufgräben; auch errichteten wir einen Außenwall (nördlich vom jetzigen *Šan-si*) und gründeten Niederlassungen und Garnisonen zu seiner Verteidigung. Erst nach alledem konnten die Grenzlande ein wenig zur Ruhe kommen.

»Dort im Norden der Wüste ist das Land flach; Gestrüpp und Gehölz gibt es daselbst nur wenig; zumeist ist da alles eine große Sandwüste. Wollen die *Hung-nŏ* von dort aus Streifzüge machen, dann finden sie nur wenig Gelegenheit, sich zu verstecken. Südlich von unseren Grenzbefestigungen dagegen können sie durch tiefe Täler ziehen, wo unsere eigenen Truppenbewegungen durch allerlei Schwierigkeiten gehemmt werden. Unsere Obmänner und Alten in den Grenzlanden behaupten, daß, seitdem die *Hung-nŏ* des *Jin*-Gebirges verlustig gegangen, noch keiner von ihnen es durchzogen hat, ohne den Verlust laut zu bejammern. Geben wir die Verteidigung der Grenzbefestigungen und ihre Besetzung auf, so wird sich das als sehr vorteilhaft für die Barbaren erweisen. — Das ist der erste Grund, weshalb wir auf die Sache nicht eingehen sollen.

»Der Segen, den die Heiligkeit (des Kaisers) spendet, hat sich jetzt so weit überallhin verbreitet, daß er, gleichwie der Himmel, auch *Hung-nŏ* überdeckt. Diesem ist dadurch die Gnade zuteil geworden, ein ungestörtes

Dasein zu führen, und daher ist es zu uns gekommen, um sich mit der Stirn auf dem Boden zu unterwerfen. Jedoch es ist ein Charakterzug der Barbaren, demütig Gehorsam zu leisten, wenn sie in Nöten sind, und sich wiederum hochmütig und rebellisch zu benehmen, sobald sie sich kräftig fühlen; so ist nun ein für allemal ihre Natur. Früher schon haben wir den Außenwall aufgegeben und dort die Zahl unserer Wachthäuser und Laufgräben eingeschränkt, und somit besitzen wir deren kaum noch genug für Beobachtungsposten und Feuersignale. In der Urzeit verlor man in Friedenszeiten die Gefahren, welche in der Zukunft liegen, nicht aus dem Auge; wir dürfen also weiter nichts mehr aufgeben! — Das ist mein zweiter Grund.

»Im Reiche der Mitte, wo es Lehren über Lebensregeln (*li*) und Lebenspflichten (*i*) gibt (vgl. S. 3), und wo überdies Körperstrafen angewendet werden, da verstößt das unwissende Volk nichtsdestoweniger gegen die Verbote; wie kann uns da der *Tan-hu* Gewähr dafür leisten, daß sein Volk die Verträge zwischen ihm und uns nicht verletzen wird?! — Dies ist meine dritte Erwägung.

»Unser eigenes Reich der Mitte legt dem Bau von Sperrtoren und Brücken zur Bezwingung seiner Lehnsfürsten deshalb großes Gewicht bei, weil dies die Mittel sind, durch die den ehrgeizigen Bestrebungen von Staatsdienern und Untertanen Schranken gezogen werden. Somit sind die Grenzbefestigungen, militärischen Niederlassungen und Garnisonen nicht bloß wegen *Hung-nö* da, sondern auch wegen der dort liegenden uns zugehörenden Lehnsreiche. Dort besteht nämlich die unterworfene Bevölkerung aus ehemaligen *Hung-nö*, von denen also zu befürchten ist, daß sie sich ihrer alten Herkunft wieder erinnern und (zu *Hung-nö*) überlaufen. — Das ist die vierte meiner Erwägungen.

»Vor kurzem unterhielten die *K'iong* des Westens, welche dort unsere Grenzbefestigungen schützten, (friedlichen) Verkehr mit der Bevölkerung von *Han*. Unser Beamtentum und Volk hat dann aber aus Habgier Einfälle und Raubzüge bei ihnen gemacht, ihnen Vieh und Habe gestohlen, Weiber und Kinder geraubt. Haß und Erbitterung sind dadurch erzeugt worden, sodaß Widerspenstigkeit und Widerstand dort kein Ende nehmen werden, ehe viele Menschengeschlechter vergangen sind. Geben wir jetzt die Besetzung unserer Grenzbefestigungen (des Nordens) auf, dann wird auch ebendaselbst ein solcher Zustand der Zügellosigkeit und Fahrlässig-

keit eintreten und somit eine Flut von Zwiespalt und Streit losbrechen. — Das ist meine fünfte Beschwerde.

»Viele von denjenigen, die seinerzeit mit unseren Truppen auszogen, sind von den dortigen Behörden mit Beschlag belegt worden und also nicht heimgekehrt. Ihre (dort lebenden) Nachkommen werden (falls unsere Besatzungen abziehen) in Armut und Elend verfallen und dann möglichst bald das Land verlassen, um sich wieder ihren Verwandten (in der Heimat) anzuschließen. — Das ist meine sechste Erwägung.

»Die Sklaven und Sklavinnen, welche die Bewohner der Grenzlande sich halten, führen ein trübseliges, elendes Dasein, und viele möchten deshalb gern davonlaufen. Sie sagen sich: ,In *Hung-nö* soll es viel schöner sein; was scheren uns dann die Gefahren, welche von den Wachtposten drohen!' Wie wird es also mit ihrer Flucht aus den Grenzbefestigungen beschaffen sein, sobald die Zeit (der Einziehung der Besatzungen) da ist! — Dies ist meine siebente Erwägung.

»Auch Räuber und Rebellen, Verbrecher und Bösewichter, kurz, alles mögliche Gesindel, das sich wider die Gesetze vergangen hat, wird dann, sobald es sich gefährdet glaubt, nach Norden laufen und das Land verlassen, und wir werden somit ihrer nie Herr werden. — Das ist meine achte Erwägung.

»Mehr als ein Jahrhundert ist vergangen, seit die Grenzbefestigungen erbaut wurden. Sie bestehen nicht überall aus Erdwällen (土垣); wo sie an Gebirgen und Felswänden entlanglaufen, sind bloß Baumstämme übereinandergelegt worden, die (das Wasser) der Täler und Schluchten allmählich wieder einebnet. Sie sind von Soldaten und Verbannten erbaut worden, nichtsdestoweniger aber sind die Auslagen für das Werk, das so viel Zeit in Anspruch nahm und so weit ablag, in unberechenbar hohe Zahlen gelaufen. Ich befürchte, daß die Räte nicht besonders eingehend in Erwägung gezogen haben, was das Werk in seinem ganzen Umfang wohl bedeutet. Sie wollen jetzt mit einem Male die Besatzungen daselbst einziehen. Sollte dann aber, sagen wir nach zehn Jahren oder binnen einem Jahrhundert, am Ende eine Veränderung in dem Stande der Dinge eintreten, ja, dann liegen die Schanzen und Befestigungen in Trümmern, dann sind die Wachthäuser und Laufgräben verwüstet und dahin; dann müssen notwendigerweise von neuem Besatzungen dorthin geschickt werden, um alles wiederherzustellen; allein es wird dann nicht möglich sein, das Werk von

Geschlechtern in den früheren Zustand zu versetzen. — Das ist die neunte meiner Erwägungen.

»Falls wir unsere Garnisonen einziehen und uns keine Wachtposten mehr halten, dagegen der *Tan-hu* die Verteidigung der Grenzbefestigungen und den Schutz des Landes übernimmt, dann wird er ganz gewiß *Han* sehr dankbar sein. Allein er wird dann auch an uns herantreten mit Gesuchen und Anforderungen ohne Ende, und wenn wir auch nur im Geringsten seinen Wünschen nicht entsprechen, dann könnten Dinge geschehen, die sich jetzt gar nicht ausdenken lassen. Jeder Spalt, den wir den Barbaren öffnen, tut der Festigkeit des Mittelreiches Abbruch. — Das ist die zehnte meiner Erwägungen.

»Der Vorschlag entspricht also keineswegs einer dauerhaften Politik, welche ewig einen tiefen Frieden verbürgt und die Bezwingung der Barbarenwelt durch unser Machtprestige ermöglicht.«

Die verschiedenen Eingaben wurden gegeneinander abgewogen, und der Sohn des Himmels verbot dann jeden weiteren Gedankenwechsel über die Aufhebung der Grenzbefestigungen. Er schickte den General der Wagen und Reiter (*Hü Kia*, s. S. 237) zum *Tan-hu*, um diesem mündlich folgendes mitzuteilen:

»Der *Tan-hu* hat Mir schriftlich mitgeteilt, daß er die Aufhebung der Niederlassungen und Garnisonen von Offizieren und Mannschaften in den Grenzgegenden des Nordens wünscht, und daß dann seine Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht den Schutz der befestigten Grenzen übernehmen werden. Der *Tan-hu* wendet sich somit sehnsüchtig den Lebensregeln (*li*) und der Pflichterfüllung (*i*) zu und entwirft für das Wohl des Volks einen Plan, der von der größten Gutherzigkeit zeugt, eine Politik, welche von ewiger Dauer sein kann. Ich spende ihm dafür höchstes Lob. Das Reich der Mitte besitzt nach allen vier Himmelsgegenden hin Sperrtore, Brücken, Schanzen und Grenzbefestigungen, jedoch nicht bloß zur Verteidigung gegen das Land, welches außerhalb der Grenzbefestigungen liegt, sondern auch um zu verhindern, daß Bösewichter des Reichs der Mitte ausbrechen, um zu plündern und Schaden anzurichten. Diese vernünftige Einrichtung kommt somit nur der Allgemeinheit zugute. Ich erkläre feierlich, daß Ich über den guten Willen des *Tan-hu* nicht im Zweifel bin; es könnte aber den *Tan-hu* befremden, daß Ich auf die Aufhebung nicht eingehe. Deshalb sende ich ihm meinen Großmarschall und General der

Wagen und Reiter *Hü Kia*, mit dem Auftrag, ihm die Sache klar auseinanderzusetzen.«

Der *Tan-hu* bedankte sich und sprach: »Wie dumm, daß ich von dieser weitreichenden politischen Angelegenheit nichts wußte! Daß der Sohn des Himmels mich durch die Entsendung eines hohen Ministers darüber belehrt, zeugt von seiner großen Güte.«

Den Besuch des *Tan-hu* am Hofe erwähnen die *Pĕn ki* des Jahres 33 in den folgenden Worten:

Im ersten Monat des ersten Jahres der Periode *King-ning* kam der *Tan-hu Hŏ-han-ša* von *Hung-nŏ* an den Hof, und der Kaiser erließ ein Dekret folgenden Inhalts:

»Der *Tan-hu Tsit-ki* von *Hung-nŏ*, der sich gegen die Regeln und Pflichten des Lebens (*li-i*) sträubte, hat dafür seine Strafe erlitten. Dagegen hat der *Tan-hu Hŏ-han-ša*, der unsere Gunstbezeugungen und Wohltaten nicht vergaß, sich sehnsüchtig diesen Regeln und Pflichten zugewandt und sogar zum zweiten Male die Zeremonien der Beglückwünschungsaudienz mitgemacht. Es ist sein Wunsch, den Schutz der Grenzbefestigungen zu übernehmen und denselben für unbegrenzte Zeiten seinen Nachkommen zu übertragen. Es wird somit in den Grenzlanden nie mehr Kriegführung stattfinden; deshalb wird der Titel Meiner Regierung geändert in 竟寧 *King-ning*, ‚Endgültiger Frieden'.« — Der Kaiser gestattete dann dem *Tan-hu*, noch so lange zu bleiben, bis infolge kaiserlicher Verfügung die *Wang Ts'iang* aus dem Flügel des Palastes seine Gemahlin geworden sei (vgl. S. 239).

In Kap. 94b lesen wir nunmehr:

Es war der linke *I-tiĕt-ts'u*, der damals dem *Hŏ-han-ša* den Rat gab, sich unter den Schutz von *Han* zu stellen, und somit endgültig Friede und Ruhe schaffte (S. 214f.). Danach wurde von einer gewissen Seite verleumderisch behauptet, der *I-tiĕt-ts'u* prahle sehr mit dieser Leistung und trete stets anmaßend auf, und darum hatte er, weil *Hŏ-han-ša* ihn zu verdächtigen anfing, um nicht umgebracht zu werden, mit mehr als tausend seines Volks sich der *Han*-Dynastie unterworfen. *Han* hatte ihn dann zum Lehnsfürsten innerhalb der Sperrtore der Reichshauptstadt (關內侯) gemacht, ihm eine Domäne von dreihundert Familien als Lebensunterhalt verbrieft und ihm gestattet, sein (bisheriges) königliches Siegel mit Siegeltuch am Gürtel zu tragen.

Als dann *Hŏ-han-ša* gegen die Periode *King-ning* zur Audienz kam, traf er mit dem *I-tiĕt-ts'u* zusammen und drückte ihm seine Erkenntlich-

keit in den Worten aus: »Es war sehr edel von dir, daß du mir damals jenen Rat erteiltest, durch den *Hung-nŏ* bis auf diesen Tag Frieden und Ruhe genießt. Das ist dein Werk; wie sollte ich je dein Verdienst vergessen können! Ich verscherzte aber deine gute Gesinnung und war somit die Ursache, daß du wegzogest und nicht weiter bei mir bleiben wolltest. Es war alles meine Schuld; ich will das dem Sohne des Himmels mitteilen und ihn ersuchen, dich wieder heimkehren zu lassen an unseren Hof.«

Aber der *I-tiĕt-tsʻu* sprach: »Es war verfügt vom Himmel, daß du dich unter den Schutz von *Han* stellen und dadurch Frieden und Ruhe erwerben solltest. Es war dann die göttliche Macht des *Tan-hu*, die dem Sohne des Himmels zum Schutz wurde; woher sollte meine Person die dazu erforderliche Kraft je entliehen haben? Sollte ich, der ich bereits zu *Han* übergegangen bin, jetzt wieder nach *Hung-nŏ* zurückkehren, so würde das von zwiefachem Sinn zeugen. Wohl will ich gern bei *Han* in der kaiserlichen Umgebung dein Beauftragter sein, darf aber deinem Befehl (zur Heimkehr) nicht nachkommen.«

So sehr auch der *Tan-hu* darauf bestand, er mußte heimkehren, ohne ihn für sich gewonnen zu haben.

Wang Tšao-kiün (s. S. 239), die man 寧胡閼氏 »die Gemahlin, welche den *Hu* die Ruhe brachte«, zu nennen pflegte, gebar einen Sohn, 伊屠智牙師 *I-tʻŏ-ti-ga-su*, der rechter *Džit-tok*-König wurde. Nachdem *Hŏ-han-ša* 28 Jahre regiert hatte, starb er im zweiten Jahre der Periode 建始 *Kiĕn-ši* (31 v. Chr.).

Hŏ-han-ša war verheiratet mit zwei Töchtern des Königs von 呼衍 *Hŏ-jĕn* (vgl. S. 57), eines älteren Bruders des linken *I-tiĕt-tsʻu*. Die ältere war die *tsʻuan-ku*-Gemahlin (vgl. S. 178); sie gebar zwei Söhne, wovon der älteste 且莫車 *Tsu-bok-ku*, der andere 囊知牙斯 *Long-ti-ga-su* hieß. Die jüngere Tochter war die Großgemahlin; sie gebar vier Söhne, von denen der älteste 雕陶莫皐 *Tiao-to-bok-ko*, der zweite 且糜胥 *Tsu-bi-su* hieß, und die beide älter als *Tsu-bok-ku* waren; ihre zwei jüngsten Söhne 咸 *Ham* und 樂 *Lok* (*Gak*, *Ngao*) waren jünger als *Long-ti-gà-su*. Überdies hatte der *Tan-hu* noch mehr als zehn Söhne von anderen Frauen. Die *tsʻuan-ku*-Gemahlin war seine meistgeschätzte, und *Tsu-bok-ku* war sein meistgeliebter Sohn; somit verlangte *Hŏ-han-ša*, als er erkrankte und im Sterben lag, daß *Tsu-bok-ku* regieren sollte. Aber dessen Mutter, die

ts'uan-ku-Gemahlin, sprach: »Mehr als zehn Jahre lang ist *Hung-nŏ* von Wirren heimgesucht worden, die fortwährend wieder wuchsen wie die Haare auf unserem Kopf. Dank der Macht von *Han* konnte man dann die Ruhe wiederum herstellen. Und jetzt wird das Volk, noch ehe der Friede lange geherrscht hat, wieder in Kampf und Streit geraten, falls diese Fürstenregierung zustande kommt. Der *Tsu-bok-ku* ist noch zu jung, als daß das Volk ihm anhänglich sein könnte, und das Reich wird dadurch von neuem gefährdet werden. Ich und die Großgemahlin gehören doch einer und derselben Familie an, und ihre Söhne sind somit auch die meinigen. Es ist also besser, daß *Tiao-to-bok-ko* den Thron besteigt.« Aber die Großgemahlin erwiderte: »Freilich ist *Tsu-bok-ku* noch jung, jedoch die Minister führen ja mit ihm zusammen die Regierung des Reichs. Wenn wir jetzt den vornehmeren beiseite schieben und einen weniger vornehmen auf den Thron setzen, dann werden fürwahr unter dessen Regierung die Wirren wieder ausbrechen!« Nach dem Tod des *Tan-hu* folgte man dem Rat der *ts'uan-ku*-Gemahlin und setzte *Tiao-to-bok-ko* auf den Thron unter der Bedingung, er werde das Reich seinem jüngeren Bruder (*Tsu-bok-ku*) übertragen.

Kapitel XIX.

Hok-tsu-lui, *Sŏ-kai* und *Ku-ga* (31—8).

Nach dem Tode des *Hŏ-han-ša* regierte *Tiao-to-bok-ko* als *Tan-hu* 復株累若鞮 *Hok-tsu-lui-džok-tʻe.* Nach seiner Thronbesteigung schickte er seinen Sohn 醯諧屠奴侯 *Hi-kai-tʻŏ-nŏ-hŏ*, König vom rechten 致盧兒 *Ti-lŏ-dzi*, zur kaiserlichen Aufwartung an den Hof. Er erhob *Tsu-bi-su* zum linken *Hiĕn*-König, *Tsu-bok-ku* zum linken *Kok-le*-König und *Long-ti-ga-su* zum rechten *Hiĕn*-König. Auch er heiratete *Wang Tšao-kiün*, die ihm zwei Töchter gebar, von denen die älteste 云 *Un* hieß und *ki-tsʻu* (s. S. 197) von *Su-pok* war, die andere *ki-tsʻu* von 當于 *Tong-hu* wurde.

Su-pok war (s. S. 57) ein adliger Stamm, und wir können daraus den Schluß ziehen, daß *ki-tsʻu*, das vielleicht das türkische k i š wiedergibt, die Bezeichnung für eine in einen anderen Stamm verheiratete Prinzessin war. Dann muß aber auch *Tong-hu* ein Stammname gewesen sein, und es fragt sich, ob uns hier in einer anderen Transkription das Wort *Tong-hŏ* oder *Tong-hu* begegnet, in dem wir auf S. 56 einen Stammnamen ahnen mußten.

Im ersten Jahre der Periode 河平 *Ho-pʻing* (28) entsandte der *Tan-hu* den König des rechten 皐林 *Ko-lim*, 伊邪莫演 *I-ša(ja)-bok-jĕn*, mit Gefolge, um bei der Audienz im ersten Monat dem kaiserlichen Hofe Tribut darzubringen. Als er seinen Auftrag ausgeführt hatte, wurde ihm eine Gesandtschaft zur Begleitung bis nach 蒲阪 *Pʻu-fan* mitgegeben.

Pʻu-fan ist wohl dasselbe wie 蒲反 *Pʻu-fan*, das in Kap. 28 a der *Tsʻiĕn Han šu* (Bl. 16) als ein Kreis der Mark 河東 *Ho-tung* verzeichnet wird; es soll dem jetzigen Bezirk 蒲州 *Pʻu-tšou* im südwestlichen Knie des *Huang-ho* entsprechen. Der Gesandtschaftsverkehr fand also damals offenbar auf der großen Straße statt, die über *Tʻai-juan* läuft.

Daselbst erklärte *I-ša-bok-jĕn*, er wolle sich unterwerfen und, falls seine Unterwerfung nicht angenommen würde, sich selbst das Leben nehmen; denn ihm fehle vollständig der Mut, nach seinem Lande zurückzukehren,

Die Gesandtschaft berichtete das dem Kaiser, und dieser überwies die Angelegenheit den hohen Ministern zur Beratung. Einige der Ratsherren waren der Meinung, man solle, den Antezedenzien gemäß, die Unterwerfung annehmen. Allein der *Kuang-lu'*-Wesir 谷永 *Ku' Jung* (*Ku' Ki'*'s Sohn) und der Ratsherr 杜欽 *Tu K'in* waren folgender Ansicht:

»Als die *Han*-Dynastie entstanden war, wurde *Hung-nö* häufig das Unheil der Grenzgegenden. Es wurden daher Belohnungen in Gold und Ehrentiteln ausgesetzt für diejenigen, welche sich unterwarfen. Der *Tan-hu* hat jetzt den Rücken gebeugt, nennt sich unser Untertan und nimmt unter den beschützenden Gebieten den Platz im Norden ein; er entsendet seine Gesandtschaften zur Audienz mit Glückwünschen, ohne daß er dabei eine doppelte Gesinnung hegt, und die *Han*-Dynastie empfängt dieselben und soll daher gleichfalls sich anders benehmen als bisher. Auch diesmal wieder nahm sie den vom *Tan-hu* gebrachten Tribut in Empfang, und falls sie jetzt obendrein seinen abtrünnigen Minister aufnimmt, dann verscherzt sie sich aus lauter Habgier nach einer Person die Gewogenheit eines ganzen Reichs; dann nimmt sie einen schuldigen Minister an und bricht dafür die Beziehungen mit seinem Fürsten ab, der seine Pflichten gegen sie zu erfüllen bestrebt war. Es kann auch sein, daß der *Tan-hu* jetzt bei seinem Regierungsantritt sich dem Reich der Mitte unterstellen will, jedoch auch, weil er nicht sicher ist, ob ihm das Heil oder Unheil bringen werde, daß er den *I-ša-bok-jěn* hergeschickt hat, um das Glück oder Unglück (das seiner wartet) durch eine geheuchelte Unterwerfung im voraus auf die Probe zu stellen. Sollten wir also die Unterwerfung dieses Ministers annehmen, dann tun wir der Tugend Abbruch und zerschlagen die Rechtschaffenheit; dann geben wir dem *Tan-hu* einen Anlaß, sich von uns los zu machen und mit unseren Behörden in den Grenzlanden nicht mehr zu verkehren. Vielleicht hat er auch bereits Rebellion und Abtrennung im Sinn und sucht bloß noch einen Anlaß für den Bruch; somit würde unsere Annahme (der Unterwerfung) seines Ministers ihm gerade in den Rahmen seiner Absichten passen. denn dann wäre ihm damit der Anlaß gegeben, heimzuzahlen für erlittenes Unrecht und für unsere Schuld Recht zu suchen. Diese Annahme wäre also wahrhaftig wieder eine Quelle der Friedensgefährdung in den Grenzlanden. ein Ausgangspunkt für Mobilmachung der Streitkräfte. Das alles sei genau erwogen! Das beste ist, wir nehmen die Unter-

werfung nicht an und lassen dadurch unsere Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit leuchten wie Sonne und Mond. Unterdrücken wir doch alle Schlauheit, die sich in Falschheit und Verlogenheit hüllt! Hegen wir im Herzen nur das Verlangen nach Anschluß und Annäherung! So paßt es uns am besten.«

Nachdem die Eingaben gegeneinander abgewogen waren, wurde die (hier wiedergegebene) von dem Sohn des Himmels befolgt. Er schickte jedoch den Hofintendanten und General 王舜 *Wang Šun* ab, um *I-ša-bok-jĕn* über seine Unterwerfung näher zu befragen; aber dieser sprach: »Ich muß ja geisteskrank gewesen sein, als ich solchen Unsinn redete.« Man ließ ihn also abreisen, und er bezog wieder seinen bisherigen Regierungssitz; jedoch man wollte ihn nicht mehr mit den Gesandten von *Han* sich zusammenfinden lassen.

Im darauffolgenden Jahre (27) schrieb der *Tan-hu* dem Kaiser, daß er im ersten Monat des vierten Jahres der Periode *Ho-pʿing* (25) zur Audienz kommen wollte. Als er dann bei Hofe erschien, erhielt er 20000 Stücke brodierte und ungestickte Seide, 20000 Pfund ungesponnene Seide und außerdem die gleichen Geschenke wie in der *King-ning*-Periode (s. S. 239).

Auch diesen Besuch hielt der Kaiser für so höchst wichtig und erfreulich, daß er, wie die *Pĕn ki* lehren, im ganzen Reiche für die Verbannten eine Amnestie erließ, den tugendhaften Söhnen und Brüdern und den fleißigen Landleuten einen Ehrengrad schenkte und die Eintreibung der rückständigen Ackersteuern verbot.

Der *Tan-hu Hok-tsu-lui* regierte zehn Jahre und starb im ersten Jahre der 鴻嘉 *Hung-kia*-Periode (20 v. Chr.). Sein jüngerer Bruder *Tsu-bi-su* (s. S. 245) wurde sein Nachfolger als *Tan-hu* 搜諧若鞮 *Sŏ-kai-džok-tʿe*. Nach seinem Regierungsantritt schickte dieser seinen Sohn 昫留斯侯 *Hu-liu-su-hŏ*, den König vom linken 祝都韓 *Tsiok-tŏ-han*, an den Hof zur Aufwartung des Kaisers. Er machte *Tsu-bok-ku* (s. S. 245) zum linken *Hiĕn*-König. Nachdem er acht Jahre regiert hatte, also im ersten Jahre der 元延 *Juan-jĕn*-Periode (12 v. Chr.), wollte er im zweiten Jahre zur Audienz erscheinen und reiste ab; jedoch noch ehe er in den Grenzbefestigungen war, erkrankte er und starb. Sein jüngerer Bruder *Tsu-bok-ku* trat dann die Regierung an als *Tan-hu* 車牙若鞮 *Ku-ga-džok-tʿe*.

Der *Tan-hu Ku-ga* schickte dann seinen Sohn 烏夷當 *Ŏ-i-tong*, König vom rechten 於涂仇撣 *U-tŏ-siu*(*kiu*)-*tĕn*, (als Geisel) an den Hof zu des Kaisers Aufwartung. Er erhob *Long-ti-ga-su* zum linken *Hiĕn*-König. Nach

einer vierjährigen Regierung starb er im ersten Jahre der Periode 綏和 *Sui-ho* (8 v. Chr.), und sein jüngerer Bruder *Long-ti-ga-su* regierte dann als *Tan-hu* 烏珠留若鞮 *Ŏ-tsu-liu-džok-tʻe.*

Die Namen der drei letztgenannten *Tan-hu* gehen also alle auf *Džok-tʻe* aus. Wir werden auf S. 285 sehen, daß dieses Wort gleichbedeutend ist mit dem chinesischen 孝 *hiao*, »den Eltern unterwürfig«, das allen Kaisern der ersten *Han*-Dynastie nach dem Tode als Ehrenname (諡 *śi*) beigelegt wurde; diesem Brauch haben die Nachkommen von *Hŏ-han-śa* also nachgeahmt. Kap. 169 der *Hou Han šu* erwähnt die Namen der *Tan-hu* aus der Zeit der zweiten *Han*-Dynastie mit der Endung 鞮 *tʻe*, was wohl eine Abkürzung von *Džok-tʻe* ist.

Kapitel XX.

Ŏ-tsu-liu (8 v. Chr. bis 13 n. Chr.).

1. Bis zur Thronbesteigung des *Wang Mang*; 9 n. Chr.

Als der *Tan-hu Ŏ-tsu-liu* die Regierung angetreten hatte, erhob er *Lok* (*Gak*, *Ngao*?), den Sohn der ersten Gemahlin (seines Vaters, s. S. 245), zum linken *Hiĕn*-König und den Sohn der fünften Gemahlin (seines Vaters), der 輿 *U* hieß, zum rechten *Hiĕn*-König. Seinen Sohn 烏鞮牙斯 *Ŏ-tʻe-ga-su*, den König vom rechten 股奴 *Kŏ-nŏ*, schickte er an den Hof zur kaiserlichen Aufwartung.

Han entsandte 夏侯藩 *Hia-hou Fan*, den Hofintendanten und General, mit dem Oberhauptmann 韓容 *Han Jung* als Adjunkt, als Botschafter nach *Hung-nŏ*. Der Schwager des Kaisers, der Großmarschall und *Pʻiao-kʻi*-General 王根 *Wang Kĕn*, verwaltete damals die Hohe Kanzlei. Ihm wurde von gewisser Seite folgendes berichtet: »*Hung-nŏ* besitzt einen Landstrich, der ins Gebiet von *Han* hineinragt und an der Mark *Tšang-ji̊* liegt. Er erzeugt seltsames Nutzholz, Pfeilschäfte und Adlerflügel (vgl. S. 94). Könnten wir diese Gegend erwerben, so wäre das für die Grenzlande äußerst vorteilhaft und für die Dynastie eine wesentliche Gebietserweiterung; dann werden deine glorreichen Leistungen bis in alle Ewigkeit fortleben.«

Wang Kĕn setzte nun dem Kaiser die Vorteile dieser Gebietsvergrößerung auseinander, und der Kaiser war gewillt, den *Tan-hu* um das Land zu ersuchen; allein falls er es nicht bekäme, wäre sein Wille verletzt und somit sein Prestige geschädigt. Ohne Verzug setzte nun *Wang Kĕn* den *Hia-hou Fan* von dem kaiserlichen Fingerzeig in Kenntnis und gab ihm zu verstehen, das Ersuchen zu stellen, jedoch in solcher Weise, als ginge es von ihm selbst aus.

Als *Hia-hou Fan* in *Hung-nŏ* eingetroffen war, fügte er seiner Unterredung mit dem *Tan-hu* noch folgendes hinzu: »Ich habe gesehen, daß *Hung-nŏ* ins Gebiet von *Han* hineinragt bis an die Mark *Tšang-ji̊*. Drei

Generalkommandanten von *Han* residieren dort an den Grenzbefestigungen, und viele hundert Krieger haben dort in der grimmigsten Kälte langwierige, schwere Bewachungsdienste zu leisten. Der *Tan-hu* möge also dem Kaiser schreiben, daß er ihm dieses Land abtreten und es schnurgerade (von seinem Gebiet) abtrennen wolle, auf daß er sich zwei Generalkommandanten und viele hundert Soldaten erspare. Vergilt der *Tan-hu* dem Sohne des Himmels auf diese Weise seine großen Gunstbezeigungen, so wird er dafür gewiß auf großartige Weise belohnt werden.«

Da sagte der *Tan-hu*: »Handelt es sich um einen mündlichen Auftrag des Himmelssohns, oder um ein Gesuch, das von seinem Gesandten ausgeht?« *Hia-hou Fan* antwortete: »Es handelt sich nur um einen kaiserlichen Fingerzeig; ich selbst aber mache dem *Tan-hu* diesen guten Vorschlag.«

Und nun sprach der *Tan-hu*:

»Kaiser 孝宣 *Hiao Süen* und Kaiser 孝元 *Hiao Juan* haben gnädigst meinem Vater, dem *Tan-hu Hŏ-han-ša*, alles nördlich der Langen Mauer als Eigentum von *Hung-nŏ* zuerkannt. Es handelt sich jetzt um das Land, wo der 溫偶駼 *Un-yŏ-tʻŏ*-König[1] residiert. Über die Bodengestaltung und Erzeugnisse daselbst bin ich noch im unklaren; ich werde daher Leute hinsenden, die Erkundigungen darüber einziehen.« *Hia-hou Fan* mußte damit zufrieden sein und kehrte nach *Han* zurück.

Zum zweiten Male nach *Hung-nŏ* entsandt, erneuerte er sein Gesuch. Nun sprach der *Tan-hu*: »Fünfmal haben mein Vater und meine älteren Brüder einander das Reich übertragen, und niemals forderte *Han* uns dieses Gebiet ab; warum tut es das eben jetzt, nachdem es dasselbe kennengelernt hat? Ich habe vom König von *Un-yŏ-tʻŏ* erfahren, daß die Lehnsfürsten der westlichen Grenzlande von *Hung-nŏ* auf das in den dortigen Bergen wachsende Holz für ihren Zelt- und Wagenbau angewiesen sind. Überdies darf ich keines Gebietes meines verstorbenen Vaters verlustig gehen.« *Hia-hou Fan* kehrte heim und wurde als Gouverneur nach der Mark *Tʻai-juan* versetzt.

Nun schickte der *Tan-hu* dem Kaiser einen Gesandten mit einem Schreiben, worin er ihm von dem Gesuch um Grundgebiet, das *Hia-hou Fan* an ihn gerichtet hatte, Mitteilung machte. Auf kaiserlichen Befehl wurde dem *Tan-hu* die folgende Antwort zugestellt:

---

[1] Gewiß gleich *Un-yu-tʻe*, vgl. S. 56 und 183.

»*Hia-hou Fan* hat sich, ohne dazu ermächtigt zu sein, auf eine kaiserliche Verfügung berufen, als er den *Tan-hu* um Gebietsabtretung ersuchte. Gesetzlich hat er damit die Todesstrafe verdient, jedoch es ist seitdem zweimal eine allgemeine Amnestie erlassen worden. Ich versetze ihn jetzt als Gouverneur nach der Mark 濟南 *Tsi-nan* (im jetzigen *Šan-tung*), damit er nicht mehr mit *Hung-nŏ* in Berührung komme.«

Im darauffolgenden Jahre starb der Sohn des *Tan-hu*, der sich zur Aufwartung am Hofe befand, und wurde zur Beerdigung in seine Heimat zurückbefördert. Ein anderer Sohn, namens 稽留昆 *K'e-liu-k'un*, König vom linken *U-tö-siu(kiu)-tĕn* (vgl. S. 249), wurde nun zur Aufwartung an den Kaiserhof geschickt.

Im 2. Jahre der Periode 建平 *Kiĕn-p'ing* (5 v. Chr.) des Kaisers 哀 *Ngai* machte in *Ŏ-sun* eine Horde des Jabgu 卑援疐 *Pi-wan-ti*, eines Sohns einer Nebenfrau (des Kleinen *K'un-bi* 拊離 *Hu-li*), einen Einfall in die westlichen Grenzgegenden von *Hung-nŏ*, raubte das Vieh und richtete ein großes Blutbad unter der Bevölkerung an. Sobald der *Tan-hu* das vernahm, setzte er 烏夷冷 *Ŏ-i-ling*, den linken Groß-*Tong-hŏ*, mit 5000 Reitern gegen *Ŏ-sun* an, die viele Hundert töteten, mehr als tausend Menschen verschleppten und ihre Rinderherden forttrieben. Dadurch eingeschüchtert, schickte *Pi-wan-ti* seinen Sohn 趨逯 *Ts'u-lok* als Geisel nach *Hung-nŏ*. Der *Tan-hu* nahm ihn in Empfang und erstattete davon dem Kaiser Bericht; aber *Han* sandte darauf den Hofintendanten und General 丁野林 *Ting Je-lin* mit seinem Adjunkten, dem Oberhauptmann 公乘音 *Kung Šing-jin*, nach *Hung-nŏ*, um dem *Tan-hu* einen Verweis zu erteilen und ihm zu befehlen, den Geiselsohn des *Pi-wan-ti* wieder in seine Heimat zurückzusenden. Nach Empfang dieses kaiserlichen Befehls schickte der *Tan-hu* den Geisel wieder heim.

Näheres über *Pi-wan-ti* bringt Kap. XV des zweiten Teils. Die beiden *K'un-bi*, die in *Ŏ-sun* regierten (s. S. 222), standen unter der Botmäßigkeit von *Han*, ebenso wie *Hung-nŏ*, und die zwei Reiche waren also nicht berechtigt, einander Geiseln zu stellen.

Die obigen Mitteilungen werden uns ausführlicher und in etwas anderem Lichte vorgeführt in Kap. 45 der *Ts'iĕn Han šu*, im Lebensbericht des 息夫躬 *Si'-fu Kung*, eines Gelehrten, der sich bei der Thronbesteigung von *Ngai* (6 v. Chr.) eine hohe Stellung am Hof erwarb und des Kaisers Günstling wurde. Um sich Beförderung zu den höchsten Würden zu sichern, hielt dieser gefährliche Mensch es für angebracht, Mißtrauen gegen

den *Tan-hu* zu säen, auf daß daraus erwachsende militärische Verwicklungen ihm Gelegenheit bieten möchten, sich als tüchtigen Staatsmann zu zeigen. Es ereignete sich, daß der *Tan-hu*, der (zur Beglückwünschung anläßlich der Thronbesteigung) zu Hofe kommen sollte, einen Gesandten schickte mit der Mitteilung, daß er krank sei, aber im nächsten Jahre erscheinen würde. *Sï'-fu Kung* nahm daraus Anlaß, dem Kaiser die folgende Eingabe zu unterbreiten: »Meines Dünkens hat der *Tan-hu*, der in diesem elften Monat die befestigten Grenzen überschritt und sich darauf wegen Krankheit entschuldigte, seine Gesinnung uns gegenüber geändert. Die beiden *K'un-bi* von *Ŏ-sun* sind machtlos, *Pi-wan-ti* dagegen ist stark und in einem mächtigen und blühenden Lande ansässig, wo er 100000 Mann zur Verfügung hat. Er hat sich im Osten mit dem *Tan-hu* verbunden und diesem seinen Sohn zur Aufwartung geschickt. Sollte er nun den Einfluß, über den er auf Grund seiner Macht verfügt, gebrauchen, um in die Fußtapfen des *(Ŏ)-tsiu-t'ŏ* (s. S. 221) von *Ŏ-sun* zu treten, seine Streitkräfte also ins Feld führen, um den Süden mit Krieg zu überziehen und die Macht von *Ŏ-sun* mit der seinigen zu vereinigen, dann wird, sobald diese Vereinigung stattgefunden hat, *Hung-nŏ* wieder mächtig sein und — dann sind unsere Westlande (Turkistan) in Gefahr. Man lasse also einen unterworfenen *Hu* sich als Bote des *Pi-wan-ti* ausgeben und dem *Tan-hu* ein Schreiben folgenden Inhalts überbringen: ,Ich habe dem *Tan-hu* meinen Sohn zur Aufwartung geschickt, nicht weil ich ihm gewogen bin oder Vertrauen entgegenbringe, sondern weil ich ihn fürchte. Der Sohn des Himmels aber bedauert diesen Schritt und läßt dem *Tan-hu* ansagen, mir meinen Sohn zurückzusenden, denn er verlangt von mir, daß ich dem Oberhauptmann der Mitte (戊己, s. S. 206) beim Schutz der Grenzen von 惡都奴 *Ok-tö-nŏ* Hilfe leiste.' Ein solches Schreiben wird den Erfolg haben, daß die Heerführer den *Hung-nŏ* (d. h. den *Tan-hu*) veranlassen, dir den Besuch abzustatten, um Aufklärung zu geben. Das wäre eine List, besser als Waffengewalt; ein Waffengang gegen ihre verbündeten Streitkräfte steht dagegen zurück.«

Als dieses Schreiben den Thron erreichte, ließ der Kaiser sich den *Sï'-fu Kung* vorführen und rief die Minister und Generale zu einer großen Beratung zusammen. Der linke General 公孫祿 *Kung-sun Lu'* meinte, »das Reich der Mitte habe bisher immer mittels imponierender Ehrlichkeit die Barbaren für sich gewonnen und unterworfen, und nun begehrt *Sï'-fu Kung*, es solle gerade im entgegengesetzten Sinne handeln und sie betrügen. Wer

solche treulosen Listen ersinnt, dem kann man kein Vertrauen schenken. *Hung-nŏ* hat infolge der segensreichen Maßnahmen der vorigen Kaiser bisher unsere befestigten Grenzen geschützt und sich als beschützendes Grenzland betrachtet. Wenn also diesmal der *Tan-hu* durch Krankheit seine Glückwünsche nicht persönlich am Hofe darzubieten vermag und uns dies durch einen Gesandten ansagen läßt, dann vergreift er sich keineswegs an den Lebensregeln (*li*), welche Untertanen (dem Kaiser) und Söhne (ihren Eltern gegenüber) zu befolgen haben. Dein Diener *Lu'* bürgt mit seinem Leben dafür, daß er nicht einsehen kann, wie *Hung-nŏ* uns für die Grenzgebiete besorgt machen könnte.«

Nachdem noch *Si'-fu Kung* die Ansicht des *Kung-sun Lu'* bekämpft hatte . . . erklärte der Kaiser, er habe recht, hob den Ministerrat auf und ging mit *Si'-fu Kung* allein zu Rate. Dieser kam jetzt heraus mit folgendem Geschwätz: »Im Vorjahre stand 熒惑 *Jung-huo'* (Mars) in 心 *Sin* (Sterne im Skorpion) und 太白 *T'ai-pe'* (Venus) hoch am Himmel in hellem Glanz, während ein gehörnter Planet in Kollision mit dem Gestirn 河鼓 *Ho-ku* (Aquila) war. Diese Konstellation bedeutet, daß es Krieg und Wirren geben wird.« Er redete dann dem Kaiser vor, er solle verordnen, daß die Ruhestörungen, die bisher in den Marken und Lehnsstaaten und im ganzen Reiche vorgekommen seien, verzeichnet werden sollen, weil höchstwahrscheinlich außerordentliche Ereignisse bevorständen. Auch solle er den Generalissimus eine Rundreise zu den Truppen der Grenzgegenden vorschreiben, um militärische Fürsorge zu treffen und dem Gouverneur einer Mark den Kopf abzuschlagen zur Erhöhung des Prestiges, sowie um die Barbaren der vier Gegenden der Welt zittern zu machen. Durch solche Maßregeln ließen sich nämlich die Erfolge der (am Himmel) stattgehabten Erscheinungen und Abweichungen unterdrücken. Der Kaiser begutachtete das alles — aber es gelang den Ministern, diese verhängnisvollen Pläne zu vereiteln, den Schwindler zu entlarven und seine Entlassung zu erwirken.

Folgen wir wieder dem Text in Kap. 94b (Bl. 14):

Im 4. Jahre der *Kiĕn-p'ing*-Periode (3 v. Chr.) schrieb der *Tan-hu* dem Kaiser, daß er im 5. Jahre zur Audienz kommen wolle. Darauf erkrankte Kaiser *Ngai*. Es war behauptet worden, die von oben (vom Norden) herabkommenden *Hung-nŏ* üben auf andere Personen einen bedrückenden Einfluß aus, und es seien deshalb sowohl in der Periode *Huang-lung* (49) wie in der Periode *King-ning* (33), nachdem die *Tan-hu* dem Reiche

der Mitte Hofbesuche abgestattet hatte, der Kaiser gestorben. Nun fühlte sich der Kaiser beschwert, und er fragte die hohen Minister um Rat. Diese zogen auch noch in Betracht, daß der Besuch die Vorratslager leeren und die Schatzkammern zu Ausgaben verpflichten würde und auch ebendeswegen nicht gestattet werden konnte. Der Gesandte des *Tan-hu* verabschiedete sich also; aber noch ehe er verreist war, erhob 楊雄 *Jang Hiung*, ein aufwartender Beamter der Gelben Pforte (黃門侍郎), beim Kaiser schriftlich Einspruch wie folgt:

»Dein Untertan hat gelernt, daß eine Regierung, die auf den sechs heiligen Büchern beruht, höheren Wert besitzt als eine, die einer Zeit von Aufstand vorangeht, und daß eine Zeit nach Waffensiegen wertvoller ist als eine, welche Kriegen vorangeht[1]. Das sind zwei der feinsinnigsten Grundsätze, die es unbedingt erforderlich machen, den Ursachen der Hauptschwierigkeiten (jeder Regierung, nämlich Aufständen und Kriegen) nachzuspüren.

»Der *Tan-hu* richtet an den Kaiser schriftlich das Gesuch, zur Audienz erscheinen zu dürfen, und die Dynastie gestattet es ihm nicht und weist ihn ab. Dein Untertan ist so dumm, der Meinung zu sein, daß es dadurch zwischen *Han* und *Hung-nu* zu einem Bruch kommen wird. In der Urzeit haben die *Tik* des Nordens sogar von den fünf Kaisern nicht unterworfen werden können; auch die drei Kaiser (*Jü*, *T'ang* und *Wu*) vermochten sie nicht zu bezwingen. Es ist daher vollkommen klar, daß wir es nicht zu einem Bruch mit ihnen kommen lassen dürfen.

»Dein Untertan wagt es nicht, für diese seine Meinung fern zurückliegende Belege herbeizuführen. Er bittet aber, durch Heranziehung von Geschehnissen aus der Zeit von *Ts'in* bis auf den heutigen Tag sie beleuchten zu dürfen.

»Mit der Macht eines *Ši-huang* der *Ts'in*-Dynastie, dem Prestige eines *Mung T'iën* und mehr als vierzigmal zehntausend Kürassieren konnte es sogar nicht gewagt werden, den westlichen *Huang-ho* bloß zu erspähen. Man erbaute dort also die lange Mauer, um dem Feind eine Grenze zu setzen. Und als das Haus von *Han* entstand, wurde die mächtige Götterkraft *Kao Tsu's* mit dreißigmal zehntausend Mann in *P'ing-tš'ing* eingeschlossen; wohl sieben Tage lang hatten seine Krieger dort nichts zu

[1] Jeder Kaiser soll also so zu regieren bestrebt sein, daß nach ihm keine Zeit kommt von Wirren oder Krieg.

essen, und so zahlreich auch seine außergewöhnlich tapferen Streiter und seine felsenfesten Rat schaffenden Minister dort waren, die Art und Weise, auf die er dem Untergang entkam, hat niemand in der Welt uns je zu sagen vermocht (vgl. S. 63ff.).

»Auch die Kaiserin *Kao* zürnte über *Hung-nŏ*. Im Hofrat der sämtlichen Minister bat *Fan K'uai* um die Ermächtigung, mit 100000 Kriegern das Kernland von *Hung-nŏ* durchqueren zu dürfen; aber *Ki Pu* rief, man solle den *Fan K'uai* enthaupten, da er auf einen Fingerzeig der Kaiserin so leichtfertig einginge; und darauf beschlossen die Minister bloß, dem *Tan-hu* einen Brief gleicher Art zu senden (vgl. S. 72ff.).

»Seither bedeutete jedes Zusammenziehen der Truppen von *Hung-nŏ* für das Reich der Mitte Leid und Kummer, die Auflösung ihrer Horden Frieden und Ruhe. Während der Regierung von *Hiao Wĕn* griffen sie die nördlichen Grenzlande an und führten dort ein wüstes und grausames Regiment. Ihre berittenen Aufklärer drangen sogar bis *Jung* und *Kan-ts'uan* vor, und panischer Schrecken ergriff die Hauptstadt des Reichs; drei Generale wurden ins Feld geschickt, um in *Si-liu*, *Ki'-mĕn* und *Pa-šang* Lager zur Abwehr des Feindes zu beziehen, und Monate vergingen, ehe dieser Kriegszustand ein Ende nahm (vgl. S. 90ff.).

»Als *Hiao Wu* zur Regierung gekommen war, entwarf er den Plan von *Ma-ji'*, um den *Hung-nŏ* ins Garn zu locken. *Han Ngan-kuo'* ließ er mit 300000 Mann ringsum in geeigneten Laufgräben lagern, aber die *Hung-nŏ* entdeckten es und zogen ab. Die Ausgaben waren gemacht worden, die Streitkräfte erschöpft, aber nicht einen Barbar hatte man erblickt, geschweige denn das Gesicht des *Tan-hu* (vgl. S. 95ff.).

»Eingehend und gründlich wurden nunmehr Maßregeln erdacht zur Aufrechterhaltung der Götter von Boden und Getreide (*sĕ tsi'*, s. S. 89). Ein großartiger Plan, der der Dynastie eine zehntausendjährige Dauer sichern sollte, wurde entworfen und überall eine Kriegsmacht von verschiedenen Hunderttausenden aufgebracht, deren Führung *Wei Ts'ing* und *Ho' K'i-ping* anvertraut wurde. Mehr als zehn Jahre nahm die Ausführung in Anspruch. Der westliche *Huang-ho* wurde überschritten, die große Wüste durchzogen, *Tin-gan* erobert, der Hof des Königs überwältigt; bis zu den fernsten Grenzen durchzog man das feindliche Gebiet, die Flüchtlinge verfolgend und nach Norden treibend. Auf dem *Long-ki-su*-Berg brachte man ein *fung*-Opfer dar, bei *Kö-jĕn* ein *šĕn*-Opfer, und dann stieg man den

Han-hai herab; namhafte Könige und Reichsgroße wurden zu Hunderten gefangen genommen (vgl. S. 133 ff.). Von da an zitterte und fürchtete sich *Hung-nŏ*; es suchte Frieden und Annäherung, wollte sich jedoch noch immer nicht als Untertan bekennen. Ach, jene Regierung wird doch wohl nicht zu ihrem Vergnügen solche unermeßlichen Ausgaben gemacht, ihren Menschen, die ja keine Verbrechen begangen hatten, solche Frondienste aufgebürdet haben, oder leichten Sinnes sogar im Norden von 狼望 *Long-bong* vorgegangen sein! Aber sie war sich bewußt, daß ohne den gesamten Aufwand aller Kräfte keine dauerhafte Ruhe zu erlangen sei, und daß ohne solche zeitweiligen Ausgaben es nie zum ewigen Frieden kommen würde. Sie nahm also diesen Aufwand von hundertmal zehntausend Kriegern ruhig hin und schob sie dem ausgehungerten Tiger in den Rachen; sie schleppte deshalb die Reichtümer aus den Schatzkammern hinweg, füllte damit die Schluchten im 盧 *Lu*-Gebirge, aber bedauern tat sie das nicht.

»Im ersten Jahre der Periode 本始 *Pĕn-ši* (73) war der *Hung-nŏ* übelgesinnt, wollte *Ŏ-sun* erobern und sich dort unsere Prinzessin aneignen. Fünf Armeen unter fünf Generalen in der Stärke von 150000 Reitern schickten wir ins Feld, um den Süden seines Gebiets abzujagen, während der Lehnsfürst von *Tš'ang-lo* (*Šang Hui*) mit 50000 Reitern den westlichen Teil desselben von *Ŏ-sun* aus erschütterte. Alle Armeen zogen wieder heim, sobald sie ihr bestimmtes Ziel erreicht hatten, und es wurde nur wenig Beute eingebracht; allein ein imponierender Waffengang war entfaltet worden und der Beweis erbracht, daß die Kriegsmacht von *Han* losbricht wie Donner und Sturm. Mit leeren Händen war man ausgezogen, und mit leeren Händen kehrte man heim, und es wurde sogar für notwendig gehalten, zwei Generale zu bestrafen. Der Erfolg war, daß die *Tik* des Nordens sich wieder nicht unterwarfen und das Reich der Mitte sich also immer noch nicht das hohe Kopfkissen erworben hatte, auf dem es ruhig schlafen könnte.

»Aber da kamen die Perioden *Juan-k'ang* und *Šĕn-tsio'* (A. 65—57), in denen die überall Umwälzung hervorbringende Kraft (des Kaisers) göttlich glänzte und die Flut seiner Segnungen alles überschwemmte. Da fiel *Hung-nŏ* in einheimische Wirren, und fünf *Tan-hu* kämpften um den Thron. (Der König von) *Dšit-tok* (s. S. 209) und *Hŏ-han-ša* kamen, um sich mit ihren Reichen unter den Schutz unserer Kultur zu stellen; sie krochen

vor uns im Staub[1] und bekannten sich als Untertanen. Allein das war ihnen nur ein Mittel, um sich mit uns fest zu verbinden, und es führte nicht unsere Alleinherrschaft herbei. Seitdem wurden diejenigen, die zur Audienz kommen wollten, nicht abgewiesen, und die nicht zu kommen verlangten, wurden auch nicht dazu gezwungen Und weshalb verfuhren wir so (behutsam)? Weil die Ausländer von Natur sehr empfindlich sind, auch groß von Gestalt und Körperkraft, und auf eigene Kraft und Tapferkeit bauen; ferner, weil sie sich kaum beeinflussen lassen durch gute Behandlung, wohl aber sich leicht auf rohe Gewalt einlassen; endlich, weil ihre Kraft nicht leicht zu beugen und also Friede mit ihnen schwer zu erlangen ist. Daher diese vor ihrer Unterwerfung stattgehabten schweren Kriegszüge, diese Kämpfe in so fernen Gegenden, die unser Reich ruinierten und seine Mittel erschöpften, wo Leichen den Boden bedeckten und Ströme von Blut vergossen wurden, wo Festungen erobert und Feinde ausgerottet wurden. Dieser Mühsale eingedenk, haben wir sie, sobald sie sich unterworfen hatten, beruhigt, ihnen Gaben verabreicht, sie gestreichelt und geliebkost: wir haben uns gegenseitig Geschenke gegeben und eindrucksvolle Zeremonien einander gegenüber beobachtet. Solches waren die Verteidigungsmaßregeln, die wir gegen sie trafen.

»Ehedem haben wir die Festung von *Ta-wan* auszurotten gehabt (s. S. 151 f.), die Erdwälle der *Ŏ-huan* bestiegen (s. S. 191), die Mauer von 姑繒 *Kŏ-hoi*[2] angreifen und auf den Geländen von 蕩姐 *Tong-tsi* lagern müssen. Wir hatten die Fahnen von *Tšao-siĕn* abzuschneiden (vgl. S. 149), die Banner der beiden 越 *Juĕ* aus dem Boden herauszureißen (vgl. S. 141). In diesen Fällen haben wir nicht mehr als zehn Monate lang den gezwungenen Kriegsdienst gehabt und höchstens während zwei Jahreszeiten unsere Kräfte angestrengt, denn dann war schon des Feindes Widerstandsfähigkeit dahin, dann ließen wir den Pflug über den Vorhof seines Fürstenpalastes gehen, unsere Besen seine Sperrtore wegfegen, sein Land in Marken und Kreise einteilen und verwalten. Wie Wolken am Himmel sind diese Völker hinweggeräumt worden, wie Matten aufgerollt, und niemals mehr haben sie uns Unheil verursacht. Allein mit den *Tik* des Nordens ist es uns nicht so gegangen; sie waren die hartnäckigsten aller Feinde des Reichs der Mitte, uns deshalb verhängnisvoller als alle Völker der drei anderen Reichsgrenzen!

[1] 扶伏 ist eine falsche Schreibung für das gleichlautende 匍匐.
[2] Ein Barbarenstammgebiet im Südwesten, das im Jahre 86 aufstand.

Die früheren Kaiserregierungen haben daher sie am allermeisten ins Gewicht fallen lassen, und seitdem haben sich die Zustände nicht dermaßen geändert, daß wir es jetzt mit ihnen leichtfertig nehmen dürften.

»Der *Tan-hu*, der sich der Pflichterfüllung zugewandt hat und eine ehrliche und aufrichtige Gesinnung hegt, verlangt jetzt seinen Hof zu verlassen und vor den Thron zu treten. Gerade dies ist es, was die früheren Kaiser als das zu erstrebende Ziel einander übertrugen, was der Gegenstand der Gedanken und Hoffnungen ihrer Göttlichkeit (神靈) war. Daß sein Besuch der Dynastie Kosten verursachen wird, ist nun einmal etwas Unumgängliches; sollen wir ihn aber abweisen auf Grund von Gerede über bedrückende Einflüsse, die sein Kommen ausüben möge, und ihn uns entfremden wegen der Auslagen für einer gewissen Anzahl Tage (vgl. S. 255)? Sollen wir dadurch die Gnaden- und Gunstbezeigungen, welche (dem *Tan-hu*) früher erwiesen wurden, zunichte machen und den Bruch für alle Zukunft herbeiführen? Ach, er ist uns treu, aber wir veranlassen den Bruch; wir selbst geben ihm den Anlaß, uns zu hassen, indem wir unseren bisherigen Versprechungen den Rücken kehren, während er sich an die früheren Verabredungen klammert. Diese Unbill wird er *Han* zum Vorwurf machen, deswegen sich von uns losreißen und niemals mehr mit dem Angesicht nach Norden (vor dem Thron) stehen wollen. Unser Prestige wird dagegen nichts ausrichten, unser Befehl nichts vermögen! Kann man solchen Folgen ohne die größte Besorgnis entgegensehen?

»O Klarsehender, Dein Auge sehe auch das Gestaltlose! O Scharfhörender, Dein Ohr höre sogar das Geräuschlose! Greift Deine Heiligkeit im voraus ein in das, was noch nicht ist, dann werden ein *Mung T'iĕn* und ein *Fan K'uai* nie wieder ausgeschickt werden, *Ki'-mĕn* und *Si-liu* nie mehr verteidigt zu werden brauchen; wird dann noch jemals eine Kriegslist von *Ma-ji'* erdacht werden müssen? Werden dann Leistungen eines *Wei Ts'ing* und eines *Ho' K'i-ping* je nötig sein? Wird dann eine Macht von fünf Feldherren je wieder etwas ins Wanken zu bringen brauchen? Sollte dem nicht so sein und der Bruch (mit *Hung-nŏ*) zustande kommen, dann werden, wie sehr auch die Sachverständigen in der Hauptstadt sich mit den Anführern der Wagen und Schlachttruppen draußen anstrengen, die Zeiten nicht mehr so sein, wie sie vor dem Bruch waren.

»Wir haben seiner Zeit den Westlanden unsere Aufmerksamkeit geschenkt, *Ku-su* (Turfan) bezwungen und einen Allgemeinen Schirmherrn für die

Festungen (Turkistans) eingesetzt. Unsere Ausgaben für die dortigen 36 Reiche gingen jährlich bis in die Zehntausende; und konnten da *K'ang-ki* oder *Ŏ-sun* jemals die 白龍堆 »Weißen Drachenhügel« (westlich vom Lob-nor) überschreiten, um dann in unsere westlichen Grenzgegenden einzufallen und Raubzüge zu unternehmen? Was aber die Bezwingung von *Hung-nŏ* betrifft, ach, darauf ist die anstrengende Arbeit eines vollen Jahrhunderts verwendet worden, und jetzt sollten wir das alles wieder in einem Tage verlieren, einen zehnfachen Wert verschwenden, um einen einzigen zu ersparen? Dein unwürdiger Diener ist um die Dynastie so besorgt! Ach, möge Deine Majestät doch Ihre Aufmerksamkeit eine Weile einer Zukunft ohne Wirren und Kriege zuwenden und somit das Unheil abwehren, das an der Grenze keimt!«

Als diese Eingabe den Thron erreichte, kam der Sohn des Himmels zur Besinnung. Er rief den *Hung-nŏ*'schen Gesandten zurück, änderte seine Antwort an den *Tan-hu* und gestattete ihm den Besuch. Er schenkte dem Gesandten fünfzig Stücke Seide und zehn Pfund Gold. Der *Tan-hu* aber erkrankte vor seiner Abreise und schickte durch einen Botschafter die Mitteilung, daß er im nächsten Jahre zur Audienz kommen würde. Bisher hatte, wenn der *Tan-hu* zu Hofe kam, die Zahl der ihn begleitenden nahmhaften Könige und Untertanen samt ihrem Gefolge über 200 Personen betragen. Diesmal aber schrieb der *Tan-hu*, daß, dank der göttlichen Macht des Himmelssohnes, sein Volk sich so sehr vermehrt und verstärkt habe, daß er mit 500 Personen den Hof besuchen würde, und zwar, um zu beweisen, welche Fülle von Segnungen der Sohn des Himmels spendet. Auch das bewilligte der Kaiser, und im zweiten Jahre der Periode 元壽 *Juan-šou* (1 v. Chr.) kam der *Tan-hu* (im ersten Monat, s. *Pĕn ki*) zur Audienz. Der Kaiser logierte ihn an einem Ort ein, wo das 太歲 *T'ai-sui*, »das Größte Jahr« (der Planet Jupiter), Übel unterdrückte und besiegte[1], nämlich im Weintraubenpalast, im Parke von 上林 *Šang-lin*; und er ließ ihm sagen, daß er ihm dadurch eine höhere Ehrung erwiese als bisher dem *Tan-hu* bewiesen war, was er sich wohl merken solle. Die Zahl der ihm geschenkten Kleidungsstücke wurde bis auf 370 erhöht, die der Stücke Goldbrokat,

[1] Offenbar geschah das mit Rücksicht auf die schädlichen und sogar tötenden Einflüsse des Nordens, welche der *Tan-hu* mit sich brachte (s. S. 255). *T'ai sui* ist der große Zeitgott und deshalb der Spender der Segnungen des Weltalls (s. »Universismus«, S. 280 ff.), folglich auch der vornehmste Bezwinger und Vernichter von üblen Einflüssen.

der gestickten und ungestickten Seide auf 30000, das Gewicht der ungewebten Seide auf 30000 Pfund, während die übrigen Geschenke denen der *Ho-pʻing*-Periode (s. S. 249) gleichkamen.

Am Ende ließ der Kaiser dem *Tan-hu* von dem Hofintendanten und General 韓況 *Han Huang* das Geleit geben. Der *Tan hu* überschritt die befestigte Grenze, schlug beim Brunnen von 休屯 *Hiu-tun* den Weg nach Norden ein und überschritt den Fluß 車田盧 *Ku-tiĕn-lŏ*. Der Weg war gewunden, die Reise weit, und es gebrach dem *Han Huang* an Lebensmitteln, aber der *Tan-hu* versah ihn damit aus seinem eigenen Proviant. *Han Huang* verspätete sich deswegen, und er war nicht eher zurück, als bis fünfzig Tage vergangen waren.

Der Kaiser hatte *Kʻe-liu-kʻun* (s. S 253) mit dem *Tan-hu* wieder heimgehen lassen, und als dieser wieder in sein Reich eingetroffen war, sandte er *Kʻe-liu-kʻun*'s älteren Bruder von derselben Mutter, den rechten 大且方 Groß-*Tsu-hong*, mit dessen Gemahlin an den Hof zur Aufwartung des Kaisers. Und als auch dieser heimkehrte, schickte der Kaiser zum gleichen Zwecke den älteren Bruder des *Tsu-hong* von derselben Mutter, den linken *Džit-tok*-König des Namens 都 *Tŏ*, mit seiner Gemahlin. Zu dieser Zeit war 平 *Pʻing*, der Kaiser, jung, und die 太皇太后 »Allerhöchste Kaiserin« (die Kaiserinwitwe seines Großvaters) führte die Regierung (稱制). Der Lehnsfürst von 新都 *Sin-tu*, 王莽 *Wang Mang*, der Reichsregent (秉政) war, wollte die Kaiserinwitwe damit erfreuen, daß ihre Majestät und Macht äußerst groß sei und alles, was je dagewesen, übertreffe. Deshalb überredete er den *Tan-hu* dazu, die Tochter der *Wang Tšao-kiün*, die *ki-tsʻu* von *Su-pok*, welche den Namen *Un* trug (s. S. 247), an den Hof zu schicken zur Aufwartung (für die Kaiserinwitwe). Dafür wurde er in reichlicher Weise von der Allerhöchsten Kaiserin belohnt.

Dann geschah es in den Westlanden, daß König 句姑 *Kao-kŏ*[1] des hinter (dem *Tʻiĕn-šan*) liegenden Teils von *Ku-su*, und 唐兜 *Tong-tao*, ein König, der die *Hu*'sche Obergewalt abgeschüttelt hatte und zu *Han* übergegangen war, aus Groll gegen den Allgemeinen Schirmherrn und den Oberhauptmann (Turkistans) mit ihren Frauen und Kindern und ihrem Volke

[1] Kap. 96b (Bl. 20) schreibt 姑句 *Kŏ-kao*.

abwanderten und sich unter die Herrschaft von *Hung-nŏ* stellten. Dieses Ereignis ist in den Berichten über die Westlande (Kap. 96b, Bl. 19f.) behandelt. Der *Tan-hu* nahm die beiden Männer auf und siedelte sie an im linken *Kok-le*-Gebiet; dann setzte er den Kaiser durch einen Botschafter schriftlich von diesem Vorgang in Kenntnis und berichtete ihm, daß er auch für ihre Aufnahme gesorgt hatte. Nun wurden auf kaiserlichen Befehl die Hofintendanten und Generale 韓隆 *Han Lung* und 王昌 *Wang Tšʿang* mit ihren Adjunkten, nämlich dem Oberhauptmann 甄阜 *Tšĕn Fou*, dem Intendanten des inneren Hofs und Gastempfänger (謁者) 帛敞 *Pĭ Tšʿang*, und dem 長水 *Tšʿang-šui*-Oberhauptmann 王歙 *Wang Hĭ*, nach *Hung-nŏ* abgesandt, um dem *Tan-hu* folgende Botschaft zu überbringen: »Die Westlande sind Binnengebiet (von *Han*); du hättest also diese Fürsten nicht als Untertanen aufnehmen dürfen und mußt sie also wieder zurückschicken.« Aber der *Tan-hu* sprach: »Kaiser *Hiao Süen* und Kaiser *Hiao Juan* waren so großherzig, einen Vertrag mit uns zu schließen, wonach alles südlich der Langen Mauer gelegene dem Sohn des Himmels gehöre und alles nördlich davon gelegene Gebiet des *Tan-hu* sei; von Angriffen der Grenzbefestigungen solle unverzüglich und ausführlich Bericht erstattet werden, und Personen, die sich zu unterwerfen verlangen, sollen nicht aufgenommen werden. Ich weiß auch, daß mein Vater, der *Tan-hu Hŏ-han-ša*, dem von *Han* unermeßliche Gnade zuteil geworden ist, sterbend diesen Befehl hinterließ: »Sollten aus dem Reiche der Mitte Leute zu uns kommen, um sich zu unterwerfen, dann dürft ihr sie nicht aufnehmen, sondern müßt sie sofort nach den Grenzbefestigungen zurückführen, zur Vergeltung der großherzigen Gnade, welche der Sohn des Himmels mir gespendet hat. Jedoch im jetzigen Falle handelt es sich um Ausländer, und ich bin also berechtigt, sie aufzunehmen.« Die Gesandten aber erwiderten: »Als Knochen und Fleisch (Blutsverwandte) in *Hung-nŏ* einander bekämpften, und dieses demzufolge seinem Ende nahe war, da verdankte es der großen Gnade des Mittelreichs, daß diese Gefahr an ihm vorüberging, so daß die Thronfolge daselbst wieder stattfinden konnte, und Frauen und Söhnen (des Fürstenhauses) Erhaltung und Ruhe gewährt wurde. Eine Reihe von Geschlechtern wird somit wieder nacheinander regieren können, und jedes Geschlecht soll sich für diese großherzige Wohltat dankbar erweisen!« Da stürzte sich der *Tan-hu* auf die Knie, legte die Stirn auf den Boden und bat um Verzeihung. Dann ließ er die beiden Feinde (von *Han*) er-

greifen und lieferte sie den Gesandten aus. Auf kaiserlichen Befehl wartete der Hofintendant und General 王萌 *Wang Ming* an der Grenze von *Ok(Ŏ)-tŏ-nŏ* (s. S. 254) in den Westlanden, um die beiden Gefangenen entgegenzunehmen. Der *Tan-hu* schickte einen Gesandten ab, um diesen nach seinem Reiche zu begleiten und dort für die Gefangenen um Gnade zu bitten, und dieser Gesandte richtete sich in diesem Sinne an den Kaiser; jedoch der Kaiser verfügte, daß keine Begnadigung gewährt würde. Die Könige der Westlande ließ man dann zusammenkommen, und, ihnen zur Warnung, wurden die beiden Gefangenen enthauptet (vgl. Kap. 18 des zweiten Teils).

Nunmehr wurden die folgenden vier Bestimmungen aufgestellt: Von Bewohnern des Mittelreichs, die nach *Hung-nŏ* flüchten; von Bewohnern von *Ŏ-sun*, die nach *Hung-nŏ* entweichen, um sich dort zu unterwerfen; von Bewohnern der Reiche des Westens, die ein von *Han* empfangenes Siegel am Gürtel tragen und sich an *Hung-nŏ* anschließen; endlich von *Ŏ-huan*, die zu *Hung-nŏ* übergehen, darf niemand aufgenommen werden. Dann entsandte *Han* die Hofintendanten und Generale 王駿 *Wang Tsun* und *Wang Tš'ang* (s. S. 263) mit den ihnen beigegebenen Oberhauptleuten *Tšĕn Fou* (S. 263) und 王尋 *Wang Sin* nach *Hung-nŏ*, um sich über diese vier Bestimmungen mit dem *Tan-hu* zu verständigen und sie dann in einem einzigen versiegelten Umschlag ihm auszuhändigen, mit dem Auftrag, sie ehrfurchtsvoll zu befolgen. Auch nahmen sie vom *Tan-hu* das seinerzeit mit Kaiser *Süĕn* getroffene Abkommen in Empfang und brachten es in einem versiegelten Umschlag heim.

In dieser Zeit erging, auf *Wang Mang*'s Antrag, vom Throne (der Kaiserinwitwe) das Verbot, im Reiche der Mitte zwei Personennamen zu tragen. *Wang Mang* entsandte daraufhin einen Boten zum *Tan-hu*, um ihm einzugeben, an den Thron zu schreiben, er sei bestrebt, sich die Kultur von *Han* anzueignen und wolle somit nur einen Personennamen führen; *Han* würde ihn gewiß dann dafür sehr hoch belohnen. Diesem Fingerzeig leistete der *Tan-hu* Folge und unterbreitete dem Thron folgendes Schreiben: »Seitdem ich das Glück hatte, in den Besitz meines beschützenden Reichs zu gelangen, genieße ich, Dein Untertan, unwürdiglich die heiligen Maßregeln, welche den allgemeinen Weltfrieden sichern. Mein Name, der bisher *Long-ti-ga-su* lautete, habe ich nun sorgfältig geändert, und ich heiße jetzt *Ti*.« *Wang Mang* war entzückt und teilte der allerhöchsten Kaiserin die

Sache mit. Diese schickte darauf dem *Tan-hu* einen Gesandten mit ihrer Antwort und ordnete an, ihm zur Belohnung reiche Geschenke zu geben.

Aus den heiligen Büchern und alten Chroniken Chinas geht hervor, daß es dort von jeher üblich war, persönliche Namen, 名 *ming*, zu führen, welche nur aus einem einzigen Begriff oder Schriftzeichen bestanden. Diese Sitte erhielt sich während der *Han*-Dynastie, wie es die Personennamen, welche in den *Ts'iĕn Han šu* vorkommen, zur Genüge beweisen; jedoch ergibt sich aus diesem Werke ebenfalls, daß der Personenname zur Zeit ausnahmsweise aus zwei Zeichen zusammengesetzt war, und daß also auch zwei Namen getragen wurden. Das war mit den Sitten der heiligen alten Zeiten unvereinbar, und dem *Wang Mang* also unerträglich. Dem von ihm veranlaßten Verbot ist es wohl zuzuschreiben, daß während der Regierung der zweiten *Han*-Dynastie Personennamen von zwei Schriftzeichen nur äußerst selten getragen wurden. Im 3. Jahrhundert treten sie allmählich häufiger in die Erscheinung. *Wang Mang* veranlaßte also den *Tan-hu*, aus seinem Namen, der in chinesischer Transkription vier Zeichen enthielt, drei zu streichen; jedoch es läßt sich bezweifeln, ob diese eigentümliche Verstümmlung der Transkription dem *Tan-hu* selbst, seiner Umgebung oder seinem Volke Schmerzen verursachte. Uns ist wohl klar, daß *Wang Mang*, der die allmächtige Allerhöchste Kaiserin beherrschte und für seine selbstsüchtigen Zwecke ausnutzte, ihr nur mit der beglückenden Sicherheit schmeicheln wollte, daß sogar der große *Tan-hu* des bisher fast unbezwingbaren Nordens sich wie alle ihre Untertanen ihren Befehlen gehorsamst fügte. Aus demselben Grunde hatte *Wang Mang* vordem (s. S. 262) den *Tan-hu* überreden lassen, seine eigene, von der Witwe seines Vaters geborene Tochter zur Aufwartung der Kaiserin in die Reichshauptstadt zu schicken.

Nachdem *Han* die vier Bestimmungen (S. 264) *Hung-nŏ* auferlegt hatte, gab sein kommittierter Schutzherr (護使) in *Ŏ-huan* diesem Volke kund, daß es nicht weiter Steuern in Pelz- und Webwaren an *Hung-nŏ* bezahlen dürfte. Als dann *Hung-nŏ*, wie bisher üblich, um diese Steuern einzutreiben, eine Gesandtschaft schickte, und *Hung-nŏ*'sche Männer mit ihren Weibern sich dieser anschlossen, um Handel zu treiben, wiesen die *Ŏ-huan* sie zurück mit den Worten: »Wir haben vom Sohne des Himmels den Befehl, *Hung-nŏ* keine Steuern zu bezahlen.« Da erzürnten die Gesandten, nahmen Häuptlinge der *Ŏ-huan* fest, fesselten sie und hängten sie an den Füßen auf. Aber nun gerieten die Brüder dieser Männer in Wut, brachten zusammen die Gesandten mit ihren beigegebenen Beamten nebst Gefolge um und führten ihre Frauen, Pferde und Rinder fort.

Als der *Tan-hu* von diesen Vorgängen erfuhr, schickte er (zu *Han*) Gesandte ab und brachte die Streitkräfte des linken *Hiĕn*-Königs auf für einen Einfall in *Ŏ-huan*, zur Bestrafung der an der Gesandtschaft verübten Bluttat. Vor diesem Angriff stoben die *Ŏ-huan* auseinander, teils in die Berge, teils auch nach Osten, um sich an den Grenzbefestigungen zur Wehr

zu setzen. Indessen wurde die Bevölkerung in großer Anzahl durch die *Hung-nŏ* hingemordet, und wohl tausend Frauen und wehrlose Kinder trieben sie vor sich her ins linke Gebiet. Dann ließen sie *Ŏ-huan* wissen, daß es gegen Pferde und Vieh, Pelz- und Tuchwaren alle wieder auslösen könnte, und die *Ŏ-huan*, von denen mehr als 2000 Verwandte verschleppt waren, machten sich mit Vieh und Habe auf, um sie loszukaufen. Die *Hung-nŏ* nahmen alles von ihnen in Empfang, aber hielten dennoch die Menschen zurück und ließen niemand gehen.

2. Nach *Wang Mang*'s Thronbesteigung.

Als *Wang Mang* sich im ersten Jahre der 建國 *Kiĕn-kuoʾ*-Periode (9 n. Chr.) des Kaiserthrons bemächtigt hatte, entsandte er den *Wu-wei*-General (s. S. 268) *Wang Tšun* (s. S. 264) mit den Anführern (率) *Tšĕn Fou* (S. 264), 王颯 *Wang Liʾ*, 陳饒 *Tšʿĕn Žao*, *Piʾ Tšʿang* (S. 263) und 丁業 *Ting Jĕʾ*, mit schweren Geschenken an Gold und Seide für den *Tan-hu*. Sie sollten diesem verkünden, daß und unter welchen Umständen *Wang Mang* (vom Himmel) den Auftrag empfangen hatte, um an die Stelle der *Han*-Dynastie zu treten, und dann das Siegel des *Tan-hu* durch ein anderes ersetzen. Die Inschrift des alten Siegels war: 匈奴單于璽, »Siegel (*si*) des *Tan-hu* von *Hung-nŏ*«, und *Wang Mang* veränderte sie jetzt in 新匈奴單于章, »Siegel (*tšang*) des *Tan-hu* vom *Hung-nŏ* von *Sin*«.

Die neue Inschrift drückte also aus, daß *Hung-nŏ* von da an Eigentum der neuen Dynastie war, der *Wang Mang* den Namen 新 *Sin*, »Erneuerung«, beigelegt hatte. *Si* ist das Siegel eines Kaisers, *tšang*, das eines Ministers oder Beamten.

Als der General mit den Anführern angekommen war, übergab er dem *Tan-hu* das Siegel mit dem dazugehörigen Tuch, nebst einem kaiserlichen Befehl, laut welchem das alte Siegel mit Tuch dem Kaiser abzugeben sei. Mit zwei Stirnaufschlägen nahm der *Tan-hu* den Befehl in Empfang; der Dolmetscher trat vor, um das alte Siegel mit seinem Tuch in Empfang zu nehmen, und der *Tan-hu* stand auf, um es ihm mit beiden Händen zu übergeben. Da aber trat 蘇 *Sŏ*, der Lehnsfürst vom linken *Kŏ-sik* (s. S. 207), an seine Seite und sprach: »Du hast die Inschrift des neuen Siegels noch nicht gelesen; gib ihnen also das alte nicht!« Diese Worte hielten den *Tan-hu* zurück; er verweigerte die Abgabe, bat die Gesandten, sich in seinem Zelt niederzusetzen und wollte ihnen (zur Thronbesteigung) seine Glückwünsche darbringen. Aber der *Wu-wei*-Ge-

neral sprach: »Noch in dieser Stunde muß das alte Siegel dem Kaiser ausgeliefert werden.« »Es sei denn so«, sagte der *Tan-hu*, und wieder stand er auf, um es dem Dolmetscher mit beiden Händen zu überreichen; aber wiederum sprach *Sö*: »Gib es nicht ab, denn du hast das neue Siegel noch nicht gelesen!« »Aus welchen Gründen sollte eine Veränderung in dem Siegel gemacht sein?«, meinte der *Tan-hu*, nahm das Siegel aus dem Tuch heraus und übergab beide ehrfurchtsvoll dem General und den Anführern; dann nahm er das neue Siegeltuch in Empfang, ohne es aufzumachen und das Siegel zu besehen. Nunmehr wurde gegessen und getrunken bis es dunkel war.

Dann sprach *Tš'ěn Žao*, der linke Anführer, zu dem General und den anderen Anführern: »Der Lehnsfürst von *Kŏ-sik* hat die Inschrift des neuen Siegels beargwohnt und beinahe den *Tan-hu* daran gehindert, das alte abzugeben; falls er ihn jetzt das Siegel lesen läßt, und er die Veränderung gewahr wird, dann wird er sicherlich das alte zurückhaben wollen. Mit Vorwänden und Ausreden wird sich dann seine Forderung nicht von der Hand weisen lassen, und gehen wir somit des Siegels, nachdem wir es bereits in Besitz genommen haben, wieder verlustig, dann ist das für unseren kaiserlichen Auftrag eine Schmach ohnegleichen! Besser ist, wir zerschlagen das alte Siegel mit einem Hammer und schneiden somit dem Verhängnis die Wurzel ab.« Offenbar waren der General und die Anführer derselben Ansicht, denn keiner sagte etwas dagegen. Somit holte *Tš'ěn Žao*, ein Krieger aus 燕 *Jĕn* und also ein echter Draufgänger, eine Axt herbei und zerschlug das Siegel.

In der Tat schickte der *Tan-hu* bereits am nächsten Tage seinen rechten *Kut-tŏ-hŏ*, des Namens 當 *Tong*, zu dem General und den Anführern mit folgender Botschaft: »Auf dem Siegel des *Tan-hu*, das *Han* uns gab, stand *si*, und nicht *tšang*; es trug auch nicht das Zeichen *Han*. *Han* nennt die Siegel der Könige und der niederen Würdenträger *tšang*, und da vom jetzigen Siegel das Zeichen *si* entfernt und das Zeichen 新 *Sin* darauf angebracht ist, so ist es vom Siegel eines Ministers oder Untertans gar nicht verschieden. Ich verlange also das alte Siegel zurück!« Da wiesen der General und die Anführer auf das alte Siegel hin, mit den Worten: »Das Haus *Sin* waltet infolge der Verfügung des Himmels; wir haben deshalb aus eigenem Antrieb das alte Siegel zerbrochen; der *Tan-hu* gehorche dem Willen des Himmels und somit den Verordnungen des Hauses *Sin* ehr-

erbietig!« Mit dieser Botschaft kehrte *Tong* zum *Tan-hu* zurück, der nun weiter nichts machen konnte und zahlreiche Geschenke bekam. Bald entsandte er seinen jüngeren Bruder *U* (s. S. 251), den rechten *Hiĕn*-König, zur Anbietung von Pferden und Rindern, und dieser reiste mit dem General und den Anführern zu Hofe, um (für die Geschenke) Dank zu bringen und ein schriftliches Gesuch um Rückerstattung des alten Siegels einzureichen.«

Nicht nur der *Tan-hu* allein wurde von einer Siegelveränderung betroffen, die seine Würde so verletzend herabsetzte. Aus den Berichten über *Wang Mang*, die das dreiteilige 99. Kapitel der *Tsʻiĕn Han šu* bilden, welches zu den inhaltreichsten, beststilisierten historischen Büchern zu rechnen ist, die Asien aufzuweisen hat, geht hervor, daß dieser Usurpator überall, wohin die Oberherrlichkeit seines Reiches reichte, die von *Han* verliehenen Siegel der Könige, Lehnsfürsten und Staatsdiener gegen andere umtauschen ließ, deren Inschriften dem Dynastiewechsel entsprachen. Spezielle Gesandte wurden dazu ausgeschickt, die den Titel 五威將 »*Wu-wei*-Generale«, führten, was »Generale für die Ausübung der Gewalt in den fünf Weltgegenden« bedeutet. Den Staatsdienern wurde bei dem Umtausch der Ehrentitel (爵) um zwei Stufen erhöht, den Nichtamtlichen um eine Stufe; den Frauen wurden auf je hundert Familien ein Schaf mit Wein, in den auswärtigen Gebieten Seidenwaren geschenkt. Die Ausstattung der Generale war pompös und gänzlich dem Weltall angepaßt. Jedem waren fünf 帥 *šuai*, Kohortenobersten, beigefügt, für die Front, Nachhut, Flanken und Mittenabteilung; die Farben der Kleidung, Wagen und Reitpferde dieser Würdenträger entprachen denen der fünf Weltgegenden, waren also rot an der Front, schwarz in der Nachhut, blau an der linken, weiß an der rechten Flanke, gelb in der Mitte. Diese Farben sind bekanntlich auch die der fünf mythischen Kaiser der Urzeit, und deshalb führten die Kohortenobersten Fahnen mit einer Inschrift, die kundgab, daß sie Bevollmächtigte dieser heiligen Götter waren. Jeder General stand in seinem Diplom als 太乙之使 »Abgesandter des Allereinheitlichsten« verzeichnet, also als Abgesandter des Weltalls. Der den Generalen zuerteilte Auftrag lautete: 普天之下迄于四表靡所不至 »in der Welt, die sich unter dem ganzen Himmel erstreckt, bis zu den vier äußersten Enden soll kein Ort sein, wohin ihr nicht kommt«. Die Generale für den Osten zogen bis Korea und 夫餘 *Fu-jü*, wo ebenso wie im Süden und in den Westlanden die Könige (王) zu Lehnsfürsten (侯) herabgesetzt wurden.

Auch lesen wir noch im Kap. 99b auf Bl. 13 und 15:

Der *Tan-hu* war wütend, und 句町 *Ku-tʻing* (im jetzigen *Jün-nan*) und die Westlande standen schließlich wegen der Siegelveränderung alle auf. Als *Tšʻĕn Žao* heimgekehrt war, wurde er zum Generalissimus ernannt und ihm die Würde eines »Edelmanns für die Segnungen der (kaiserlichen) Machtausübung« (威德子) verliehen. . . . Im zweiten Monat des zweiten Jahres (A. D. 10) erließ *Wang Mang* für die ganze Welt eine Amnestie. Die 72 Generale und Kohortenobersten »für die Gewaltsausübung in den fünf Weltgegenden« kehrten heim und erstatteten dem Throne Bericht

über ihre Leistungen: die höchsten Lehnsfürsten (侯王) von *Han*, die *Kung* (公) geworden waren, hatten alle ihre Siegel und Siegeltücher abgegeben, und weil niemand vom Volke sich gegen den Befehl aufgelehnt hatte, wurde den Generalen der Lehnsfürstentitel des vierten (子), den Kohortenobersten der des fünften Grades (男) verliehen. . . .

Der *Tan-hu* von *Hung-nŏ* bat um sein altes Siegel (*si*), aber *Wang Mang* wollte es ihm nicht geben. Er machte darauf Einfälle in den längs der Grenzen liegenden Marken, tötete die Beamten und verschleppte das Volk.

Nunmehr lesen wir in Kap. 94b (Bl. 21):

Auf der Rückreise kamen der General und die Anführer auch in das Gebiet, wo *Ham* (s. S. 245), der König vom linken *Li-u* (s. S. 271), wohnte. Es fiel ihnen auf, daß sich daselbst viel Volk aus *Ŏ-huan* befand. Sie erkundigten sich darüber bei *Ham*, und dieser gab ihnen Auskunft. Da sagten sie: »Auf Grund der damals besiegelten vier Bestimmungen (s. S. 264) darf kein Volk aus *Ŏ-huan*, das sich unterwirft, von dir angenommen werden; schicke es also sofort zurück!« *Ham* aber sprach: »Erlaube mir, daß ich dein Verlangen dem *Tan-hu* heimlich bekanntgebe; ich werde dann, sobald ich dazu seinen Auftrag bekomme, die Menschen heimsenden.« Der *Tan-hu* aber befahl *Ham*, den Gesandten zu antworten: »Sollen auch diejenigen, die sich innerhalb eurer Grenzbefestigungen befinden, heimgesandt werden oder nur die, welche draußen sind?« In dieser Frage durfte der General mit den Anführern nicht eigenmächtig entscheiden. Sie legten sie deshalb dem Kaiser vor, und dieser befahl ihnen, zu antworten, daß nur diejenigen, welche sich außerhalb der Grenzbefestigungen aufhielten, heimzuschicken seien.

Vordem war durch Vermittlung des *Hia-hou Fan* vom *Tan-hu* eine Abtretung von Grundgebiet verlangt worden, aber er hatte dieses Ansuchen von *Han* abgewiesen (S. 251 ff.). Dann hatte er von *Ŏ-huan* keine Steuern einzutreiben vermocht und dafür das Volk dieses Landes ausgeplündert und verschleppt (s. S. 265 f.). Der Bruch war also da, und er wurde noch vergrößert durch die Veränderung des Siegels. Von Groll und Erbitterung erfüllt, schickte der *Tan-hu* seinen rechten Groß-*Tsu-ku* 蒲呼盧訾 *Pŏ-hŏ-lŏ-tsʻu* und dazu noch über zehn andere Männer mit einer Kriegsmacht von 10000 Reitern ins Feld, um unter dem Vorwand, den (heimkehrenden) *Ŏ-huan* Schutzgeleit zu geben, diese Macht gegen die Grenzbefestigungen von *Šŏʾ-fang* anzusetzen. Der Gouverneur von *Šŏʾ-fang* setzte davon den Thron in Kenntnis.

Im darauffolgenden Jahre (A. D. 10) beschloß 須置離 *Su-ti-li*, der König vom hinter (dem *T'iĕn-šan*) liegenden (Teil von) *Ku-su*, sich bei *Hung-nŏ* anzuschließen, und 但欽 *Tan K'in*, der Allgemeine Schutzherr (Turkistans), bestrafte ihn dafür mit Enthauptung. Darauf stellte sich (*Su*)-*ti-li*'s älterer Bruder 狐蘭支 *Hŏ-lan-ki* an die Spitze von mehr als Zweitausend der Bevölkerung, und so zog das ganze Reich, die lebende Habe vor sich hertreibend, davon und ergab sich *Hung-nŏ*. Der *Tan-hu* nahm sie auf, und *Hŏ-lan-ki* unternahm dann im Verein mit den *Hung-nŏ* einen Raub- und Kriegszug gegen *Ku-su*. Sie töteten das Haupt der Hinterstadt (von *Ku-su*), verwundeten den Marschall (司馬) des Allgemeinen Schutzherrn und zogen dann wieder nach *Hung-nŏ* ab.

陳良 *Tš'ĕn Liang* und 終帶 *Tšung Tai*, Kanzler (史) des Oberhauptmanns der Mitte, sowie der stellvertretende Marschall (司馬丞) 韓玄 *Han Hüĕn* und 任商 *Žen Šang*, der Lehnsfürst von 右曲 *Jiu-k'ü*, waren damals zu der Einsicht gekommen, daß in den Westlanden ein sehr aufrührerischer Geist herrschte. Als sie noch dazu erfuhren, daß *Hung-nŏ* einen großzügigen Einfall vorhatte, so daß dann von zwei Seiten ihr Leben bedroht war, schmiedeten sie ein Komplott, brachten gewaltsam einige hundert Offiziere und Krieger zusammen, töteten mit ihnen den Oberhauptmann der Mitte 刁護 *Tiao Hu* und ließen dann dem südlichen General des *Hung-nŏ*'schen Königs von Süd- 犁汙 *Li-u* davon Mitteilung machen. Nun zogen 2000 Reiter dieses Generals in die Westlande ein, vereinten sich mit dem *Tš'ĕn Liang* und Genossen, und diese führten jetzt gewaltsam mehr als 2000 Offiziere und Krieger des Oberhauptmanns der Mitte, Männer und Frauen nach *Hung-nŏ*. *Han Hüĕn* und *Žĕn Šang* blieben beim General des Südens, während *Tš'ĕn Liang* und *Tšung Tai* sich direkt nach dem Hof des *Tan-hu* aufmachten und ihr Volk sich in den Oberlanden des 零吾 *Ling-gŏ*-Flusses niederließ, um Ackerbau zu treiben. *Tš'ĕn Liang* und *Tšung Tai* wurden vom *Tan-hu* zu Generalen für 烏桓 *Ŏ-huan* (Awar?) ernannt, blieben aber in der Residenz des *Tan-hu* wohnen, der sie manchmal zu Tisch lud.

Es läßt sich glauben, daß in dem Flußnamen *Ling-gŏ* eine abgekürzte Transkription von Selengga zu sehen ist. Über die Aussprache *gŏ* des Zeichens 吾 s. S. 174. In fünf uns bekannten Transkriptionen des Namens Selengga, nämlich 色楞格、昔令哥、薛靈哥、色冷額、習靈靄, lautet das zweite Zeichen *ling* oder *lĕng*.

Im Titel, den der *Tan-hu* den beiden Rebellen verlieh, steht in Kap. 96 b, wo diese Ereignisse ausführlicher beschrieben sind (Teil II, Kap. 18), 烏賁 *Ŏ-hun*, und es ist mithin wahrscheinlich, daß er mit dem *Ŏ-huan*-Volke nichts zu tun hat.

Der Name 犂于 *Li-u* begegnet uns hier als der eines Reichs, das sich offenbar nördlich von Turkistan erstreckte. Auf S. 197 wurde der Generalkommandant von *Li-u* erwähnt unter den Gefangenen des großen Feldzugs, den *Šang Hui* ins Land des Bor-kul und nach dem Hofe des rechten *Kok-le*-Königs unternahm; und auf S. 190 fanden wir in den Textberichten das Reich *Li-u* in einer Weise erwähnt, die allen Zweifel ausschließt, daß es auch an *Tsiu-tsʻuan* (*Su'-tšou*) und *Tšang-ji'* (*Kan-tšou*) grenzte.

Über den Beamtenaufruhr in Turkistan liegen uns im zweiten Teil des Kapitels 99 noch die folgenden Zeilen vor (Bl. 15 ff.):

Im elften Monat des zweiten Jahres (A. D. 10) machte 孫建 *Sun Kiĕn*, der General »der Errichtung der Dynastie« (立國將軍), dem Throne die folgende Eingabe: »*Tan Kʻin*, Kriegsbefehlshaber in den Westlanden, hat dem Kaiser berichtet, daß im neunten Monat am Tage *sin-sĕ* (15. Sept.) *Tšʻĕn Liang* und *Tšung Tai*, die Kanzler des Oberhauptmanns der Mitte, zusammen rebellierten, den Oberhauptmann *Tiao Hu* töteten, Offiziere und Soldaten verschleppten und, sich selbst Generalissimi der gestürzten *Han*-Dynastie nennend, nach *Hung-nŏ* flüchteten. Auch hat sich in diesem Monat — ich weiß nicht, ob es am Tage *kwei* oder am Tage *jiu* war — ein junger Mann meiner Sänfte in den Weg gestellt und ausgerufen, er sei 輿 *Jü*, ein Sohn der Sippe 劉 *Liu* von *Han*, Kind einer der Untergemahlinnen des Kaisers 成 *Tšʻing*, und das Haus *Liu* (die *Han*-Dynastie) werde zurückkommen, uns zur Räumung des Palastes zu zwingen. Wir verhafteten und fesselten diesen jungen Menschen und fanden, daß er aus 常安 *Šang-ngan* (*Tšʻang-ngan*, der Reichshauptstadt, s. S. 277) stammte, den Stammnamen 武 *Wu* trug und den Mannbarkeitsnamen 仲 *Tšung* führte. Alle diese Männer haben sich gegen des Himmels Willen (daß nämlich *Wang Mang* Kaiser sein soll) aufgelehnt; sie haben sich also des Hochverrats (大逆) schuldig gemacht und Taten begangen, welche der Weltordnung (*Tao*) widerstreiten. Ich bitte also, bestimmen zu wollen, daß dieser *Tšung* zusammen mit *Tšʻĕn Liang* und seinen Mitschuldigen und mit ihren Bluts- und Anverwandten bestraft werde.« Dieses Gesuch wurde bewilligt. . . . Es ist also anzunehmen, daß die Sippen dieser Leute völlig ausgerottet wurden (夷滅).

Dann lesen wir wieder in Kap. 94b (Bl. 22):

Als *Tan Kʻin*, der Allgemeine Schutzherr der Westlande, dem Throne geschrieben, daß der *Hung-nŏ*'sche General des Südens und der rechte

I-tiĕt-ts'u mit ihren Horden einen Plünderungszug in den Reichen (der Westlande) gemacht hatten, nahm *Wang Mang* eine große Verteilung von *Hung-nŏ* unter fünfzehn *Tan-hu* vor. Er schickte den Hofintendanten und General 藺苞 *Lin Pao* und den ihm beigeordneten Oberhauptmann 戴級 *Tai Kĭ'* mit zehntausend berittenen Kriegern und vielerlei Geschenken und Kostbarkeiten nach *Hun-tšung*, wo sie an den Grenzbefestigungen die Söhne des *Tan-hu Hŏ-han-ša* herbeiriefen, in der Absicht, sie der Reihe nach zum *Tan-hu* zu ernennen. Sie schickten Dolmetscher aus, um *Ham*, den König vom rechten *Li-u*, mit seinen Söhnen 登 *Ting* und 助 *Tsŏ* herbeizurufen; dann zwangen sie *Ham* die Bestallung zum *Tan-hu* 孝 *Hiao*, »Unterwürfig«, auf und schenkten ihm einen Ruhewagen und einen Paukenwagen, nebst tausend Pfund Gold, tausend Stück allerlei Seidenstoffen und zehn Sportlanzen mit Fähnchen. Weiter ernannten sie den *Tsŏ* zum *Tan-hu* 順 *Šun*, »Gehorsam«, und gaben ihm fünfhundert Pfund Gold. Dann führten sie *Tsŏ* und *Ting* nach *Tš'ang-ngan*, wo *Wang Mang* dem *Lin Pao* den Titel eines Lehnsfürsten schenkte, »der das Prestige überallhin verbreitet« (宣威公) ihn zum »Tigerzähne-General« (虎牙將軍) ernannte und außerdem dem *Tai Kĭ'* die Würde eines Lehnsfürsten, »der das Prestige überallhin zur Geltung bringt« (揚威公), verlieh und zum »General des Tigermuts« (虎賁將軍) erhob.

Als der *Tan-hu* von diesem Verfahren unterrichtet wurde, sprach er wutentbrannt: »Der vorige *Tan-hu* empfing vom Kaiser *Süĕn* von *Han* Gunstbezeugungen, und ich kann dieselben nicht mit Undank vergelten; allein der jetzige Sohn des Himmels ist sein Nachkömmling nicht; kraft welchen Rechts regiert er?« Und er schickte seinen linken *Kut-tŏ-hŏ*, sowie den rechten *I-tiĕt-ts'u*, König 呼盧訾 *Hŏ-lŏ-ts'u*, und den linken *Hiĕn*-König *Lok* (S. 245) ins Feld, um Einfälle in die befestigten Grenzen von *Hun-tšung* und 益壽 *Ji'-šou* zu machen. Ein großes Gemetzel richteten sie dort unter den Behörden und der Bevölkerung an. Das geschah im 3. Jahre der Periode *Kiĕn-kuo'* (A. D. 11). Darauf erteilte der *Tan-hu* auch den Generalkommandanten im linken und rechten Gebiet und seinen Königen an den Grenzlanden den Auftrag, durch die Grenzbefestigungen zu brechen und Streif- und Raubzüge zu machen, und zwar mit großen Horden von über 10000 Mann, mit mittelgroßen von etlichen tausend und mit kleinen Horden von bloß einigen hundert. Sie töteten die Gouverneure und Generalkommandanten von *Jĕn-mĕn* und *So'-fang* und

verschleppten die Beamten und das Volk mit Vieh und Habe in unzähliger Masse, und bald war in den Grenzlanden alles entvölkert und verödet.

Wang Mang, der schon so kurz nach seiner Thronbesteigung sich auf Grund der Reichtümer, die in den Schatzkammern und Zeughäusern aufgespeichert lagen, sicher wähnte, wollte jetzt sein Prestige wiederherstellen und ernannte Generale und Anführer für zwölf Heeresabteilungen. Diese brachten in den Marken und den Lehnsstaaten Freischaren auf, und jede ausgebildete Truppe mit Waffenkammer bekam eine bestimmte Gegend zur Besetzung und Verteidigung zugewiesen. Wagen mit Proviant fuhren nach den Grenzlanden, denn es war beschlossen, daß nicht weniger als 300000 Mann mit Proviant für 300 Tage gleichzeitig in zehn Richtungen vorrücken sollten, um alle *Hung-nŏ* endgültig aufzustöbern und in *Ting-ling* zusammenzutreiben. Im Zusammenhang damit wurde ihr Land verteilt und jeder der fünfzehn Söhne des *Hŏ-han-ša* in einen Teil eingesetzt.

Da trat 嚴尤 *Jĕn Jiu*, ein General von *Wang Mang*, mit einer Kritik folgenden Wortlauts hervor:

»Ich, dein Minister, habe wohl gelernt, daß das von *Hung-nŏ* angerichtete Unheil weit in die Vergangenheit zurückgeht, aber niemals, daß die ältesten Dynastien wirklich Feldzüge gegen sie unternommen haben. Wohl taten das die drei letzten Fürstenhäuser, nämlich die von *Tšou*, *Tsʿin* und *Han*; allein keins von ihnen befolgte dabei die allerbeste Taktik. *Tšou* befolgte nur die mittelmäßige, *Han* die schlechteste, *Tsʿin* gar keine. Zur Zeit des Königs *Süĕn* von *Tšou*, als die *Giĕn-un* sogar bis südlich des 涇 *King*-Flusses vorstießen (s. S. 8), erhielten die Feldherren den Auftrag, sie zu züchtigen; jedoch sie rückten bloß bis an die Grenzlande vor und traten dann wieder den Rückweg an. Sie sahen also die Einfälle der *Džong* und der *Tik* für Mückenschwärme an, die man lediglich verjagt; die ganze Welt nennt das wohl klug und vernünftig, aber nichtsdestoweniger war das nur eine Taktik der Mittelmäßigkeit. Die Auswahltruppen des Kaisers *Wu* der *Han*-Dynastie aber, von ausgesuchten Generalen befehligt, packten sich selbst leichten Proviant auf, damit sie um so tiefer in Feindesland eindringen und weitentlegene Länder besetzen könnten. Zwar war das Ergebnis siegreich, zwar wurde Beute eingebracht; allein immer wieder bezahlten ihnen die *Hu* mit gleicher Münze, und somit gestalteten sich die Kriegszüge wie eine Kette, das Unheil wie eine geschlossene Reihe; und als das mehr als dreißig Jahre so fortgedauert hatte, war das Mittelreich

gänzlich erschöpft, *Hung-nŏ* aber verblutet und niedergekämpft. Die ganze Welt preist und lobt dieses kriegerische Vorgehen, und nichtsdestoweniger war diese Taktik die allerschlechteste. Was ferner *Ši-huang* von *Tsʿin* anbetrifft, der sich nicht die geringste Kränkung gefallen ließ und dem es auf Kraftanstrengungen seines Volkes gar nicht ankam, so baute dieser die Befestigungen der langen Mauer, die sich zehntausend *li* weit erstreckte; die Wagenreihen (für die Versorgung der Krieger und Arbeiter) hatten ihren Ausgangspunkt in den am Ozean liegenden Gegenden; und als diese Grenzlinie fertig war, war das Mittelreich inwendig so erschöpft, daß die Götter des Bodens und der Hirse (s. S. 89) zugrunde gingen. Das war also gar keine Taktik! Und jetzt, wo die ganze Welt durch die Plage eines *jang*-Neuntels heimgesucht wird —

Nach Kap. 21 a der *Tsʿiĕn Han šu*, Bl. 23, zerfällt die Zeit in 元 *juan* oder »Anfänge« von 4617 Jahren, die je neun Perioden von 513 Jahren zählen, von denen fünf dem 陽 *Jang*, der Wärme des Weltalls, und vier dem 陰 *Jin* oder der Kälte entsprechen. In einem 陽九 »*jang*-Neuntel« kommen deshalb Jahre der Heimsuchung durch Dürre vor; jedes achte *juan* soll 106 solche Unheilsjahre aufweisen, jedes siebente 120 und jedes sechste 100 usw. Auf Grund dieses universistischen Unsinns nennt der gelehrte General eine Dürre »die Plage eines *jang*-Neuntels«.

— und in den letzten Jahren Hungersnot geherrscht hat, zumeist gerade in den Grenzgegenden des Nordwestens, da wollen wir 300000 Mann ins Feld führen und für sie auch noch Proviant auf 300 Tage zusammenbringen! Heben wir sie ostwärts aus bis zu dem Ozean und bis 代 *Tai*, und holen wir sie im Süden sogar von dem (*Jang-tsĕ-*)*Kiang* und dem 淮 *Huai*, dann wird man zwar diese Zahlen erreichen können, jedoch aus der Meilenzahl, welche die Ausgehobenen zurückzulegen haben, läßt sich berechnen, daß sie unmöglich in einem Jahre (an den Grenzen) zusammengebracht werden können. Inzwischen liegen dort die Krieger, die zuerst ankamen, ohne Schutz gegen das Wetter herum; ihre Anführer verlieren ihre junge Frische, das Waffenzeug verdirbt und ist unbrauchbar, wenn es verwendet werden soll. Das ist meine erste Beschwerde.

»Die Grenzgegenden sind bereits so entvölkert, daß sie der Kriegsmacht keinen Proviant liefern können, und fordert man Abgaben in den Marken und Lehnsstaaten des Inlandes, dann bleibt das ohne Erfolg. Das ist meine zweite Beschwerde.

»Der Mundvorrat eines Mannes für 300 Tage ist auf 18 Scheffel Getreidekuchen einzuschätzen. Ohne Rinder läßt sich dieser Proviant nicht befördern, und diese müssen noch außerdem ihr eigenes Futter tragen,

sodaß auf jedes Tier noch eine Fracht von 20 Scheffel kommt. Das Land der *Hu* ist sandig und salzig, großenteils ohne Wasser und Pflanzen, und Erfahrungen haben gelehrt, daß schon, ehe die Kriegsmacht hundert Tage unterwegs ist, die Rinder sterben, und, wenn keins mehr da ist, der vorhandene Mundvorrat noch zu groß ist, als daß die Menschen selbst ihn tragen können. Das ist meine dritte Beschwerde.

»Im Lande der *Hu* ist es im Herbst und Winter bitter kalt, im Frühling und Sommer sehr stürmisch; mehr, als man tragen kann, muß an Kochherden, Brennholz und Holzkohlen mitgeführt werden. Alle vier Jahreszeiten hindurch bloß auf Getreidekuchen und Wasser angewiesen, werden die Truppen von Krankheit und Seuche heimgesucht werden. Aus diesem Grunde haben vormalige Kaiserregierungen die Feldzüge gegen die *Hu* nie länger als hundert Tage dauern lassen, nicht weil sie sie nicht länger fortsetzen wollten, sondern weil sie es bei aller Kraftanwendung nicht konnten. Das ist meine vierte Beschwerde.

»Natürlich kommt ein schwerer Troß mit. Somit lassen sich leichte und geschwinde Angriffe nur selten vollführen und sind schnelle Vormärsche unmöglich. Folglich kann der Feind stets langsam und bequem zurückgehen, denn wir können ihn doch nicht fassen; und sollten wir einmal das Glück haben, auf ihn zu stoßen, dann hemmt uns der Troß. Ziehen wir an Abgründen und Felsenwänden entlang, wo Gebisse und Schweife der Pferde in einer Linie hintereinander folgen, dann kann der Feind uns sowohl vorn wie hinten den Weg sperren, und wir kommen dadurch in eine verhängnisvolle, unberechenbare Lage. Das ist meine fünfte Beschwerde.

»Also wird unsere Volkskraft großenteils verbraucht werden, ohne daß Erfolg gewährleistet ist. Dein Minister, der mit der Stirn auf dem Boden daniederliegt, bedauert das. Kriegsmacht ist aber schon aufgebracht; lasse sie also, insofern sie bereits an Ort und Stelle ist, unter mir, deinem Minister *Jĕn Jiu*, tief (in das Feindesland) vordringen, um mit blitzschnellem Angriff den *Hu*'schen Feind niederzukämpfen und zu züchtigen.«

Wang Mang wollte auf diese Ratschläge des *Jĕn Jiu* nicht eingehen; die Beförderung von Kriegsvolk und Korn wurde fortgesetzt, und das ganze Reich blieb dafür in Aufregung und Bewegung.

Sobald *Ham* von *Wang Mang* den Namen »*Tan-hu* Unterwürfig« erhalten hatte (s. S. 272), ritt er schleunigst aus der Grenzbefestigung an

den Hof und teilte dem *Tan-hu* mit, was ihm aufgezwungen worden war. Der *Tan-hu* machte ihn darauf zum 於粟置支侯 *U-tš'ik-ti-ki-hŏ*, was ein niedriges Amt in *Hung-nŏ* ist. Als darauf *Tsŏ* erkrankte und starb, setzte *Wang Mang* (dessen Bruder) *Ting* an seine Stelle als »*Tan-hu* Gehorsam« ein (vgl. S. 272).

Tš'ĕn K'in 陳欽, »General, der Mühsale unterdrückt« (厭難將軍), und 王巡 *Wang Süin*, »General, der die *Tik* erzittern macht« (震狄將軍), lagen an den befestigten Grenzen von *Hun-tšung* und 葛邪 *Ko'-šĕ*. Um diese Zeit machten die *Hung-nŏ* wiederholt Streifzüge in den Grenzlanden, brachten Generale, Anführer, Offiziere und Soldaten um, verschleppten das Volk und trieben das Vieh massenhaft weg. Aus lebend gefangenen Feinden bekam man dann heraus, daß 角 *Kak*, ein Sohn des *Ham*, des *Tan-hu* »Unterwürfig«, häufig solche Einfälle gemacht hatte, und die beiden Generale unterrichteten den Thron davon. Daraufhin rief *Wang Mang* im 4. Jahre (A. D. 12) die Barbaren (der Hauptstadt) zusammen und ließ *Ting* (s. S. 272), dem Sohn von *Ham*, in der Marktstraße von *Tš'ang-ngan* den Kopf abschlagen.

Seit der Regierung des Kaisers *Süĕn* hatte man in den Grenzgegenden des Nordens einige Geschlechter lang keine Feuer als Warnungssignale mehr brennen sehen; die Bevölkerung hatte also daselbst sich rasch vermehrt, und Rindvieh und Pferde bedeckten überall das Land. Dann aber warf *Wang Mang* wieder alles über den Haufen; *Hung-nŏ* fing mit ihm Krieg an, und da wurde die Bevölkerung der Grenzlande getötet, in die Flucht getrieben, gefangen weggeführt. Die zwölf Heeresabteilungen hielten das Land fortwährend besetzt, ohne je ins Feld zu rücken, bis sowohl Offiziere wie Soldaten es nicht länger aushalten konnten und der Demoralisation anheimfielen. In einigen Jahren hatte sich der Prozeß der Entvölkerung in den Grenzlanden des Nordens vollzogen, und unbeerdigte Gebeine lagen da im Freien umher.

Auch in Kap. 99b (Bl. 16ff.) wird geschildert, wie das während so langer Zeit sorgsam mit *Hung-nu* gepflegte friedliche Verhältnis wieder völlig in die Brüche ging:

Im Winter, im 12. Monat (A. D. 10), veränderte *Wang Mang* den Titel »*Tan-hu* von *Hung-nŏ*« in »服于 *Hok-hu* von 降奴 *Hang-nŏ*«.

Anscheinlich bezweckte diese Maßregel eine grobe Verhöhnung des *Tan-hu* und seines Volks, denn *Hang-nŏ* bedeutet »unterworfene Sklaven« und *hok* »Botmäßigkeit, Unterwerfung«. Es fragt sich aber, ob hier der Schein nicht trügt, denn warum ließ *Wang Mang* das Wort *hu*, dem in chinesischer Schreibung gar keine kennzeichnende Bedeutung beiliegt, unverändert? Auch sei berücksichtigt, daß *Wang Mang*'s neugegründete Dynastie

nicht lediglich *Sin*, »Erneuerung«, hieß (vgl. S. 266), sondern tatsächlich Erneuerung anstrebte und deshalb im Jahre 9 eine große Anzahl von Titeln und geographischen Namen veränderte. So wurde die Reichshauptstadt *Tšʻang-ngan*, »Immerwährende Ruhe«, umgetauft in 常安 *Šang-ngan*, »Ewige Ruhe«; 太守 »höchster Schutzherr«, Gouverneur einer Mark, wurde 大尹 »Großverwalter«; 都尉 »Generalkommandant« einer Mark wurde 太尉 »höchster Kommandant; 奴婢 »Sklavin« wurde 私屬 »Privateigentum« usw. Die Gedanken, welche jede einzelne Namensveränderung bestimmten, werden sich wohl nie mehr nachspüren lassen.

Und *Wang Mang* befahl:

»*Ti*, der *Hok-hu* von *Hang-nŏ*, hat die fünf Elemente vergewaltigt und mißachtet ....«

Diesen Vorwurf sprach er dem heiligen *Šu-king* nach, wo im Buche 甘誓 *Kan-ši* geschrieben steht, daß der Besitzer des Reiches 扈 *Hu* sich zu Beginn des 22. Jahrhunderts v. Chr. die genannte Untat zuschulden kommen ließ und sich deswegen vom Kaiser der *Hia*-Dynastie eine Züchtigung mit den Waffen zuzog. Es bleibt aber unklar, um was für ein Verbrechen es sich handelte; vielleicht um Sünden gegen das Weltall, welches aus den fünf Elementen: Metall, Holz, Wasser, Feuer und Erde, zusammengesetzt ist.

»Er hat die vier Bestimmungen (s. S. 264) mißachtet und sich gegen sie aufgelehnt, denn er hat Einfälle in die Westlande gemacht und, zum Unheil des ganzen Volks, über unsere Grenzlande erstreckt. Für diese Freveltaten verdient er, daß seine Sippe ausgerottet und vertilgt werde. Ich verordne die Entsendung von *Sun Kiĕn*, des Generals der Errichtung der Dynastie (s. S. 271), und von noch elf anderen Generalen. Sie sollen in zehn Richtungen zugleich vorrücken, der Gewalt des Kaiserlichen Himmels mit vereinter Kraft den Weg bahnen und an der Person dieses *Ti* die genannte Strafe vollstrecken. Jedoch Ich weiß, daß der verstorbene Vorfahr seines Hauses, der *Tan-hu Hŏ-han-ša*, *Kʻe-hŏ-san*, während einiger Kaiserregierungen treu und unterwürfig unsere befestigten Grenzen verteidigt und geschützt hat. Ich kann es also nicht über das Herz bringen, dessen Geschlecht auszurotten auf Grund der Freveltaten dieses einen *Ti*. Ich zerlege also das Reichsgebiet und das Volk von *Hung-nŏ* in fünfzehn Teile und setze die fünfzehn Söhne und Enkel des *Kʻe-hŏ-san* als *Tan-hu* ein. Auch sende Ich meine Hofintendanten und Generale *Lin Pao* und *Tai Kĭ* auf schnellem Roß nach den Grenzbefestigungen, um dort diejenigen, welche als *Tan-hu* in Betracht kommen, zu bescheiden und einzusetzen. Die *Hung-nŏ*, welche zusammen mit Meinem Feinde *Ti* bestraft zu werden verdienen, begnadige Ich, so daß ihre Schuld hiermit getilgt ist.«

Er schickte dann den General 苗忻 *Miao Jin* »für die Ausübung der Gewalt in den fünf Weltgegenden« (s. S. 268) und 王況 *Wang Huang*, den »General des Tigermuts« (虎賁將軍), aus *Wu-juan* ins Feld. Den General *Tš'ĕn K'in*, »der Mühsale unterdrückt« (s. S. 276), und den General *Wang Siün*, »der die *Tik* erzittern macht«, entsandte er aus *Hun-tšung*. 王嘉 *Wang-Kia*, den »General der erschütternden Kriegführung« (振武將軍), und *Wang Ming* (S. 264), den »General zur Unterwerfung der *Tik*« (平狄將軍), schickte er aus 代 *Tai*. Den General 李棽 *Li San*, »der für das Prestige sorgt« (相威將軍), und den General 李翁 *Li Wĕng* »der Bezwingung der Ferne« (鎮遠將軍), entsandte er aus *Si-ho*. Den General 陽俊 *Jang Tsun*, »der die *Bik* züchtigt« (誅貉將軍), und *Jĕn-Jiu* (S. 273), den »General der Kriegsführung gegen die *Ui*« (討穢將軍), entsandte er aus *Jü-jang*. *Wang Tsun* (S. 264), »General der Entfaltung der Kriegsgewalt« (奮武將軍), und 王晏 *Wang Jĕn*, »General, der die *Hu* bezwingt« (定胡將軍), schickte er aus *Tšang-ji'*. Mit den Neben- und Unterbefehlshabern und ihren Untergebenen zählten sie insgesamt 188 Köpfe. Überall im Reich beriefen sie Gefangene und Verbannte und andere Männer ein, bis sie 300000 gepanzerte Krieger zusammen hatten. Die aus allen Marken abgeschickten Wagen wurden von fünf mit dem Wagentransport beauftragten Großwesieren und von Hauptbeamten für Bekleidung, Waffenzeug und Mundvorrat von den Ländern der Seeküsten, des (*Jang-tše-*)*Kiang* und des *Huai* nach den Grenzgegenden des Nordens befördert. Berittene Eilboten überbrachten die Befehle und sorgten dafür, daß das Aufbringen der Truppen schnell und befehlsmäßig stattfand. Die ganze Welt war in Erregung und Bewegung. Was zuerst ankam, lagerte in den an den Grenzen liegenden Marken, um dort zu warten, bis alles zusammen sei, und dann zu gleicher Zeit den Ausmarsch zu machen. Da waren aber *Wang Mang*'s Geldmittel zu Ende, und der Aufmarsch erfolgte nicht......

......Und so lagen die Generale an den Grenzen und warteten, bis die große Streitmacht vollständig angesammelt sein würde. Zucht und Zusammenhang gingen inzwischen sowohl den Offizieren wie den Soldaten verloren. Und was die Marken im Binnenlande anbetrifft, so riefen die Aushebungen dort nur Leid und Kummer hervor; das Volk lief aus den Städten weg, wanderte einher und verschwand oder wurde zu Räubern und Rebellen. .....*LinPao* und *Tai Ki'* lockten an den Grenzbefestigungen

Ham (s. S. 269), den jüngeren Bruder des *Tan-hu*, und *Ting*, den Sohn des *Ham*, herein, zwangen *Ham*, sich eine Ernennung zum »*Tan-hu* Untertänig« gefallen zu lassen, schenkten ihm tausend Pfund Gold mit sehr viel Goldbrokat und Seidenstickereien und sandten ihn dann wieder fort. Den *Ting* nahmen sie nach *Tš'ang-ngan* mit, wo er zum »*Tan-hu* Gehorsam« ernannt wurde und im Logierhaus (邸) verblieb..... Im vierten Jahre (A. D. 12), im Sommer, berichtete der General 陳歆 *Tš'ën Hin*[1], »der Mühsale unterdrückt«, lebendig gefangengenommene Feinde haben erzählt, daß die Angriffe auf die Grenzlande unternommen waren von *Kak*, dem Sohne des *Tan-hu Ham* des Unterwürfigen. *Wang Mang* ließ nun in seiner Wut den *Ting*, den andern Sohn des *Ham*, in *Tš'ang-ngan* enthaupten und dadurch den Barbaren ein Beispiel geben.

Nun wieder fährt Kap. 94b (Bl. 24f.) wie folgt fort:

Als *Tan-hu Ŏ-tsu-liu* 21 Jahre regiert hatte, starb er im 5. Jahre der *Kiĕn-kuo'*-Periode (A. D. 13). Der Minister, der derzeit in *Hung-nŏ* die Verwaltung führte, war 須卜當 *Su-pok Tong*, rechter *Kut-tŏ-hŏ* (s. S. 267), Gemahl von *Un*, der 居次 *ki-ts'u* von 伊墨 *I-bik* und *Wang Tšao-kiün*'s Tochter.

Diese Frau führte uns S. 247 als *ki-ts'u* von *Su-pok* vor. Jetzt wird ihr Gemahl *Su-pok Tong* genannt, und es bestätigt sich somit, daß *Su-pok* ein Stammname war. Warum sie jetzt *ki-ts'u* von *I-bik* genannt wird, ist unklar. Ist 伊 vielleicht ein Textfehler für 仕 *su* und *Su-bik* (bzw. *Su-bak*) dasselbe wie *Su-pok*? Oder ist 須 eine falsche Schreibung für 預 *i* und somit *Su-pok* wie *I-pok* zu lesen?

Immer war es der Wunsch der *Un*, daß Friede und Freundschaft mit dem Reiche der Mitte herrschen sollten, und sie stand außerdem durchweg mit *Ham* auf freundschaftlichem Fuße. Sie erhob ihn jetzt auf den Thron als *Tan-hu* 烏累若鞮 *Ŏ-lui džok-t'e*, und zwar weil er vorher wie nachher von *Wang Mang* Würden empfangen hatte; dabei aber überging sie den *U* (S. 268).

[1] Dieser Name ist uns auf S. 276 in der Schreibung *Tš'ën K'in* begegnet. Es läßt sich nicht feststellen, welche Schreibung richtig ist.

Kapitel XXI.

Ŏ-lui-dźok-t'e (13—18 n. Chr.).

Als *Ham*, der *Tan-hu Ŏ-lui*, die Regierung angetreten hatte, machte er seinen jüngeren Bruder *U* zum linken *Kok-le*-König. Ein Sohn des *Tan-hu Ŏ-tsu-liu*, der 蘇屠胡 *Sŏ-t'ŏ-hu* hieß, war bereits linker *Hiĕn*-König; der *Tan-hu* machte also jetzt seinen jüngeren Bruder 盧渾 *Lŏ-hun*, Sohn der 屠耆 *T'ŏ-k'i* (doghri?)-Gemahlin, zum rechten *Hiĕn*-König. Als der *Tan-hu Ŏ-tsu-liu* noch lebte, war mehrmals ein linker *Hiĕn*-König gestorben. Es hatte sich dadurch die Meinung gebildet, daß der Titel nicht heilbringend wirke, und der *Tan-hu* hatte ihn deswegen geändert und verfügt, daß der linke *Hiĕn*-König fortan 護于 *Hŏ-hu* heißen solle. Diese *Hŏ-hu*-Würde war somit die allervornehmste, und der Inhaber derselben war vor allen anderen berechtigt, *Tan-hu* zu werden; deshalb hatte *Ŏ-tsu-liu* sie seinem ältesten Sohn geschenkt und ihn zum *Hŏ-hu* erhoben, da er ihm das Reich hinterlassen wollte. *Ham* aber hatte es nicht verschmerzt, daß der *Tan-hu Ŏ-tsu-liu* seinerzeit seinen Titel herabgesetzt hatte (s. S. 276), war deshalb nicht gewillt, diesen *Hŏ-hu* als seinen Thronfolger zu haben, und degradierte ihn mithin bei seinem Regierungsantritt zum linken *T'ŏ-k'i*-König.

Un und (ihr Gemahl *Su-pok-*) *Tong* mahnten *Ham* zum Friedensschluß (mit *Wang Mang*), und im 1. Jahre der Periode 天鳳 *T'iĕn-fung* (A. D. 14) entsandten sie Botschafter zur befestigten Grenze von 制虜 *Tši-lu* in (dem Kreise) 虎猛 *Hu-mung* (*Hŏ-bing*) der Mark *Si-ho*, um den Offizieren an dieser Grenze zu sagen, daß sie den Lehnsfürsten für den Friedensschluß (和親侯) zu sehen begehrten.

Dieser Lehnsfürst war *Wang Hi'* (s. S. 263), der Sohn eines älteren Bruders der *Wang Tšao-küün*. Der Generalkommandant der zentralen Heeresabteilung benachrichtigte hierüber den Thron, und darauf schickte *Wang Mang* diesen *Wang Hi'* nach *Hung-nŏ*, zusammen mit einem jüngeren Bruder des *Wang Hi'*, *Wang Li'* (s. S. 266), der Generalkommandant der Reiterei

war und Lehnsfürst, »der Tugend entfaltet« (展德侯). Sie überbrachten dem *Tan-hu* Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung, schenkten ihm Gold, Gewänder und Seidengewebe, heuchelten ihm vor, daß sein Sohn *Ting*, der im Dienst am Hofe war, noch lebte (vgl. S. 279), und verlangten gegen Bezahlung[1] die Auslieferung von *Tš'ĕn Liang*, *Tšung Tai* und Genossen. Der *Tan-hu* ließ nun diese vier Männer verhaften, auch den Rebellen 芝音 *Tši Jin*, der mit eigener Hand den Oberhauptmann *Tiao Hu* umgebracht hatte, nebst 27 ihrer Frauen, Söhne und weiteren Angehörigen. Alle wurden gefesselt und eingesperrt in Käfige der Gesandtschaft übergeben, und 富 *Fu*, der König von 厨唯姑夕 *Tu-i* (und?) *Kŏ-sik*, erhielt den Auftrag, mit vierzig Mann *Wang Hi'* und *Wang Li'* auf der Reise zu begleiten. *Wang Mang* führte dann die Strafe des Feuertodes ein und ließ *Tš'ĕn Liang* und Genossen lebendig verbrennen (vgl. S. 270).

Nunmehr berief er die Generale und Obersten mit ihren Besatzungstruppen ab und setzte an ihrer Stelle lediglich Generalkommandanten mit mobilen Schlachtkolonnen ein. Weil der *Tan-hu* nach noch mehr Geschenken von *Wang Mang* geizte, ließ er nach außen hin das alte (gute) Verhältnis mit *Han* nicht fallen, bereicherte sich aber heimtückisch durch Streifzüge und Menschenraub. Als er dann von seinen heimkehrenden Gesandten erfuhr, daß sein Sohn *Ting* wirklich hingerichtet worden war, geriet er in solche Erbitterung, daß seine Einfälle und sein Menschenraub vom linken Gebiet aus nunmehr kein Ende nahmen. Hielten ihm dann *Wang Mang*'s Gesandte das vor, dann pflegte er zu sagen: »Die *Ö-huan* und die *Hung-nŏ* sind bösartig ohnegleichen. Sie machen zusammen Raubzüge innerhalb der Grenzbefestigungen, genau so wie Räuber und Plünderer im Reiche der Mitte auftreten. Ich habe aber erst vor kurzem zu regieren angefangen und die Verwaltung des Reichs in die Hand genommen, und somit ist der Glaube an meine Macht noch nicht tief durchgedrungen. Dennoch trete ich solchen Dingen mit aller Kraft entgegen, und es fällt mir nicht ein, mich doppelherzig zu benehmen.«

In Kap. 99b (Bl. 29) befinden sich unter den Ereignissen des Jahres 14 die folgenden Mitteilungen:

Als *Ti*, der *Tan-hu* von *Hung-nŏ*, starb, wurde sein jüngerer Bruder *Ham* zum *Tan-hu* erhoben. Dieser ersuchte um Frieden, und *Wang Mang*

---

[1] Der Text hat 構, jedoch dieses Zeichen ist wohl 購 zu lesen.

schickte ihm deshalb eine Gesandtschaft, die ihm reiche Geschenke aushändigte und ihm vortäuschte, daß sein Sohn *Ting*, der am Hofe zur Aufwartung war, ihm zurückgeschickt werden würde. Auch forderte sie gegen Bezahlung die Auslieferung von *Tš'ĕn Liang*, *Tšung Tai* und Genossen. Sofort ließ der *Tan-hu* diese Menschen ergreifen und den Gesandten abgeben; in Käfigkarren wurden sie dann nach *Tš'ang-ngan* gebracht, wo *Wang Mang* sie nördlich von der Stadtmauer verbrennen ließ. Beamten und Volk war befohlen worden, sich dort anzusammeln, um die Hinrichtung mit anzusehen.

Längs der Grenzen wütete damals eine so bittere Hungersnot, daß die Menschen einander fraßen. Der Zensor 如普 *Žu P'u*, der eine Reise nach den Armeen in den Grenzlanden gemacht hatte, rapportierte bei seiner Heimkehr folgendermaßen: »Das Kriegsvolk hat schon lange Zeit an den Grenzbefestigungen gelegen und befindet sich dort in bitterer Not. In den Marken an den Grenzen gibt es an Nahrungsmitteln nichts mehr. Da der *Tan-hu* neuerdings mit uns Frieden gemacht hat, müssen wir die Kriegführung einstellen.« Da trat aber der Oberhauptmann 韓威 *Han Wei* vor und sprach: »Wo das Haus *Sin* über solch eine Macht verfügt, ist es gar nicht schwieriger, den *Hu*'schen Feind zu verschlucken als einen Floh oder eine Laus, die man schon im Munde hat. Stelle mir bloß 5000 kriegsfertige und wagemutige Männer zur Verfügung, dann brauchen wir keinen Scheffel Mundvorrat mitzuführen, sondern gegen den Hunger bloß das Fleisch der Gefangenen zu essen und, wenn uns dürstet, ihr Blut zu trinken; dann werde ich ihr ganzes Land durchqueren!« *Wang Mang* lobte diese Worte als mutig und tapfer, und er erhob *Han Wei* zum General; nichtsdestoweniger befolgte er den Rat des *Žu P'u* und rief seine Generale aus den Grenzlanden zurück. Er entließ *Tš'ĕn K'in* und die achtzehn anderen (S. 278) und zog sogar die den Generalkommandanten unterstellten Besatzungen der Sperrtore an den vier Seiten (der Reichshauptstadt) ein.

Als dann die *Hung-nŏ*'sche Gesandtschaft wieder heimkehrte und der *Tan-hu* von ihr erfuhr, daß sein Sohn *Ting*, der sich im Hofdienst befand, wirklich hingerichtet worden war, schickte er seine Kriegsmacht zur Plünderung der Grenzgegenden ins Feld. Somit sandte *Wang Mang* wiederum Besatzungstruppen dorthin, jedoch die Bevölkerung wanderte nach den Marken des Binnenlandes ab und fiel dort in Sklaverei. *Wang Mang* verbot nun sowohl Beamten wie Nicht-Beamten, sich Menschen aus den

Grenzlanden (als Sklaven) anzueignen, und zwar bei Todesstrafe in der Straße (棄市).

Wenden wir uns jetzt wieder Kap. 94b zu (Bl. 26).

Im 5. Monat des zweiten Jahres der *T'iĕn-fung*-Periode (A. D. 15) entsandte *Wang Mang* abermals den *Wang Hi'* mit 王咸 *Wang Hiĕn*, General für die Ausübung der Gewalt in den fünf Weltgegenden, und den Anführern 伏黯 *Fu' Jĕn*, *Ting Jĕ'* (s. S 266) und noch vier, mit dem Auftrag, den König vom linken *Tu-i* (und?) *Kŏ-sik* (s. S. 281) das Geleit zu geben und auch die eingesargten Leichen des enthaupteten Sohns *Ting* und noch anderer Großen und Beigeordneten heimzuführen. Auf gewöhnlichen Karren wurden diese nach den Grenzbefestigungen befördert, wo der *Tan-hu* sie von *Un* und *Tong* und ihrem Sohne 奢 *Tš'ia*, einem Groß-*Tsu-ku*, in Empfang nehmen ließ. Als *Wang Hiĕn* das Ziel seiner Reise erreichte, übergab er dem *Tan-hu* viele Geschenke in Gold und Kostbarkeiten und gab ihm die Verfügung bekannt, daß sein Titel verändert war und *Hung-nŏ* fortan 恭奴 *Kung-nŏ* und *Tan-hu* 善于 *Šĕn-hu* hieße.

Auch diesmal bleibt unklar, was *Wang Mang* mit dieser Maßregel vorhatte (vgl. S. 276). *Kung-nŏ*, damals wahrscheinlich *Hung-nŏ* ausgesprochen, bedeutet »ehrerbietiger Sklave«, und *šĕn* oder *šan* bedeutet »gut«. Die Vermutung, daß aus dieser erneuerten Schreibung die Meinung des chinesischen Gelehrtentums entsprungen ist, daß 單于 wie *Šĕn-hu* bzw. *Šĕn-jü* auszusprechen ist, äußerten wir schon auf S. 54.

Auch wurde ihm ein entsprechendes Siegel mit Siegeltuch geschenkt. *Tong*, dem *Kut-tŏ-hŏ*, wurde die Würde eines »Lehnsfürsten der künftigen Ruhe« (後安公) verliehen und seinem Sohne *Tš'ia* die eines »Lehnsfürsten der künftigen Ruhe« (後安侯). So stark geizte der *Tan-hu* nach *Wang Mang*'s Gold und Seide, daß er sich auch unter diese Maßregel beugte und sich ihr fügte; die Raub- und Streifzüge jedoch setzte er in der alten Weise fort. *Wang Hiĕn* und *Wang Hi'* übergaben auch *Un* und *Tong* den Preis für die Auslieferung von *Tš'ĕn Liang* und seinen Genossen, und zwar nach dem Wert, den jeder von ihnen repräsentierte. Im 12. Monat durchschritt die Gesandtschaft wiederum die Grenzbefestigungen. *Wang Mang*, höchst erfreut (über das Ergebnis ihrer Sendung), schenkte *Wang Hi'* zwei Millionen und verbriefte *Fu' Jin* und den übrigen Mitgliedern der Gesandtschaft je eine Vasallenwürde.

In Kap. 99b wird über diese und noch andere Angelegenheiten folgendes berichtet (Bl. 30,34):

Nachdem der *Tan-hu Ham* Frieden geschlossen hatte, ersuchte er um die Leiche seines Sohnes *Ting*. *Wang Mang* wollte sie ihm wohl durch

eine Gesandtschaft zuschicken, allein er befürchtete, daß der *Tan-hu* diese aus Rachsucht umbringen würde. Er nahm deshalb den Mann, der ihm geraten hatte, den Sohn hinzurichten, den damaligen General *Tš'ën K'in* (s. S. 276), in Verwahrung und setzte ihn auf Grund eines anderen Verbrechens ins Gefängnis. Da sprach *Tš'ën K'in*: »Er will es durch mich bei dem *Tan-hu* wiedergutmachen«, und er entleibte sich selbst.

Wang Mang wählte sich nun einen Gelehrten aus, den einzigen Mann, den er der Aufgabe gewachsen glaubte, einen *Wang Hiën* aus *Tsi-nan* (in *Šan-tung*), und machte ihn zum Hauptbotschafter und General für die Machtausübung in den fünf Weltgegenden. *Fu' Jën* aus *Lang-ja* (s. S. 45) wurde samt noch anderen Anführer der Gesandtschaft. Sie brachten *Ting*'s Leiche heim und hatten den Auftrag, das Grab des *Tan-hu Ti* aufzubrechen und seine Leiche mit Stacheln durchzupeitschen, weiter den *Hung-nŏ* zu befehlen, sich von den Grenzbefestigungen nach dem Norden der Wüste zurückzuziehen, ferner dem *Tan-hu* eine Strafe von 10000 Pferden, 30000 Rindern und 100000 Schafen aufzuerlegen und ihn aufzufordern, die allmählich aus den Grenzlanden verschleppte Bevölkerung, sofern sie noch am Leben war, gänzlich zurückzusenden. So sehr hatte sich der *Wang Mang* Großsprecherei zur Gewohnheit gemacht! Am Hofe des *Tan-hu* hielt somit *Wang Hiën* über die Macht und Kraft des *Wang Mang* ausführlich Vortrag; er tadelte den *Tan-hu* wegen seines aufrührerischen Frevelsinns, der alles in jeder Weise mit Feindschaft vergalt, und der *Tan-hu* vermochte ihn nicht zu widerlegen. Dann ließ er ihm die Befehle (des *Wang Mang*) zugehen und kehrte wieder heim. Beim Durchschreiten der Grenzbefestigung erkrankte *Wang Hiën* und starb. *Wang Mang* verlieh dann seinem Sohn die Vasallenwürde des dritten Ranges (伯) und *Fu' Jën* und Genossen die des vierten Ranges (子).

...... Im 5. Monat des dritten Jahres (A. D. 16), am Tage *mou-tš'ën* (2. Juni), stürzte bei der Beamtenherberge »Ewiger Frieden« der Abhang des westlichen Ufers zusammen und sperrte dadurch den *King* (s. S. 4) ab, so daß er zu fließen aufhörte; dann aber durchbrach der Fluß die Sperre und strömte nordwärts. Der Hauptdirektor der Werke (大司空) 王邑 *Wang Ji'* wurde dorthin entsandt, um dieses Ereignis zu studieren. Bei seiner Heimkehr machte er eine Eingabe an *Wang Mang*, die die sämtlichen Minister veranlaßte, ihm ihre Heilwünsche für ein langes Leben darzubieten, und zwar weil es in der 河圖, »der Schrift des *Huang-ho*«,

heißt: »Wird der Fluß mit Erde abgedämmt, dann ist das ein glückverheißendes Vorzeichen der Vernichtung der *Hung-nŏ.*« Deshalb schickte *Wang Mang* den 宋弘 *Sung Hung*, Gouverneur der Provinz 幷 *Ping*, und 任明 *Žĕn Ming*, Generalkommandant der mobilen Schlachttruppen, und noch andere ins Feld, um die *Hung-nŏ* anzugreifen. An den Grenzlanden machten sie Halt und bezogen die Lagerstätten.

Nun lesen wir wieder in Kap. 94b (Bl. 26):

Der *Tan-hu Ham* starb im fünften Jahre der *Tʿiĕn-fung*-Periode (A. D. 18), nachdem er fünf Jahre regiert hatte. Sein jüngerer Bruder *U*, der linke *Hiĕn*-König, folgte ihm auf den Thron und war der *Tan-hu* 呼都而尸道皐若鞮 *Hŏ-tŏ-dsi-si-to-kao džok-tʿe.* Die *Hung-nŏ* nennen 孝 *hiao* oder »kindliche Unterwürfigkeit und Ehrfurcht« *džok-tʿe*, und da sie, als seit *Hŏ-han-ša* der Verkehr mit *Han* enger geworden war, erfuhren, daß *Han* seinen Kaisern den posthumen Ehrennamen (諡) *Hiao* beilegte, wünschten die *Tan-hu* sich dieselbe Ehrung und wurden somit alle *Džok-tʿe* genannt (vgl. S. 250).

Kapitel XXII.

Hŏ-tŏ-dsi-si-to-kao (18—? n. Chr.).

Als *U*, der *Tan-hu Hŏ-tŏ-dsi-si*, die Regierung angetreten hatte, geizte er nach Geschenken und entsandte deshalb *Tš'ia*, den Groß-*Tsu-ku* (S. 283), mit *Un* und ihrer Schwester und mit dem König von 醯櫝 *Hi-tok*, einem Sohn der *ki-ts'u* von *Tong-hu* (vgl. S. 247), mit Tribut nach *Tš'ang-ngan*. Seinerseits schickte *Wang Mang* den *Wang Hi'* (S. 280) ab, den »Lehnsfürsten für den Friedensschluß«, um *Tš'ia* und seine Gefolgschaft an den Grenzbefestigungen von *Tši-lu* (s. S. 280) zu treffen, sich dann zu *Un* und *Tong* zu gesellen und diese Gelegenheit zu benutzen, sie mit Waffengewalt nach *Tš'ang-ngan* zu führen. Einem Söhnlein von *Un* und *Tong* gelang es, an der Grenzbefestigung zu entfliehen und den Weg nach *Hung-nŏ* zurückzufinden.

Als *Tong* nach *Tš'ang-ngan* kam, ernannte ihn *Wang Mang* zum *Tan-hu Su-pok* und wollte eine starke Kriegsmacht aussenden, um ihn auf den Thron zu setzen. Aber seine Kriegsmaßregeln und Berechnungen wollten nicht recht stimmen, und inzwischen wuchs gegen ihn die Wut in *Hung-nŏ* dermaßen, daß sich alles auf einmal in die nördlichen Grenzlande warf, und diese somit der Verheerung und Vernichtung anheimfielen. Als darauf *Tong* erkrankte und starb, schenkte *Wang Mang* seine eigene Tochter von einer Beifrau, die Prinzessin 陸逯 *Lu'-lu'*, dem *Tš'ia*, dem »Lehnsfürsten der zukünftigen Ruhe« (s. S. 283), zur Gemahlin und erwies ihm dadurch besondere Ehrung und Gunst. Letzten Endes nahm er sich vor, auch für ihn die Streitmacht auszusenden, um ihn auf den Thron zu setzen; aber da geschah es, daß die Armee von *Han* den *Wang Mang* umbrachte und auch die *Un* und der *Tš'ia* dabei das Leben ließen.

Wang Mang's Vorhaben, den regierenden *Tan-hu* vom Thron zu werfen und den *Tong* darauf zu setzen, ist natürlich im Lichte der Tatsache zu betrachten, daß dieser *Tong* der Gemahl der *Un* war, der Tochter der chinesischen Frau *Wang Tšao-kiün*, welche sowohl mit *Hŏ-han-ša* als mit dessen Bruder und Nachfolger *Hok-tsu-lui* verheiratet gewesen war

(s. S. 239, 247). Außerdem ist zu beachten, daß diese einflußreiche Frau ein Mitglied desselben *Wang*-Stammes war, dem *Wang Mang* angehörte, und daß dieser sich deshalb ihrer Treue für seine neugegründete Dynastie sicher wähnte. Kap. 99c bringt über diese Angelegenheit unter dem Jahre 19 n. Chr. die folgenden Zeilen (Bl. 5):

Rechter *Kut-tö-hö* von *Hung-nö* war *Su-pok Tong*, und seine Gemahlin (*Un*) war die Tochter der *Wang Tšao-kiün*. Beide hatten sich (*Wang Mang*) innig angeschlossen. *Wang Mang* entsandte *Wang Hi'*, den Sohn eines älteren Bruders der *Wang Tšao-kiün* und Lehnsfürsten »für Frieden und Freundschaft«, der *Tong* nach der befestigten Grenze lockte und gewaltsam nach *Tš'ang-ngan* abführte. Daselbst erhob ihn *Wang Mang* zwangsweise zum 須卜善于後安公 »*Šĕn-hu* (*Tan-hu*) *Su-pok*, Lehnsfürsten des zukünftigen Friedens«.

Als *Wang Mang* den Plan zur Heranlockung des *Tong* faßte, trat ihm der Großmarschall *Jĕn Jiu* (S. 273) mit seiner Kritik diesen Wortlauts entgegen: »Ist der *Tong* in *Hung-nö*, dann macht die Kriegsmacht des rechten Gebietsteils keine Einfälle in unsere Grenzlande, und er unterrichtet dann das Mittelreich stets über Tun und Lassen des *Tan-hu*. Er ist mithin dort unsere größte Hilfe. Aber setzen wir diesen Mann in der *Kao*-Straße (vgl. S. 236) in *Tš'ang-ngan* nieder, dann ist er uns daselbst nichts mehr als ein einziger *Hu*. Es ist für uns also vorteilhafter, daß er in *Hung-nö* sei.« *Wang Mang* hörte aber nicht auf ihn, und als er dann *Tong* in seiner Macht hatte, wollte er *Jĕn Jiu* mit 廉丹 *Liĕn Tan* gegen *Hung-nö* ins Feld senden. Beiden schenkte er den Stammnamen 徵 *Tšing*, und man nannte sie deshalb »die beiden Generale *Tšing*«. Sie hatten den Auftrag, den *Tan-hu U* umzubringen und *Tong* in seine Stelle zu setzen.

Das letzte Blatt des 94. Kapitels der *Ts'iĕn Han šu* enthält nunmehr noch die folgenden Mitteilungen:

Im Winter des 2. Jahres der 更始 *Kĕng-ši*-Periode (A. D. 24) entsandte *Han* den Hofintendanten und General 劉颯 *Liu Li'*, Lehnsfürsten von *Kwei-te'* (歸德侯), mit dem Großmarschall und Armeeführer 陳尊 *Tš'ĕn Tsun* nach *Hung-nö*. Sie händigten dem *Tan-hu* ein Siegel (*si*, vgl. S. 266) mit Siegeltuch aus von gleicher Form, wie es während der *Han*-Dynastie war, und auch den Königen und Lehnsfürsten aller Ränge gaben sie ein Siegel mit Band. Sie brachten auch die noch übriggebliebenen Bluts- und Anverwandten, Großen und Gefolge der *Un* und des *Tong* zurück. Der *Tan-hu U* benahm sich aber voller Überhebung und Stolz und sprach zu *Tš'ĕn Tsun* und *Liu Li'*: »Als *Hung-nö* und *Han* sich verbrüdert hatten und in *Hung-nö*

Wirren herrschten, da unterstützte Kaiser *Hiao Süĕn* den *Tan-hu Hŏ-han-ša*, und dieser nannte sich dafür sein Untertan und erkannte *Han* als seinen Vorgesetzten an. Nun aber herrschen große Wirren in *Han*; es wurde von *Wang Mang* überwältigt, aber *Hung-nŏ* hat seine Kriegsmacht gegen *Wang Mang* ins Feld geschickt und seine Grenzlande entvölkert, so daß sein ganzes Reich in Aufruhr und Bewegung geriet und die *Han*-Dynastie zurückverlangte, *Wang Mang* gestürzt wurde und *Han* wieder emporkam. Das war also mein Werk, und *Han* soll diesmal mich als seinen Vorgesetzten erkennen.« *Tš'ĕn Tsun* stritt ihm das ab, allein der *Tan-hu* hielt sich seitdem immer an diese Forderung.

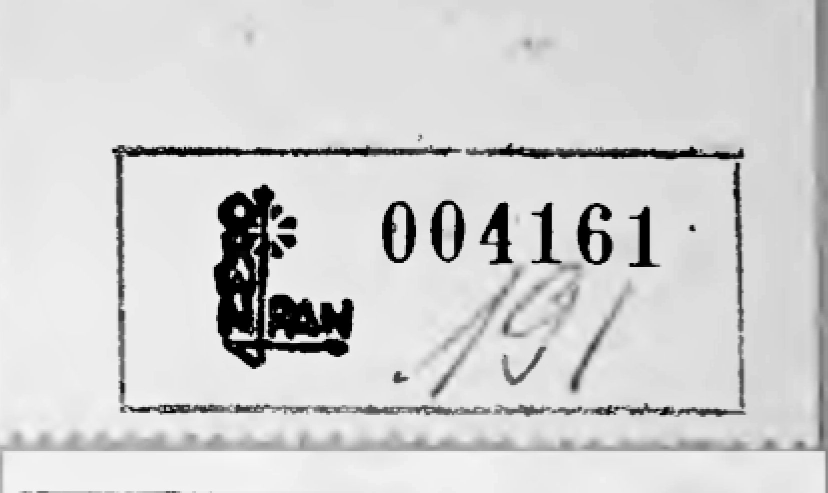
Als im Sommer des folgenden Jahres die Gesandten wieder heimgekehrt waren, zogen die Rebellen mit den roten Augenbrauen (赤眉) in *Tš'ang-ngan* ein, und die Regierung der Periode *Kĕng-ši* wurde gestürzt.

Zum Verständnis dieser Schlußberichte seien hier einige kurze Notizen hinzugefügt. 劉玄 *Liu Hüĕn*, ein Sprößling des Hauses *Han*, besser als 聖公 *Šing-kung* bekannt, erhob sich gegen *Wang Mang* und wurde im 2. Monat des Jahres 23 am Neumondstage (11. März) durch seine Kriegsmacht zum Kaiser ausgerufen. Er legte seiner Regierung den Namen *Kĕng-ši*, »Wiederbeginn«, bei. Sieben Monate später wurde *Tš'ang-ngan* von Rebellen erstürmt, die am Tage *kĕng-su'* (6. Okt.) *Wang Mang* umbrachten und seine Leiche zerhackten, und *Liu Hüĕn* bezog diese Stadt im 2. Monat 24. Im darauffolgenden 6. Monat erhoben dann die Rebellen »mit den roten Augenbrauen« einen anderen Abkömmling des Hauses *Han* namens 劉盆子 *Liu P'ĕn-tsĕ* zum Kaiser und besetzten im 9. Monat des folgenden Jahres (25) *Tš'ang-ngan*, wo sie so fürchterlich hausten, daß das Volk einander auffraß und die Stadt bald einer menschenleeren Wüste glich. Der Kaiser des »Wiederbeginns« machte sich aus dem Staub, kehrte aber im 10. Monat zurück, um sich dem *Liu P'ĕn-tsĕ* zu unterwerfen. Aber auch dieser hatte sich im 2. Monat 27 einem Sprößling des Hauses *Han* zu beugen, und zwar dem 劉秀 *Liu Siu*, der sich im 6. Monat des Jahres 25 am Tage *ki-wei* (5. Aug.) in *Lo'-jang* die Kaiserwürde angeeignet und damit die zweite oder spätere *Han*-Dynastie (後漢朝) gestiftet hatte.

Register.

Hunnische oder wahrscheinlich hunnische Bezeichnungen sind kursiv gedruckt.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.


004161
191